Harvard College
Library
1 APR 1907

1985.12.58

British Philatelic Library

FROM THE COLLECTION OF

SAMUEL SNAITH,

DONOR OF 1985.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lord Byron's
sämmtliche Werke.

Nach den Anforderungen unserer Zeit

neu übersetzt

von

Mehreren.

Neunter Band.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

17493.12.25
~~17493.27~~
14

Shapleigh fund.

Digitized by Google

Inhalt des neunten Bandes:

Don Juan. Ueberſetzt von Dr. Kottenkamp.
Sechster bis dreizehnter Geſang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Don Juan.

(Fortsetzung.)

Sechster Gesang.

1.

Die Ebb' und Fluth erfahren oft die Männer,
Und kömmt die Fluth — Ihr kennt schon das Citat;
Gar Mancher ist von diesem Vers ein Kenner
Und glaubt es, kommt zu spät der gute Rath,
Beim Menschen oft ein unbekannter Nenner,
Ob auch zuletzt ein guter Ausgang nah't,
Der sich zuletzt denn doch erweist am Ende.
Die schlimmste Lage bringt des Guten Spende.

2.

Die Ebb' und Fluth erfahren auch die Weiber,
Und kömmt die Fluth — Gott weiß wohin sie fahren!
Der beste Schiffer weiß es kaum, und bleib' er
Auch bei den Fahrten, die erprobt schon waren.
Mit ihren Grillen kann wohl ein Beschreiber
Nicht einmal die von Jacob Böhme paaren.
Der Männer Kopf erdenkt sich dies und das,
Der Weiber Herz — der Himmel nur weiß was!

3.

Und dennoch will der Kopf von einer Sie,
Die jung, schön, kühn, selbst einen Thron verlieren,
Die Welt sogar, damit sich ihr verlieh
Der Mann, den sie gewünscht; sie will entführen

Digitized by Google

Vom Firmament die Sterne, war sie nie
So frei wie Wellen, ehe die gefrieren.
Sie gleicht sogar dem Teufel (existirt er?)
Und macht auch Ketzer so (und die verführt er).

4.

Die Throne, Welten und so weiter werden
So oft durch Ehrgeiz nur gestürzt, daß wann
Die Leidenschaft dies einmal weckt auf Erden,
Man rasche Liebe leicht verzeihen kann.
Denkt jetzt man noch an Marc Anton's Gefährden,
Geschieht dies nicht, weil er ein tapfrer Mann,
Doch Actium für Cleopatra verloren,
Gilt mehr, als Siege der Imperatoren.

5.

Er starb als Mann für Sie, die in den Vierzig.
O! wären sie nur jünger zwanzig Jahr.
Gold, Macht gilt dann für Nichts, wo Lieb' ist würzig
Auch ich, dem keine Welt doch eigen war,
Gab damals alles, was ich hatte (stürz' ich
Mich in die Zeit) — ein Herz, und offenbar
Darf ich das Herz als eine Welt wohl schätzen.
Die Welt kann uns kein rein Gefühl ersetzen.

6.

Es war „der Wittwe Scherflein" und vielleicht
Wird es dereinst geschätzt, wenn auch nicht jetzt.
Mag dies der Fall sein, oder nicht, es reicht
Das Leben Nichts, was wie die Liebe letzt.
Es heißt, daß unser Gott der Liebe gleicht;
Einst wurde Lieb' als Gottheit eingesetzt,
Als sie der Sünden, Thränen, Runzeln baar,
Als — die Chronologie nennt euch das Jahr.

Digitized by Google

7.

Den Held und unsre dritte Heldinn ließen
Wir zwar in schlimmen, doch gewohnten Lagen,
Denn oft ja müssen Herren sich entschließen,
Für Weiber ihre Haut zu Markt zu tragen.
Sultane pflegt die Sünde zu verdrießen;
Nie gleicht dem weisen Römer ihr Betragen
Dem tugendhaften Cato, der zum Kuß
Sein Weib geliehn dem Freund Hortensius.

8.

Wohl weiß ich, daß Gulbeyaz Unrecht hatte,
Und sag' es, und beklag' es und verdamm' es,
Doch da ich nimmer Lügen mir gestatte,
Sag' ich die klare Wahrheit nur, entflamm' es
Die Tugend auch. — Schwach war ihr Kopf. Ihr Gatte
Hat jetzt das Herz schon eines welken Schwammes,
Und fünfzig Jahre, die nicht lieblich schienen,
Und ferner fünfzehnhundert Concubinen.

9.

Wie Cassio [1] hat mich Rechnen stets verwirrt,
Doch scheint mir nach der Bücher-Theorie,
Wenn ich summirt, so wie ein guter Wirth,
Und auch des Sultans Jahr' addirte hie,
Daß jetzt die Sultaninn aus Hunger irrt.
Ist gleich der Sultan seinem Harem-Vieh,
Erhält sie nur ein Fünfzehnhunderttheilchen
Von seinem Herz, und dies nur auf ein Weilchen.

10.

Man hat bemerkt, daß Weiber gerne zanken,
Sobald es irgend wie Besitz betrifft,
Besonders die in Frömmigkeit versanken,
Weil doppelt heilig dann die Unterschrift,

Wo ihnen Advokaten viel verdanken,
Wenn Gatten man auf böſen Thaten trifft,
Und wenn ſie denken, daß noch Andre theilen,
Was nach dem Recht ihr Eigenthum einſtweilen.

11.

Wenn dies geſchieht in einem Chriſtenland,
Sind Heiden auch, und die zwar noch mehr krittlich,
Geneigt hoch aufzunehmen ſolchen Tand
Nach Art der Herrſcher impoſant und ſittlich.
Ihr Eherecht wird als gar ſtreng erkannt,
Und wird es je verletzt, auch unerbittlich.
Da nun ein vierfach Recht vier Weiber haben,
Iſt Eiferſucht am Tigris ſelbſt erhaben.

12.

Gulbeyaz, vierte Frau und Favoritin,
Hielt nun die Gunſt für lange nicht genug.
Polygamie iſt ſündlich und man ſieht in
Ihr auch zugleich der größten Dummheit Fluch.
Der Weiſe nimmt ein Weib, nicht infinit in
Dem Punkte; mehr ſcheint nimmer mir als klug.
Wir wollen ja, wie's Türken nimmer thuen,
Behaglich in dem Ehebette ruhen.

13.

Die Hoheit, die erhabenſte der Welt —
So nennet ja den Herrſcher ſtets ſein Diener,
Bis ihn das Grab als eine Speiſ' erhält
Für Würmer, die als freche Jakobiner
Den höchſten Fürſten freſſen, nie geprellt —
Der Sultan ſah Gulbeyaz an, auch ſchien er
Zu wollen, daß ſie zärtlich ihn begrüßt,
Wie dies man häufig in Romanen lieſt.

14.

Doch hier muß man genauer diſtinguiren,
Denn Kuß und was die Weiber ſich erlauben,
Läßt oft ſich als ein „gar Nichts“ definiren;
So wie ein Hut, vielmehr als wie die Hauben
Wird's aufgeſetzt. Sie wollen dann nur zieren
Das Haupt ſich oder Herz, und höher ſchrauben
Durch dieſen Putz, der nicht das Haupt indeſſen
So wenig wie das Herz ſind die Careſſen.

15.

Erröthen, ſanftes Zittern und die Art
Des ruhigen Entzückens, das gezeigt
Im Augenlid mehr wie im Auge ward
Und das noch größ're Freude dann verſchweigt,
Sind dem Beſcheidnen Gaben hold und zart
Der Liebe, die ſich ſanft und ſüß ihm reicht
Aus eines Weibes Bruſt, allein zu Warm
Und auch zu Kalt ſcheint mir an Reizen arm.

16.

Zu Warm, wenn falſch, iſt ſchlimmer noch als wahr,
Und iſt es wahr, iſt kurz nur ſeine Dauer,
Denn jeder, der bereits erfahren war,
Denkt an die Gluth nur mit gewiſſem Schauer;
Sie iſt vorübergehend und fürwahr,
Es kauft ſie leicht ein anderer Beſchauer
Und viel Diskonto koſtet der Verkauf. —
Sehr dumm erſcheint der kalten Weiber Hauf,

17.

Das heißt, gar ſchlecht erſcheint uns ihr Geſchmack,
Uns, die wir Herrn, die wir ja Männer ſind,
Und eine Flamme hegen unter'm Frack
Mitunter auch ſentimental geſinnt.

So liebte Sanct Franciscus selbst den Schnack
Beim Schnee, im Kloster bei dem Winterwind.[2]
Kurz, Lieb' ist schön und wahrlich lieb' ich sie bis
Auf des Horaz Medio tu tutissimus ibis.

18.

Das „tu" ist hier zu viel, doch lass' ich's stehen,
Der Vers erfordert dies; die Reime tanzen
Und wollen wie Hexameter nicht gehen.
Der letzte Vers ist zwar nicht schön im Ganzen,
Und das Latein kann nicht so gut bestehen
Bei Reimen und beim Falle meiner Stanzen;
Es stimmt nicht mit der Prosodie Gesetzen,
Jedoch mit Wahrheit, wollt ihr's übersetzen.

19.

Ob der Gulbeyaz Gruß zu sehr erglüht,
Weiß ich nicht ganz, doch wirkt' er gut, und dies
Ist stets genug, ob nun das Herz ersprüht,
Ob andrer Putz als wirksam sich erwies. —
Am Stolz nur hat sich Weiberlist verbrüht:
Sie lügen so wie wir, und lieben süß,
Und Tugend nicht, nur Hunger stört im Ganzen
Das Laster, unsre Gattung fortzupflanzen.

20.

Jetzt lass' ich seiner Ruh das Kaiserpaar.
Sein Bett' ist ja kein Thron, drum mag es schlafen,
Ob süß und ob gestört sein Schlummer war.
Genüsse, die uns, ach! entgingen, trafen
Uns schwerer wohl, wie andrer Leiden Schaar.
Man weinet zwar bei manchen Schicksalsstrafen,
Doch Sorge, täglich, wirkt auf Herzen ein,
So wie ein Tropfenfall auf einen Stein.

21.

Ein zänkiſch Weib, ein ſtörrig Kind, ein Wechſel,
Der proteſtirt und den man diskontirt
Mit viel Verluſt, ein kranker Sohn, ein Dächſel,
Ein andrer Hund, ein Lieblingspferd krepirt,
Ein altes Weib, das euch vermacht den Heckſel,
Der abfällt vom Vermögen und ihr giert
Ja nach dem Ganzen: dies ſind Kleinigkeiten,
Doch pflegen ſie viel Aerger zu bereiten.

22.

Als Philoſoph ſchick' ich zum Teufel Alle
Die Wechſel, Thiere, Männer — nie die Frauen! —
Mit dieſem Fluch entſchwindet meine Galle;
Jetzt kann ich ſtoiſch keinen Fall mehr ſchauen,
Der uns bedrängt mit alles Uebels Schwalle.
Drum mag' die Seel' und das Gemüth verdauen —
Doch was iſt Seele, was Gemüth? — ein Zweifel
Wird in mir wach. — Es hol' auch ſie der Teufel!

23.

Da Alles ich verdammt, bin ich ſo ruhig,
Als hätt' ich Athanaſius' Fluch geleſen, [8]
Der Gläubigen ſo ſehr gefällt, wozu ich
Nur ſagen kann, er iſt ſo grob geweſen,
Als knieteſt du auf deinem Feind, und du, ich,
Wir beide können nie die Kraft erleſen.
Selbſt ein Gebetbuch darf ihn wohl empfangen;
Dort würd' er wie ein Regenbogen prangen.

24.

Gulbeyaz und ihr Herr nun ſchlummert. Prellen
Wird nimmer ihn der Schlaf. — Die Nacht war ſchlimm,
Denn liebt ein Weib je einen Junggeſellen,
Erwartet ſie den Morgen ſtets mit Grimm.

Sie blickt zum Fenſter, ob ſich wohl erhellen
Das Dunkel wird im Schein der Seraphim,
Sie wälzt ſich in dem Kiſſen oft und zittert,
Ob wohl ihr Schlafgenoß den Unrath wittert.

25.

Don Juan nun hat in ſeinem Weiberkleid,
So wie der hübſchen Mädel lange Schaar,
Sich tief verbeugt vor der Erhabenheit,
Und als das Zeichen auch gegeben war,
Ging er zur Kammer, die ein Winkel leiht
In dem Seraglio, wo ſo manches Jahr
In zarten Gliedern tauſend Herzen ſchlagen,
Wie die von Vögeln, die im Käfiſcht lagen.

26.

Ich liebe Frau'n. Oft wünſch' ich umzukehren
Den Wunſch Caligula's, nur Einen Hals
Der Menſchenart auf einmal abzuſcheeren.
So groß iſt nicht mein Wunſch, doch jedenfalls
Gar zart und wird der Füße nicht entbehren.
Er iſt: (zwar jetzt nicht mehr, doch einſtens als
Ich jung) daß alle Weiber haben müſſen
Nur Einen Mund, auf einmal ſie zu küſſen.

27.

O Briareus, beneidenswerth, wenn du
Nach dem Verhältniß deiner Köpf' und Arme
Dir jedes Ding vervielfacht auch dazu!
Doch meine Muſe ſcheut ſich jetzt, die arme,
In's Rieſenland zu wandern, und mit Ruh
Kehr' ich nach Liliput und zu dem Schwarme
Des Labyrinths der Lieb' und überdies
Zu unſrem Helden, den ich dort verließ.

28.

Er war gegangen mit den Odaliſken,
Als ihrem Zug das Zeichen war gegeben.
Zwar wagt er einen Tod, und einen brüſken,
Doch konnt' er manchen Blicks ſich nicht entheben,
(Er blickte zwar nicht gleich den Baſiliſken,
Die Folgen aber ſind dort ſchlimmer eben,
Wie je bei uns, wo Tugend wir nur loben),
Der Reiz' erforſcht von unten bis nach oben.

29.

Jedoch vergißt er nicht ſein Kleid. Es ſchwanken
Der Mädel ſchöne Reihn durch manches Zimmer,
Durch Gallerien, Eunuchen an den Flanken.
Voran marſchirt ein altes Weib, der immer
Die Andren dort die Disciplin verdanken,
Denn niemals rührt ſich je ein Frauenzimmer,
Wenn ſie es nicht erlaubt auf den Paraden;
„Der Jungfrau'n Mutter" nennt man Ihro Gnaden.

30.

Nicht weiß ich, ob als Mutter je ſie flott,
Auch nicht ob jene Mädchen Jungfrau'n waren,
Doch dieſes iſt ihr Titel. Keinen Spott
Verdient er, wie auch andre Titelſchaaren.
Ihr Amt (leſ't Cantemir und auch de Tott)
War vor der ſchlimmen Neigung zu bewahren
An fünfzehnhundert Mädel, und zu wachen,
Und auch zu zücht'gen, wenn ſie Böcke machen.

31.

Wahrhaftig, keine Sinekur! Doch leicht,
Da alle Männer hier entfernt der Riegel,
Nur nicht den Sultan, der mit ihr erreicht,
Durch Wachen, manchmal auch durch leichten Striegel,

Der Andren dann ein schönes Beispiel reicht,
In diesem Schwarm ein jeglich Aufgewiegel
Zu hindern, wie in italien'schem Kloster,
Wo Sturm nur Einen Ausgang findet, tos't er.

32.

Ist der die Andacht? — Doch weßhalb denn fragt
Ihr so impertinent? — Ich fahre fort.
Der hübsche Schwarm marschirt, wie ich gesagt,
(Er war gesammelt aus gar manchem Ort
Für Einen Mann) gar langsam, sehr verzagt,
Wie Wasserlilien auf dem Bache dort —
(Nein, auf dem See, der Bach fließt ja geschwinde) —
Im Mädelschritt, den ich trübselig finde.

33.

Doch als sie nun in ihr Gemach gekommen,
Da lärmen sie, wie Buben und Verrückte,
Wie Wogen, die in Springfluth hergeschwommen,
Wie Weiber auch, wenn dies sich irgend schickte,
Wie Briten, denen Räusche gut bekommen.
Die Wachen waren fort und man erblickte
Ja jeden Zwang entfernt; sie singen, tanzen,
Sie schnattern, lachen, spielen, firlefanzen,

34.

Und sprechen auch von Juan, wie ganz natürlich,
Von seinen Augen, Haar und dann so weiter;
Die Kleidung, meinen Manche, scheint nicht zierlich;
Es paßt der Ohrring nicht, sie ist nicht heiter;
Viel Jahre zählt sie schon, die ruinirlich;
Nein, sie noch im Frühling jetzt, doch schnei't er;
Im Wuchs ist sie zu männlich und zu groß;
Auch Manche wünscht, Juan sei kein Mädel blos.

36.

Doch Keine zweifelt, daß er das geweſen,
Was ſeine Kleidung ſagt, ein Mädel ſchön
Und friſch, von Schönheit, die, ganz auserleſen,
Mit der Tſcherkeſſiens kann Vergleich beſtehn.
Gulbeyaz, heißt es, iſt ein dummes Weſen,
Die Sclavin zu erkaufen, die geſehn
(Und dies war ſtets bei ſeiner Hoheit Brauch)
Thron, Macht mit ihr wohl theilt, und Andres auch.

37.

Doch ſonderbar war's bei dem Jungfrau=Schwarm,
Der freilich Neid genug empfinden mochte,
Als er zuerſt geprieſen hat ſo warm,
Daß Keine dann auf manchen Flecken pochte
In ihrer neuen Freundinn Form, ein Harm,
Der ja von je in Weiberherzen kochte,
Wann Frau'n mit Chriſten= oder Heiden=Augen
Beſchau'n, wie viel ein neu Geſicht mag taugen.

38.

Sie hegten zwar genug an kleinem Neid,
Wie Alle, doch bei dieſem Anlaß fühlten
Sie ſämmtlich, was die Sympathie uns beut,
Uns unbewußt, ob wir's für ſchlecht auch hielten,
(Obgleich ſie nicht durchſchau'n das Weiberkleid,)
Ein ſüß Gefühl, was ſämmtlich ſie erzielten,
Von Magnetismus, Teufelei, und was
Ihr ſonſt noch wollt. — Nicht zank' ich über das —:

39.

Kurzum, für ſie, die neu in ihrem Reigen,
Noch etwas Neueres, als wäre dies
Freundſchaft, gefühlvoll und im höchſten Steigen.
Sie alle wünſchen ſie zur Schweſter ſüß,

Auch Ein'ge wünschen sie — doch diese schweigen
Noch klüglich — auch zum Bruder überdies,
Mit dem sie, wann zu Haus bei den Tscherkessen,
Padischa so wie Paschas gern vergessen.

40.

Wohl, unter denen, die sehr viel Genie
Für diese Freundschaft hegten, waren drei:
Lolah, Katinka und Dudu (doch hie
Will kurz ich sein) und Schönheit mancherlei
War ihr Besitz, den der Bericht verlieh,
Wie sehr auch jene wohl verschieden sei
Nach Klima, Alter, Farbe, Vaterland.
Sie haben Juan als Freundinn anerkannt.

41.

Lolah war braun, aus Indien und so warm;
Katinka aus Georgien, weiß und roth
Mit blauem Auge, mit gar schönem Arm,
So kleinem Fuß, daß kaum er Spuren bot,
Wenn er dahin glitt; und Dudu nicht arm
An Fülle war für's Bett ein täglich Brod,
Breit, schmachtend, schläfrig, faul, doch eine Schöne,
Die wohl Verrücktheit weckt und viel Gestöhne.

42.

Sie war die Venus, die im Schlaf verdaut,
Doch konnte Schlaf sie morden auch in denen,
Die ihrer Wangen sanften Schein geschaut,
Die Züge, die in Griechenform sich dehnen.
Zwar war sie sonder Winkel auch gebaut,
Auch darf sie sich nach Magerkeit wohl sehnen,
Doch würd' ich wohl verwirrt, sollt' ich entscheiden,
Wo irgend einen Reiz man kann beschneiden.

43.

Sie war nicht grade lebhaft, und befing
Euch wie im Mai ein holder Abendſchein.
Die Augen ſtrahlten nicht, doch die umfing
Solch Schmachten, daß ein zart Gefühl ſie leih'n
Sie war (das Gleichniß iſt ganz neu) ein Ding,
Das aufwacht in Pygmalions Marmorſtein,
Wo Stein und Leben mit einander ſtreiten,
Voll Scheu ein friſches Leben zu bereiten.

44.

Lolah frägt, wie die neue Freundinn heißt:
Juana. — So? der Nam' iſt wohllautreich. —
Katinka frägt, von wo ſie hergereist —
Aus Spanien. — So? Wo liegt das Land? — So ſchweig
Und ſchäme dich, wie dumm du dich erweist,
Sprach Lolah zu dem armen Mädel gleich,
Iſt Spanien ja doch eine Inſel ſchier
Und liegt ja in Marocco bei Tangier.

45.

Dudu ſagt Nichts, ſetzt ſich bei Juana nieder
Und ſpielt mit ihrem Schleier oder Haar,
Blickt ſtarr und ſeufzt und ſeufzt dann immer wieder,
Als ſei ſie nicht ſehr vielen Mitleids baar
Für eine Fremde, ſonder Freunde, Brüder,
Und hierauf ſtarrt die ganze Mädel-Schaar,
Wie's mancher arme Fremde ſchon verflucht,
Wann Neugier ſein Geſicht ſich unterſucht.

46.

Da aber tritt die Jungfrau-Mutter ein,
Mit: Damen, Zeit zum Schlafen iſt gekommen.
Ich weiß nicht, wie ſchon jetzt, mein Mädel klein,
Sagt ſie zu Juana, du kannſt unterkommen.

Ganz unerwartet kamst du hier herein,
Und jedes Bett ist in Besitz genommen.
Am besten ist's, du schläfst bei mir und morgen
Will ich für bess'res Unterkommen sorgen.

47.

Lolah legt sich in's Mittel hier: Mama,
Ihr schlaft nicht tief. Ich könnt' es nicht ertragen,
Daß Jemand euch belästigt. Juana da
Nehm' ich zu mir. Wir sind ja dünn und ragen
Wie Ihr nicht in die Breite. Sagt nur ja,
Ich werde mich mit Juana wohl vertragen.
Hier aber fleht Katinka um die Wette:
Auch ich hab' Mitleid ja und auch ein Bette.

48.

Auch schlaf' ich ja nicht gern allein. — Weßhalb?
Sagt finster die Mama. — Aus Furcht vor Geistern.
Heut Nacht seh ich gewiß ein wüthig Kalb
An jedem der vier Pfosten fest sich kleistern.
Mit Träumen quält mich auch gewiß der Alp,
Von Guebren, Giaurs und Gins und Hexenmeistern.
Da sagt die Dame: dann wohl gönnte kaum
Dein Traum der armen Juana einen Traum.

49.

Du Lolah schläfst noch ein'ge Zeit allein,
Aus Gründen, die du nicht verstehst, und du
Katinka auch, bis es muß anders sein.
Juana schläft heute Nacht bei dir, Dudu,
Die ruhig, harmlos und auch still gar fein.
Die rührt sich nicht, und schnattert nicht dazu.
Was sagst du Kind? — Dudu erwiedert nur,
Wie schweigsam sie und ruhig von Natur.

50.

Doch sie stand auf und küßt dem alten Weib
Die Stirn und Lolah dann auf beide Wangen,
Katinka auch, verbeugt den zarten Leib,
Da einen Knix die Türken nicht verlangen,
Nimmt Juana bei der Hand, die Zeitvertreib
Schon hofft, zeigt ihr das Bett und läßt voll Bangen
Die andren über die Matrone knurren,
Wobei jedoch ertönt kein lautes Murren.

51.

Es war ein weit Gemach und Oda hieß
Es bei den Türken; Polster an den Wänden,
Auch mancher Putztisch und vielmehr als dies
Sah' ich, als dort ich war, allein bewenden
Laß ich's bei diesem nur. Kein Mangel ließ
Sich schaun, das Zimmer prangt an allen Enden
Mit dem, was Damen brauchen; was noch fehlt,
War näher, als man ahnt, obgleich verhehlt.

52.

Dudu war lieblich, wie ich schon gesagt,
Nicht heftig reizend, aber sehr gewinnend,
Indem der Griechen Form im Antlitz ragt,
Für Maler schwer zu treffen, selbst wenn minnend
Der ausdrucksvolle Zug wird gleich gewagt
Im Zeichnen, wann auf ein Porträt sie sinnend
Den Umriß ziehn; ob häßlich oder schön,
Wird man doch stets ihn gleich als ähnlich sehn.

53.

Sie glich der Landschaft von gar fetter Weide,
Wo alles Ruhe, Harmonie euch beut,
Von Reichthum schwellend, heiter, sonder Freude.
Dies gibt kein Glück, doch was es auch verleiht,

Kömmt jenem näher, als die Gluth voll Eide,
Die ſchön man nennt, bis man ſich ihr geweiht.
Ich ſah ein ſtürmiſch Meer, ſah Weiber toſen
Und jetzt bedaur' ich Gatten nicht Matroſen.

54.

Sie war mehr ſinnend, als betrübt und düſter,
Mehr ernſt, als grübelnd, oder heiter auch.
Wahrſcheinlich hat ein Einfall nie, ein wüſter,
Bis jetzt ſie noch gequält mit böſem Rauch.
Und (ſonderbar!) ob noch ſo ſchön, Geflüſter
Hat ſie noch nicht geahnt, das Weiberbrauch,
Ob ſchön ſie, oder häßlich, ſchlecht gewachſen.
Sie denkt an ſich ſo wenig, wie an Faxen.

55.

Drum war ſie mild, ſo wie die goldne Zeit,
(In der man ja das Gold noch nicht gekannt,
Das jener Zeit den ſchönen Namen leiht.
Die Etymologie iſt ſo gewandt,
Wie bei Lucus a non lucendo heut,
Ein Styl, der häufig jetzt wird angewandt.
Wohl, unſrer Zeit Metall kann jetzt der Teufel
Wohl ſcheiden, doch nicht bilden, ſonder Zweifel.

56.

Ich glaub', es iſt gewiß corinthiſch Erz,
Gemiſcht aus jederlei Metall, doch Kupfer
Der Hauptbeſtandtheil.) Leſer, dieſen Scherz
Der Parentheſe nimm nicht übel; Schnupfer
Sind dem Tabak nicht hold, wie ihr mein Herz.
Und iſt der Leſer böſe, nun ſo rupf' er
Sich an dem Ohr, um Nachſicht herzutreiben,
Und will er's nicht — nun wohl, ſo läßt er's bleiben.

57.

Doch will ich jetzt zu meiner Mähre kehren,
Und deßhalb fahr' ich also fort: — Dudu
Führt ohne sehr die Höflichkeit zu mehren
Juan oder Juana, überall mit Ruh
Im Labyrinth herum, ihn zu belehren,
Und spricht (wie wunderbar!) nicht viel dazu:
Ein Gleichniß paßt, (ein Bock, doch mir entronn' er)
Ein stummes Weib gleicht einem stummen Donner.

58.

Sie gab ihr (ihr sag' ich, weil das Geschlecht
Noch generis communis; äußerlich
Füg' ich hinzu als Rückhalt und mit Recht)
Ein Bild vom Osten, wo noch säuberlich
Erhalten wird das strengste Keuschheitsrecht,
Obgleich der Harem nicht vermindert sich,
Wo desto strikter nach Vestalen-Pflichten
Sich supernumeräre Glieder richten.

59.

Dann gab sie Juan auch einen keuschen Kuß,
Sie küßte gern, auch glaub' ich, Niemand wird
Daran wohl finden etwa viel Verdruß,
Denn es ist süß, wenn eine Frau so girrt;
Es führt, küßt sie ein ander Weib, zum Schluß,
Daß wohl nichts Besseres sie jetzt umschwirrt.
Kuß reimt sich mit Genuß nicht nur im Verse,
O hätt' er oft nur Folgen nicht, diverse!

60.

In höchster Unschuld legt sie ab das Kleid,
Und dies macht ihr nicht Mühe, denn sie war
Wie ein Naturkind leicht von Putz umreiht.
Sie äugelt mit sich selbst im Spiegel zwar,

Doch nur so wie ein Reh am See. Der leiht
Dem Reh sein Bild als zweites Exemplar;
Das Reh erschrickt, läuft fort und kömmt dann wieder
Und blickt erstaunt auf sich in's Wasser nieder.

61.

Es wird ein jeglich Kleidungsstück gar leicht
Nun abgelegt; zuvor wird dargeboten
Auch Juan viel Hülfe, der nun aber weicht
Mit zu viel Keuschheit aus und löst die Knoten
Sich selbst. Es ging auch gut, aus Noth vielleicht,
Doch litt er dennoch manches an den Pfoten,
Wo die verfluchten Nadeln ihn verwunden. —
Die hat ob unsrer Sünden man erfunden.

62.

Es wird durch sie ein Weib zum Stachelschwein,
Dem man mit Vorsicht nah't. Noch ärger Grauen
Erwecken dir sie, der als Jüngling fein
Sich ließ als einer Dame Magd erschauen
Auf Maskeraden, wie das Schicksal wein,
Und viele Müh' hat's mich gekostet, traun!
Viel Nadeln steckt' ich ein, doch sonderbar
Auch keine, die am rechten Orte war.

63.

Doch dieses gilt für Thorheit nur dem Weisen
Und Weisheit lieb' ich mehr, wie sie mich liebt.
Jetzt will ich mich als Philosoph erweisen,
So daß kein einzig Ding mich mehr betrübt:
Doch kann ich nicht der Weisheit Mahl verspeisen.
Was sind wir, und woher, und was wohl schiebt
Uns einst ein Ultimatum zu, was jetzt?
Sind Fragen sonder Antwort mir zuletzt.

64.

Im Zimmer herrſchte Schweigen, düſter brannten
Die Kerzen, in Entfernung, hier und dort.
Des Schlummers ſanfte Schwingen aber wandten
Sich zu den Schläferinnen immerfort. —
Gibt es Geſpenſter auch, von den galanten,
So ſollten ſie ſich müh'n an dieſen Ort
Geputzt, anſtatt im Kirchhof, in Ruinen
Den Ruf des Ungeſchmacks ſich zu verdienen.

65.

Sehr viele Schönen liegen in der Runde
Wie Blumen aus verſchiedenen Klimaten,
Von denen uns ein Treibhaus gibt die Kunde
Nebſt allen ſo erreichten Reſultaten.
Die Eine mit des Haars gelöstem Bunde,
Mit Brauen, die, geſenkt, gleich wie Granaten
Vom Baume nicken, ſchlummert ſanft; es zeigt
Die Lippe manchen Zahn, der Perlen gleicht.

66.

Die Andre ſtützt das Haupt auf weichen Arm.
Das Rabenhaar umwallt in dichten Locken
Die weiße Stirn. Sie träumt gar ſüß und warm.
Es läßt ſich durch den Traum, gleich Strahlenflocken
Des Monds durch Wolken, nicht an Schönheit arm,
Gar mancher Reiz aus der Verhüllung locken,
Sich ſchamhaft aus der Deck' empor zu ringen,
Die Nacht benutzend, um an's Licht zu bringen.

67.

Dies klingt als Widerſpruch, doch iſt es keiner,
Es brannten Lampen ja, wie ich geſagt.
In ſanfter Marmorbläſſe bei noch Einer
Iſt's Kummer wohl, der aus den Zügen ragt,

Ein Traum wohl an ein Land, das schöner, feiner
Geliebt und jetzt verlassen und beklagt.
Es scheint, wie Nachtthau an Cypressen flimmert,
Daß eine Thräne durch die Wimpern schimmert.

68.

Die vierte lag wie eine Statue, still,
Fast athemlos und schlief so wie ein Stein.
Kalt, rein, so wie ein Bach, der vor April
Noch zugefroren, wie des Gletschers Schein,
Lot's Weib in Salz, und was man sonst noch will.
Greift drum in meinen Gleichniß-Haufen ein,
Doch seid ihr wohl mit einer Frau zufrieden,
Die einem Monument in Stein beschieden.

69.

Hu! eine fünfte noch, und was ist die?
Von dem gewissen Alter und das heißt
Schon alt gewiß. Allein wie alt war sie?
Nicht zähl' ich nach den zwanzigen zumeist.
Sie schlief; so schön nicht zu beschreiben hie,
Als ehe sich die grause Zeit erweist,
Die Männer so wie Weiber auf den Sand
Ja setzt, zu denken an der Sünden Tand.

70.

Schläft oder träumt die ganze Zeit Dudu?
Wie sehr ich auch geforscht, ich hört' es nicht
Und füge nie ein falsches Wort hinzu.
Doch lang eh' noch begann das Tageslicht,
Als schwach der Lampenschein, als keine Ruh
Gespenster haben, wann sie ihr Gesicht
Dem Menschen zeigen, der es gerne schaut,
Der die Gesellschaft liebt: — da kreischt sie laut:

71.

Und kreiſcht ſo laut, daß Alle das Gewimmer
Erweckt; ſie ſpringen auf und voll Tumult,
Matrone, Jungfrau'n, ſolche, die wohl nimmer
Das Ein' und Andre; Keiner bleibt Geduld;
Wie Wogen lärmen ſie und noch wohl ſchlimmer
Und zittern; Keine weiß, was der Inſult
Bedeutet; ich auch kann es nicht verkünden,
Weßhalb Dudu den Lärm gemacht, den blinden.

72.

Doch war ſie nicht mehr ſchläfrig. Vor dem Bette
Drängt ſich im Hemd und mit gelöstem Haar
Unruhig leichten Schritt's ſich um die Wette,
An manchem Glied entblößt der Mädel Schaar;
Manch Glied erglänzt wie 'n Meteor ſo nette
Am Nordpol. — Kurz, ſie fragen was wohl war
Der Grund, der ihr den grauſen Schrecken bot,
Weßhalb das Auge wild, die Wange roth.

73.

Juana — dies erweist den hohen Segen
Des tiefen Schlaf's — lag gleichſam eingeſargt,
Und iſt beinah' als Eh'mann da gelegen,
Der ſeine heil'ge Gattenpflicht verſchnarcht.
Der ganze Lärm kann nimmer ſie erregen,
Bis man ſie ſchüttelt, ihr den Schlaf verargt.
Sie reibt die Augen ſich nach Schläferbrauch
Und gähnt gar oft, und zeigt Erſtaunen auch.

74.

Und dann begannen ſehr genaue Fragen.
Doch weil die Andren all' auf einmal ſchnattern,
Erſtaunen und ſogar Vermuthung wagen,
Verhindert dies ja bei Berichterſtattern,

Daß ſie auch klar genug die Worte ſagen.
Dudu's Verſtand gehörte zu den glatter'n,
Doch war ſie „nicht wie Brutus Redner je“ [4]
Und jetzt fehlt ihr zugleich auch die Idee.

75.

Zuletzt erzählt ſie, als ſie ruhig ſchlief,
Führt ſie ein Traum in einem Wald ſpazieren
In einen dunklen Wald, wo Dante tief
Im Alter drang, wo Sünde wir nicht ſpüren,
Des Lebens halber Station, wo ſchief
Die Nebenwege Frauen nicht verführen) —
Und dieſer Wald war voll von ſchönen Früchten,
Von Bäumen, die gar ſtolz empor ſich richten;

76.

Und einen goldnen Apfel ſieht ſie dort,
Gar wunderbar und ſchön, doch hing er hoch
Und auch entfernt. Sie muß den Blick ſofort
Ihm ſenden, und ihn wünſchen. Dann nun flog
Vor ihr ein Stein hinauf, doch an dem Ort
Blieb ſtets der Apfel, der ſie doch bewog,
Ihn abzupflücken, und er reizt ſie immer,
Doch er erfordert einen guten Klimmer.

77.

Und als ſie ſchon die Hoffnung aufgegeben,
Fällt er herab und liegt zu ihren Füßen.
Natürlich bückt ſie ſich ihn aufzuheben,
Um gleich hineinzubeißen, in den ſüßen.
Als nun den Mund ſie öffnet, muß entſchweben
Der Goldfrucht, die ſie ſicher darf genießen,
Ein Bienchen, das ihr in das Herz geſtochen,
Und da iſt ſie in Schreien ausgebrochen.

78.

Verwirrt erzählt sie wie der Traum entschwand,
Und diese Folgen sieht man ja bei Träumen,
Die schlimm, wenn eben Keiner bei der Hand,
Der euch beweist, wie sie nur gleich den Schäumen.
Und dennoch hab' ich manchen Traum gekannt
Mit einer künft'gen Wahrheit sich'ren Keimen
Des „sonderbaren Zufalls," einer Phrase,
Die jetzt erläutert der Propheten Nase.

79.

Die Mädel hatten sämmtlich großen Harm
Sich schon gedacht, und als die Furcht vergangen,
Nun schmähten sie ob der Dudu Alarm,
Durch den sie sich um Nichts dem Schlaf entrangen;
Auch die Mama zürnt, aus dem Bett so warm
Gejagt zu sein durch eines Traumes Bangen;
Dudu nun sagt, wie's Höflichkeit erheischt,
Wie sehr ihr leid, daß sie so laut gekreischt. —

80.

„Wohl hört' ich Träume von dem wüth'gen Kalb,
Doch Träume von dem Apfel und der Biene
Uns aus dem Schlaf zu stören und um halb
Ein Uhr uns aus dem Bett zu jagen, schiene
Mir wohl als sei jetzt Vollmond deinethalb.
Kind, du bist krank, damit dir morgen diene
Der Arzt von seiner Hoheit, der wird sagen,
Ob du die Vision auch kannst vertragen.

81.

Die arme Juana auch! Die erste Nacht
Des Kindes hier wird also aufgestört
Durch solch' Gekreisch! Ich habe mir gedacht,
Der jungen Fremden wird ein Glück bescheert,

Schläft sie zu zweit. Drum nahm ich dich in Acht,
Als ruhig, so daß Nichts den Schlaf ihr wehrt.
Doch muß ich jetzt sie Lolah übertragen,
Obgleich ihr Bett als schmal ist zu beklagen."

82.

Die Blicke Lolah's funkeln bei den Worten.
Dudu, die arme, weint gar bittre Thränen,
Die bei dem Schmählen sicher nicht erdorrten,
Und sagt, Verzeihung sei jetzt all' ihr Sehnen
Für diesen ersten Fehl von schlimmer Sorten.
Doch will sie Juana (und die Töne dehnen
Sich sanft und mild) um jeden Preis behalten
Und den zukünft'gen Traum auch bei sich halten.

83.

Und dann verheißt sie keinen andern Traum,
Der wenigstens nicht laut, wie eben jetzt.
Weßhalb sie schrie, kann sie begreifen kaum;
Es war nervös, sehr dumm, daß sie verletzt
Der Alp, zwar angenehm, doch gibt er Raum
Zum Spotten. Jetzt hat sich der Sturm gesetzt.
Sie bittet um Verzeihung. Ueberwunden
Ist jede Schwäche; gleich ist sie verschwunden.

84.

Da eint sich Juana ihren Bitten auch,
Und sagt, wie sie sich äußerst wohl befinde,
Wo jetzt sie sei, obgleich des Schlafes Rauch
Der Lärm vertheilt, gleich einem Sturmeswinde;
Sie sei auch nicht geneigt, den Freundschaftsbrauch
Jetzt zu verletzen diesem holden Kinde,
Das keinen Fehler anders zeigte wo,
Als diesen einz'gen Traum mal — à propos.

85.

Als dies Juana sprach, hat sich gewendet
Dudu und birgt die Wang' an ihrer Brust.
Man sah den Hals nur, der die Farben spendet
Der Rose, die erbricht die Knospe just.
Weßhalb? — Das weiß ich nicht, auch nicht was endet
Geheimnißvoll die Ruh, die Schlafeslust,
Nur weiß ich das, was ich zum Reim erlesen
Ist also wahr, wie manches Ding gewesen.

86.

Drum wünsch' ich ihnen gute Nacht. — O nein!
Auch guten Morgen, denn es kräht der Hahn,
Das Licht erscheint auf Asiens Hügelreih'n;
Der Halbmond der Moschee zeigt schon die Bahn
Den Karawanen, die im Morgenschein
Sich durch die Felsen windend müde nahn,
Die Felsen, die der Bai ein Bollwerk wurden,
In Asien, wo Kaffa blickt auf Kurden.

87.

Im Morgenstrahl, vielmehr im Morgengrau,
Stand auf Gulbeyaz, ruhelos und blaß,
Wie Leidenschaft, der schon der Busen rauh.
Der Putz kömmt jetzt ihr immer mehr zu Paß.
Die Nachtigall, die mit dem Schmerzen-Thau
Im Herzen singt, (die Fabel kündet das)
Ist leichter in dem Herzen und im Sang,
Als Jemand in der Leidenschaften Drang.

88.

Und dies ist die Moral von meiner Mähr,
Wenn dieses Ziel zu schauen euer Wille;
Doch dieses will man jetzt ja nimmermehr.
Der güt'ge Leser richtet die Pupille

Des Auges nie auf's rechte Licht ja her;
Der güt'ge Autor liebt des Zankens Fülle
Mit seines Gleichen und dies ist natürlich;
Wir sind zu viel zum Schmeicheln, das gebührlich.

89.

Die Sultanin stand auf aus ihrem Bette, das
Weich wie beim Sybariten der geweint,
Weil er solch zart und weich Gefühl jetzt hätte, das
Ein Rosenblatt, das er verschoben meint,
Nicht dulden kann. Sie war so schön und nette, daß
Sie Kunst nicht braucht, doch da dem Stolz sich eint
Die Liebe, war sie blaß, und fühlt den Striegel,
So daß sogar sie nicht beschaut den Spiegel.

90.

Dann auch stand auf fast um dieselbe Zeit,
Nur etwas später, ihr Gemahl, erhaben,
Der dreißig Reiche muß voll Herrlichkeit
Und eine Frau, die ihn verabscheut haben,
Was dort zwar nicht so großen Trouble leiht
Dem Herrn, der, reich genug an Mammons Gaben,
Die Weiberladung sich zusammenpackt,
Wie dem, der nur sich mit zwei Weibern plackt.

91.

Er dachte drum nicht viel an diese Sache,
So wenig wie an andre, nur als Mann,
Wünscht er sich Weiber von dem hübschen Fache,
Wie man sich einen Fächer wünschen kann.
Drum hat er viel Tscherkessen unterm Dache
Als ein Vergnügen oft nach dem Diwan.
Doch macht' ein ungewöhnliches Gefühl
Ihm seiner schönen vierten Frau zum Spiel.

92.

Wohl, er ſtand auf; es folgte die Waſchung auch,
Wie ſie erheiſchen der Levante Sitten,
Alsdann Gebet und andrer fromme Brauch.
Drei Taſſen Kaffee trank er nach der dritten,
Und hört alsdann nach ſeinem Herrſcherbrauch
Vom Sieg des Ruſſenheers, das jüngſt geſtritten
Von Catharin' entſendet ſeinen Fluren,
Die groß iſt unter Fürſtinnen und H.....

93.

Doch du, o legitimer Alexander,
Laß dir durch dieſe Phraſe nicht verletzen
Dein Ohr. Man lieſt den Reim zwar oft und fand er
Den Weg nach Petersburg, kann er wohl hetzen
Vielleicht ſogar der ſchlimmen Fluth Mäander,
Daß dieſe mag alsdann den Belt noch ſetzen
In Aufruhr einſt, doch da es dir beſchieden,
Daß du der Sohn von Paul, bin ich zufrieden.

94.

Nennt man die Leute jetzt der Liebe Kinder,
Und ihre Mütter Timon's Antipoden,
Des Menſchenhaſſers, ſo iſt dies nicht minder
Pasquill, wie jemals nach des Reims Methoden.
Jedoch bei unſren Ahnen iſt man linder,
Und nimmt ein Damen=Fehl den feſten Boden
Dem kommenden Geſchlecht, mögt' ich erfahren,
Was für ein Stammbaum Reinheit kann bewahren.

95.

Wenn Catharina nebſt dem Sultan auch
Ihr wahres Intereſſe wohl verſtanden,
Ob gleich nicht immer dies bei Fürſten Brauch,
Bis ſie den Kelch ein wenig bitter fanden,

So kam ihr wohl, zugleich mit jenem Gauch
Ein Frieden ohne Friedensschluß zu Handen,
Wenn sie die Gard', er sein Serail entließ,
Und beide dann sich trafen überdies,

96.

Doch wie es war, muß auch der Sultan halten
Den Diwan täglich über Weg' und Mittel,
Um jene böse Sieben abzuhalten,
Die Amazon' und Kaiserinn. Ein Drittel
Der höchsten Noth von seinen wohlbestallten
Pfeilern des Reichs schreibt nimmer mein Gekrittel,
Und jene ruht oft schwer auf ihren Rücken,
Wenn ihnen nicht die neuen Steuern glücken.

97.

Gulbeyaz, als ihr Herr gegangen war,
Ging in ihr Zimmer, ihren Lieblingsplatz
Zum Frühstück oder Liebesscherz sogar,
Denn es war einsam, lieblich für den Schmatz,
So schön wie oft bei Frau'n; es war nicht baar
Der Gemmen, und auch reich an manchem Schatz.
Gefesselt standen Blumen dort in Vasen,
Die sich Gefang'ne stets so gern erlasen.

98.

Die Perlenmutter, Marmor und Porphyr
Wetteifern mit einander auch in Pracht;
Singvögel hört man draußen zwitschern hier;
Gefärbtes Glas hat jeden Strahl gebracht
In buntem Flimmern. — Doch es mindert dir
Beschreibung den Effekt; drum nehm' in Acht
Ich Kürze jetzt, ein Umriß ist das Beste,
Die Phantasie verhelfe dir zum Reste.

99.

Hieher citirt ſie Baba und verlangt
Mit ihm auch unſern Helden und Bericht
Von Allem, was geſchah ſeit fortgeſchwankt
Die Zofen. Ob Juan in der Oda nicht?
Ob Alles ſo geſchah, wie ſie verlangt?
Ob er erfüllte der Verkleidung Pflicht?
Vor Allem aber wann und wo und wie
Die Nacht er ſchlief? Dies Alles fragte ſie.

100.

Baba erwiedert nun verlegen ſehr
Auf dieſen langen Fragenkatechismus,
Den leicht man macht, doch nur erwiedert ſchwer,
Wie Alles er gethan, ſo wie er dies muß.
Nur einen Punkt verbirgt er auch nunmehr,
Doch ſo, daß ihn verräth ſein Euphemismus.
Er kratzt ſich hinter's Ohr, das ew'ge Zeichen,
Das euch die ſehr verlegnen Leute reichen.

101.

Gulbeyaz war kein Muſter von Geduld
Und wartete nicht gern in Wort und That.
An Langſamkeiten war ſie nimmer Schuld.
Als ſie die Antwort ſtolpern ſieht, da that
Sie friſche Fragen ſchnell voll Ungeduld;
Als Baba's Rede dann wird ungerad,
Da wird ſie roth, und ſchaut mit Blicken, grellen;
Die Adern ihrer ſtolzen Stirne ſchwellen.

102.

Als Baba die Symptome ſieht, die Spur
Von ſchlimmem Sturm, will ihren Zorn er mildern;
Und fleht, ſie möge doch ihn hören nur;
Er iſt nicht Schuld an dem, was er will ſchildern.

So hört sie endlich ohne Calembour,
Juan schlafe bei Dudu, sie zu verwildern.
Doch Baba trägt die Schuld nicht dieses Fehls;
Er schwört's beim heil'gen Höcker des Kameels.

103.

Die Jungfrau'n-Mutter, welche Disciplin
Ja in dem ganzen Harem muß besorgen,
Sobald die Mädel in die Zimmer ziehn,
(Er hat für Alles weit're nicht zu sorgen)
Hat es gewollt; er durfte sich nicht mühn,
Die Sache selbst zu leiten bis zum Morgen,
Dies hätte ja Verdacht erregt und schlimmer
Die Sache ja gemacht, wie dies noch nimmer.

104.

Er hofft und weiß es selbst auch ganz genau,
Der Sclav verrieth sich nicht; gewiß nur rein
War sein Betragen ja, war selbst er schlau;
Ein Narrenstreich bringt ihm Gefahr ja fein,
Er wird entdeckt und eingesackt, um rauh
Noch heute selbst in's Meer versenkt zu sein.
So sprach Baba gar schön ohn' Unterlaß,
Nur nicht vom Traum Dudu's. Der war kein Spaß!

105.

Den hielt er klüglich in dem Hintergrund.
Er schwatzte, konnte schwatzen selbst bis jetzt,
Denn Antwort schließt ihm nimmer da den Mund,
Da wüth'ger Zorn Gulbeyaz aufgehetzt.
Es dreht sich ihr Gehirn, sie sieht nur bunt,
Als hätt' ein Schlag den Schädel ihr verletzt,
Kalt wird die Stirn, die kalter Schweiß umfängt,
Wie Morgenthau kalt an der Lilie hängt.

106.

Obgleich sie nie zur Ohnmacht sonst geneigt,
Glaubt Baba sie wird sinken, doch er irrt.
Es war ein kurzer Krampf, dem nimmer gleicht
Ein andrer wohl. Wir wissen, oft umschwirrt
Uns ein Gefühl, wo jeder Sinn entweicht,
Wenn uns ein plötzlich Unglück wohl verwirrt. —
Gulbeyaz fühlt in schnellem Krampf, was sie
Nicht sagen kann, drum kann auch ich es nie.

107.

Wie einst die Pythia auf dem Dreifuß weilte,
So stand sie da, vom wüth'gen Krampf zerrissen,
Als ob der Pein Begeist'rung sie ereilte,
Als ob ihr Herz zerstochen von Hornissen.
Als drauf des Krampfs Gewalt gar bald enteilte,
Als seine Schnelligkeit zuletzt verschlissen,
Sinkt nur allmählig auf den Sitz sie wieder;
Ihr zitternd Haupt beugt auf das Knie sich nieder.

108.

Ihr Antlitz wurde nicht erblickt; das Haar
Weilt gleich der langgedehnten Thränenweide
Auf Marmor, dem ihr Fleisch vergleichbar war,
Zum Sopha nieder, dessen weichste Seide
Sie jetzt empfängt. So wie der Wellen Schaar
Wogt hoch ihr Busen, die an scharfer Schneide
Der Klippen sich zerschellen. Sie durchdrangen
Die Felsen nie, die nur das Wrack empfangen.

109.

Es sinkt ihr Haupt. Ihr Antlitz ist entwandt
Dem Blick, da schleiergleich ihr Haar entwallt;
Auf seidnem Kissen ruht die eine Hand;
Dem Alabaster gleichet die Gestalt;

O, wär' ich Maler! dann würd' euch bekannt,
Was in Beschreibung und im Vers verhallt!
O, wären Worte Farben! doch vielleicht
Wird euch dadurch ein Umriß wohl gereicht.

110.

Baba, der trefflich aus Erfahrung weiß,
Wann sprechen und das Maul er halten muß,
Schweigt bis vorüber jene Wuth so heiß;
Er stielt noch nicht die ihm so harte Nuß. —
Zuletzt erhebt sie sich, noch immer weiß,
Und geht durch's Zimmer schweigend. Der Verdruß
Verließ die Stirn, doch in dem Blick lag Weh.
Es schwieg der Sturm, doch wallte noch die See.

111.

Dann steht sie still, sie will auch sprechen, schweigt
Und wandelt wieder mit gar schnellen Schritten,
Dann wieder langsam. — Solchen Gang nur reicht
Die tiefste Leidenschaft und in den Tritten
Kann dann Gefühl man schau'n. Man sieht dies leicht
Aus dem Sallust, wie Catilin geschritten,
Gepeitscht von jeder Leidenschaft Dämonen.
Sein Fuß enthüllt, daß Teufel in ihm wohnen.

112.

Dann steht sie still und spricht zu Baba: Sclav,
Bring die zwei Sclaven! — Leise war der Ton,
Doch Baba trotzte nicht, als er ihn traf,
Er wagt es nicht, und zögert, schaudert schon
Und fragt demüthig als ein sanftes Schaaf
(Den Sinn verstand er wohl) nach der Person
Der Sclaven, die sie wünsche jetzt zu sehen,
Damit sich nicht ereignet ein Versehen.

113.

Dudu mit ihrem Buhlen: ſagte dann
Die kaiſerliche Braut. — Halt auch das Boot
An dem geheimen Thor bereit. Der Bann
Iſt dir bekannt. — Als letztes Wort ſich bot,
Blieb's in dem Schlund, wie ſehr auch als Tyrann
Die Wuth ſie quält. Baba bemerkt die Noth,
Und fleht bei jedem Haar in Mahom's Bart,
Daß ſie Befehl ertheilt, der nicht ſo hart.

114.

„Gehorchen, Hören iſt zwar eins, jedoch
Denkt Sultaninn an böſe Folgen auch.
Befehl' von Euch vollführt' ich immer noch,
Sogar die ſtrengſten, wie's allhier Gebrauch.
Doch Uebereilung iſt ein ſchlimmer Koch
Und Ihr empfindet ſelbſt wohl ſeinen Rauch;
Ich meine nicht den Tod und nicht die Schande,
Wenn man entdeckt die ganze Contrebande:

115.

Nur Euer Herz; wird alles Andre jetzt
Die Meeresfluth verbergen, die ſchon oft
Den Buſen, der an Liebe ſich geletzt,
In tiefem Grund verborgen, unverhofft;
So habt Ihr ja den Knaben ſehr geſchätzt,
Und wenn von ſeinem Tod Ihr Lindrung hofft —
Entſchuldigt meine Frechheit — muß ich ſagen,
Daß dies Euch nicht kurirt von Euren Plagen.“

116.

Elender, was weißt du von dem Gefühle!
So kreiſcht ſie aus und ihre Blicke funkeln.
Thu was ich will! — Er zittert. Aus dem Spiele
Der Züge, ſprach er weiter, mußt' er munkeln,

Daß seinen Hals die seidne Schnur erziele.
Obgleich die Aussicht Andren zu verdunkeln
Er sehnlichst wünscht, war doch der eigne Hals
Ihm noch bei Weitem lieber, jedenfalls.

117.

So ging er denn, den Auftrag auszuführen,
Und knurrt dabei in guten Türkenphrasen,
Schimpft auf die Weiber, welchen Stand sie zieren,
Auf Sultaninnen, ihr verrücktes Rasen,
Weil sie mit Eigensinn und Stolz regieren,
Und täglich andern Willen sich erlasen,
Ihn selbst zu hetzen mit der Immoral.
Welch Glück für ihn, daß er allein neutral!

118.

Und dann rief er zu Hülfe seine Brüder
Und läßt darauf auch sagen unsrem Paar,
Daß es sogleich sich schmücken muß die Glieder,
Und sich vor Allem kämmen fein das Haar.
Es soll zur Kaiserinn, die jetzt schon wieder
Nach ihm gefragt, da sie sehr gnädig war.
Dudu blickt sonderbar und Juan verlegen,
Doch beide mußten, es hilft nichts dagegen.

119.

Hier laß ich sie, daß sie zur Audienz
Sich vorbereiten; ob Gulbeyaz nun
Mitleid empfunden ob des Falliments,
Ob sie befahl die Beiden wegzuthun
In Säcken nach der Türken Convenienz:
Dies wird wohl jetzt auf einem Härchen ruhn,
Doch ich kann nimmer ja voraus entscheiden,
Woran sich wohl die Weiberlaunen weiden.

120.

Drum laſſ' ich ſie mit Wünſchen, und mit friſchen;
Ich zweifl' an ihrem Heil, doch ſuch' ich jetzt
Euch andere Geſchichten aufzutiſchen,
Da ihr an manchen Schüſſeln euch ergötzt.
Ich hoffe, Juan entgeht wohl noch den Fiſchen,
Obgleich das Schickſal ihn ſchon wieder hetzt,
Die Digreſſion führt jetzt mich in den Kampf;
Es riecht die Muſe ſchon den Pulverdampf.

Anmerkungen.

1 (Stanze 9.) In Othello.

2 (St. 17.) Der Dichter denkt hiebei offenbar an die Liebeslieder des St. Franciscus von Aſſiſi in der Langue d'oc.

3 (St. 23.) Der Dichter denkt hier an eine allen gebildeten Briten bekannte Stelle des Triſtram Shandy, die alle nur möglichen Flucharten ſyſtematiſch und gedrängt zuſammenſtellt.

4 (St. 74.) Den deutſchen Leſer braucht man wohl kaum auf des Antonius' Worte in Shakespeare's Julius Cäſar aufmerkſam zu machen.

Siebenter Geſang.

(Die Quellen des Dichters in den folgenden Geſängen ſind: La nouvelle Russie und das berüchtigte Leben der Catharina, welches 1798 in Paris herauskam. Beide Bücher ſind natürlich jetzt nur hiſtoriſche Quellen.)

1.

O Lieb'! o Ruhm! was ſeid ihr? Ihr umflattert
Uns ſtets und bleibt ja nimmer doch uns ſtehen.
Kein Nordlicht, das von Fern' am Himmel knattert,
Iſt alſo hell und flüchtig anzuſehen.
Wir heben, von der kalten Erd' umgattert,
Den Blick, uns nach dem ſchönen Licht zu drehen.
In tauſend Farben zeigt ſich uns der Schimmer,
Doch wenn wir's ſchauen, fröſteln wir auch immer.

2.

So iſt mein Lied die Miſchung manchen Kali's,
Ein Reim, der ſtets euch Stoff bringt, einen andern,
In Verſen die Aurora borealis,
Die über kaltes Eis und Schnee muß wandern.
Uns kommen Leiden ſtets ja im Pluralis,
Doch Lachen, hoff' ich, bleibt uns unter Andern
Noch wohl erlaubt; ich mögte gerne wiſſen,
Ob wir den Spott an einem Ding vermiſſen?

3.

Man ſagt von mir — von mir, der jetzt ich ſchreibe
Vorliegendes Gedicht — ich weiß nicht, was!
Daß ich die Tugend mir zum Zeitvertreibe
Und Menſchenmacht gewählt und Alles das.
Grob iſt dies Urtheil über mein Geſchreibe.
Bei Gott! ich ahne nicht, wozu der Haß.
Ich ſage ja nicht mehr, wie ihr in Dante's
Terzinen leſ't, in Salomo, Cervantes,

4.

Im Swift und Macchiavel und Rochefoucault,
Im Fenelon, im Luther und im Plato,
Im Tillotſon und Wesley und Rouſſeau —
Der ſpricht von der Geburt als ſchlimmſten Dato —
Was kümmert's mich, ob dieſes wirklich ſo?
Ich will durchaus ja auch nicht ſein ein Cato,
Auch nicht Diogenes. Wir leben, ſterben;
Ihr wißt ja ſelbſt, was beſſer zu erwerben.

5.

Es ſagt ja Socrates: das beſte Wiſſen
Iſt dies: wir wiſſen Nichts! — Wie angenehm!
Zum Eſel wird der Menſch emporgeriſſen.
Durch dieſes Wort iſt Weisheit ſehr bequem.

Newton (der Seele Sinnbild), ſo befliſſen
Der Wahrheit, als er ſchuf ſein groß Syſtem,
Sprach, daß er ſelbſt ein Knabe nur geweſen,
Der Stein' am Weisheitsmeer hat aufgeleſen.

6.

Sagt Salomo doch: o ihr Eitelkeiten!
Und neue Theologen ſprechen's nach,
Damit ſie's durch den Wandel bewahrheiten;
Kurz, Alle hören's hunderttauſendfach.
Nun ſoll ich von den großen Traurigkeiten,
Wovon der Weiſe, Dichter, Heil'ge ſprach,
Allein nicht reden, und aus Furcht vor Zanken
Dort nimmer hin verlocken die Gedanken.

7.

Ihr Menſchen oder Hunde (Schmeichelei
Iſt dies, denn Hunde ſind von beſſrer Raſſe),
Lest oder nicht, wie ich euch frank und frei,
Was ihr in jeden Formen, ſehen laſſe.
Es ſcheint der Mond, ob, daß verdunkelt ſei
Sein Schein, der Wolf auch heult, und ich entlaſſe
Nicht einen Strahl von meiner Muſe Glanz;
Drum heult und bellt, ſie leuchtet eurem Tanz.

8.

„Treuloſen Krieg und ſtolze Lieb'," ich weiß
Nicht recht, ob dies die richt'ge Lesart iſt;
Doch einerlei, die Sache bleibt im Gleis:
Sie ſing' ich jetzt und will auch, daß ihr's wißt,
Beſchießen eine Stadt, wobei man heiß
Gekämpft, und die belagert ſonder Friſt
Zu Waſſer und zu Land Held Suwaroff,
Der's Blut geliebt, wie 'n Rathsherr Nahrungsſtoff.

9.

Die Festung nun heißt Ismaïl und liegt
Am linken Donauarm den Strand entlang,
Mit Häusern, wie der Orient sie fügt,
Doch eine Festung von dem ersten Rang,
Bis sie zerstört der Krieger, der gesiegt,
Und dem ist täglich Brod ein solcher Fang.
Sie liegt vom Meere Werften mancherlei
Und hat im Umfang Toisen tausend drei.

10.

Im Umfang dieser Fortifikation
Lag auch ein Flecken links auf einer Höhe,
Der durch die Lage selbst das Polygon
Der Stadt beherrscht und dort auch hat zum Wehe
Ein Grieche Palissaden im Trigon
Senkrecht erbaut, doch so, daß dieses ehe
Das Feuer jetzt verhindert der Belagerten,
Als derer, die vor Ismaïl jetzt lagerten.

11.

Der Umstand gibt euch Kunde vom Talente,
Das dieser neue Vauban hier gezeigt,
Doch war der Graben tief, so daß er könnte
Dem Meere gleichen, und die Mauer reicht
Zum Hängen Höhe. Vorsicht war absente.
(Den Ingeniör verzeiht ihr mir wohl leicht,)
Kein Vorwerk, kein bedeckter Weg sind Boten,
Daß wenigstens der Durchgang hier verboten.

12.

Auch eine Steinbastion, so dick wie nimmer
Ein Schädel, und mit niedrem Parapette,
Zwei Batterien, die gut bedient noch immer,
In Casematten, so wie à Barbette

Entſenden oft des Feuerns raſchen Schimmer.
Kanonen, zwei und zwanzig, um die Wette,
Drohn rechts, wie Borſten ſtehend, fernhin ſchier
Dem Feind auf einem hohen Cavalier.

13.

Doch an dem Ufer war die Feſtung offen,
Weil ſich die Türken dachten: Ruſſenſchiffe
Trägt ja die Donau nicht, und dieſes hoffen
Sie bis Erfahrung ändert die Begriffe,
Wo es zu ſpät, da ſchon der Blitz getroffen.
Doch weil die Donau Schwimmer ja ergriffe,
So ſehn ſie auf die ruſſiſche Flotilla
Und rufen Allah! nur, und dann Bismillah!

14.

Das Ruſſenheer ſtand fertig zu Attaken.
O Göttin du des Ruhms von Kampfrevieren!
Wie ſchreib' ich jetzt die Namen der Koſacken,
Die ruhmreich, könnte man ſie buchſtabiren?
Ach! die Vergeſſenheit wird jetzt ſie packen!
Der Grimm Achill's iſt nicht ſo ſchlimm zu ſpüren,
Wie der von dieſem feinen Volk, und dann
Geſchieht's, daß man den Held nicht nennen kann!

15.

Nur Ein'ge nenn' ich hier, in einem Striche.
(Wie ſchön es klingt!) Starkanoff, Schlaganoff,
Meknop, Sergelwdw, Arſeniew (ein Grieche),
Und Tſchitſchakoff, und Roganoff, und Chokanoff.
Auch andre, wo ich Conſonanten rieche,
Erläſ' ich wohl der Zeitung, ob auch ſchroff
Es klingt; doch hat das Menſch, die Fama, ja
Wie die Trompet' ein Ohr, und ich kann da

16.

Die Dissonanz in meinen Reim nicht schaffen,
Wie schön die Namen auch in Moskau klingen.
Doch sie verdienten Ruhm und keinen schlaffen,
Wie manche Jungfrau in den Reim wir bringen.
Die Worte sind so süß, daß wohl entraffen
Sie Londonderry [1] wird, um sich emporzuschwingen
Zum Redner: Jschkin, uskin, iffschky, usky,
Hier kann ich nennen nur den Rasumusky,

17.

Scherematoff und Chrematoff, Koklufti,
Koklopsky, Kurakin, Muskin Puskin,
So gut dressirt, wie jeder, der gerupft hie
Mit seinem Säbel einen Feind am Kinn.
Nichts galten ihnen Mahomet und Mufti,
Als nur für eines Trommelfells Gewinn
Aus ihrer Haut, wenn Pergament zu theuer
Und sonst kein Substitut zur Hand, im Feuer.

18.

Auch Fremde waren da von vielen Namen,
Verschiednem Volk, und zwar als Volontäre,
Die zwar nicht für ihr Land zu fechten kamen,
Doch Brigadier-Rang wollten und auch Ehre,
Und plündern, wenn sie eine Festung nahmen,
Was jungen Leuten angenehm wohl wäre.
Auch Briten sah man dort von grobem Schnitte.
An sechszehn Thomson's und an neunzehn Schmitte.

19.

Jack Thomson und Bill Thomson, denn die andern
Nur hießen Jemmy [2] nach dem großen Dichter.
Sie hatten zwar kein Wappen unter andern,
Doch solch ein Pathe adelt das Gelichter.

Drei Schmitte hießen Peter. Es wird wandern
Der Ruhm des Einen. Jeden Feind zerbricht er.
In Garniſon zu Portsmouth war ſeit Jahren
Er ſchon berühmt. Jetzt dient er den Tartaren.

20.

Die andren hießen Jack und Gill [3] und Bill; [4]
Füg' ich hinzu, der ältere Jack Smith
War aus Hampſhire's zerbröckeltem Gerüll,
Und daß ſein Vater war der Hufe Schmitt,
Bin ich von Allem, was ich weiß nicht ſtill.
Er ſteht in der Depeſche, von Schmackſchmitt
Datirt, dem Dorf der Moldau, wo er fiel.
Das Bulletin erwähnt ihn mit Gefühl.

21.

Wohl preiſ' ich Mars als Gott, doch möcht' ich fragen,
Steht in dem Bulletin auch euer Namen,
Könnt ihr den Bullet [5] in dem Bauch vertragen?
Die Frag' iſt keine Sünde, denn es kamen,
Muß ich mich ſelbſt als Dummkopf auch beklagen,
Mir die Gedanken vor in Shakſepeare's Dramen,
Wo dann die Phraſe ſtets den Mund ja ziert,
Denn witzig gilt ja der, wer ihn citirt.

22.

Jung, munter, tapfer ſah man dort Franzoſen,
Doch bin zu ſehr ich Patriot, um hier
Sie zu erwähnen bei des Ruhmes Looſen.
Wohl möcht' ich lieber zehnmal lügen ſchier.
Der iſt Verräther, wer ſie nennt, und toſen
Wirſt du, John Bull, voll Abſcheu nenn' ich dir
Franzoſen, außer ſag' ich wohlgemeint,
Wie du den Frieden machſt, Franzoſenfeind.

23.

Die Russen bauten Batterieen zwei
Auf einer Insel und zu Zwecken zweien;
Der erst' ist Bombardiren und dabei
Auch zu vernichten manche Häuserreihen,
Daß armes Volk zugleich vernichtet sei.
Die Stadt schien dem Verfahren sich zu weihen.
Da amphitheatralisch sie gebaut,
Wird jeglich Haus als schönstes Ziel erschaut.

24.

Und zweitens, die Bestürzung zu benutzen,
Die dann gewiß sich überall verbreitet,
Und so die Türkenflotte wegzuputzen,
Die ankernd sich gar holde Ruh bereitet,
Und drittens wohl die Stadt auch zu verdutzen,
Wo Uebergabe dann den Sturm beseitet,
Ein Ding, das Krieger oft in Kopf sich setzen,
Im Augenblick, wo sie das Wild nicht hetzen.

25.

Gewohnheit, tadelnswerth in allen Fällen,
Die Feinde zu verachten, wenn man stritt,
Wie's oft geschieh't, war Schuld an einem schnellen
Kanonentod von Tchitzstshiskoff und Smith. —
O weh! daß ich vermisse, muß erhellen
Jetzt Einen, den ich reimt' auf groben Schnitt.
Doch Smith ist allgemein, wie Herr und Madam.
Fast glaub' ich, so hieß selbst zuerst schon Adam.

26.

Die Batterieen waren incomplet,
Weil man sie nur errichtet hat in Eile.
Derselbe Grund, den ihr bei Versen seh't,
Die Longmann und John Murray nicht zum Heile,

Wenn der Verlag nicht gut und schleunig geht,
Und man geklagt, wie er im Lager weile!
Derselbe Grund hält auf die Mähr, worunter
Was Mord bisweilen heißt, und Ruhm mitunter.

27.

War's eine Dummheit jetzt des Corps d'genie,
War's Hast, war's Rast, es kümmert mich nicht weiter;
War's eines Lieferanten Gier, der hie
Die Seele retten will, weil kein Bereiter
Von Mord er sein mag? Kurz, die Batterie
War schlecht; es schoß ja stets vorbei ihr Leiter,
Wobei ihr Ziel die Türken nie vermißten.
So wurden denn gar lang die Todtenlisten.

28.

Verrechnung über die Distanz, gar fein,
Macht auch die Schiffsmanöver inkorrekt.
Drei Brander gaben auf ihr holdes Sein,
Bevor sie noch bewirkten den Effekt.
Die Lunt' ist angebrannt zu früh. Es leihn
Sich keine Gegenmittel dem Defekt.
Sie fliegen auf, eh' sie auf Feinde trafen,
Wobei die Türken sanft und ruhig schlafen.

29.

Zuletzt erwachen sie um sieben Uhr.
Die Russenflotte regt sich auch indessen,
Und fließt ganz ungestört der Feste zu.
Um neun Uhr kann vor Ismaïl sie messen
Nur eine Kabellänge und schießt im Nu,
Die Türken aber zahlen mit Intressen,
In Flintensalven und Kartätschen auch,
In Bomben, und was sonst der Kriegsgebrauch.

30.

Sechs Stunden ſtehn die Ruſſen in dem Feuer,
Von ihren Landbatt'rieen unterſtützt.
Es donnert ihr Geſchütz auch ungeheuer.
Sie ſeh'n zuletzt, daß, ob's auch ſehr geblitzt,
Die Stadt ſich doch befindet ganz geheuer,
Drum hat die Flott' im Rückzug ſich geſchützt.
Ein Schiff flog auf, ein andres, dicht am Walle,
Saß feſt, daß es in Türkenhände falle.

31.

Die Moslem auch verloren Schiff' und Leute,
Doch als den Feind ſie auf dem Rückzug ſahen,
Bemannten Delhis Boote, nach der Seite
Der Ruſſen fahrend, die ihr Feu'r empfahen.
Sie landen, doch als ſich der Kampf erneute,
Ging's ihnen ſchlimmer, als ſie ſich verſahen,
Graf Damas trieb in's Waſſer ſie zurück.
Dies Blutbad füllt ein ganzes Zeitungsſtück.

32.

Könnt' ich, ſpricht der Hiſtoriker, berichten,
Was Alles an dem Tag die Ruſſen thaten,
Verwendet' ich viel Bände den Berichten,
Und dennoch wär's vollſtändig nicht gerathen.
So ſchweigt er denn. Doch will er ſich verpflichten
Noch ein'ge fremde Ruhmeskandidaten,
Den Prinz de Ligne und Langeron und Damas,
Mit Namen groß in den Diplomen Fama's.

33.

Iſt dies der Fall, ſo ſieht man, was der Ruhm iſt;
Weiß wohl der Leſer, was von dieſen dreien
Preux chevaliers denn wohl das Heldenthum iſt?
Sie mögen jetzt ſich noch des Lebens freuen,

Wißt ihr's genau? — Fortuna's Eigenthum iſt
Wahrhaftig Ehre, das die Würfel leihen.
Des Fürſt de Ligne Memoiren zeigen nur
Von ſeinem Daſein jetzt euch eine Spur.

34.

Hier nun ſind Männer, die gar tapfer fochten,
So tapfer wie nur je der größte Held,
Sie ſind verſteckt im Thatendrang verflochten,
Man ſucht ſie kaum wohl noch in dieſer Welt.
Der gute Ruf, worauf ſo manche pochten,
Erliſcht zu früh. Drum iſt er ſchlecht beſtellt.
Aus jeder neu'ren Schlacht nennt ihr, ich rette
Neun Namen kaum, nach einer Zeitung, nette.

35.

Kurz, dieſer Angriff, ob mit Ruhm genannt,
Erwies, daß irgend wo ein Fehler war,
Und Admiral Ribas, damals bekannt,
Verlangt den Sturm von ſeiner Truppen Schaar.
Doch Alt und Jung will ihn nicht angewandt.
Man zankte lang. — Des Athems wär ich baar,
Beſchrieb' ich, was geſagt der Krieger Reigen.
Kein Leſer dann würd' auf die Breſche ſteigen.

36.

Es war ein Mann — darf man ihn ſo benennen.
Die Mannheit darf man nicht in Zweifel zieh'n,
Denn war er nicht ein Hercules, gewännen
Die Tage, welche Jugend ihm verliehn,
Die Magenſchwäche früh, an deren Brennen
Er ſtarb dort unter eines Baumes Grün
Im grünen Lande, das er mehr verheert,
Wie die Locuſta je das Feld geleert:

37.

Er hieß Potemkin, groß in jenen Tagen,
Als Mord und Buhlerei die Größe schuf.
Wenn Titel, Orden in die Nachwelt ragen,
Ist groß wie sein Vermögen auch sein Ruf,
Und dieser Kerl, sechs Fuß hoch, weckt Behagen
Der Russenfürstinn, die zu dem Behuf
In dem Verhältniß Männer sich erlas,
Wie man von einem Kirchthurm nimmt das Maaß.

38.

Ribas nun sendet, da die Lage schwankte,
Courier' an diesen Fürsten; ihm gelang,
Daß er auch seinen Willen bald erlangte.
Nicht weiß ich, wie er seinen Wunsch errang,
Doch hatt' er Ursach, daß er sich bedankte.
Die Batterieen kamen dann in Gang;
Es feuern achtzig Stück' am Donaustrand;
Die Antwort wird nach Ordnung auch entsandt.

39.

Doch endlich, als ein Theil der Truppen schon
Entsendet, die Belag'rung aufzuheben,
Kommt ein Bericht von wahrhaft heitrem Ton
Für Herrn, die auf das Zeitungslob was geben,
Und auch erharren edlen Krieges Lohn.
Wohl, die Depesche sagt nachdrücklich eben,
Feldmarschall Suwarow, bereits bekannt
Als Held, sei jetzt zum Kommandör ernannt.

40.

Des Fürsten Brief an jenen General
War eines Sparters würdig, wäre nur
Die Sache guten Herzen kein Skandal,
Galt es das Recht, galt es die Heimathflur.

Doch Herrſchſucht gab nur ein der Worte Wahl;
Deßhalb verdiente Lob die Stylfigur
Nur ob der Form. Es ſtand dort Schwarz auf Weiß;
Ihr nehmet Ismaïl um jeden Preis.

41.

Gott ſprach es werde Licht; das Licht erwacht.
Es ſpricht der Menſch: „Es werde Blut“ und Ströme
Ergießen ſich. Was jener Sohn der Nacht
(Kein Tag ſah ſein Verdienſt) im Anatheme
Geſchrieben, hat mehr Uebel angefacht
In einer Stunde, wie wir je vernehmen,
Daß dreißig Sommer heilen. Selbſt im Eden
Wird Krieg die Wurzel nach dem Zweig verödden.

42.

Der Türk nun, unſer Freund, ſchreit Allah laut,
Um ſo des Ruſſen Rückzug zu begrüßen.
Doch irrt er ſich. Wer wohl hat mißgetraut,
Wähnt er, daß Zeichen ihm den Sieg verhießen?
(Mißtraut, wenn viel ihr auf Grammatik baut,
Die mir entgeht, wenn meine Reime fließen.)
Der Türke, ſag' ich, muß in Irrthum ſinken;
Ob Schwein' er haßt, liebt er die eignen Schinken.

43.

Bald kamen an zwei Reiter in Carrière.
Man hielt ſie ein'ge Zeit nur für Koſacken,
Bis ſie erreicht des Lagers Barrière.
Man ſah, daß ſie ſich mit Gepäck nicht placken,
Denn dies beſtand aus dreier Hemden Schwere
Für zwei auf ihrer kleinen Roſſe Nacken.
Doch als ſie nahen, hat man angezeigt,
Daß Suwarow das Lager hat erreicht.

44.

Es jubelt London, ruft ein großer Narr,
Als man die Straßen Londons hat erleuchtet,
John Bull, bei seinen Flaschen felsenstarr,
Wenn ihn ein süßer Rausch zum Heile leitet.
Die Häuser sind von bunten Lampen starr,
Drum gibt der weise John, von Ruhm befeuchtet,
Geld, Seele, Weisheit, selbst den Unverstand,
Der Motte gleich, für diesen Lichterbrand.

45.

Er sagt nicht mehr: „Verdammt sind mir die Augen!“ [6]
Sie sind es schon. Der einst berühmte Fluch
Wird bei dem Teufel nimmer mehr was taugen,
Denn Herr John Bull ist wahrlich blind genug.
Er ist ja reich, weil Steuern an ihm saugen.
Der dürre Hunger gilt ihm eitel Trug;
Wenn der ihn droht, so wird er nicht verscheucht,
Denn Ceres hat natürlich ihn erzeugt. [7]

46.

Zu meiner Mähr. — Im Lager große Freude,
Bei Russen, Briten, Franken und Kosacken,
Denn Suwarow ist ihnen Augenweide,
Als der Verkünder blitzender Attacken,
Ein tanzend Irrlicht auf moraſt'ger Weide
Die Wandrer in dem Sumpf zu schabernacken,
Die sämmtlich folgen, wenn umher es fliegt,
Ob es sie richtig führt, und ob es trügt.

47.

Es scheint, daß sich die Dinge reformiren.
Begeist'rung und auch Beifall ließ sich hören;
Die Truppen mit der Flotte salutiren;
Kurzum, Fortuna scheint sich umzukehren.

Es läßt das Heer dicht vor den Platz sich führen;
Man bauet Leitern, sucht auch zu bewehren
Das alte Werk, versieht sich mit Faschinen
Und jeder Art wohlwollender Maschinen.

48.

So führt der Geist von einem Menschenkind
Viel andre Massen hin zum selben Pfade,
So wie die Wogen rollen vor dem Wind,
So wie die Heerde folgt dem Ochsen grade,
So wie dem kleinen Hunde folgt, wer blind,
So wie die Schaaf' auf ihrer Promenade
Dem Hammel, der sie hin zur Weide schafft.
Dies ist des übermächt'gen Geistes Kraft.

49.

Das Lager jubelt. Ja, man konnte denken,
Daß Alle jetzt zu einer Hochzeit gingen.
(Dies Bild wird sicher zum Verständniß lenken,
Da beide Dinge Zwietracht baldigst bringen.)
Ein jeder Troßknecht träumt von den Geschenken
Der Beute, durch Gefahr sie zu erringen.
Weßhalb? Weil jetzt ein alter kleiner Mann,
Beinah' im Hemd, den Vortrab leiten kann.

50.

So war's, und jede Vorbereitung ward
Mit Eifer jetzt betrieben. Drei Kolonnen
Sind schon als erstes Treffen dicht geschaart,
Und warten schon auf das Signal mit Wonnen.
Im zweiten Treffen dann wird auch gewahrt
Dieselbe Zahl, um an des Ruhmes Bronnen
Den Durst zu löschen in dem See von Blut.
Das dritte Treffen naht sich auf der Fluth.

51.

Batt'rieen ſtellt man auf, dann wird gehalten
Ein Kriegsrath, wo Einſtimmigkeit verweilte,
Die ſonſt in keinem Rathe pflegt zu walten,
Bis große Noth von jedem Zanken heilte.
Als alle Widerſprüche nun verhallten,
Da dämmert Ruhm, der hellen Schein ertheilte,
Und Suwarow, voll Luſt, ihn zu erringen,
Lehrt mit den Bayonetten einzudringen.

52.

Es iſt gewiß, daß er als Kommandör=
En chef die linkiſchen Rekruten drillte,
Und den Beruf mit allem Zubehör,
So wie ein bloßer Korporal erfüllte.
Der Ruſſe dann fraß Feuer Contre-coeur
Wie 'n Salamander, ohne daß er brüllte,
Und lernt, wie Leitern man erſteigt (doch nicht
Die Jakobsleiter), wie den Feind man bricht.

53.

Zu dieſem Zweck putzt Suwarow Faſchinen,
Mit Turban, Säbel, Dolch, den Türken gleich,
Und Bajonette ſtürmen die Maſchinen.
So gibt er über Kriegskunſt Fingerzeig.
Als die Soldaten hierin Lob verdienen,
Hält er ſie für geſchickt zum Sturm ſogleich,
Was weiſen Herrn viel Spott geliefert hat.
Er ſchwieg dabei, allein er nahm die Stadt.

54.

Der Abend vor dem Sturme war gekommen.
Im Lager herrſchte ſchon die tiefſte Stille.
Dies, wähnt ihr wohl, iſt einer Mähr entnommen;
Doch iſt das Aeußerſte des Mannes Wille,

So ſchweigt er ſtets; er iſt gefaßt, beklommen.
Kein Laut ertönte heftig mit Geſchrille.
Der Eine denkt an ſeiner Lieben Noth,
Der Andre nur an ſich und an den Tod.

55.

Vor Allem nun war Suwarow gar munter;
Er exercirt, er ſcherzt, befiehlt und ſinnt;
Ich ſag' es dreiſt, kein Menſchengeiſt war bunter,
Der euch durch Wechſel Staunen abgewinnt;
Held, Teufel, Narr, und auch viel Schmutz darunter,
Lehrt, betet, raubt er und verheert und minnt,
Halb Mars, halb Momus auch in jeder Form,
Beim Sturm ein Harlequin in Uniform.

56.

Am Abend vor dem Sturm — er drillte grade
Und ſpielt' als Held zugleich den Korporal,
Fängt ein Koſackentrupp auf ſeinem Pfade,
Wo er geſchwärmt, als ſchon der Himmel fahl,
Ein Häuflein. Einer nur ſpricht ungerade
Auch Ruſſiſch; ſie verſtehn ihn halb zumal;
Doch aus den Worten und aus der Manier
Wird er erkannt als Ruſſenoffizier.

57.

Weil er es ſich erbat, wird er darum
Zum Hauptquartier mit Allen gleich gebracht.
Ihr Kleid war türkiſch, doch das Heidenthum
Errieth man leicht als Mask' in dieſer Tracht,
Und daß im Kaftan jetzt das Chriſtenthum
Sich barg. Dies nimmt ja oft die Form in Acht,
Und iſt mit ihr als Hauptprinzip bekleidet,
Wo man Verſehen ſchwerlich dann vermeidet.

58.

Im Hemd ſtand Suwarow und drillte grade
Jetzt von Kalmucken eine Kompagnie.
Er flucht, ſcherzt, ſchimpft und lehrt mit aller Suade
Des Tödtens edle Kunſt voll Energie.
Er hielt den Menſchen nur für eine Made,
Und trichtert jetzo die Philoſophie
Soldaten ein, daß dieſe wohl begreifen,
Es ſei zum Tode, wie zum Sold zu greifen.

59.

Da ſieht er die Koſacken mit dem Fang.
Er ſendet jenem einen ſcharfen Blick,
Der aus der kleinen Augen Feuer drang. —
Woher? — Aus Stambul grade, wo mit Glück
Wir aus der Haft entflohn, noch gar nicht lang. —
Wer ſeid ihr? — Was Ihr ſeht. — Mit dem Geſchick
Wird das Geſpräch geführt. Wer Antwort gab,
Kennt Suwarow und ſpricht drum kurzweg ab.

60.

Die Namen? — Johnſon heiß ich, dieſer Juan.
Die zwei ſind Frauen, weder Mann, noch Frau
Iſt Jener. — Suwarow blickt flüchtig an
Die kleine Schaar. Er ſpricht: ich weiß genau
Jetzt, wer ihr ſeid. Nicht kenn' ich jenen Mann.
Allein wie dumm; hier brauch' ich keine Frau.
Mag's ſein! Ihr habt gedient im Heer des Zaars,
Beim Regiment Nikolajew. — So war's.

61.

Bei Widdin? — Ja. — Ihr habt den Sturm geführt? —
So war's. — Und dann? — Das weiß ich kaum noch jetzt. —
Ihr wart voran? — Nun, ſo war ich placirt,
Daß folgen konnte, wen Gefahr ergötzt. —

Was dann? — Durch einen Schuß ward ich bleſſirt,
Und als Gefangner auf den Sand geſetzt. —
Ja, Rache ſollt Ihr haben; jene Stadt
Iſt ſtark, wie ſie, die Euch verwundet hat.

62.

Wo wollt Ihr dienen? — Wo Ihr wollt. — Ich weiß,
Stets ſeid Ihr da, wo die Gefahr am größten.
Ihr wollt voran, ſobald das Feuer heiß,
Um Euch für Eure Leiden ſchnell zu tröſten.
Allein was kann der Burſch ſo milchig weiß
Und ſo zerlumpt wohl jetzt noch thun am eh'ſten? —
Wenn Glück im Krieg ſo günſtig wie in Liebe,
Wär's gut, daß er im Sturm zurück nicht bliebe. —

63.

Er fechte, wenn er's wagt. — Don Juan verneigt
Sich tief, wie's ſolch ein Kompliment verdient.
Und Suwarow fährt fort: Gott hat gereicht
Euch Glück; das Regiment, in dem ihr dient,
Stürmt ja zuerſt, noch heute Nacht vielleicht.
Ich ſchwur, daß künftig dort ein Acker grünt,
Wo Ismaïl jetzt ſteht, daß dort das Kraut
Einſt wächst, wo jetzt man die Moſchee erſchaut.

64.

Soldaten, auf zum Ruhm! — Er dreht ſich um,
Und drillte, wie's bei Ruſſen der Gebrauch,
Bis jeder Buſen heldenmüthig drum
Für Geld und Sieg entbrannt', als hätt' ihn auch
Ein Geiſtlicher ermahnt (der nimmer ſtumm
Den Mammon ſchmäht, nur nicht der Zehnten Brauch)
Die Heiden zu erſchlagen, die ſich wehren
Und ſchlagen mit Cathrinen's Chriſtenheeren.

65.

Johnson, der sich durch des Gespräches Länge
Als Günstling kennt, spricht dann zu Suwarow,
Ob dieser laut auch brüllte beim Gedränge
Des Drillens: Wohl hab' ich zum Danke Stoff,
Weil Ihr mich schickt in's vordre Handgemenge,
Doch sagt auch gütigst deutlich, wo ich schroff
Mit meinem Freund im Kampf mich tummeln kann,
Daß wir auf unsre Posten gehn sodann. —

66.

Weil ich beschäftigt war, vergaß ich's ganz,
Geht hin zu Eurer Truppe, die in Waffen.
Du Katskoff, magst (er spricht's zur Ordonnanz)
Ihn gleich zu seinem Regimente schaffen
(Es ist Nicolajew) zum Kriegestanz.
Der Fremde bleibt. Er ist sehr wohl beschaffen.
Ein hübscher Bursch! Die Weiber mag man schicken
Zum Troß und wo Doktoren Wunden flicken.

67.

Doch da begann auch eine Jammerscene.
Die Frau'n, die sicher noch gewohnt nicht waren,
So fortgeschickt zu werden, sonder gêne,
Obgleich gewiß im Harem jüngst erfahren
In jenen Besten aller Phänomene,
Dem leidenden Gehorsam, offenbaren
Jetzt Widerstand. Sie kreischen, weinen, strecken
Die Arme, Hennen gleich, die jach erschrecken

68.

Nach unsrem avancirten Heldenpaar,
Das so geehrt vom größten General,
Von dem die Hölle schon bevölkert war,
Der Reiche schon gefüllt mit grauser Qual.

O Menſchenthoren, des Verſtandes baar!
O Lorbeer! nur für eines Blattes Wahl.
Von deinem eingebildet ew'gen Baum
Fließt eine See von Thränen, Blutesſchaum!

69.

Der General, den Thränen wenig kümmern,
Der nie für Blut auch Mitleid noch gefühlt,
Sieht jene Weiber alſo kläglich wimmern.
Ein leicht Gefühl hat um ſein Herz geſpielt.
Mag dort Gewohnheit Mitgefühl zertrümmern,
Für Millionen, wenn das Handwerk zielt
Auf Menſchenſchlachten, rührt den Helden ſchroff
Ein Schmerz aus vielen — ſo war Suwarow.

70.

Er ſprach im artigſten Kalmuckenton:
Freund Johnſon, was zum Teufel ſoll es heißen,
Daß Ihr uns Weiber bringt. Ich thue ſchon
Ja Alles, was ich kann. Die Kugeln beißen
Nicht in's Gepäck, wo nie Gefahren drohn.
Ihr wißt ja ſolchen Packs ſich zu befleißen
Selbſt bei der Ambulance thut nimmer gut.
Rekruten, die vermählt, ſind ohne Muth.

71.

Verzeihet, Excellenz, erwiedert dann
Der Brite, dieſe hier ſind fremde Frau'n,
Die unſren nicht. Da ich Geſchick gewann
Im Dienſt mit Kameraden, werd' ich traun
Mein Weib nicht bringen in des Lagers Bann.
Ich weiß, daß Nichts ſo ſchwer iſt zu verdau'n,
Wann in dem Angriff wir den Feind erfaſſen,
Als eine Frau in Noth zurückzulaſſen.

72.

Dies hier sind Türkenfrau'n, die mit dem Dritten
Die Flucht aus Feindeshand befördert haben,
Die dann an unsrer Seite treulich schritten,
Als tausendfach Gefahren sich ergaben.
Viel Aehnliches hab' ich zuvor gelitten;
Sie mußten traurig sich dabei behaben.
Ihr müßt deßhalb, soll jetzt ich muthig streiten,
Den Armen dort ein gütig Loos bereiten.

73.

Die armen Mädel weinten unterdessen
Und blickten so, als ob sie recht nicht trauten
Selbst den Beschützern. Größer war indessen
Ihr Staunen (und mit Recht), als sie erschauten
Den wilden Mann, der sonder Politessen
So schlicht erschien, den Staub und Schmutz bethauten,
Der in der Weste, die der Reinheit baar,
Noch mehr gefürchtet wie der Sultan war:

74.

Denn Alles schien zu folgen seinen Winken.
Sie lasen dies in jedem Blick. Für sie,
Die nur den Sultan sahn im höchsten Blinken,
Das göttergleich der Gemmenglanz ihm lieh,
Gleich einem Pfau sich spreizen und auch schminken
(Deß Schweif so königlich scheint unter'm Vieh),
Mit allem Pomp der Macht, war's unbegreiflich.
Woher die Macht, die dennoch unbezweiflich.

75.

John Johnson, als ihr Kummer heftig ward,
Gab jetzt, ob mit des Orients Gefühlen
Auch nicht bekannt, doch Trost nach seiner Art;
Juan aber weiß sentimental zu fühlen;

Sie ſehn ihn morgen früh, ſchwört er gar zart,
Sonſt will im Ruſſenheer er mordend wühlen.
Wie ſonderbar! Sie fanden hierin Troſt.
Frau'n ſind bei Uebertreibung nie erboſt.

76.

Mit Thränen, Seufzern und mit leichten Küſſen
Wird dann geſchieden. Unſre Frau'n erharren,
Ob wohl die Kugeln treffen oder miſſen
Nach dem, was Zufall nennen keine Narren,
(Die Ungewißheit iſt ein ſanftes Kiſſen;
Ein Pfandbrief auf die Menſchheit für den Sparren)
Und ihre Freunde legen Waffen an,
Ob nie die Stadt auch ihnen Harm gethan.

77.

Die Dinge ſah nur Suwarow in Maſſen,
Viel zu maſſiv auf das Detail zu ſeh'n.
Das Leben galt ihm gut für's Aderlaſſen
Und Klagen müſſen in dem Wind verweh'n.
Wenn die Armee verliert, bleibt er gelaſſen
(Wenn nur zuletzt des Sieges Fahnen wehn)
Wie Hiob's Weib bei ihres Mannes Beulen.
Was kümmert's ihn, ob beide Weiber heulen?

78.

Befördert wird nun ſchnell das Werk der Ehre.
Man rüſtet ſich zu einer Kanonade,
Wie ſie bei Ilion geweſen wäre,
Fand nur Homer auch Mörſer fertig grade.
Doch jetzt ſtatt von Achill und Hector's Speere
Zu ſingen, reim' ich nur mit Eskalade,
Bomben, Baſtei'n, Batt'rieen, Bayonetten,
Die kaum die Muſe kann zuſammenketten.

79.

Ew'ger Homer! der nie an Reizen arm
Für jede Zeit, die du so lang entzückt,
Weil Waffen einst geführt dein Dichterarm,
Die nie man mehr in einer Hand erblickt,
Wenn nicht das Pulver endlich sonder Harm,
Was sicher dann gar manchen Hof berückt,
Der jetzt der Zeiten Geist zu fesseln strebt,
Ob der auch wohl (kein Troja) ewig lebt:

80.

Ew'ger Homer, den Sturm beschreib ich jetzt,
Worin mehr Menschen durch die Kriegsmaschinen
Und schneller wurden in den Tod gehetzt,
Wie einst, als deine Zeitung ist erschienen.
Doch nimmer hab' ich mir als Ziel gesetzt,
Auch deinen ew'gen Lorbeer zu verdienen.
Kein Bach wird mit dem Ocean sich messen;
Doch ist man noch, wie du, auf Blut versessen,

81.

Wo nicht in dem Gedicht, doch in dem Factum,
Und dies ist Wahrheit und Desideratum.
Beschreibt davon die Muse nur ein Actum,
So will sie dennoch auch ein klein Substratum. —
Der Sturm beginnt, und der ist kein Abstractum! —
Wie stimm' ich meinen Sang, den ihr empfah't, um? —
Ihr Geister von Gen'rälen! Mit Depeschen
Wird Phöbus doch den Strahlenglanz nicht löschen?

82.

Erhabne Bulletins von Bonapart,
Und ihr erhabnen langen Todtenlisten!
Leonidas, der einst gefochten hart,
Wie jetzt die armen Griechen kämpfen müßten!

O Cäsar's Kommentare. Jetzt erharrt
Von euch der Reime Zahl, was sie vermißten,
Ein Theilchen eurer welken Zwielichtsfarben,
Wonach die Musen auch sehr hungrig darben.

83.

Welk nenn' ich die Unsterblichkeit der Helden,
Weil jetzo doch in jedem Menschenalter,
In jedem Jahr und Tag sich neue melden,
Die zur Erhebung zwingt ein Zeitungshalter.
Will man der Thaten Summe dann vermelden,
Wie viel an Glück geschaffen solch ein Walter
Wird er als thät'ger Schlächter nur entdeckt,
Der jungen Leuten sehr viel Schwindel weckt.

84.

Medaille, Band, Besatz und Stickerei
Sind ja unsterblich für die Menschenkinder,
Wie babylon'scher Hure Gaukelei.
Die Uniform ist Knaben ja nicht minder
Was Fächer Weibern. Sieht ein Bursch, juchhei!
Sich bunt, hält er sich für des Ruhmes Finder,
Und Ruhm ist Ruhm. Wollt ihr es wissen strikt,
So fragt ein Schwein, das ja den Wind erblickt.

85.

Der Bursch nun fühlt ihn, oder sieht ihn auch,
Er läuft ja vor ihm her, so wie ein Schwein,
Und scheint euch dieser Satz von grobem Brauch,
So segelt er wie eine Brieg meerein,
Ein Schooner — doch hier halt ich an den Hauch,
In diesem Sang, eh' matt die Muse mein.
Der nächste lautet Sturm, daß ihr erschreckt,
Als ob im Dorf euch Feuerlärm geweckt.

86.

Horch! durch die ſtille, düſtre, kalte Nacht
Rauſcht leicht das Heer. Es ſucht ſich einzureihen.
Die dichten Maſſen ziehn hinab ſich ſacht
An ihrem Wall, am Fluß. Die Waffen leihen
Der Borſten Bild. Nur ſchwache Lichter facht
Ein Stern vereinzelt an in Wolkenreihen.
Die ringeln ſich gar ſonderbar — der Rauch
Der Höll' umfängt bald Manchen dunkler auch.

87.

Hier ruh' ich, da hier eine Pauſe grade
So furchtbar zwiſchen Leben, zwiſchen Tod,
Die Männer jetzt ergreift auf ihrem Pfade,
Der Manchem ſeine Todesſtunde bot.
Ein Augenblick! — Es geht zur Eskalade.
Der Marſch, der Sturm, des Kampfgeſchrei's Gebot
Hurrah und Allah! — Noch ein Augenblick
Und Todesruf hallt in den Kampf zurück.

Anmerkungen.

1 (Stanze 16.) Dies wird zweiſylbig von den Engländern ausgeſprochen. — Der Dichter hat, wie man ſchon früher geſehen hat, wie alle ſeine Zeitgenoſſen, über Caſtlereaghs (Marqnis of Londonderry) Beredſamkeit geſpottet. Hier denkt er offenbar an den irländiſchen Dialekt, den ſich jener Miniſter nicht abgewöhnen konnte, und wodurch er ſich oft genug lächerlich machte.

2 (St. 19.) Ein Spottname für den Dichter Thomſon, den Verfaſſer der „Jahreszeiten," der aus folgendem Vorfall ſich herſchreibt. In ſeinem Trauerſpiele Sophonisba fand ſich folgender Vers:

Oh Sophonisba! Sophonisba oh!

Ein Zuhörer rief bei der erſten Aufführung aus dem Parterre nach dieſem Vers in demſelben Tone, wie der Schauſpieler:

Oh Jemmy Thomson! Jemmy Thomson oh!

Jemmy iſt ſchon an ſich eine komiſche Verdrehung des Namens James.

3 (St. 20.) Giles.
4 (St. 20.) William.
5 (St. 21.) Kugel. Der Ueberſetzer ſah ſich wegen des Wortſpiels genöthigt, das engliſche Wort herzuſetzen.
6 (St. 45.) Der bekannte Fluch: Damn my eyes, (Verdamme meine Augen.)
7 (St. 45.) Die britiſchen Korngeſetze.
8 (St. 84.) Nach einem Aberglauben engliſcher Landleute.

Achter Geſang.

1.

O Blut und Donner und o Blut und Wunden!
Es ſcheint vielleicht dir dieſer Fluch gemein
Und wird dir Leſer auch vielleicht nicht munden,
Ich glaub' es, doch ſo wird enträthſelt ſein
Des Ruhmes Traum, und da die Muſe Kunde
Dir hievon gibt, weil jetzt dies Thema mein,
Ruf' ich ſie an. Du magſt ſie Mars dir nennen,
Und wie du willſt, kann nur der Krieg entbrennen.

2.

Bereit war Alles, Feuer, Schwert, Soldaten,
Um es zu führen in den Schreckensreihen.
Das Heer marſchirt zu wilder Löwen Thaten,
Ja ch aufgeregt dem Feinde Tod zu leihen,
Der Hydra gleich, von der des Todes Saaten
Auf dem gewundnen Wege ſchnell gedeihen,
Mit Heldenköpfen, die ſogleich inmitten
Der Wunde ſich erneun, wann abgeſchnitten.

3.

Geſchichte nimmt die Dinge nur en gros,
Doch wüßte man auch das Detail, vielleicht
Vergliche man Verluſt, Profite ſo,
Daß keinem Krieg man viel Verdienſte reicht,

Weil man verſchwendet hat für eitel Stroh
Des Siegs und der Erob'rung Gold ſo leicht.
Das Trocknen einer einz'gen Unglückszähre
Bringt weit mehr Ruhm, als Ströme Blutes Ehre.

4.

Weßhalb? Bewußtſein billigt ſelbſt es ſchon.
Der andre Ruhm, mag er auch glänzend ſcheinen,
Mit Jubeln, Penſionen der Nation,
Die jetzo ſparen muß (ſo ſollt' ich meinen)
Mit Bögen, Titeln der Pärie als Lohn,
Wird den Verdorbnen wohl als groß erſcheinen,
Doch ſind (hier nehm' ich aus den Freiheitskampf)
Die Andren Kinder nur von Mord und Dampf.

5.

So iſt's. Und endlich wird ihr Ruhm zerſtieben.
Nicht bei Leonidas und Washington.
Ihr Schlachtfeld iſt ein heil'ger Grund geblieben.
Sie retteten, verheerten nie. Der Ton
Klingt ſüß dem Ohr. Die andren Namen lieben
Und preiſen hoch Servile, die wir ſchon
Verachten. Jene Namen werden ſein
Ein Loſungswort, wo Menſchen ſich befrei'n.

6.

Schwarz war die Nacht; die dichten Nebel ließen
Nichts als die Flammen der Geſchütze blicken,
Die abgeſpiegelt, wo die Wogen fließen,
Auch an die Wolken helles Leuchten ſchicken.
Des Feuers Brüllen und beim ſchnellſten Schießen
Schall ſtets auf Schall, muß mehr den Sinn erdrücken,
Wie Donner, denn des Himmels Blitz wird ſchonen,
Des Menſchen Blitz vernichtet Millionen.

7.

Als stürmend die Kolonnen sich bewegen
Nur wenig jenseits ihrer Batterien,
Begannen auch die Moslem sich zu regen,
So daß dem Feuer Antwort sie verlieh'n.
Luft, Erde, Strom umfängt ein Gluthenregen,
Der Boden bebt von der Geschütze Sprüh'n,
Der Wall speit Flammen einem Aetna gleich,
Wenn der Titan sich regt im Feuer-Reich.

8.

Und als gar laut der Allah-Ruf sich hebt
Zur selben Zeit, laut, daß er selbst das Schallen
Der tödtlichen Maschinen jetzt durchbebt,
Trotzt er dem Feind; die Stadt, der Strom erhallen;
Der Wolken Schaar, die dicht am Himmel schwebt
Dort über jenem Feld, wo Krieger wallen,
Vibrirt beim ew'gen Namen. Horch! im Nu
Tönt durch den Schlachtenlärm das „Allah hu.“ [1]

9.

Es drangen die Kolonnen sämmtlich vor,
Doch da, wo auf dem Fluß man attackirte
Wird weit eröffnet jetzt das Todesthor,
Obgleich Arseniew dort kommandirte,
Den groß als Sohn das Blutbad sich erkor.
Ist dies die Tochter Gottes (so verzierte
Es Wordsworth [2] ja), ist Christ ihr nah verwandt.
Sie wirkte jetzt wie einst im heil'gen Land.

10.

Der Prinz de Ligne ward in dem Knie verwundet;
Graf Chapeau-bras kriegt zwischen seinem Hut
Und Kopf auch eine Kugel. Dies bekundet
Der Kopf war adlich aus dem besten Blut,

Drum ward er nicht beſchädigt, abgerundet,
So wenig, wie der Hut. Die Kugel thut
Nie Harm dem legitimen Haupt, das frei:
Zum Staube Staub, doch nimmer Blei zu Blei.

11.

Als Gen'ral Markow dann darauf beſtand,
Es ſolle ſich der Prinz hinwegbegeben,
Wo ſterbend man ſchon viele Tauſend fand
Gemeines Volk, das Winſeln wogte eben
Vor taubem Ohr nach Waſſer und Verband:
Markow, der ſo nun den Beweis gegeben
Der Sympathie für Rang, verliert ſein Bein
Zum Angedenken, um belehrt zu ſein.

12.

Dreihundert Röhre ſpeien ihr Emeticum
Und dreißigtauſend Flinten ihre Pillen,
Für Menſchenblut ein trefflich Diuretikum.
O Tod! die Wochenrechnung mußt du füllen
Mit Peſt, Arzt, Hunger. Stets klingt die Aſcetik um
Die Ohren, wie die Todtenuhr; es brüllen
Uns Uebel zu ja alle Verba-Zeiten.
Doch wird ein Schlachtfeld Schlimmres noch bereiten.

13.

Des Stöhnens Wechſel, der ſich ſtets vervielt,
Bis jeder für den Laut verhärtet ward
Und Mitleid für den Todeskrampf nicht fühlt,
Den man erſchaut in jeder Schmerzensart,
Im Seufzer, Sturz, im Blick, der ſelbſt ſich wühlt
Bis in das Augenlid; den Lohn gewahrt
Ihr dort bei Tauſend. Zehnen wird vielleicht
Ein bloßes Band zum Schmuck der Bruſt gereicht.

14.

Doch ſag' ich, Ruhm gehört zu großen Dingen,
Weil er vermag, fängt euer Alter an,
Des Königs Gnadenſold euch einzubringen.
Penſionen liebt ja mancher weiſe Mann.
Alsdann kann euch ein Dichter auch beſingen,
Was beſſer noch, denn eure Kriege kann
Der ew'ge Reim ja führen. Man beſcheert
Den Halbſold auch. Dies iſt des Todtens Werth.

15.

Die ausgeſchifften Truppen drangen vor
Zur Batterie, die rechts; als ausgeladen
Die andren Schiffe den Soldatenchor,
Kämpft der ſo gut, wie ſeine Kameraden.
Die Grenadiere klimmen froh empor,
Wie Kinder, die zur Mutterbruſt geladen,
Nur einzeln, zu den Paliſſaden, Wällen,
Wie ſie gewohnt im Glied ſich aufzuſtellen.

16.

Dies ſcheint bewundrungswerth. Das Feuer war
So heiß, daß, wäre der Veſuv gefüllt
Mit Allem, was Geſchützen ſchleuderbar,
Er wohl gewiß mehr Unheil nicht erfüllt.
Von Offizieren fiel ein Drittel gar,
So daß des Sieges Hoffnung ſehr geſtillt
Den Herren ward. Stürzt je ein Jäger nieder,
So finden Hunde leicht die Spur nicht wieder.

17.

Hier laſſ' ich jetzt die große Sturmgeſchichte
Und führe meinen Held jetzt hin zum Ruhm.
Für ihn hab' ich beſondere Berichte,
Und Fünfzigtauſend, die durch Heldenthum

Verdienten, daß ich manche Stanze dichte
Nebst Elegien auf ihr Ritterthum,
Die würden mir ein Lexikon wohl schaffen,
Und (schlimmer noch) die Mähr in's Breite raffen.

18.

Deßhalb lass' ich anjetzt die größre Zahl
Dem Zeitungsschreiber, der viel Ruhm ertheilt
Dem Todten an der Palissade Pfahl,
Auch dem, deß Leib im Graben jetzt verweilt,
Wo er zuletzt empfand des Lebens Qual.
O glücklich er, den nur das Glück ereilt,
Daß man ihn richtig schreibt. Herr Groce, bekannt
Mit mir, wird Grove im Bülletin genannt. [3]

19.

Johnson und Juan gehn nun mit einem Corps
Und fechten tapfer, ohne daß sie wissen
Den Weg, den Keiner ja betrat zuvor,
Und diesen durch die Ahnung nicht vermissen.
Stets vorwärts über Leichen ging's im Chor
Mit Feuern, Stoßen, Schlagen, Schwitzen-müssen.
Verwegen fechten beide jetzt; sie sinnen,
Ein ganzes Bülletin sich zu gewinnen.

20.

Sie waten vorwärts in dem blut'gen Koth,
Wo Tausende schon lagen, und bisweilen
Gewinnen sie an Boden, daß mit Noth
Zwei Ellen näher sie zum Winkel eilen,
Wohin man stürmt, wo sich ein Regen bot
Der Hölle, nicht des Himmels, doch zuweilen
Geht's auch zurück; und da nun stolpern sie
An einem Kamerad in Agonie.

21.

Das erſte Mal, daß Juan zu Felde zieht!
Der ſtille Marſch, die nächtliche Revue,
Das Dunkel, wo der Muth nicht heiß erglüht,
Wie in dem Glanze, den man ihm verlieh,
Läßt ihn wohl zittern, daß er aufwärts ſieht
Zum Himmel, ob es wohl ſchon Morgens früh,
(Der war voll Wolken, die wie Steife dick)
Jedoch trotz dem lief nimmer er zurück.

22.

Er konnt' es nicht. Doch hätt' er es gethan?
Es gab und gibt [4] noch Helden, die damit
Und ſchlechter noch begannen ihre Bahn.
Floh Friedrich doch, als er bei Molwitz ſtritt,
Zum erſten-letzten Mal. Denn wie ein Hahn,
So wie ein Falk, ficht nach dem erſten Schritt
Der Menſch an Kampf gewöhnt ſtets magnifik,
Dem Teufel gleich, für Sold und Politik.

23.

Er war, was Erin nennet, ſo erhaben
Im alten Erſiſch, Iriſch oder Puniſch,
(Denn Forſcher, ſo die Zeit gepachtet haben,
Die Alles ausgleicht, römiſch, griechiſch, runiſch,
Behaupten Pat [5] muß ſich an Worten laben
Des Hannibal; er hat ſogar neptuniſch
Der Urwelt Alphabet, und rational
Iſt dies geſagt und nicht nur national). [6]

24.

Juan war „die Rindfleiſchbrüh von einem Jungen,"
Ein Kind des Augenblicks, ein Kind des Sanges,
Bald nur von Luſt und von Gefühl durchdrungen
(Von Senſation, des Philoſophenklanges

Mich zu bedienen). Ward er aufgeschwungen
Zum Ruhme, durch Gefährten muth'gen Dranges,
Die sich erfreu'n am Sturm und Schlachtenkampf,
So roch er gern auch wohl den Pulverdampf.

25.

Doch ohne Bosheit stets. So wie er liebt,
So kämpft er auch, mit bester Absicht; so
Heißt das Trumpf-Aß der Menschheit, das man schiebt
In's Spiel hinein bei Sünden, à propos.
Der Staatsmann, Held, Jurist, die Hure trübt
So jeder Untersuchung Bohnenstroh.
Ihr Will' ist gut. So sagen sie, Wie Schade,
Daß man damit die Hölle pflastert grade. [7]

26.

Beinah' hätt' ich mir kürzlich auch gedacht,
Ob's Höllenpflaster, wenn es so beschaffen,
Nicht abgetreten ward in seiner Pracht,
Von Jenen nicht mit guter Absicht Waffen,
Allein von Andren, die man hergebracht
Ob guter Absicht nicht, die einst erschaffen
Die schöne, die bequeme Höllenstraße,
Die Pallmall [8] gleicht in einem großen Maaße.

27.

Juan ward durch sonderbaren Zufall nun,
Der Krieger oft auf ihrer Laufbahn trennt,
Wie Frau'n, die in dem Ehebette ruh'n,
Wie Gatten, wenn der Liebesstoff verbrennt,
Kurzum, durch der Fortuna launig Thun,
Etwas verlegen, wie man dies so nennt,
Als vorwärts seine Freunde nicht spazieren,
(Er blieb allein) und sämmtlich retiriren.

28.

Nicht weiß ich, wie es kam, ich glaube faſt,
Die Meiſten waren todt ſchon und verwundet,
Die Andren machten rechtsum, in der Haſt.
Den Umſtand hat ja Cäſar ſelbſt erkundet
Als ſehr verdrießlich, da ein Schild er faßt
Vor ſeinem Heer, (und ſicher hat gemundet
Der Kampf den Römern, die ſo groß erſcheinen)
Um die zerſtreuten Schaaren zu vereinen.

29.

Juan, dem kein Schild zur Hand in dem Bereich,
Der auch kein Cäſär, nur ein ſchmuckes Bübel,
Der grade focht, weil ihn des Schickſals Streich
Hieher gebracht, ſtand ſtill und mit Gegrübel
Auf ein'ge Zeit; dann einem Eſel gleich,
(Erſchrick nicht, Leſer, weil Homer nicht übel
Dies Gleichniß bringt bei Ajax, ſo wird Juan
Drob mehr ſich freu'n, als er's bei neuen kann.)

30.

Dem Eſel gleich nun lief er ſeiner Wege,
Und ſonderbar! ſah ſich nicht einmal um.
Da blickt' er auch ein heftig Feuer rege,
Das blenden konnte jeden, der darum
Hinein nicht blicken kann. Auf ſeinem Stege
Läuft er dorthin, um für ſein Studium
Des Kriegs den Arm auch andren Corps zu reichen,
Von denen ſchon der größre Theil nur Leichen.

31.

Da er nun nicht den Kommandör erblickt
Von ſeinem Corps und da ſein Corps verſchwunden,
Gott nur weiß wie. — (Ich bin auch nicht geſchickt,
Hier einen jeden Klatſch euch zu erkunden,

Doch concedirt ihr, es iſt kein Delict,
Daß ſolch ein Burſch, dem Ruhmes-Thaten munden,
Voran blickt, daß ihn ſeines Corps'es Pack
So kümmert, wie die Priſe von Taback.) —

32.

Da Kommandör, Soldaten ſich nicht fanden,
Da er, wie'n junger Erbe, ganz allein,
Der nicht recht weiß, wie in der Welt zu landen,
Wie Wandrer, die im Sumpf dem Irrlichtſchein
Nachrennen, wie Matroſen nach dem Stranden
Zur erſten, beſten Hütte traten ein,
So nun folgt Juan dem Ruhm und ſeiner Naſe
Nach eines dichten Feuers Kampfgeraſe.

33.

Er weiß nicht, wo er iſt, was kümmert's ihn?
Er war voll Schwindel und die Adern all'
Mit Blitz gefüllt. Es theilt der Stunde Glüh'n
Sein Geiſt, wie's bei Sanguinikern der Fall.
Wo die Kanonendonner laut ſich lieh'n,
Wo man erblickt des ſtärkſten Feuers Schwall,
Da ſtürzt er hin, wo Erde, Luft erzittert
Durch das Geſchenk, das Baco[9] ausgewittert.

34.

Als fort er ſtürmte, kam er zu der Schaar,
Die unter den Kolonnen jüngſt die zweite,
Die Gen'ral Lascy kommandirt. Sie war
Geſchmolzen, wie der Folianten Weite
Zum zierlichen Extrakt (der Maſſe baar)
Des Heldenthums, dem ſie ſich tapfer weih'te.
Sie ſtellt ſich bei den Andren auf, die hie
Noch Waffen richten gegen das Glacis.

35.

Juſt in der Criſe nun kam Johnſon auch,
Der retirirt, wie's in der Phraſe heißt,
Wenn man davon läuft, ſtatt des Todes Hauch
Zu ſuchen, wo des Teufels Rachen beißt.
Doch Johnſon war gewandt, bei ihm war Brauch
Das Gehn und Wiederkommen; er erweist
Dies jetzt. Er läuft allein, wo Laufen iſt
Nur eine tapfre Art von Kriegesliſt.

36.

Als nun ſein Corps ſchon todt und ſterbend war,
Nur nicht Don Juan. — Ein Neuling, deſſen Muth
Jungfräulich noch nicht ahnet die Gefahr,
An Flucht nicht denkt, und deſſen junges Blut
Der Unſchuld gleich, die der Erfahrung baar,
Sorglos vertraut auf ſeiner Sinne Glut —
Zieht Johnſon ſich zurück, die zu vereinen,
Die ſich im Todesthal erkältet meinen.

37.

Ein wenig vor den Schüſſen dann geſchützt,
Die von Baſtei'n, Batt'rieen, Parapetten,
Wall, Caſematten, Häuſern auch geblitzt —
In dieſer Stadt, wo Chriſten um die Wetten
Jetzt ſtürmen, war ein jeder Platz benützt
Zum Teufelskampf, dem Feind im Grund zu betten —
Fand er Chaſſeurs, die ſchon zerſtreut vom Wild,
Das ſie gejagt, und dem die Borſte ſchwillt.

38.

Er ſammelt ſie, und ſonderbar! ſie kamen
Auf ſeinen Ruf, den Geiſtern ungleich, die
In ihrer Tiefe bleiben, ob bei Namen
Ihr ſie auch ruft, ſagt Hotspur, weiſe hie.

Die Ungewißheit, Schaam, daß ſie ſich nahmen
In Acht vor der Geſchütze wild Geſprüh,
Vor Bomben und Kartätſchen regt ſie auf,
Auch folgt ja ſtets dem Führer jeder Hauf.

39.

Bei Zeus! Freund Johnſon war ein tapfrer Mann,
Ob auch ſein Name lieblich nicht genug
Klingt, wie Achill. Doch ſeines Gleichen kann
Die Sonne nicht beſcheinen. Ruhig trug
Den Tod er vorwärts, wie in gradem Bann
Der Monſun weht zwei Mond' in einem Zug.
Nie ſchnitt er Fratzen, wechſelte die Farben,
Er focht, daß ſelbſt die Locken nicht verdarben.

40.

Und deßhalb, wenn er lief, geſchah dies nur,
Weil er bedenkt, daß er noch Andre findet,
Die gerne wohl vom Halſe durch Bravur
Die Furcht ſich ſchafften, die den Magen windet,
Den Winden gleich. Ob auch der Blicke Spur
Dann oft entweicht, ſind Helden nicht erblindet.
Seh'n ſie, der Tod droht ihnen unverholen,
Gehn ſie abſeits, um Athem erſt zu holen.

41.

Johnſon nun war gelaufen, umzukehren
Mit vielen andern Kriegern, wie geſagt.
Die ſich an jenen dunklen Styx nicht kehren,
(Deß Furth, nach Hamlet, iſt mit Grau'n umragt)
Doch unſer John will ſich daran nicht kehren,
Sein Geiſt (wie Galvanismus Leichen plagt)
Elektriſirt Lebend'ge, wie durch Draht.
In's dickſte Feuer folgt ihm der Soldat.

42.

Bei Gott! Sie fanden jetzt zum zweiten Mal,
Was ſie zuvor ſchon für genügend hielten,
Um wegzulaufen, trotz der hohen Wahl
Des Ruhmes, und was ſonſt die Helden fühlten,
Was Regimenter füllt, (den Sold zumal,
Den Schilling, den Soldaten jüngſt erhielten,
Nehm ich hier aus). Sie fanden ein Willkommen,
Um in die Höllenflammen ſchnell zu kommen.

43.

Wie Frucht durch Hagel fielen ſie gar dicht,
Wie Gras vor Senſen, vor den Sicheln Korn,
Und zeigten ſo, daß falſch das Sprüchwort: nicht
Vom Leben, und was ſonſt uns weckt den Zorn;
Die Türken dreſchen ſie, ſo wie nach Pflicht
Ein guter Boxer euch zerſchlägt, von vorn,
Wobei zuerſt die Tapfren Tod empfah'n,
Bevor ſie noch geſpannt den Flintenhahn.

44.

Die Türken feuern hinter Parapetten
Der nächſten Baſtion wie wahre Teufel,
So daß ſich ganze Reihn im Staube betten,
Jedoch das Schickſal, welches ſonder Zweifel
Stets umwälzt Städte, Völker, Welten-Ketten,
Fügt es, daß Johnſon in dem Blutgeträufel
Mit wenigen, von denen Keiner weicht,
Des Walles neue Böſchung hat erreicht.

45.

Erſt einer, zwei, ſechs, dann ein Dutzend auch
Steigt ſchnell hinauf. Es galt nur Leben, Sterben,
Denn überall iſt Glut und Pulverrauch;
Es galt im Wall, im Graben zu verderben,

Daß kaum man ahn't, was jetzt der klügſte Brauch,
Ob man zuerſt im Wall will Ruhm erwerben,
Weil dort das Kriegerantlitz man gezeigt,
Und ob man auch noch warten will vielleicht.

46.

Die ſo vorangeſtiegen fanden aus
Des Griechen=Türken=Coehorn [10] großen Bock,
In dem Bereich des Paliſſaden=Bau's.
Säh't ihr in Frankreich einen ſolchen Pflock,
In Belgien auch, erfüllt' euch dies mit Graus.
(Gibraltar nenn' ich nicht; ein ganzes Schock
Von Feſten iſt es werth;) im Parapette
Stehn jene Paliſſaden gar nicht nette:

47.

So daß zehn Schritt an Raum auf jeder Seite
Noch blieben, wo man jetzt marſchiren kann,
Ein großer Vortheil für der Ruſſen Leute,
Die leben blieben ſeit der Kampf begann.
Sie konnten bilden einer Linie Weite,
Die einen andren Vortheil auch gewann,
Sie überſchritt die Paliſſade leicht,
Die kaum des Halmes Höhe hat erreicht.

48.

Hier war voran — der erſte ſag' ich nicht —
Bei dieſem Fall wirkt dieſe Präcedenz
Gar oft, daß ſelbſt ein Todeszorn entbricht
Bei Freunden, Völkern auch, mit Vehemenz.
Der Brit' iſt wahrlich frech, der gegen Pflicht
John Bull's Geduld erprobt mit Inſolenz,
Sobald er ſagt, das Well'sley ward geſchlagen
Bei Waterloo, wie's auch die Preußen ſagen.

49.

Und wäre Blücher, Bulow, Gneiſenau
Und Gott weiß ſonſt wie viel' in au und ow
Zur rechten Zeit nicht kommen, um gar rauh
Die zu erſchrecken, die gar kriegesfroh,
Wie Tiger, denen leer des Magens Bau
Gefochten, könnte Well'sley nirgendswo
Die Orden zeigen, die Penſion beziehn,
Die ihm die Briten ſonder Maß verliehn.

50.

Doch einerlei. „Die Kön'ge ſchütze Gott.“
Thut er's nicht, thun es Menſchen auch nicht länger.
Ich glaub', ein kleiner Vogel ſingt ſchon flott;
Die Völker werden nach und nach auch Dränger.
Schindmähren ſchlagen aus, wenn beim Getrott
Zu ſtark in's Fleiſch die Trenſe zieht ihr Dränger,
Mehr wie's der Poſtgebrauch. — Der Pöbel flucht
Doch auch zuletzt, daß Hiobs Heil er ſucht.

51.

Er knurret anfangs, fluchet auch, mit Steinen
Wirft dann ein David gegen einen Rieſen.
Zuletzt greift man zu Waffen, ſollt' ich meinen,
Die Menſchen in Verzweiflung ſich erkieſen.
Dann kommt der Krieg. Ich glaub' es iſt im Reinen.
Einſt kommt er wieder; gern verflucht ich dieſen,
Bemerkt ich nicht, daß Revolutionen
Erlöſen von des Teufels Pollutionen.

52.

Zu meiner Mähr. Der erſte ſag' ich nicht,
Voran nur war der kleine Freund Don Juan,
Da er die Mauer jetzt erſteigt. Der Wicht
Schien dran gewöhnt, ob Neuling auch; (ich kann

Dies Allen wünschen). Freud' am Ruhm, deß Sicht
Euch durch und durch erregt, geht's drauf und dran
Durchdrang ihn jetzt, ob edel und gediegen
Im Herz er war, und weiblich in den Zügen.

53.

Dort war er jetzt, Er, der an Brust der Frauen
Von Kindheit auf so kindlich fühlt. Indessen
Kann sonst auf seine Mannheit man vertrauen.
Ihm schienen paradiesisch die Caressen.
Die Weiber konnten nie bei ihm erschauen
Die Prüfung, die auch Rousseau nicht vergessen:
„Beachtet nach Umarmung, die euch lieben."
Juan ließ sie nie, so lange Reize blieben,

54.

Wenn Schicksal, Woge, Wind ihn nicht entwandt,
Auch die Verwandten, die dasselbe sind.
Dort war er, wo ein jedes holde Band
Zerrissen wird, wo grauser Mord beginnt,
Er dessen Leib als Seele fast erkannt;
Hieher gerissen durch den Wirbelwind
Des Schicksals und der Leiden, stürzt er dort,
Wie ein gesporntes Blutpferd weiter fort.

55.

Der Widerstand regt auf des Blutes Streben,
So wie den Jäger am geschlossnen Thor,
Am Pfosten, Gitter, wo der Briten Leben
Abhängt von dem Gewicht bei dem Effort,
Wo Magre sicher sind. [11] Er haßt nur eben
Die Grausamkeit, von fern gesehn, wovor
Die Menschen schaudern, bis erhitzt ihr Blut.
Doch schaudert Juan beim Aechzen, trotz der Wuth.

56.

Der Gen'ral Lasey war ſchon ſehr beengt,
Als der gelegnen Hülfe Rufe ſchallen,
Von hundert Jungen, Bruſt an Bruſt gedrängt,
Die gleichſam wie vom Mond herunterfallen;
Er wendet ſich zu Juan, dem Dank er ſchenkt
(Juan ſtand ihm nah) und meint, die Stadt wird fallen.
Er glaubt Juan ſei kein niedriger Bezone,
(Wie's Piſtol nennet) ſondern ein Kurone.

57.

Drum ſagt' er's Juan auf Deutſch; doch der verſtand
Das Deutſche wie den Sanskrit. Er verbeugt
Vor ihm ſich, unter deß Befehl er ſtand;
Denn als dem Blick ſich manches Band gereicht
Blau, ſchwarz, an dem ſich mancher Stern befand,
Als er den blut'gen Degen ſieht, wird leicht
Von ihm erkannt der Offizier von Rang,
Der, nach dem Ton, ihm ſpendet ſeinen Dank.

58.

Ein kurz Geſpräch wird von zwei Herrn geführt,
Die in der Mundart unverſtändlich ſprechen,
Auch außerdem im Kampfe ja verliert
Sich jeder Rede Wort, und manch Verbrechen
Wird dann verübt, eh' noch im Ohr vibrirt
Der Laute Schall, die ſich im Schauder brechen
Des Heulens, Betens, Stöhnens nach dem Sturz.
Drum iſt die Unterhaltung dann nur kurz.

59.

Deßhalb geſchah, was jetzt ich in zwei Stanzen
Erzählt in der Minute kurzer Zeit;
Doch aller Sünden Liſte ward im Ganzen
Auch dieſem kurzen Zeittheil eingereiht.

Kanonen übertönt ſchon auf den Schanzen
Der Lärm. Den Hänfling hörtet ihr ſo weit,
Wie jetzt die Donner, die mit allen Stimmen
Der allgemeinen Agonie verſchwimmen.

60.

O Ewigkeit! — Jetzt bringt man in die Stadt. —
„Der Menſch erſchuf die Stadt und Gott das Land,“
So ſagt uns Cowper. Ob dies auch wohl matt,
So glaub' ich's doch. Es ſank ja in den Sand,
Rom, Babylon, Carthago. Jeder hat
Die Namen ſchon gehört und unbekannt
Iſt Vieler Ort. Schau ich der Zeit Gewalt,
Denk' ich, dereinſt wird Heimath uns ein Wald.

61.

Von allen Menſchen, Sylla ausgenommen,
Der Männerſchlächter, der für glücklich gilt,
Ward unter Allen, die von Ruhm umglommen,
Dem Gen'ral Boon in Kentucky's Gefild
Ein Glück zu Theil, beneidenswerth, vollkommen,
Denn Bären tödtend, und des Panthers Wild,
Genoß er einſam ſeines Alters Tage
Im Labyrinth des Urwalds ſonder Plage.

62.

Verbrechen naht' ihm nie. Es iſt kein Kind
Der Einſamkeit. Geſundheit blieb ihm treu,
Denn ihre Heimath iſt das Waldgewind,
Wo Menſchen ſie nicht ſuchen, da ſie frei
Den Tod ſich wählen (weil ſie Trug umſpinnt)
In eingeſchloſſner Stadt. — Vergebung ſei
Der Thorheit! — Dies führ' ich hier an als einzig.
Boon lebte jagend länger noch als neunzig.

63.

Und ſonderbar, der Ruhm, den er ſich ſchuf,
Für den viel andre Völker dezimiren,
Zugleich war gut, und ohne guten Ruf
Wird ſich der Ruhm im Wirthshaus ſelbſt verlieren.
Einfach und heiter übt er den Beruf.
Neid, Haß vermochte nie ihm Schmach zu ſchüren.
Ein thät'ger Eremit, im Alter flink,
Der Mann von Roß, [12] der in die Wildniß ging.

64.

Zwar wich er Menſchen aus, ſelbſt Landesleuten,
Die Häuſer ſich in ſeinem Wald erbauten.
Dann pflegt er fünfzig Stunden fortzuſchreiten,
Wo mehr Naturgenuß bei wen'ger Bauten,
Denn die Kultur wird Ungemach bereiten,
Das wir die Andren nie zufrieden ſchauten
Mit uns. Doch traf er einen Wandrer an,
War er ſo gütig, wie's ein Menſch nur kann.

65.

Er war nicht ganz allein. Es wuchs um ihn
Ein Stamm von Söhnen jener Waldesjagd,
Für die der Welt Genüſſe friſch erblühn,
Bei denen Kummer nimmer angefacht
Der Stirne Runzeln, die ſich immer ziehn
Als trotzend der Natur und Menſchenmacht.
Der freie Wald erhielt ſie frei, und wach
Und friſch, ſo wie ein Baum am klaren Bach.

66.

Sie waren ſchlank und ſtark, im Laufe flink,
Unähnlich einer Mißgeburt der Stadt,
Weil Habſucht, Kummer nie den Sinn befing.
Es war der Wald ihr Theil. Das Alter hat

Sie nie gequält, daß Schlaffheit sie umfing,
Die Mode nie, bis sie durch Aeffen glatt.
Sie blieben einfach. Ihrer Büchse Ziel
Ward stets erreicht, doch nicht für Kinderspiel.

67.

Des Tags Bewegung, Nachts der Ruhe Wahl;
Und Heiterkeit Genossinn ihrer Mühen;
Nicht zu gering, zu stark nicht ihre Zahl.
Verderbniß konnte nie ihr Herz umziehen,
Da Wollust, welche sticht, da Glanzesqual
Den freien Waldbewohnern nie sich liehen.
Nur heiter, nimmer düster war das Leben,
Dem jene Waldbewohner sich ergeben.

68.

Genug von der Natur; ich liebe Wechsel,
Und kehre jetzt zurück zu der Kultur,
Zu der Gesellschaft, und auch zu dem Hechsel,
Der abfällt durch die Pest, durch Kriege nur.
Auch zu dem Ruhm mit allem Scheingedrechsel,
Zum Tödten für den Sold als Wunderkur,
Zum Boudoir Cath'rinens, die längst vierzig alt,
Und auch zum Sturm; so werd' ich süß und würzig halt!

69.

Jetzt drängt man die Stadt. Die erste Schaar
Stürzt blutig ein. Die zweite folgt gemehrt.
Das Bayonett, den Degen nimmt man wahr
Gekreuzt mit Türkensäbeln. Fernhin hört
Man Frauen- und Kinderschrei der Hoffnung baar.
Die Luft gar dicht mit Schwefeldampf bewehrt
Erstickt den Morgenschein, wo auf den Straßen
Die Türken toll sich mit den Russen maßen.

70.

Doch Kutuſow, der ſpäter ſchnell genug
Mit Hülfe, die ihm Schnee und Froſt verlieh,
Gejagt des Frankenkaiſers blut'gen Zug,
Wird diesmal ſelbſt zurückgeſchlagen hie.
Er war ein muntrer Mann und gab ſich klug
Den Witz vor Freund und Feind zu zeigen Müh,
Wann Leben, Tod, Sieg auf dem Spiele ſtanden.
Doch jetzt kam ihm ſogar ſein Witz abhanden.

71.

Denn da er eingedrungen in den Graben,
Gefolgt von Grenadieren in der Haſt,
Die dem Moraſt auch rothe Farbe gaben,
Klimmt er empor zum Parapette faſt.
Doch hier muß ſein Projekt geendet haben,
(Der Tod, der Gen'ral Ripaupierre erfaßt,
Wird ſehr beklagt) da jetzt der Moslem Leute
Zurück ihn ſtoßen in des Grabens Breite.

72.

Und wären ein'ge Truppen nicht verirrt,
Gelandet, wo der Strom ſie hingetrieben,
Und zwar bereits ſchon im Verſtand verwirrt,
Da ſie marſchirend hin und her ſich trieben,
Bis etwas wie ein Thor erkundet wird,
Als ſich die Schatten dieſer Nacht zerſtieben.
So wäre Kutuſow, dem muntren Held,
Das Grab der Meiſten ſeiner Schaar beſtellt.

73.

Als dieſe Truppe nun am Wall marſchirt,
Da Kutuſow's verwegne Leute noch,
Nachdem der „Cavalier" eſcaladirt,
So etwas Furcht anjetzt empfinden doch,

Hat sie das Thor von Kilia forcirt
Für Helden, die in einem sumpf'gen Loch
Bis an die Kniee waten, denn das Eis
War aufgethaut durch Menschenblut, so heiß.

74.

Die Kosacks, oder wenn ihr wollt Kosacken,
(Nicht kümmr' ich hier mich um Orthographie,
Kann ich die Facta nur zusammenpacken
Mit Taktik, Politik, Geographie)
Die nimmer sich bisher zu Fuße placken,
Die keine Dilettanten der Topographie,
Und die nur fechten nach des Führers Willen:
Sie müssen all' die Todtenlisten füllen.

75.

Ihr Trupp, ob ihn Batt'rieen auch vermindern,
Hat doch in Ordnung noch den Wall erreicht,
Und denkt natürlich, jetzt beginnt das Plündern,
Wobei sich ihm kein Widerstand mehr reicht;
Hier schoß er einen Bock, und keinen blinder'n,
Wie Helden oft. Obgleich der Türke weicht,
Lockt er ihn zwischen zwei Bastei'n hinein,
Und tränkt es dann den Christenhunden ein.

76.

Er packt sie an dem Schweif und solch ein Griff
Ist unheilvoll dem Bischof, wie Soldaten.
Als der Kosack aus letztem Loche pfiff,
Merkt er zuletzt, der Marsch ist nicht gerathen.
Er starb gar kalt, was er vielleicht begriff,
Worauf der Leitern Dienst die Leichen thaten.
Es steigt der Oberst-Lieutenant Jessuzki
Hinauf mit seinem Bataillon Poluzki.

77.

Der tapfre Mann ſchlug Türken todt wie Stroh,
Doch konnt' er ſie nicht freſſen, da er fiel
Von ein'gen Säbeln, weil der Türk nicht ſo
Die Stadt verbrennen ließ, als wie zum Spiel.
Es iſt der Wall anjetzt erſtürmt, doch wo
Man Grund zur Trauer hat, iſt Zweifel viel.
Schlag folgt auf Schlag, man kämpft um jeden Zoll,
Da Keiner weicht, durch wilden Muth wie toll.

78.

Auch eine andre Schaar hat viel gelitten,
Und hier ſchreib ich es meinem Autor nach,
Daß man Kartätſchen ſparen muß inmitten
Des Handgemeng's, wo größter Ruhm iſt wach,
Wenn Truppen mit dem Bajonette ſtritten,
Und wo auch Alle vorwärts eilen jach.
Wenn man alsdann zu ſehr am Leben hängt,
Wird oft die Kugel über's Ziel gelenkt.

79.

Zuletzt auch kam des Gen'ral Meknop Schaar,
Doch ohne den Gen'ral; der war gefallen,
Als er gehörig unterſtützt nicht war.
Sie eint mit Andren ſich, hinaufzuwallen
Noch einmal dort, wo Tod und wo Gefahr.
Sie nahmen dann, wie ſehr die Türken knallen,
Auch die Baſtei, die Jen' um hohen Preis
Vertheid'gen; der Seraskier kämpft gar heiß.

80.

Johnſon und Juan und ein'ge Volontäre,
Die vorne fochten, boten ihm Pardon,
Doch darin ſchau'n Seraskier nimmer Ehre,
Zum wenigſten nicht dieſer Tartarſohn,

Und der verdiente seines Landes Zähre;
Er starb als Märtyrer für die Nation.
Ein Brüte ruft, er solle sich ergeben!
Allein dafür verliert er auch sein Leben,

81.

Denn ein Pistolenschuß hat ihm gezeigt
Den Türkenmuth. Er liegt im Sand gestreckt,
Worauf die Andren sonder Zaudern leicht
Mit Stahl und Blei Vernichtung schnell geweckt,
Mit heiligen Metallen, die man reicht
In solchem Fall. Kein einzig Haupt entdeckt
Man lebend, und drei Tausend Moslem fielen
Als sechzehn Bajonett' im Führer wühlen.

82.

Genommen war die Stadt, doch Alles setzten
Die Türken dran. In jeder Straße waltet
Der Kampf von manchen Herzen bis zum Letzten,
Das für die Lieben focht, gar bald erkaltet.
Des Krieg's Vernichtungskünste selbst entsetzten
Sich vor dem Grimm, womit Natur geschaltet;
Das Blutbad zeugt Verbrechen wie bei'm Nil
Der heiße Schlamm monströse Schlangen viel.

83.

Ein Russenoffizier, der krieg'risch tritt
Auf Leichenhaufen, fühlt in seinen Hacken
So heft'gen Biß, wie von der Schlange Schnitt,
Die Eva lehrte, menschlich sich zu placken.
Vergeblich blutet, windet sich sein Tritt,
Er heult, so wie ein Wolf, den Hunde packen.
Es hält der Zahn die Beute nach Belieben,
Wie jene Schlange, die man einst beschrieben.

84.

Ein Moslem ſterbend fühlt auf ſeiner Bruſt
Des Feindes Fuß; er ſchnappt nach ihm und beißt
In jenen Nerv', der ſo empfindlich juſt,
Daß man ihn ja nach dir Achilles heißt;
Der Zahn dringt ein und hält ſich feſt mit Luſt,
Er ließ nicht nach, ſelbſt als man ihm entreißt
Die Lebenskraft. Das Haupt, ſchon abgehauen,
Ließ am lebend'gen Bein ſich noch erſchauen.

85.

Wie's auch geſchah, ſo viel bleibt ganz gewiß,
Der Offizier blieb lahm ſein ganzes Leben,
Da jener Zahn wie Spieße feſter biß.
Der Ruſſe muß als Invalid ſich geben.
Der Regimentsarzt heilte nie den Biß
Und iſt auch wohl nicht mehr zu tadeln eben,
Wie jener Feindeskopf, der abgeſchnitten,
Selbſt dann noch mit den Ruſſen hat geſtritten.

86.

Ein Faktum bleibt ein Faktum. Dichter wiſſen
Gewiß ſich fern zu halten von Fiktion.
Denn es iſt keine Kunſt des Trugs befliſſen,
Den Verſen zu entziehn die Reſtriktion
Der Proſa, ob ſie gleich ſich fügen müſſen
Bisweilen auch poetiſcher Diktion,
Und jener ſcheuslichen Begier zu lügen,
Womit der Teufelt angelt, wie mit Fliegen.

87.

Man nahm die Stadt, doch ſie ergab ſich nicht,
Kein Moslem hat den Säbel überreicht,
Floß auch das Blut, wie an der Mauer dicht
Der Donau breite Fluthen. Niemand zeigt

Die Todesfurcht, bis ihm das Auge bricht,
Ob ihn auch lauter Siegesruf erreicht
Des Russenheers. Des letzten Moslem Stöhnen
Erwiedern Russen mit denselben Tönen.

88.

Es sticht das Bajonett, der Säbel spaltet
Und überall wird mit dem Tod verschwendet,
So wie der Wind mit welken Blättern schaltet,
Wenn Winter frost'ge Luft dem Walde spendet.
Der seufzt. So klagt die Stadt, wo Morden waltet,
Wenn ihr die Besten, Lieblichsten entwendet,
Doch fällt sie noch mit furchtbar grausen Splittern,
Wie Eichen, tausendjährig, nach Gewittern.

89.

Welch' grausenhafter Stoff! — Doch nimmer ist
Es meine Rolle, Grausen aufzudecken,
Denn da dem Schachbrett gleich, so wie ihr wißt,
Das Leben reich an weißen, schwarzen Flecken,
So daß man nie wohl düstren Spott vermißt,
Wird „stets dasselb'" euch endlich Schlaf erwecken,
Drum schildr' ich eure Welt, so wie sie geht,
Und ärg're Freund, wie Feind, als ein Poet.

90.

Ja, eine gute That bei viel Verbrechen
Ist „sehr erfrischend," wie die Phrase heißt,
Der süßen Gegenwart, die voll Gebrechen,
Wo Milch und Honig in den Worten fleußt.
Ich will davon in meinen Reimen sprechen,
Die von dem Feuer und vom Mord zumeist
Mir jetzt versengt erscheinen, ob dies gleich
Ein Epos trefflich macht und schönheitsreich.

91.

Auf einer Baſtion, die man genommen,
Wo Tauſende von Männern und von Frauen,
Die dorthin floh'n, gemordet ſind, (beklommen
Muß dieſen Platz ein edles Herz erſchauen,)
Lag alſo ſchön, wie je der Mai geglommen,
Ein kleines Mädchen auch. Sie ſucht voll Grauen
Vergeblich unter jenen Leichenbergen
Die kleine Bruſt voll Schauder zu verbergen.

92.

Zwei elende Koſacken folgen ihr
Mit blanken Waffen. Wann ihr je verglicht
Mit ihnen ſelbſt Sibiriens wildes Thier,
Hegt dies Gefühl ſo rein wie Gemmenlicht;
Mild ſcheint der Bär und ſanft des Wolfes Gier,
Doch wen trifft ſolcher blutg'gen That Gericht?
Sie ſelbſt, die Führer, die Zerſtörung lehren,
Bis Alle ſich mit blut'ger Gier bewehren?

93.

Die Säbel glänzen über'm kleinen Haupt,
Das die gelösten Haare dicht umwallen.
Sie birgt das Antlitz, wo der Tod geraubt,
Da ſah ſie Juan auf Leichen niederfallen.
Nicht ſag' ich, was er ſprach, denn dieſes glaubt
Ihr wohl, wird feinem Ohr nicht lieblich hallen,
Doch was er that war ſchnelles Säbelhacken,
Die beſte Redensart für die Koſacken.

94.

Dem Einen haut er in das Bein, dem Zweiten
Tief in die Schulter ein und trieb ſie fort
Laut heulend zum Chirurgus hin zu ſchreiten,
Ob der verdiente Wunden heilt ſofort,

Nebſt ihrer Wuth und ihrem Schmerz. Es gleiten
Die Blicke Juan's auf jenen blut'gen Ort.
Er hebt das Kind von einem Leichenhauf.
Der als ein Grab ihm droht', zu ſich hinauf.

95.

Sie war ſchon kalt; ein Streifen im Geſicht
Zeigt blutig an, wie Untergang ſich bot,
Der durch den Mord ihr ganz Geſchlecht zerbricht,
Der Säbelhieb, von dem die Mutter roth.
Ließ ihrer Stirn die Spur, die ſie verflicht
Mit Allem, was ihr theuer war und todt.
Sonſt unverwundet ſtarrt ſie unſren Juan
Erſtaunt, geſchreckt mit wilden Blicken an.

96.

Im Augenblick, wo beider Augenpaar
Sich anſchaut, ſtrahlend und von Glanz erweitet,
Als Juan voll Freude, voll Beſorgniß war,
Weil er gerettet, ob ihm wohl entgleitet,
Dies Kind, das jetzt ſchon jeder Hoffnung baar,
So ſtarrt, als ob Extaſ' ihr Auge breitet,
Im Antlitz blaß, durchſichtig, ſtrahlend, rein,
So wie der Alabaſter-Vaſe Schein:

97.

Kommt Johnſon (hier nun nenn' ich ihn nicht John,
Denn dies iſt ein gemeiner, kalter Klang
Bei großen Dingen, wie dem Sturm, den ſchon
Von Ismaïl ſo eben ich beſang,)
Mit ein'gen Hundert in dem Bataillon
Und ruft: Juan, Juano welch' ein Thatendrang!
Ich wette Moskau gegen einen Thaler,
Uns wird ein Orden, und gewiß kein ſchmaler!

98.

Wohl! der Seraskier lieget schon erschlagen.
Die Steinbastion ist nur noch übrig dort.
Da sitzt der Pascha, wo die Todten ragen,
Und raucht Taback im Pulverdampfe fort.
Man sagt, so hoch sind unsrer Todten Lagen,
Daß sie das Parapett an jenem Ort
Bereits erreichen, denn er schießt, ich glaube,
Kartätschen dick, wie eines Winzer's Traube.

99.

Komm mit. Doch Juan erwiedert: Sieh das Kind.
Ich rettet' es. Nicht darf ich jetzt sein Leben
Dem Zufall lassen. Zeig mir nur geschwind
Wo's sicher wen'ger braucht in Furcht zu schweben,
So folg' ich. — Johnson blickt es an, gar lind
Dann zupft er sich am Aermel sehr, und eben
Am Halstuch auch, und sagt: Recht thust du nun.
Das arme Ding! Allein was ist zu thun?

100.

Juan sagt: Was auch zu thun ist, nimmer hier
Verlass' ich es, bis sicher es erscheint
Für jetzt und bald, und mehr noch selbst als wir.
Johnson nun sagt: Kein Leben, wie's mir scheint,
Könnt' ich assekuriren, aber dir
Wird doch der Ehre Tod. Juan spricht: Mein Freund,
Was auch geschieht, ertrag' ich, doch dies Kind
Geb' ich nicht auf, da todt die Eltern sind.

101.

Johnson sagt: Juan, Zeit ist nicht zu verlieren,
Das Kind ist hübsch, wie nie mir ein's gefiel.
Nie sah ich solch' ein Augenpaar brilliren.
Doch wählen mußt du zwischen Ruhm, Gefühl,

Horch, wie es knallt! Entſchuld'gung anzuführen
Beim Plündern iſt ein eitel Gaukelſpiel.
Marſchir' ich ohne dich, iſt mir es leid.
Bei Gott! Schon iſt vorbei der erſte Streit!

102.

Doch unerſchütterlich blieb hier Don Juan,
Bis Johnſon, der ihn liebt in ſeiner Art,
Aus den Soldaten ein'ge wählen kann,
Wo Beuteluſt nicht ſehr erwartet ward.
Er ſchwur, erſchießen läßt er jeden Mann,
Der dieſes Kind vor Unglück nicht bewahrt,
Doch wird es ausgeliefert ganz geſund,
Bekömmt ein jeder fünfzig Rubel rund,

103.

Und einen guten Theil auch aus der Beute,
In dem Verhältniß ihrer Kameraden.
Da nun marſchirte Juan wie andre Leute
Zu jenes mörderiſchen Feuers Pfaden.
Die ſtürzen munter vor zu jenem Streite,
Denn jetzt ſind ſie zum Plündern eingeladen,
Dem man ja überall Verehrung zollt.
Es ficht kein Held nur für den halben Sold.

104.

Dies iſt der Sieg und dafür kämpft der Mann,
Neun Zehntel wenigſtens der Männer. Wohl
Nennt Gott dies anders, wie der Menſch es kann,
Sonſt führt der Weg nicht hin zum ew'gen Wohl.
Zu meiner Mähr. — Ein braver Tartarchan,
(Sultan nennt ihn das Buch, aus dem ich ſtohl,
Und dem mein Vers muß ſehr viel Ehrfurcht reichen,
Weil Proſ' es iſt), nun will durchaus nicht weichen.

105.

Fünf Söhne ſtehn ihm bei. Polygamie
Zeugt Krieger dutzendweiſe, wo man keinen
Verklagt ſchon wegen einer Bigamie.
Er kann die Stadt noch nicht verloren meinen,
So lang ſein Zweig noch muthig grünt. — Nahm hie
Ich Pelens Sohn, ihn mit dem Reim zu einen?
Nein. Einen guten, mäß'gen, tapfren Greis,
Der mit fünf Söhnen ficht im Feuer heiß.

106.

Man will ihn fangen, denn die Tapfren ſind
Gerührt, wenn ſie der Tapfren Noth erſchauen,
So daß ein Held auf Schutz und Rettung ſinnt,
Ein Halbgott und halb thieriſch auch, voll Grauen,
Bald wüthend wie die Wog' im Wirbelwind,
Bald ſanft; wie Bäume, ſelbſt die welken, rauhen
Am Sommerwind, dem milden, ſich erfreuen,
Dringt Mitleid in die wilden Herzen ein.

107.

Doch er ergab ſich nicht. Die Antwort war,
Als man ihm ruft, den Säbel darzureichen,
Daß dieſer mäh't in jener Chriſtenſchaar,
Wie Carl in Bender nimmer wollte weichen.
Die Söhne fochten auch wie Teufel gar,
So daß der Ruſſen Pathos muß entweichen,
Denn dieſe Tugend wird wie die Geduld
Bald abgenutzt bei einer Handelsſchuld.

108.

Johnſon und Juan zum Trotz, die jetzo Beide
Erſchöpfen ihre Türken-Phraſeologie
Und flehn, er möge mit des Säbels Schneide
Doch wen'ger hau'n, damit auch ſie Apologie

Erhielten, ihn zu retten, hackt der Heide
Um ſich herum, wie'n Doktor der Theologie,
Der diſputirt; er haut mit einem Fluch
Die Freund', als ob ein Kind die Amme ſchlug.

109.

Er haut, doch er verwundet ſie nur leicht,
Worauf ſie dann, Juan ſeufzend, Johnſon fluchend,
Auf jene Sultanſchaft, die nimmer weicht,
Hinſtürzen, jenen Hieb zu rächen ſuchend.
Die ganze Schaar, der längſt die Mild' entweicht,
Bei Eigenſinn, ſo die Geduld verſuchend,
Dringt vor, wo er mit ſeinen Söhnen ſtand,
Wie Regen; doch der Türke widerſtand

110.

Wie Sand, der Regen trinkt. Die Söhne fallen.
Der zweite wird durch einen Schuß entrafft,
Durch's Schwert der dritte; dann, der ſtets vor allen
Geliebt, durch eines Bajonettes Schaft.
Der fünfte, deſſen erſtes Kinderlallen
Ein Chriſtenweib vernahm, der krüppelhaft
Und drum verſchmäht, mißhandelt, fiel für ihn,
Der ſich geſchämt, daß Leben er verliehn.

111.

Der erſte war der ſtolzeſte Tartar,
Und haßt, verachtet jeden Chriſtenſohn,
Wie je ein Märtyrer aus Mahom's Schaar.
Er ſieht den ſchwarzen Blick der Mädel ſchon,
Die Jedem, dem Pardon verächtlich war,
Im Paradies verheißen ſind als Lohn,
Der Huris, die mit dem Geſicht nicht minder
Dort ſchalten, wie die hübſchen Menſchenkinder.

112.

Was dort sie thaten mit dem jungen Khan,
Das weiß ich nicht, und kann es nicht errathen,
Doch sicher zieh'n sie einen jungen Mann
Dem alten vor, wie's Frau'n auf Erden thaten.
Dies ist vielleicht der Grund, weßhalb man kann,
Sobald man auf ein Schlachtfeld ist gerathen,
Für eine Veteranenleiche sehn
Zehntausend dumme Jungen, die sehr schön.

113.

Die Huris schnappen wohl mit viel Vergnügen
Auch sicher nach den neu vermählten Gatten,
Bevor des ersten Mondes Tag' entfliegen,
Und die des zweiten kommen sind, die satten,
Wo Reue Zeit hat uns sich anzuschmiegen,
Daß wir die Junggesellenschaft bestatten.
So wollen wohl von frischer Liebe Gaben
Die Huris auch die ersten Früchte haben.

114.

Der junge Khan, den Huris angefacht,
Denkt jetzt nicht mehr an vier sehr schöne Frauen,
Und stürzt sich in die erste Himmelsnacht.
Ob wir hierin auch Stoff zum Lachen schauen,
Macht dies die Türken muthig in der Schlacht,
Als dürften sie auf einen Himmel bauen,
Da doch, wenn über Höll' und Himmel wahr,
Was wir gehört, es wohl gibt sieben gar.

115.

So hell strahlt dies Phantom vor seinen Blicken,
Daß laut er Allah ruft, als ihm der Spieß
Selbst in dem Herzen steckt. Er sieht entrücken
Den Schleier, der umhüllt das Paradies,

Die Ewigkeit erfüllt ihn mit Entzücken,
Als Tag, den nie der Sonnenſchein verließ,
Mit Huris, Engeln, Heil'gen und Propheten,
Die ſterbend ihn mit Wolluſtſchein umweh'ten.

116.

Der gute Greis, der mit des Himmels Schimmer
In ſeinen Zügen lange ſchon nicht ſchaute
Der Huris Reiz, der auf die Sproſſen immer,
Die Cedern gleich um ihn erwuchſen, traute,
Als er den letzten Held, des Hauſes Trümmer,
Gleich dem gefällten Baume todt erſchaute;
Senkt ſeinen Säbel, den die Feinde netzten,
Und blickt auf ſeinen Sohn, den erſten, letzten.

117.

Die Krieger, die den Säbel ſenken ſehn
Nun halten ein, ſie gäben gern Pardon,
Entſchlöß' er ſich, vom Kämpfen abzuſtehn.
In kümmert nicht ihr Zeichen wie ihr Droh'n.
Zerriſſen iſt ſein Herz von Vaterwehn,
Dem Rohre gleich erzittert es, obſchon
Noch immer feſt. Er blickt die Leichenreih'n
Und fühlt, ob nah dem Tode, ſich allein.

118.

Doch ſchnell vergeht ſein Zittern, denn er ſpringt
Und ſenkt die Bruſt in Ruſſen-Bajonette,
So ſorglos, wie die Mott' in Lichter dringt,
Worin ſie ſtirbt. Er drängt in's Todtenbette
Sich tief, daß ſichrer Tod ihn dort umſchlingt,
Wo ſeine Söhne ruhn im Parapette.
Als er noch einmal auf ſie hingeblickt,
Hat eine weite Wund' ihn jach entrückt.

119.

Und ſonderbar! Die rauhe Kriegerſchaar,
Die kein Geſchlecht verſchont und Alter nie,
Wird, als der Greis von ihr getödtet war,
Als er nun lag bei ſeinen Söhnen hie,
Durch ſeinen Heldenmuth gerührt ſogar.
Es ſchmilzt ihr Herz ob keine Zähre ſie
Dem Aug' entſenden, das vom Feuer roth.
Sie ehren hoch den tapfern Kriegertod.

120.

Die Steinbaſtei glüht noch vom Feuerſtrahl,
Wo noch der Paſcha ſeinen Poſten hält.
Die Ruſſen retiriren zwanzig Mal,
Ihr ganzes Heer wird dort zurückgeſchnellt,
Zuletzt nun iſt die Frage ſeine Wahl,
Wie's mit dem andren Theil der Stadt beſtellt,
Und als er hört, ſie ſei erſtürmt, entzündet
Schickt er 'nen Bey, der die Ergebung kündet.

121.

Sehr ruhig ſaß er mit gekreuzten Beinen
Bei dampfenden Ruinen und er raucht
Taback auf ſeinem Teppich. Solchen feinen
Beweis von Muth ſah Troja nie. Er ſchmaucht
Gar ſtoiſch. Nichts kann ſeine Ruh verkleinen.
Er ſtreicht ſehr zart von Flammengluth umhaucht
Sich ſeinen Bart und paſſt aus ſeiner Pfeife,
Als hätt' er ſo drei Leben wie drei Schweife.

122.

Genommen war die Stadt. Ob jetzt er weicht
Mit der Baſtei, daran iſt nichts gelegen.
Sein kalter Muth hat keinen Schutz gereicht,
Denn Ismaïl iſt ſchon dem Feind erlegen.

Es ragt das Kreuz, wo ſich der Halbmond neigt,
Doch nicht mit des Erlöſers Blut; es regen
Sich Flammen ſchon und ſpiegeln ſich in Blut,
So wie der Mondesſchein in Waſſerfluth.

123.

Was ſtets die Seel' uns nur mit Schauder füllt,
Was Böſes je der Leib vollbringen kann,
Was je als Unheil und als Schmach uns gilt,
Was Satan in der Tollheit nur erſann,
Was uns an Gräueln ſelbſt das Wort verhüllt,
Was je bevölkert hat der Hölle Bann,
Kurz Menſchenthun, im Mißbrauch ihrer Macht
Ward hier, wie ſonſt zu oft nur, angefacht.

124.

Wenn hie und da das Mitleid zart und lind,
Wenn edle Herzen auch die blut'gen Ketten
Zerriſſen, um ein lieblich, ſchönes Kind
Und einen Greis auch, oder zwei, zu retten,
Gilt dieſes Nichts, wo Städte Trümmern ſind,
Wo tauſend Bande ſtets den Menſchen ketten.
Cockney's [13] von London, Gecken von Paris,
Bedenkt, wie Krieg als Zeitvertreib ſo ſüß.

125.

Bedenkt, wie eure Luſt am Zeitungsleſen
Durch Schmerz und durch Verbrechen aufgewogen,
Und gilt euch dieſes gleich, mögt ihr erleſen
Ein Unglück, das euch ſelbſt wird anerwogen;
Die Schuld [14] und Caſtlereagh ſind ja geweſen
Euch Winke, die wohl ſicher nicht gelogen,
Und dann auch denkt an Irlands Gegenwart,
Womit des Well'sley Ruhm gemäſtet ward.

126.

Doch wird der patriot'ſchen Nation,
Die Großbritannien und den König liebt,
Auch ſicherlich ein ſehr erhabner Lohn;
Ihr Muſen kündet ihn wie's euch beliebt!
Wie ſehr auch die Locuſten Feldern droh'n,
So daß der Aernten Tod ſich draus ergibt,
Bleibt doch vom Hunger ſtets der Thron geſund.
Die Iren [15] hungern. Gorg [16] wiegt tauſend Pfund.

127.

Doch will ich jetzt allhier mein Thema enden,
Denn Ismaïl war todt — die arme Stadt!
Die Donau glüht. Es brennt an allen Enden.
Roth fließt der Strom, den Schaam ergriffen hat.
Der Wuth Geſchrei, der Noth Gekreiſch entſenden
Die Menſchen lauter, da der Donner matt.
Von vierzig Tauſend, die der Türke bot,
Schlägt fünfzig noch das Herz. Die Andren todt!

128.

In einem Punkt muß ich die Ruſſen preiſen,
Wie ſie bei dieſem Anlaß ſich bedienen;
Es iſt die Tugend, die wir jetzt erweiſen,
Und die deßhalb Erwähnung muß verdienen.
Hier tret' ich auf mit zarten Phraſen, leiſen.
Vielleicht hat ſie die Sonne nicht beſchienen.
Vielleicht auch ſind ſie nicht gewöhnt zu eſſen.
Sie ſind ſehr keuſch, auf Nothzucht nicht verſeſſen.

129.

Sie tödten viel und rauben auch noch mehr,
Und hier und da kömmt auch wohl Nothzucht vor,
Jedoch noch nicht ſo unerträglich ſehr,
Als wenn der Frank, der liederliche Thor,

Ein Städtchen ſtürmt. Den Grund errath' ich ſchwer,
Wenn ich nicht Kält' und Mitleid mir erkor,
Doch alle Frau'n, nur hundert ausgenommen,
Sind mit der Jungfrauſchaft davon gekommen.

130.

Verſehen auch nun kamen vor im Dunkeln
Aus Mangel an Laternen und Geſchmack.
Im Rauche konnten Ruſſen auch nicht munkeln
Wer Freund und Feind. Dann ſpielt auch manchen Schnack
Die große Haſt, denn da, wo Lichter funkeln,
Errettet dies ehrwürd'ger Damen Wrack.
Sechs Frau'n, die ſich mit ſiebzig Jahren zieren,
Erlitten Nothzucht von den Grenadieren.

131.

Doch meiſtens zeigt der Ruſſ' Enthaltſamkeit,
So daß die Mädel ſehr getäuſcht ſich fanden,
Die da noch fühlten die Verdrießlichkeit
Des Cölibats, und die von deſſen Banden
(War's ihre Schuld, wenn ſich ein Unglück beut?)
Sich gern befreiten, eh' die Reize ſchwanden,
Durch eine römiſche Sabinerehe,
Wo Betten man erſpart und Koſtenwehe.

132.

Auch hörte man, wie reif gewordne Frauen
Sich wunderten, da jetzt die Stadt doch brenne,
(Es waren Wittwen, eingeſperrt, die ſchlauen!)
Weßhalb denn das Nothzüchten nicht begänne?
So lange Gier nach Blut und Raub zu ſchauen,
War keine Zeit zu dem, was ich nicht nenne.
Ob ſie davon gekommen, weiß ich nicht.
Ich hoff' es nur, und dies iſt Menſchenpflicht.

133.

Jetzt nun war Suwarow ein Held, Rival
Von Tschingis, Timur in dem Handwerk worden.
Als der Moscheen und als der Häuser Zahl
Entbrennt, als donnernd noch Kanonen morden,
Schrieb den Bericht mit blut'ger Hand zumal
Er jetzo nieder in des Reim's Akkorden.
Gott und die Kaiserin sind groß; (wie kommen
Die Namen beieinander?) Smil [17] ist nommen.

134.

Furchtbar erscheint mir dieses Wort vor Allen,
Seit Mene Mene Tekel Upharsin,
Worin die Klänge je nach Schwertern hallen.
O Gott! zum Pred'gen hab' ich keinen Sinn.
Was Daniel schrieb, war Gottes Wort und schallen
Wird es erhaben, streng. Es stand darin
Kein Hohn auf Wehen. Doch der Russe fand,
Ein Nero, Reime, da die Stadt gebrannt.

135.

Er sang den eis'gen Reim, der ihm sich lieh,
So daß sich diesem Todesseufzer einen.
O singt ihn nie, doch auch vergeßt ihn nie!
Hier möcht' ich Wuth ertheilen selbst den Steinen
Ob solchen Schauders; daß gewichen hie
Wir je der Macht, soll man dereinst verneinen.
Ihr Enkel schaut, was einst die Welt gewesen,
Eh' euch der Freiheit Loos ward auserlesen!

136.

Uns schlägt die Stunde nicht, die euch erwacht,
Und da ihr dann im tausendjähr'gen Reich
Kaum wohl noch glaubt, welch' Unheil einst erdacht,
Das wir noch schau'n, geb' ich die Schildrung euch.

O sänke die Erinn'rung selbst in Nacht!
Denkt ihr daran, verachtet ihr's zugleich
Mehr wie den Wilden, der noch nicht verderbt,
Den nackten Körper nicht mit Blute färbt.

137.

Und wenn Historiker von unsren Reichen
Euch sprechen und von Herrschern, wird's geschehn,
So wie wir jetzt dem Mamuth Blicke reichen,
Erstaunt, daß einst die Welt solch' Thier gesehn,
Und wie die Hieroglyphen wir umschleichen
Als Räthsel, die der Forscher Hirn verdrehn,
Wobei wir rathen, was denn wohl hienieden
Bedeuten mag der Bau der Pyramiden.

138.

O Leser, was im ersten Sang versprochen,
Du finden wirst, hab' ich dir jetzt gegeben,
Jetzt hast du Liebe, Sturm und Krieg gerochen,
Und sehr genau ließ Juan ich dies erleben.
Mein Epos darf gewiß auf Wahrheit pochen;
Den Bogen hab' ich nicht so straff daneben
Gespannt, wie meine Brüder. Sorglos sing' ich
Und Phöbus leiht mir Saiten auch die klingig

139.

Zum Harfen, Fiedeln und sogar zum Spotten.
Wie ferner mit dem Held, den ich erkoren,
Als Räthsel wohl des Fatums Posten trotten,
Erzähl' ich, wenn ich nicht die Lust verloren.
Jetzt brech' ich ab den Sang hier, diesen flotten,
Der müde ward an einer Festung Thoren,
Als Juan mit der Depesch' entsendet ward,
Die Petersburg bereits mit Gier erharrt.

140.

Die Ehre ward ihm deßhalb übertragen,
Weil er ſo tapfer, menſchlich ſich gezeigt.
Das letzte pflegt den Menſchen zu behagen,
Wann abgeſpannt die Grauſamkeit entweicht.
Das Kind hat ihm viel Rühmen eingetragen,
Weil er im tollen Mord ihm Schutz gereicht,
Auch glaub' ich, freut er ſich weit mehr an ihr,
Als an dem Orden von Sanct Wladimir.

141.

Mit dem Beſchützer ging die Moslemwaiſe,
Denn ſie war ſonder Hülfe, heimathlos;
Den Ihren, nach des Troër-Hauſes Weiſe,
Ward ſämmtlich in dem Kampf ein Todesloos.
Geſpenſterhaft ſind ihrer Heimath Gleiſe.
Nie hört man, wie zu der Moſcheen Schooß
Dort der Muezzin ruft. — Juan weint und fühlt
Und ſchwört, ſie zu beſchützen, was er hielt.

Anmerkungen.

1 (Stanze 8.) Allah hu iſt das Kriegsgeſchrei der Moslem; da ſie die letztere Sylbe ſehr lang dehnen, wird beſondere Wirkung dadurch hervorgebracht.

2 (St. 9.) Dein Werkzeug, das wir Alle fürchten,
Wann blutig ſich die Menſchen würgten,
Gott! bei der Abſicht gutem Ziel!
Dir iſt die Tochter Schlachtgewühl.
(Wordworth's Ode auf die Schlacht bei Waterloo.)

3 (St. 18.) Dies iſt Thatſache. Ein Freund des Dichters, der in der Schlacht bei Waterloo fiel und Grove hieß, wurde in den Zeitungen Grove genannt.

4 (St. 22.) Der Dichter meint hier offenbar den berühmteſten engliſchen General neuerer Zeit, dem Niemand gewiß den kaltblütigſten Muth abſprechen kann, der aber bei ſeiner erſten Affaire in Indien davon gelaufen ſein ſoll.

5 (St. 23.) Pat oder Paddy, ein Spottname für Irländer, wahrſcheinlich abzuleiten von S. Patrick, dem Schutzpatron Irlands.

6 (St. 23.) Dies iſt kein Scherz des Dichters. Im Anfange dieſes Jahrhunderts wurde von einem iriſchen Prieſter ein Werk herausgegeben, welches die Verwandtſchaft des Irländiſch-Celtiſchen mit dem Carthaginenſiſchen durch Ableitung der Namen erweiſen ſollte, und die Irländer griffen damals lächerlicher Weiſe dieſe Behauptung mit Begierde auf. Eine andere Lächerlichkeit der Irländer ſieht man in der folgenden Stanze. (Iriſh Bull.)

7 (St. 25.) Ein ſpaniſches und portugieſiſches Sprichwort: „Die Hölle iſt mit guten Abſichten gepflaſtert.“ Spaniſch:

El infierno es empedrado
Para buenas intenciones.

8 (St. 26.) Eine der ſchönſten Straßen in London, wo ſich damals die Bureau's mehrerer Miniſterien befanden.

9 (St. 33.) Frater Baco (Friar Baco) unter Heinrich III. durch Geſchicklichkeit in Mechanik und Chemie berühmt und damals als Zauberer berüchtigt, ſoll ſchon vor Berthold Schwarz das Pulver erfunden haben. In ſeinen Werken findet ſich wenigſtens ein dunkles (vielleicht alchymiſtiſches) Rezept, welches man durch das Pulver erklären will.

10 (St. 46.) Der bekannte Ingenieur Ludwig's XIV., der die neuere Fortifikationskunſt geſchaffen hat.

11 (St. 55.) Bei Fuchs- und Haſenjagden zu Pferde und der ſogenannten Steeple chace, wo die Reiter über alle Hinderniſſe, Gräben, Hecken u. ſ. w. hinwegſetzen.

12 (St. 63.) Ein durch Pope bekannt gewordener Einwohner dieſes Städtchens, der ohne Mittel ſeine Laufbahn begann, ſich ein bedeutendes Vermögen erwarb, und dieſes ausſchließlich zum Beſten ſeiner Mitbürger bei öffentlichen Anſtalten, Fabriken u. ſ. w. anwandte. Pope gab ihm den Namen: The Man of Ross, unter dem er denjenigen bekannt ſein wird, welche mit der engliſchen Literatur des vergangenen Jahrhunderts vertraut ſind, und die ſchon häufig Andeutungen auf Pope bei Byron gefunden haben werden, da dieſer jenen Dichter mehr ſchätzte und liebte, wie es ſonſt gegenwärtig der Fall iſt.

13 (St. 124.) Cockney's ist ein spöttischer Name für die Einwohner Londons, der folgendermaßen erklärt wird: Ein Einwohner von London, der sich mit seiner Familie zum ersten Mal auf's Land begibt, und einen Hahn krähen hört, sagt zu seiner Frau: der Hahn wiehert, The Cock neys.

14 (St. 125.) Die Nationalschuld.

15 (St. 126.) Irländer.

16 (St. 126.) Georg IV.

17 (St. 133.) Ein Name für Ismail.

Neunter Gesang.

1.

O Wellington, (Vilainton, denn der Ruhm
Spricht so des Namens Heldensylben aus.
Den Frank besiegte nicht dein Heldenthum;
Er braucht bei dir ja Spott, wie sonst den Strauß,
Und lacht ja selbst bei jedem Heiligthum,)
Du ziehst Pension und machst ein großes Haus,
Und wagt man deinen Ruhm zu mindern je,
Erhebt sich Menschlichkeit und donnert „Ne.“ [1]

2.

Nicht glaub' ich, daß bei Marinet's Spektakel
Du gut dich aufgeführt. Du warst gemein,
Dies wird wohl in Westminsters Tabernakel
Gewiß kein Theil von deiner Grabschrift sein.
Viel anders scheint mir Frau'n und Thee-Gekackel,
Drum laß ich jetzt hier mich darauf nicht ein,
Jedoch obgleich sich deine Jahre neigen,
Willst du doch gern als ganzer Held dich zeigen.

3.

Wie viel Britannien dir auch zahlt zurücke,
Europa wohl verdankt dir noch viel mehr.
Der Legitimität hast du die Krücke
Geflickt, als sie gewiß nicht sicher sehr,

Und Spanien, Frankreich, Holland hat zum Glücke
Geſchaut, wie du im Reſtauriren behr.
Bei Waterloo ward Schuldner dir die Welt.
O wäre beſſer nur dein Lob beſtellt!

4.

Du biſt „der größte Kehlabſchneider!“ — Halt!
Erſchrick nur nicht; von Shakespeare ſtammt dies Wort.
Krieg iſt des Mordens Kunſt, brutal, Gewalt,
Wo er nicht iſt zugleich des Rechtes Hort.
Ob einmal auch der Großmuth Lob dir galt,
Entſcheidet einſt die Welt, doch nicht, wer dort
Regiert. Nur hört' ich gern mit großen Wonnen,
Wer eigentlich bei Waterloo gewonnen.

5.

Ein Schmeichler bin ich nicht, mit Schmeichelei
Biſt du gefüttert, und du ſollſt ſie lieben.
Kein Wunder! der in Sturm und Fechterei
Gelebt, muß wohl nach etwas Andrem ſchnieben.
Er ſchnappt alsdann nach Lob und ſieht dabei,
Wie ihm ein Bock durch Glück iſt nicht verblieben.
Du heißt der Völker Retter, die bedrückt,
Europens Hort, das Sclaverei beglückt.

6.

Jetzt bin ich fertig. Iß von der Vaiſelle,
Die der Regent Braſiliens dir geſandt,
Und ſchicke dann der Schildwach' auch reell
Nur einen Biſſen von der Tafel Tand.
Es kämpfte ja mit dir doch der Geſell
Und hungert, da man lang ſich ſchlecht befand.
Gewiß verdienteſt du die Nation,
Doch Etwas gib zurück auch der Nation.[2]

7.

Nicht will ich ſchmäh'n: Ein Mann, ſo groß wie du,
Lord Herzog, iſt ſelbſt über Spott erhaben.
Der Ruhm des Cincinnat genießt der Ruh,
Und wird mit dir wohl nie Gemeinſchaft haben.
Als Ire liebſt Kartoffeln du dazu,
Doch brauchſt du ja nicht ſelbſt das Feld zu graben.
Für dein Sabinum eine Million,
Iſt viel. Dies ſag' ich ſicher nicht mit Hohn.

8.

Der große Mann lehnt großen Lohn auch ab.
Epaminondas ſchützte Theben, ſtarb,
Und hinterließ kein Geld, ſelbſt für ſein Grab.
Waſhington hatte Dank, den er erwarb,
Sonſt nichts, als Ruhm, den ihm ſein Leben gab.
Auch Pitt ſteht hoch, da nur um Ruhm er warb,
Ein großer Mann, Miniſter unſres Staates,
Den er ja ruinirt hat, und zwar gratis.

9.

Nie hatt' ein Mann Gelegenheit wie du
Und Bonapart, die ihr mißbrauchet beide.
Europens Freiheit bot in einem coup
Sich einſt euch dar. Dann wär't ihr frei vom Neide.
Doch jetzt? — Was iſt dein Ruhm? — Was ſoll dazu
Die Muſe ſagen, jetzt da bei dem Leide
Der Jubelruf des Pöbels muß verſiegen? —
Beſchau die Welt und fluche deinen Siegen.

10.

Da dieſe Sänge ſich den Krieg erleſen,
Wagt meine Muſe Wahrheit dir zu ſagen,
Die in der Zeitung ſchwerlich dir zu leſen.
Wohl iſt es Zeit, daß ſie den Landesplagen,

Die von des Volkes Blut beziehn die Spesen
Auch unbestochen, herb wird vorgetragen.
Du thatest Großes, nur ein kleiner Gauch.
Ihn warfst du nieder und die Menschheit auch.

11.

Es grinst der Tod. Geht zum Skelett, dem Bild,
Womit der Mensch das unbekannte Ding
Sich darstellt, das Vergangenheit umhüllt,
Die Nacht, die einen schön'ren Tag umfing.
Es grinst der Tod, wo euch die Thräne schwillt.
Schaut ihn! Sein Stachel, wenn er droht, befing
Das Leben stets mit Graus, ob in der Scheide;
Wie grinst der Mund, entblößt vom Lippenkleide!

12.

Seht, wie er grinst ob allem, was ihr seid!
Einst war er, was ihr seid. Er lacht nicht mehr
Von Ohr zu Ohr, wo sich kein Knorpel leiht.
Verschwunden ist schon lang der Muskeln Wehr,
Er lacht, und ihr, bald, später ihm geweiht,
Verliert das Kleid, das ihr geliebt so sehr,
Mehr, wie des Schneiders Rock. Ist Fleisch verdorrt,
Weiß, kupfern, schwarz, bleicht das Gebein noch fort.

13.

So grinst der Tod. Gewiß kein süßes Lachen,
Doch ist es so. Mit diesem Beispiel nun,
Kann jeder stets zufrieden sehr erwachen,
Mit Mächt'gen, die doch lächelnd Dinge thun,
Wodurch so schnell verschwunden sind die Schwachen,
Wie Blasen auf den Meeren und Neptun
Ist doch vergleichbar nicht der ew'gen Fluth,
Worin schon manche Welt versunken ruht.

14.

„Zu ſein und nicht zu ſein, das ſind die Fragen,“
Sagt Shakeſpeare, der in Mode ja gekommen.
Nicht mag ich an das Heldenthum mich wagen,
Doch iſt abſtrakter Ruhm mir vorgekommen
Nicht ganz ſo gut, als wie ein guter Magen
Ob Bonney's [3] Magenkrebs. Wenn mir geglommen
Ruhm, ſowie Schmach von fünfzig Schlachten traun,
Hälf' es mir gar Nichts, könnt' ich nicht verdau'n.

15.

O, dura ilia, messorum. — O!
Du harter Schnittermagen. Ueberſetzen
Will ich's für euch, die nie des Magens froh,
Weil Indigeſtionen oft euch hetzen,
Die zu dem Styx die Leber machen ſo.
Der Herr wird gern alsdann ſein Gut verſetzen
Für ſeines Bauern Schweiß, der ſich geplagt.
Wer gut nur ſchläft, iſt glücklich wenn es tagt.

16.

„Zu ſein und nicht zu ſein.“ Eh' ich entſcheide,
Möcht' ich wohl wiſſen, was das Sein denn iſt.
Ihr ſpekulirt zwar trefflich, euch zum Leide,
Und glaubt, daß weil ihr ſeht, ihr deßhalb wißt.
Jetzt zankt euch nur. Ich ſchweige gern, bis Beide
Ihr euch verſöhnt, wie's Pflicht dem guten Chriſt,
Bisweilen denk' ich, Tod iſt nur das Leben;
Kein Philoſoph wird mir den Schleier heben.

17.

Que sais-je, war dereinſt Montaigne's Wort;
Ein Akademiker ſprach dies ihm nach.
Daß Alles Zweifel ſei, ward dann ſofort
Ein Lieblingsſatz, den man beſpricht gemach.

Gewißheit gibt es nicht. Auch ich will dort
Nichts holen für des Menſchenwiſſens Fach,
Die 'n Philoſoph ſo wenig ſtets begreifelt,
Daß er zuletzt den Zweifel ſelbſt bezweifelt.

18.

Jedoch wie ſchön, zu ſchweifen grad' und krumm
In einem Meer der Spekulation!
Schlägt je das Boot bei vollen Segeln um?
Der Philoſoph kennt nie Navigation;
Das ew'ge Schwimmen in Gedanken, dumm,
Ermüdet; die beſcheid'ne Station
Iſt an dem Strand, wo man ſogleich ſich bückt,
Wann eine ſchöne Muſchel man erblickt.

19.

Der Himmel iſt, ſagt Caſſio, überall,
Drum ſchweig' ich. Betet! von der Höllen ab
Die Seele wegzuziehn ſeit Adams Fall,
Durch den die Menſchheit ſtolpern muß in's Grab
Mit Fiſch und Vogel auch. „Des Sperlings Fall
Iſt Vorſehung.“ Wodurch er Anſtoß gab,
Iſt unbekannt. Vielleicht hat er geſeſſen
Auf Eva's Baum, worauf ſie ſo verſeſſen.

20.

Ihr ew'gen Götter, ſagt, was iſt Theogonie,
Und du o Menſch, vergänglich, was Philanthropie!
O Welt, die war und iſt, was iſt Cosmogonie?
In mir ſehn Viele jetzt Miſanthropie,
Doch weiß ich eben ſo, wie dies Mahagoni
An meinem Pult, weßhalb ſie's thun. Lykanthrophie
Verſteh' ich. Ohne daß ſie ſich verwandeln,
Sah ich die Menſchen oft wie Wölfe handeln.

21.

Doch ich der Menschen mildester von Allen,
Ein Moses, ein Melanchthon, der noch nie
Ein Leid gethan, das Andren muß mißfallen,
Obgleich ich einmal es nicht lasse hie
Auf Wegen, die mir angenehm zu wallen,
Dem Schönen stets sehr viel Vergnügen lieh; —
Weßhalb bin ich der Menschen Feind? Sie hassen mich,
Doch ich sie nicht. — Wohl, hier nun muß ich fassen mich,

22.

Denn es ist Zeit, mich um die Mähr zu scheren,
Und dies ist wahrlich, ich behaupt' es, gut
Selbst in dem Vorwort, das ich weiß zu mehren.
Nur jetzt versteht sie nicht der Menschen Brut.
Doch Wahrheit wird zuletzt heraus sich kehren
Mit Attituden schön und wohlgemuth,
Bis dahin muß ich wohl zufrieden sein,
Mit ihr mich in Verbannung zu erfreun.

23.

Mein Held und, lieber Leser, deiner auch,
War unterwegs zu der berühmten Stadt
Der Bauern, die polirt durch Peters Hauch,
Wo sich der Witz noch offenbart nicht hat.
Wohl weiß ich, Schmeichelei ist jetzt der Brauch
Für jenes Reich. Bei Voltaire selbst. (Wie Schad'!)
Doch hielt ich einen Autokraten immer
Nicht für barbarisch, sondern noch für schlimmer.

24.

Nun will ich kämpfen, wenigstens in Wort
(Auch in der That, wenn's sein muß), mit den Herrn,
Die mit Gedanken kriegen, hie und dort,
Die sie despotisch, sykophantisch sperr'n.

Wüßt' ich, wer ſiegt, ſo würde dies ſofort
Den Fluch doch nicht verhindern, den ich gern
In graden, klaren Worten möchte ſchreiben
Für eines jeden Despotismus Treiben.

25.

Dem Volk zu ſchmeicheln fiel mir nimmer ein.
Es gibt ja Demagogen ſchon in Maſſe,
Die jeden Kirchthurm ſehn mit Seelenpein,
Um zu erbau'n, was ihrem Hirne paſſe;
Ob ſie der Hölle Futter werden ſein,
Wie etwas herb ich oft mir ſagen laſſe,
Weiß ich noch nicht. Nur wünſch' ich, einſtens ſei
Vom Pöbel und Despot die Menſchheit frei.

26.

Da ich zu keiner Fahne ſo geſchworen,
Verletzt' ich die Parteien. Meinetwegen!
So hab' ich doch ein grader Wort erkoren,
Als wollt' ich nach dem Winde mich bewegen.
Wer nichts gewinnt, bei dem iſt Liſt verloren;
Wer ſtets ſich kann im freien Drange regen,
Kann frei auch reden, und ſo will ich's thun,
Und bei der Sclaven Schakalſchrei nicht ruhn.

27.

Es gibt ein gutes Gleichniß dieſer Schakal.
Ich hört' ihn einſt in Epheſus ja heulen,
Wie dies der Fall bei jenem Söldner-Pack all,
Der Macht Spionen, die mit Naſen, feilen,
Die Beute riechen, bis in den Cloak all.
Doch darf dem Schakal Unrecht ich ertheilen?
Er iſt des Löwen tapfrer Feind und beſſer,
Wie ſolch' ein Menſch, der gleich dem Spinnenfreſſer.

28.

Hebt nur den Arm, es iſt das Spinnweb fort,
Der Spinnen Gift und ihre gier'gen Klauen
Sind nutzlos. Völker, merkt euch dies mein Wort!
Ihr mögt an meinem Gleichniß euch erbauen.
Das Spinnweb jener Thier' an jedem Ort,
Vermehrt ſich, bis ſie all' vereint euch ſchauen.
Die ſpan'ſche Flieg' und att'ſche Biene nehm' ich
Hier aus. Die ſtechen jetzt ſchon unternehmig.

29.

Don Juan, der im Gefecht ſich Ruhm errungen,
War auf dem Weg mit der Depeſche jetzt.
Auf dem vom Blute ſchnattern alle Zungen,
Von Leichen auch, womit der Wall beſetzt
Der ſtillen Stadt, wo man den Sieg errungen,
Cath'rinens Zeitvertreib, die ſich gelezt
Am Völkerkampf, wie wir am Hahnenfechten.
Sie ſieht in ihrem Hahn jetzt keinen ſchlechten.

30.

In der Kibitka rollt er nun dahin
(Des Fluches würdig iſt die Wagenart,
Wo kaum die Knochen heil, ſitzt man darin)
Und denkt an Ruhm und Ritter auf der Fahrt
Und auch an ſeines Heldenthums Beginn
Und wünſcht Poſtpferde hätten Schwingen zart
Wie Pegaſus und wenigſtens Poſtwägen
Nur Federn, wenn er fährt auf ſchlechten Stegen.

31.

Bei jedem Stoß, und deren gab es viele,
Blickt er das Kind, das er gerettet, an,
Als wünſcht' er, dieſem würde keine Schwiele
Wie ihm, der jetzt ſehr wohl erfahren kann,

Daß die Natur kein Pflaster, keine Diele
Sich schuf, kein Schiff für einen Wandersmann
An den Kanälen hält, darob sie schaltet,
Wo Gott See, Land und Fischerei verwaltet.

32.

Die Pacht bezahlt er nicht und darf mit Recht
Deßhalb als erster der „Herrn Pächter“ [5] gelten;
Wie man dies nennet. Diesen geht es schlecht,
So daß sie kürzlich um das Pachtgeld prellten.
Die „Gentlemen“ nun passen nicht mehr recht,
Da „Pächter“ durch der Ceres Fall verschellten.
Die fiel mit Bonney. Wie Ideen doch reizen,
Wenn Kaiser also fallen, wie der Weizen.

33

Juan wendet seinen Blick zu der Trophäe,
Die er gerettet, als der Tod ihr nah.
O die ihr Monumente baut zum Wehe
Mit Leichen, wie der Sophy Nadir Schah, [6]
Der Hindostan einst so verheert, das zähe,
Daß sich der Mogul ohne Kaffee sah,
Sein Leid zu mildern, der erschlagen ward,
Weil Macht vor Unverdaulichkeit nicht wahrt.

34.

O Ihr, und Wir, und Er, und Sie, bedenkt
Ein Leben, jung und schön und hold, gerettet,
Hat ein Bewußtsein süßer stets geschenkt,
Als Lorbeer, der an Leichen war gekettet,
Obgleich auch mit des Lobes Mähr getränkt,
Worin Geschichte mit dem Liede wettet.
Preist jede Harf' euch laut, schallt ekel drein
Der Ruhm, stimmt euer Herz im Chor nicht ein.

35.

O ihr Autoren, ihr voluminösen,
Ihr zweimalhunderttausend Tagesfedern,
Von denen wir so manch Geschreibsel lesen,
(Wann die Regierung schmiert an euren Rädern)
Daß uns die Schuld zum Heil ward auserlesen,
Auch ihr, die jetzt auf Hühneraugen ledern
Ihr täglich tretet, die das Volk ja füttert,
Weil ihr, daß es verhungert ausgewittert:

36.

O ihr Autoren — à propos des bottes —
Was ich euch sagen will, hab' ich vergessen.
(So ging es größern Weisen schon, bei Gott!)
Es war des Grimmes Milderung indessen
Für Hütten und Paläste sonder Spott.
Ihr hättet's wohl als nutzlos auch ermessen.
So tröst' ich mich für meines Raths Verlust,
Bin ich auch seiner Weisheit mir bewußt.

37.

So sei es drum. Man wird vielleicht ihn finden,
In Dingen, aus der Urwelt einst citirt,
Wenn diese Welt sich wird als Urwelt künden,
Kopfüber stürzend und auch umgerührt,
Gebraten und ersäuft in tiefen Gründen,
Wie jede Vorwelt, die sich restaurirt
Aus einem Chaos, wieder zu versinken
In ein Substrat, in dem auch wir ertrinken.

38.

So sagt uns Cuvier. Dann erwacht auf's Neue
Die Schöpfung, die aus unsrem Schutt ersteht,
Daß diese schwache Kunde dann verleihe
Von Dingen, die des Zweifels Hauch umweht,

Wie jetzt man denkt von der Titanen Reihe,
Die hundert Fuß hoch vor dem Sinn uns steht
(Nicht sag' ich Meilen), wie das Mammuth-Thier,
Wie Krokodile mit der Flügel Zier.

39.

Wird Georg der Vierte dann auch ausgegraben,
Muß sich gewiß die neue Welt verwundern,
Wo solche Thiere Speise funden haben.
(Ob sie den Kleinern dann und Ungesundern
Wohl gleichen? Mißgeburten sind ja Gaben
Der Welt, die oft gebärt, und von Erkundern
Ist dargethan, daß sich der Wuchs verkleint,
Da jetzt der Mensch schon eine Made scheint.)

40.

Wie wird dem jungen Volk, das just gekommen
Aus einem Paradiese, pflügen muß
Und graben, schwitzen auch zu seinem Frommen,
Und pflanzen, mahlen, spinnen zum Verdruß,
Bis aller Künste Licht emporgeglommen
(Vorzüglich Krieg, Finanzen, daß zum Schluß
Ich komme). — Wie wird solch ein Ungeheuer
Ihm scheinen im Museum werth und theuer?

41.

Doch hier gerath' ich in Metaphysik.
Die Zeit ist wirr. Ich bin's wahrhaftig auch,
Denn ich vergaß, mein Lied sei Spottmusik
Und schwatzte nach der Philosophen Brauch.
Nie weiß ich, was ich sage. Die Kritik
Nennt dies poetisch. Zwar den Stoff-Verbrauch
Muß jeder kennen, doch bei Text und Noten
Wußt' ich noch nie, was mir zunächst geboten.

42.

So geb' ich fort, bisweilen nur erzählend,
Bisweilen ſinnend. Ich erzähle jetzt. —
Don Juan verließ ich, ſich mit Pferden quälend,
Doch werde ſchnell die Reiſe fortgeſetzt,
Denn nimmer ſeht ihr mich zum Stoff ſie wählend;
Wir ſind zu ſehr mit Reiſen jetzt gehetzt.
Nach Petersburg verſetz' ihn die Idee,
Der ſchönen Stadt, die aus bemaltem Schnee.

43.

Denkt ihn von ſchöner Uniform verhüllt
Aus Roth, mit ſchwarzem Kragen, mit der Feder,
Die wie ein Segel ſchwankt, wenn Sturm entſchwillt,
Im vollen Zimmer, wo geſchmückt ein Jeder
Mit einem Beinkleid, das für glänzend gilt,
Von Caſimir, vielleicht auch gelbem Leder,
Mit Strümpfen, weiß wie friſche Milch, auf Beinen,
Die lieblich unter ſeidner Maſche ſcheinen.

44.

Denkt ihn mit Degen, mit gehaltnem Hute,
Schön von des Heeres Schneider eingefaßt,
Dem mächt'gen Zauberer, durch deſſen Ruthe
Die Schönheit gleich entſpringt, Natur erblaßt,
Weil Kunſt ſich macht zum beſſren Subſtitute,
(Sie ſchließt euch ein, wie ein Gefängniß faſt)
So ſtellt ihn auf damit ein Amor hie
Erſcheint als Lieutenant der Artill'rie.

45.

Denkt als Cravatte ſich ſein Köcherband,
Die Schwingen eingeſchrumpft als Epaulette,
Die Scheid' als Köcher, und der Pfeile Tand
Als einen Degen, der viel Schärf' auch hätte,

Wobei der Bogen sich als Claquehut fand:
So hätte Psyche wohl sehr leicht, ich wette,
Wenn sie so scharf, wie andre Weiber sieht,
Gewiß ihn auch gehalten für Cupid.

46.

Der Höfling starrt, es flüstert manche Dame,
Die Kais'rinn lächelt und ihr Günstling knurrt;
Nicht weiß ich, wie des mächt'gen Herren Name,
Da von sehr vielen die Geschichte schnurrt,
Die wohlgefielen jener Polygame,
Seit ihr der todte Kaiser nicht mehr murrt.
Man konnte sie so groß und stark entdecken,
Um eines Patagoniers Neid zu wecken.

47.

Juan war nicht von der Art, nur schlank und dünn,
Bartlos und roth, und milchig auch, indeß
Lag irgendwie ein Etwas doch darin,
So wie im Blick vorzüglich, das expreß
An ihm verkündet eines Mannes Sinn,
Und unterm Seraphskleid auch wohl Exceß.
Die Kais'rinn ferner wünscht sich einen Knaben,
Seitdem den schönen Lanskoi sie begraben.

48.

Kein Wunder, Jermoloff und Momonoff
Und Scherbatoff und mancher Andre auch
Besorgt, die Majestät hegt Liebesstoff,
(In ihrem Busen war dies ja der Brauch)
Und sicherlich aus dem Gedanken troff
Viel Kummer Jedem, der von süßem Hauch
Und stinkendem, wie's damals Mode war,
„Die offiziellen Dienste" reichte dar.

49.

O zarte Damen, wünscht ihr zu erfahren,
Was dieses Diplomaten-Wort bedeutet,
Mögt ihr die Reden Castlereagh's gewahren,
Wie den Verstand im Wort er ausgebeutet,
Und da, wo stolpern seine Phrasenschaaren,
Die Manchen, der ihn nicht verstand, geleitet:
So findet ihr den Unsinn aus vielleicht,
Das einz'ge Ding, das sein Verstand euch reicht.

50.

Ich glaub'. ich kann es ohne jenes Thier,
Das räthselhafte, wohl erklären frei: —
Die Sphinx, an deren Wort gezweifelt hier
Auf ewig, wäre nicht die That dabei,
Das Ungeheuer, jene Rinne schier
Von Blut und Wasser, Castlereagh von Blei —
So muß ich ein Geschichtchen euch erzählen,
Doch kann ich, glücklich, ein sehr kleines wählen.

51.

Ein englisch Weib fragt einstens ein italisches,
Was denn die offiziellen Pflichten wären
Des Dings, was manche Frau sieht als idealisches
Des Cicisbe, Pygmalions, der mit hehren
Geschickten Künsten oft viel Animalisches
Den Statuen gibt, mit Glut sie zu bewehren.
Die Dame nun, als nie die Fragen ruhten,
Sagt: Ich ersuch' euch, dieses zu vermuthen.

52.

So muß ich jetzt euch zu vermuthen bitten
In milder weiblicher Erklärungs-Art,
Das Amt des kaiserlichen Favoriten,
Das als das höchste nur verwaltet ward,

Wenn nicht im Rang' auch. Kam nun hergeschritten
Ein Mann, der's haben konnte, ward gewahrt
Natürlich Aerger, weil ein Schulternpaar
Die Stocks oft steigen ließ und sinken gar.

53.

Juan sagt' ich, war ein schöner schmucker Knabe
Und hatte ja sein Milchgesicht behalten
Noch länger, wie gewöhnlich, da die Gabe
Des Schnurrbarts hier zerstörend pflegt zu schalten.
Parisisch war's, einst Troja's Unglücksrabe,
Jetzt Glück der Doctors common's. [8] (In den alten
Und neuen Ehprocessen fand ich als Entledigung,
Als erste nämlich, Menelas' Entschädigung.)

54.

Cath'rine liebte Jeden (nicht den Mann,
Der bei den Ahnen schlief) und galt dafür,
Daß Riesen sie bewunderte, (wie kann
Ein zierlich Mädel dies begreifen schier?)
Doch klebt ihr auch Gefühl ein wenig an.
Lanskoi war nur ein schlechter Grenadier,
Und dennoch ward von ihr beklagt sein Tod,
Wobei ihr Auge manche Thräne bot.

55.

O Belli [9] causa, du teterrima,
Des Lebens Todesthor, du unbeschrieben!
Wie kommen wir, wie gehn wir auch? — und da
Pausir' ich sinnend, wie aus dir sich schieben
Die Seelen — wie man Adams Fall einst sah,
Das weiß ich nicht, da Nichts vom Baum geblieben,
Doch wie der Mensch zum Fallen kommt und steigt,
Hast sonder allen Zweifel du gezeigt.

56.

Man nennt dich ſchlimmſten Grund zum Krieg, doch ich
Nun halte für den beſten dich. Von dir
Kömmt Alles, zu dir geht man; ſicherlich
Darf man wohl bombardiren auch dafür,
Verwüſten auch. Man kennt ja ewig dich,
Daß du gefüllt der ganzen Welt Revier,
Und ohne dich erhielte nichts Beſtand,
Du See für unſres dürren Lebens Sand.

57.

Cath'rine, die ein großer Auszug war
Von dieſer belli causa, pacis auch,
Wie's euch beliebt, (da jedes Ding ſogar
Dadurch entſtand, wählt, was ihr wollt, zum Brauch)
Cath'rine, ſag' ich, freut ſich ſonderbar,
Als ſie den Burſch geſehn, von dem der Hauch
Des Sieges weht. Sie hat ſich nicht bemüht
Den Brief zu öffnen, als er niederknie't.

58.

Dann nimmt ſie an der Fürſtinn Majeſtät,
Doch nicht das Weib vergeſſend, das ein Drittel
Von ihrem Ganzen. Da der Mund ſich dreht,
Als ſie den Brief erbricht, war dies ein Mittel,
Den Hof zu ſtören, der den Zug erſpäh't,
Bis er ſchön Wetter heut in d e m Kapitel
Aus einem Lächeln ſchaut. Ob etwas breit,
Zeigt ihr Geſicht doch Adel, Zierlichkeit.

59.

Ihr bot ſich Freude. Freuden wohl vielmehr.
Die Stadt erſtürmt und dreißig tauſend todt;
Der Sieg erglänzt in ihren Zügen hehr,
Wie auf den Meeren Indiens Morgenroth.

Der Ehrgeiz quält sie im Moment nicht mehr.
So trinkt die Wüste Regen, der sich bot;
Doch eitel ist der Thau dem dürren Sand,
Es wäscht dem Ehrgeiz nur das Blut die Hand.

60.

Die zweite Freude war Humor zugleich.
Sie lächelt ob des Reims von Suwarow,
Der in zwei Versen, nicht am Witze reich,
Die Menschen drängt, die seinem Tödten Stoff.
Die dritte nun war weiblich, um sogleich
Den Schauder zu entziehn, der stets uns schroff
Durchweht, wenn Fürsten sich am Tödten freun,
Und Generäle drüber scherzen fein.

61.

Die ersten Freuden gehen ihren Lauf
Und wirken auf den Blick und auf den Mund.
Der ganze Hof wird gleich auch frischer drauf,
Wie Blumen, wann bewässert ist der Grund.
Doch als ein milder Blick mit in dem Kauf
Dem Lieutenant wird von jener Frau, die Grund
Zur Lust an Schönheit und Depeschen hat,
Lauscht auch der Hof und lächelt lilienglatt.

62.

Ob etwas breit und üppig aufgeschwellt
Im Grimme, war verjüngt sie von Figur
Recht hübsch für Herrn, die rosig gut bestellt
Die Früchte lieben, die voll Kraftnatur.
Den Liebesblick hat sie zurückgeschnellt
Mit Zinsen und dafür auch nahm sie nur
Die volle Zahlung von Cupid auf Sicht,
Das Diskontiren aber litt sie nicht.

63.

Das Letztre war, wenn auch bequem mitunter,
Bei ihr wohl sehr nothwendig, denn man sagt
Daß schön sie war. Sie blickte sanft und munter.
Nie gab sie Grund, daß wohl ein Günstling klagt.
Kam Jemand je in ihrem Zimmer unter,
So ward er nicht von bösem Glück geplagt.
Ob sie auch Völker noch so gern zerstiebt,
Hat sie ein Individuum gern geliebt.

64.

Mann, du bist sonderbar, doch sonderbarer
Sind Frau'n. Es ist ihr Kopf ein Wirbelwind,
Ein Pfuhl, der drohendsten Gefahr Bewahrer,
Ist an ihm Alles. Ob sie Mütter sind,
Ob nicht, nie kennt den Wind der beste Fahrer.
Was sie gesagt, gethan, wie sie gesinnt,
Ist für ihr fernres Thun ganz einerlei.
Dies Wort ist alt, doch bleibt es ewig neu.

65.

O Catharina! (jed' Interjektion
Mit O und A gehört dir ja mit Recht
In Lieb' und Krieg) kurios verknüpft sich schon
Bei dir der stolpernden Ideen Geflecht.
Die deinen ja zerlegt' ich durch Sektion.
Erst denkst du an des Sturmes Blutgefecht,
Dann, wen man jetzt zum frischen Ritter macht,
Und dann an ihn, der dir den Brief gebracht.

66.

Shakespeare spricht von „Mercur, dem Götterboten,
Auf einer Höhe, die den Himmel küßt."
Der Kais'rin auch hat sich dies Wort geboten,
Als Herold Juan jetzt vor ihr knieend ist.

Hinauf zu klimmen ſchien ein gord'ſcher Knoten
Für einen Lieutenant; doch die Kunſt, ihr wißt,
Hat ſelbſt den Simplon jüngſt geebnet. Küſſen
Durch Gottes Segen wird ſich finden müſſen.

67.

Die Majeſtät blickt nieder, Juan empor.
Sie ſind verliebt. Juan ward's in ihr Geſicht
Und Gott weiß was. Der Trank Cupid's ja gohr
Oft ſchon beim erſten Schluck und erſter Sicht,
Ein Laudanum, aus dem ein Rauſch hervor
Sogleich ſich drängt, ob ihr zum Grund auch nicht
Den vollen Becher legt. Das Auge leert
Des Lebens Quell, ob Lieb' auch Thränen mehrt.

68.

Juan nun verſank, wenn er verliebt nicht war,
In eine zweite mächt'ge Leidenſchaft,
Selbſtliebe, wenn auf uns mit Liebe gar
Ein Coryphäe des Ballettes gafft,
Wenn eine Fürſtin auch geruht ſogar,
(Wie Pope ſagt) des Blickes Zauberkraft
Mir, Einem unter Vielen, darzureichen,
So werd' ich nimmer einem Andren weichen.

69.

Juan war auch noch in jenen muntern Jahren,
Wo wir auf Alter noch nicht ſehn, wo immer
Wir uns vor alten Frau'n ſo wenig wahren,
Wie Daniel vor den Leu'n und ihrem Zimmer.
Wir können unſre Sonne hin ja fahren,
Zum nächſten Meer, wohin uns lockt ein Schimmer,
Um Zwielicht zu erſchaffen, ſo wie Sol
In's ſalz'ge Meer zu Thetis ſinken ſoll.

70.

Cath'rine (hier ſing' ich ein gutes Ding),
Ob frech und blutig, war auch klug geſinnt,
Wann wechſelnd ſie die Leidenſchaft beſing,
Ward Fürſten gleich der Mann, den ſie geminnt,
Der nach der Liebe rechtlichem Beding
Auch ohne Sieg ein Herrſcherrecht gewinnt,
Und dieſes iſt der ſchlimmſte Theil der Ehe;
Sie ſchlürft den Honig und ſie nahm das Wehe.

71.

Und fügt ihr noch hinzu die Weiblichkeit
Im Mittag, Augen grau wohl oder blau,
(Die erſtren, wann ſich ihnen Seele leiht,
Gewähren oft ſogar noch beſſ're Schau.
Napoleon und Mary Stuart weiht
Ein überirdiſch Strahlen ſolchem Grau.
Dieſelbe Farbe wird auch Pallas ſchmücken;
Die iſt zu klug durch Schwarz und Blau zu blicken).

72.

Ihr Lächeln, die erhabene Figur,
Die Fülle, die Herablaſſung im Weſen.
Der Vorzug Juan's vor ſtärkerer Natur,
Die Meſſalinen wohl zu viel geweſen,
Die Lebenskraft, die ſaftige Struktur
Und Andres auch, was ihr nicht braucht zu leſen:
Dies Alles, oder Etwas nur, erklärt,
Daß unſres Burſchen Eitelkeit ſich mehrt.

73.

Dies iſt genug, denn eitel iſt das Lieben,
Selbſtſüchtig im Beginnen wie im Enden,
Entſpringt es nicht aus bloßer Tollheit Trieben;
(Wo uns Verrücktheit ſucht den Blick zu blenden

Mit äußren Reizen, die gar schnell zerstieben,
Um die sich Leidenschaft dann scheint zu wenden);
Drum sehen Heidenphilosophen auch
Der Welten Hauptquell in der Liebe Brauch.

74.

Nebst Plato's Liebe, nebst dem Liebesglauben,
Nebst Liebe des Gefühls, nebst der von Paaren,
(Hier muß den Reim ich suchen bei den Tauben,
Dem guten alten Dampfboot, das die Schaaren
Des Reim's bugsirt, wann mit Vernunft wir klauben,
Und die läßt nimmer sich im Reim gewahren,
Der sie Nichts kümmert.) — Nebst der vielen Minne
Gibt's noch ein Ding. Man nennet es die Sinne,

75.

Die Regung und das Wachsthum in dem Leib,
Das einen Jeden aus der Grube drängt
Zu einer Göttinn (einem jeden Weib
Wird im Beginnen dieses Wort geschenkt).
Wie schön des Augenblickes Zeitvertreib!
Wie sonderbar das Fieber, das uns lenkt
Zu dem Tumult! Auf sonderbaren Wegen
Läßt sich die Seel' in Menschenformen legen.

76.

Die schönste Liebesart nun ist platonisch,
Die man zuerst und dann zuletzt auch fand.
Die zweite läßt sich taufen als canonisch;
Es nimmt sie ja die Geistlichkeit zur Hand.
Die dritte wirkt in allen Zeiten chronisch
Und blühet sehr in jedem Christenland.
Wann eine keusche Frau daran sich weidet,
So nenn' ich dieses „Ehe, die verkleidet."

77.

Doch ich zergliedre nicht. Es spricht die Mähr
Ja für sich selbst. Die Kais'rin war voll Trieben;
Juan freut sich über Lust und Liebe sehr. —
Nicht kann ich ändern wohl, was ich geschrieben,
Und Beides mischt im Menschen sich nunmehr,
Die neben einem stets das Andre trieben:
Kurz, es benahm des Russenreichs Entscheiderinn
Sich eben so, wie nur die kleinste Schneiderinn.

78.

Der Hof war in Geflüster ganz zerschmolzen
Und alle Lippen neigen sich den Ohren.
Die ält'ren Frau'n ziehn Runzeln auf, die stolzen,
Die jüngern haben schlauen Blick erkoren;
Sie lächeln, denn sie finden schon den Bolzen.
Auch Thränen haben bald darauf verloren
Die dunklen Augen jener Kriegerschaar,
Die damals in dem Saal versammelt war.

79.

Auch die Gesandten aller Mächte fragten,
Wer denn wohl sei der also junge Mann,
Dem also prächtig die Prospekte tagten,
So plötzlich und in wen'ger Stunden Bann.
Sie sahen schon, wie Silberhaufen ragten,
So hoch wie dies der Rubel Masse kann,
In seinem Cabinett, wie bald ihn schmücken
Viel Orden, wie ihn Bauern auch beglücken.

80.

Großmüthig war Cath'rina. Solche Damen
Sind dieses stets. Der Herzen Oeffner, Lieben,
Das jeden Weg geöffnet, wie wir kamen,
Ob großen, kleinen Zoll man eingetrieben —

(Zwar liebte ſie des Krieges grauſe Dramen
Und hat es mit dem Gatten ſo getrieben,
Wie Clytemnaeſtra, ob's auch beſſer iſt,
Daß ſolch ein Tod verhindert Ehezwiſt): —

81.

Cathrin' hat ſtets Geliebter Glück geſchaffen,
Der engliſchen Eliſabeth nicht gleich,
Die halb auch keuſch und geizig ſehr beſchaffen,
Wie die Geſchichte ſagt ſehr indiskret,
Ob Gram die letzten Tag' ihr auch, die ſchlaffen,
Verkürzt, weil Eſſex einſt durch ihr Dekret
Enthauptet ward, durch ihre Perfidie
Und Geiz iſt des Geſchlechtes Infamie.

82.

Als das Levee vorbei, als ſich die Kreiſe
Mit Lärmen aufgelöst, ſtehn die Geſandten
Von allen Staaten bei dem jungen Reiſe,
Glückwünſchend, das als Günſtling ſie erkannten.
Daneben rauſcht die ſanftre Seide leiſe
Der zarten Damen, die auf den Amanten
Mit ſchönen Zügen klüglich ſpekuliren,
Weil dieſ' ihn ja zu höh'ren Würden führen.

83.

Juan, dem man ſo viel Schmeichelei gezeigt,
Hat auch die feinr' Erwiedrung ſich erkoren
Und ſich dabei ſo zierlich auch verneigt,
Als ſei er zum Miniſter ſelbſt geboren.
Ob auch beſcheiden, hat Natur gereicht
Der freien Stirn den Adel, nie verloren.
Er ſprach nur wenig, aber klug, ſein Weſen
Iſt Zierde jedem Wort und Reiz geweſen.

84.

Wohl, ein Befehl der Kaiſerinn empfiehlt
Den Lieutenant der Beamten güt'ger Sorge,
Und jeder hat mit Lächeln gleich geſpielt,
(Zuerſt ſucht dies ein jeder, daß er's borge;
Jüngling bedenk's, worauf ich jetzt gezielt!)
Auch Madame Protosoff, daß ſie beſorge
Ihr Amt als Eprouveuſe klug und ſcharf,
Ein Amt, daß euch mein Lied nicht nennen darf.

85.

Juan nun, weil Dienſt er thut, entfernt ſich jetzt,
Und dieſes werd' ich auch, bis Pegaſus
Verdrießlich wird, weil ich ihn nicht gehetzt.
Wir ſind auf „Höhen mit des Himmels Kuß"
So hoch, daß mein Gehirn ein Schwindel netzt.
Es dreht ſich, wie die Mühle durch den Fluß,
Und dieſes ſagt den Nerven, den kaſtei'ten,
Auf einem grünen Anger ſacht zu reiten.

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Die Stelle war wegen des Wortſpiels nicht anders zu geben. Im Original ſteht

Humanity would rise and thunder Nay.

Der Dichter fügt in einer Anmerkung hinzu! Nay (nein) oder Ney. (Frage des Buchdrucker-Jungens (Printer's devil.) — Offenbar denkt hier der Dichter an Ney's Tod (der Name Ney wird bekanntlich von den Franzoſen wie Né ausgeſprochen) der dem Herzog von Wellington wegen der Kapitulation von Paris wahrlich zur Schande gereicht, eine Meinung, die damals auch in der britiſchen Armee laut ward.

2 (St. 6.) „Damals erhielt ich einen Poſten mit vier Andern. Ich war gänzlich erſchöpft. Wir mußten für die Hunde des Herzogs von Wellington aus Zwieback Futter bereiten. Wir waren ſehr hungrig, und wir fühlten deßhalb Gier nach dem Zwieback, einem Gericht, was uns mehrere Tage lang nicht zu Theil geworden war. Ich dachte

an den verschwenderischen Sohn und meine vereitelten Hoffnungen, als ich die Hunde fütterte.“

Tagebuch eines Soldaten vom 7ten Regimente, während des spanischen Krieges.

3 (St. 14.) Eine bei den Engländern früher häufige Abkürzung für Bonaparte.

4 (St. 28.) Dieser Gesang ward 1821 geschrieben, so daß man die Andeutung leicht versteht.

5 (St. 32.) Gentlemen Farmers. Während des Krieges waren die Getreidepreise durch die Continentalsperre zu einer solchen Höhe getrieben, daß fast alle damaligen Pächter zu einem bedeutenden Vermögen, natürlich auf Kosten der übrigen Bevölkerung, gelangten, und thörichter Weise sich zu einem Luxus verleiten ließen, der sich weder für ihren Stand, noch für die natürlichen Verhältnisse ihres Geschäfts eignete. Man nannte sie halbspöttisch Gentlemen Farmers. Als nach dem Frieden die Continentalsperre aufgehoben wurde, trat plötzlich in Betreff derselben eine solche Ebbe ein, daß die meisten bei ihrem Luxus bankerott machten, und sogar dem Kirchspiele als Arme anheimfielen, obgleich die damalige Toryregierung sie durch die Korngesetze zu schützen suchte. Der Dichter spottet in dieser Stanze über jene Menschenklasse, die natürlich allgemein damals verhaßt war.

6 (St. 33.) Nadir Schah ward durch Verschworene getödtet, als sein Verstand durch Unverdaulichkeit verwirrt war, die er sich durch Schlemmerei zugezogen hatte.

7 (St. 49.) Diese Stanze wurde vor dem Selbstmord jenes Menschen geschrieben.

8 (St. 53.) Doctores communis juris, Doctoren des römischen Rechts. Bekanntlich haben die Engländer das römische Recht trotz aller Bemühungen der Krone und Geistlichkeit während des Mittelalters zurückgewiesen und ihr sächsisches Recht behalten. Die von den Universitäten ernannten Doctoren des Rechts haben somit nur einen kleinen Bereich, Scheidungsprocesse, die Angelegenheiten der Universitäten u. s. w. Das sind die Doctores common's. Ihr Gerichtshof wird als so unbedeutend betrachtet, daß etwas Lächerliches mit dem Namen verknüpft ist.

9 (St. 55) Belli hier ist ein Wortspiel mit dem englischen Wort Belly, unübersetzbar, welches Kenner der englischen Sprache und einiger bei Briten sehr gewöhnlichen Toasts sich erklären mögen.

Zehnter Gesang.

1.

Als Newton eines Apfels Fall geblickt,[1]
Fand er von seinem Grübeln aufgeschreckt,
So wie man sagt, (ich bin nicht sehr geschickt
Zu riechen, wie die Weisheit man entdeckt)
Daß auch die Erd' im Wirbel vorwärts rückt,
Den sehr natürlich ihr die Schwere weckt.
Hier war seit Adam auf dem Erdenball
Am wichtigsten der Apfel nebst dem Fall.

2.

Durch Aepfel fiel der Mensch und stand auch auf,
Ist dieses wahr, denn sicher gleicht die Art,
Wie in dem ungebahnten Sternenhauf
Durch Newton die Chaussee geebnet ward,
Das Erdenelend aus, und zwar vollauf.
Seitdem hat ja des Menschen Herz so zart,
So glühend nach Mechanik stets gegiert,
Daß wohl der Dampf uns einst zum Monde führt.

3.

Weshalb denn dieser Anfang? — Da ich grade
Dies Blatt Papier aus meinem Pulte hole,
Erglüht mein Herz und strebt zum Ruhmespfade,
Mein Geist auch schneidet eine Capriole.
Zwar darf sich nimmer messen meine Suade
Mit der von Herrn, die Sterne durch Bussole
Durch Glas entdecken mit „des Windes Augen,"
Doch dazu möchte gern mein Liedchen taugen.

4.

Mit „Windes Augen“ ſagt ich drum anjetzt,
Doch dunkel iſt mein Teleskop für Sterne.
So hab' ich denn mich ſchnell in Lauf geſetzt,
Und möchte gern von Strand und Lande ferne
In's Meer der Ewigkeit, denn nicht entſetzt
Vor Wogen=Brüllen iſt mein Schiff, im Kerne
Noch feſt, ob noch ſo klein, es kann noch ſchwimmen,
Wo viele ſcheiterten an Klippen, ſchlimmen.

5.

Wir ließen unſern Helden in der Blüthe
Der Günſtlingſchaft, doch noch nicht in der Reife;
Und hier nun werden ſich die Muſen hüten
(Sie tanzen alle Neun nach meiner Pfeife)
Jetzt über Manches, was geſchah, zu brüten.
Genug, frei war er von der Kälte Reife,
Jung, ſchön und ſtark und auch begabt mit Dingen,
Die ſtark beſchneiden des Genuſſes Schwingen,

6.

Bis neu ſie wachſen und das Neſt verlaſſen.
„O hätt' ich Taubenflügel, fortzueilen,“
Spricht der Pſalmiſt, „zur Ruhe.“ Wenn gelaſſen
In Lieb' und Jugend die Gedanken weilen
Der Herrn, gehörend zu verwelkten Klaſſen,
Und wann gelähmt die Phantaſie bisweilen
Nicht weiter kann, ſo ſeufzten ſie doch da
Wie Söhne gern, nicht wie ein Großpapa.

7.

Doch Seufzer hören auf, ſo wie die Thränen
Bei Wittwen ſelbſt, die wie der Arno ſchwinden,
Voll Schaam vor ihrer Winterfluth Fontänen,
Die eine wüth'ge Ueberſchwemmung künden.

Drei Monde ſind genug. Ihr dürft nicht wähnen,
Stets Aernten auf des Grames Feld zu finden.
Es trägt nicht mehr. Dann pflügt die zweite Hand
Für neuer Freuden Keim das friſche Land.

8.

Nach Seufzern kommen Huſten. Dann und wann
Bevor auch Seufzer ſchwinden, denn das Eine
Bringt oft das Andre, eh' der Runzeln Bann
Die Stirn umfängt, ſelbſt vor dem Mittagsſcheine
Des Lebens gar, wann hektiſch ſich umſpann
Mit Roth, der Abendſonne gleich, die reine
Zu holde Wange. Tauſend glüh'n hienieden,
Sie lieben, ſterben. — Heil ward euch beſchieden!

9.

Doch unſer Juan ſoll noch ſo bald nicht ſterben.
Jetzt iſt er für den höchſten Ruhm empfänglich,
Den wir uns durch des Mondes Gunſt erwerben,
Durch Weiberlaunen auch, vielleicht vergänglich,
Doch wird man je den Monat Mai verderben,
Weil endlich doch das Jahr iſt untergänglich?
Drum ſammelt er mit Recht des Sommers Strahlen,
Als Wärmeſtoff für ſeines Winters Qualen.

10.

Auch hatt' er Eigenſchaften, die den Damen,
Wann älter, mehr gefallen, wie den jungen.
Die Erſt'ren wiſſen mehr, als jene zahmen
Kaum flüggen Hennen, die aus Tändelungen
Der Reime den Begriff der Liebe nahmen,
In Viſionen hoch emporgeſchwungen, —
Ihr wollt nach Jahren nur die Frau taxiren?
Der Mond wird euch auf beſſre Rechnung führen,

11.

Weil er veränderlich und keusch so sehr.
Und andre Gründe weiß ich nicht, ob auch
Wohl Mancher Argwohn hegt, daß sich noch mehr
Hier riechen läßt, ein wahrlich schlechter Brauch
Ganz „sonder Herz, Geschmack," wie sehr außer
Mein Freund, Herr Jeffrey,[2] schreibt, voll Liebeshauch.
Wohl, ich vergeb' ihm gern, wann er zum Schluß
Es sich verzeiht, wo nicht, weil ich es muß.

12.

Ein alter Feind, der neuer Freund uns ward,
Muß Freund uns bleiben; dies ist Punkt der Ehre.
Mir scheint so schmählich keiner Handlung Art,
Als alter Haß erneut, den ab ich wehre
Wie Knoblauch. Ob er selbst sich offenbart
Als hundertarmig, gilt ihm meine Wehre.
Ein Weib, dereinst geliebt, wird bittrer Feind.
Schmach über ihn, der sich mit ihr vereint!

13.

Der schändlichste Verrath! die Renegados
Selbst Southey nicht, die Lüg' in Fleisch gerathen,
Erschienen nimmer mehr bei Reformados,[3]
Die Er verließ für 'n Stall des Laureaten.[4]
Der brave Mann, von Island bis Barbados,
Von Peru's Anden bis zu den Karpathen,
Darf Wendung nicht bei jedem Winde wählen.
Noch, wenn ihr ihm nicht mehr gefallt, euch quälen.

14.

Juristen, Kritiker beschauen nur
Des Lebens und der Bücher schlimme Seiten.
Sie blicken Alles, doch man sieht die Spur,
Daß sie auch schweigen, wann in Zank sie reiten.

Dem Pöbel deducirt nicht die Kultur,
Wie er verdaut, jedoch Juriſten leiten
Nebſt Anatomen zu dem klarſten Wiſſen,
Da Alles ſie genau zerlegen müſſen.

15.

Juriſten, Schornſteinfeger der Moral!
Dies iſt der Grund, weßhalb ihr ſchmutzig ſeid!
Der ew'ge Schmutz gibt euch ein ſchwarzes Mal,
Das nie verwiſcht des Hemdes Reinlichkeit.
Wie Schornſteinfeger ſeid ihr ſchwarz zumal.
Ob wohl ein Dutzend einen Weißen leiht?
Doch du biſt weiß. Der Toga gleich, umwand
Dich oft des Advokaten Rechtsgewand.

16.

Freund Jeffrey, unſer Zank, gewiß der meine,
Iſt jetzt vorbei. Einſt warſt du mir ein Feind,
Als Reim und als Kritik uns im Vereine
Gehetzt zu einem Boxen, wohlgemeint.
Alt Schottland! dieſer Toaſt iſt jetzt der meine.
Dich kenn' ich nicht. Auch glaub' ich, nimmer ſcheint
Mir noch dein Blick. Doch redlich haſt du dich
Benommen. Dies geſteh' ich männiglich.

17.

Der Toaſt, „Alt Schottland," den ich dargebracht,
Gilt dir zwar nicht, für mich nur deſto ſchlimmer;
Gern hätt' ich eine Nacht mit dir verbracht
Und Scot beim Wein in Edinboroughs Zimmer.
Dorthin zieht jetzt mich der Erinn'rung Macht.
Zwar ſtolz und auch ſehr witzig war ich nimmer,
Doch bin ein Schott' ich halb durch mein Geſchlecht,
Drum ſetzt mein Herz mir hier den Kopf zurecht.

18.

Alt Schottland! dies bringt mir dein Weſen all,
Den Plaid, [5] den Snood, [6] die Hügel, deine Flüſſe,
Den Du, den Don, Balgarnies Brückenwall, [7]
Die Kindheit auch und manchen Traums Genüſſe,
Der mir ertönt mit holden, ſüßem Hall,
Und ſcheint im Prunk von Banquo's Enkeln. Riſſe
Der Kindheit zeichnet neue Kindheit hier;
Mir gilt es gleich. Alt Schottland gab es mir.

19.

Obgleich ich, wie ihr wißt, in einem Krampf
Des Reims und Zorns, noch jung und lockig gar,
Auf Schotten ſpottete im Witzeskampf,
Der als ſehr gut und grob zu ſtempeln war,
So konnte doch des heft'gen Zornes Dampf
Mein jung Gefühl erſticken nimmerdar.
Nicht trieb ich aus den Schott aus meinem Blut,
Und liebte ſtets das „Land der Berg' und Fluth.“

20.

Juan, der real war oder ideal —
Denn beides gleicht ſich, wann, was Menſchen denken,
Bei einem Sinne, der nicht ſehr real,
Auch exiſtirt. Der Geiſt pflegt ſie zu lenken,
Und zankt ſich mit des Körpers Futteral.
Jedoch iſt es verdrießlich zu bedenken
Am Rand der Ewigkeit, daß ohne Wiſſen
Wir hier und dort den Geiſt nur ahnen müſſen.

21.

Juan iſt ein feiner Ruſſe worden ſchier,
Wie ſag' ich nicht, weßhalb darf ich verſchweigen.
Ein Jüngling widerſteht nur ſelten hier,
Wann der Verſuchung Lockungen ſich zeigen.

Die reicht ihm jetzt ein Kissen dar als Zier,
Am Ehrensitz, der einer Fürstinn eigen.
Tanz, muntre Frau'n, baar Geld und manch Gelage
Weckt' ihm viel Sonnenschein am Wintertage.

22.

Die Gunst der Kaiserinn war angenehm.
Zwar ward sein Dienst mitunter auch wohl hart,
Doch junges Volk verrichtet sehr bequem
Gewöhnlich ein Geschäft von dieser Art.
Er wuchs so wie ein grüner Baum zudem,
Fruchtbar in Ehrgeiz, Krieg und Liebe zart.
Der lohnt uns, bis des Alters Langeweile
Uns endlich hinführt zu des Mammon Heile.

23.

Doch Juan, wie Leser du vermuthet hast,
Da Jugend, böses Beispiel ihn verführt,
Ward etwas liederlich, so fürcht' ich fast,
Und dies ist schlimm, weil's unser Herz verschnürt;
Und weil es stets auch, da der Blick erfaßt
Nur schlimmer Menschen Beispiel, die man spürt
Als nie zu bessern, Eigennutz verliehn,
Um unser Herz wie Schnecken einzuziehn.

24.

Dies übergeh' ich, und dazu auch noch
Die ganz gewöhnliche Intriguenschau
Bei ungleichart'ger Liebe wie sie doch
Bei einem Lieutenant und nicht alter Frau
Natürlich ist, die nicht so jung annoch
Als einst bei siebzehn Jahren süß und lau.
Wie mächtig Fürsten herrschen in den Staaten,
Sind Kunzeln doch verdammte Demokraten,

25.

Und Tod, „der Fürſten Fürſt,“ iſt ſicher auch
Ein Gracchus, deß agrariſche Geſetze
Das Gut der Herrn, die nach der Großen Brauch
In Feſten ſchwärmen und in Menſchenhetze,
Zu einem Plätzchen mindert, wo der Hauch,
Der Fäulniß ſchafft des Graſes Viertelmetze,
Wie bei den armen Teufeln ohne Land.
Als Jacobiner wird der Tod erkannt.

26.

Es trieb ihn fort (Juan, nicht den Tod,) die Welle
Des Schwärmens, Eilens, Schimmerns, Glanzes, Scheines
Im holden Clima ſchwarzer Bärenfelle,
Die (ſag' ich's nur, und nicht ſehr grob erſchein' es)
Man dort erblickt in eines Lärm's Gebelle
Durch allen Purpurſchmuck, durch Linnen, reines,
Was mehr für Babylon als Rußland paßt,
So daß der Scharlach wird verdunkelt faſt.

27.

Hier will ich nicht beſchreiben dieſen Staat;
Ich könnt' es nach Erinn'rung und nach Sagen,
Doch da, wenn's Leben Dante's Walde naht,
Des Aequinoctiums ſo ſchlimmen Tagen,
Dem halben Weg, wo ihr die Kneipe ſaht,
Von wo die Reiſenden nur ſachte wagen
Des Lebens Poſt in's Alter hin zu treiben,
Wo von der Jugend nur uns Thränen bleiben:

28.

Beſchreib' ich nicht, das heißt, kann ich's vermeiden,
Nicht will ich ſchmäh'n, das heißt, kann ich Gedanken
Zerſchlagen, die an mir ſo ſehr ſich weiden,
Wie Füllen an der Bruſt, ſo daß ich wanken

Vor keinem Abgrund kann. Läßt je sich scheiden
Vom Fels die Soda? Wird die Lipp' erkranken
Im ersten Kuß? Doch hab' ich mir erlesen
Kein Grübeln hier. Ich will, man soll mich lesen.

29.

Juan ward hoffirt, statt daß er selbst hoffirte,
Was selten sich ereignet. Er verdankt
Dies seiner Jugend, die der Muth auch zierte,
Dem Adel seines Bluts, den er erlangt,
So wie ein Renner; auch sein Kleid staffirte
Die Schönheit aus, worin sein Körper prangt,
Wie Purpur, der die Sonn' umreiht im Osten.
Jedoch sehr viel verdankt er seinem Posten.

30.

Er schrieb nach Haus. Die nächsten Anverwandten,
Sobald sie sahn, wie herrlich seine Lage,
Und daß sich Vettern klüglich an ihn wandten,
Nun schrieben Antwort an demselben Tage.
Auch Ein'ge wollten, was sie reisen nannten,
Und aßen Eis, und bald auch ging die Sage,
Daß, trüge man nur einen Pelz, den weichen,
Sich Moskaus und Madrids Klimate gleichen.

31.

Als Donna Ines, seine Mutter, fand,
Daß er, anstatt von dem Banquier zu ziehen,
Wo nicht viel Geld für ihn auf Rechnung stand,
Viel Gold erhielt, wie's ihm das Glück verliehen,
Schrieb sie: Sie sei beglückt, daß durch den Tand
Der Jugendlust er nicht sei schlecht gediehen,
Und daß es stets der Weisheit Zeichen waren,
Wenn man beginne, sehr viel Geld zu sparen.

32.

Drum wünscht sie, daß er Gott empfohlen sei,
Und Gottes Sohn und Gottes Mutter dann,
Und warnt ihn sehr vor Griechenketzerei,
Wie dies ein guter Katholik wohl kann,
Doch soll er's äußerlich nicht zeigen frei.
Dann schreibt sie ihm von einem zweiten Mann
Hab' er 'nen Bruder, und wie ihr vor Allen
Der Kais'rin Mutterliebe muß gefallen.

33.

Sie kann die Kais'rin nicht genügend preisen,
Die durch die Gunst so junge Herrn beglückt,
Bei denen Alter und nach bess'ren Weisen,
Wo Volk und Klima jeden Klatsch erdrückt.
Zu Haus kann dieser sich als schlimm erweisen,
Doch wo ein Frost das Thermometer rückt
Auf Neun, Zehn, Null, da kann sie nicht begreifen,
Wie Tugend wird verleitet, auszuschweifen.

34.

O hätt ich Vierzig-Pfarrer-Kraft's zu singen
Dein Lob, o Heuchelei, im lauten Lied,
Laut, wie du läßt der Tugend Lob erklingen!
O wenn ihr Cherubs mir Trompeten liebt!
Könnt' ich nur selbst die Ohrtrompete schwingen
Der alten Tante, der daraus geblüht
Viel Trost, als sie mit Brillen nicht mehr schaute,
Und drum sich nicht am frommen Druck erbaute.

35.

Die gute Frau, die Heuchelei vermißte,
Ging zu dem Himmel auf so graden Wegen
Wie Wen'ge von der Auserkornen Liste,
Die an dem jüngsten Tag den Güterregen

Von Himmelsland also vertheilen müßte,
Wie Wilhelm der Erobrer einst die Degen
Von sechzig Tausend Rittern zu bezahlen,
Die Lehn kreirte, die Normannen stahlen.

36.

Doch muß ich schweigen, denn die eignen Ahnen
Sind auch darunter.[9] Achtundvierzig Leben
Ward Lohn, daß einst sie folgten Wilhelms Fahnen.
(Mag mein Gedächtniß einen Fehl begeben?)
Obgleich mich nun die innren Stimmen mahnen,
Daß sie als Gerber zu der Sachsen Weben
Sie sehr geschunden, haben Kirchen sie
Gebaut. Zu frommen Zwecken raubten die.

37.

Juan blüht, obgleich er oft mit zarten Keimen
Wie Pflanzen fühlt, die sensitiv man nennt;
Sie zittern bei Berührung, wie vor Reimen
Ein Fürst, wo er nicht Southey's Geist erkennt,
Juan fühlt im Froste Sehnsucht im Geheimen,
Nach Ländern, wo vor Mai die Sonne brennt,
Das Eis zu thauen. Der Dienst ist ihm zuwider,
Im Arm der Macht seufzt er nach Schönheit wieder.

38.

Vielleicht — doch sans vielleicht, wir brauchen nicht
Nach Gründen lang zu suchen, oft ja sieht
Den Krebs man auf der Wange Morgenlicht,
So wie er die verwelkte Form umzieht.
Die Sorge bringt ja wie nach Mägde-Pflicht
Die Rechnung. Schimpft, doch zahlet den Debit!
Sechs Tage sind sehr schön, und (mich verdamm er!)
Der siebente bringt euch den Katzenjammer.

39.

Ich weiß nicht wie, allein Juan wurde krank.
Die Kaiſ'rin war beſorgt, ihr Arzt auch fand,
(Einſt half er Petern,) wie des Pulſes Drang
Den Tod verheißt, denn er ſei, ſonder Tand,
So ſchnell und wild und trotzig auch im Gang,
Daß man erkenne ſchweren Fieberſtand.
Cath'rin' erſchrak, der Hof ward alarmirt,
Die Medicin verdoppelt eingeführt.

40.

Man flüſtert; manch' Gerücht ging auch herum,
Es hieß, Potemkin hab' ihm Gift gegeben;
Man ſprach gelehrt von Beulen, grad' und krumm,
Erſchöpfung und von andrem Uebel eben,
Von Säften, die verdorben auch, kurzum
Von Dingen, die zu ſchnell dem Blut ſich geben.
Noch And're meinten, ſicher ſei dies nur
Vom letzten Feldzug eine ſchlimme Spur.

41.

Hier ſchieb' ich ein Recept von vielen ein:
Sodae Sulph. Ziij. i. j. Mannae optim. zwei
(Da kam der Wundarzt Juan zu ſchröpfen fein),
Aquae fervent. Ʒ Sernae. Unzen drei
R. Pulv. Ippecacuanhae Unze ein,
(Doch hier meint Juan, daß es genug wohl ſei)
Bolus Potassae Sulphurat. sumendus
Et haustus, ter in die capiendus.

42.

So läßt der Arzt uns leben, ſo wie ſterben
Secundum artem. Ja, wenn wir geſund,
So ſpotten wir, doch wird den Spaß verderben
Die Krankheit; nimmer lacht dann Euer Mund.

Hiatus maxime deflendus! Erben,
Die Schaufel und der Karſt, des Grabes Schlund!
Dann iſt der Arzt, ſogar wenn ungeſchliffen,
Der einz'ge Wunſch, ſtatt auf dem Styx zu ſchiffen.

43.

Juan will durchaus für's Leben nicht quittiren;
Obgleich der Tod gedroht, ihm aufzukünden,
Mußt' ihn zuletzt die Jugendkraft kuriren,
Und hieß die Doktors andre Kunden finden,
Doch blieb ſein Zuſtand ſchwächlich und es zieren
Nur leichte Farben, die Geſundheit künden,
Die magre Wang' und ſcheinen aufzuweiſen
Den Bock der Fakultät. Sie räth zum Reiſen.

44.

Ihm ſei das Land zu kalt, um dort zu blühen,
So ſprach die Fakultät. Cath'rine ward
Verdrießlich erſt, daß Doktors ihr entziehen
So baldigſt ſchon den Liebling ſchön und zart.
Doch als Juan's Blicke trüber ſtets ſich liehen,
Wie bei dem Adler, den ein Käfigt wahrt,
Beſchloß ſie ihn, als Diplomat zu ſenden,
Wie's ſeinem Stand gebührt, mit reichen Spenden.

45.

Rußlands und Englands mächt'ge Kabinette
Verhandlen grade damals den Traktat,
(Wobei man unterhandelt um die Wette,
Mit Ausflucht und mit manchem ſchlauen Rath,
Wie dies geziemt Europa's Staatenkette),
Ob manchen Rechts im Belt für jeden Staat,
Von Fellen, Talg, Thran, vom Gebiet der Thetis,
Das Briten gilt als uti possidetis.[10]

46.

Cath'rine, die sich dankbar auch erwies
Geliebten stets, hat Don Juan übertragen
Hiebei ein Amt, das ihm als Lohn verhieß
Für seinen Dienst, in ihrem Glanz zu ragen.
Er küßt der Kais'rin Hand, wie Sitte dies,
Und lernt alsdann auch seine Karten schlagen.
Auch Gaben, Ehren wurden ihm gereicht,
Die den Verstand der Fürstin klar gezeigt.

47.

Doch sie war glücklich; Königinnen sind
Gewöhnlich ja sehr glücklich im Regieren.
Ist wohl das Glück partheiisch hier gesinnt?
Doch fahr ich fort. Obgleich sie vierzig zieren,
War sie wie achtzehn alt, sobald sie minnt;
So sehr war sie betrübt, daß sie verlieren
Den Liebling muß, ob gleich sie stolz nicht klagt,
Daß ihr so bald kein andrer Mann behagt.

48.

Doch Zeit wird ihr zuletzt als Tröster dienen,
Und vierundzwanzig, achtundvierzig Stunden,
Auch zeigen ihr viel Candidaten-Mienen;
Ein sanfter Schlaf hat sie deshalb umwunden.
Zwar will sie sich noch nicht in Hast bedienen;
Doch mocht' ihr eine große Zahl wohl munden,
Und 'da sie stets mit Umsicht ausgewählt,
Hat' etwas die Rivalen sie gequält.

49.

So lange ledig noch der Ehrenposten
Für ein'ge Tage, Leser bitt' ich dich,
Mit meinen Helden reisest du auf Posten
Aus Petersburg hinaus; er setzte sich

Auf die Pirutſche, die dereinſt zum Oſten
Der Krimm Cath'rine trug gar prächtiglich, [11]
Als Iphegenie in Tauris. Sie ertheilte
Dies Fuhrwerk ihrem Günſtling, der dort weilte

50.

Mit ſeinen, einem Pudel, einem Finken,
Und einem Wieſel, die er ſehr geliebt.
(Den Grund erforſcht aus Philoſophennvinken!)
Er liebte, wenn dies Wort euch hier beliebt,
Die Thiere, die Geſchmeiß man nennt, die ſtinken.
Die alte Jungfer, deren Geiſt ſich trübt,
Liebt Katzen und die Vögel nie ſo ſehr,
Wie Juan, und dennoch war kein Mädel Er.

51.

Genannte Thiere füllten ihren Platz,
Auch hatt' er Diener noch und Sekretäre
Und andere Möbel. Doch ein wahrer Schatz
Saß Leila neben ihm, die ſeine Wehre
Dereinſt gerettet auf dem Kampfesplatz.
Wie ſehr auch meine Muſe wild, die hehre,
Die edle Perle wird ſie nie vergeſſen,
Die Juan gerettet aus des Sturms Exceſſen.

52.

Die Arme! ſo gelehrig, voll Gefühl,
So ſchön und ſanft und ernſt, daß unſerm Weh
Jetzt der Charakter gilt als ein Foſſil
Des Menſchen, dir bei Mammuths Cuvier! [12]
Zu rein für unſrer Welt verdorbnes Spiel,
Wo jeder ſich verirrt im Winterſchnee.
Doch war ſie erſt zehn Jahre alt und deßhalb
Auch ruhig, ohne daß ſie weiß, weßhalb.

53.

Juan liebt sie zart und ihn auch liebte sie
Wie Tochter, Vater, Schwester nimmer lieben.
Nicht kann ich, was es war, euch sagen hie.
Er war noch viel zu jung zu Aeltertrieben,
Und die Geschwisterliebe hat ihm nie
Das Herz zu sanftem Schlag emporgetrieben.
Nie hatt' er eine Schwester ja besessen,
Sonst hätt' auch ihr er Liebe zugemessen.

54.

Die Liebe war auch sinnlich nicht. Er war
Durch wilde Lust ja nicht bereits ergraut,
Wo saure Frucht der Adern Reiz gebar,
So wie das Kali an der Säure thaut;
Obgleich, durch Macht des Schicksals offenbar,
Wir ihn bisher noch nicht als keusch geschaut,
Weilt Plato's Fühlen stets in seinem Herzen,
Das er jedoch vergaß bei Liebesscherzen.

55.

Versuchung und Gefahr nun bot sich nicht.
Er liebt die Waise, die er jüngst gerettet,
Wie wir das Volk, nach Patriotenpflicht.
Sein Stolz auch fühlt, daß Dank ihn an sie kettet;
Auch war auf ihre Seel' er sehr verpicht,
Damit er sie im Schooß der Kirche bettet;
Doch sonderbar, ich muß es leider sagen,
Die Türkinn kann die Taufe nicht ertragen.

56.

Sie konnte sich des Eindrucks nicht erwehren
Von Schicksalswechsel, Mord und Kriegesleiden.
Ein Bischof selbst sucht hier sie zu belehren,
Doch konnte sie kein heilig Wasser leiden;

Sie wollte ſich mit Beichte nimmer ſcheeren;
Vielleicht darf ſie die Beichte ſchuldlos meiden.
Ob Miſſionär' es auch ſehr ſchlau betrieben,
Iſt Mahomet doch ihr Prophet geblieben.

57.

Der einz'ge Chriſt, den ſie ertrug, war Juan:
Sie hatt' allein ihn ausgewählt vor Allen,
Statt ihrer Lieben, die der Tod gewann.
Natürlich muß ihm ſolch ein Kind gefallen.
Das Paar ſchien ſonderbar gewiß; ein Mann
Als Vormund jung, muß mit dem Mädel wallen,
Obgleich kein Band von Beiden man entdeckt,
Wo eben dies noch größre Liebe weckt.

58.

Die Reiſe ging zuerſt durch jenes Polen,
Berühmt durch Salz und auch durch Eiſenjoche;
Zuvor durch Kurland, wo dereinſt geſtohlen
Der Name Biron ward, worauf ich poche. [13]
Dies iſt die Gegend, wo ſich Mars zu holen
Den Schnupfen ging in einer kalten Woche,
Um durch den Froſt die Siege zu verlieren
Von hundert Schlachten, nebſt viel Grenadieren.

59.

Dies ſcheine nicht die Steig'rung zu verkleinen;
O meine Garde! rief der Gott von Thon.
Londonderry, [14] wie wird des Helden Fall dir ſcheinen,
Seitdem ein abgeſchnitt'ner Hals dein Lohn?
Ach! den erfrornen Ruhm muß man beweinen! —
Doch können wir bereits in Polen ſchon
Uns wärmen, wo Kosciusko's Nam' erblüht,
Wie Heela, deſſen Feuer Eis durchglüht.

60.

Von Polen ging es durch das reine Preußen,
Durch Königsberg, wo man mit Ruhm genannt
Nebst Kupfer- Blei- und Zinn- und Eisen-Schweißen,
Den großen Herrn Professor Doctor Kant.
Doch Juan will sich der Weisheit nicht befleißen,
Drum setzt er fort die Fahrt im deutschen Land,
Wo Fürsten von langsamen Millionen
Weit schärfer spornen, wie die Postillionen.

61.

Dann kam er nach Berlin und auch so weiter,
Bis er den burgbesetzten Rhein erreicht.
O gothisch edle Scenen! düster, heiter
Befängt den Sinn der Eindruck, den ihr reicht.
Ruinen, rost'ge Lanzen alter Streiter
Bewirken, daß mein Geist in's Land entweicht
Der alten Zeit, und daß von Rausch umfangen
In luft'ge Reiche die Gedanken drangen.

62.

Juan fährt durch Mannheim, Bonn, wo er geblickt
Den Drachenfels als ein gespenstig Wesen,
Der Ritter-Zeit, die ewig uns entrückt,
Die hier jedoch zum Lied ich nicht erlesen.
Er wird vom Postillion nach Cöln geschickt,
Zur Stadt, worin man sieht, wie ich gelesen,
Sogar Elftausend Jungfern-Köpf' in Knochen,
Die größte Zahl, wo Nasen je gerochen.

63.

Von da ging's nach dem Haag und Helvoetsluys,
Dem Wasserland der Frösche, wie der Gräben,
Wo der Wachholder gilt als edles Reis,
Das armem Volk schon manchen Trost gegeben.

Der Weiſe zwar verweigert ihm den Preis,
Doch nimmt dem Volk man dieſe Stärkung eben,
Die Wärme ſtatt des Feuers, Kleides leiht,
Die ſchon genommen, ſcheint es Grauſamkeit.

64.

Er ſchifft ſich ein. Die breiten Segel ſchwellen,
Das Schiff eilt ſpringend hin zum Land der Freien.
Ein halber Sturm erweckt den Schlag der Wellen;
Es ſpritzt, die Wand ſchwankt in den Wogenreihen.
Schon werden blaß ſeekranke Fahrtgeſellen,
Doch Juan, dem einſt'ge Müh'n Kraft verleihen,
Steht auf dem Deck, um manches Schiff zu ſchauen;
Er will zuerſt die Klippen ſehn, die rauhen.

65.

Wohl, ſie erheben ſich als weiße Mauer
Am blauen Meeresrande. Juan nun fühlt,
Was ſtets gefühlt ein jeglicher Beſchauer,
Wann Albion's Kreideſchein der Blick erzielt,
Den Stolz, daß bald er weilt im Land der Brauer,
Wo ſtolz der Krämer mit Edikten ſpielt,
Die er mit Trotz von Pol zu Pole ſendet,
So daß die Woge ſelbſt Tribut ihm ſpendet.

66.

Nicht hab' ich Grund, den Erdenfleck zu lieben,
Der wohl das größte Volk enthalten könnte.
Mir iſt nur die Geburt von ihm verblieben,
Doch daß der Ruhm, der Werth, den ich ihm gönnte,
Sich täglich mindert, muß mich ſehr betrüben.
Schon ſieben Jahr auf einem Continente
(Des Transportirens Zeit) muß ſonder Zweifel
Den Zorn entziehn, wenn England geht zum Teufel.

67.

Ach! wüßt' es nur genau, ſich ſelbſt zum Glück,
Wie man mit Abſcheu ſeinen Namen nennt,
Wie jeglich Volk erharrt den Augenblick,
Wo einſt das Schwert in ſeinen Buſen rennt,
Wie jeglich Volk auf England ſeinen Blick
Als ſchlimmſten Feind gewendet, den es kennt
Als falſchen Freund, der Freiheit einſt verſprach
Und jetzt ſogar Gedanken feſſeln mag. [18]

68.

Kann es voll Stolz ſich ſeiner Freiheit freun,
Der Sclaven Erſter? Die Nationen ſind
Gefeſſelt, doch was wird der Schließer ſein?
Er iſt der Feſſeln Opfer, klein geſinnt.
Iſt Freiheit je das Recht ſich darzuleih'n
Als Eingeſchloſſner Wächter? Es entrinnt
Ja ihm auch der Genuß der Luft und Erde.
Wann ſtets er ſpäh't, daß ſie befreit nicht werde.

69.

Don Juan hat Albion's erſten Reiz erſchaut,
Lieb Dover deinen Hafen, die Hotelle,
Dein Zollhaus, das ſo Manchen ſchon erbaut,
Und deine Kellner, die ſo flink und ſchnelle,
Poſtſchiffe, wo vom Paſſagier die Mauth
So Mancher nimmt, der Land bewohnt und Welle,
Und dann, was Fremden ſehr ſcheint ungezogen,
Die Rechnung, wo auch Nichts wird abgezogen.

70.

Juan, obgleich jung, freigebig, ſorglos auch
Mit Rubeln, Diamanten und Kredit,
Der Nichts zurücklegt nach der Jugend Brauch,
Bezahlt, doch ſtutzt' er, als den Schwall er ſieht,

(Sein Maggior duom', ein ſchlauer Griechengauch
Summirt die Rechnung, die für Juan erblüht)
Doch iſt die Luft, ob ſonnig gleich nur ſelten,
Ja frei und darf deßhalb für theuer gelten.

71.

Vorwärts mit Pferden nach Canterb'ry [16] hin,
Fort über Kieſel, durch Moraſt und Pfützen!
Hurrah! wie luſtig fliegt die Poſt dahin,
Nicht wie in Deutſchland, wo im Dreck ſie ſitzen
Und ſchleichen ſo, als ob des Lohns Gewinn
Nichts gelte, wo ſie halten zu benützen
Den Schnapps. Hundſot, Verfluchter wirkt ſo ſehr,
Als wie der Blitz auf einen Conductör.

72.

Nun wird euch nichts ſo ſehr in Gährung ſetzen,
Nebſt Pfeffer von Cayenne, der Adern Blut,
Als ſchnelles Reiſen. Schnelles Weiterhetzen,
Wobei die Richtung nimmer etwas thut,
Muß ob des eignen Werthes ſehr man ſchätzen.
Je wen'ger Grund bewirkt der Eile Wuth,
Um deſto größre Luſt wird offenbaren
Des Reiſens großer Zweck, und der iſt Fahren.

73.

Sie ſahn die Cathedrale jener Stadt,
Des Schwarzen Prinzen [17] Helm und Becket's [18] Stein,
Die wie gewohnt ein Mann gewieſen hat,
Wobei er ſprach im Leiertron, ſehr fein.
Hier ſeht ihr, was dem Ruhme kömmt zu Statt,
Ein roſt'ger Helm, ein ungewiß Gebein,
In Soda und Magneſien verweht,
Worin des Menſchen bittrer Stoff beſteht.

74.

Juan ſah natürlich hier Erhabenheit;
Er haucht an tauſend Creſſy's, als er blickt
Den Helm, der nimmer wich, als nur der Zeit.
Voll Ehrfurcht denkt er, wie den Mönch entrückt
Der damals große Bann, den er geweiht
Dem Könige, der nur nach Geſetzen ſtrict
Jetzt tödten darf. Die kleine Leila richtet
Die Frag' an Juan, weßhalb der Bau errichtet.

75.

Als man ihr ſagt, daß Gottes Haus es ſei,
Meint ſie er wohne gut, doch ſonderbar
Erſchein' es ihr, daß er Abgötterei
Grauſamer Nazarener leide gar,
Die doch Moſcheen der Gläub'gen ſonder Scheu
Vernichtet. — Hier ſenkt ſie die Stirn. Sie war
Betrübt, daß Mahomet entbehrt, ſie meine,
Hier die Moſchee, die Perle ſei für Schweine.

76.

Fort! Weiter ging's durch gartengleiche Wieſen,
Dem Paradies des Heu's, der Brunnenkreſſe.
Reiſ' ich viel Jahr in Ländern, wo ſich wieſen
Viel ſonn'ge Tage bei nur wenig Näſſe,
Werd' ich ſehr gern die grüne Flur erkieſen,
So daß erhab'ne Scenen ich vergeſſe
Mit Wein, Oliv', Orange, Felſeswänden,
Vulkanen, Gletſchern, welche Ströme ſpenden.

77.

Und denk' ich auch an einen Porterkrug —
O! wein' ich nicht! — Drum weiter, Poſtillionen! —
Als dieſe Burſchen ſpornen ſcharf genug
Staunt Juan im Land der freien Millionen,

Im Land, das ewig theuer, sonder Lug,
Dem Briten, wie dem Fremden, wo auch wohnen
Viel Narren, die sich gerade regen jetzt,
Wo man sie ja zu neuer Trübsal hetzt. [19]

78.

Wie liebenswürdig sind doch Postchausseen,
So sanft, so gleich, die Erde zu rasiren,
Daß nimmer so wir Adler fliegen sehen,
Wie schnell sie auch die breiten Flügel führen.
Wohl hätte Sol für Phaëton ersehen
(Laßt jener Existenz mich hier fingiren)
Die Post von York. — Doch wenn wir weiter wollen
Surgit amarum. Dies ist das Verzollen.

79.

O weh! welch' tiefen Schmerz erweckt das Zahlen!
Nehmt Leben, Weiber, aber Börsen nie!
Sagt Machiavell euch mit der Krone Strahlen,
Denn dies weckt ewig Flüche, spät und früh.
So haßt man Mörder nicht, als euch, die stahlen
Das süße Gold, das Alle füttert' hie.
Vielleicht vermag das Blut man abzuwaschen,
Doch steckt die Hand nie in der Leute Taschen.

80.

So spricht der Florentiner. Fürsten hört
Auf euren Lehrer. — Don Juan ward getragen,
Als ihm der Abend Dämm'rung hat beschеert,
Zum Berg, der spottend scheint zu überragen
Die große Stadt. Ist euer Herz bewehrt
Mit Cockney-Geist, so lacht und laßt euch plagen,
Wie euer Blut den Vers ertragen will.
Ihr Briten kühn! wir sind auf Shooter's Hill. [20]

81.

Die Sonne sank. Es steigt empor der Rauch,
Gleichwie bei halberloschenem Vulkan,
Vom Raume, wo verweilt der Teufel auch,
Den Manche schon in ihm verkörpert sahn.
Bei Juan, obgleich er nicht der Heimath Hauch,
Obgleich er britisch Blut auch nie empfah'n,
War viel Verehrung für das Land erweckt,
Das manche Welt verschlang und manche schreckt.

82.

Von Ziegeln, Rauch und Schiffen eine Masse,
Schmutzig und schwarz, so weit das Auge reicht;
Manch Segel sucht, daß es der Wind erfasse,
Worauf es in den Mastenwald entweicht;
Ein Heer von Thürmen aus der schlanken Klasse,
Das sich dem Kohlendampf entwindet leicht,
Und eine Kuppel, [21] die erbaut man hat
Als Narrenkappe: — dies ist Londons Stadt.

83.

Doch Juan sieht Nichts von dem. Des Rauches Nebel
Erschien ihm nur als wie ein Zauberdunst,
Und der war ja des Welten-Reichthums Hebel.
(Dies ist der Steuern, des Papieres Kunst.)
Ihm scheint des schwarzen Rauches dicht Gewebel,
Das dort entzieht der heitren Sonne Gunst,
Als Atmosphäre sehr gesund zu sein
Und auch natürlich, ob auch selten rein.

84.

Hier halt ich ein mit ihm, so wie Matrosen,
Bevor sie volle Ladung geben schon.
Ihr lieben Briten, ich will mit euch kosen.
Wir sind Bekannte ja. Ihr gebt Pardon,

Wenn ich euch reiche manche saure Dosen,
Die ihr verschmäht, wie dies der Wahrheit Lohn.
Wie Mistreß Fry will unter euch ich fegen
Und manche Spinnen auch zu Boden legen.

85.

O Mistreß Fry! Weßhalb nur Schelmen, armen,
Gilt deine Predigt? Fang doch oben an,
Versuche doch, ob wohl noch dein Erbarmen
Auch bei großart'gen Sünden helfen kann.
Das Volk zu bessern ist ein altes Carmen,
Geklingel und der Narren Talisman,
Bis du die höchsten Stände besserst. Ei!
Ich hielt dich für viel frommer Mistreß Fry.

86

O lehre nur, was sich bei sechzig schickt;
Curire sie von dem Husarentand;
Sag' ihnen, Jugend kehre nie, entrückt:
Bezahltes Hussa [22] heile nie ein Land,
Sir William Curtis sei sehr ungeschickt,
Zu dumm, für dumme Schlemmerei erkannt,
Ein dummer Falstaff einem welken Fürsten,
Ein Narr mit tauben Schellen, nur mit Würsten. [23]

87.

Sag' ihnen — ob auch wohl zu spät vielleicht —
Wenn man am Lebensrand geschwollen, satt,
Noch wähnt, daß neue Größe man erreicht,
Sey dies vergeblich. Sage derb und platt,
Wie vor der Fürsten Prunk die Größ' entweicht.
Sag' ihnen ... Doch du schweigst und ich bin matt
Für diesen Augenblick. Bald lärm' ich so,
Wie Roland's Horn dereinst in Roncevaux. [24]

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Bekanntlich ſoll Newton als Student in Cambridge die erſte Idee von ſeinem Geſetze der Schwere gefaßt haben, als er einen Apfel vom Baume niederfallen ſah.

2 (St. 11.) Jener berühmte Rechtsgelehrte und Staatsmann hatte die berüchtigte Recenſion über Byron's erſte Gedichte im Edinburgh Review geſchrieben. Die Achtung des Dichters vor der Perſönlichkeit Jeffrey's erklärt ſich aus der Wirkung und Stellung jenes ausgezeichneten Mannes in der Whig-Partei, wozu Byron ſelbſt gehörte. Das Edinburgh Review gab übrigens auch einen heftigen Artikel gegen den Don Juan. Vielleicht argwöhnte Byron Jeffrey als Verfaſſer.

3 (St. 13.) Ein neues Wort für Reformers. Die Autorität iſt Baron Bradwardine (in Sir Walter Scots Waverley).

4 (St. 13.) Southey war bekanntlich Poet Laureate und erhielt als ſolcher eine Penſion.

5 (St. 18.) Plaid, der Mantel.

6 (St. 18.) Snood, das Haarband der Hochländer.

7 (St. 18.) Eine alte, durch mancherlei Sagen den Schotten bekannte Brücke bei Aberdeen. Unter Anderm ſteht in einem alten Liede: „Sobald ein einziger Sohn und eine Stute über die Brücke gehe, werde ſie einſtürzen.“ Bekanntlich ſind die Schotten in dieſer Hinſicht ſehr abergläubig und an düſteren Sagen reich. Der Dichter bemerkt, er ſelbſt habe ohne Schauer, als einziger Sohn ſeiner Mutter, über die Brücke nicht gehen können.

8 (St. 34.) Dies Bildniß iſt von Dampfmaſchinen entnommen, deren Kraft man bekanntlich nach 10, 20, 30 u. ſ. w. Pferden beſtimmt.

9 (St. 36.) Byron ſtammte aus dem alten normanniſchen Geſchlechte Burun, welches in Frankreich unter Heinrich IV. den Namen Biron führte. Aus ihm war der edle und unglückliche Marſchall, das Opfer der damaligen Parteikämpfe, deſſen Tod ein Flecken auf dem Namen jenes Königs bleibt. Bekanntlich iſt der Herzog von Kurland Biron durchaus nicht aus alter Familie. Eine der folgenden Stanzen gibt hierauf eine Anſpielung. (Siehe die weitere Anmerkung des Dichters.)

10 (St. 45.) Ein engliſcher Rechtsausdruck, der dem Beſitztitel entſpricht.

11 (St. 49.) Die Reiſe der Kaiſerin Katharina in die Krimm 7781.

12 (St. 52.) Bekanntlich behauptet Cuvier, der Menſch ſei erſt mit der letzten Schöpfung entſtanden, weil bei den Thieren der Urwelt niemals Menſchenknochen gefunden werden.

13 (St. 58.) Der Dichter erwähnt in einer Note ſpöttiſch, eine Dame jenes kurländiſchen Geſchlechtes ſei ihm als Couſine vorgeſtellt.

14 (St. 59.) Wie ſchon bemerkt, iſt dieſer ſpätere Name von Caſtlereagh zweiſilbig (Lond'ret).

15 (St. 67.) Der Dichter ſchrieb dieſe Stanze in Italien, wo freilich Lord Bentink's Verſprechungen von 1814 nicht erfüllt wurden.

16 (St. 71.) Canterbury. Der Ueberſetzer hat ſich hier erlaubt, das Wort dreiſylbig zu gebrauchen, da die Engländer die vorletzte Sylbe nur wie die Franzoſen ein ſtummes e ausſprechen.

17 (St. 73.) Prinz Eduard, Sohn Eduard's III., der Sieger bei Poitiers.

18 (St. 73.) Tomas Becket, jener ſächſiſche Erzbiſchof, welcher zuerſt durch den hartnäckigſten Trotz gegen Heinrich II. die eiſerne Gewalt der normänniſchen Feudalherrn brach, gleichſam ein Vorſpiel zu den Ereigniſſen unter Johann und ſpäter.

19 (St. 77.) Als der Dichter dies ſchrieb war die Manchester-Massacre und die Aufhebung der Habeas corpus durch Caſtlereagh noch in friſchem Andenken.

20 (St. 80.) Auf dieſer Anhöhe wurden früher faſt alle Duelle abgemacht. Daher der Name, denn bekanntlich pflegen die Engländer ſeit anderthalb Jahrhunderten Piſtolenduelle allen übrigen vorzuziehen. (Des Schießens Hügel.)

21 (St. 82.) Die ungeheuere Kuppel von S. Paul's, durch Karl I. erbaut. Die doppelte Anſpielung, die ſich auch auf dieſen Stuart bezieht, iſt leicht zu verſtehen. Im vergangenen Jahrhundert, wo der Todestag des unglücklichen Königs noch gefeiert wurde, pflegten die Whigs und Presbyterianer einen Kalbskopf im Diner auftragen zu laſſen.

22 (St. 86.) Huzza! das ruſſiſche Hurrah.

23 (St. 86.) Die Stanze wird leicht von denen verſtanden werden, welche ſich an den Hof Georg's IV. erinnern.

24 (St. 87.) D. h. vergeblich. Nach einer ſpaniſchen Sage ſuchte Roland (Roldan) bei Roncesvalles von ſeinen Franken verlaſſen, die Geflohenen durch den Schall ſeines Hornes zu ſammeln, ehe er von der Hand des tapfern Don Bernal del Carpio fiel. Wahrſcheinlich hat der Dichter hier die angedeutete ſpaniſche Romanze im Auge.

Eilfter Gesang.

1.

Als Bischof Berk'ley[1] sprach: Materi' ist eitel,
Und dies bewies, war eitel, was er sagt.
Man spricht, hier hilft uns nimmer ein Gedeutel,
Weil sein System nur feinsten Hirnen tagt.
Doch glaubt ihr's wirklich? Wohl, von Fuß zu Scheitel
Zerschellt' ich gern Materie, die uns plagt,
Blei, Diamant, die Welt als Geist zu finden,
Und um den Kopf, es leugnend, mir zu schinden.

2.

Wie herrlich scheint der Fund. Es ist die Kette
Der Welt ein egoistisch Aphorisma. —
Ideal ist Alles, nie mein Ich? — Ich wette
Die Welt (was sie auch sei), dies ist kein Schisma!
O Zweifel, wenn du Zweifel bist, honette,
Was ich bezweifle, dann bist du das Prisma
Des Wahrheitsstrahls! Laß meinen Geist mich fragen,
Du Himmelsschnaps, den manche nicht ertragen,

3.

Denn auch der Katzenjammer kömmt bisweilen,
(Der ist kein „zarter Ariel") und im Schweben
Pflegt uns ein andrer Zweifel zu ereilen.
Vorzüglich quält mich, daß in meinem Leben
Ich keinen Platz gefunden, dort zu weilen,
Um an Geschlecht und Art nicht mehr zu kleben,
Am Sein, an Sternen, an der Welten Ganzen,
Die als erhabner Bock vor Augen tanzen,

4.

Ob sie vom Zufall, ob nach altem Texte
(Und dies ist besser) einstens sind geschaffen.
Doch da dies Wort wohl nicht erträgt der Keckste,
Will ich die Zweifel nicht zusammenraffen;
Wie viel darüber hier im Reim ich fleckste,
Ist kurz das Leben Wahrheit zu erschaffen;
Einst kömmt der Tag, wo wir uns nicht mehr trügen,
Wo klar wir sehn, vielleicht um still zu liegen. [2]

5.

Drum hör' ich auf zu grübeln metaphysisch,
Es bringt mir weder hier noch dort was ein.
Wenn ist, was ist, so scheint mir dieses physisch
Zugleich sehr schön und deutlich auch zu sein.
In Wahrheit, kürzlich ward ich etwas phthisisch.
Ich weiß nicht, welche Gründe dies mir leihn,
Die Luft vielleicht. Seit Krankheit mich befangen,
Bin zur Orthodoxie ich übergangen.

6.

Der erste Husten hat mir Gott bewiesen,
(Nie zweifelt ich an ihm und an dem Teufel),
Der zweite die Empfängniß nachgewiesen.
Dann nimmt er an Erbsünde jeden Zweifel,
Und die Dreieinigkeit bringt mir im Niesen
In solch' ein unbezweifelt sich'res Häufel,
Daß ich andächtig wünsche, wenn's nur wären
Auch Viere selbst, den Glauben noch zu mehren.

7.

Zu unsrem Thema. Wer von der Acropolis
Auf Attica geblickt, wer wonnetrunken
Geschauet hat dereinst Konstantinopolis,
Wer auch Tombuctu sah, wer Thee getrunken

In China's porcellanener Metropolis,
Wer einstens saß, wo Ninive gesunken,
Hält viel von London nicht zuerst vielleicht,
Doch fragt ihn wieder, wann ein Jahr entweicht.

8.

Aus Shooter's Hill war Don Juan ausgestiegen,
Die Zeit, der Abend und der Ort, die Höhen,
An deren Fuß sich London's Strahlen biegen,
Voll Lärm im Thal des Guten und der Wehen.
Es herrschte Ruhe jetzt. Die Lüfte schwiegen
Bis auf der Räder Laut, die Juan sich drehen
Auf Axen hört, bis auf das Bienensummen,
Das über Städten gährt mit dumpfem Brummen.

9.

Ich sage, Juan ist sinnend hingegangen
Auf jener Höhe hinter seinem Wagen.
Von der Bewundrung unsres Volks befangen,
Der er sich hingab, hoch emporgetragen.
Hier, rief er, weilt die Freiheit, sonder Bangen,
Hier lärmt des Volkes Stimme sonder Zagen,
Durch Inquisitionen nie erschreckt,
Bei jeder Wahl wird neu sie auferweckt.

10.

Hier sind nur keusche Frau'n; die Leute zahlen
Nur was sie wollen und ist Alles theuer,
So schufen sie den Preis nach eignen Wahlen,
Zu zeigen, wie im Beutel nimmer Feier.
Gesetz ist heilig; keine Schurken stahlen
Von Fremden, denn der Weg ist ja geheuer.
Hier — da sieht er vor sich ein Messer schweben,
Mit: „Damn your eyes! das Geld her oder's Leben!“

11.

Die freien Töne ſtammten von vier Dieben,
Die wohl bemerkt, wie in dem ſanften Schlendern
Juan war im Augenblick zurückgeblieben,
(Die Herrn gehörten wohl zu den Behendern),
Wo andre Herrn, die ſehr das Streifen lieben,
Wenn ſie den Fall durch einen Kampf nicht ändern,
Gewinnen können, ſtatt des Reichthums Looſen,
Verluſt des Lebens und alsdann der Hoſen.

12.

Juan, der kein Wort von Engliſchem gekannt,
Als nur der Briten Schiboleth God damn,
Das ihm nur ſelten war bisher genannt,
So daß er glaubt, dies ſei wohl ihr Salam, [3]
Ihr „Gott mit Euch!“ — (Es iſt kein dummer Tand,
Wenn man dies glaubt. Halb engliſch iſt mein Stamm,
Zu meinem Leid doch muß ich hier bekennen,
Nie hört' ich „Gott mit Euch“ als ſo nur nennen), —

13.

Verſtand doch die Bewegung auf der Stelle,
Und da er ſehr choleriſch, wird er roth.
Er nimmt ein Terzerol zur Hand gar ſchnelle
Und ſchießt in einen Pudding Kraut und Loth.
So wie ein Ochſe fällt auch ein Geſelle
Und ſchreit als er ſich wälzt in Englands Koth
Zu ſeinem Nebenmann: Jack, laufe fort,
Denn der Franzoſenhund beging 'nen Mord.

14.

Darauf iſt Jack mit Dreien fortgerannt,
Und Juan's Gefolge, das zerſtreut ſpazirt,
Kömmt auch hinzu und wundert ſich charmant,
Wobei zu ſpäte Hülf' es offerirt.

Juan, der des Schuſſes Folge gleich erkannt,
Wie der des Mondes Ritter fortſpedirt,
Ruft aus, daß ſchnell man jetzt Verband ihm hole.
Ihn reut' der gute Schuß der Terzerole.

15.

Die Sitte, dacht er, iſt dem Land beſchieden,
Dem Fremden ſo Willkommen zu bezeigen.
Gaſtwirthe ſind nicht anders ja verſchieden,
Als daß ſie ſich bei'm Stehlen auch verneigen,
Und daß die blanke Klinge ſie vermieden.
Was iſt zu thun? Ich muß doch Mitleid zeigen,
Damit der Kerl nicht endet hier ſein Leben.
Tragt ihn nur fort. Ich helf' euch bei dem Heben.

16.

Doch eh' ſie dieſe fromme Pflicht begangen,
Da rief der Sterbende: halt! ich bin hin!
O ein Glas Schnaps! die Beut' iſt uns entgangen!
Hier will ich ſterben! — Wohl, als nun das Kinn
Sich länger dehnt, als dicke Tropfen hangen
An ſeiner Wunde von des Bluts Gerinn,
Ruft er mit ſchwachem Hauch, indem er reißt
Vom Hals ein Tuch: Gebt's Sally [4] und verſchweißt.

17.

Das Tuch, befleckt mit blut'gen Tropfen fiel
Zu unſres Helden Füßen, der nicht wußte,
Was wirklich ſei der letzten Handlung Ziel,
Auch nicht, was mit dem Tuch er thuen mußte.
Tom war ein Höker, der auch ſehr gefiel
Als Stutzer und als Dieb, bis ihn Verluſte
Um Witz und Phantaſie und Geld betrogen,
Denn hier ward Leben ihm und Geld entzogen.

18.

Juan, der das Möglichſte nun hier gethan,
Was wohl in dieſem Falle thunlich war,
Setzt langſam fort zur Hauptſtadt ſeine Bahn,
Sobald die Todtenſchau ſich gab als klar.
Für hart hielt er die Dinge, die geſchahn,
Daß nach zwölf Stunden ſchon und hier ſogar
Er einen freien Briten muß erſchlagen
In Nothwehr; dies kann er nur ſchwer ertragen.

19.

Getödtet hatt' er einen großen Mann,
Der wie ein Held viel Lärm hat aufgeregt.
Gewiß, wie Tom ſo trefflich brüllend kann
Wohl Niemand ſchrein, wo Pöbel ſich bewegt
Zum Stehlen, trotzend eines Richters Bann;
Zum Prellen war er trefflich aufgelegt.
Wer kann wie er, nebſt Sal, dem Liebchen fein
So ſchön und ſchnell und ſo verſtändig ſein?

20.

Doch Tom iſt todt, ſo ſchweig' ich dann von Tom.
Die Helden ſterben und durch Gottes Segen
Geſchah's, daß Manchem jetzt das Licht verglomm. —
Gruß ſei dir Thameſis! Juan's Räder regen
Am Strande ſich, und raſſeln dir Willkomm,
Wo Fremde nie ſich zu verirren pflegen,
Durch Kennington und durch die andren „tons,"
Wo man ſich ſehnt zur Hauptſtadt Albion's,

21.

Durch Haine, die der Bäume ſtets entbehren,
(Lucus a non Lucendo) durch den Strauch
„Mount Pleasant," [5] der nichts Liebliches beſcheeren
Ganz flach euch kann. Durch kleine Schachteln auch

Aus Ziegeln, die mit vielem Staub beſchweren,
Wo zu vermiethen ſchreibt ein Zettel rauch,
Durch die Alleen, genannt „das Paradies,“
Was Eva ſonder Opfer wohl verließ.

22.

Durch Kutſchen, Karrn, Schlagbäume, Pferdeſchlagen,
Die durch den Lärm von tauſend Stimmen ſchwirren;
Bei Schenken, die vom Wermuthbiere klagen,
Bei Poſten, die im Flug vorüberſchwirren,
Barbiererläden, wo Perrücken ragen,
Bei Lampenöl, das über dieſen Wirren
Langſam geträufelt glänzt im hellen Glas.
(In jenen Tagen kannte man kein Gas).

23.

Durch dieſes und viel mehr noch weiter naht
Der Reiſende dem mächt'gen Babylon.
Ob er zu Pferd zu Wagen, es betrat,
Faſt jeder Weg zeigt dieſe Confuſion.
Mehr könnt' ich ſagen, doch kein Advokat
Bin ich für Reiſebücher. Nacht war ſchon
Am Himmel und die Dämm'rung war verſchwunden,
Als Juan ſich auf der Brücke hat befunden.

24.

Wahrhaftig! lieblich iſt der Themſe Schall
Wenn einen Augenblick man ihm geweiht,
Ob er verklingt in tauſend Dam me's Hall,
Da euch Weſtminſter beſſre Lampen beut,
Da breit die Straße, wo ſich hebt der Wall,
Wo Ruhm geſpenſtiſch weilt und euch verleiht
Ein Mondenlicht, das auf den Zacken ſchwebt.
Der Ort iſt heilig uns, von Ruhm belebt. [6]

25.

Es ſchwand uns der Druiden Hain zum Glück.
Stonehenge[7] iſt — das kann nur der Teufel wiſſen;
Doch Bedlam blüht, wo jeglich Poſſenſtück
Der Narr'n die weiſen Feſſeln finden müſſen.
Die Bench leiht dort den Schuldthurm und den Strick,
Und Mansion house, (die Quelle von Verdrüſſen),
Scheint mir ein ſteifes ob auch prächtig Haus.
Doch die Abtei gleicht Alles wieder aus.

26.

Bis Charing cross nur geben Lampenreihn,
Bis Pallmall und dann auch noch weiter fort,
Des Goldes Glanz und nicht der Schlacken Schein,
Den auf dem Feſtland man bemerkt, denn dort
Pflegt keine Stadt, den Nächten Licht zu weihn.
Paris war für Laternen nie ein Ort,
Bis die Laternenart man hat erſehn,
Wo ſtatt des Dochts gehängte Herrn ſich dreh'n.

27.

Ein Dutzend Herrn in Reihen aufgehängt,
Mag unſre Menſchheit wohl illuminiren,
Wie Freudenfeuer, das ein Haus uns ſchenkt,
Doch beſſer wird das ältre Licht kuriren.
Das andre, das ſich wie ein Irrlicht ſchwenkt,
Wird ſich Kurzſichtigen zuletzt verlieren.
Es läßt ſich als erſchreckend wohl erkennen,
Doch zum Erleuchten muß es milder brennen.

28.

Wohl, London iſt ſo hell, daß wenn Diogenes
Des guten Mannes Umgang jetzo thut,
Und ihn nicht findet in der bunten Progenies
Von unſrer großen Stadt ſo weiter Brut:

Es nicht der Lampen Schuld, daß sie entzogen es
Dem Sucher jenes Schatzes. Ich, voll Muth,
Hab' einst gesucht, denselben aufzufinden,
Und muß die Welt als einen Schuft verkünden.

29.

Auf breitem Pflaster rasselnd nach Pallmall
Durch Menschen-, Wagenhaufen, die jedoch
Jetzt dünner werden, da des Klopfers Hall
Die Thüren öffnet, die verschlossen noch
Ob böer Mahner, die man jetzt zum Schwall
Des nächt'gen Mittagessens öffnet doch,
Fährt unser Juan vorbei bei viel Hotellen,
Bei Saint James Pallace und bei Saint James Hellen. [8]

30.

Sie kamen zum Hotel. Es naht die Fluth
Geputzter Kellner und der Pöbel gafft.
Wie immer kömmt ein Dutzend unbeschuht,
Von Pathos, Infant'rie, die mangelhaft
In London nie, sobald die Sonne ruht.
Dies ist die Schaar, die so viel Gutes schafft
Wie Malthus, [9] da sie hemmt der Armen Ehen.
Doch Juan muß jetzt aus seinem Wagen gehen.

31.

In eines von den lieblichsten Hotellen,
Besonders für die Fremden und für sie,
Bei denen Gunst und Geld und Ehren schwellen,
Und die den Preis zu kostbar finden nie.
Gesandte waren hier und sind zu prellen
(Verlorne Diplomaten-Lüg' und Müh)
Bis sie bei einen Mode-Square passiren
Und dort die Thür' mit eh'rnem Namen zieren.

32.

Juan, deſſen Auftrag war von zarter Art,
Geheim zwar nur, doch von bekanntem Nutzen,
War nicht beſchenkt mit einem Titel zart,
Um die Verhandlung beſſer zuzuſtutzen.
Man wußte nur, wie er entſendet ward
Als hoher Fremder, unſer Land zu putzen,
Jung, ſchön und fein, von dem man leiſe ſagte,
Wie er das Herz von ſeiner Kaiſ'rin plagte.

33.

Auch hörte man Gerüchte ſchon zuvor
Von ſeinen Kampf- und Liebes-Abentheuern,
Und da Romantik ſehr bei uns im Flor,
Da Frau'n vorzüglich nie im Schwärmen feiern,
Wobei ſchon Manche die Vernunft verlor,
Um irgendwie ein Liedchen abzuleiern,
Iſt plötzlich Juan in Mode ſehr gekommen,
Die ſtets bei uns ſtatt Leidenſchaft geglommen.

34.

Nicht ſag' ich, daß wir ſonder Leidenſchaft,
Im Gegentheil, die liegt uns in dem Haupte;
Doch da dies Folgen alſo glänzend ſchafft,
Als ob man ſie aus Weiberherzen raubte,
Iſt Nichts daran gelegen, wo die Kraft
Des Weiberſchwindels ſie in Höhen ſchraubte.
Wenn es zur Station euch endlich leitet,
Iſt gleich, ob Herz, ob Kopf euch Glück bereitet.

35.

Juan überreicht an dem gebör'gen Ort
Den „Herrn im Amt" ſein ruſſiſch Creditiv.
Man ſchmeichelt mit Grimaſſen ihm auch dort,
Wie's bei Miniſtern gilt als Zolltarif.

Als die den hübschen Burschen sahn, sofort
Auch glauben sie, (und dies ist sehr naiv),
Sie könnten diesen jungen Herrn wohl prellen,
Wie Sperber sich auf Nachtigallen schnellen.

36.

Sie irrten sich, wie oft die alten Herrn.
Davon nachher, und schweig ich dann davon,
Geschieht es, weil von Diplomaten-Herrn
Im Doppelsinn ich nicht viel halte schon,
Weil sie die Lügen stets in Phrasen sperr'n.
Bei Weibern lieb' ich, daß im Lügenton
Sie sprechen müssen, der so schön entweicht,
Daß falsch die Wahrheit, die man ihm vergleicht.

37.

Doch Lüg' ist Wahrheit nur in Maskerade,
Historiker und Helden und Juristen
Und Priester fragt, ob sie ein Faktum grade
Nicht auch mit etwas Lüge schmücken müßten.
Der Wahrheit Schatten würd' im kalten Bade
Die ganze Menschheit sicherlich entrüsten,
Kann man sie nicht zuvor noch prophezei'n,
Bevor sie als Ereigniß kommt darein.

38.

Heil Lügen euch und Lügnern! wer wird grob
An meiner Muse Menschenhaß jetzt sehen?
Sie singt der Welt Tedeum und darob
Erröthet sie, weil ihr's nicht wollt. Die Wehen
Des Seufzers helfen Nichts. Drum wird mein Lob
Die Hand und duftend jeden Theil umwehen
Der Majestät, wie Erin[10] jüngst gelehrt,
Deß Klee[11] wohl Ehre jetzt nicht mehr bescheert.

39.

Don Juan ward präſentirt durch Politeſſe
Und durch ſein Kleid, weckt er Bewundrung Allen,
Nicht weiß ich, was von größerem Succeſſe,
Doch mußt' ein großer Diamant gefallen,
Den Catharin' ihm ſelig in Ivreſſe
Beim Branntwein, oder mit der Liebe Lallen
Geſchenkt, was eine Zeitung merken ließ,
Auch hatt' er ihn recht wohl verdient gewiß.

40.

Nebſt den Miniſtern und den Subalternen,
Die den accreditirten Diplomaten
Viel Höflichkeit erweiſen, bis ſie lernen,
Welch königliches Räthſel hier zu rathen,
War ſelbſt der Schreiber Schaar, von der entfernen
Sich wie aus einem Pfuhl viel Quellen, Saaten
Zu der Verderbniß Strom, hier gar nicht grob,
Um zu verdienen ihren Sold darob.

41.

Und Grobheit iſt ja wohl der Zweck, warum
Sie angeſtellt; ſie iſt ihr täglich Thun
In Krieg und Friedens-Aemtern, grad und krumm,
Und glaubt ihr's nicht, fragt euren Nachbar nun,
Wenn einen Paß er will, und ſonſt was dumm
Man eingeführt, [12] euch Aerger darzuthun,
Ob dieſe Steuerbrut nicht gleicht darinnen
Schooßhunden, groben Söhnen von Hündinnen.

42.

Wohl, mit Empreſſement ward Juan empfangen.
Von Frankreich muß dies feine Wort ich borgen,
Wo, wie im Schach, wir ganz beſtimmt empfangen
Stets einen Zug für Freude, wie für Sorgen

In Wort und Schrift. Auf Inseln wird erlangen
Der Mensch ein grader Wort, sich zu versorgen
Mit Derbheit auch, als ob die See hiebei
(Sieh Billingsgate [13]) die Zunge machte frei.

43.

Und dennoch scheint das Dam me mir als attisch.
Ein Festland Fluch ist öfter ungebührlich
Und nennet Dinge, die aristokratisch
Man stets verschweigt. Deßhalb nun will ich zierlich
Hier schweigen, denn sonst würd' ich sehr schismatisch
In Politess' und sprechen despektirlich.
Doch Dam me ist aetherisch, ob auch kühn
Platonisch, da 's dem Fluchen Geist verliehn.

44.

Für offne Grobheit mögt zu Haus ihr bleiben
Für wahre, falsche Höflichkeit; (und kaum
Dies jetzt) der Wogen Schaum im Schiff zertreiben.
Das erst' ist ein Emblem dem grünen Baum,
Den ihr verlaßt, das andr' euch zu beschreiben,
Was dort ihr findet. Doch mir fehlt der Raum
Für allgemeine Reden; im Gedicht
Ist wie bei mir die Einheit höchste Pflicht.

45.

Wohl, in der Welt (und wenn man dies erklärt,
Heißt so der Stadt sehr schlechtes End' im Westen, [14]
Wo an viertausend Mann sind nicht bewehrt
Mit Weisheit sehr und mit dem Witz, dem besten,
Sie schlafen, wenn die Andren wachen, (Hört!)
Und lächeln ob des Universums Resten)
Ward Juan sobald man sein Geschlecht erkannt,
Gefeiert von dem Volk aus hohem Stand.

46.

Juan war ein Junggesell und dies gilt viel
Sowohl für schöne Mädel, wie auch Bräute.
Die Ersteren sehnen sich nach Ehe schwül,
Den Andren, hoffend, dient er als Geleite,
Sobald der erste Herr nicht mehr gefiel.
Die Ribb' ist ja in des Vermählten Seite
Ein Dorn, der viel Decorum will, der auch
Die Sünde mehrt, so wie des Klatsches Hauch.

47.

Juan hatt' erlangt wohl einen hohen Grad
In freien Künsten. Tanzen konnt' er, singen
Mit Zügen, so empfindsam, als Zierrath,
Wie Mozarts Lieder munter, traurig klingen,
Zur rechten Zeit, bis ein Gewitter naht.
Obgleich noch jung, hatt' er in manchen Dingen
Die Welt gesehn. Ein Anblick, sonderbar,
Denn was man drüber schreibt, das ist nicht wahr.

48.

Die schönen Mädel wurden roth. Gattinnen
Erblüh'ten in weit consequent'ren Farben,
Denn an der Thames [15] heut Beides sich den Sinnen.
Was Frau'n durch Jugend und durch Schmink' erwarben,
Zankt jetzt sich um sein Herz, wie sonst für's Minnen,
Nach dem wir doch die Frau'n nicht lassen darben.
Die Töchter loben ihn und Mütter fragen
Nach seinem Geld, und ob ihn Brüder plagen.

49.

Putzmacherinnen, die den Bräuten leihen
In der Saison auf Spekulation,
Bis daß des Honnigmondes Küsse-Reihen
Verschwinden bei dem Vollmond, glaubten schon

Sie dürften jetzt auch den Kredit nicht scheuen;
Es sei ein reicher Fremder ja der Lohn.
Drum borgten sie, wenn Juan mit Mädeln dahlte,
So daß der künft'ge Gatte flucht' und zahlte. [16]

50.

Die zarten Blau'n, die in Sonnetten keifen,
Und mit der Reviews gelehrten Bogen,
Sowohl den Kopf, als auch die Haube steifen,
Erscheinen, von dem Blaustrumpf hold umzogen.
Sie sprechen schlecht Castilisch und ergreifen
Auch manchen Wink von Spaniens Theologen.
Sie fragen, was wohl besser klinge da,
Ob Russisch, Spanisch; ob er Ilion sah.

51.

Juan der ein wenig oberflächlich war
Und nicht mehr sattelfest in Lit'ratur,
Als ihn examinirt die weise Schaar,
Kann kaum jetzt noch die Antwort geben nur:
Sein Dienst in Krieg' und Lieb', als Commissar,
Sein steter Fleiß auf eines Balles Flur
Lass' ihn nicht mehr zu Hippocrene wallen,
Die er als blau gefunden, nicht krystallen.

52.

Er gab nun Antwort auf gut Glück bescheiden,
Mit Selbstvertraun und solcher festen Ruhe,
So daß sie sich an seinem Wissen weiden,
An seiner Logik reichgefüllter Truhe.
Mich wundert schier, Miß Araminta Heyden,
Die sich an Hercules furens die Schuhe
Einst abtrat, wüthend Englisch übersetzend,
Schrieb seine Phrasen nieder, sehr sie schätzend.

53.

Juan ſprach auch ein'ge Sprachen, wie es ging,
Und brachte dies denn auch hervor bei Zeiten
Den Ruhm zu retten, der ihn ſchon umfing.
Wie Schade, daß ihm Reime nicht entgleiten!
Dies war vor allem noch ein fehlend Ding,
Um in Erhabenheit dahin zu ſchreiten.
Lady Fitz-Frisk und auch Miß Mary Manniſh
Erſehnten ſehr auf ſich ein Liedchen ſpaniſch.

54.

Jedoch es wuchſen ihm ſehr ſchön die Flügel.
Er kam als Aſpirant in Cotterieen
Und ſah ſpazieren, wie in Banquo's Spiegel
Auf Aſſembleen und kleinen Luſtparthieen
Von tauſend Autors wohl ein Aufgewiegel
(Die Nummer hat die Durchſchnittszahl geliehen)
Auch achtzig unſrer größten Dichtergeiſter,
Wo jedes Magazin hat ſeinen Meiſter.

55.

Der größten Dichtergeiſter von zehn Jahren
Beruf iſt, wie bei Herrn vom Boxer-Ring, [17]
Durch neue That den Ruf ſich zu bewahren,
Iſt der auch gleich ein eingebildet Ding.
Ich ſelbſt, ob gleich ich nie ihn wollte wahren,
Kein Narrenkönig ſein und Schmetterling,
Galt einſt vor langer Zeit im Dichterreich
Napoleon, dem großen Kaiſer gleich.

56.

Juan war jedoch mein Moskau; Faliero's
Gedicht mein Leipzig. Waterloo iſt Kain.
Die „Belle Alliance“ von Eſeln, die gleich Zeros,
Darf, da der Leu gefallen, munter ſein.

Doch fall' ich wenigstens so wie mein Heros;
Ich herrsche gar nicht, oder herrsch' allein
Und gehe wohl auf eine Insel noch,
Mit Southey, der mein Lowe muß werden doch.

57.

Sir Walter herrschte vor mir. Campbell, Moore
Vor mir und später, doch der Musen Tanz
Wird heilig jetzt, da Zion er erkor
Durch Dichter, die halb Pfarrer, oder ganz.
Im Psalmentrott kömmt Pegasus hervor
Mit Rowley Powley's würd'ger Eleganz,
Und der versieht den Huf mit Stelzen schön,
Als auferstandner Pistol anzusehn.

58.

Dann kömmt mein zarter Euphues. Wie man sagt,
Gibt der sich aus für mein moralisch Ich.
Er wird wohl schwierig finden, ungefragt,
Das Eine wie das Andre sicherlich.
Auch glaubt man jetzt, daß Coleridge wieder tagt;
Wordsworth hat ein Paar Freunde, wunderlich,
Und Landor, der böot'sche Plapperhans
Hält auch für einen Schwan Herrn Southey's Gans.

59.

Keats, den ein Kritiker getödtet hat,
Als Etwas Großes wirklich er versprach,
Ob dunkel auch, hatt' ohne griechisch Platt [18]
Es durchgeführt, daß er von Göttern sprach
Der Gegenwart, wie sie an seiner Statt.
Der Arme! Wie das Schicksal ihn zerbrach!
Wie sonderbar! Sein Geist, des Lichts Partikel,
Ward ausgeschnupft durch den Journal-Artikel.

60.

Der Praetendenten Liſte wird zu lang
Für das, was Keiner wohl gewinnt. Wir kennen
Noch nicht den Sieger, deſſen Grabeshang
Wohl graſig wird, eh' ihn die Enkel nennen,
Wenn Gras aus dem verdorrten Hirn entſprang.
Ich glaube faſt, nie wird ihr Ruhm entbrennen.
Sie ſind zu viel, wie jene dreißig Kaiſer,
Als Rom's Annalen zeigten dürre Reiſer.

61.

Dies iſt das „Ende Rom's" der Lit'ratur,
Wo Praetorianer ganz allein regieren.
Gefährlich iſt, ſo wie der Ebbe Flur,
Der frechen Soldateska ſüß flattiren.
Es gleicht dem Koſen eines Vampyr nur.
Wär' ich zu Haus und munter, würd' ich führen
Gar derben Krieg mit dieſen Janitſcharen,
Und zeigen, was mir Geiſteskämpfe waren.

62.

Ich weiß, nur eine Wendung wird die Flanken
Turniren, doch es lohnt ja nicht der Mühe
Ob ſolcher Lumperei mich noch zu zanken;
Auch fehlt mir Galle, die mir Grimm verliehe;
Mein Temp'rament will ſich vor Zorn bedanken.
Die Muſe lacht, ſtatt daß ſie Tadel liehe,
Und hat euch oft auch einen Knix gereicht,
Daß ſie euch nicht beleidigt überzeugt.

63.

Juan den ich in der tödtlichen Gefahr
Bei Dichtern und Blauſtrümpfen jüngſt verließ,
Paſſirt dies Feld, wo Nichts zu ärnten war,
Sehr frei, bevor man ihm die Zähne wies,

Denn er war nicht der Langenweile baar.
Er kam zum Volk, das man als heiter pries,
Zu muntrer Geister fröhlich heitrer Zahl. —
Der Sonne Sohn, kein Dunst, vielmehr ihr Strahl.

64.

Den Morgen bracht' er in Geschäften zu,
Die als ein mühsam Nichts secirt sich wiesen,
Drum kommt auch bald Abspannung sonder Ruh,
Des Nessus Rock, so mögt' ich nennen diesen,
In dem man sich auf Sopha's wälzt dazu,
Worauf wir zarten Schauder uns erkiesen,
Von Arbeit sprechend zu des Landes Ehre,
Dem Nichts sie hilft, obgleich es Zeit wohl wäre.

65.

Des Nachmittages, Frühstück und Besuch,
Schlendern und Boxen. In der Zwielichtsstunde
Ritt er durch jenen dicken Pflanzen-Lug,
Den Park man heißt, wo keine Biene Kunde
Von Blum' und Frucht erhielt zum Kostversuch
Doch sind's die einz'gen „Lauben" (Moore's Funde
Dank' ich dies Wort) wo sich die Modeschönen
Ein wenig an die frische Luft gewöhnen.

66.

Dann Putz und dann Diner. Die Welt erwacht.
Die Lampen glüh'n; die Räder rasseln; Wagen
Erdröhnen durch der Straßen Tages-Nacht,
Geschirrte Meteore; Kreidelagen
Der Hausflur äffen Malerei; man macht
Festons bereit, es brüllt des Klopfers Schlagen
An einer Thür, die Auserkornen, hie
Das Paradies erschließt der Osmanli.

67.

Dort ſteht die edle Wirthinn. Nimmer ſinke
Sie unter tauſend Knixen. Dann das Walzen,
Der Tanz, der Mädchen gibt zum Denken Winke.
Doch nimmer wird der Fehler ihn verſalzen.
Saal, Hall' iſt voll bis zu der Thüre Klinke
Und harret auf des Klopfers letztes Schnalzen.
Herzoge, Damen, Lords müh'n ſich darinnen,
Nur einen Zoll der Treppe zu gewinnen.

68.

O glücklich ſie, die gleich nach der Revue
Der Modewelt ein Winkelchen entdecken,
Ein Thürchen, ein Boudoir bequem für ſie,
Um dort ſich wie „Hans Däumling“ zu verſtecken.
Dann mag das Babel wild ſich drehen hie,
Mag ihnen Spott und Aerger auch erwecken,
Auch Billigung, Gleichgültigkeit vielleicht,
Wobei ſie gähnen, wann die Nacht entweicht.

69.

Doch dies gelingt nur ſelten, aber Wer
Wie Juan ſehr thätig Theil daran genommen,
Muß klüglich ſteuern durch des Glanzes Meer
Von Gemmen, Federn, wo er hingeſchwommen
Sich fühlt an ſeinem Platz behaglich ſehr.
Er ſei beim Walzen ſüßlich und beklommen,
Und zeige keck, Queckſilber an den Sohlen,
Die Kunſt in der Quadrille Capriolen.

70.

Und tanzt er nicht und ſtrebt er höher an
Nach einer Erbin und auf Andrer Bräute,
So ſorg' er, daß, was jetzt er thuen kann,
Ihm nicht ſogleich auch viel Skandal bereite.

Schon oft geschah es, daß ein Gentleman
Vor zu viel Hast die Ungeduld bereute.
Wir sind ein Volk, das sehr bedächtig fühlt,
Und das mit Umsicht nur den Narren spielt.

71.

Ist es euch möglich, drängt euch zum Souper.
Kam dort man euch zuvor, so spielt mit Blicken.
Ambrosische Momente, die ich seh
Bei mir noch reiten auf des Hirnes Rücken,
Als ein empfindsam unentschlossnes Weh,
Als Geister längst entschwundner Lust und glücken
Wird schwerlich eine Schild'rung von dem Falle
Und von der Hoffnung Steigen auf dem Balle.

72.

Doch dieser Wink zur Vorsicht kann nur gelten
Dem Alltagsschlag, der in dem Schlendrian
Verfolgt und wacht, deß Pläne stets zerschellten
Bei einem Wort zu viel. Der Wen'gen Bahn,
Der vielen auch, die jetzt empor sich schnellten
Durch Anstand, wenn sie dort als Neue nah'n
Durch Ruhm, Witz, Krieg, Verstand und Unsinn auch,
Ist anders. Eigensinn ist dort der Brauch.

73.

Wohl, unser Held, als Held auch jung und schön,
Reich, adlich, jung, als Fremder sehr gefeiert,
Darf sicher mit dem Lösegeld entgehn,
Das stets ein jeder große Mann gesteuert,
Eh' er Gefahren floh. Bei Dichtern sehn
Wir vom verlornen Sohn ein Lied geleiert,
Nebst Trog und Krankheit und nebst anderm Bann.
O kennten sie den jungen Edelmann!

74.

Er iſt noch jung mit Jugend nicht bekannt,
Schön, doch verwelkt und kinderlos im Glück;
Durch tauſend Arm' iſt ihm die Kraft entwandt.
Von Juden kommt ſein Geld und kehrt zurück.
Sein Votum wird im Parlament verwandt
Nach des Tyrannen, des Tribuns Geſchick.
Nach dem Votiren, Schwelgen, Spielen, Trinken
Muß jeder Lord zuletzt in's Grabmal ſinken.

75.

Wo iſt die Welt, ſagt Young, nach achtzig Jahren,
Die Welt, die jetzt ſich eurer Jugend leiht?
Wo iſt die Welt, die mit gar muntren Schaaren
Vor achten blühte? Längſt vorbei, zerſchneit,
Zerbrochen und zerſchellt, eh' man gewahren
Den Wechſel konnte, der den Glanz zerſtreut.
Staatsmänner, Helden, Redner, Königinnen,
Dandies, entſchwanden, wie der Wind von hinnen.

76.

Wo iſt Napoleon? Gott wird es wiſſen.
Wo Caſtlereagh? Der Teufel kann es ſagen!
Wo Grattan, Sheridan, die treubefliſſen,
Nebſt Andren unter Englands Rednern ragen?
Wo iſt die Kön'ginn, [19] die der Schmerz zerriſſen?
Die Tochter, [20] welche Briten tief beklagen?
Wo ſind die Märtyrer, die fünf Procente, [21]
Und wo beim Teufel iſt ſo manche Rente?

77.

Wo iſt Brummel? Fort. Pole Well'sley? Fortgeſandt.
Wo Whitebread, Romilly und Gorg der Dritte?
Und wo ſein Teſtament? Ganz unbekannt.
Wo Tapps der Viert', ein Pfau im Dandyſchnitte?

In Schottland, daß ihm Sawney [22] sehr galant
Als Liedchen fiedle jene feine Bitte:
„Du mir, ich dir," sechs Monde mit den Tatzen
Die königliche Krätze sehr zu kratzen.

78.

Wo ist Lord Dieser, wo ist Lady Jene,
Achtbare Mistresses und Misses auch?
Wie 'n alter Hut wohl abgelegt; ich wähne
Vermählt, geschieden und vermählt (der Brauch
Ist jetzt gewöhnlich). Wo Dublins Gedehne
Im Jauchzen? Londons Zischen einem Gauch?
Wo sind die Grenvill's? Umgekippt in Schaaren.
Wo meine Whigs? Da grade, wo sie waren. [23]

79.

Wo Ladies auch, Franciskens, Karolinen?
Geschieden, oder im Proceß. Annalen,
Die uns mit Routs und Bällen stets bedienen,
O Morning Post! Gestürzter Kutschen Zahlen,
Der Mode stets sich ändernd holde Mienen
Sieht man in dir. Du mußt sie jetzt mir malen!
Die Einen sterben, Andre fliehn und schmachten
Im Continent, seit sie ihr Gut verbrachten.

80.

Die Damen, die einst nach Herzogen fischten,
Die mußten sich mit jüngern Brüdern paaren.
Auch Gauner gibt's, die Erbinnen erwischten:
Vermählt ist Manche; Manche zu gewahren
Als Mutter nur. Bei Mancher auch verwischten
Die Feenblicke sich. Es sind die Schaaren
Des Wechsels nicht sehr wunderbar, allein
Dies muß doch wohl des Wechsels Schnelle sein.

81.

Sprecht nicht von siebzig Jahren, denn in sieben
Sah' ich mehr Wechsel vom Monarchen an
Bis zu den kleinsten Menschen eingetrieben,
Daß dem Jahrhundert er genügen kann.
Zwar hört' ich, Nichts sei dauernd ja verblieben,
Doch Wechsel selbst wird änderbar, daran
Seh' ich, daß Nichts bestehn wird, ausgenommen,
Daß nie die Whigs in die Regierung kommen.

82.

Ich sah den Kaiser, der als Zeus erschien,
Verschrumpfen zum Saturn; 'nen Herzog [24] auch
(Kein Name!) dümmer im polit'schen Spleen,
Als wie sein Blick, ist möglich dies dem Gauch.
Doch jetzt ist Zeit, die Segel aufzuziehn
Für andren Stoff. Ich sah — und wie's der Brauch
Erschrak ich. Gorg ward ausgezischt, nach Pflicht
Geliebkost. Was das Beste, weiß ich nicht.

83.

Ich sah die Grundbesitzer sonder Pfennig,
Ich sah Johanna Southcote; unterdeß
Im Parlament, was Steuer-Schlingen nenn' ich.
Ich sah der Kön'gin schmählichen Prozeß. [25]
Ich sah den König, den als Narren kenn' ich;
Ich sah im Parlament viel Schmutz; indeß,
Ich sah ein Volk von Lasten sehr beschwert,
Wie es den Treibern einen Tritt bescheert.

84.

Ich sah auch Dichter klein, in Prosa groß, [26]
Und Redner, die zwar sterblich, doch ohn' Enden;
Wie im Papiergeld war der Teufel los!
Landjunker, die viel Wehgeschrei jetzt spenden;

Ein Volk, das jüngst noch ward zertreten blos [27]
Von Sclavenreitern. Wie John Bull sich wenden
Vom Biere muß, weil Wasser er erhält.
Wie John sich halb für einen Narren hält.

85.

Doch Carpe diem, Juan! Carpe, Carpe nur,
Denn morgen kömmt ja schon ein neu Geschlecht,
Wovon Harpy'n dir lassen keine Spur.
Des Lebens Spiel ist ärmlich. Spielt nur recht,
Ihr Schufte, doch übt streng auch die Censur
Bei Allem, was ihr sagt; dann handelt schlecht.
Seid heuchlerisch, vorsichtig auch, und seid
Nicht was ihr scheint, doch was ihr seid, gescheidt.

86.

Wie soll ich jetzt in folgenden Gesängen
Berichten, was mein Held erfuhr im Land,
Von dem man rühmt in holder Lüge Klängen,
Er sei moralisch sehr. — Halt ein o Hand!
Darf sich mein Lied in Atalantis mengen?
Wohl, daß wir uns verständ'gen hier charmant:
Moralisch seid ihr nicht. Ihr wißt es schon,
Eh' dies euch sagt ein offner Musensohn.

87.

Was Juan gesehn und auch erfahren hat,
Berichť ich mit Zurückhaltung natürlich,
Wie dies die Höflichkeit erfordert glatt.
Bedenkt, dies Werk ist eine Dichtung zierlich.
Mich, Andre zu beschreiben hab' ich satt,
Ob jeder Recensent auch ungebührlich
Hier Winke sieht. Glaubt mir nur, dieses Eine
Nie deut' ich an. Ich sage was ich meine.

88.

Ob er die dritte, vierte Tochter nahm
Von einer Gräfin, die nach Söhnen jagte,
Ob eine Jungfrau, die mehr zauberſam
Durch ſchönes Gold vor allen Andren ragte,
So daß ihm regulär ein Erbe kam,
Bei dem wohl ein Verwandter nimmer klagte,
Und ob man ihn ertappt zum Schaden-Zahlen,
Weil Excurſionen waren ſeine Wahlen,

89.

Dies ſei der Zukunft noch anheimgegeben.
Drum ſchreite fort mein Lied, obgleich ich wette
Der Reime ganze Zahl, die in dir ſchweben,
Daß du ein Ziel für's Schmähen biſt, ſo nette
Wie ſtets ſo manch' erhabne Werke eben,
Für ſie, bei denen Schwarz iſt Weiß bonette.
Doch deſto beſſer. Steh' ich auch allein,
Setz ich mein Wort doch nie für Kronen ein.

Anmerkungen.

1 (St. 1.) Der einzige Idealiſt der Briten, durch Carteſius angeregt, jedoch von jeher in England mehr verſpottet als gefeiert, und ſomit durchaus in ſeiner Stellung von dem deutſchen Fichte verſchieden.

2 (St. 4.) Ein unüberſetzbares Wortſpiel. Im Original heißt es:

Know very clearly or at least lie still.

Der Doppelſinn iſt:

Vielleicht um dennoch zu lügen.

3 (St. 12.) Der morgenländiſche Gruß: Salam aleikum. „Heil mit Euch!“

4 (St. 16.) Sal oder Sally, ein abgekürzter Name für Sara.

5 (St. 21.) Lieblicher Berg.

6 (St. 24.) Weſtminſter's Abtei, bekanntlich der Begräbnißort der Könige, ſiegreicher Admirale und Generale, Staatsmänner, Dichter u. ſ. w., mit Monumenten angefüllt.

7 (St. 25.) Stonehenge iſt ein ungeheurer ſogenannter Cyklobau, wie man ihn in allen Theilen von Europa aus vorhiſtoriſcher Zeit findet, natürlich mit unbekanntem Urſprung. Das niedere Volk ſchreibt den Bau von dergleichen Mauern in England, beſonders aber in Irland, wo ſie ziemlich häufig ſind, dem Teufel zu. Daher wahrſcheinlich die Bemerkung des Dichters.

8 (St. 29.) Höllen iſt der bekannte Name für Spielhäuſer. Es gibt Silber- und Gold-Höllen. Der Dichter erzählt, einer ſeiner Freunde habe ihn einſt gefragt, wo er nach ſeinem Tode anzutreffen wäre? Byron erwiederte: „in der Silber-Hölle."

9 (St. 30.) Kaum wird für Deutſche die Bemerkung nöthig ſein, daß der Dichter hier über jene unſinnige Theorie des Malthus in Betreff der Nationalökonomie ſpottet, welcher das Unglück neuerer Zeiten in der Zunahme der Bevölkerung ſieht.

10 (St. 38.) Irland.

11 (St. 38.) Der Klee iſt das Zeichen Irlands nebſt der Bardenharfe im Wappen Großbritanniens, wie von England die Roſe und von Schottland die Diſtel. Dieſe Stanze wurde nach jener Reiſe Georg's IV. in Irland geſchrieben, welche den Whige, wozu der Dichter ſeiner Partei nach gehörte, wegen der Aufnahme Georg's natürlich nicht gefallen konnte.

12 (St. 41.) Der Dichter meint hier wahrſcheinlich die gegenwärtig aufgehobene Alienbill, wodurch die Continentalpolizei hinſichtlich der Päſſe in Betreff der Fremden nebſt der polizeilichen Aufſicht in Großbritannien eingeführt wurde.

13 (St. 42.) Billingsgate, der Markt in London, wo die Fiſchweiber ihre Waare feilbieten.

14 (St. 45.) The Westend of the town, Londons faſhionabler Theil.

15 (St. 48.) Thames iſt einſylbig.

16 (St. 49.) Der Dichter bemerkt, es ſei ganz gewöhnlich geweſen, daß Mädchen, die Ausſicht auf eine vortheilhafte Heirath hatten, in den Modehandlungen ſogleich Kredit erhielten. Wahrſcheinlich wird ſich dies nicht auf England beſchränken.

17 (St. 55.) Der Ring, ſo genannt, weil die Zuſchauer im Kreiſe umherſtehen.

18 (St. 59.) Southey, der Sänger der damaligen Machthaber, liebte sehr, nach dem Griechischen neue englische Worte zu bilden, die natürlich schleppend erschienen.

19 (St. 76.) Königin Caroline.

20 (St. 76.) Prinzessin Charlotte.

21 (St. 76.) Der Dichter meint eine Rentenumwandlung von 5 zu 3 Procent, welche nach dem Kriege stattfand.

22 (St. 77.) Ein Spottname für die Schotten, der, wie es scheint, unter Jakob I. allgemein wurde, und durch Salve, Salbe, erklärt wird. Den Schotten wurde damals Mangel an Reinlichkeit vorgeworfen, woraus sich die in den letzten Versen der Stanze erwähnte Krankheit als natürlich ergab, wogegen Salben bekanntlich angewandt werden. Die schottische Fiedel (Scotch fiddle) ist ebenfalls ein Ausdruck für jenes Uebel, womit die Engländer gern ihre nördlichen Nachbaren aufziehen. Der Schluß der Stanze bezieht sich auf Georg's IV. Reise, die schon in Betreff Irlands berührt wurde, und auch in der folgenden Stanze wieder erwähnt wird.

23 (St. 78.) Dies war geschrieben, als die Whigs unter Georg IV. in solcher Minorität abstimmten, daß man ihre spätere Erhebung zur Gewalt nicht vermuthen konnte.

24 (St. 82.) Byron meint den Herzog von Wellington.

25 (St. 83.) Hierauf scheinen sich die folgenden Verse zu beziehen.

26 (St. 84.) Sir Walter Scot.

27 (St. 84.) Die Manchester Massacre.

Zwölfter Gesang.

1.

Von aller Mittelalter-Barbarei
Ist schlimm gar sehr der Menschen Mittelalter.
Kaum weiß ich, was barbarischer noch sei;
Halb dumm, halb klug ist dann des Hirns Verwalter.
Er weiß nicht recht, wozu die Plackerei.
Die Jahre gleichen dem gedruckten Psalter
Auf weiß Papier, denn unser Haar verwittert,
So daß kein Mädel was wir waren, wittert.

2.

Zu alt für Jugend und zu jung denn doch
Bei Knaben und bei Sechzigern zu weilen.
Euch wundert, daß wir wirklich leben noch.
Da dies der Fall, sind albern wir zuweilen.
Wir lieben, doch zu alt für's Ehejoch.
Der andren Liebe Täuschung mußt' enteilen.
Geld, als der reinsten Phantasie Gebild,
Lockt nur uns auf ihr nebliges Gefild.

3.

O Geld! Ihr nennt den Geizhals elend schier?
Es wird ja sein Vergnügen nimmer schaal.
Ein Kettentau nebst Anker seht ihr hier,
Das festhält der Vergnügen ganze Zahl.
Weil schlecht des Sparers Tafel, spottet ihr
Ob seiner Nahrung, die wohl etwas schmal,
Und staunt, daß Reiche je gesparet haben.
Es schafft Visionen schön das Käseschaben.

4.

Lieb' oder Lust macht krank, der Wein noch kränker,
Ehrgeiz reibt auf, das Spiel gewinnt Verlust.
Beim Sparen, langsam erst, dann schneller, blänker,
Wobei ihr selbst bei Kreuz und Leiden mußt
Ein wenig sparen, schickt den Wein zum Henker,
Des Spielers Tisch, des Staatsmanns Schlackenrust.
O Geld, dich lieb' ich mehr noch als Papier,
Das den Kredit zum Dampfschiff wandelt dir.

5.

Wer hält der Welten Wage, wer regiert
Kongresse royalistisch, liberal?
Was ist's, daß Spaniens Hembelos' aufrührt?
(Von denen schnattert jetzt die Zeitung-Zahl.)

Was ſchuf der Welt von je viel Angſt und Zier?
Was macht das Diplomaten-Perſonal
Geſchmeidig ſehr? Napoleon's Schatten? Nein,
Der Jude Rothſchild und Chriſt Baring [2] ſein.

6.

Sie, nebſt dem liberalen Herrn Laffitte
Sind jetzt Europens Herrn. Ein Geldanleben
Iſt nicht allein für Bankiers ein Schnitt,
Da Völker, Thoren jetzt damit beſtehen.
Auch ſelbſt den Republiken hilft der Kitt.
Columbiens Papier ward ja geſehen
Auf Börſen. Selbſt Peru, die Silbererde,
Harrt, daß von Juden ſie erlöſet werde.

7.

Weßhalb wollt ihr den Geizhals elend nennen,
Wie ſchon geſagt? Gar mäßig iſt ſein Leben,
Was wir als lobenswerth bei Heil'gen kennen.
Dem Eremit hat man deshalb gegeben
Die Canoniſation. Darf je entbrennen
Der Zorn, wenn man nach Magerkeit will ſtreben?
Ihr ſagt. zur Prüfung will ja Niemand reizen,
Drum darf noch mehr ſich Selbſtverleugnung ſpreizen.

8.

Er iſt der einz'ge Dichter. Leidenſchaft
Durch manchen Haufen funkelnd, rein geſtaltet,
Freut ſich des Geldes, deſſen Hoffnung rafft
Die Völker über's Meer; ein Strahlen waltet
In Barren, die der Minen Dunkel ſchafft.
Wann ihm der Diamant den Glanz entfaltet,
Reicht der Smaragd ihm milden Strahlenſchein,
Um ſanfter Licht den Augen darzuleihn.

9.

Sein iſt das Land auf beiden Seiten. Barken
Aus Ceylon, Indien und Chatay entladen
Der Reiſe Schatz an ſeiner Güter Marken.
Sein Korn erdrückt den Kies auf manchen Pfaden.
Ihm ſchwillt die Traube purpurgleich; von ſtarken
Gar edlem Wein ſind Keller vollgeladen.
Und Er, dem nie der Sinne Luſt gefallen,
Führt geiſtig den Befehl ob dieſem allen.

10.

Vielleicht hat er im Sinn ein groß Projekt,
Um eine Rennbahn, Schulen zu erbauen,
Auch Kirchen wohl, wo dann empor ſich reckt
Sein Antlitz einſt, ſehr mager anzuſchauen.
Wird wohl von ihm Befreiung einſt erweckt
Von jenem Geld, das Schurken ſchafft, die ſchlauen?
Vielleicht will er der reichſte Mann nur ſein
Und an des Rechnens Freude ſich erfreun.

11.

War Dieſes oder Eines, oder Nichts,
Bei jenem Sammler ſeines Thuns Prinzip,
War's Thorheit? — die Erklärung eines Wichts! —
Iſt der nicht ſelbſt ein Narr? Schaut jeden Trieb
In Liebe, Saufen, Kampf, des Taugenichts!
Solch Treiben iſt nicht ſehr den Menſchen lieb. —
Doch wozu hilft es an dem Geiz zu ſterben! —
Wer weiſer iſt, fragt nur die muntren Erben.

12.

Wie ſchön ſind Rollen, und wie ſchön die Kiſten
Mit Barren, Thalerſäcken, Münzenſtücken,
Nicht mit Antiken, wo ſich Köpfe brüſten,
Die nicht das Gold wohl werth, wo ſie zu blicken,

Nein, denen die, noch ungekippt, vermißten
Kein dumm Geſicht auf glänzend rundem Rücken,
Mit friſchem, plumpen, dummen Pfund-Gepräge.
Baar Geld hält des Alladdin Lampe rege.

13.

„Die Liebe herrſcht im Lager, Hof, Hain; Liebe
Iſt Himmel, Himm'l iſt Liebe," ſpricht der Dichter,
Ein Vers, der ſchwierig zu beweiſen bliebe,
Wie's oft der Fall, ſobald ein Vers Berichter.
Im Hain vielleicht gelingen ſehr die Triebe,
Hain reimt ſich ja auf Liebe rein. Als Sichter
Zweifl' ich jedoch, wie Gutsherrn an den Renten,
Ob Läger, Höfe je gefühlvoll brennten.

14.

Wirkt Liebe nicht, wirkt Geld und Geld alleine.
Geld fällt den Hain ſogar, und ohne Geld
Auch wären Läger dünn, und Höfe keine.
Seid ohne Geld nie Weibern zugeſellt,
Spricht Malthus. Geld beherrſcht die Lieb', ich meine,
So wie die Fluth vom Mond Befehl erhält.
„Lieb' iſt der Himmel." Nennt doch Wachs den Honig!
Den Himmel nenne nur der Ehe Lohn ich.

15.

Iſt jede Liebe nicht ſehr ſtreng verboten,
Nur nicht die Ehe? Die iſt Liebe wohl
Nach einer Art, allein doch nie verknoten
Die Leute beide Wort' in ein Symbol.
Der Ehe werde Liebe ſtets geboten!
Zwar fehlt ihr auch ſehr oft dies Monopol,
Doch Liebe ſonder Trauung iſt ja ſchmählich,
Und ſo erſcheint ihr Nam' als überzählich.

16.

Wohl, wenn Hof, Lager, Hain sich rekrutirten
Nicht ewig auch mit guten Eheleuten,
Die nie nach ihres Nachbars Habe gierten,
Scheint wohl ein Bock des Dichters Vers, bei Zeiten.
Er ist von Scot, den stets gar lieblich zierten
Moralische Gedanken, in der Breiten,
Den Jeffrey mir als holdes Muster nennt,
Vielleicht weil er genannten Vers nicht kennt.

17.

Ich machte Glück dereinst, wenn auch nicht jetzt,
Und dies genügt, in meiner Jugendblüthe,
Wo ein Erfolg Bedürfniß, und ergetzt.
Er brachte mir, wohin ich einst mich mühte.
Nicht brauch' ich drob zu streiten hier zuletzt.
Mein ist und war er; ob mir gleich erglühte
Für meiner Jugend Glanz ein bittrer Hohn,
Wünsch' ich doch nicht geringer einst'gen Lohn.

18.

Der langsame Proceß, an welchen Viele
Auch appelliren an die Ungebornen,
Die sie im Gauben an das sehr fertile
Geschlecht als Nachwelt taufen von Erkornen,
Scheint mir ein schwaches Rohr, das nur gefiele
Als eine Stütze der bereits Verlornen.
Die Nachwelt weiß gewiß, drauf wett' ich hier,
So viel von ihnen, wie sie jetzt von ihr.

19.

Ich selbst bin eine Nachwelt, wie ihr auch.
Wir können jetzt an Hundert kaum noch denken.
Ist nur die Wahrheit der Geschichte Brauch?
Wir sehn sie uns zu manchen Böcken lenken.

Nur Wen'gen lieh Plutarch den Tintenſchlauch.
Und dem will man ja Glauben nicht mehr ſchenken,
Seit Mitford, der ſich an die Tories ſchmiegt,
Mit Griechen-Wahrheit ſagt, der Grieche lügt.

20.

Ihr guten Leute von verſchiednem Stand!
Mein lieber Leſer, grober Recenſent!
In dieſem Sang nehm ich den Ernſt zur Hand,
Als wäre Malthus hier mein Conſulent
Und Wilberforce, der manches Sclavenband
Der Neger löst, den mit mehr Ruhm man nennt
Als Wellington, der Weißen Sclaventreiber.
Auch Malthus thut, was er nicht ſagt als Schreiber.

21.

Jetzt beg' ich Ernſt, den gibt mir das Papier;
Und weßhalb ſollt' ich denn nicht ſpekuliren
Und auch mein Licht zur Sonne halten ſchier;
Die Menſchheit dringet ja durch Meditiren
In's Conſtitutions- und Dampf-Revier.
Die Weiſen ſchreiben gegen 's Procreiren,
Wenn nicht der Mann berechnet, ob er füttert
Den Balg dereinſt, deß Daſein jetzt er wittert.

22.

Wie edel, wie romantiſch! Sonder Scherzen
Ich glaube Philogenitivität,
(Das iſt ein neues Wort nach meinem Herzen,
Zwar gibt es noch ein kürzres, doch man ſchmäht
Darauf ſogar und ſucht es auszumerzen.
Hier ſag' ich Nichts, wo Tadel man erſpäht),
Wohl Philogenitivität, ich denke,
Verdient doch wohl, daß man ihr Nachſicht ſchenke.

23.

Jetzt zum Geschäft! Mein artiger Don Juan,
Du bist in London, an dem süßen Ort,
Wo täglich Unheil man erblicken kann,
Das warmer Jugend wird geboten dort.
Zwar ist die Laufbahn dir ein alter Bann,
Du bist kein Neuling in des Rennens Sport, [5]
Doch magst du jetzt das große Land besehen,
Das Fremde, die 's besuchen, nie verstehen.

24.

Mit der Klimate kleinem Unterschied
Der Hitze, Kälte, Flüchtigkeit, des Stamen's
Erließe leicht Mandate wohl mein Lied
Ob andrer Länder treulichen Examen's.
Doch Reime gibst du nimmer mir solid
Britannien; ob die Musen übernahmen's.
Ein jeglich Land hat seine „Leun“ [6] doch hie
Seh ich nur eines Stalls Menagerie.

25.

Die Politik ist mir verhaßt. Beginn' ich
Paulo majora. Juan noch unentschlossen,
Wie er sich eignet zu dem Prellen sinnig,
Ist auf dem Eise gleitend hingeschossen.
Nach dem Theater schäkert er gar minnig
Mit Schönen, deren Trieb' unschuldig sprossen,
Um einen Tantalus sich zu bewahren,
Die sich vor Lastern, nie vor Klatschen wahren.

26.

Doch Wen'ge sind dies nur, und auch zuletzt
Wird euch ein Streich gespielt, der euch beweist,
Daß auch der Reinsten Schlinge wird gesetzt,
Wenn in der Tugend Frühlingsschnee sie reif't.

Dann ſtaunen Männer, als ob noch anjetzt
Der Eſel Biliam's ſpräche. Klatſch auch weist
Mercur ſich gleich und endet (gebt nur Acht!)
Im Amen: O, wer hätte dies gedacht!

27.

Leila mit der Levante ſchwarzem Blicke
Und mit der Türken ew'ger Schweigſamkeit,
(Sie ſah den Weſten kaum erſtaunt, zum Glücke,
Weßhalb die Welt ihr viel Bewundrung weiht,
Damit ſie ſich an neuem hier erquicke,
Das ihrem Hunger etwas Nahrung leiht)
Kam als romantiſch ſehr, als Epiſode
Und als Geheimniß auch dabei in Mode,

28.

Die Weiber theilten ſich — wie's beim Geſchlecht
Der ew'ge Brauch im Großen und im Kleinen.
Ihr Frau'n, nicht hab' ich mich zum Schmähn erfrecht,
Ich lieb' euch mehr noch ſelbſt, wie alle meinen,
Allein da ich moraliſch ward, iſt recht
Zu ſagen auch, daß Frau'n geſchwätzig ſcheinen, —
Und ſo entſtand bei euch viel Senſation
Ob unſrer Leila Education.

29.

In einem Punkt ſprecht jetzt ihr alle gleich,
Und zwar mit Recht. Das junge Kind, ſo zierlich,
Schön wie ihr Land und fern von jenem Reich,
Des Stammes letzter Sproß muß ganz gebührlich,
Ob unſer Juan ſich noch, an Hitze reich,
Vier, drei, zwei Jahre zähmen mag willkührlich
Jetzt unter einer Peerin Obhut kommen,
Bei der die Thorheit längſt ſchon iſt verglommen.

30.

Wetteifer hat zuerst sich drob erhoben
Und dann ein Preisbewerben, allgemein,
Der Waif' Erziehung bestens zu erproben.
Da Juan ein Mann vom Stande, reich und fein,
So wär's Beleid'gung, würde Geld erhoben
Durch Subskriptionen, oder Bitten sein,
Doch Wittwen zwölf, sechs Mädel, deren Leben
Euch „Hallam's Mittelalter“ [7] könnte geben,

31.

Auch zwei Geschiedne, wo kein Blumenstrauß
Und keine Frucht auf dem verwelkten Zweige,
Flehn Leila aufzubringen und heraus.
(Die Phras' ist modisch jetzt, damit sie zeige
Das erst' Erröthen in der Rout Gebraus,
Und von Dressur euch gebe Fingerzeige.)
Auch glaubt mir, so wie Jungfrau'nhonig schmecken
Die ersten Routs, kann man dort Gold entdecken.

32.

Wie sämmtlich arm' und ehrenwerthe Herrn,
Bedürft'ge Peers, verzweifelt auch der Dandy,
Die klugen Mütter, Schwestern auch sich zerr'n
(Die sind, wenn klug, bei weitem mehr gewandt hie
Im Kuppeln, wann erglübt des Goldes Stern,
Wie Brüder) Fliegen gleich beim Zuckerkandy,
An dem Vermögen, mit geschäft'ger Batterie
Den Kopf zu drehn durch Walzen und durch Flatterie.

33.

Cousinen, Vettern, Tanten spekuliren.
Auch bei Gattinnen wird man dann entdecken,
Wie sie uneigennützig Liebe schüren
Für Cicisbé'n, der Erbinn Gunst zu wecken.

Tantaene[8] ..... solche Tugend läßt sich spüren
Im Land, wo Dover's Felsen weiß sich strecken!
Die armen Mädel, die dies leiden müssen,
Nur dauern mich, daß Brüder sie vermissen.

34.

Man fängt die Einen. Andre bleiben spröde.
Wie angenehm, wenn Körbe sie ertheilen,
Verzweiflung manchem Vetter, gar nicht blöde.
Wohl dann beginnt ein solcher Klatsch bisweilen:
Wenn „Fräulein Niete“ nicht den Friedrich schnöde,
Den armen will, weßhalb las sie die Zeilen
Von seinem Brief? Sie walzt mit ihm. Wie fein,
Ja blickt sie gestern und sagt heute Nein.

35.

Was! Friedrich war ja wirklich attachirt.
Nicht dem Vermögen, denn er hat genug.
Einst kömmt die Zeit, wo sie bereut und giert
Nach solcher schönen Heirath, sonder Lug.
Die alte Peeress hat sie wohl verführt,
Das sag' ich morgen auf der Rout. O Trug!
Dem armen Friedrich ist es Glück gewesen. —
O sagt, habt ihr auch ihren Brief gelesen?

36.

Peers-Kronen wurden wie die Epaulette
Der Reihe nach verschmäht, bis ihr die Reihe,
Nach dem Verlust der Zeit und mancher Wette
Im Rennen nach der Ehe goldner Weihe.
Und nimmt dann endlich jenes Mädel nette
Auch einen Herrn, der ficht, fährt, schreibt, so freue
Sich nur der Abgewiesnen Compagnie,
Denn sicherlich sehr schlecht nur wählte sie.

37.

Oft trifft den längſten Freier ihre Wahl.
Müd' iſt ſie von Zudringlichkeit. Bisweilen
(Doch hier iſt kleiner wohl die Beiſpiel-Zahl)
Will ſie ſich dem, der kaum gefreit, ertheilen.
Ein trüber Wittwer, in den Vierzig kahl,
(Wollt ihr ein Beiſpiel ſehn in meinen Zeilen)
Nahm eine reiche Priſ' und dieſes war
Wie Lotterie-Gewinn ſo ſonderbar.

38.

Ich meines Theils (ein Beiſpiel, ein modernes!
Gewiß ſehr Schade — Schade ſehr, gewiß!)
Ward ausgewählt aus zwanzig. Meines Sternes
Jahr ſchien auch nicht ſehr klug gar mancher Miß;
Obgleich ich mich gebeſſert ehe (lern' es!)
Ein Paar ſich ſchuf, das ſich gar bald zerriß,
Ich läugn' es nicht, großmüthig ſprach man da:
Die Dame gab ein ſehr unglücklich Ja.

39.

Verzeiht die Digreſion. Ihr müßt ſie leſen.
Abſchweifung wähl' ich zu moral'ſchen Zwecken,
Wie vor dem Mahl wir ein Gebet erleſen.
Wie alte Tanten, Freunde, die uns necken,
Wie wohl ein Vormund, wie ein Kirchenweſen,
Will meine Muſe gern Moral erwecken
Bei Jedermann, zu jeder Zeit; im Tritt
Wählt Pegaſus deßhalb den Pſalmen-Schritt.

40.

Doch jetzt komm' ich in Immoral hinein.
Die Dinge wollt' ich zeigen, wie ſie ſind,
Nicht wie ſie ſollten ſein. Geſteh' ich's ein,
Bis der Thatſachen Kenntniß auch beginnt,

Wird nutzlos tugendhaftes Pflügen sein,
Das kaum euch ritzt, wo Furchen kaum gewinnt
Der Boden, wo die Laster düngend walten,
Das nur den alten Kornpreis kann erhalten.

41.

Zuerst nun will ich Leila gut placiren.
So wie Aurora war sie rein und jung.
Auch kann ich mit des Schnee's Vergleich sie zieren,
Der rein, doch nicht von angenehmem Schwung,
Wie manche Leute, die uns ennüyren.
Juan war entzückt, daß es ihm doch gelung,
Das Kind in eine fromme Hut zu geben,
Für die's wohl nimmer gut, so frei zu leben.

42.

Auch merkt er wohl, daß er kein Vormund war,
(O wenn doch Mancher dieses merken wollte!)
Drum wollt' er hierin sein neutral sogar,
Weil, war er dumm, ihm Leila Schande zollte.
Als alte Frau'n sich mühten sonderbar,
Damit die Türkinn zahmer werden sollte,
Fragt er die Laster-Tilgungs-Societät
Um Rath, die ihm zur Lady Pinchbeck räth.

43.

Jetzt war sie alt und einst sehr jung gewesen.
Jetzt war sie tugendhaft, auch einst, ich glaube,
Obgleich einst böse Zungen sie erlesen,
Weil — doch mein keusches Ohr ist taub. Ich klaube
An Nichts, das Unrecht thut nur *einem* Wesen.
Gewiß Nichts kränkt mich so, daß hoch ich schraube
Den Grimm, als das verdammte Klatschen hie,
Das Wiederkäuen von dem Menschenvieh.

44.

Auch hab' ich wohl bemerkt (und einſt auch ſahn
Mich Manche, wie ich ſpäh'te, ſehr beſcheiden,
Was Jeder ſieht, wer nicht ein Dummerjahn),
Daß Frau'n, die gern an Munterkeit ſich weiden,
Die Welt erſpäh'n, und daß kein eitler Wahn
Sie der Verwirrung Folgen läßt erleiden.
Sie wahren weiſe ſich vor manchen Schmerzen,
Die kältre Frau'n nicht ahnen, ſelbſt bei Scherzen.

45.

Wenn rauhe Spröden ſich durch Spott entſchädigen
Für Tugend, und des Neides Geißel ſchwingen,
Wenn ſie an euch ſich ihres Grolls entledigen,
Und was noch ſchlimmer, euch aus Mode bringen:
Wird ſanft die andre Veteran' euch predigen,
Ihr mögt der heft'gen Wallung euch entringen;
Sie wird der Liebe Räthſel klar euch löſen,
Des Anfangs, Endes und der Mitte Weſen.

46.

Iſt dies der Grund nun, oder ſind ſie weiſer,
Weil ſie weßhalb auch deſto beſſer wiſſen,
Jeglich Familienſtück iſt euch ein Weiſer,
Daß Töchter ſolcher Mütter, die befliſſen
Der Welt geweſen und die nie Verweiſer,
Im Ehe-Smithfield [9] ſind weit beſſre Biſſen
Von den Veſtalen, die zu Markt gezogen,
Als Sie, von Spröden herzlos aufgezogen.

47.

Wohl Lady Pinchbeck litt einſt Klatſcherei;
Die pflegt mit jeder Schönen ja zu ſchalten;
Doch mit des Klatſches Spuk war's auch vorbei;
Man hat für witzig, lieblich ſie gehalten.

Bonmots von ihr zog man mit Gier herbei,
Denn Mitleid und Erbarmen war ihr Walten,
Sie galt in ihren letzten Lebensjahren
Für ein Exempel aller Weiberschaaren.

48.

In hohen Cirkeln stolz, und sanft in ihren,
Lieh sanften Tadel sie den jungen Frau'n,
Wann je, und dies heißt täglich auch, sie gieren
Nach schiefen Wegen, wo kein Heil zu schau'n.
Des Guten Massen, was sie that, verlieren
Sich im Gedächtniß, oder lang auch, traun,
Wird so mein zwölfter Sang. Die Türkenwaise
Stieg aber täglich bei ihr jetzt im Preise.

49.

Auch hatte Juan sich ihre Gunst erworben,
Weil er gar oft ein gutes Herz gezeigt,
Wohl etwas schon, doch noch nicht ganz verdorben,
Und staunt ihr drob, bedenkt, Wer ihn gezeugt,
Wie wechselnd stets das Glück um ihn geworben,
Wie dies wohl Andren mehr Verderbniß reicht,
Als ihm. Die Jugend war ihm drob gereift,
So daß ihn Staunen nimmer mehr ergreift.

50.

Der Wechsel hilft der Jugend stets am Meisten,
Denn trifft er ein im reifen Mannesalter,
So tadelt man des Schicksals ew'gen Leisten,
Und wähnt, Vorsehung sei kein kluger Walter.
Das Unglück wird des Lehrers Dienste leisten.
Wer Krieg, Sturm, Weiberwuth erfuhr, und schalt er
Selbst über achtzig, über achtzehn Jahre,
Kennt, was sich Jedem beut, daß er erfahre.

51.

Benützen mag ein Jeder dies, vermocht' er.
Juan freut sich sehr, daß er das Kind bescheert
Der klugen Dame, deren jüngste Tochter
Schon lang vermählt, mit Freiheit auch bewehrt,
Gelernte Zierden gibt (und darauf pocht' er)
Dem Nächsten, der da kömmt, so wie das Schwert
Mylord der Mayor, [10] und daß ich dichterischer auch
Hier spreche, wie Cytheren's Muschel, frischer auch.

52.

Dies nenn' ich Uebertragung, denn es gibt
Von jenen Zierden einer Wage Wanken,
Was stets von einer sich zur andern schiebt,
Je nach der Rücken oder Hirne Schwanken.
Die Eine walzt, die Andre malt, und liebt
Metaphysik, noch Andre wohl verdanken
Viel der Musik; Witz wählet die bescheiden;
Die Andre hegt Genie zum Krämpfeleiden.

53.

Ob sie an Witz, an Krämpfen sich ergötzen,
Ob Kunst, Clavier, Theologie den Köder
Für Lords und Gentlemen in's Wasser setzen,
Nie ist ein Jahr an neuen Zierden öder,
Durch Uebertragung von ererbten Schätzen.
Die neuen Mädel angeln gar nicht blöder
Durch Eleganz und andres auch nach Männern,
Gleich fleckenlosen und geschulten Rennern.

54.

Doch jetzt zu meinem Lied. Es ist der Schwank
Zwar sonderbar, doch wohl nicht ganz ein neuer,
Daß von dem ersten bis zu diesem Sang
Nie ein bestimmtes Thema wählt die Leyer.

Sie gibt bis jetzt, ich sag' es frei und frank,
Ein Vorspiel nur, und klimpert nur zur Feier
Der Ouvertüre. Saiten will ich stimmen.
Ist dies geschehn, sollt ihr in Tönen schwimmen.

55.

Ob dies geschieht, ob nicht, gilt meinen Musen
Nicht mehr wie hier das Colophonium.
Der Tadel regt durchaus nicht ihren Busen,
Sie treiben mit Moral sich jetzt herum.
Als ich begann, da dacht' ich von confusen
Gesängen sei genug ein Dutzend. Drum
Keift Phöbus. Bleibt mein Pegasus beschlagen,
Soll er mich sanft sogar durch hundert tragen.

56.

Juan sah den Microcosmus große Welt
Auf Stelzen gehn, weil er sehr klein nur ist,
Obgleich sehr hoch, so wie das Schwert erhält
Den Griff, um seine Wirkung in dem Zwist
Für Unheil zu erhöhen, fortgeschnellt.
So mußt du niedre Welt, wo du auch bist,
Der hoh'n gehorchen, die der Griff zumal
Mond, Sonne, Gas, Talglicht und Ideal.

57.

Er hatte Freunde viel mit vielen Frau'n,
Von Beiden ward viel Freundschaft ihm erwiesen,
Die man wohl annimmt uud verweigert, traun,
Und dies bringt keinen Harm, denn sie erkiesen
Euch nur ihr Uhrwerk nächtig aufzuthau'n,
Erhaltet ihr je Einladung von diesen.
Durch Maskeraden, durch der Bälle Zahl
Erscheint die erste Season nie als schaal.

58.

Doch ſchöne Junggeſell'n von gutem Namen
Mit Geld auch müſſen ekles Spiel ertragen,
Denn die Geſellſchaft iſt ein Spiel-Tentamen,
Ein Königs-Gänſe-Spiel, ſo mögt' ich ſagen,
Wo jeder ſeinen Zweck ſucht einzurahmen
Zu einem Ziel, um Plänen nachzujagen.
Die Mädel wollen künft'ge Gatten wahren,
Und Frau'n, die Mühe Mädeln gern erſparen.

59.

Nicht ſag' ich, dies ſei allgemeiner Schade,
Doch gibt euch manches Beiſpiel ſolch ein Treiben.
Zwar Manche wohl hält ihre Senkſchnur grade,
Wie Pappeln, ſichre Wurzeln einzutreiben,
Doch Andre lieben ſehr die Netz-Lançade,
Und fiſchen lockend, nicht allein zu bleiben.
Sprecht ſechsmal nur mit einem Mädel fein,
Ihr Hochzeitputz wird gleich bereitet ſein.

60.

Die Mutter ſchreibt euch einen Brief vielleicht,
Wie ihrer Tochter Herz von euch betrogen.
Vom Bruder wird euch ein Beſuch gereicht.
Er ſpreizt ſich, kommt geſchnürt vom Bart umzogen.
Und fragt, was ihr bezweckt. Kurzum, es ſchleicht
Um eure Hand der Jungfrau Herz im Bogen.
Voll Mitleid für euch ſelbſt, doch auch für ſie
Geht ihr in's Ehe-Garn, gefangen hie.

61.

Ein Dutzend Eben kenn' ich ſo geſchloſſen
Vom höchſten Stand. Doch kenn' ich Männer auch,
Die jedenfalls wohl waren ſehr verdroſſen,
Daß man ſie plagt mit Zwecken, die nur Rauch,

Doch unerſchreckt durch Lärm von Weiber-Troſſen
Und ſonder Furcht vor eines Bartes Hauch,
Allein wie die gekränkten Schönen blieben
Und glücklicher, als bei dem Wechſellieben.

62.

Auch heut den Unerfahr'nen ſich Gefahr
Des Nachts, — durch Liebe nicht und nicht durch Ehen —
Die ſtets jedoch auch ſehr zu meiden war.
(Nicht will ich hier ſogar entgegenſtehen,
Dem Tugendſchein bei euch, der Tugend baar;
Mit ihm wird man bei euch viel Anſtand ſehen)
Doch wollt' ich nur Amphibien denunciiren,
Die weder ſich mit Weiß noch Scharlach zieren.

63.

Koketten ſind's, die nie ein Nein erlaſen.
Die Ja vermeiden, die im günſt'gen Wind
Euch halten, bis der Sturm beginnt zu raſen.
Dann iſt das Herz zerſchellt; der Hohn beginnt;
Dies ſchafft uns Weh, von dem wir nie genaſen,
Woraus die Werther oft entſtanden ſind.
Doch dies iſt ein unſchuldig freies Tändeln,
Kein Laſter, Fälſchen nur von Liebeshändeln.

64.

Ihr Götter! Werd' ich Schwätzer? — Laßt uns ſchwatzen.
Was dann bedroht iſt nicht mehr ein modernſtes,
Wenn eine Frau nicht zahlt den Kirchenbatzen,
Und liebt denn doch aufrichtig beſten Ernſtes.
In Frankreich ſchneidet drob man kleine Fratzen,
(O junger Reiſender, gewiß, du lernſt es)
Doch wenn in England dem ein Weib ſich weiht,
Iſt Even's Fall dagegen Kleinigkeit.

65.

Dies iſt das Land mit Zeitungen, Proceſſen,
Wo aus demſelben Alter nie ein Paar
Sich lieben darf. Die Welt nennt dies vermeſſen.
Dann der verdammte Streich des Zahlens gar.
Verdict, du böſer Feind dem's zugemeſſen,
Reichſt ſchlimme Steigrung der Romantik dar,
Und dazu kommen Advokaten, Reden,
Zeugniſſe viel und die ergötzen Jeden.

66.

Doch die Verbrecher ſind noch unerfahren.
Genialer Anflug von Hypocriſie
Wird mancher Sünderinnen Ruf bewahren,
Bei Oligarchen der Gynokratie.
Ihr könnt ſie ſtets auf Bällen jetzt gewahren
Beim Stolzeſten der Ariſtokratie
So ſanft, mitleidig, keuſch auch ſonder Maßen,
Weil ſie auch Takt nebſt dem Geſchmack beſaßen.

67.

Juan, der ſchon längſt nicht im Novizenſtand,
Hat in dem Herzen eine Wache mehr.
Er krankt. — Doch nehm' ich nicht dies Wort zur Hand. —
Er hatte früher ja geliebt ſo ſehr,
Daß er nicht ſchwach im Herzen. Dies verſtand
Ich hier allein; nicht ſpott' ich auch nunmehr
Ob weißer Klippen, weißer Nacken, Frauen,
Die blau im Aug' und in dem Strumpf zu ſchauen.

68.

Doch kam er jung aus Ländern, die romantiſch,
Wo kein Proceß, wo man das Leben wagt,
Wo Leidenſchaft durchaus nicht dilettantiſch,
Nach England, wo ſie ſich mit Mode plagt.

Dies ſchien kaufmänniſch ihm und auch pedantiſch,
Wie hoch das Volk in andren Dingen ragt;
Und dann, (aus Mitleid müßt ihr ihm verzeihn),
Zuerſt ſchien ihm kein Weib recht ſchön zu ſein.

69.

Zuerſt, ſag' ich, er fand es doch zuletzt,
Allmählich, daß ſie noch weit ſchöner waren,
Als jene, deren Loos hat feſtgeſetzt
Des Oſtens Stern, die nur in Gluth erfahren.
Drum werd' ein Urtheil nie durch Haſt gewetzt!
Doch ließ Juan Unerfahrenheit gewahren?
Geſteht nur, wenn ihr Neues je entdeckt,
Gefällt dies mehr, als daß es Eindruck weckt.

70.

Ob weit gereist, ſah ich doch nie zum Glück
Die Neger watſcheln an dem Nil und Niger.
Auch in Tombuctu ſchweifte nie mein Blick,
Wo die Geographie wohl iſt Betrüger,
Da keine Chart' es angibt mit Geſchick.
Europa pflügt ja dort als ein bos piger,
Doch hätt' ich wohl Tombuctu je geſehn,
Hätt' ich gelernt, das Schwarze ſei ſehr ſchön.

71.

Nicht ſchwör' ich hier, der Schwarze wohl ſei weiß,
Doch glaub' ich, Weiß wird noch als Schwarz erſcheinen;
Die Augen ja nur zollen den Erweis.
Fragt einen Blinden nur; auch möcht' ich meinen,
Es ſei der Satz wohl richtig — den Beweis!
Wohl, iſt er falſch, will ich kein Eſel ſcheinen.
Der Blind' iſt zwar in ew'ge Nacht verſunken,
Doch was ſiehſt du? — Nur zweifelhafte Funken.

72.

Doch komm' ich weder in die Metaphyſica,
Zum Labyrinth, das alſo holpericht
Wie eure Kuren für die Phthisis hectica,
Die Motten ſind für ein erſterbend Licht.
Drum kehr' ich jetzt zu der beſcheidnen Phyſica
Und zu des fremden Weibes Angeſicht,
Verglichen mit Pol=Sommern, unſren Frauen,
Wo ſteter Sonnenſchein beim Eis zu ſchauen.

73.

Meermädchen, tugendhafte, ſind ſie auch,
Die ſchön von Antlitz ſich im Fiſchen enden,
Nur gibt es Einige, bei denen Brauch,
Den eignen Wünſchen Nachſicht viel zu ſpenden.
Sie ſind wie Ruſſen, die aus heißem Rauch
In Schnee ſich ſtürzen, tugendhaft und wenden
Sie ſich zum Laſter ſelbſt. Sie werden warm
Und ſind dann gleich an Reue gar nicht arm.

74.

Doch dies hat ja mit Formen nichts zu ſchaffen,
Man hielt beim erſten Wangenroth frivol
Sie nicht für ſchön; nie pflegt auch anzuſtraffen
Die Britinn ihren Reiz aus Mitleid wohl;
Sie pflegt das Herz euch langſam zu entraffen
Und ſtürmt es euch nicht wie ein Feind; gleichwohl
Wenn ſie es hat (ihr mögt es nur probiren),
Wird ſie ſo leicht es ſicher nicht verlieren.

75.

Sie ſchreitet nicht wie ein arabiſch Roß,
Wie Spanierinnen aus der Meſſe kehren.
Es ziert ſie nicht das Kleid, das ſie umſchloß,
Wie eine Frankin, noch den Glanz, den hehren,

Auſomen's zeigt ihr Blick. Der Stimm' entſproß
Nie jener Triller, den ich hoch zu ehren
Noch nicht gelernt, ob in Italien lange,
Und ob mein Ohr empfänglich holdem Sange.

76.

Hierin, in Andrem iſt ſie ſchlecht beſtellt,
Was aus dem Stegereif euch leichter fängt,
Damit der Teufel ſeinen Zoll erhält.
Ihr Lächeln wird euch nicht ſogleich geſchenkt,
Und Alles nicht ſogleich auch feſtgeſtellt,
Ob dieſes eure Müh' auch ſehr verlängt.
Doch ob der Boden Müh' erfordern mag,
Gibt er bebaut euch doppelten Ertrag.

77.

Und wenn ſie wirklich Leidenſchaft empfindet,
Wird dies gar oft ein wahrhaft ernſtes Ding,
Ob Mod' und Eigenſinn ſich oft hier kündet,
Coquetterie, ob Herrſchſucht ſie beſing,
Ob Stolz des Kindes, wenn ihn Schmuck umwindet,
Ob Neid mit ſeinen Schlingen ſie umfing:
So kömmt doch ein Orkan auch wohl bei Zeiten,
Dann weiß man nie, wohin ſie der wird leiten.

78.

Der Grund liegt vor. Wenn ein Eclat entſteht,
Verlieren ſie, wie Hindus ihre Kaſte.
Und hat die Zartheit, die im Rechte weht,
In Zeitungen berührt ſo manche Taſte,
Wird ſie die Welt, wo nie den Riß ihr ſeht,
Wie Marius bannen auf dem Prunkpalaſte.
Sie auf den Trümmern ihres Fehls zu ſchauen.
Kann man des Ruf's Carthago neu erbauen?

79.

Vielleicht iſt dies ſo recht; ein Commentar
Zu Chriſtus' Worten: Sündigt ihr nicht mehr,
Sei euch die Schuld vergeben. Doch, fürwahr,
Erklärt dies anders jener Heil'gen Heer.
Im Ausland, wo ſehr viel zu rügen zwar,
Mag ſolch' ein Weib, ob auch an Sünden ſchwer,
Zur Tugend kehren, wie die Dame heißt,
Die Allen wohl zugänglich ſich erweist.

80.

Doch mag es bleiben, wie's nun einmal iſt,
Ich weiß, daß ja die Tugend, die uns ziert,
Allein bei uns erweckt die holde Liſt
Zu meiden, was uns zur Entdeckung führt.
Die Keuſchheit wird dann doch bei uns vermißt,
Ob ſehr von den Juriſten protegirt,
Die nie die Schuld vermindern, ſondern mehren,
Verzweiflung wecken, nimmer Reue lehren.

81.

Juan war kein Caſuiſt und dacht auch nicht
An ſolcherlei moraliſch Angebinde.
Von vielen Hundert ſieht er kein Geſicht,
An dem er jetzt ſehr viel Gefallen finde.
Er war Blaſé. Ich ſag's mit Zuverſicht,
Ihr ſtaunet nicht, umgibt ſein Herz die Rinde.
Ob ihn Erfolg' auch nimmer eitel machten,
War's längſt vorbei mit ſeinem Liebes-Schmachten.

82

Auch war er ſehr bemüht, ſich umzuſehn.
Im Unterhaus zu weilen liebt er ſehr;
Dort pflegt' er lauſchend manche Nacht zu ſtehn,
Auf Reden, die dereinſt, doch jetzt nicht mehr

Dem Nordlicht glichen, deſſen Blitz zu ſehn
Bis zu des Ganges Ufer, leuchtend hehr; [11]
Auch an dem Thron [12] iſt öfter er geſtanden.
Chatham war todt, und Grey noch nicht erſtanden!

83.

Auch ſah er an dem Schluß der Seſſion
Die hohe Schau, wo unſer Volk iſt frei,
Den König durch des Staats Conſtitution
Auf ſeinem Thron. Daß er der höchſte ſei
Ahnt kein Deſpot, bis ihn die Progreſſion
Der Freiheit wohl gelehrt hat mancherlei,
Die Schau ſcheint nicht durch Glanz erhaben, traun!
Für Aug' und Herz, nur durch des Volks Vertraun. [3]

84.

Dort ſah er auch (doch der iſt anders worden)
Den Prinz „der Prinzen Prinz," der damals auch
Bezauberte vom Süden bis zum Norden,
Der viel verſprach, ſo wie des Frühlings Hauch.
Ob ſtolze Züg' ihm auch die Stirn' umborden,
Zeigt er voll Zier den ſeltnen Männerbrauch
Des Gentleman von Kopf bis zu den Zehen,
Und ließ vom Stutzer nie ein Merkmal ſehen. [14]

85.

Juan ward, wie ſchon ich ſagte, zugelaſſen
Zu höchſten Zirkeln. Dort nun auch geſchahn
Die Dinge, die zu oft ſich blicken laſſen,
Ob die der Dummheit Disciplin empfahn.
Talent und Witz, die ihn dort nicht verlaſſen,
Die Züge, die ſein Antlitz ſtolz umfahn,
Erweckten ihm Verſuchung ſehr natürlich,
Obgleich er ausgewichen, ganz gebührlich.

86.

Doch was, und wo, bei welcher dies geweſen,
Will ich zu haſtig nicht zuſammenſtellen,
Und da ich mir als Stoff Moral erleſen,
Wie ſehr auch Andre gegen mich wohl bellen,
Soll man mich nur mit zarten Thränen leſen.
Zum Ueberſchnappen will Gefühl ich ſchnellen
Mir zu erbaun ein Monument von Pathos
Wie Philipp's Sohn es vorſchlug vom Berg Athos.

87.

Der zwölfte Sang der Einleitung nun endet.
Iſt erſt des Buches Körper angefangen,
So wird euch drin ein andrer Bau geſpendet,
Als jener, den die Klatſcherein beſangen.
Der Plan iſt ſchon verdaut und umgewendet.
Dich Leſer will ich nicht mit Schmeicheln fangen.
Lies! dies iſt deine Sache, meine nicht.
Gleichgültigkeit iſt wahrer Mannheit Pflicht.

88.

Und wenn mein Donnerkeil nicht ewig lärmt
Bedenke, Leſer, daß du ſchon zuvor
Im ſchlimmſten Sturm, in beſter Schlacht geſchwärmt,
Die je aus blut'gen Elementen gohr.
Auch durch Erhabenheit warſt du gehärmt,
So daß kein Wuchrer mehr ſich wohl erkor.
Mein beſter Sang ſingt dir von der Aſtronomie
Und dann auch von politiſcher Oekonomie.

89.

Dies Thema gilt ja jetzt als populär.
Des Staates Zaun hat keinen Strauch, bei Gott!
Drum zeigt der Patriot mitleidig ſehr
Den beſten Weg zu einem Bankerott,

Mein Plan (doch sprech' ich jetzt davon nicht mehr)
Ist sonderbar, doch macht er Alles flott.
Les't von der Nationalschuld Tilgungs-Plänen
Und sagt, was drob viel große Denker wähnen.[15]

Anmerkungen.

1 (St. 5.) Die Descamisados (Ohnehemden), damals diejenige Partei Spaniens, welche früher und jetzt Exaltados genannt wurde.

2 (St. 5.) Ein Chef des berühmten Wechselhauses heißt Christian (auf englisch zugleich Christ).

3 (St. 12.) Der Dichter meint wahrscheinlich die damals noch neuen Sovereign's, die gerade ein Pfund Sterling betrugen, während an der früheren Guinee ein Schilling fehlte.

4 (St. 19.) Mitford's Geschichte Griechenlands ist eines der erbärmlichsten Geschichtswerke, die in neuester Zeit erschienen sind. Mitford gehörte zu jener Partei der Tories, deren Ideal Castlereagh war, und als deren Vertreter man dessen Bruder Londonderry jetzt fast allein noch kennt, jene Cotterie, welche die Tories durch unvernünftige Regierung vielleicht für die Dauer vom Ruder verdrängt hat. Mitford nahm dummer Weise jeden griechischen Tyrannen und Dynasten gegen Republiken in Schutz, vertheidigte jede Gewaltthat u. s. w. Uebrigens ist jetzt das Buch in England längst vergessen. — In dem letzten Verse der Stanze findet sich ein Wortspiel. Grieche, Greek, heißt ein falscher Spieler, ein vornehmer Gauner.

5 (St. 23.) Sports. Vergnügungen, die einen Wetteifer der körperlichen Kraft und Geschicklichkeit bezwecken, Wettrennen, Steeple chaces, Fuchsjagden 2c.

6 (St. 24.) Leun (lions), Personen, die in der Gesellschaft irgendwo auffallen.

7 (St. 30.) Das bekannte historische Werk von Hallam, „Middle-ages," jedoch nur in Betreff Englands brauchbar.

8 (St. 33.) Tantaene animis coelestibus irae. *Virgil.*

9 (St. 46.) Smithfield, der Viehmarkt von London.

10 (St. 51.) Der Lord Mayor (einsylbig) von London hat bekanntlich als Insignie ein Schwert, das man ihm nach seiner Ernennung vorträgt. Er wird jährlich von der Corporation der City neu gewählt.

10 b (St. 73.) Der Dichter meint die sogenannten russischen Dampfbäder.

11 (St. 82.) Wahrscheinlich meint der Dichter hier Edmund Burke, und überhaupt den Hasting's Proceß.

12 (St. 82.) Im Oberhause.

13 (St. 83.) Georg III. eröffnete und schloß das Parlament bis zu seiner Krankheit stets in eigener Person.

14 (St. 84.) Man erkennt leicht, daß der Dichter hier den Prinzen von Wales und nachherigen König Georg IV. meint, welcher in seiner Jugend für einen vollkommenen Gentleman galt. Damals hielt er sich zur Partei der Whigs, die er später, als er sie für seine persönlichen Zwecke nicht mehr brauchte, im Stich gelassen hat.

15 (St. 89.) Der Dichter meint hier einen damals oft besprochenen Plan, die Nationalschuld durch eine Abgabe bei Uebertragung der Staatspapiere zu tilgen. Als die Whigs zur Gewalt gelangten, wurde ein Versuch dieser Abgabe durch Lord Althorp, freilich zu andern Zwecken, gemacht, und vom Unterhause verworfen. Seitdem scheint der Plan für's Erste aufgegeben zu sein.

Dreizehnter Gesang.

1.

Hört, ich will ernsthaft werden. Es ist Zeit,
Weil jetzt im Lachen zu viel Ernst man findet.
Spott über Laster gilt der Tugend heut
Für ein Verbrechen, das Critik verkündet.
Auch heut das Düstre viel Erhabenheit,
Wo nicht durch Breite das Entzücken schwindet;
Deshalb auch wird mein Lied so traurig klagen,
Wie Tempel, wo nur wenig Säulen ragen.

2.

Die Lady Adelin' Amundeville
(Normannisch ist der Name, such' ihn nur
In einem Stammbaum, wer erforschen will
Auf altem Boden eine letzte Spur)

War adlig, durch des Vaters Codicill
Auch reich, und galt für schön auf jener Flur
Von Engelland, wovon die Briten sagen,
Kein Boden könne größre Reize tragen.

3.

Ich schweig' in einer Laune jetzt 'ner lauen.
Sie mögen den Geschmack sich nur bewahren.
Die Augen, so die schwarzen, wie die blauen,
Sind Augen, will man ihren Glanz gewahren.
Wer zankt sich ob der Farbe bei den Frauen?
Das Sanfte mag den Vorzug offenbaren.
Die Schönen ja sind immer schön. Kein Mann
Sieht vor den Dreißig Häßlichkeit daran.

4.

Nach dieser heitren, etwas dumpfen Zeit,
Dem Eckstein, wo man sich zu Tagen wendet,
In denen sich kein Vollmondscheinen beut,
Wird von uns Lob wie Tadel auch gespendet.
Die Leidenschaft weicht der Gleichgültigkeit,
Die uns zu hoher Weisheit Pfaden wendet.
Gesicht, so wie Gestalt führt dann zu Schlüssen,
Daß wir den jüngern Leuten weichen müssen.

5.

Entschleichen möchten Manche dieser Aera,
So wie Minister ungern resigniren.
Wohl, ihr Bestreben scheint mir als Chimaera;
Sie mußten den Aequator schon passiren.
Doch dann erfreut Bordeaux sie und Madera,
Damit sie nicht vertrocknen und erfrieren;
Das Parlament, die Wahl, die Schuld dazu
Gibt ihnen Tröstung dann und Seelenruh.

6.

Sind Religion, Reform' nicht auch zugleich
Krieg, Friede, Steuern und die Nation
Sehr gute Lootſen in des Sturms Bereich
Nebſt Korngeſetzen und Spekulation?
Iſt nicht des Haſſes Gluth der Liebe gleich,
Die nur zuletzt des Hirnes Confuſion?
Der Haß wird euch ein lang Vergnügen laſſen,
Man liebt in Haſt; mit Muſe kann man haſſen.

7.

Johnſon, der grobe Moraliſt, geſtand,
„Er liebe Jeglichen, der ehrlich haßte,“
Die ſchönſte Wahrheit, die geſagt ich fand
In einer Zeit, die tauſend Jahr' umfaßte,
Ob auch vielleicht man hier nur Scherz erkannt.
Ich geb' als ein Beſchauer drum zu Gaſte
Und blick' in Hütten und Palläſten Schofeles,
Ganz in der Art wie Goethe's Mephiſtopheles.

8.

Doch lieb' und haſſ' ich nicht mehr in Exceſſen,
Wie in der Jugend. Spottet dieſer Sang,
So kann er nicht mehr Anderes. Indeſſen
Bisweilen heiſcht den Spott des Reimes Klang.
Auch bin ich auf Reformen ſehr verſeſſen.
Spott iſt mir lieber, als der Strafe Zwang.
Doch hat Cervantes in der wahren Mähr
Quijote's ſchon gezeigt, dies hilft nicht mehr.

9.

Die iſt von allen Mähren traurig ſehr.
Wir lachen, doch es iſt ſein Held im Rechten.
Den Böſen will er bräun. Sein Ziel iſt hehr.
Stets will er ſonder Siegeshoffnung fechten.

Verrücktheit weckt ihm nur der Tugend Wehr.
Die Mähr beut euch als Eindruck einen schlechten.
Noch trauriger muß die Moral gefallen
Des Epikers, der groß und schön vor Allen.

10.

Die Schmach zu rächen, Unrecht auszugleichen,
Die Frau'n zu schützen, Schurken zu vernichten,
Vor Uebermacht der Schlechten nie zu weichen,
Aus schwerem Joch die Armen aufzurichten,
Sind Zwecke, wie sie alte Sagen reichen,
Doch ach! nur edle Spiele von Gedichten,
Nur Scherze. Wahrer Ruhm gilt hier als Spott.
Scheint Socrates doch selbst nur Don Quijote.[2]

11.

Cervantes scheuchte Spaniens Ritterthum;
Sein Lächeln lähmte seines Volkes Arm.
Glänzt Spanien seitdem durch Heldenthum?
Als manches Herz für die Romantik warm,
Wich einst die Welt vor Spaniens höchstem Ruhm.
Cervantes' Mähr' erschuf gar bösen Harm.
Der Ruhm, den er erwarb durch jenes Buch,
Gereichte seinem Vaterland zum Fluch.

12.

Mondsüchtig bin ich wieder und vergesse
Die Lady Adeline Amundeville,
Die schlimmste Schöne für Don Juan's Intresse,
Obgleich sie nimmer etwas Böses will.
Geschick und Liebe wirkt hier mit Finesse
(Geschick ja sendet jeden in April)
Und fing sie ein. — Das Fatum jeden Ding's!
Doch schweig' ich. Ist das Leben doch die Sphinx.

13.

Erzähl' ich, wie ich's hörte. Nimmer wag' ich
Das Räthsel aufzulösen. Davus sum.
Von unsrem Paar, was ich erfahren, sag' ich.
Ad'line war im munteren Gesumm
Der Welt die Bienenkönigin und frag' ich
Nach ihren Reizen, hör' ich, daß darum
Die Männer sprachen und die Weiber schwiegen.
Das Letztre schien ein Wunder nur zu fügen.

14.

Sie war auch keusch. Verzweiflung dem Skandal!
Und auch vermählt mit Einem, den sie liebte.
Im Parlamente glänzte der Gemahl;
Ein Brite kalt, den Vorwurf nie betrübte,
Ob ihn auch oft ergriff des Feuers Strahl;
Stolz auf sich selbst und Sie. Die Welt beliebte,
Nie gegen sie zu klatschen. Sicher schien
Die Stellung, welche Tugend, Ehre liehn.

15.

Die diplomatischen Geschäfte brachten
Ihn oft genau zusammen mit Don Juan,
Obgleich auch voll Zurückhaltung sein Trachten,
Obgleich ihn nie der äußre Schein gewann.
Doch Jugend und Talent, Geduld auch fachten
In seinem stolzen Herz den Eindruck an,
Der Achtung schafft als Basis, wo sich weist
Als weitrer Bau, was man auch Freundschaft heißt.

16.

Lord Henry, der durch stolzes, schroffes Wesen
Vorsichtig war und Andren rasch sich nimmer
Auch anschloß, wenn ein Urtheil er erlesen,
Ob gut, schlecht, freundlich, feindlich, ist doch immer

Darin beſtändig ſo wie ſtolz geweſen.
Stolz iſt ja gegen Fluthen ſtets ein Schwimmer
Und läßt in Haß wie Liebe nie ſich leiten;
Nach eignem Willen pflegt er hinzuſchreiten.

17.

Freundſchaft bei ihm und Feindſchaft war nicht ſelten
Sehr wohl begründet. Drum was er erkor
War wie ein Urtheil, das die Perſer fällten;
Nie widerrief er, was er ſprach zuvor.
Nie konnte ſein Gefühl für wechſelnd gelten.
Er weinte nie, ſo wie gar mancher Thor,
Da wo man lachen muß. Er krankte nicht
Am Wechſelfieber bei der Menſchen Sicht.

18.

„Nie kannſt du den Erfolg dir ſicher leiten,
Und willſt du mehr, Sempron, verdien' ihn nicht.“
Glaub mir, dann wird ſich dir ein Glück bereiten.
Nur diene klug der Zeit, dies iſt dir Pflicht,
Such' im Gedränge gleich abſeit zu ſchreiten
Und mache dein Gewiſſen feuerdicht;
Wie Boxer dann und Renner, die geübt,
Verſucht es Anſtrengung, die gar nicht trübt.

19.

Lord Henry war ſehr gern auch überlegen,
Wie dies man ſieht bei Großen und bei Kleinen;
Der Niedre will ſich über Andre heben,
Um einmal überwiegend ſich zu meinen.
Auch iſt ja Nichts ſo drückend, wie das Pflegen
Des einſam düſtren Stolzes. Menſchen ſcheinen
Großmüthig gern zu theilen dieſen Sparren.
Sie reiten ſelbſt und laſſen Andre karren.

20.

Durch Rang, Geburt und durch Vermögen auch
Stand er Don Juan in jeder Hinsicht gleich.
Doch ihn umwehte der Erfahrung Hauch;
Sein Vaterland macht ihn an Vorzug reich,
Weil freies Wort der kühnen Briten Brauch,
Wonach vergeblich strebt so manches Reich.
Lord Henry glänzte durch der Rede Macht;
Ihm horchte gern das Haus in später Nacht.

21.

Dies war sein Vorzug. Dann auch glaubt er (nenne
Ich dieses nur, die Schwäch' in seinem Wesen) —
Daß Keiner so wie er den Hof erkenne,
Denn einstens war Minister er gewesen.
Er sagte gern, wie er so Manches kenne,
Und lärmte, wo Bewegung man erlesen.
Der Männer Zierden eint' er allesammt,
Stets Patriot und oft der Mann im Amt.

22.

Den Spanier, ob des Ernstes liebt' er sehr
Und achtet ihn ob der Gelehrigkeit.
Juan schwieg mit Anstand, ob auch rasch seither,
Und widersprach mit stolzer Artigkeit.
Lord Henry, als erfahren, sah nicht mehr
Die Fehler, die ein guter Boden beut,
Wo Unkraut oft mit erster Aernte stirbt.
Wo nicht, geschieht es, daß es schwer verdirbt.

23.

Dann sprach er mit ihm von Madrid zumal,
Von Stambul und so mancher fernen Stadt,
Wo jeder thut, was man ihm anbefahl,
Und was ihm nicht erlaubt, geschickt und glatt.

Sie ſprachen auch von Pferden; Henry's Wahl
War oft ein Rennen, wo geglänzt er hat,
Und Juan als Andaluſier konnte reiten,
Wie die Deſpoten ihre Völker leiten.

24.

Auf Routs ward die Bekanntſchaft dann erweitet.
Auf diplomatiſchen Diners und andren,
Denn Juan hat Whigs und Tories ausgebeutet,
Wie Maurer, die durch manche Loge wandern.
Juan ward, wie Henry ſah, durch Geiſt geleitet;
Sein Weſen zeugt von Adel, unter Andern,
Und Gaſtfreiheit wird Jeglichem gereicht,
Wo die Erziehung von dem Stande zeugt.

25.

In Blank — Blank — Square.[3] — Nicht will ich Leute reizen
Durch eine Straße; Tadel liebt man jetzt,
Und ſä't auch Lolch in eines Autor's Weizen,
Weil man ſich ſehr an einer Deutung letzt,
Ob wir die Dichtung auch mit Stoffen heizen,
Die längſt bekannt, und die man dann verſetzt;
Deshalb nun ſag' ich deutlich und erkläre
Lord Henry's Haus lag in dem Blank — Blank — Square.

26.

Auch hab' ich einen Grund noch, einen frommen,
Daß Squares und Straßen anonym verbleiben.
Es iſt wohl eine Season,[4] nie verglommen,
Worin nicht irgend wie durch ſchlimmes Treiben
Ein prächtig Haus iſt in Verruf gekommen;
Dann pflegt ſich ein Skandal herumzutreiben;
Drum möcht ich ſtolpern, wenn ich Plätze nenne,
Im Fall ich grade nicht den keuſchen kenne.

27.

Wohl hätt' ich Piccadilly[5] wählen können,
Wo Peccadillos[6] ſchwerlich wohl zu finden,
Doch hab' ich Gründe (nimmer hier zu nennen),
Um Nichts von dieſem Heiligthum zu künden,
Drum nenn' ich keinen Ort, bis ich zu kennen
Mich rühme, wo man frei iſt von den Sünden,
Auf einer Veſta heilig-reiner Warte
Zum Beiſpiel — doch verlor ich Londons Charte.

28.

In Blank — Blank — Square, in Henry's Haus war Juan
Ein Recherché und ein willkommner Gaſt,
Wie mancher edle Sproß, wie mancher Mann,
Bei dem Talent Geburt erſetzte faſt,
Und Reichthum, der als Paß wohl gelten kann,
Auch Mode, die in jeglichen Pallaſt
Euch führt, und dann dazu ein zierlich Kleid,
Das oft die andren Zierden überbeut.

29.

Weil guter Rath ſich aus der Räthe Maſſe
Ergibt, wie König Salomon erklärt,
Vielleicht auch Andre von der Weiſen Raſſe,
So wird auch täglich der Beweis gelehrt,
Vom Parlament, Gericht, von jeder Klaſſe
Der collektive Weisheit iſt beſcheert,
Was ich als einz'gen Grund errathen kann,
Daß England jetzt ſo glücklich iſt daran.

30.

Wie Männern Sicherheit der Räthe Zahl
Hat eingepfropft, geſchieht's, daß auch den Frauen
Ein großer Kreis viel Tugend anbefahl,
Und wankt ſie, darf man der Verwirrung trauen,

Die wohl entſteht, wo hundertfach die Wahl.
Vorſicht tritt ein, wo wir viel Klippen ſchauen,
Bei Weibern geht es ſo. Ob ihr verdrießlich
Dies hört, der Stutzer Menge ſcheint erſprießlich.

31.

Lady Ad'line nun bedurfte nicht
Des Schildes, der Verdienſt nur wenig läßt
Für die Erziehung, für der Tugend Pflicht.
Es ſchützte ſie ihr Sinn, der ſtolz und feſt,
Und über Menſchen dachte klar und licht.
Die Ziererei ſchien ihr verhaßt, moleſt,
Lob war ihr ſicher; ſchwächlich wirkte nur
Ein Eindruck, den ſie täglich ja erfuhr.

32.

Auch war ſie höflich, ohne Prunk zu weiſen,
Sie ſagte Manchem Artigkeit der Art,
Die gern man hört, jedoch die nie durch leiſen
Gehäſſigen Skandal gedeutet ward,
Der Frau'n ſich pflegt verderblich zu erweiſen;
So fein, gutmüthig, ſinnreich und ſo zart
Für Männer, die man für verdienſtlich hielt,
Um ſie zu tröſten, daß mit Ruhm man ſpielt,

33.

Der uns gewöhnlich, ob auch nicht bisweilen,
Ein ſchlimmer Anhang iſt. Schaut auf die Schatten
Der großen Männer, die der Lieder Zeilen
Der Nachwelt herrlich überliefert hatten.
Sie waren einſt verfolgt. Laßt auch verweilen
Den Blick auf Glückliche. Wie ſehr umſchatten
Der Lorbeer mag die Stirn vor jedem Volke,
Was ſeht ihr? — Eine goldgefaßte Wolke.

34.

Ad'line nun beſaß auch ganz natürlich
Des Adels Ruhe, wann ſie hat geſprochen,
Die nimmer den Aequator ungebührlich
Paſſirt, von dem was die Natur gerochen.
Sie war wie Mandarinen immer zierlich,
Die nimmer gegen Anſtand wohl verbrochen,
Wenn ſie gerühmt, was angenehm geweſen, —
Die Briten borgten dies wohl von Chineſen,

35.

Vielleicht auch von Horaz. Nil Admirari
Galt ihm, was er des Glückes Gunſt genannt,
Die aber ſolchen Künſtlern ewig war hie
Ein Ziel, wonach vergeblich ſie gerannt
Indeß die Ruhe wirkt auch wunderbar hie.
Durch Kälte wird ja mancher Schmerz verbannt,
Und Enthuſiasmus in der Haute volée,
Iſt Nüchternheit und ein moraliſch Weh.

36.

Ad'line war nicht kalt. (Hier ſchalt ich ein
Ein altes Gleichniß.) Unter ſtarrem Eis
Wird im Vulkan die Lava heißer ſein,
Et caet'ra. — Fahr ich fort in dieſem Gleis? —
O nein! das Bild iſt alt und ſehr gemein.
Drum paßt nicht der Vulkan in meinen Kreis,
Der Arme! denn von mir und andern auch
Iſt er verbraucht, ſo daß erſtickt ſein Rauch.

37.

Ein ander Gleichniß find' ich aus im Nu —
Was ſagt ihr wohl zu der Champagner-Flaſche?
Weinhalt'ges Eis deckt ihr die Wände zu,
Doch in der Mitte bleibt das Naß, das raſche,

Unſterblich, köſtlich, von dem feinſten Gout
Vielleicht wohl nur ein Glas, das dann ich naſche,
Denn es wird ſtärker, als der ſtärkſte Wein
Mit Waſſertheilen und mit Säure fein.

38.

Es iſt des Geiſtes ganze Quinteſſenz.
So kann ein kaltes Aeußre concentriren
Von dem verborgnen Nectar die Eſſenz,
Wie oft man ſieht. — Dies wollt' ich referiren
Von Ihr, woraus mein Lied die Accidenz
Der Lehren nimmt, die meinen Reim verzieren.
Die Kalten ſtehen über jeden Preis,
Wann ihr gebrochen ihr verfluchtes Eis.

39.

Doch ſind ſie nur die Durchfahrt im Nordweſten
Zum heißen Indien der Seele wohl;
Und da die Schiffe, ſelbſt noch nicht die beſten,
Genau erkundeten bis jetzt den Pol,
(Mag Parry's Fahrt die Hoffnung auch befeſten)
Sagt ihr vielleicht dem Leben Lebewohl
Denn iſt der Durchgang grade zugefroren,
Geht leicht das Schiff mit Mann und Maus verloren.

40.

Anfänger werden drum am beſten fahren
Auf dem bekannten Ocean der Frauen;
Erfahr'ne Schiffer ſollten ſtill ſich wahren
Im Hafen, eh' ſie als Signal erſchauen
Die graue Flagge, eh' das ach wir waren
Des Fuimus wird conjugirt mit Grauen,
Sobald ihr Lebensfaden ausgeſponnen,
Wann Erben ſo wie Gicht dann ihre Wonnen.

41.

Der Himmel will ſich auch erheitern. Zwar
Scheint dies auch hart. Doch laßt euch das nicht kümmern.
Es iſt ja dieſe Welt die beſte gar.
Das iſt bequem, und darum laßt das Wimmern.
Die Perſerlehr' auch ſcheint verflucht ſogar
Mit ihrem Böſen,[7] denn die Zweifel ſchimmern
Hier wie bei jeder Lehre, die da pochte
Auf Glauben je, den dann ſie unterjochte.

42.

Der Winter Englands, der im Juli endet
Und im Auguſt beginnt, war jetzt vorbei —
Des Poſtilliones Paradies! Er ſendet
Die Räder dann auf Wegen mancherlei.
Poſtpferden wird kein Mitgefühl geſpendet.
Daß dir und deinem Sohn allein es ſei,
Wenn du ihn auf der Univerſität
An Schulden reich, am Wiſſen arm erſpäh't.

43

Der Winter Londons endet im Juli,
Bisweilen ſpäter. Hierin irr' ich nicht.
Ob mancher Bock auf meinen Schultern hie
Wohl ruht, zeigt meiner Muſe hold Geſicht
Euch hier ein Wetterglas, denn ſpät und früh,
Gibt drob das Parlament euch Unterricht.
Ob drüber ſchmäh'n die Radikalen ſchon,
Gilt als Kalender ſeine Seſſion.[8]

44.

Sinkt der Merkur auf Null herab: — Ho! ho!
Wie burtig Poſten, Equipagen rennen!
Das Rad erknarrt von Carlton bis Soho;
O, glücklich ſie, die Pferd' erlangen können!

Staub wirbelt auf! Es ſchlummert Rotten Row, [9]
Von dem, was Ritterthum wir jetzo nennen.
Auch Mancher kömmt mit Rechnung, einer langen
Und ſieht den Poſtillion mit Seelenbangen.

45.

Arcades ambo — Rechnung wie Verfaſſer
Nun warten auf die griechiſchen Calenden [10]
Der nächſten Seſſion. Wird auch zu Waſſer
Ihr Hoffen? Nein. Dies wird ſo leicht nicht enden.
Auch bleibt wohl noch ein Schuldſchein vom Verlaſſer,
Der edel wird noch einen zweiten ſpenden,
Selbſt mit Diskonto, wenn er Geld erhält.
Dann auch verbleibt der Troſt, daß man geprellt.

46.

Doch dies ſind Lumperein. Es fliegt Mylord,
Den ich bei Mylady ſehr ſchläfrig ſehe.
Fort! friſche Pferd'! iſt dann ſein einzig Wort;
Man wechſelt ſie wie Herzen nach der Ehe.
Die Wirthin geht bezahlt mit Knixen fort;
Zufrieden iſt der Poſtillion, doch flehe
Dann auch der Stallknecht um ein Trinkgeld fein,
Eh' ſich die Räder neuem Rennen weih'n.

47.

Man gibt es. Der Valet ſteigt hinten auf,
Der Herr von manchem Lord und Gentleman;
Mylady's Femme de Chambre folgt darauf,
So keuſch, daß ſie mein Reim nicht ſchildern kann.
Cosi viaggino i Ricch' im ſchnellen Lauf.
(Entwiſcht ein fremdes Wort mir dann und wann,
Geſchieht's zu zeigen, daß auch ich gereist,
Was viel Geſchwätz und ein Citat erweist.)

48.

Der Winter Londons und des Landes Sommer
War faſt vorbei. Auch iſt es ſchlimm vielleicht,
Daß, wann die Flur im ſchönſten Kleid, entglomm er,
Man ſich in London ſo dem Schwitzen reicht,
Bis ſtumm die Nachtigallen ſind, verglomm er.
Dann hören, wie im Parlament man keucht,
Die Patrioten, ohn' an's Land zu denken,
Weil erſt Septembertage Jagden ſchenken.

49.

Hier ſchließt die Digreſſion. Die Welt war fort,
Vier Tauſend nur, wofür die Welt geſchaffen,
Vergnügten ſich an einem ſtillen Ort,
Das heißt, ſie hatten Diener zum Begaffen,
Und manchen Gaſt, dem manch' Gedeck man dort
Hat täglich aufgelegt. Sehr wohl beſchaffen
Iſt unſrer Briten Hoſpitalität.
Die Quantität ſtimmt mit der Qualität.

50.

Lord Henry nun und Lady Adeline
Wie andere Genoſſen der Pärie,
Begaben ſich zuſammen in das Grüne.
Ein altes Schloß gar ſchön beſaßen ſie.
Ihr Stammbaum zeigte manche Paladine;
Nebſt Helden war auch Schönheit häufig hie.
Auf ihrem Gute zeugt ein Wald von Eichen
Von Ahnen, die dem Stamm an Alter gleichen.

51.

Ein Paragraph in jeder Zeitung ſprach,
Sie ſeien fort; dies iſt moderner Ruhm.
Wie Schade ſicherlich, daß ſolchemnach
Mit dem Artikel ſtirbt ſein Eigenthum!

Kaum ist die Tinte trocken, läßt er nach.
Die Post[11] schrieb gleich mit ihrem Meisterthum:
„Abreise nach dem Land et caetera
Von Lord Amundeville und Lady A.

52.

Wir hören, dieser Pär, so sehr erhaben,
Hat eine Lustpartie alldort bezweckt,
Um edle Freund' auf seinem Gut zu haben;
Darunter (unsre Quellen sind correkt)
Ist Herzog D..., sich an der Jagd zu laben,
Und Andre viel, die sehr durch Rang perfekt,
Ein Fremder auch von einem hohen Stand,
Den Rußland im Geheimen hergesandt."

53.

So sehn wir denn — darf an der Post man zweifeln,
In der Artikel, wie die Neununddreißig,[12]
Die ihr beschwört, könnt ihr sie nicht begreifeln? —
Juan voll von höchstem Glanz, und den verheiß ich
Ihm von Lord Henry; Ruhm wird ihn beträufeln
Nebst denen, die dort bei Diners so fleißig.
Im letzten Krieg schrieb ja die Post weit mehr
Von den Diners als von den Schlachten her.

54.

Zum Beispiel: Gestern im Diner erhaben
War Lord A. B. C. D. Es sind die Namen
Genannt mit Pomp, gleich wie des Sieges Gaben.
Dann steht sogleich darunter: Gestern kamen
Nach Falmouth Krieger, die gefochten haben,
Zwei Regimenter, die sich gut benahmen.
Beklagen wir die Todten! Doch complette
Hat schon vertheilt Vacanzen die Gazette.[13]

55.

Nach Norman Abbey rollt das edle Paar.
Dereinſt war dies ein Kloſter, aber jetzt
Ein alter Landſitz, reich und ſchön ſogar,
Halb gothiſch. Künſtler haben es geſetzt
Als Muſterbau, der längſt ſchon ſelten war.
Zu tief nur etwas war er hingeſetzt.
Die Mönche bauten wohl ihr Haus in Gründen,
Damit die Andacht fände Schutz vor Winden.

56.

Es war gebaut in einem ſchönen Thal
Vom Wald' umreiht, wo des Druiden Eiche
Stand wie Caractacus vor Römer-Stahl,
Daß ſie dem Donnerkeil die Zweige reiche,
Und drunter ſah man in dem Morgenſtrahl
Bewohner oft von jenem Waldbereiche.
Der Hirſch erſchien mit ſeiner Heerde frei,
Zu trinken, weil ein Bächlein floß dabei.

57.

Vor jenem Hauſe lag ein See gar helle,
Breit, klar und tief und ſtets mit friſcher Fluth
Aus einem Bach, deß ſanft erhobne Welle
Hindurchfloß, wo ein ſtilles Waſſer ruht.
Es weilt das Waſſerhuhn an jener Stelle
Und niſtet im Gebüſch für ſeine Brut;
Der Wald ſenkt ſich hinab bis an den Rand,
Beſchattend jene Fluth, die er umwand.

58.

Dann floß er hin zu einem Fall, dem ſteilen,
Und ſchäumt, bis ſich ſein Echo ſanft verliert,
Dem Kinde gleich, das man geſtillt. Es eilen
Die Fluthen rieſelnd, da ein Bach ſie führt;

Der leitet sie, um Wechsel zu ertheilen
Verborgen und den Blicken vorgeführt,
In Windung durch den Wald, hell, blau zu schauen,
Je wie des Himmels Schatten niederthauen.

59.

Ein gothisch edler Pfeiler stand erhoben
Aus jener Zeit, wo Rom als Kirche galt,
Vom Bogen, der den Chorgang hoch umwoben;
Der war gesunken durch der Zeit Gewalt;
Der Pfeiler aber ragte stolz nach Oben;
Den Rohen selbst erschüttert die Gestalt;
Er ahnt die Macht der Zeit, des Sturmes Wuth,
Sobald sein Blick auf jenem Pfeiler ruht.

60.

In einer Nische, bei dem Gipfel dicht,
Stand auch vor Zeiten der Apostel Reihe.
Sie fielen einst, doch mit den Mönchen nicht,
Im Bürgerkrieg für Englands Recht, das freie;
Als jeglich Haus ein Fort, nach dem Bericht,
Wo manch' Geschlecht empfing die Todesweihe,
Gar tapfre Cavaliere, die verloren
Den großen Kampf für König Carl, den Thoren.

61.

In höh'rer Nische, ganz allein mit Krone
Ist jungfräulich die Mutter hold gestanden,
Die Himmelskönigin mit Gottes Sohne,
Ob manche Trümmer rings um ihr sich fanden,
Als ob in ihr ein Heiligthum noch throne.
Wird dies als Aberglauben auch verstanden,
Weckt doch die Spur von einem Heil'genschreine
Aus jedem Glauben Andacht uns, die reine.

62.

Ein Fenſter groß, im Mittelpunkte hohl,
Entblößt von Glas mit buntem Farbenſpiel,
Worin ſo mancher Strahl als ein Symbol
Des Himmels mit des Seraphs Schwinge fiel,
Gähnt einſam und der Wind nur flüſtert wohl
Im Schnörkelwerk. Die Eule treibt ihr Spiel
Und ſingt ein Leichenlied; das Chor verſank,
Und es entſchwand mit ihm der Heil'genſang.

63.

Doch in des Mondes vollſtem Schein und wann
Der Wind von einem Punkt des Himmels weht,
Ertönt ein Klang, nicht irdiſch, welcher dann
Muſik erſterbend ſcheint. Sein Hauch umweht
Den Bogen ſeufzend bis der Klang zerrann.
Wohl Mancher hat ein Echo hier erſpäht,
Durch Nachtwind hergeführt vom Waſſerfall.
Im alten Chor wird Harmonie der Schall.

64.

Noch Andre glauben, daß die Form im Bau
Vielleicht die Trümmer der Ruine gaben,
Wie Memnon's Steinen in Aegypten's Gau,
Die freilich heller wohl geklungen haben,
Den Harfenton ſo ſcharf, doch nimmer rauh.
Durch Bäume, Thürme fährt er hin erhaben,
Ich kenne nicht den Grund, allein das Spiel
Des Tons hab' ich gehört, vielleicht zu viel.

65.

Ein Brunnen alt und gothiſch ſtand im Hof
Symmetriſch aber ſeltſam durch Geſtalten,
Geſichter, wie vermummt, verzerrt und ſchroff,
Mit Heil'gen, neben Weſen, ungeſtalten,

Wobei aus Rachen hoch das Waſſer troff
In ein Baſſin, wo ſich ſein Strahl geſpalten
Zu tauſend Blaſen, die empor ſich heben
Wie eitler Ruhm, wie eitles Menſchenſtreben.

66.

Das Haus, ehrwürdig weit, bot edle Schau
Des alten Kloſters, wie man ſelten findet.
Es ſtand noch feſt der Gänge langer Bau,
Ein Raum, den man als Refektorium kündet;
Auch ein Kapell'chen, ſchön gebaut, ob grau,
Hat dann des Ganzen Harmonie begründet.
Das Uebrige war umgeformt zumeiſt,
So daß es mehr auf den Feudalherrn weist.

67.

Gall'rien und Hallen, weite Zimmer waren
Nicht ganz verknüpft, ſo wie die Kunſt gebeut.
Ein Kenner tadelt wohl, doch läßt gewahren
Sich in dem Ganzen doch Erhabenheit,
(Seht ihr auch Manches ſchlecht zuſammenſchaaren),
Wenn euer Herz ein fein Gefühl euch leiht.
Weckt ein Koloß erhabnen Eindruck nur
So fragt man nicht, ob Alles auch Natur.

68.

Barone, ganz von Stahl, ſchaun von der Wand
Und ſchmelzen dann zu muntren Grafen ein,
In ſeidnem Kleid und mit dem blauen Band. [14]
Auch Lady Marys nahmen, Mädel fein,
Mit ſchönen Lockenhaaren dort den Stand,
Bei Müttern reif, die Schmuck und Glanz umreihn.
Von Lely dann ſah manches Bild man hie,
Wo üpp'ge Formen zeigt die Drapperie;

69.

Auch Richter, furchtbar in dem Hermelin
Mit ſtrengen Stirnen, wie ſie den Beklagten
Dereinſt viel Tröſtung nimmer wohl verliehn,
Daß ihnen dort auch Mild' und Nachſicht tagten;
Biſchöfe, wie ſie nie auf Kanzeln blühn,
Woneben finſtre Staats-Anwälte ragten,
Als ſei die „Sternenkammer“ [15] mehr ihr Weſen,
Wie je die Habeas corpus wohl geweſen;

70.

Gen'räl' in Rüſtung aus der alten Zeit,
Eh' von dem Blei das Eiſen ward entlaſſen;
Dann Andr' in Marlborough's Perrücke weit,
Die zwölfe jetzt wohl mag zuſammenfaſſen;
Lords, wo das Kleid den goldnen Schlüſſel leiht,
Nimrods, wo Pferde kaum im Rahmen paſſen,
Auch Patrioten, die noch, als ſie lebten,
Kein Amt erhielten, das ſie doch erſtrebten.

71.

Doch um den Blick auch wohl zu laben, nahn
Wir, müde jener Ahnen, Wappenſchilder,
Dem Carlo Dolce oder Titian;
Es winken Salvatore's düſtre Bilder,
Albano's Knaben tanzen; wir empfah'n
Aus Vernet's Lichtern ein Gefühl noch milder;
Ribeira [16] zeigt uns Märtyrer voll Muth;
Er taucht den Pinſel in der Heil'gen Blut.

72.

Dort dehnt ſich hold die Landſchaft Claude's aus,
Rembrandt entzückt durch ſeiner Lichter Brauch,
Und Eremiten düſtren Farbenthau's
Von Caravaggio, bronzen, ſehn wir auch.

Ha! Teniers! Er erwartet jetzt Applaus!
Es macht mich munter seiner Farben Hauch.
Sein weiter Becher macht mich durstig sehr
Wie Dänen, Deutsche — Bringt mir Rheinwein her!

73.

O Leser! Kannst du lesen? du mußt wissen,
Hier ist noch nicht genug das Buchstabiren,
So wie das Lesen auch. Wir beide müssen
Ob mancher Tugend jetzt uns arrangiren.
Zuerst fang mit dem Anfang an. (Der Bissen
Ist hart), und zweitens laß dich weiter führen,
Und drittens fang nicht mit den Enden an;
Thu's umgekehrt, wenn ich's nicht ändern kann.

74.

Doch Leser, auch geduldig warst du jetzt,
Als ich mein Reimen also frech bestellt,
Daß ich ein Landgut dir hab' aufgestellt.
Ob Phöbus mich für einen Mäkler hält?
Zwar haben Dichter oft sich so ergötzt,
Wie aus Homer's „Schiffkatalog“ [17] erhellt.
Doch neure Dichter müssen hier mehr sparen,
Drum sag' ich nicht, wie auch die Möbeln waren.

75.

Es kam der Herbst und mit ihm wie verhießen
Die Lustpartie, sein Süßes auszubeuten.
Das Korn gemäht, und Wild genug zu schießen.
Es spürt der Hühnerhund. Die Jäger schreiten
In rothen Jacken zu dem Blutvergießen,
Um heldenart'ge Thaten zu bereiten.
Das Rebhuhn, der Phasan beißt in das Gras.
Weh' Wilderern! — Jagd ist kein Bauernspaß!

76.

Der Herbſt in England, ob entblößt von Reben,
Die bei den Pfaden grünen auf Geländen,
Wo unterm Laub die ſüßen Trauben ſchweben.
In ſonn'gen Ländern, die Geſang euch ſpenden,
Kann trefflichen, gekauften Wein euch geben,
Den ihm Bordeaux, Madeira, Spanien ſenden.
Klagt England auch, ſein Sommer ſei kein heller,
Sag' ich, der beſte Weinberg iſt ſein Keller.

77.

Hat England nicht die heitre ſanfte Neige,
Die einen Herbſt erſcheinen läßt im Süd,
Als ob der Frühling ſchon verjüngt ſich zeige,
Als ob der Winter nicht herbei ſich zieht:
Reicht doch das Haus von Comforts alle Zweige
Wann im Kamin zuerſt die Kohle glüht.
Das Feld auch darf um eure Gunſt noch werben.
Das Gelb iſt ſchön, muß auch das Grün erſterben.

78.

Es iſt auch reichlich die Villeggiatura,
Weit reicher an Geweih als an den Hunden,
Und lieblich auch, daß Heil'gen in figura
Die muntre Jagd hierin wohl möchte munden.
Selbſt Nimrod käme ſelbſt wohl her vom Dura, [18]
In rother Jacke dieſes zu erkunden.
Hat England keine Keuler, iſt doch zahm
So manches Wild, wenn man den Anſtand nahm.

79.

Die edlen Gäſte waren Gräfin Crabby —
Natürlich läßt den Frauen man den Pas —
Die Herzogin Fitz-Fulk und Miß O'Tabby,
Miß Bombazin, Miß Tümm und Miß Eclat,

Miß Reſtant auch und dann die Miſtreß Rabbi,
Die Hälfte des Banquiers war auch mit da
Und dann die hochgeborne Miſtreß Schlaf
(Sie ſchien ein Lamm und war ein ſchwarzes Schaaf).

80.

Auch Gräfinnen mit Nichts, als ihrem Rang,
Die Lie deßhalb und dann auch die Elite.
Sie waren Waſſer deſtillirt ſchon lang,
Rein, fromm, daß nie der Blitz in Wolken glühte,
Wie das Papier, das uns ertheilt die Bank;
Was es auch ſei, es ſchützt des Paſſes Güte,
Die Paſſée, ſo wie das Prätiritum;
Der hohe Stand iſt tolerant darum,

81.

Das heißt, bis nur auf einen Punkt und der
Iſt auch verſteckt, ſo daß ihr ihn nicht findet.
Der Schein wohl glaub' ich, gibt die Angel her,
Worauf ſich dort die fromme Duldung windet,
Daß man nicht rufen muß, wie Macbeth hehr:
„Fort Hexe!“ wenn Medea ſich nicht kündet.
Sprech ich ſo wie Horaz und ſo wie Pulci:
Omne tulit punctum quae miscuit utile dulci.

82

Nicht ganz genau kann ich die Grenze zeigen,
Denn die gleicht etwas einer Lotterie.
Oft ſah ich Frauen, denen Tugend eigen,
Geſtürzt durch Lügen einer Cotterie,
Und Andre, die gefallen, ſah ich ſteigen
Durch Künſte viel und durch Bigotterie.
Sie glänzten dann als Siriae der Sphären
Nach leichtem Spott, woran ſie ſich nicht kehren.

83.

Mehr ſah ich, als ich ſage. — Laßt uns ſehen,
Was unſre Villeggiatura jetzt,
Sie mag aus drei und dreißig wohl beſtehen,
Braminen, die den guten Ton geſetzt,
Doch konnt' ich hier nur Wen'ge mir erſehen
Und ſolche, wie ſie meinen Reim gewetzt.
Auch Ein'ge drunter waren eingeſprengt,
Die Irland uns an ſchlechten Iren ſchenkt.

84.

Es war Parol, der große Schmäher da,
Der ſeinen Kampf im Parlamente führte,
Und vor Gericht; wann er Piſtolen ſah,
So glaubt er ſtets, daß nur daß Wort ihn zierte;
Auch Dichter Folterreim, der auch beinah
In dieſem Mond als erſter Stern florirte,
Lord Pyrrho, Pantheiſt (zur Hölle ſink' er!)
Und Sir John Flaſchengrund, der große Trinker.

85.

Da war der Herzog Plump, der Herzog war
In jedem Zoll, und auch zwölf Peers dabei,
Wie bei dem großen Carl, und Peers ſogar
In Blicken und Verſtand, daß nimmer frei
Die zwölf man hielt wohl für „Gemeine" gar.
Denn vier Miß Friſch mit Reizen mancherlei,
Gefühlvoll, muſikaliſch, deren Streben
Wohl die Pärie und nicht das Kloſterleben.

86.

Vier ehrenwerthe [19] Herrn auch ſah man (dieſe
Nun hatten Ehre vor nicht hinter 'm Namen)
Und dann den Preux chevalier de la Ruse
Den Glück hieher geleitet, auszukramen

Talent im Witz, damit sich groß bewiese
Sein Scherz, den doch die Clubs schon übel nahmen,
Weil er so sehr bezauberte durch Geist,
Daß selbst die Würfel ihm gehorchten meist.

87.

Dort war Hans Zweifel, Metaphysiker,
Ein großer Philosoph und großer Esser;
Eckig, der hieß ein Mathematiker,
Und Winner, der beim Pferderennen besser;
Der Pfarrer Rodomont Präcisiker,
Der Sünder Feind und des Gebots Vergesser,
Und Lord Augustus Fitz Plantagenet,
Für Alles gut, für's Wetten sehr honett.

88.

Dort war Jurgon denn auch, der große Fechter
Und Gen'ral Feuer, sehr berühmt im Feld,
Ein Taktiker und Kämpfer auch, kein schlechter,
Er fraß mehr Yankees als ein andrer Held,
Dann auch der Richter Jeffery [20] Hardechter,
In seinem großen Amt so wohl bestellt,
Daß wenn er je ein Todesurtheil sprach,
Zugleich ein Scherz zum Trost bereit ihm lag.

89.

Ein Schachbrett ist die Haute volée. Dort regt
Auf buntem Grund sich mancher Pflock. — Die Welt!
Nur daß sich die Figur von selbst bewegt.
Auch ich, sagt der Hanswurst, bin so bestellt.
Doch meine Mus' als Schmetterling nur hegt
Ja keinen Stachel. Wo es ihr gefällt,
Da fliegt sie hin. Wenn sie Horniſſe wäre,
So fände Laster hier gar derbe Lehre.

90.

Ich hatte ſchon vergeſſen, ungebührlich,
Auch einen Redner, der in der Seſſion
Der letzte war und alſo ſanft und zierlich
In ſeiner „Jungfern-Red'“ [21] erglänzte ſchon,
Daß manche Zeitung noch davon ausführlich
Und von dem Eindruck ſprach, der ihr als Lohn,
Und daß, wie dieſes täglich ja geſchieht,
Der Redner als der größte dort erblüht.

91.

Stolz auf ſein „Hört!“ und ſtolz auf ſein Votiren,
Und dann auf den Verluſt der Jungfrauſchaft,
Stolz auf ſein Wiſſen, denn er kann citiren,
Iſt er ein Cicero gar rieſenhaft.
Gedächtniß hatt' er, Gegner zu turbiren,
Auch Witz, der allgemein Gelächter ſchafft;
Dies Alles war mit Keckheit ausgeſchmückt.
Des Landes Stolz war auf das Land geſchickt.

92.

Auch waren dort zwei Herrn mit großem Witze,
Der Ire Scharf und dann der Schotte Grob, [22]
Juriſten, fein erzogen auch. Die Blitze
Vom Schotten ſchienen feiner durch das Lob.
Scharf holte weit hinaus in Wort und Spitze,
Er kapriolt ſo wie ein Roß darob;
Doch ſtolpert an Kartoffeln er ſogar,
Da Grob doch derb ſo wie ein Cato war.

93.

Scharf wird Clavieren, neugeſtimmten gleichen,
Und Grob auch wohl der wilden Aeolsharfe,
Der ja die Winde ſelbſt die Töne reichen;
Dann ſind ſie grell nicht glatt und auch wohl ſcharfe.

Vom Witze Grob's ließ Nichts hinweg sich streichen;
Der Ire gab noch mehr, wie zum Bedarfe;
Scharf hegte viel Talent zum Witz und Spotte
In seinem Herz, in seinem Kopf der Schotte.

94.

Scheint dies euch eine het'rogene Masse,
Die auf dem Landgut ihr vereinigt seht,
Bedenkt, ein Musterstück aus jeder Klasse
Ist besser als ein elend Tête-à-tête.
Das Lustspiel ja verschwand in dieser Rasse
Mit Congreves Narren und mit Molière's bête.
Gesellschaft ist ja jetzo gleich und eben
In Sitte, so wie Kleid, in Wort und Leben.

95.

Das Lächerliche steht im Hintergrunde
Und dies ist lächerlich und dumm zugleich.
Kein Merkmal gibt von einem Stand euch Kunde;
Die Thorheit selbst ist nicht an Früchten reich.
Wie groß der Narren Zahl auch ist, erkunde
Nur einen Funken der dem Witze gleich.
Es hat sich die Gesellschaft glatt polirt.
Man ennuyirt sich und wird ennuyirt.

96.

Doch nach der Pacht wird man auch ärnten ja,
Der Wahrheit wenig Korn, gedroschen gut,
Und Leser, sammelst Sinn du hier und da,
Bist Boaz du und ich die keusche Ruth.
Wohl führ' ich fort, doch auch verboten sah
Ich solch Citat. In meinem Sinne ruht
Frau Adams'[23] Spruch. Die Bibel, sagte sie,
Ist außerhalb der Kirche Blasphemie.

97.

Jedoch in dieſer ſchlimmen Zeit von Stroh
Auch ärnten wir, obgleich wir Korn nicht finden.
Vergeß ich nicht Pit-Cat hier à propos
Als weiſen Mann mit vielem Witz zu künden.
Er ſchrieb ſich auch des Morgens ein Depot
Von Witz, um ihn des Abends abzuwinden.
Der arme Mann! Welch Weh iſt euch beſchieden,
Wollt ihr mit Witzes-Studium euch ermüden.

98.

Zuerſt müßt ihr die Unterhaltung locken
Durch manche Windung auf den Punkt den feinen,
Alsdann bei der Gelegenheit nicht ſtocken,
Und auch die Herren beitzen, daß ſie greinen.
Dann machen Senſation des Witzes Brocken!
Auch dürft ihr drittens nie zu weichen ſcheinen,
Wenn ein Kam'rad euch auf die Probe ſetzt.
Das Beſt' iſt dann, ihr reißt den Witz zuletzt.

99.

Lord Henry nebſt der Lady macht den Wirth.
Die ſchon Genannten waren ihre Gäſte.
Die Tafel war ſo köſtlich, daß verirrt
Vom Styx ein Geiſt verſucht wohl wär' am Feſte,
Die gute Koſt zu naſchen; doch es ſchwirrt
Ja nicht mein Lied vom Braten, ob die beſte
Geſchichte ſagt, wie wichtig ſtets das Eſſen,
Seit Eva einen Apfel einſt gefreſſen

100.

Es ward ein Land, wo Milch und Honig fleußt
Den Juden, als ſie hungrig einſt, verheißen,
Dazu kam noch ſeitdem das Geld zumeiſt,
Das wohl zu lieben iſt mit Trieben heißen.

Die Jugend weicht, das Leben iſt vereist,
Wir wollen Frau'n, Schmarotzern uns entreißen;
Doch Geld, o Nektar! wer will dich verlieren,
Kannſt du auch nicht mehr zu Genüſſen führen?

101.

Die Herren gingen, ritten aus zu jagen,
Die Jungen, weil die Sports ihr Leben würzen,
So wie den Knaben Spiele ſehr behagen,
Die Aelteren, den Tag nur abzukürzen.
Was Ennui kann jeder Brite ſagen.
Das Wort iſt fremd, doch ſtatt des Wortes Kürzen
Kennt Er das Ding. Der Franke mag benennen
Das Gähnen, wo wir, ach! nicht ſchlafen können.

102.

Die Sechz'ger gingen zu der Bibliothek
Und ſtolperten auf Büchern, critiſirten,
Und ſchlenderten auf manchem Gartenſteg,
Wo ſie das Treibhaus tadelnd auch berührten.
Sie ritten auch auf Kleppern, die nicht reg,
Worauf ſie dann die Zeitung abſolvirten
Und auch voll Sehnſucht auf die Uhren blickten,
Ob nicht des Eſſens Stunden näher rückten.

103.

„Gêné" ward Keiner, bis zu dem Verein
Die Tafelglocke ruft, denn man verfügt
Frei mit der Zeit bis dahin, ob allein,
Ob in Geſellſchaft, müde wie vergnügt.
Nur Wen'gen wird die Zeit von Nutzen ſein,
Da man, ſo lang man will, im Bette liegt,
Sich kleidet nach Belieben, nach Gefallen
Das Frühſtück nimmt, wie's grad' euch eingefallen.

104.

Die Damen, roth erglänzend, oder blaß
Auch, waren frei des Morgens. Wann sie schön,
Spazierten sie! wann häßlich, kam zu Paß
Ein Buch und auch Musik; daß sie verstehn
Den Walzer, zeigen sie auch überdas.
Sie ließen drauf die neusten Hauben sehn,
Und drängen Briefe, zwölf, in ein Couvert,
(Für den Empfänger sehr beklagenswerth),

105.

Die sie Geliebten oder Freunden senden.
Gleicht Etwas einem Weiberbrief hienieden,
Im Himmel selbst? Wohl nimmer wird er enden.
Doch lieb' ich, die geheimnißvoll sie schmieden,
Und die den wahren Sinn euch nimmer spenden,
Voll List, Ulysses gleichend, dem perfiden,
Als der den Dolon lockte. Stets beklagt,
Wenn dann ein Wort zu viel die Antwort sagt.

106.

Man spielte Billiard, Karten, Würfel nie,
(Die spielt ja nur in Clubs ein Mann von Ehre)
Man ruderte, man lief auch Schlittschuh hie,
Wenn Frost verhinderte der Jagd Verkehre;
Man angelte; (wohl halt' ich die Partie [24]
Für schmählich gegen Walton's [25] Sang und Lehre,
Der alte Narr verdient, daß ihm erdrücke
Den Hals der Hamen, daß er daran ersticke).

107.

Am Abend gab es dann Bankett und Wein,
Auch Theegeklatsch nebst des Gesanges Ton,
Von Stimmen göttlich oder gar nicht fein
(Herz oder Kopf schmerzt jetzt mir noch davon),

Dann strahlten Misses Frisch im Freudenschein;
Doch zogen auch die jüngsten von Person
Die Harfe vor weil zu der Töne Spende
Sie fügten schöne Nacken, Arm' und Hände.

108.

Auch zeigt ein Tanz, doch selten, wenn gejagt,
Weil dann die Herrn ein wenig müde waren,
Die Sylphenform, die in der Windung ragt.
Geklatsch ließ dann sich wieder drauf gewahren,
Coketterie mit Anstand, denn geplagt,
Rühmt man den Reiz Bewundrung zu ersparen.
Den Fuchs auch preisen Jäger um die Wette,
Und gingen nüchtern dann um zehn zu Bette.

109.

Politiker verhandelten bei Seite
Die Welt und richteten die Sphären ein.
Witzlinge lauschten, ob sich wohl bereite
Gelegenheit, die Kunst zu zeigen fein.
Doch war ihr Witz von nur geringer Weite;
Lang muß ein Einfall stets ergrübelt sein.
Wird endlich dann Gelegenheit erkoren,
Geht er an einem Tölpel oft verloren.

110.

Doch alles war auch glatt aristokratisch
In der Partie, sanft und polirt und kalt,
Wie Phidias Marmorformen, fein und attisch.
Sieht jetzt man noch von Western die Gestalt? [26]
Sophien sind auch nicht mehr so emphatisch,
Ob schön zu nennen, sonder Vorbehalt.
Auch keine Schlingel gibt es mehr wie Tom.
Nur Herrn geschnürt, gesteift und dabei fromm.

111.

Man trennt ſich ſchon ſehr früh um Mitternacht,
Die uns in London ja als Mittag gilt;
Doch auf dem Lande gehn die Damen ſacht
In ihr Boudoir, eh' Mondſchein ſich verhüllt.
Die Blume ruhe ſanft, bis ſie erwacht,
Daß wahre Farb' aus ihren Wangen quillt;
Ein früher Schlaf färbt ſtets die Wange ſchön;
Dann wird der Schminke Preis auch niedrig ſtehn.

Anmerkungen.

1 (St. 6.) Parlamentsreform. Damals (1822), bekanntlich das hauptſächlichſte Beſtreben der Whigs und Radikalen.

2 (St. 10.) Sprich Kichott.

3 (St. 25.) Heißt in britiſchen Städten ein viereckiger Platz Der Leſer wird übrigens ſchon ahnen, daß es keinen ſolchen Platz in London gibt.

4 (St. 26.) Diejenigen Monate, wo ſich die modiſche Welt in London aufhält.

5 (St. 27.) Der Ort, wo Almack's (der Verein der höchſten Ariſtokratie) liegt.

6 (St. 27.) Peccadillos (ſpaniſch), auf Deutſch: kleine Sünden.

7 (St. 41.) Mit den beiden Prinzipien, dem Guten und Böſen.

8 (St. 43.) Die Eröffnung und Schließung des Parlaments beſtimmt die Londoner Season.

9 (St. 44.) Ein Theil des modiſchen Stadtviertels (verfaulte Gaſſe).

10 (St. 45.) Graecae calendae, die bekanntlich nie eintreffen.

11 (St. 51.) Die Morning-Post. Diejenige Zeitung, welche dergleichen Kleinigkeiten aus der fashionablen Gesellschaft höchst gewissenhaft aufzeichnet.

12 (St. 53.) Die Neununddreißig Artikel der anglikanischen Hofkirche, welche bekanntlich in manchen Verhältnissen beschworen werden müssen, und zu des Dichters Zeit bei noch mehreren Gelegenheiten wie jetzt.

13 (St. 54.) Die London Gazette, welche alle offiziellen Akten der Regierung, Ernennungen u. s. w. ertheilt.

14 (St. 68). Das am Bein getragene Band des Hosenbandordens.

15 (St. 69.) Der von dem langen Parlamente (Carl I.) aufgehobene Gerichtshof für Staatsverbrechen, wodurch die Krone die Beschuldigten willkührlich verhaften und richten lassen konnte, und wo zugleich auch gefoltert wurde. Durch die Habeas Corpus Akte sind bekanntlich die willkührlichen Verhaftungen der Beamten gänzlich gehindert.

16 (St. 71.) Spagnoletto, wie ihn die Italiener nennen, unter welchem Namen er in Deutschland bekannt ist.

17 (St. 74.) Im zweiten Buch der Ilias, der sogenannte Catalogus navium.

18 (St. 78.) In Assyrien.

19 (St. 86.) Right honourable (sehr ehrenwerth) Titel der Parlamentsglieder, Baronets und einiger weniger höheren Beamten. Der Titel wird vor den Namen gesetzt.

20 (St. 88.) Weßhalb der Dichter diesen Namen wählt, wird den Kennern der Geschichte Jakobs II. sehr bekannt sein.

21 (St. 90.) Maiden-speech, Jungfernrede, die erste Rede, welche ein Parlamentsglied hält. Wer Parlamentsreden je gelesen hat, wird die folgende Stanze mit den besonderen Ausdrücken leicht verstehen. Der Uebersetzer möchte nur noch hinzufügen, daß Parlamentsglieder, die keine Reden halten, nicht sehr angesehen sind.

22 (St. 92.) Bekanntlich sind die Schotten durch Grobheit berüchtigt, so wie die Iren durch ihre Bulls. Kartoffeln liefern ferner den ewigen Stoff zum Spott über Irland.

23 (St. 96.) Mrs. Adams ist ein Charakter aus Fielding's Joseph Andrews. Die Stelle, die der Dichter meint, betrifft einen Zank der Mrs. Adams mit ihrem Mann, einem Pfarrer, dem sie auf ein Bibelcitat die angeführte Antwort gab.

24 (St. 106.) Walton, der Verfaſſer eines Lehrgedichts über das Angeln.

25 (St. 106.) Walton lehrt Frösche anwerfen und ihnen die Beine brechen, als ein durch Erfahrung erprobtes Hülfsmittel beim Angeln, welches Byron für das grauſamſte und dümmſte unter allen Sports erklärt.

26 (St. 110.) Die folgenden Charaktere ſind aus Fielding's berühmtem Roman Tom Jones. Weſtern iſt dort das Ideal eines Country-Gentleman durch Grobheit, Vorurtheile, Trinken und Liebhaberei an der Jagd.

Lord Byron's sämmtliche Werke.

Nach den Anforderungen unserer Zeit

neu übersetzt

von

Mehreren.

Zehnter Band.

Stuttgart.
Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1839.

Digitized by Google

Inhalt des zehnten Bandes:

Don Juan. Ueberſetzt von Dr. Kottenkamp.
Vierzehnter bis ſechszehnter Geſang.

Ritter Harold's Pilgerfahrt. Ueberſetzt von
Dr. Duttenhofer.

Digitized by Google

Don Juan.

(Fortsetzung.)

Vierzehnter Gesang.

1.

Wenn je wir von den Tiefen der Natur
Von unsrem Geist Gewißheit uns erwerben,
Sehn wir gewiß des rechten Weges Spur;
Doch dann muß die Philosophie verderben,
Denn ein System frißt ja das andre nur,
So wie Saturnus fraß die eignen Erben;
Doch als sein Weib ihm Steine gab zu kauen,
Da konnt' er doch die Kiesel nicht verdauen.

2.

Philosophie hat dieses umgekehrt;
Ob die Verdauung schwer, frißt sie den Vater;
Doch saget mir, mit Weisheit hochbewehrt,
Seid irgend wie ihr wohl ganz sichre Rather?
Seht doch euch um, eh' ein System ihr lehrt.
Fand je Gewißheit selbst der schlau'ste Kater?
Nichts ist so wahr, als daß uns Sinne trügen;
Drum schaut, ob nicht die andren Zeugen lügen.

3.

Ich nun weiß Nichts, und leugne Nichts dazu
Und disputire nie; doch was wißt ihr?
Daß ihr geboren seid zur Grabesruh?
Wohl möchtet ihr euch irren, selbst wohl hier.

Kommt einſt die Zeit der Ewigkeit hinzu,
Wo Alt und Neu verſchwimmt in ein Revier?
Tod wird beweint; uns graut vor ſeiner Nacht.
Des Lebens Drittel wird im Schlaf verbracht!

4.

Schlaf ſonder Traum nach eines Tages Müden
Wird ja gewünſcht, und dennoch ſchaudert man
Vor jener Gruft, die tiefren Schlaf verliehen.
Selſtmord, der den Termin nicht halten kann,
(Die That, die Gläubiger noch nie verziehen.)
Daß Ungeduld die Schulden niederrann,
Wählt nicht den Tod durch Ueberdruß am Leben;
Es pflegt die Todesfurcht ihm Tod zu geben,

5.

Denn er umringt ihn überall. Der Muth
Entſpringt ja oft aus wilder Furcht ſogar,
Verzweifelt; zu dem Schlimmſten reißt die Wuth
Es zu erkennen. Wer geſtanden war
Am Abgrund, wo der Fuß erzitternd ruh't,
Der in die Tiefe blickt, des Haltes baar,
Schaut nimmer wohl hinab die Felſenwand,
Daß er den Wunſch des Sturzes nicht empfand.

6.

Zwar ſtürzt er nicht, doch blaß und tief erſchreckt,
Des Schauders eingedenk, fährt er zurück;
Weilt dann im Spiegel der Gedanke, weckt
Ob eurer ſelbſt Erſchrecken euer Blick.
Der Abgrund gähnt, die Tief' iſt nicht entdeckt;
Es reißt hinein zur Kluft euch das Geſchick
Mit eurer Furcht, doch wißt ihr nicht wohin,
Drum folgt ihr oder nicht nach eurem Sinn.

7.

Doch wozu hilft dies alles, hör' ich sagen.
Ich habe, Leser, hier nur spekulirt
Und darf bei dir Entschuldigung ich wagen,
So schreib' ich eben, wie mich Laune führt.
Was grad' ich dachte, schrieb ich sonder Zagen;
Wohl weiß ich, daß ein Epos mich nicht ziert.
Mein Fundament ist lustig und phantastisch,
Und darauf bild' ich unser Leben plastisch.

8.

Du weißt (vielleicht auch nicht) wie Baco sagt,
Ein Strohhalm, fortgeweht, erweist den Wind;
Ein solcher Halm von Menschenhauch gejagt,
Ist Poesie, die wie das Wasser rinnt,
Papier, vom Tod bedroht, dem Leben tagt,
Der Seele Schatten, der nicht viel gewinnt.
Die meine nun strebt nicht nach großer Ehre;
Sie treibt ein Spiel, als ob ein Kind sie wäre.

9.

Die Welt liegt vor mir, oder hinter mir,
Denn einen Theil von ihr hab' ich gesehen,
Und dies genügt ein Bild zu schaffen dir.
Auch fühlt' ich Leidenschaft zu meinen Wehen,
Worüber Menschen sich erfreuten schier,
Die gern den Ruhm vermischen mit Versehen,
Denn einstens war mein Ruhm sehr wohl bestellt,
Bis ich mit meinen Reimen ihn zerschellt.

10.

Die Welt hienieden hab' ich aufgehetzt.
Die andre selbst, so sagt die Geistlichkeit,
Die gegen mich viel Donnerkeile wetzt
In frommen Schriften, die voll Zärtlichkeit,

Und doch hab' ich mich an mein Pult gesetzt,
Damit ein Sang sich alten Lesern beut;
Dereinst schrieb ich noch jung mit voller Seele,
Jetzt weil ich mich mit langer Weile quäle.

11.

Doch weßhalb läßt du drucken? Keinen Dank
Erlangst du, wenn die Welt schon müde ward. —
Ich frage, weßhalb spielst du Karten lang,
Weßhalb auch willst du lesen, zechen zart? —
Die Zeit zu tödten — deßhalb eben sang
Ich über das, was einst mir offenbart.
Was jetzt ich schreibe, werf' ich auf die Fluth;
Vor Zeiten schrieb ich auch voll Lebensmuth.

12.

Doch würde jetzt Erfolg mir sicher sein,
Könnt' ich wohl kaum noch eine Zeile schreiben.
Zu oft gab ich zum Kampf ein Stelldichein,
Daß Niederlagen mich nicht mehr vertreiben.
Es wird kein Wort für dies Gefühl sich leih'n,
Doch wird es sich mit Ziererei nicht einen.
Es bieten ja im Spiel sich zwei Vergnügen,
Die im Gewinnen und Verlieren liegen.

13.

Auch nie wird meine Mus' erdichten können.
Thatsachen sammelt sie in großer Masse.
Natürlich muß man ihr auch Freiheit gönnen,
Doch meistens singt sie wahr von unsrer Rasse,
Bei der deßhalb die Zornesgluthen brennen,
Weil ihr die Wahrheit nimmer kömmt zu Passe.
Wenn ich allein was Ruhm man nennt mir wählte,
So säht ihr wohl, daß anders ich erzählte.

14.

Sturm, Liebe, Krieg ſind Wechſel, lukrative;
Dann auch in London einer Seaſon Wirren,
Geſellſchaft in der Vogelperſpektive,
Wo Reime ja von jedem Stande ſchwirren,
Beut euch gewiß Befriedigung, naive.
Drum glaub' ich, daß euch meine Reime kirren,
Und dienen ſie dereinſt zu Pfefferdüten,
So werden ſie dem Handel Vortheil bieten.

15.

Der Theil der Welt, den jetzt ich mir erleſen,
Um meine Stanzen weiter fortzulenken,
Iſt lange ſchon beſchrieben nicht geweſen,
Jedoch man kann mit Leichtigkeit ihn denken.
Wie ſtrahlend auch erſcheint ſein ſchimmernd Weſen,
Wird aller Glanz dieſelbe Form euch ſchenken.
Es bietet ſtets die Aehnlichkeit ſich dar,
Die einem Dichter nie erſprießlich war.

16.

Aufregung viel, nie der Begeiſtrung Blitze;
Nichts das für Menſchen gilt zu allen Zeiten;
Ein Firniß gleißend, daß er Fehler ſchütze;
Ein Wort, um über Schmach hinwegzugleiten;
Fingirte Lieb' und ohne Salz die Witze;
Natur entfernt, die Großes zu bereiten
Durch Wahrheit ſtets vermag; Monotonie
In dem Charakter, ſieht man Letztren hie.

17.

Bisweilen, wie Soldaten nach Paraden
Zerſtreuen ſich die Reihn, den Zwang zu fliehen,
Doch wird ſie bald die Trommel wieder laden,
Um ſie auf's Neue ſchnell hineinzuziehen.

Im Anfang reizen euch die Maskeraden,
Jedoch sobald ihr Eindruck sich geliehen,
Erscheinen sie nur schaal. So ging es mir
In des Ennui's erhabnem Glanzrevier.

18.

Wenn wir geliebt und uns im Spiel belehrt,
Gestimmt, geputzt, geschimmert nach Belieben,
Gespeist mit Dandies, Redner angehört,
Wenn wir die Schönen sah'n zu Markt getrieben,
Auch lockre Herrn zur Ehe zahm bekehrt,
Ist Ennuyantes Nichts mehr übrig blieben.
Seht nur die Ci-devant jeunes hommes, die fest
Sich klammern an die Welt, die sie verläßt.

19.

Man sagt, und allgemein ist diese Klage,
Daß Keiner mit Erfolg hat dargestellt
Die schöne Welt und dann auch geht die Sage,
Daß nur der Autor vom Portier erhält
Skandal, der sonderbar verdreht und vage,
Den dann als Spott in's Publikum er schnellt,
Drum sei bei allen nur ein Styl zu schauen,
Mylady's Klatsch, filtrirt von Kammerfrauen,

20.

Doch dies kann jetzt nicht mehr so sein, Autoren
Sind jetzt der Welt ja wirksam nöth'ge Theile,
Wodurch sogar die Boxer viel verloren,
Und sind sie jung, gereicht dies dort zum Heile.
Weßhalb erweckt denn, was sie sich erkoren
Als bünd'ge Schilderung nur Langeweile,
Wird euch gezeigt der höchste Stand sogar?
Weil wenig dort nur zu beschreiben war.

21.

Haudignara loquor, denn der Nugarum
Pars parva fui, ein Theil nun war ich doch;
Wohl könnt' ich Harems beſſer ſchildern darum,
Kampf, Stürme, ſelbſt ein Herzensleiden noch,
Als jene Nugas; jetzt auch ſtimmt ſogar um,
Zur Mild' ein Grund, den wohl noch Niemand roch.
Vetabo Cereris sacrum qui vulgaret.
Das heißt, dem Pöbel ſei Nichts offenbaret.

22.

Hier ſchreib' ich deßhalb nur von Idealen.
Der Maurerei Geſchichte wird gewahrt,
Die alſo ſich verhält zu dem Realen,
Wie Parry's Reiſe zu des Jaſon Fahrt.
Es darf der Künſtler Alles nimmer malen,
Drum klingt in meinem Lied die Myſtik zart,
Und Manches darf ich nicht als Koſt bereiten,
Um dran zu füttern die nicht Eingeweihten.

23.

Ach, Welten fallen! Weiber machten fallen
Die Welt, (die Mähr, nicht artig, aber wahr,
Iſt ja ein Glaubenspunkt uns Menſchen allen.)
Und thuen auch dies immer noch ſogar.
Die armen Weſen, eingezwängt! Sie wallen
Als Opfer, Märtyrer, doch ſonderbar!
Verdammt zum Wochenbett, wie Männer auch
Zu des Raſirens wahrlich ſchlimmen Brauch,

24.

Der eine Tagesplage durch die Menge
Das Wochenbett wohl ausgeglichen hat.
Jedoch wer kann bei Frau'n der Weh'n Gedränge
Wohl überſchau'n, da ihr Geſchlecht ſo glatt?

Fühlt Sympathie der Mann, ist auf die Länge
Dies Egoismus, und an ihrer Statt
Kömmt Argwohn; Tugend, Schönheit, Bildung, Minnen,
Macht doch zuletzt allein Haushälterinnen.

25.

Doch ist dies so und kann nicht besser sein.
Der Himmel weiß, es ist schon schlimm genug,
Von Kindheit an stürmt Leid auf Frauen ein;
Freund so wie Feind umringt sie stets mit Trug.
Es schwindet bald der Fesseln goldner Schein.
Fragt alle Frau'n, wenn alternd und wenn klug,
Was sie sich lieber wohl erlesen haben,
Den Stand der Königin, des Schülerknaben.

26.

Des „Unterrocks Regierung“ [1] gilt als Schmach;
Die sie empfinden, scheinen sie zu fliehen,
So wie ein Hecht den Köder meiden mag.
Doch sind auch Wir bei unsren Erdenmühen
Darunter stets gerathen, sehr gemach.
Gewiß, er wird ehrwürdig stets erblühen.
Beug' ich mich vor dem mystisch holden Kleide,
Sei es von Wolle, Leder selbst und Seide!

27.

Wohl acht' ich ihn und hab' ihn hoch verehrt:
In meiner Jugend, diesen keuschen Schleier,
Der wie ein Geizhals birgt des Schatzes Werth,
Und mehr noch lockt durch des Verborgnen Feier —
Die goldne Scheide für ein kostbar Schwert,
Den Liebesbrief mit einem Siegel theuer,
Das Mittel vor dem Gram, denn wer wohl greint
Vor'm Unterrock, aus dem ein Knie erscheint.

28.

Und wenn an einem ſchwülen dumpfen Tag,
An dem zum Beiſpiel der Sirocco weht,
Die See mit allem Schaum ſich elend brach,
Der Fluß die Wirbel mürriſch treibt und dreht,
An dem ein häßlich Grau am Himmel lag,
Das ſchlimm mit Gluthen im Contraſte ſteht:
Wenn dann uns Etwas noch erfriſcht die Sinnen,
Sind's Blicke nur von ſchönen Bäuerinnen.

29.

Wir ließen unſre Heldinnen und Helden
Im Klima, das ſich an kein Klima kümmert,
Das von der Jahrszeit gänzlich frei zu melden,
Bei dem jedoch der Reim ſich ſehr verſchlimmert,
Weil Sterne nebſt noch Andren zu vermelden,
Wo die Erhabenheit in Strahlen ſchimmert,
Nicht mehr erlaubt iſt. Die ſind düſtrer dann
So wie als Mahner wohl ein Handwerksmann.

30.

In's Zimmerleben wird wohl ſchwerlich thauen
Die Poeſie, und draußen weilten Nebel,
Woraus Idyllen nie ſich laſſen brauen.
Jedoch des Barden Reim iſt ja ſein Hebel,
Und nie darf ihm vor Schwierigkeiten grauen.
Er muß ja ſtets entfernen ihren Knebel,
Und wie ein Geiſt den rohen Stoff geſtalten,
Ob Feuer gleich und Waſſer quälend walten.

31.

Juan glich den Heiligen in einer Weiſe,
Er fügte ſtets ſich Leuten jeder Art,
Zufrieden, klaglos, ob auf jeder Reiſe
Ihm mancherlei Geſchick beſchieden ward.

Stets war ſein Geiſt auch munter ſo wie weiſe,
Er miſchte ſich in Spörts[2] und war auch zart,
Gefällig, wenn er mit den Frau'n verkehrt,
Ob nimmer auch mit Dandyſchaft[3] bewehrt.

32.

Die Fuchsjagd ſcheint dem Fremden ſonderbar.
Er muß die doppelte Gefahr beſtehen,
Zu ſtürzen und den Spott zu leiden gar,
Wie tölpiſch doch die Fremden anzuſehen.
Jedoch, da Juan ein guter Reiter war,
Flink wie Araber, die zur Lauer gehen,
So hat ſein Klepper oder Pferd gefühlt,
Wie mit dem Thier gewandt der Kenner ſpielt.

33.

Er ärntet Lob, wenn er hinweggeſetzt
Oft über Gräben, Gitter, Pfoſten, Hecken.
Er krahnte[4] nie; nie ſtolpert er geſetzt.
Er hielt nur, wenn die Spur nicht zu entdecken;
Doch hat er auch das Jagdgeſetz verletzt;
Der klügſte Jüngling wird ſich oft beflecken;
Oft ritt er über Hunde, dann und wann
Trabt er auf dem geſtürzten Gentleman.

34.

Im Ganzen ärntet er Bewundrung ein;
Landjunker ſtaunten ob des Reitens Weiſe;
Kann die bei andren Völkern trefflich ſein?
Stallknechte riefen: Dam me! und die Greiſe,
Neſtoren für die Sports, auch fluchten fein
Ein Lob und ſprachen dann von ſich nicht leiſe.
Fuchsjäger grinsten manchen Beifall auch
Und dachten dann: der kennt der Peitſche Brauch.

35.

So ärntet er Trophäen nicht an Waffen,
Jedoch an Sprüngen und an „Fuchſes“ Schwänzen[5] —
Jedoch — Hier muß mir Schaam mein Herz erſchaffen,
Denn mich erfreu'n Britaniens Eſſenzen —
Dacht er wie Cheſterfield, der gut beſchaffen,
Stets mitgemacht der Fuchsjagd Vehemenzen,
Der, ob der beſte Reiter gleich, gefragt,
Weshalb man wohl zum zweiten Male jagt.

36.

Auch hatt' er eine Eigenſchaft, die ſelten
Bei Herrn, die früh ſchon aufſtehn, um zu jagen,
Eh' des Hahnes Rufen, nach ſich erhellten
Die düſtren Morgen an Decembertagen:
Die Eigenſchaft, die Frau'n weit höher ſtellten,
Weil ihnen viele Worte ſehr behagen,
Die drum auf einen Hörer ſehr verſeſſen.
Juan ſchlief nicht ein gleich nach dem Mittageſſen.

37.

Leicht, luſtig lauſcht er wachſam und gewandt,
Und glänzt in des Geſchräches beſten Theilen.
Gern ging er ein in jeden Weibertand,
Und lauſcht auf Dinge, die en vogue einſtweilen.
Oft ward er ernſt, oft froh, nie keck erkannt;
Nur heimlich lacht der ſchlaue Schelm bisweilen.
Nie fiel mit Recht er widerſprechend ein,
Kurz, Niemand konnt' ein beſſ'rer Hörer ſein.

38.

Dann tanzt' er — alle Fremden überragen
Die ernſten Briten in Beredſamkeit
Der Pantomim' — er tanzte, wollt' ich ſagen,
Voll Kraft und mit Verſtand und Zierlichkeit,

So wie's nothwendig dann ſich zu betragen.
Nie war ſein Tanz, wie ihn die Bühne beut,
Wo im Ballet der Meiſter ſpringen kann
Mit Nymphen hoch, — nein der des Gentleman.

39.

Keuſch war ſein Schritt, in Grenzen ſtreng gehalten —
Und Eleganz erſtrahlt auf der Figur;
Ob er die Kraft vielmehr zurückgehalten,
Berührt der Fuß doch leicht den Boden nur,
Er hatt' ein Ohr für der Muſik Gewalten;
Kein Kritiker ſah hier des Fehlers Spur.
Es machte Pas ſo klaſſiſch unſer Heros,
Als wär' er die Belebung des Bolero's,

40.

Die Stunde, die vor der Aurora flieht
In Guido's Fresken, die gewiß wohl werth,
Daß ihr nach Rom euch deshalb nur bemüht,
Wär' alles andre Große dort verheert.
Kurz, mit der Grazie, die man ſelten ſieht,
War Don Juan's Tout ensemble ſo bewehrt,
Daß man es nicht beſchreiben kann. Der Dichter
Erkennt, dem Worte fehlen Farbenlichter.

41.

Kein Wunder drum, daß er ein Günſtling ward,
Ein älterer Cupid, bewundert ſehr;
Zwar vor Verderbniß nicht ſo ganz bewahrt,
Doch zeigt er Eitelkeit darob nicht mehr.
Bei ſeinem Takt entzückt er Keuſche zart,
Und andre, die in dieſem Punkt nicht ſehr.
Lady Filz-Fulke, die Freundin von Tracaſſerie —
Zeigt deshalb ihm gar mancherlei Agacerie.

42.

Schön war ſie, etwas ſchwellend, eine Blonde,
Anlockend, rein von Sitten und gefeiert
Schon manchen Winter ſehr in der grand monde.
Doch wird von mir allhier nicht abgeleiert,
Was ich gehört, hier brauch' ich nicht die Sonde;
Es iſt wohl falſch, denn es ward ſehr verſchleiert
Ein todtes Kind im letzten Wochenbett
Von Lord Auguſtus Fitz-Plantagenet.

43.

Der edle Lord nun ſchnitt ein lang Geſicht,
Als ſie mit Aeugeln ſo ſich amüſirte.
Liebhaber, ärgert euch ob deſſen nicht,
Weil jede Frau ſich ſo von je gerirte!
Weh' euch, wenn ihr verletztet dieſe Pflicht!
Da ewig euch dies in die Lage führte,
Die gar nicht lieblich, aber allgemein,
Für Alle, die auf Frauen rechnen fein.

44.

Man lächelt, flüſtert dann und ſpottet auch;
Die Mädel kichern, düſter ſind Matronen;
Man hofft, daß nicht geſchieht, was oft der Brauch;
Man ſtaunt, daß es doch gebe ſolche Drohnen;
Noch Andre ſchmähn auf der Verleumdung Hauch;
Verlegenheit und Neid führt zu Sermonen;
Noch Andre zeigen Mitleid auch honett
Für Lord Auguſtus Fitz-Plantagenet.

45.

Doch Niemand nennt den Herzog, (ſonderbar!)
Der doch ein Wörtchen mit zu ſprechen hatte.
Er war entfernt, und wie es hieß ſogar
Für die Frau Herzogin ein guter Gatte.

Wenn ihren Scherz er leidet, reicht ſich dar
Kein Recht den Anderen zu der Debatte.
Sie lebten glücklich, ſonder allem Zweifel.
Sie ſah'n ſich nicht; ſo ging der Zank zum Teufel.

46.

Ach! meine Feder wird jetzt eine kühne.
Diana, voll abſtrakter Tugendliebe,
Gar heiß und feurig, Lady Adeline
Glaubt, daß die Herzogin zu weit es triebe;
Bedauert, daß ſie ſich ſo viel erkühne;
Zeigt ihr nicht mehr der Höflichkeiten Triebe;
Wird blaß, daß ihre Freundin ſo geſinnt,
Weil die Freundinnen ſehr empfindlich ſind.

47.

Wie iſt ſo ſchön der Frauen Sympathie,
Sie ſchmückt ihr Herz, ſo wie auch das Geſicht;
Der Freundſchaft Seufzer iſt ſo lieblich hie,
Der um das Herz die ſchönſten Hauben flicht.
Was iſt die Menſchheit ohne Freundſchaft? Sie
Sagt uns den Fehl mit großer Grobheit nicht.
Sie tröſtet mit: O hättet Ihr bedacht!
O nähmet Ihr nur meinen Rath in Acht!

48.

O Hiob, du beſaßeſt Freunde zwei!
Zwar Einer iſt genug, wenn wir geplagt.
Sind ſie Piloten, kömmt der Sturm herbei,
Und Aerzte, denen nur die Cur behagt?
Nie jammert, wenn ein Freund verläßt euch frei;
Der Windſtoß hat ihn euch ja fortgejagt.
Wenn euer Glück zum Teufel ſcheint zu wandern,
Geht in das Kaffeehaus und ſucht 'nen Andern.

49.

Dies war mein Grundsatz nie; wenn so ich dachte,
Hätt' ich mir manches Leid erspart. — Gleichviel.
Schildkröten gleich will ich nicht sein und brachte
Mich nie in Sicherheit beim Sturmgewühl.
Mich reut es nicht, daß ich gefühlt nicht sachte,
Was jeder wohl erträgt, und was zu viel.
Der Kluge lernt ja sicherlich daran,
Daß durch ein Sieb das Meer nicht laufen kann.

50.

Am scheuslichsten von allem Sang der Wehen,
Noch scheuslicher wie Eulenschrei zur Nacht,
Ist: „Hab' ich's nicht gesagt? Jetzt könnt Ihr's sehen?"
Als umgekehrt Orakel angebracht.
Man schweigt, worin die Hülfe wird bestehen,
Und war ja längst auf euren Fall bedacht.
Wenn gegen gute Sitten leicht ihr fehlt,
Wird euch zum Trost manch' alte Mähr erzählt.

51.

Lady Ad'line's heitre Strenge war
Auf ihre Freundin nicht allein beschränkt,
Von deren Ruf die Nachwelt klatscht sogar,
(So glaubt sie), wird nicht besser eingelenkt.
Sie sieht für Don Juan's Ruf zugleich Gefahr,
Wobei sie ihm das reinste Mitleid schenkt'
Ob Unerfahrenheit und Jugend, hehr
(Sie war sechs Wochen älter noch als er.)

52.

Der Vortheil, den die vierzig Tage schufen —
Die Jahre brauchten Rechner nicht zu scheuen;
Sie konnten sich auf's rothe Buch[6] berufen,
Um jeder Zählung dreist sich darzuleihen —

Gab ihr ein Recht, daß mütterlich berufen
Sie der Erziehung Juan's sich wohl darf weihen,
Obgleich noch fern von jenem Jahr der Frauen,
Wo wir allein der Jahre Haufen schauen.

53.

Fast glaub' ich, daß dies vor den dreißig sei,
Ob siebenzwanzig? denn ich merkte nie,
Daß drüber schritten, die sich lieb'n als neu,
Ob streng in Tugend und Chronologie. —
Zeit, warum hältst du nicht? du darfst nicht frei
Mit rostig schmutz'ger Sichel mähen hie.
Nur langsam sehr und sanft mußt du rasiren,
Willst du den Ruf als Mäher nicht verlieren.

54.

Ad'line zeigte lange nicht die Reife,
Die bitter ist, sag' ich auch nur das Beste,
Doch durch Erfahrung kennt sie jede Pfeife,
Nach der die Welt getanzt; sie war auch feste,
Wie ich gesagt — wo, weiß ich nicht und schweife
Nicht gern zurück, wie ihr vor dem Proteste
Wohl schon gemerkt. — Streicht neun von dreißig Jahren,
Könnt ihr genau ihr Alter hier gewahren.

55.

Mit sechzehn ward sie präsentirt, gepriesen,
Und bracht' in Aufruhr gänzlich die Pärie.
Mit siebzehn hat Entzücken sich erwiesen,
Denn in der Welt als Venus glänzte sie.
Mit achtzehn wollte sie sich auserkiesen
Aus Herren, die da freiten spät und früh,
Den Mann, der schon seit Adam, wie dies heißt,
Als Glücklichster der Männer sich erweist.

56.

Dann funkelt sie durch manchen Winter auch
Bewundert und verehrt, doch voll Moral;
So daß verweht des Klatsches feinster Hauch.
Nie schien es, als ob Vorsicht ihre Wahl;
Den Marmorschein verdunkelt nie ein Rauch;
Denn er war fleckenlos und ganz normal.
Auch hatte sie in ihrer Herrlichkeit
Sogar zu zwei Geburten noch die Zeit.

57.

Es flattern um ihr Licht die dummen Mücken,
Die stets in London ihre Flügel regen,
Jedoch da keine sich mit Stacheln schmücken,
Kann auch kein Narr ihr stolzes Herz bewegen.
Vielleicht kann sie ein wahrer Mann berücken,
Doch was sie denkt, daran ist Nichts gelegen.
Ob Tugend, Kälte, Stolz die Frau verziert,
Gilt mir als gleich, die gut sich aufgeführt.

58.

Motive hass' ich so, wie wenn auf Flaschen
Der faule Wirth zu lang mich warten läßt,
Daß ich nicht kann die trockne Kehle waschen,
Besonders sitz' ich bei der Zeitung fest.
Dies hass' ich, so wie Vieh, das mit nicht raschen
Gesetzten Gang mir bringt des Staubes Pest,
So wie ein Lied, das ich von Southey sah,
So wie serviler Pär's erbärmlich Ja.'

59.

Weshalb soll man nach allen Wurzeln spüren?
Sie sind in Erdenkoth zu sehr verschlungen,
Wenn einen Zweig die grünen Blätter zieren,
Gilt mir es gleich, woher er wohl entsprungen.

Will jede That ich zu dem Urſprung führen,
So wird von mir nichts Liebliches geſungen.
Dies Streben bleibe meiner Muſe fern;
Den Oxenſtierna[8] nur citirt ſie gern.

60.

Um unſrer Herzogin jetzt den Eclat
So wie dem Diplomaten zu erſparen,
Will Lady Adeline, da ſie ſah,
Daß Juan ſich nicht im Angriff wird bewahren,
(Denn Fremde wiſſen nicht, daß den faux pas
Die Briten anders pflegen zu gewahren,
Als Völker, die mit Jury nicht geſegnet,
Weil ein Verdict der Sünde ſtets begegnet):

61.

Lady Ad'line will Maßregeln treffen,
Wovon ſie glaubt, daß ſie noch wohl verhindern
Ein tadelnswürdiges Zuſammentreffen.
Hier ſcheint ſich ihre Klugheit zu vermindern,
Allein die Unſchuld, ſelbſt wenn Feinde kläffen,
Hat Einfalt ſtets und gleicht darin den Kindern.
Die Paliſaden braucht ſie nicht von Damen,
Die vor Entdeckung klug in Acht ſich nahmen.

62.

Das Allerſchlimmſte nun beſorgt ſie nicht.
Der Herzog war ein guter Ehemann,
Von dem ſie nie ſich großen Lärm verſpricht,
Der nie auf Scheidung und Prozeſſe ſann.
Jedoch ſie fürchtet erſtens vom Geſicht
Der Herzogin gar ſtarken Talisman.
Und zweitens einen Zank, der gar nicht nett,
Mit Lord Auguſtus Fitz-Plantagenet.

63.

Auch galt die Herzogin als Intrigante
Und als Mechant' in ihren Liebesſphären,
Ein Weib, das hübſch mit Launen dem Amante
Viel holde Plagen ſchafft als ſüße Lehren,
Das Zänkerein euch macht, und ſehr charmante,
Wenn Anlaß alle Tage nicht beſcheren,
Die nach Gefallen euch behext und quält,
Und, was das Schlimmſte, keinen Andren wählt.

64.

So kann ein Jüngling den Verſtand verlieren,
Und endlich auch ſogar als Werther enden;
Drum ſuchen rein're Herzen, wenn ſie ſpüren
Solch ein Verhältniß, dieſes abzuwenden.
Tod, Ehe ſcheint als beſſer, anzuführen,
Wie jene Qual, die ſo euch Weiber ſpenden,
Drum überlegt, eh' ihr ergreift mit Wonne,
Die bonne fortune, ob dieſe wirklich bonne.

65.

Zuerſt nun rief in ihres Herzens Drang,
Das wirklich nimmer hatte Trug erkannt,
Den Gatten ſie bei Seit' und ſagte bang,
Er möge Juan doch rathen. Dieſem wand
Ein Lächeln leicht die Lippen, als den Sang
Von der Syrene ſeine Frau erkannt.
Erwiedrung gab er als ein Staatsmann nur,
So daß Mylady Nichts daraus erfuhr.

66.

„Nie kümmert mich, was andre Leute treiben,
Mein liebes Weib, der König ausgenommen.“
Dann: „Ohne klaren Grund laß ich es bleiben,
Wenn ſolches Zeug mir auf den Hals gekommen.“

Dann: „Juan hat mehr Gehirn als Bart; ſein Treiben
Zu leiten, wird wohl keinem Menſchen frommen.“
Dann (was man zweimal nicht zu ſagen braucht):
„Du weißt, wozu ein gutes Rathen taugt.“

67.

Deshalb, um ſolche Wahrheit abzupaſſen,
Räth er mit Lächeln der geliebten Frau,
Die Beiden nur ſich ſelbſt zu überlaſſen,
So lange nicht verletzt die äußre Schau.
Juan würd' auch ſpäter von dem Fehlen laſſen;
Ein junger Mann ja iſt kein Mönch und rauh.
Ein Hinderniß regt auf des Paars Gefühle —
Da bracht' ihm ein Courier Depeſchen viele.

68.

Es war ein Mitglied vom geheimen Rath,[9]
Und ging deshalb in's Kabinet ſogleich.
Damit Geſchichte Stoff von ihm empfaht,
Wie er uns hilft, die ſehr an Schulden reich.
Sag' ich auch nicht, was er mit dieſen that,
Geſchieht es, weil ich es nicht weiß, obgleich
Ich dies in dem Appendix will geſtehen,
Und der ſoll zwiſchen Lied und Index ſtehen.

69.

Im Gehen gab er dann mit ſchlauen Winken
Noch ein'ge jener Phraſen ihr zum Beſten,
Die nie im Kurſe des Geſpräches ſinken,
Die wir, wenn Neues fehlt, hinein wohl preßten,
Erbrach auch das Paket; mit Blicken flinken
Sieht er, was es gebracht an ſaubren Gäſten,
Und ging. Zuvor noch gab er ihr den Kuß,
Den Schweſtern, keinen Frau'n, man geben muß.

70.

Er war ein ernſter und ein braver Mann,
Stolz auf ſich ſelbſt und auf der Ahnen Kette;
Geeignet für den höchſten Staatsdivan
Und glänzend in S. James's [10] hoher Stätte
Vor allem Hof bei Muſe dann und wann,
Mit Band und dem Sanct Gorg [11] bei Etikette,
Das Muſter eines Kammerherrn; mich deucht,
Das wird er noch, wenn mir die Macht ſich reicht.

71.

Doch ſah man wohl, daß Etwas ihm noch fehle,
Ich weiß nicht was, und kann es drum nicht ſagen,
Die hübſchen Frauen nennen es die Seele.
Gewiß war's keine Schönheit, denn es ragen
Die Formen pappelgleich und ſonder Fehle,
Ein Mann, der Schöpfung Wunder ſo zu ſagen;
In Lieb' und Krieg hat er ſich ſtets bewahrt
Die perpendikuläre Richtungsart.

72.

Doch fehlt ihm Etwas, wie ich ſchon berichtet,
Das, je n' sais quoi, wohl noch nicht definirt,
Dem ob Homer's wir ſicher ſehr verpflichtet,
Weil dies vielleicht die Eva hat verführt
Von Griechenland, die Schlimmres angerichtet,
Ob Paris gleich gewiß nicht war verziert
Mit guter Eigenſchaft wie Menelas. —
So foppen uns die Weiber ſich zum Spaß.

73.

Es gibt ein Ding, das uns geplagt mit Leiden;
Wenn wir nicht wie Tireſias empfunden
Den Unterſchied von den Geſchlechtern, beiden,
Weiß keiner, wie den Frau'n wird Liebe munden.

An Sinnlichkeit könnt ihr euch lang nicht weiden;
Läßt Schwärmerei als ewig sich erkunden?
Und ein Centaur wird Beides dann, ihr wißt
Daß seinen Rücken ihr vermeiden müßt.

74.

Im Herzen nimmer Leere scheint der Willen
Von allen Frau'n und auch zu jeder Zeit;
Doch könnt ihr ewig auch die Lücken füllen?
Dies ist der Punkt, wo sich die Schwäche beut.
Als schwache Schiffer, wenn die Stürme brüllen,
Ziehn dort sie hin, wo sich die Brandung leiht,
Und ist zuletzt erreicht der Uferstrand,
Empfängt sie dort die rauhe Klippenwand.

75.

Es giebt ein Blümchen „Lieb' in Müssiggang,“ [12]
Vergleiche Shakespeare's ewig grüne Flur.
An jene Höhe wagt sich nie mein Sang,
Verzeihe drum der Briten Gott mir nur,
Daß ich anjetzt um meine Reime bang,
Ein Blatt berührt aus seiner Feld-Kultur.
Drum such' ich jetzt mir eine andre Branche
Und seh' im Rousseau: Voilà la pervenche! [13]

76.

O! *Εὕρηκα*! Ich fand! Nicht wollt' ich sagen,
Daß Liebe nur ein müßig Treiben ist;
Doch Müssiggang scheint in der Liebe Tagen
Sehr wesentlich, wie ihr wohl Alle wißt.
Der Arbeit wird das Kuppeln nie behagen,
Bei viel Geschäft wird Leidenschaft vermißt,
Seitdem das Kauffartheischiff einst die Argo
Medea trug allein als Supercargo.

77.

Beatus ille procul von negociis
Sagt uns Horaz, doch Unrecht hat er hier;
Sein andres Verschen noscitur a sociis,
Gibt seinem Sang bei weitem größre Zier,
Wenn dies auch oft zu streng erscheint, gewiß.
(Ob er wohl meint die höchsten Stände schier?)
Ich sag' ihm dreist, es ist nur glücklich der,
Wer mit Geschäften stets sich plackte sehr.

78.

Das Paradies gab Adam für den Pflug,
Putzmacherin ward Ev' in Feigenblättern,
Die ersten Fakta (hier soll mir den Fluch —
Ich glaube ja — die Kirche nimmer schmettern).
Beispiele gibt es seit der Zeit genug,
Daß Uebel, die dem Heil der Männer wettern,
So wie der Frau'n, nur auf die Faulen stürzen.
Die durch Geschäft die Muse sich nicht würzen.

79.

Dies schafft in großer Welt die Langeweile,
Die Folter des Vergnügens. Drum erfindet
Dort Etwas immer, was davon euch heile.
Ob dort Zufriedenheit der Dichter kündet,
Bedeutet Ueberladung seine Zeile.
Daraus entsteht Gefühl, wo Wahrheit schwindet,
Der Blaustrumpf, Ueberdruß und die Romane,
Die man mechanisch spielt im Liebeswahne.

80.

Hier mögt' ich ein gerichtlich Zeugniß geben,
Daß nie Roman' ich las, wie ich gesehen,
Und wollt' ich sie zu schreiben mich bestreben,
So riefen Viele, das sei nie geschehen.

Doch ſolchen Plan hatt' ich noch nie im Leben,
Am Beſten iſt's, nicht Alles läßt man ſehen,
Vorzüglich, wenn es einer Lüge gleicht,
Drum wird nur Allgemeines hier gereicht.

81.

„Die Auſter mag in Lieb' erglühn." — Weßhalb?
Weil ſie ſo faul in ihrer Schaale ſitzt
Und einſam ſeufzen mag, als wie vom Alp,
So wie ein Mönch, der in der Zelle ſchwitzt,
Und von den Mönchen ſag' ich dieſerhalb,
Daß Faulheit auch der Frömmigkeit nicht nützt.
Die Pflanzen, die die Kirche Rom's gereicht,
Sind auch zum Samentragen ſehr geneigt.

82.

O Wilberforce, du Mann mit Neger-Ruhm,
Den ſicher nie genug man preiſen kann,
Du ſtürzteſt ein gewaltig Sclaventhum,
Waſhington Afrika's, ein edler Mann!
Jetzt zeigt ſich dir ein andres Heldenthum
Für einen ſchönen Sommertag noch an.
Die andre Erdenhälfte bring zu Rechten,
Schließ ein die Weißen, baldigſt auch, die Schlechten.

83.

Schließ ein das grimme Rebhuhn, Alexander,
Zum Niger bring der heil'gen D r e i Verein,
Sag' Gans und Gänſ'rich ſeien ſtets ſelbander,
Frag', ob die Sclaverei wird lieblich ſein,
Und dann ſchließ ein die Heldenſalamander,
Die Feuer freſſen gratis (Sold iſt klein)
Schließ — nicht d e n K ö n i g ein — den Pavillion [24]
Nur zu, der koſtet ſonſt uns Million.

84.

Schließ ein die Welt und Bedlam[15] laß heraus,
Dann aber wirst du dich wohl wundern müssen,
Entsteht derselbe Lauf der Welt daraus,
Als jetzt, wo wir Verstand doch nicht vermissen.
Dies könnt' ich zeigen als gewiß durchaus,
Doch Menschen sind der Dummheit sehr beflissen,
Und bis das Gegentheil wird offenbar,
Laß ich die Welt, da wo sie früher war.

85.

Ad'line war in einem Punkt defekt,
Ihr Herz stand leer, obgleich ein prächt'ger Bau;
Sie wies in Allem sich bisher korrekt,
Doch wirkte nie bei ihr der Männer Schau!
Bei weich'rem Temp'rament wird leicht entdeckt
Ein Schiffbruch, selten bei der starken Frau,
Doch wann die Letztere sich Regung schafft,
Wird wie im Erdstoß Alles fortgerafft.

86.

Sie liebt' den Gatten oder glaubte dies,
Doch dies war nur gemacht. — Ein schlimm Verfahren!
Das sich als Stein des Sisyphus erwies,
Will sich Gefühl mit der Natur nicht paaren.
Kein Grund zu Klagen beut sich überdies;
Kein Zank; kein Schmollen ließ der Lord gewahren,
So daß die Ehe bald als Muster galt,
Stolz, heiter, edel, doch zugleich auch kalt.

87.

Die Jahre paaren sich nun ziemlich gleich,
Zwar nicht der Sinn, doch nimmer gab es Streit;
Sie glichen Sternen, die sich drehn zugleich,
Die Fluth, die euch der Rhon' und Leman beut,

Wo von dem See der Fluß getrennt, obgleich
Mit ihm vermiſcht er ſanftre Bläue leiht
In jener heitren Tiefe, die vereint
Ihr Kind, den Fluß, in Schlaf zu lullen ſcheint.

88.

Wenn ſie an irgend Etwas Antheil nahm,
Wie ſehr ſie dann ſich auch geſchmeichelt hat,
Daß Alles nur aus guter Abſicht kam,
Kömmt dieſes doch dem Teufel ſehr zu ſtatt,
Da oft ein ſtarker Eindruck ſchlimm bekam;
Der wird ſo wie ein Bergſtrom nimmer matt.
Dies war bei ihr noch um ſo mehr der Fall,
Da ſie ſo kalt zuerſt war überall.

89.

Und war's der Fall, ſah man den Teufel toſen
Von doppelter Natur, zwiefach benannt,
Der Feſtigkeit bei Helden und Matroſen,
Das heißt im Glück, der auch als ungewandt
Als Eigenſinn erſcheint bei ſchlimmen Looſen,
Sobald ein Stern im Kampf wird übermannt.
Verlegen ſind Caſuiſten der Moralität,
Wenn ſie beſehn die Grenzen dieſer Qualität.

90.

Wenn Bonapart bei Waterloo geſiegt,
War's Feſtigkeit; jetzt iſt es Eigenſinn.
Wird von dem Ausgang nur das Wort gefügt?
Ich überlaſſ' es eurem ſcharfen Sinn,
Die Linie hier zu ziehn, die nimmer trügt,
Iſt je ein Menſchenhirn gewandt darin.
Hier hab' ich nur zu thun mit Adeline
Und die in ihrer Art war Heroine.

91.

Sie kannte nicht ihr Herz; kenn' ich es hie?
Sie war wohl jetzt in Juan noch nicht verliebt,
Sonst wäre sie gefloh'n (bürg' ich für Sie!)
Von jenem Brand, der sich als neu ihr gibt.
Sie fühlte nur gemeine Sympathie,
(Ob falsch, ob wahr, wählt hier wie's euch beliebt)
Weil ihn Gefahr, wie's ihr erschien, umschlung,
Weil er des Gatten Freund und fremd und jung.

92.

Sie war ihm Freundin, wie sie glaubt. Wir müssen
Hier nicht an jene Narrheit Plato's denken,
Wodurch die Frau'n den rechten Weg vermissen,
Wenn sie die Freundschaft, die sie Männern schenken,
Von Deutschen lernen, die ja rein sich küssen.
Zu solcher Thorheit ließ sie nie sich lenken,
Sie war für edle Männerfreundschaft, traun,
So weit geneigt, wie's möglich bei den Frau'n.

93.

Der Einfluß des Geschlechtes dann wird geben
Dieselbe Wirkung, wie bei Blutesbanden,
Der Uebermacht muß sich der Theil begeben,
In dessen Lied sich härtre Töne fanden.
Doch Liebe kann mit Freundschaft nimmer leben;
Seid davon frei und seid auch wohl verstanden.
So werden Frau'n die schönste Freundschaft reichen,
Nur müßt ihr dann die Liebe stets verscheuchen.

94.

Des Wechsels Keim wird in der Lieb' ergründet,
Wie könnte sie auch anders wohl bestehn?
Daß alles Heft'ge stets gar bald entschwindet,
Zeigt die Natur in jedem Phänomen.

Besteht, was am heißesten empfindet?
Wird man den Himmel ewig blitzen sehn?
Die zarte Liebe sagt dies schon, ich meine;
Ist je erlaubt, daß Zartes zäh erscheine.

95.

Ach! durch Erfahrung ist schon lang bekannt,
(Hier sag' ich nur, was ich von andren hörte)
Daß Liebe selten uns kein Leid gesandt,
Sie, die den weisen Salomo bethörte.
Auch sah' ich Frau'n (ich mein' im Ehestand,
Der höchstes Glück uns oder Elend lehrte),
Die, des Geschlechtes Muster, stets zu achten,
Und wenigstens zwei Leben elend machten. [16]

96.

Auch sah ich Freundinnen (zwar sonderbar,
Doch könnt' ich dies zur Noth auch noch beweisen),
Die ewig treu, selbst in der Fremde gar,
Jedoch wo nie sich Liebe ließ erweisen,
Die an mir hielten, als erdrückt ich war,
Die jeden Klatsch bekämpften, offnen, leisen,
Die als ich fern, für mich die Schlachten fochten,
Obgleich von Schlangenwindung selbst umflochten.

97.

Ob Lady Adeline mit Don Juan
Zur Freundschaft so und anders sich verbunden,
Sag ich nachher. Jetzt liegt euch Nichts daran;
Ich suche jetzt den Vorwand zu erfunden,
Um abzubrechen; der Effekt wird dann
Um desto besser, denn den Herren munden
Wird Ungewißheit wohl, so wie den Damen,
Die dann noch sich'rer werfen ihre Hamen.

98.

Ob ſie ſpazirt' und ſpaniſch auch ſtudirt
Den Don Quijote in dem Original,
(Die größte Luſt, wozu das Leben führt)
Ob leichter Schaum im Schwatzen ihre Wahl,
Ob ſie auch ernſt, dies wird euch vorgeführt
Im nächſten Sang; vielleicht werd' ich, nicht ſchal,
Euch dies berichten, wo Talent ich zart
Euch zeigen will, jedoch in meiner Art.

99.

Vor Allem bitt' ich euch, ihr müßt voraus
In meiner Mähr euch gar Nichts hier erdenken,
Denn dabei kommen nur Verſehn heraus.
Auch möcht' ich Juan mir jetzt zum Guten lenken.
Deßhalb nun laß ich auch den Saus und Braus,
Wie ihn bisher euch dieſe Sänge ſchenken.
Ob Adelin' und Juan zum Falle kommen,
Iſt mir nicht klar. Dies wäre nicht zum Frommen.

100.

Das Groß' entſteht aus Kleinem. Glaubt ihr nicht,
Daß in der Jugend eine Leidenſchaft,
Gar heftig, die auch jeden Damm zerbricht,
Aus großer Kleinigkeit ſich ſelbſt erſchafft,
Die dann, wie Niemand träumt, die Kette flicht,
Aus einer Lage, die ſelbſt tugendhaft?
Ihr ahnet nicht, ich wette ſelbſt Milliarde,
Dies kam oft her aus Spielen am Billiarde.

101.

Curios! doch Wahrheit iſt ja ſtets curios
Noch mehr als Dichtung. Dürft' ich viel erzählen,
Erſchien euch ein Roman oft weſenlos.
Der Menſchen wahres Urtheil würd' euch fehlen.

Ihr ſchmähtet Tugend, gäbt das Laſter los!
Gleich würdet nie die alte Welt ihr zählen
Der neuen, des moraliſchen Colon,
Der euch die erſte Kunde gab davon.

102.

Von weiten Klüften und von faulen Oeden
Wohl würde man in Seelen viel entdecken;
Vom Eis im Herzen mächt'ger Männer reden,
Das dort der Selbſtſucht Pole ſtets erwecken.
Als Menſchenfreſſer ſäh't ihr dann faſt jeden
Von denen, die durch Macht die Reiche ſchrecken,
Wenn alle Ding' in's wahre Licht euch kämen,
So würde Cäſar ſich des Ruhmes ſchämen.

Anmerkungen.

1 (St. 26.) Im Engliſchen ungefähr in derſelben Bedeutung wie im Deutſchen, die Regierung des Pantoffels.

2 (St. 31.) Die oft rauhen Vergnügen, wo körperliche Kraft, und Gewandtheit erfordert wird. Die Fuchsjagd wird in den folgenden Stanzen zur Genüge beſchrieben.

3 (St. 31.) Der Charakter des Dandy iſt bekanntlich affektirt und weibiſch.

4 (St. 33.) Krahnen bei der Fuchsjagd bedeutet den Fall, wenn Jemand ſeinen Hals über eine Hecke beugt, um zuerſt zu überlegen, ob der Sprung gewagt werden darf. Der Dichter erzählt, dies führe gewöhnlich den Aerger der Nachfolgenden herbei, welche dadurch aufgehalten werden. Er habe in dieſem Falle immer gehört: „Herr, wenn Sie Nichts wagen, ſo laſſen Sie mich voran!“ Gewöhnlich würden dadurch die Reihen der Fuchsjäger lichter, weil einige immer zu ſtürzen pflegten, ſo daß den übrigen ein größerer Raum bleibt.

5 (St. 35.) Der Fuchsschwanz wird nach dem Gesetze des Sport demjenigen zu Theil, welcher zuerst in dem Augenblick herbeireitet, wo der Fuchs den Hunden unterliegt. Der Fuchsschwanz wird alsdann wie ein Hirschgeweih in Deutschland oft an die Wand geheftet.

6 (St. 52.) Eine Art Staatskalender, worin die Peers, ihre Familien, die Parlamentsglieder, Offiziere, Beamten u. s. w. verzeichnet sind.

7 (St. 58.) Im Parlament wird mündlich mit Nein und Ja abgestimmt.

8 (St. 59.) Der Dichter meint den berühmten Spruch des Oxenstierna zu seinem Sohne, als dieser erstaunte, weil in der Politik bedeutende Wirkungen aus unbedeutendem Anlaß entständen: du siehst, mein Sohn, mit wie geringer Weisheit die Welt regiert wird.

9 (St. 68.) The privy Conceil, der zwar keine eigentliche Staatsgewalt besitzt, und wozu Leute aller Parteien zu gehören pflegen. Der Leser hat wohl schon bemerkt, daß der Dichter Lord Henry zum Whig macht, der es aber auch nicht mit der Gegenpartei verderben will, oder wie sich damals und auch später diese Fraction lächerlicher Weise nannte, gemäßigtem Whig, (als ob die Whigs eine extreme Partei wären).

10 (St. 70.) Der königliche Palast in London.

11 (St. 70.) Ein Zeichen des Hosenbandordens, welches an einer goldenen Kette auf die Brust herabhängt.

12 (St. 75.) Das deutsche: Je länger je lieber.

13 (St. 75.) Aus der Nouvelle Héloise. Die Kenner dieses Romans werden die Stelle und den Spott sich leicht erklären können. Pervenche, „Wintergrün," also eine Pflanze, die keinen Nutzen bietet.

14 (St. 83.) Der Dichter meint hier wahrscheinlich die kostbaren Bauten, die Georg IV. als König aufführen ließ.

15 (St. 84.) Das berühmte Narrenhaus London's.

16 (St. 95.) Der Dichter meint hier offenbar, wie an so vielen Stellen, seine Gemahlin. In der folgenden Stanze deutet er klar auf seine eigenen Verhältnisse, wahrscheinlich auf Lady Blessington.

Fünfzehnter Gesang.

1.

Ach! — Was hier folgt, entschlüpft mir doch darinnen,
Mag irgend wie ein à propos euch sein
Für Hoffnung jetzt und auch für Rückwärtssinnen,
Als käme zu dem Zweck mein Vers darein.
Interjektion nur ist, was wir beginnen,
Ein O und Ah, ein Klagen und ein Freu'n.
Ein Ha ha, oder Ha! ein Hu! und Hui!
Jedoch das Beste scheint mir noch das Pfui!

2.

Kurzum, ich halt' es nur für Syncopé,
Singultus, der von Aufregung Emblem,
Den ich als des Ennui Kontrast auch seh,
Der uns für's Blasenwerfen sehr bequem
Auf einer Ewigkeit bewegter See
En miniature. (Das Bild ist angenehm,
Weil's unsrer Seele das Vergnügen leih't,
Zu sehn, was sonst sich unsrem Blick nicht beut).

3.

Dies Alles ist noch besser, als erdrückt
Ein Seufzer, der im inn'ren Herzen nagt,
Da für's Gesicht sich heitre Ruhe schickt,
Wo die Natur stets mit der Kunst geplagt.
Nur Wen'ge sind von Offenheit berückt;
Verstellung hält gewöhnlich sich, verzagt,
Bereit den Winkel; deßhalb findet man,
Daß man die Dichtung nur ertragen kann.

4.

Ach! wer kann nennen, oder Wer kann nicht
Auch denken an der Leidenſchaften Fehle?
Der Dandy gar, der ſelbſtvergeſſne Wicht,
Bereut das Nichts, daß er mit Putz ſich quäle.
Obgleich ihm ſcheint, daß Selbſtvergeſſen Pflicht,
Sucht er, das er Gewiſſensbiß verhehle.
Der Spiegel, der in ſeiner Hand erzitttert,
Beweist, daß den Verluſt der Zeit er wittert.

5.

Und Liebe? — Weh! — Doch fahr' ich weiter fort.
Der Lady Adeline Amundeville —
Ein Name, „wo Muſik liegt in dem Wort,“
Der ſelbſt harmoniſch meinem Federkiel;
Muſik tönt' ja in Binſen immerfort,
Muſik tönt, wo ein Bach von Klippen fiel,
Muſik tönt wo nur Ohren überall,
Die Erd' iſt ja der Sphären Wiederhall: —

6.

Der Lady Adelin' ſehr ehrenwerth'
Bot ſich, daß man ſie wen'ger ehrt, Gefahr.
Nur wen'ge Frau'n ſind im Entſchluß bewehrt
Mit Feſtigkeit. — Ach, dies iſt nur zu wahr. —
Sie ändern ſich, wie Wein, der abgeklärt;
Doch ſag' ich dies nicht als Behauptung gar,
Ich ſchwöre nicht; nur Wein und Frau'n verlieren,
Bis älter, viel durch das Adulteriren.

7.

Ad'line war jedoch vom reinſten Wein
Der unvermiſchte Saft und noch dazu
In eines friſchen Goldſtücks blankem Schein,
Im Glanz des ſchön gefaßten Prunk-Bijou;

Ein Blatt, wo Zeit nie ſollte tragen ein
Des Alters Schrift und nie auch gradezu
Die Schuld eintreiben als der Creditor,
Der nimmer eine einz'ge Schuld verlor.

8.

O Tod! du grober Mahner! Alle Tage
Pochſt du an unſre Thür, zuerſt beſcheiden
Als ſanfter Handelsmann mit milder Frage,
So daß vornehme Leute dich noch leiden,
Doch bald verlierſt du die Geduld; im Schlage
Des Klopfers wirſt alsdann du unbeſcheiden,
Und läßt man dann hinein dein grob Geſicht,
Willſt du baar Geld und Wechſel nur auf Sicht.

9.

Doch was du nimmſt, mit Schönen hab' Erbarmen,
Sie ſind ſo rar! du biſt an Beute reich;
Und weichen auch vom rechten Weg die Armen,
Mußt um ſo mehr du warten, mild und weich.
Du Filz! Es leihn ſich Völker deinen Armen,
Drum mache hier nur keinen groben Streich.
Die Frau'nkrankheiten mußt du unterdrücken,
Und magſt die Helden dann zum Teufel ſchicken.

10.

Ad'line, die gewiß ſehr edel dachte,
Wo ſie ſich int'reſſirte, wie es hieß,
Und die es nicht, wie Manche von uns, machte,
Weil ſie nur langſam liebt, und weil ſie dies
Nicht zeigte, (wohl erzogen, ſag' ich ſachte)
Lieh ihren Kopf, ihr Herz auch überdies
Gefühlen gern, die als unſchuldig ſcheinen,
Weil ſie denn doch gehören zu den reinen.

11.

Von Juan's Geſchichte zwar war ihr beſchert
Schon mancher Theil, durch Klatſcherei entſtellt,
Doch wißt ihr, daß ein Weib weit lieber hört
Solch Zeug, wie dies geſtrengen Herrn gefällt.
Auch hat er ſich in England ja bekehrt;
Es war ſein Geiſt durch Manneskraft geſchwellt,
Weil er wie Alcibiades gewandt
Sich jedem Land zu fügen wohl verſtand.

12.

Sein Weſen hat auch um ſo mehr verführt,
Weil nie er zu verführen Willens ſchien.
Stets war er ganz natürlich, nie geziert.
Des Dandy ſtets mißbrauchte Zierden liehn
Ihm nie den Nachtheil, daß er ſtets verliert,
Will er als wirklicher Cupid erblühn,
So daß kein Weib ihm widerſtehen kann.
Der nur erſcheint als Narr und nicht als Mann.

13.

Der iſt ein Narr; er kömmt auch nie zum Ziel.
Ihr ſäh't es, würd' er Wahrheit eingeſtehn.
Juan nun trieb nicht ein ſolches Narrenſpiel.
Sein Weſen konnte man natürlich ſehn;
Er war aufrichtig auch, denn ſein Gefühl
Schien ſelbſt durch ſeiner Stimme Klang zu wehn.
Der Teufel hat bei ſeinem ganzen Grimme
Die feinſte Lockung in der ſanften Stimme.

14.

Sanft war er von Natur. So hielt ſein Weſen
Auch ferne den Verdacht; der Blick, nicht blöde,
Hat Wen'ge nur für ſeinen Glanz erleſen,
Als ob er ſich geſchützt mit kalter Sprödе;

Vielleicht iſt er dabei nicht ſtolz geweſen,
Doch dieſer Blick iſt nie an Folgen öde.
Wenn ihr die Prätenſionen nicht gezeigt,
Wird um ſo größrer Lohn euch dargereicht.

15.

Stets heiter, fein und munter, nimmer laut
Einnehmend, ohne dorthin anzuſtreben.
Scharfblickend, wann er manchen Fehler ſchaut,
Pflegt er auch nie dies offen darzulegen,
Stolz mit den Stolzen, aber doch vertraut,
So daß mit ihm auf gleichem Fuß ſie leben,
Rang er auch nie nach Ueberlegenheit,
Jedoch auch litt ſie nie, wann ſie ſich beut.

16.

Das heißt bei Männern, bei den Frau'n war Er,
Wie ſie ihn haben wollten. Phantaſie
Iſt er bei denen dann verſchönernd ſehr.
Iſt nur der Umriß ſchön, ſo füllen ſie
Die Leinwand aus. — Doch Verbum sat — nichts mehr,
Als dies. Wählt ihre Phantaſie ſich hie
Nur einen Stoff, ob häßlich oder ſchön,
Wird man ſie als geſchickte Maler ſehn.

17.

Ad'line ſchwach, Charakter zu ergründen,
Gab nach dem eignen gern ein Colorit.
So pflegt der Gute ſchlecht ſich zu befinden,
Der Weiſe ſelbſt, wie dies gar oft geſchieht.
Erfahrung nur wird Weisheit uns verkünden
Gar ſchlimme, wenn die Kenntniß uns erblüht.
Verfolgte Weiſe lehren Thorheit dann,
Wann ſie gewähnt, daß Thorheit enden kann.

18.

Iſt dies o Locke, Baco nicht der Fall?
Wie ging es Socrates und dann auch dir,
Der göttlich, mißverſtanden überall,
Deß Lehre Böſe gern verdrehten hier?
Die Welt, von dir erlöst, erfüllt ein Schwall
Von Heuchlern, und dein Lohn? — Ich könnte ſchier
Euch Bücher von dem ſchlimmen Thema ſchenken,
Doch mögen dies die Heuchler ſelbſt bedenken.

19.

Auf niedrem Vorgebirge ruh' ich aus
Von unſres Lebens Mannigfaltigkeit;
Was Ruhm man heißt, gilt mir ein Nichts durchaus.
Ich ſpekulire, was mir Stoff wohl beut,
Und wie ich euch traktir' in dieſem Schmaus,
Und dann, daß ſich kein harter Reim mir leiht.
Auch reim' ich ſo, wie ich geſprochen hätte
Mit euch ſpazierend, ungenirt und nette.

20.

Nicht weiß ich, ob viel Fähigkeit entfaltet
Die Art von flüchtig hingeworfnem Reim,
Er iſt nur ſo wie ein Geſpräch verwaltet,
Das Langeweil' euch oft wohl ſendet heim.
Doch dieſes weiß ich, wie mein Läuten waltet,
Fehlt ihm gewiß des Sclavenſinnes Keim;
Es lärmt, wenn neuer Schimmel oben ſchwimmt,
Bin zum Improviſiren ich geſtimmt.

21.

Omnia vult belle Matho dicere; dic aliquando
Et bene dic neutrum dic aliquando male.
Das Erſte geht nicht ſtets sententionando;
Das Zweite läßt ſich thun mit Spaß und Weh;

Das Dritt' iſt ein weit ſchwereres Commando;
Das Viert' ein Treiben, das ich täglich ſeh;
Das Ganz' iſt ſo ein Ding, das ich entſproſſen
Sehr gerne ſäh' in dieſem Schwall von Poſſen.

22.

Beſcheidner Wunſch! — Beſcheidenheit mein Forte!
Stolz iſt bei mir die Schwäche. — Reim' ich weiter!
Dies Lied ſoll werden von der kurzen Sorte,
Doch iſt mir hier die Laune ſtets ein Leiter.
Hätt' ich gekirrt Kritik mit zartem Worte,
Und wär' ich für das Abendroth ein Streiter
Der Tyrannei, ſo hätt' ich Kürz' erkoren,
Doch bin zum Opponiren ich geboren.

23.

Dies ſieht man meiſtens auf der ſchwachen Seite,
Drum glaub' ich faſt, daß, wenn die Herrn, die jetzt
Im vollen Ruhm ſich regen, arme Leute
Und Hunde, die genug am Fraß gelezt,
Ich ihnen Spott wohl gäbe zum Geleite,
Doch dann ſäh' ich ein ander Ziel geſetzt;
Loyal und Ultra würd' ich mehr, als ſie.
Ich haſſ' im Königthum Demokratie.

24.

Dann würd' ich wohl als guter Gatte leben,
Hätt' ich erfahren je den ſüßen Stand,
Ich würde gar des Mönchs Gelübde geben
Aus Eigenſinn zu meinem eignen Tand;
Nie würd' ein Reim in meinem Worte ſchweben.
Nie rennte dann mein Schädel an die Wand,
Auch trüg' ich dann des Dichters Rock, behäbig,
Nur wenn mir Andre ſagten er ſei ſchäbig.

25.

Laissez aller. — Von Rittern ſing' ich, Damen,
Wie ſie die Zeit uns gibt. Dem Stoff erblühten
Beim erſten Blick nur Schwingen, die erlahmen,
Die wir nicht holten von dem Stagiriten. [2]
Die Färbung iſt ſehr ſchwierig, ob mir kamen
Die Formen in den Sinn mit manchen Blüthen,
Denn die Natur darf jetzt nur künſtlich ſein,
Und was ſpeziell, wird ſo nur allgemein.

26.

Der Menſch hat Sitten ſich dereinſt erkoren,
Es pflegt die Sitte Menſchen jetzt zu ſchaffen,
Den Schafen gleich gebürdet und geſchoren.
Neun Zehntel ſicherlich ſind ſo beſchaffen,
Und dadurch werden kälter die Autoren.
Entweder müſſen ſie den Stoff entraffen
Den beſſren Zeiten, oder aus dem Jetzt
Die Langeweil' entnehmen, die uns hetzt.

27.

Ich thue, was ich kann. — Zeig' deinen Witz,
O Muſe! Marſch! Marſch! Flattre, fliegſt du nicht;
Wenn du nicht biſt erhaben, ſo ſei ſpitz,
Sei grob, wie dies bei den Edikten Pflicht.
Du findeſt ſchlau wohl manchen feinen Ritz.
Colon nahm von der neuen Welt die Sicht
In einer Brigg von nicht viel Tonnen wohl,
Als ſie unmündig noch und nicht frivol.

28.

Ad'line, die jetzt immer mehr erkannte
Juan's hohen Stand und ſein Verdienſt dazu,
Hegt ein Gefühl, das ſie Intreſſe nannte,
(Wahrſcheinlich wohl für ſie ein neuer Schuh)

Und daß ſein Blick viel Unſchuld auch entſandte,
Wie dieſer ſtets geſtört der Unſchuld Ruh.
Die Halbheit haſſen Weiber ſehr honette,
Drum ſucht ſie, daß ſie ihm die Seele rette.

29.

Sie hegt auch gute Meinung von dem Rath,
Wie Alle, die ihn geben und empfangen
Für einen Preis von Dank, der moderat,
Ob Waaren gleich zu hohem Preis gelangen.
Zwei, dreimal überlegt ſie delikat
Und dann beſchloß ſie mit Moral zu prangen,
Sei doch die Eh' am Beſten, und alsdann
Räth ſie ſich zu vermählen unſerm Juan.

30.

Juan nun erwiedert mit viel Artigkeit,
Vorliebe heg' er ſehr für ſolch ein Band,
Doch jetzt beut ſich wohl eine Schwierigkeit
Durch ſeiner Lage gegenwärt'gen Stand,
Ob ſeiner Wahl, die noch nicht ſicher heut,
Und dann, ob ihm ein Mädel ſchenkt die Hand;
Heirathen mögt' er Dieſe wohl und Jene,
Doch ſeien ſchon vermählt, die er erſehne.

31.

Nächſt dem ſich ſelbſt und Kinder auch Vermählen,
So wie die Schweſtern, Brüder und Verwandten,
Die gleichſam aufgeſtellt alsdann zu zählen,
Giebt's Nichts, worauf die Frau'n ſich lieber wandten
(Wie Reiche ſich ihr Geld zur Luſt erwählen)
Als zu dem Heirathsſtiften. Sie erkannten
Dies wohl als ein Präſervativ vor Sünden.
Dies iſt als einz'ger Grund wohl anzukünden.

32.

Doch nie (die Mädel nehm' ich aus, natürlich,
Die Wittwen, die ſich nicht vermählen auch,
Und Andre, die dies finden ungebührlich)
Gibt's eine Keuſche, der des Hirnes Rauch
Der Ehe Drama nicht erdachte zierlich,
Mit den Einheiten, die darin der Brauch,
Die denen von Ariſtotel wohl gleichen,
Nur daß ſie oft auch Melodramen reichen.

33.

Gewöhnlich haben ſie 'nen ein'gen Sohn
Mit Gütern, einen Sproß aus edlem Haus;
Zum Beiſpiel einen munteren Sir John,
Auch den Lord George, mit dem der Stamm geht aus,
Was für die Nachwelt ein gar ſchlimmer Lohn,
Wenn nicht die Ehe ſchnell macht den Garaus
Der Immoral und ihrer Furcht zugleich.
Viel Bräute ſind dann bei der Hand ſogleich.

34.

Aus dieſen wird ſorgfältig ausgewählt
Für Den die Erbin und für Den die Schöne;
Für Den, die noch im Singen nie gefehlt;
Für Den, die trefflich einſt erzieht die Söhne;
Für Den, um die ſich Mancher ſchon gequält,
Weil reiche Mitgift iſt die Geiſtesſchöne;
Die Eine dort iſt reich an Connexionen,
Die Andre hier muß jeder Klatſch verſchonen.

35.

Als Rapp,[3] der Harmoniſt, Beſchlag auf Ehen
Gelegt in ſeiner Eintrachts-Colonie,
Die ſonderbar! bis jetzt noch ſonder Wehen,
Weil wohl der Kinder Zahl beſchränkt iſt hie,

So daß ſie Koſten ſpart, die ſchlimm wir ſehen,
In dem, wozu Natur ermuntert ſie —
Hielt er für Eintracht unvermählten Stand.
Doch hier wird dieſes Pfarrers Bock erkannt,

36.

Weil er auf Eintracht oder Ehen höhnt,
Indem er beide ſcheidet, ſonderbar.
Ob Rapp von Deutſchland die Idee entlehnt,
Iſt unbekannt, doch blüht die Sekte gar
So fromm, wie dies in England man erſehnt,
Wo Sekten ja ſo viel und wunderbar;
Rapp's Titel greif' ich an, nicht deſſen Art,
Obgleich ich ſtaune, daß ſie möglich ward.

37.

Rapp iſt der Gegenſatz von den Matronen,
Die Malthus trotzend, Fortpflanzung euch lehren,
So eine Art von lieblichen Patronen
Des keuſchen Theils der Zeugung, ſie zu mehren,
Die aber mehrt ſich, ach! daß Migrationen
Der Hälfte des Produkts ſich fortzuſcheren
Beſchieden ſind. Kartoffeln, Leidenſchaften
Sind Unkraut in des Malthus Wiſſenſchaften.

38.

Ob Adelin' ihn las? — das weiß ich nicht,
Ich wünſch' es nur. Es gibt ein neu Gebot:
„Bei Eh'n iſt Mitgift dir die einz'ge Pflicht.“
Dies meint er wohl wie mir der Sinn ſich bot.
Jedoch da mir's an Faſſungskraft gebricht,
So großen Geiſt auch zu verſtehn devot,
So ſchweig' ich gern; doch führt es zur Aſcetik,
Braucht bei den Ehen man die Arithmetik.

39.

Ad'line, die wahrſcheinlich wohl gewähnt,
Juan habe Geld genug, ſich zu ernähren,
Und nach der Scheidung, wenn die einſt erſehnt,
Der Frau ein gutes Jahrgeld zu beſcheren, —
Der Mann, wann er im Eheſtand gegähnt,
Macht rückwärts wohl gar oft den Tanz, den ſchweren,
Und ärntet ſo vielleicht den Ruhmes-Kranz,
Wie Holbein einſt durch ſeinen Todtentanz.

40.

Ad'line will, daß Don Juan ſich vermählt,
Beſchloß ſie's doch. Dies iſt für Frau'n genug.
Jedoch womit? Da war Miß Bücherquält,
Miß Friſch, Miß Riß, Miß Schaaf und Dinten-
fluch,
Und dann die beiden Erbinnen Goldwält.
Sie glaubt, daß hoch Verdienſt empor ſie trug,
Und dieſes waren treffliche Partieen,
Man braucht ſie nur wie Uhren aufzuziehen.

41.

Da war Miß Mühlteich, gleich dem Sommerſee,
Dem abgetretnen Bild, ein einzig Kind,
Sie ſchien der Sanftmuth Muſter bei dem Thee,
Milch, Waſſer, abgeſchäumt und ſehr gelind;
Auch blauer Schein glänzt in dem Spülige,
Jedoch was macht dies aus? Sobald man minnt
Iſt man ja heftig, ruhig wann vermählt,
So daß man Milch wie bei der Schwindſucht wählt.

42.

Dann war auch da die Miß Audacia Bannt,
Ein ſtolzes Mädel aus gar altem Haus,
Die in dem Herz erſehnt ein Hoſenband,
Doch ob die Peers-Partieen gingen aus,

Ob sie die rechte Weise nicht verstand,
Wie Peers man kirrt zu einem Eheschmaus.
Sie nahm 'nen Fremden, ad'lig und nicht reich,
'nen Russen oder Türken. Dies gilt gleich.

43.

Dann war auch da. — Fahr' ich noch weiter fort
So lange Mädel bleiben? — Da nun war
Ein Mädel schön und lieblich, auf mein Wort,
Und besser auch, als wie der Andren Schaar,
Aurora Wase, die erstrahlte dort
Für jenen Weiberschwarm zu lieblich gar,
Ein Wesen, nicht von grobem Thon gestaltet,
Die Rose, die noch nicht so ganz entfaltet.

44.

Reich, ad'lig, Waise war sie, überlassen
Vormündern, die als gütig sich erwiesen;
Doch war sie stets bescheiden und gelassen. —
Blut ist kein Wasser. Wird sich je erkiesen
Die Jugend, die Gefühle, die dich fassen,
Wenn, ach! die winterlichen Winde bliesen,
Um in Palästen freudlos dir zu zeigen,
Daß nur das Grab dir noch als Heimath eigen.

45.

An Jahren jung und kindlich an Gestalt,
Zeigt sie erhabnen Schein im holden Blick.
Er strahlte mit der Seraphim Gewalt.
Noch schien sie Kind, doch mit genug Geschick.
Sie schien, gar ernst, das Elend mannigfalt
Beklagend, düster nur ob andrer Glück,
Als säße traurend sie an Edens Thor,
Beklagend Ihn, der's ewig sich verlor.

46.

Sie war katholiſch, offen, ſtreng auch ſehr,
So weit ihr ſanftes Herz dies zugeſtand;
Der Glauben war ihr theuer um ſo mehr,
Weil er geſunken; ihr Geſchlecht auch ſtand
Stolz auf die Tage, wo ſein Ruhm gar hehr
Die Welt erfüllt; nie beugt es ſich, erſtand
Gewalt, die neu. Da ſie die letzte war,
Hielt ſie an dem Gefühl nie änderbar.

47.

Sie ſchaut auf unſre Welt. Sie kennt ſie kaum
Und will ſie nicht erkennen. Einſam, ſtille,
War ſie der Blume gleich am Quellenſaum.
Im Herzen weilt noch Heiterkeit in Fülle.
Sie weckt Verehrung, die ihr wie ein Traum.
Es ſchien ihr Geiſt zu thronen, frei von Hülle
Erborgten Scheins, ſtark durch die eigne Tugend —
Gewiß nicht oft geſehn bei ſolcher Jugend.

48.

Wohl, es geſchah, daß in den Katalog
Ad'linen's Miß Aurora nicht iſt kommen,
Obgleich ſie durch Geburt und Geld en vogue,
Die andren Reize ſelbſt noch ausgenommen.
Auch hat verdient die Schönheit, daß ſie zog
Den Namen in's Verzeichniß zu dem Frommen
Der led'gen Herrn, um Mühe zu erſparen,
Wann zu dem Eheſtand geneigt ſie waren.

49.

Die Uebergehung, ſo wie einſt die Büſte
Des Brutus fehlend in Tiber's Gepränge,
Iſt Grund, daß unſer Juan ſich wundern müßte.
Halb lachend ſagt er dies und halb auch ſtrenge.

Ad'line nun erwiedert gleich: Sie wüßte
(Ihr Antlitz zeigt dabei auch ein'ge Länge)
Durchaus Nichts, was bei jener kalten Baſe
Wohl lobenswerth, bei der Aurora Waſe.

50.

Juan ſagt darauf: Sie iſt katholiſch doch,
Und muß deßhalb ſehr gut wohl für mich paſſen.
Es kriegt ja meine Mutter Krämpfe noch,
Der Papſt ſogar wird ſelbſt den Bann erlaſſen,
Wenn ich — Ad'line, die den Braten roch,
Und die ſehr eifrig, Andren einzupaſſen
Den eignen Willen, nennt dieſelben Gründe
Noch einmal, wie ich dies natürlich finde,

51.

Denn iſt ein Grund vernünftig ſelbſt und gut,
Verdient er wohl, daß wir ihn wiederholen,
Und iſt er ſchlecht, glaub' ich, daß gut es thut,
Wenn viel man ſpricht. Nie ſei die Kürz' empfohlen!
Bleibt ihr bei einer Meinung abſolut,
Setzt den Politiker ihr ſelbſt auf Kohlen.
Ob überzeugt, ob er ermüdet ward,
Kommt ihr zum Ziel. Was kümmert euch die Art?

52.

Weßhalb hegt Mylady dies Vorurtheil —
(Dies war es) gegen ſolch ein Mädel rein,
Mit Tugend, wie ſie Heil'gen ward zu Theil?
Dazu die Form, und das Geſicht, ſo fein!
Die Frage ſcheint mir nicht zu meinem Heil;
Ad'line mußte ja verſtändig ſein;
Doch Frauen haben oft noch mehr Capricen,
Als ich die Zeit, ihr Weſen zu erſchließen.

53.

Vielleicht gefiel ihr nicht die ſtille Weiſe,
Womit Aurora auf die Welt geblickt,
Die doch zuerſt entzückt in ihrem Gleiſe:
Die Männer ſind ja ſtets von Wuth berückt,
So wie die Frauen, wenn auch noch ſo weiſe,
Wenn Tadel je ihr Treiben niederdrückt,
Antone, wann Cäſare Wahrheit ſagen,
Dann wird an ihrem Sinn die Wahrheit nagen.

54.

Es war kein Neid. Ad'line kannt ihn nie,
Ihr Stand und Herz war drüber wohl erhaben.
Verachtung war es nicht. Sie konnte hie
Sich nicht am Tadel und an Fehlern laben;
War's Eiferſucht? Die ignes fatui [4]
Der Menſchheit wird man nie erreicht wohl haben.
Es war nicht — die Verneinung reicht ſich dar
Weit leichter, als der Sagen, was es war.

55.

Aurora merkt, daß über ſie geſprochen;
Sie war ein Gaſt, ein ſchöner Wirbel auch
In jenem Strom, der glänzend ſich gebrochen,
Ad'lig und jung, jedoch von rein'rem Hauch
Als Andre, die dem Strom ſich unterjochen,
Die bald verſchwinden nach der Welt Gebrauch,
Wenn ſie dies ahn'te, hätte ſie gelind
Wohl nur gelächelt, denn ſie war noch Kind.

56.

Gleichgiltig blieb ſie bei den ſtolzen Mienen,
Die Mylady ihr zeigt. Sie ſah die Gluth,
Wie Nachts ihr wohl Johanniswürmchen ſchienen,
Wann Sternenlicht ſie blickte frohgemuth.

Zwar Juan iſt unerforſchlich ihr erſchienen;
Die Welt war fremd noch ihrem Jugendmuth;
Doch ward ſie nicht vom Meteor geblendet,
Da ihr das Antlitz nie ein Urtheil ſpendet.

57.

Sein Ruf — und dieſer war von jener Art,
Der bei den Weibern oft den Teufel ſpielt;
Lob Tadel war zuſammen ſtets geſchaart,
Da Tugend ſtets ſich an das Laſter hielt:
Sein Fehl zog an, weil man den Mann gewahrt,
Thorheit gefällt, weil ſie durch Glanz beſtiehlt:
Doch Alles dies verfehlt bei ihr ſein Ziel;
Kalt war ſie oder auch voll Selbſtgefühl.

58.

Juan war noch fremd bei ſolchen Charakteren.
Erhaben, doch verſchieden von Hädie,
Ob beide ſtrahlten in beſondren Sphären.
Die Griechin, einſam aufgeblüht, gedieh
Als ein Naturkind nur und ſonder Lehren;
Aurora konnt' und wollte dieſes nie;
Der Unterſchied wird wohl bei Beiden ſein,
Wie der der Blume von dem Edelſtein.

59.

Nachdem ich brachte ſo erhabne Phraſen,
Sei mir erlaubt die Mähre fortzuführen
Und, wie uns Scot geſagt, „mein Horn zu blaſen,“
Scot, den wir im Superlativ citiren,
Scot, ihn, bei dem wir von den Rittern laſen,
Von Dienern, Herrn, den ſelbſt die Kränze zieren
Des Ruhms, wie Shakeſpeare, Voltaire ihn erwerben,
Die Beid' ihn ſich erkoren wohl zum Erben.

60.

Ich meine, leicht darf ich wohl weiter ſingen,
Und auf der Menſchheit Oberfläche ſpielen.
Wird mir der Welt Beſchreibung Leſer bringen?
Hier wird ſie wieder meine Geißel fühlen.
Die Muſe ſchuf mir Feinde ſchon; entſpringen
Mir jetzt noch Mehr' aus meinen Federkielen?
Ich dacht' es und ich weiß es, ſelbſt mein Richter,
Doch bin und war ich doch ein guter Dichter.

61.

Die Conferenz und der Congreß (er endete
Wie die Congreſſe kürzlich) von Ad'line
Mit unſrem jungen Helden Don Juan ſpendete
Bei Süßem Saures. Stolz ward ihre Miene;
Und ehe ſich das Ding zum Guten wendete,
Erſcholl die Glocke, nicht, daß man bediene
Die Tafel, nur daß Damen Zeit noch haben,
Jedoch zu kurz, ſich an dem Putz zu laben.

62.

Bei Tiſche kam dann auch ein muthig Treiben;
Vaisselle war Rüſtung, Gabel nebſt dem Meſſer
Die Waffe. Kannſt du ſeit Homer beſchreiben
Ein Mahl, das als die ſeinen wohl noch beſſer?
Wird jetzt ein Küchenzettel wohl noch bleiben,
Ein Stoff, der einem Sänger hold? — Ermeſſ' er,
Daß mehr Geheimniß in dem Koch man ſchaut,
Als wenn ein Arzt und eine Hexe braut.

63.

Dort war nun eine Soupe à la bonne femme;
(Iſt dieſe möglich?) eine Butte dann,
Und auch, daß ſich der Magen nicht verramme,
Ein Truthahn à la Perigueux daran.

Da war auch — weh! daß ich von Sündern ſtamme!
Daß ich die Stanze nicht gut enden kann! —
Soupe à la Beauveau; Goldfiſch folgt darauf,
Und hat ein Schwein zugleich mit in den Kauf.

64.

Doch muß ich Alles in die Maſſe drängen,
Denn käme jetzt ich in's Detail hinein,
So kämſt du, Muſe, mehr noch in die Engen,
Als ſchlüge je dir die Critik darein.
Zwar biſt du Bonne vivante, doch auf die Längen
Wird nie der Magen deine Schwäche ſein,
Nur mußt du dich ein wenig doch erquicken,
Um dich der düſtren Stimmung zu entrücken.

65.

A la Condé Geflügel, Salmen auch
Mit Sauces Genèvoises und Wild dazu,
Mit Weinen, köſtlich, wie an ihrem Schlauch
Sich Ammon's Sohn [5] geholt die Todesruh;
Weſtfalens Schinken mit ſo zartem Hauch,
Daß ſelbſt Apiz [6] wohl ſegnete den Gout,
Champagner mit dem weißen Schaum, dem ſtolzen,
Wie Perlen, die Cleopatra geſchmolzen.

66.

Dann auch (Gott weiß!) Gericht' à l'Allemande [7]
A l'Espagnole, [8] Timballe und Salpicon,
Die über meinen niedrigen Verſtand,
Ob man ſie frißt mit einem Zuſatz ſchon,
Auch Entremets, wie ſie ergreift die Hand,
Dem Appetit zu geben friſchen Ton;
Und dann Erfindung des Luculls, [9] des Großen,
Rebhuhn Filet, gewürzt mit Trüffelſaucen.

67.

Kann man damit den Siegerkranz vergleichen,
Der Staub? Wo iſt Lucull's Triumphesbogen,
Dem ſich gefeſſelt die Beſiegten reichen?
Der Wagen auch, auf dem er eingezogen?
Dort wohin Siege nebſt Diners entweichen.
Den Ort nun laſſ' ich hier jetzt unerwogen,
Doch neue Helden mit Kartätſchen fein,
Rebhühnern ſelbſt könnt ihr nicht Namen leihn.

68.

Auch Trüffeln ſind kein ſchlechtes Zubehör,
Dann folgt Petit Puit d'amour [10] und hier
Sind nun die Köche ſelbſt verſchieden ſehr,
So daß bei Jedem Andres findet ihr.
So ſpricht das beſte Lexikon ſeither,
Wo Fiſch und Fleiſch gefunden ihr Revier.
Doch ohne Confitures bleibt es doch wahr,
Daß in den Puits viel Angenehmes war.

69.

Mein Geiſt verliert ſich hier in der Beſchauung
Der hohen Kunſt von zweien Tafelgängen;
Ein ſolcher Schwall zur Hemmung der Verdauung,
Wird alle meine Rechenkunſt bedrängen.
Wer dächte, daß aus Adams Küchenbrauung
Die Kocherei ſich hob zu ſolchen Längen,
Zu bilden einer Wiſſenſchaft Kultur
Vom einfachſten Bedürfniß der Natur.

70.

Die Gläſer klangen und die Gaumen ſchmackten,
Man aß heroiſch, ſeit der Schmauß begann,
Wobei die Damen ſich ein wenig plackten;
Sie nahmen wen'ger als ich ſagen kann;

Die jüngren Herrn dazu; die ältren hackten
Weit schärfer ein, als je ein junger Mann,
Der kümmert sich weit mehr um das Geflüster
Des schönen Mädels, wenn sein Nachbar ist er.

71.

O weh! ich kann das Wild nicht mehr beschreiben,
Das Salmi, Consommé und die Purée,
Die meinen Reim mehr in die Enge treiben,
Als Beef, John Bull's erhabne Panacee;
Selbst von den Rippen muß ich ferne bleiben,
Sonst trifft den Reim zuletzt des Tadels Weh;
Jetzt hab' ich abgespeist und unterlasse
Sogar die keusche Schildrung der Bécasse,

72.

Der Früchte wie des Eises, das entrungen
Selbst der Natur, zu dienen unsrem Gout.
Geschmack und Gout, es sei das Wort erklungen,
Wie's eurem Magen wohl behagt dazu,
Vor'm Essen Gout, nachher scheint aufgedrungen
Ein andrer Klang, der oft gestört die Ruh:
Kennst du die Goutte? [11] ich hatte sie noch nie,
Doch du, mein lieber Leser, fürchte sie,

73.

Oliven auch, die zu dem Wein gegessen,
Muß ich im Speisezettel übergehen?
Ja wohl, obgleich dereinst mein Lieblingsessen
In Spanien, Lucca und auf Sunium's Höhen,
Wo ich bei dieser Kost und Brod gesessen
In freier Luft, in Gras, beim Windeswehen,
So wie Diogenes in Griechenland,
Den ich als meinen Lehrer gern genannt.

74.

In dem Tumult von Vogel, Fleiſch und Fiſche,
Gemüſen auch, die all' in Maskeraden,
Nun ſaßen Gäſte, wohl rangirt bei Tiſche,
Je wie Gerichte ſie zum Schmauſe laden.
Juan ſaß bei einer Olla,[12] die noch friſche,
Dies iſt kein Mädel, die ihn eingeladen,
Doch gleicht in ſofern ſie dem Mädel auch,
Daß ſie entſendet einen ſüßen Hauch.

75.

Zufällig nun auch mußt' er niederſitzen
Jetzt zwiſchen der Auror' und Adeline.
Konnt' er zugleich ſich Mund und Herz beſchützen,
Daß er den Magen und den Geiſt bediene?
Die Conferenz kann ſicher ihm nicht nützen,
So daß er hier im beſten Glanz erſchiene.
Ad'line ſagte wenig Wort' ihm nur,
Wobei ihr Blick ſein inn'res Herz durchfuhr.

76.

Ich glaube faſt die Augen haben Ohren.
Es iſt gewiß, daß manches Ding bei Frauen
Durch ſolch ein Echo nimmer geht verloren,
Kann ich auch nicht den Grund der Kenntniß ſchauen.
Muſik der Sphären hab' ich hier erkoren
Als Bild! ihr hört ſie nicht und dürft vertrauen
Doch auf ihr Sein; ſo hören Weiber oft
Geſpräche ſonder Wort und unverhofft.

77.

Aurora zeigte nun Gleichgiltigkeit,
Wodurch ſich Juan nicht fühlte ſehr geehrt;
Es iſt die größte Schmach ja, die ſich beut,
Zeigt man ihr ſeid auch nicht Gedanken werth.

Juan, zu des Gecken Anſpruch nie bereit,
Schien drüber doch mit Aerger ſehr beſchwert,
Daß er ſo wie ein Schiff im Eiſe ſaß,
Nachdem man ihm ſo guten Rath erlas.

78.

Sein munter Nichts wird ſämmtlich all zu Schaum.
Auror' erwiedert gar Nichts oder nur
Nach Höflichkeit. Bei Seite blickt ſie kaum,
Vom Lächeln ſelbſt bemerkt man kaum die Spur.
Der Teufel ſteckt im Mädel! Ob ſie Raum
Dem Stolze gab? War's Nüchternheit, Natur?
Der Himmel weiß! Ad'linens Augen funkeln
Ein wenig boshaft unſrem Juan und munkeln:

79.

Iſt Alles nicht, wie ich geſagt, geweſen? —
Wohl, den Triumph nun möcht ich nicht empfehlen,
Weil dies, wie ich geſehn und auch geleſen,
Bei Lieb' und Freundſchaft ſelten wird verfehlen,
Den Herrn zu ärgern, der ſich dann erleſen,
Dem Scherz ein ernſtes Ende zu erwählen.
Die Prophezeihung pflegt auf's Jetzt zu paſſen;
Ihr haßt, will man euch nicht gewähren laſſen.

80.

So kam denn unſer Juan zu Artigkeiten,
Die leicht, doch ausgewählt, wie ſtets ſie fragten
Die Weiber, die mit Scharfblick ſehn von Weiten,
Ob mehr man ſprechen darf, wenn ſie behagten:
Zuletzt auch wandt' Aurora (Mich nun leiten
Berichte, die zu wenig mir wohl ſagten)
Ihr Sinnen ab von ihrem Gegenſtand
Und lächelt ein'ge Male, wie zum Tand.

81.

Sie gab auch Antwort, kam alsdann zu Fragen.
Dies that ſie ſelten. Ad'line nun,
Die ſchon durch Weisheit glaubt emporzuragen,
Beſorgt ſchon, zur Cokette wird das Huhn.
Man ſagt ja, zum Extrem pflegt umzuſchlagen
Die Stille, wird geſtört ihr ſinnend Ruh'n. —
Doch dies hat ſie zu pfiffig ſich erdacht;
Rory [13] war anders, als wohl hergebracht.

82.

Einnehmend auch war unſres Juan's Benehmen
Und ſtolz bei Demuth, ließ ſich dies vereinen.
Er ſchien der Frauen Wort ſo aufzunehmen,
Als müßten ſie gar als Dekrete ſcheinen.
Zum Ernſt und Scherzen konnt er ſich bequemen,
Er konnte frei, beſcheiden auch erſcheinen,
Kurz, er verſtand die Menſchen zu gewinnen,
Die nimmer dann durchſchauten ſein Beginnen.

83.

Aurora, die gleichgültig ihn bis jetzt
Der großen Zahl der Gecken zugeſellt,
Obgleich ſie glaubt, er ſei weit mehr geſetzt,
Wie Stutzer, Poſſenreißer jener Welt,
Hat bald (ſo geht es ſtets) die Art geſchätzt
Der Schmeichelei, der gern der Stolz erhält,
Die mehr im Weſen, wie im Wort beſteht,
Und ſelbſt gewinnt, wenn zart ſie widerſteht.

84.

Dann war ſein Blick auch ſanft, hier ſtimmten ein
Die Weiber nem. con., [14] doch es thut mir leid,
Daß Gatten crim. con. finden hier wohl fein,
Ein Streitpunkt, der der Jury nur ſich leiht;

Der Digreſſionen wird man müde ſein.
Wir kennen wohl der Augen Trüglichkeit
Von Alters her, allein der gute Blick
Läßt Eindruck mehr noch, als ein Buch zurück.

85.

Aurora, die in Büchern mehr geleſen,
Als in Geſichtern, war noch jung, ob weiſe.
Minerva war ihr Muſterbild geweſen,
Wie's in den Büchern ſtand mit vielem Preiſe.
Doch Tugend ſelbſt mit ihrem ſtrengſten Weſen
Iſt nie ſo ſtreng, als wie die alten Greiſe,
Und Socrates, das Muſterbild von Allen,
Fand, ob auch klug, an Schönheit viel Gefallen.

86.

Mädel von ſechzehn Jahren ſind ſocratiſch,
Jedoch unſchuldig auch wie Socrates
Und wenn der Weiſe, der erhaben, attiſch,
Mit ſiebzig Jahren liebte den Exceß,
Wie Plato uns im Dialog dramatiſch
Gezeigt, ſo ſeh' ich nicht, weßhalb expreß
Bei Mädeln dies man tadelt. Doch gebührlich
Muß dieſes ſein; dies find' ich ganz natürlich.

87.

Bemerkt zugleich, daß dem Lord Coke ich gleiche,
(Sieh Littleton)[15] wenn ich zwei Argumente,
Die ſich entgegen ſind, zuerſt euch reiche,
So iſt das erſt' ein ſchlimmer Concurrente;
Vielleicht, daß ich mit einem dritten ſchleiche,
Mit keinem auch, mir ſehr zum Detrimente,
Doch kann ein Autor conſequent wohl ſein,
Will er, was exiſtirt, zuſammenreih'n?

88.

Wenn andre ſelbſt ſich widerſprechen, muß ich
Doch oft auch widerſprechen jedem Mann;
Sogar mir ſelbſt? Nein, dieſes ſag' als Schluß ich,
Es iſt auch nicht ein wahres Wort daran;
Stets zweifelnd, dürfte wohl mir zum Verdruß ich
Nichts leugnen. Ob auch rein die Quelle rann
Der Wahrheit, fließt ſie doch durch Widerſpruch,
Und oft auch durch der Dichtung Wellenbruch.

89.

Die Fabel, Poeſie und die Parabel
Sind falſch, doch kann daraus die Wahrheit keimen
Auf einem Boden, der ſonſt miſerabel;
Und dann, was auch vermag nicht ſelbſt das Reimen?
Erträglich wird die Wirklichkeit durch Fabel.
Doch kann was wörtlich euch zuſammenleimen
Philoſophie? — Nein, weil ſie Zweifel weckte;
Die Religion? — o ja, doch welche Sekte?

90.

Millionen haben Unrecht; das iſt klar,
Jedoch zuletzt noch haben Recht wohl Alle.
Gott helf uns! denn es muß doch ſtets ſogar
Ein heilig Licht erleuchten unſre Halle.
Drum reich' ein neuerer Prophet ſich dar,
Ein alter auch nach langem Intervalle.
Ein Glauben wird durch tauſend Jahr verwiſcht,
Wird von den Shpären er nicht aufgefriſcht.

91.

Muß in Metaphyſik ich wieder ſchwanken?
Es haßt ja Niemand mehr, wie ich, anjetzt
Mich irgend wie mit Herrn herumzuzanken,
Doch leider ward mir als Geſchick geſetzt,

Daß ich mich ſtoßen muß an ſchiefe Planken
Die Gegenwart und Zukunft mir geſetzt!
Ich will ja wohl den Tyrern wie Trojanern,[16]
Erzogen nur von den Presbyterianern.

92.

Obgleich ich nun als Theologe ſchwach,
Und bei ſo wichtiger Disputation
Parteilos Tyrern, Troern dieſemnach,
Wie Eldon[17] bei der Wahnſinns-Commiſſion,
So zeig' ich gern, wo's irgend wie gebrach
In Politik dem weiſen Mann, Herrn John;[18]
Es kocht wie Hecla's Lava dann mein Blut,
Seh' ich das Recht verletzt durch Frevelmuth.

93.

Die Politik und auch die Frömmigkeit
Nun zieh' ich oft in meinen Reim herbei,
Nicht nur ob ihrer Mannigfaltigkeit,
Auch daß der Stoff euch ſehr zum Nutzen ſei.
Dreſſir' ich doch die Gans-Geſellſchaft heut
Und ſtopfe ſie mit Weisheits-Nudeln, frei.
Um hier euch nun mit andrem Stoff zu mäſten,
Geb' ich was überirdiſch gleich zum Beſten.

94.

Auch wünſch' ich alles Zanken aufzugeben,
Und laſſe mich durchaus nicht mehr verführen,
Mich ferner meinen Launen hinzugeben.
Gewiß, ich will durchaus mich reformiren,
Nur weiß ich nicht, wohin die Leute ſtreben,
Die da Gefahr an meiner Muſe ſpüren.
Ich glaube, harmlos iſt ſie wie die Vielen,
Die mehr ſich mühn und die doch nicht gefielen.

95.

Mein grimmer Leſer, ſahſt du einen Geiſt? —
Nein! — hörteſt du davon? — Ich kann verſtehen.
Schweig, klage nicht, daß ſich verloren weißt
Bei mir die Zeit; du ſollſt den Geiſt noch ſehen,
Nur glaube nicht, daß Spott ſich hier erweist,
Und daß ich lachend ſuche zu verdrehen,
Was der erhabnen Myſtik Stoff verleiht,
Da mir ein Grund hier ernſt zu ſein ſich beut.

96.

Du lachſt? o lache nur! Ich werd' es nicht.
Aufrichtig kann allein mein Lachen ſein.
Ich glaub' an einem Ort im Dämmerlicht
Erſcheint ein Geiſt. Wo? ſchalt ich hier nicht ein.
Ich wünſche zu vergeſſen dies Geſicht.
„Richard erſchrack vor Geiſtern,“ [19] kurz, mir leih'n
Sich Schauder ſtets bei dieſem Gegenſtand,
Die Hobbes [20] ſelbſt dereinſt gar oft empfand.

97.

Schwarz iſt die Nacht, (ich dichte nur zur Nacht
Oft Eule, doch bisweilen Nachtigall);
Der Schrei, der von Minerven's Thier erwacht,
Erklingt vor meinem Ohr mit ſchrillem Hall;
Manch alt Porträt, von düſtrem Licht umfacht,
Blickt finſter auf mich hin beim Eulenſchall;
Es ſchwindet auf dem Roſt der Aſchenhauf.
Ich glaube faſt, zu lange blieb ich auf.

98.

Deshalb, obgleich ich nicht zu reimen pflege
Des Mittags, wenn an andre Ding' ich denke,
Und da in mir ein nächt'ger Schauer rege,
In den ich widerſtrebend mich verſenke,

Erſcheint es klug, daß ich bei Seite lege
Die Feder und des Stoffes nicht gedenke,
Der Schatten ruft. Ja, mir gleich mußt du fühlen,
Willſt mit des Aberglaubens Wort du ſpielen.

99.

Ach zwiſchen zweien Welten ſchwebt das Leben.
Ein Stern wohl an des Horizontes Rand.
Wer wird von unſrem Seyn uns Kunde geben.
Kennſt du das Jenſeit? Wie die Fluth am Strand
Entrollt die Zeit, auf der wie Blaſen ſchweben
Die Menſchen all; zerplatzt die alte, fand
Die neue ſich ſogleich; wie flücht'ge Wellen
Sehn wir zuletzt der Reiche Macht zerſchellen.

Anmerkungen.

1 (Stanze 6.) Bekanntlich ein Titel. Right honourable. Der Ueberſetzer hat hier die engliſche Ausſprache (Adelein) benützt.

2 (St. 25.) Ariſtoteles.

3 (St. 35.) Der Gründer einer deutſchen Colonie mit Gemeinſchaft der Güter in Amerika, welche unter dem Namen Harmonie bekannt iſt oder war, und wo der Ehe ſolche Beſchränkungen aufgelegt waren, daß nur eine geringe Anzahl Kinder geboren werden konnte.

4 (St. 54.) Irrlichter.

5 (St. 65.) Alexander der Große, der in Folge eines Fiebers, das er ſich durch Trinken zugezogen, geſtorben ſein ſoll.

6 (St. 65.) Der bekannte Verfaſſer des erſten exiſtirenden Kochbuches (Apicius).

7 (St. 66.) Der Verfaſſer meint hier wahrſcheinlich Sauerkraut mit Schweinefleiſch.

8 (St. 66.) Olla Potrida, (fauler Topf), die man mit gebratenen Wachteln ißt.

9 (St. 66.) Lucull's Verdienſt in der Gaſtronomie beſteht bekanntlich außer der Einführung des Kirſchbaums in der Erfindung eines Gerichts von Rebhühnern mit Trüffeln zubereitet. Byron meint

in einer Note: die Einführung des Kirschbaums gereiche Lucull mehr zum Ruhme, als seine ruhmreichen Feldzüge gegen Mithridates.

10 (St. 68.) Petits Puits d'amour ist ein klassisches und den Gastronomen vielbekanntes Zwischengericht vor dem zweiten Gange. Das Kochlexikon, worauf der Dichter anspielt, erklärt die Zubereitung für sehr verschieden mit oder ohne Confitüren.

11 (St. 72.) Die Gicht ist bekanntlich die Folge des üppigen Lebens und der starken übermäßigen Nahrung.

12 (St. 74.) Die schon erwähnte Olla potrida (fauler Topf), ein Gemisch von mehreren Fleischarten mit Erbsen, welches in einem Topf hermetisch verschlossen, vor dem Kochen mit Pfeffer, Knoblauch, Zwiebeln, Essig, spanischem Pfeffer, Muskat und andren Gewürzen gebeizt wird. Daher der Name. Bekanntlich das Lieblingsgericht der Spanier unter allen Zonen, mit gebratenen Wachteln gewöhnlich gegessen.

13 (St. 81.) Abkürzung für Aurora.

14 (St. 84.) nem. con. nemine consentiente, so daß es jede leugnet aber denkt; crim. con. (criminal conversation), der Ausdruck für Ehebruchsprocesse, wie schon erwähnt.

15 (St. 87.) Beide die berühmten englischen Rechtsgelehrten im siebenzehnten Jahrhundert, durch welche die englische Rechtskenntniß zuerst klarer geworden ist, und die fortwährend in Gerichtshöfen als Autoritäten gelten.

16 (St. 91.) Tros Tyriusve sit etc. *Virg.*

Der Dichter meint hier wahrscheinlich Katholiken und Anglikaner, welche wenigstens früher von den Presbyterianern gleicherweise gehaßt wurden. Er war in seiner Jugend in Schottland, von calvinistischen Presbyterianern erzogen.

17 (St. 92.) Lord Eldon war damals Lordkanzler, der bekanntlich zugleich der erste Vormund der Unmündigen, Wahnsinnigen u. s. w. ist, und in dessen Gerichtshof (Chancery court) die darauf bezüglichen Processe in letzter Instanz gehören. Man machte ihm den Vorwurf, er habe häufig in Processen über Wahnsinnige, denen natürlich die Verwaltung des Vermögens genommen wird, unbillig zum Schaden des Angeklagten entschieden.

18 (St. 92.) John Bull.

19 (St. 96.) Eine bekannte Stelle aus Shakespeare's Richard III.

Shadows to night
Have struck more terror in the soul of Richard,
Than can the substance of ten thousand soldiers.

20 (St. 96.) Hobbes, jener berühmte oder vielmehr berüchtigte Verfaſſer des Leviathan und unter Carl II. Vertheidiger des Abſolutismus, wornach die Stuarts ſtrebten, war bekanntlich in der Art Materialiſt, daß er an der Fortdauer ſeiner Seele nach dem Tode zweifelte. Nichts deſto weniger hegte er, wie häufig Leute jener Art, eine lächerliche Geſpenſterfurcht. Er hat einige ſeiner Freunde gebeten, ihn mit ihrem Beſuche nach dem Tode zu verſchonen.

Sechszehnter Geſang.

1.

Die Perſer lehrten gute Dinge drei:
Das Bogenſpannen, Reiten, Wahrheit ſagen.
Dies war des Cyrus Art und gut dabei.
Die neure Jugend auch ſcheint drin zu ragen;
Ihr Bogen hat ſogar auch Stränge zwei,
Sie pflegen Pferde ſehr zum Spaß zu jagen;
Zwar kömmt bei Wahrheit viel nicht mehr heraus,
Hier holen ſie im Bogenſpannen aus.[1]

2.

Der Grund von dem Effekte, wie Defekte
(Denn der „Effekt=Defekt“ hat ſeinen Grund)
Liegt tief, da meine Muſ' ihn nicht entdeckte.
Doch dieſes ſag' ich euch, ihr Roſenmund
Iſt unter allen, die ich ſah und neckte,
Ob ſie bisweilen Thorheit kunderbunt
Auch ſang, zu loben ob Aufrichtigkeit
Wie ſehr ſie ſich zugleich der Dichtung weiht.

3.

Und da ſie über Alles ſpricht und nie
Zum Rückzug bläst, muß ſich das Lied geſtalten
Zur Wildniß ſonderbarer Phantaſie,
Die nimmer anderswo man kann erhalten;

Zwar Bittres findet ſich im Süßen hie,
Doch ſo gemiſcht, daß Klagen ſchwerlich hallten!
Mein Lied nun ſingt nebſt mancherlei Lappaliis
De rebus cunctis et quibusdam aliis.

4.

Von Allem, was es brachte, wahr zumeiſt,
Will ich das Wahrſte jetzt zu Markte tragen,
Ich meine die Geſchichte von dem Geiſt. —
Wie ſo? — Ich weiß nur, was ſich zugetragen.
Ahnſt du, wo ſich der Küſten Grenze weist,
Die einſt als aller Menſchen Heimath ragen?
Den Zweiflern wünſch' ich ſo den Mund zu ſtopfen,
Wie einſt Colon den ſpöttiſch frechen Tropfen. [2]

5.

Autoritäten bringen Manche jetzt,
Turpin und Gottfried's Chronik [3] als Beweis.
Wann je Geſchichte ſich daran gelehnt,
Geſchehen jetzt noch Wunder haufenweiſ'.
Mir gilt nur Auguſtin als Quelle jetzt:
„Glaubt was unmöglich;“ dies iſt ſein Geheiß,
Weil es unmögich. Alle Zweifel, übele,
Schlägt nieder ſo ſein: quia impossibile.

6.

Drum Menſchen, laßt mir hier das Chikaniren
Und glaubt! Ihr müßt, wenn's nicht natürlich ſcheint,
Ihr ſollt, läßt ſich Unmöglichkeit verſpüren.
Es iſt das Beſte, wann ihr nicht mehr meint.
Ich ſuche nicht profan euch abzuführen
Von dem Myſter, wo Weisheit ſich vereint
Mit der Gerechtigkeit, dem Evangel,
Das tiefer wurzelt nach des Zweifels Fehl.

7.

Hier wag' ich Johnſon's Meinung einzuſchalten,
Daß in dem Raume von ſechstauſend Jahren
Ein jeglich Volk am Glauben hat gehalten,
Daß Todte wohl bisweilen ſichtbar waren.
Noch ſonderbarer ſcheint Gefühl zu walten,
Das uns noch ſtets, ob wir uns ſtreng verwahren
Vor ſolchem Glauben auch, uns dorthin leitet,
Ob Manches auch hier Zweifel uns bereitet.

8.

Diner und Soirée war jetzt vorbei,
Beſprochen und bewundert auch die Damen;
Die Trinker waren fortgegangen ſcheu;
Muſik und Tanz beendet von den Zahmen;
Die Frauenröcke, prunkend, rein und neu
Verſchwunden, ſchöne Formen einzurahmen,
Im Saale flimmern Kerzen nur allein,
Erſterbend und gemiſcht mit Mondesſchein.

9.

Verdunſtung nach des Tages muntren Freuden
Gleicht dem Champagner-Glas, doch ohne Schaum,
An dem wir uns als an dem Beſten weiden,
Syſtemen, wo der Zweifel findet Raum,
Dem Sodawaſſer, deſſen Perlen ſcheiden,
So daß den flücht'gen Geiſt man ahnet kaum,
Der Weide, die dem Sturme widerſtand,
So daß der Wind nicht mehr die Zweige wand,

10.

Dem Opiat, das wirren Schlaf euch weckt,
Doch wach euch hält — Ihm kann ich Nichts vergleichen,
Erfahrt es! — Das Gefühl hab' ich entdeckt
Als Etwas, dem Vergleiche nie ſich reichen,

Die wirklich treffen, wie euch nie perfekt
Den Tyrer-Purpur wohl erklärt ein Zeichen,
Ob Muſcheln oder Cochenill' ihn liehn: —
So ſterbe der Tyrannen Hermelin!

11.

Nächſt Putzen für die Rout und für den Ball
Iſt das Entkleiden Weh. Der Schlafrock ſitzt
Wie Neſſus Kleid und weckt des Denkens Schwall,
Das gallicht, doch nicht klar wie Ambra blitzt.
Titus ſprach: „Ich verlor den Tag!“ der Fall
Bei Tagen, Nächten, die ihr froh benützt!
(Ich hatte beid' und will nicht alle ſchmähen)
Sagt, läßt ſich viel hier wohl gewonnen ſehen?

12.

Juan, als er fortgegangen in's Gemach,
War ruhelos, verlegen und verwirrt.
Er fühlt ſich durch Aurora's Augen, ach!
Mehr als ihm Adeline rieth, gekirrt.
Hätt' er den Fall erkannt, hätt' er gemach
Ein philoſophiſch Grübeln vorgeſchirrt,
Das Allen hilft und das man nie verſchmäht,
Als bis man's braucht. Juan ſeufzt. Es war zu ſpät.

13.

Er ſeufzt und wendet dann zum Vollmond ſich,
Der Seufzern ein Depositum. Zum Glück
Schien dieſer keuſche Kreis ſo prächtiglich,
Wie ſelten nur in England ſein Geſchick.
Juan's Seele war geſtimmt ſo minniglich,
Daß er beginnen will das alte Stück:
„O du:“ womit den Mond Verliebte dutzen.
Weil's längſt bekannt, will hier ich's nicht benutzen.

14.

Verliebte, Dichter, Aſtronomen auch
Und Schäfer ſelbſt, kurz, Alle die ihn ſchauen,
Erhalten ſanft Gefühl von ſeinem Hauch.
Er ſchafft Ideen groß und darf ich trauen
Erfahrungen, gar oft den Schnupfen auch.
Geheimniß pflegt ihm Mancher zu vertrauen,
Er herrſcht im Meer, im Menſchenhirn ſogar,
Im Herz dazu, wenn alte Lieder wahr.

15.

Juan ward gedankenvoll und ſo geneigt
Zum Sinnen, eh' er auf den Kiſſen lag.
Das gothiſche Gemach, das ihm gereicht,
Hallt wieder von des Seees Wogenſchlag,
In jener Nacht geheimnißvoll vielleicht.
Am Fenſter rauſcht des Weidenhanges Haag;
Juan ſieht hinaus wie dort ein Bach ſich windet
Und bald erglänzt, bald wieder auch verſchwindet.

16.

Auf der Toilett' auch, oder auf dem Tiſche —
(Hier kenn ich nicht genau den Thatbeſtand
Und führ' es an, weil nie ich Falſches miſche
In irgendwie ein Factum, das ich fand) —
Brennt eine Lampe. Juan ſtand an der Niſche,
Die noch die gothiſch düſtre Zier umwand,
Aus buntem Glas und aus gewundnem Stein,
Was von der Ahnen Hallen blieb allein.

17.

Rein war die Nachtluft, ob auch kalt, und weit
Eröffnet Juan die Thür deßhalb und ging
Zur Gallerie, die düſtren Schein nur leiht,
Worin gar manches prächt'ge Bildniß hing

Von Rittern und von Damen, wo ſich heut
Der Glanz, der einſt das Ritterthum umfing.
Doch ſcheint uns ein Porträt geſpenſtergleich
Im düſtern Licht, wie aus dem Todtenreich.

18.

Die Form der Ritter und der Heil'gen auch
Scheint ſich beim Mondenlichte zu beleben,
Der eignen Schritte Schall leiht euch den Hauch
Der Geiſterwelt. Ihr wähnt, daß Stimmen ſchweben,
Daß Schatten düſter, wunderbar und rauch
Aus jener Bilder Rahmen ſich erheben
Und fragen, wie ihr wagen dürft, zu wecken
Die Schlafenden, die längſt im Tod ſich ſtrecken.

19.

Das blaſſe Lächeln der geſtorbnen Frauen
Aus alten Tagen glänzt gar ſonderbar
Im Mondenlicht; die Locken ſind zu ſchauen;
Der Augen Schein ergreift uns wunderbar;
Wie aus dem Grabe winken uns die Brauen,
Als ob der Tod hier uns verkörpert war.
Das Bild iſt die Vergangenheit, entſchwunden,
Eh' noch der Rahmen es mit Gold umwunden.

20.

Als Juan an manchen Wechſel hat gedacht
Und an ſein Mädel — wohl derſelbe Fall, —
Als nur der Schall des Seufzers ihm erwacht
Und nur der Schritte dumpfer Wiederhall,
Hört er gar plötzlich bei ihm angefacht
Ein Rauſchen. War es wohl der Ratte Schall,
Die oft durch nagend Raſſeln euch erſchreckt,
Bevor ihr ſie in der Tapet' entdeckt?

21.

Nein, doch ein Mönch in seinem Priesterkleid
Mit Kutte, mit dem Rosenkranz bewehrt
Im Mondenlicht und dann in Dunkelheit —
Schwer war sein Tritt, doch wird er nicht gehört;
Leicht rauschte das Gewand, das ihn umreiht.
Er wandelt langsam, schattenhaft, beschwert,
Und als er so bei Juan vorbeigekommen,
Ist ihm ein langer starrer Blick entglommen.

22.

Juan stand versteint. Man hatt' ihm Wink gegeben,
Von einem Geiste, der gewandelt dort,
Doch hatt' er, wie die Meisten. Nichts gegeben
Auf solche Mähr, die oft an düstrem Ort
Durch Aberglauben nur pflegt fortzuleben,
So daß der Geister Curs entsteht so fort,
Die man so selten sieht, wie Gold, verglichen
Mit dem Papier. — Hatt' ihn ein Wahn beschlichen?

23.

Nein, dreimal kehrt der Mönch, des Körpers baar.
Mocht' er von Erde, Himmel, Hölle nahn.
Juan blickte stier; er ist erstarrt sogar.
Der Geist steht still, der Statue gleich. Umfahn
Fühlt Juan sich wild von Schrecken, wie sein Haar
Empor sich windet in des Schauders Wahn.
Die Zung' ist lahm, als er nach Worten ringt,
Zu fragen, was den Geist zur Halle bringt.

24.

Das dritte Mal, nachdem er lang verweilt,
Entschwand der Geist. — Wohin? — Weit war die Halle.
Es konnte wohl geschehn, daß er enteilt
Auf Pfaden, die natürlich; zu dem Falle

Gab's manche Thür in Mauern eingekeilt,
Daß der Physik Gesetz für Körper alle
Den Durchgang dort erlaubt. Doch Juan sah nicht
Wie ihm entschwand das düstre Luftgesicht.

25.

Er stand, wie lange wußt er nicht — es schien
Ihm lang die Zeit — er starrt mit stierem Blick
Auf jenen Ort, wo das Gespenst erschien.
Doch rief er endlich seine Kraft zurück.
Er wünscht, daß nur ein Traum sich ihm geliehn.
Ob er wohl wach? — Er hört der Uhr Getick.
Er wacht; so kehrt er denn in sein Gemach
Zuletzt zurück, von wildem Schauder schwach.

26.

Dort nun war Alles wie zuvor. Gebrannt
Hat noch das Licht, nicht blau,[5] wie keusches Licht,
Aus Mitgefühl gespenstisch oft erkannt;
Er reibt die Augen. Sie verweigern nicht
Den Dienst. Er nimmt ein Zeitungsblatt zur Hand,
Worin zu lesen, gar nicht holpericht,
Artikel viel, die auf den König grob,
Und dann auf neue Stiefelwichse Lob.

27.

Dies schmeckt nach dieser Welt. Die Hand erzittert.
Er schließt die Thür und las (nach meinem Wissen)
Ein heftig Wort, wo man den Horne Took[6] wittert
Und wirft sich angekleidet auf sein Kissen.
Er hüllt sich ein; der Schlaf schien ihm verbittert;
Die Phantasie war ihm noch stets zerrissen,
Jedoch allmählich kam der Schlummer drein
Und unser Held schlief dann zuletzt auch ein.

28.

Bisweilen wacht er auf. Man kann wohl denken,
Daß er alsdann an das Gespenst gedacht,
Ob es wohl klug, darauf das Wort zu lenken,
Ob er vielleicht deßhalb nicht ausgelacht.
Und so geschah's, daß sich die Schauder senken.
Da klopft sein Diener an die Thür nicht sacht,
(Der war präcis, weil Juan der Härte baar)
Da es schon Zeit sich anzukleiden war.

29.

Er legt die Kleider an. Wie junge Leute
Weilt er sonst gern auch an der Toilette.
Doch war sie etwas schnell vollendet heute;
Der Spiegel selbst mißfiel; der Locken Kette
Hing wirr, daß sie nicht hold die Stirn' umreihte;
Der Rock saß heute nicht nach Etikette;
Selbst an des Halstuchs Schleife ward erkannt,
Daß sie sich schief nach einer Seite wand.

30.

Als er in den Salon gegangen war,
Blickt er gedankenvoll auf seinen Thee.
Vielleicht hätt' er ihn nicht geschmeckt sogar,
Doch der ist heiß und weckt der Zunge Weh;
Man reicht deßhalb ihm einen Löffel dar,
Kurz, man bemerkt gar bald beim Dejeuner,
Daß Etwas ihn erdrückt und Adeline
Zuerst, doch was sagt nicht ihr seine Miene.

31.

Sie sieht ihn blaß und sie erblaßt. Sie schlägt
Die Augen nieder, murmelt ein'ge Brocken,
Die meinem Lied nicht offen dargelegt.
Lord Henry meint sein Muffin[7] sei zu trocken,

Lady Fitz-Fulk, die ſpielend auch bewegt
Den Schleier, blickte ſcharf und nicht erſchrocken,
Aurora, die mit großen Augen, blau'n,
Sieht man gar ruhig, doch erſtaunt ihn ſchaun.

32.

Doch als ihn kalt und ſchweigend blickten Alle
Und deßhalb ſämmtlich wohl erſtaunten ſehr,
Fragt Adelin', ob Krankheit in dem Falle?
Juan nun fährt auf und ſagt: Ja — nein — nicht mehr.
Der Hausarzt war dabei und ſtreckt die Kralle
Nach Don Juan's Puls ſchon aus und hinterher
Nennt er ſich auch bereit, den Grund zu ſagen;
Juan ſagt, er ſei ganz wohl und ſonder Plagen.

33.

Ganz wohl — Ja — Nein — dies klang geheimnißvoll.
„Ja Nein" ward auch beſtätigt durch die Blicke.
Ob dieſen etwas Wahnſinn auch entquoll,
Als ob ihn plötzlich eine Krankheit drücke,
War er bis jetzt auch noch nicht fiebertoll.
Doch da er ſelbſt, daß Krankheit ihn beſtricke,
Zu ſagen nicht geneigt erſchien, ſo war,
Daß er den Arzt nicht braucht, wohl offenbar.

34.

Lord Henry, der ſich ob der Chokolade
Und dann auch ob des Muffins ſehr beklagt,
Meint Don Juan's Blick ſei etwas trübe grade,
Obgleich doch heute ſchönes Wetter tagt.
Dann fragt er, ob der Herzog noch im Bade,
Die Herzogin ſagt, daß den Herzog plagt
Ein leichtes, anererbtes Uebel wohl.
(Sie meint die Gicht, des Adels Monopol.)

35.

Dann ſpricht der Lord auch ein'ge Worte ſacht,
Worin er unſerm Helden Troſt beſchert:
Ihr ſeht ja aus, als ob noch heute Nacht
Der ſchwarze Mönch Euch hat den Schlaf geſtört.
Ein Mönch? ſagt Juan und gibt dabei auch Acht,
Daß ſein Geſicht der Regung ſich erwehrt.
Doch ſein Bemühen war nicht ſtark genug;
Noch bläſſer ward er, als den Lord er frug.

36.

O, habt vom ſchwarzen Mönch Ihr Nichts vernommen,
Dem Geiſt in dieſem Haus? — In Wahrheit nicht. —
Fama, von der wir Lügen oft vernommen,
Bringt ſonderbare Mähr von dem Geſicht;
Doch ob wohl das Geſpenſt iſt jetzt verglommen,
Ob ſchärfer hier der Ahnen Augenlicht:
Man glaubt wohl dem zur Hälfte noch zumeiſt,
Doch lange ſchon erſchien nicht mehr der Geiſt.

37.

Das letzte Mal — Ad'line ſprach: o ſchweigt
(Sie konnte längſt im Antlitz Juan's erſchauen,
Daß ihm mit jener Mähre war gereicht
Verbindung, die er Keinem will vertrauen)
Doch jetzt davon, ſeid ihr zum Scherz geneigt
Und laßt an andren Stoffen uns erbauen;
Die Mähr iſt ja ſo oft berichtet hie,
Und wird gewiß nicht beſſer, altert ſie.

38.

Scherz, ſprach Mylord, wie ſo? Ihr wißt nicht mehr,
Daß wir ja ſelbſt dereinſt im Honigmond
Geſehn. — O das iſt jetzt ſo lang ſchon her.
Die Mähr beſing' ich, wenn Ihr uns verſchont.

So wie Diana ſpannt den Bogen hehr,
Griff ſie zur Harfe, die ſogleich betont
Zu den ſo klagend düſteren Accorden
Des alten Lieds: Der Mönch vom grauen Orden.

39.

Singt auch die Worte, ſprach der Lord, die ihr
Gereimt. Adlin' iſt halb auch Dichterin,
Sagt' er zu der Geſellſchaft lächelnd hier.
Die war natürlich artig auch darin,
Daß Nichts ſie jetzo ſchaut ſo ſehnlichſt ſchier,
Als drei Talent' in einer Künſtlerin.
Die Fertigkeit in Stimme, Wort und Spiel
Iſt ſicherlich für Dümmre wohl zu viel.

40.

Ad'line zaudert nun zuerſt gar hold —
Dies hebt den Reiz, doch weiß ich nicht weßhalb
Man ſtets ihm der Verſtellung Folie zollt —
Und dann, indem ſie ſenkt ihr Auge halb,
Begann ſie den Geſang, der drauf entrollt
Mit der Begeiſtrung, die man ſeinethalb
Erheiſcht, doch einfach, wie dies pflegt zu gelten
Als trefflich, um ſo mehr, weil dies nur ſelten.

Hab' Acht vor dem Mönch, vor dem düſtren Geiſt,
Der da ſitzt auf dem Normanſtein,
Der Gebete murmelnd des Nachts ſich weist
Und die Meſſe der alten Abtey'n.
Als Amundeville Lord von dem Berg das Geſchick
Der Norman-Kirch' erzwang
Und die Mönche vertrieb, blieb ein Mönch zurück,
Der ſich doch dem Geſchick entrang.

Mit Macht und mit Heinrich's[8] Brief kam der Lord,
Das Kloſter zu nehmen für Lai'n,
Zu vernichten durch Brand und zu tödten durch Mord,
Wann die Mönche ſagten Nein,
Da blieb noch ein Mönch, den er nicht bezwang,
Nicht ſchien er aus Erdenthon,
Er wandelt im Chor und er wandelt im Gang,
Ob auch nicht des Tages Sohn.

Ob er Böſes, ob Gutes verkünden will,
Enthülle nicht mein Lied,
Nur, daß er das Haus von Amundeville
Noch nie des Nachts vermied.
Es umflattert das Lager des Lords in der Nacht
Der Vermählung ſtets ſein Geiſt;
Es heißt, daß am Todtenbett harrend er wacht,
Doch dann ſich mild erweist.

Wird geboren ein Erbe, ſo klagt er laut,
Und mußt' ein Unheil drohn
Dem alten Geſchlecht, ſo ward er geſchaut,
Still wandelnd öfter ſchon.
Seine Form wird erkannt, doch nicht ſein Geſicht,
Es hüllt die Kutt' ihm ein
Und die Falten durchblitzt dann ſein Augenlicht,
Doch nur mit Todtenſchein.

Hab' Acht vor dem Mönch, vor dem düſtren Geiſt,
Er wandelt noch einher,
Da er noch als des Kloſters Herr ſich erweist,
Sind Lai'n es auch ſeither.
Amundeville iſt der Herr bei Tag;
Dies iſt der Mönch zur Nacht.
Kein nächtlicher Wein, kein Trinkgelag
Hat den Mönch um ſein Recht gebracht.

Und ſagt ihr Nichts in des Wandelns Zeit,
So ſagt er Nichts auch euch.
Er ſchwindet dahin in dem dunklen Kleid
Dem Thau der Wieſen gleich.
Gottes Gnade ſei ihm, dem Mönch, zu Theil,
Ob er böſ', ob gut ſich weist.
Und beten wir all' für der Seele Heil,
Was auch beten mag der Geiſt.

41.

Mylady ſchwieg, und auch das letzte Schrillen
Der Saite ſtarb, die ihr den Klang gegeben,
Die Pauſe folgt, die Hörer ſtets, die ſtillen
Beachten, wenn des Sanges Tön' entſchweben;
Worauf ſie höflich ihre Pflicht erfüllen,
Bewundern, und auch manchen Beifall geben,
Am Sang und am Gefühl, am Spiel ſich weiden,
Wo dann die Sängerin auch ſchweigt, beſcheiden.

42.

Ad'line nun, als ob die Fertigkeit
Sie nur benützt, ein Stündchen auszufüllen,
An einem ſolchen müß'gen Tag wie heut
Spielt noch ein Weilchen, ſich zur Luſt, zur ſtillen.
Sie fand ſich dann und wann auch wohl bereit,
Als wollte ſie der Andren Wunſch erfüllen,
Zum Spiel mit ſtolzem Lächeln, um zu zeigen,
Sie könnte wohl, will ſie nicht grade ſchweigen.

43.

Das hieß (bei Seite will ich dies trompeten,
Verzeiht, was ich pedantiſch eingeſchaltet) —
Des Plato Stolz mit größrem Stolze treten,
Womit der Cyniker dereinſt gewaltet,

Der glaubte, daß der Weiſe ſehr betreten
Zum Grimme die Philoſophie geſtaltet
Ob eines Teppichs; doch die att'ſche Biene
Fand Troſt in einer witz'gen Gegenmine. [9]

44.

So zeigt Ad'line nur zur Hälfte grade,
(Indem ſie leichthin that und nach Belieben,
Was Dilettanten zeigen mit Parade),
Die Art von Profeſſion; zu oft betrieben
Scheint dies mir wirklich ſo im halben Grade,
Und Jeder wohl hält dies für wahr geſchrieben,
Der Miß N. N. und Lady X. gehört,
Wird auf Befehl der Mutter Sang beſchert.

45.

O langer Abend mit Duetts und Trios, [10]
Bewundrung, Heirathsſpekulationen!
O Mama mias und o amor mios!
Wo Tanti palpitis euch auch nicht ſchonen,
Nebſt Lasciamis, trillernden Addios,
Bei Briten, die ein Lied ſo ſchön betonen.
Auch Tu me chamases aus Portugall,
Hat man genug ſchon an Italiens Schwall!

46.

In Babylons Bavuras, [11] den Geſängen
Des grünen Erin, Schottlands auch, des grauen,
Die Lochaber noch ſtets vor Augen drängen,
Selbſt Jenem, der verweilt in Indiens Gauen,
Bei Fiebern der Muſik, die dann bedrängen
Das Bergvolk, welches wähnt ſein Land zu ſchauen,
Das es allein in Viſion erblickt:
War Mylady nun auch gar wohl geſchickt.

47.

Sie glühte ſelbſt in blaulich holden Flammen,
Schrieb Reime, konnte Arien ſelbſt bereiten,
Und übte ſich auch wohl in Epigrammen,
Auf Freunde, wie man dieſes thut bei Zeiten.
Doch konnte ſie ſo dunkelblau nicht flammen,
Womit verſchönt anjetzt die Frauen ſchreiten;
Sie wollt' in Pope[12] noch den Dichter ſehn,
Und ſchämte ſich auch nicht, dies zu geſtehn.

48.

Aurora, da ich grade von Geſchmack
Hier ſpreche, der als Thermometer jetzt
Der Charaktere gilt, wie auch der Frack,
Hat mehr an Shakespeare's Dramen ſich ergötzt;
Die Welt, die jenſeits, nicht dies Weltenpack,
War mehr nach ihrem Sinn. Ihr ſchien geſetzt
Als Ziel ein tief Gefühl durch tiefes Sinnen;
Sie ſchweigt, weil die Gedanken ſtill entrinnen.

49.

Die Herzogin nun war ſo ſinnend nicht,
Die Fitz-Fulk-Hebe mit der Formen Fülle;
Beſaß ſie Seele, lag ſie im Geſicht;
Daß es beherzte, ſah man ohne Brille.
Auch ſo ein Zug von Unheil war gar licht
Darin geſchrieben; doch es iſt mein Wille,
Hier nicht zu ſchmäh'n; nur wen'ge Frau'n entbehren
Des Zugs, damit wir nicht zu ſehr ſie ehren.

50.

Nie hört' ich ſie geprieſen als poetiſch;
Einſt las ſie den Bath-Guide und auch dazu
Den Hayley, der ihr ſchien als ſehr pathetiſch,
Weil, wie ſie ſagt, des Temp'ramentes Ruh

Geſtört ihr war, ſeit ſie vermählt. Prophetiſch
Hat Hayley dies geſagt ihr, gradezu.
Am liebſten wollte Verſe ſie gewahren,
Die auf ſie ſelbſt allein geſchrieben waren.

51.

Schwer iſt zu ſagen, was Ad'line jetzt
Mit dem erwähnten Liede mag bezwecken.
Vielleicht wohl, daß ſie Juan die Nerven wetzt,
Um neue Schauder jetzt noch zu erwecken,
Vielleicht auch hat ſie ſich als Ziel geſetzt,
Durch Lachen ihm zu nehmen ſeine Schrecken,
Vielleicht auch ſoll ihn dieſer weiter plagen;
Ich kann's in dieſem Augenblick nicht ſagen.

52.

Jedoch des Liedes Wirkung war ſogleich
Juan's kalten Anſtand wieder herzuſtellen.
Ein Ding, nothwendig ſtets in dem Bereich,
Wollt ihr den Auserkornen euch geſellen;
Dann bleibt nur ſtets euch in der Vorſicht gleich,
Um ſelbſt im Spott euch frömmelnd anzuſtellen,
Und tragt des Heuchelns allerneuſtes Kleid,
Damit ihr ſo genehm den Weibern ſeid.

53.

So hat denn Juan zuſammen ſich genommen,
Und ohne deutlicher ſich zu erklären,
Scherzt er ob ſolcher Dinge, ſehr zum Frommen.
Die Herzogin ſpricht vom imaginären
Und eklem Ding, das in's Geſpräch gekommen;
Doch wünſcht ſie noch zu hören von den Mähren,
Den ſonderbaren, was der Mönch wohl treibt,
Stirbt ein Familienglied und wird beweibt.

54.

Hierüber ließ ſich nicht viel weiter ſagen,
Als ſchon geſchehn. Für Aberglauben galt
Der Stoff bei Manchen; Andren ſchien zu tagen
Ein halber Glauben an die Mähr ſo alt.
Man ſprach auf beiden Seiten mit Behagen.
Juan, als man inquirirt ob der Geſtalt,
Denn Ein'ge glauben, daß er ſie geblickt,
Sprach dunkel erſt und wich dann aus geſchickt.

55.

Als nun um Mittag ſchlug die erſte Stunde,
Glaubt man, das ſei die Zeit wohl, daß man geht,
Damit man einen Zeitvertreib erfunde.
Man ſtaunt, daß es ſo früh, daß es ſo ſpät.
Es galt ein Rennen für zwei ſchnelle Hunde
Auf Mylords Gut, das zu erwarten ſteht;
Man will ein Rennpferd ſehn aus altem Blut,
Das nächſtes Jahr den erſten Ausflug thut.

56.

Auch ein Gemäldehändler war gekommen
Mit einem Titian, der als ächt benannt,
So koſtbar, daß ihn Keiner noch bekommen,
Ob Fürſten an den Kaufmann ſich gewandt.
Der König wünſcht' ihn ſelbſt, doch nicht zum Frommen,
Ward die Civilliſt', ach! zu kurz erkannt,
(Es nimmt ſie gnädigſt, huldreich an der König,
Dem Land zum Heil), weil Steuern viel zu wenig.

57.

Doch da Lord Henry ja ein Kenner war,
Der Künſtler Freund — (wenn auch der Künſte nicht) —
Bringt nun der Kaufmann dieſes Bild ihm dar
Aus reinſtem Grund; er ſchenkt' es gern, nach Pflicht,

Wär' er nicht ſehr des baaren Geldes baar.
Er bringt das Kunſtwerk nur für Mylords Sicht.
Sein Lob gereicht allein zur größten Ehre.
Nie ſah man, daß ſein Urtheil fehlend wäre.

58.

Auch war ein neuer Gothe dort, ich meine
Nur einen Maurer oder Architekt,
Der die Ruinen ſich beſieht und kleine
Veraltete Gebrechen dort entdeckt.
Und als er dann durch Dick und Dünn die Steine
Durchſtöbert, bringt er einen Plan, correkt,
Zum neuen Bau nach beſter Formation.
Der alte taugt nur zur Reſtauration.

59.

Die Koſten ſind nur klein — ein altes Lied! —
Nur ein'ge tauſend Pfund! — Die Melodei
Wird etwas ſchwer, wenn ihr zu oft ſie ſchrie't. —
Der Preis wird bald erſetzt, denn herrlich ſei
Der Bau und feſt, und ſicher; dann erblüht
Lord Henrys großer Ruhm, der ewig neu,
Ob des Geſchmacks, weil er für Englands Geld
Die gothiſch kühnen Bauten hat beſtellt. [13]

60.

Es waren dort zwei Attorney's, [14] die ſchlau
Das Dokument von einem Gut berochen,
Was Mylord kaufen wollte nebſt dem Bau.
Mit Andren hat die Zehnten er beſprochen,
Der Zwietracht Flammen, die den Grundherrn rauh
Ein ſchlimm Gericht durch Englands Kirche kochen.
Dann kam ein Preis-Ochs und ein fettes Schwein,
Denn Mylord ließ ſich auch mit Bauern ein.

61.

Auch waren dort zwei Wildrer von Fußeisen
Gefangen, im Gefängniß zu genesen;
Ein Bauermädel, deren Kleider weisen,
(Dem Anblick bin ich nimmer hold gewesen,
Weil ich einst jung — doch will ich mich nicht preisen,
Und zahlte später auch nur wenig Spesen),
Weil sich der Rock verschließt mit Mühe nur,
Euch das Problem der doppelten Figur.

62.

Die Haspel in der Flasche scheint curios,
Man ahnet nicht, wie sie hineingekommen;
Auch lösen dies Problem die Herrn wohl blos,
Die Zweifel gern entfernen, uns zum Frommen.
Ich sage nur, es war Lord Henry's Loos,
Das Friedensrichteramt für die Nichtfrommen,
Und Wach, sein Büttel, hatte jetzt gefangen
Die Jungfrau, die auf's Wildern ausgegangen.

63.

Die Friedensrichter müssen nun entscheiden
Ob Fehler mancher Art und der Moral,
So wie der Wildbahn Fehler nimmer leiden,
Wo nicht Erlaubniß ward ertheilt zumal.
Ein schwierig Amt in diesen Fällen beiden!
Auch kömmt dazu sogar der Zehnten Qual.
Die Hasen, hübsche Mädel auch zu schützen,
Macht Sorge viel, muß man als Richter sitzen.

64.

Es war sehr blaß nun die Verbrecherin.
Als ob geschminkt, denn roth war von Natur
Der Wange Schein, wie Bläße der Gewinn
Des hohen Stands, ob vor dem Putz auch nur.

Es ſchämt ſich wohl die arme Sünderin.
Sie war erzogen auf des Landes Flur,
Und hat deshalb zur Bläſſe ſich gewandt
Ob ihres Fehls. Roth iſt für hohen Stand.

65.

Ihr Auge ſchwarz und glänzend, doch geſenkt,
Hat eine Thrän' im Winkel ſich geborgen;
Das arme Ding nun trocknet ſie bedrängt;
Sie hatte nicht ſentimentale Sorgen,
Wo viel Empfindſamkeit euch wird geſchenkt.
Auch konnte ſie nicht Unverſchämtheit borgen,
Und ſucht ſich zitternd in Geduld zu faſſen,
Bis ſie der Friedensrichter vorgelaſſen.

66.

Die Gruppen waren hier und dort zerſtreut,
Entfernt natürlich von dem Damenſaal;
Die Attorneys im Kabinet; es beut
Der Hof das Vieh und Wilderer zumal;
Der Architekt und Kaufmann ſchreiben heut
Auf ihren Zimmern, wie ein General
In ſeinem Zelt, und ſie entzückten ſich
An Phantaſien, die höchſt wonniglich.

67.

Das arme Mädel nun ſtand in der Halle,
Und Wach, der Vormund ſchwacher Mädel hier,
Trank (ſchwaches Bier war ihm verhaßt) vom Schwalle
Des Doppelbiers (dies iſt moraliſch Bier).
Sie wartet, bis der Richter ſeine Galle
Geſammelt hat für ſolche Fragen ſchier,
Die Jungfraun bringen in Verlegenheit,
Wer wohl als Vater von dem Kind ſich beut.

68.

Man sieht, Geschäft genug war hier vorhanden
Für unsren Lord, der Pferd' und Hunde zog.
Tumult und Vorbereitung nun auch fanden
Sich dort für sie, die nicht vom Stande hoch,
Denn kommt ein großes Landgut euch zuhanden,
So müßt ihr eurer Stellung analog
Bisweilen eine freie Teufel reichen
Für Leute selbst, die nimmer eures Gleichen.

69.

Doch einmal wöchentlich, nach vierzehn Tagen
(Dies ist die Einladung, die allgemein),
Kann jeder Squire,[15] mag er durch Rang nicht ragen,
Erscheinen, um den Platz zu nehmen ein
Am Tisch, und auch bei Seite sonder Zagen,
An dem Gespräch sich weiden und am Wein,
Und munter sprechen bei dem Wein-Pokal
So von der letzten wie der nächsten Wahl.

70.

Lord Henry kümmert sich um Wahlen viel,
Er wühlt in faulen Flecken[16] wie die Ratte,
Doch war die Grafschaftswahl ein theures Spiel,
Weil auch ein Schotte, Graf von Mitgiftbatte,
Dort gar nicht war bei allen Wählern kühl.
Sein Sohn, der ehrenwerthe Wurfzustatte,
War von der anderen Partei; das heißt
Insofern, daß er als Rival sich weist.

71.

Mylord in seiner Grafschaft war darum
Sehr artig gegen Alle; Höflichkeit,
Geschenke gelten Ein'gen, grad' und krumm,
Versprechen Allen. Letztre nur, zum Leid,

Bewirkten endlich doch ein groß Gebrumm;
Er rechnet nicht, wie groß ihr Wuſt ſich beut;
Doch hielt er ein'ge; andre hielt er nicht,
So galt ſein Wort als eines Wechſels Sicht.

72.

Der Freiheit Freund, der Wähler auch, der freien,
Wünſcht er, daß mit Miniſtern gut er ſteht,
Und wollte drum ſich nur der Mitte weihen,
Von Amt und Patriotismus. Er geſteht,
Gezwungen, weil's des Königs Wünſche ſeien,
(Beſcheiden tadelt er auch dies Dekret),
Beſitzt er Sinekuren, abzuſchaffen,
Wenn dies nur alles Recht nicht würd' entraffen.

73.

Er mußte „freigeſtehn" — es iſt die Phraſe
Nicht engliſch, doch parlamentariſch nur —
Daß Neurungsſucht bei Weitem ſtärker blaſe,
Als auf des letzteren Jahrhunderts Flur.
Faktiöſes Treiben widert ſeiner Naſe;
Viel wagt er für den Staat, wie oft er ſchwur;
Von ſeinem Amte konnt' allein er ſagen,
Daß es mehr Müh' als Nutzen eingetragen.

74.

Der Himmel und auch ſeine Freunde wiſſen,
Daß er ſehr gern nur als Privatmann lebt,
Doch kann der König ihn anjetzt vermiſſen,
Da viel Verderben ob dem Lande ſchwebt,
Weil Demagogen längſt ſchon um ſich biſſen,
Und Mancher ſchon des Schlächters Meſſer hebt,
Um jenen gord'ſchen Knoten zu zerſpalten,
Der alle drei Gewalten hat gehalten? [17]

75.

Für Aemter nebſt der Liſte, der civilen,
Kämpft er zum Aeußerſten, und auch ſo lange,
Wie er für ſich noch Gutes kann erzielen.
An Nutzen denkt er nie in ſeinem Drange.
Doch hören Aemter auf, wird England fühlen
Viel Schmerz; vor dieſem Unglück iſt ihm bange.
Wie könnte dann das Land beſtehn annoch?
Und er fühlt Stolz als Engelländer doch!

76.

Auch unabhängig war nach ſeinem Schwure
Er, um ſo mehr, weil man ihn ja bezahlt,
Wie der Soldat, die allgemeine — Fuhre
Mit einem größren Handwerksglanze ſtrahlt,
Als wie der Dilettant nur, der obſcure,
Der nie mit Recht von ſeinem Wirken prahlt.
Drum iſt der Staatsmann auch, wo Pöbel grünte,
So ſtolz, wie gegen Bettler der Bediente.

77.

Lord Henry ſagt' und dacht' auch alles dies,
Nur nicht die letzte Stanze. Schweig' ich hier.
Wir hörten ſämmtlich ja wie ſich erwies
Auf Huſtings [18] unabhängig Trachten ſchier
Des offiziellen Candidaten-Viehs,
Drum iſt zu ſchweigen wohl geſtattet mir.
Die Mittagsglocke klang, dann iſt erſchollen
Das Tiſchgebet — ich hätt' es reimen ſollen,

78.

Allein es iſt zu ſpät und ich muß enden,
Die Tafel zeigte jene Füll' am Eſſen,
Die Englands Stolz, vermag ihm Ruhm zu ſpenden,
Ein gierig und ein unerſchöpflich Freſſen,

Doch Mylord muß Landjunker heute blenden,
Die dumm und hungrig; die Gericht' indeſſen
Sind kalt; es herrſcht auch wenig Munterkeit,
Da jeder fühlt, daß ihm ein Zwang ſich beut.

79.

Die Squires nun ſind vertraulich, förmlich auch;
Herablaſſung zeigt ihnen die Pärie.
Die Diener ſind verlegen, welcher Gauch
Wohl zu bedienen, ohne daß auch ſie
Sich irgend was vergeben; wie's der Brauch
Sind ſie ſehr ängſtlich, zu beleid'gen hie,
Weil, wenn ſie ſich ſehr höflich nicht geriren,
Sie ſelbſt, ſo wie Mylord, ihr Amt verlieren.

80.

Dort ſah man Reiter ſchnell und Jäger kühn,
Die auch erglänzten durch den Ruhm von Hunden,
Blutgierige Septembriseurs, die Mühn
Nicht ſcheuten, früh des Morgens zu erkunden
Das arme Repphuhn, wo Geſtrüpp erſchien.
Auch ein'ge fette Pfaffen, denen munden
Die Zehnten, die gewandt in Eheſchlingen,
Die muntre Lieder ſtatt der Pſalmen ſingen.

81.

Dort waren auch Witzlinge von dem Land,
Und, ach! Verbannt' aus London, die gekommen,
Damit des Graſes Grün auch werd' erkannt,
Für die um Neun Uhr gar der Tag geglommen;
Weh mir! an dieſem Tag ward ich gebannt
Zur Seite von Hans Mark, dem ſüßen, frommen,
Dem Pfarrer, der zugleich den Witz auch treibt,
Und der ſo ſchrie, daß ich beinah betäubt.

82.

Ich kannt' ihn, als er noch gar munter war
In London, tapfer auch bei jedem Essen.
Sein Witz gefiel, obgleich er nur Vicar;
Doch ach! er avancirt' auch unterdessen
(Vorsehung, wahrlich, du wirkst wunderbar!
Nie wird man deine Wege recht ermessen!)
Zur fetten Pfarr' in Lincoln, um zu morden,
Den Teufel dort; so ist er stille worden.

83.

Scherz war ihm Predigt, Predigt war ihm Scherz,
Doch Beides dort ist in den Moor [19] versunken.
Der Witz rührt nie der kranken Menschen Herz;
Dort sieht man Federn nicht in Tinte tunken,
Notirend deinen munteren Commerz;
Selbst zum Verstand bist du herabgesunken.
Und suchst dich lang und laut auch anzustrengen,
Den Witz dickhäut'gen Ohren aufzudrängen.

84.

Ein Unterschied besteht ja, sagt das Lied,
Doch zwischen Königin und Bettelweib,
(So war's, denn kürzlich, hat man sich bemüht,
Die erstre mehr zu kränken. [20] Doch bei Leib!
Schweig' ich davon); auch einem Bischof blüht
Und Pfarrer nicht derselbe Zeitvertreib;
Auch Englands Beef ist ja mit Sparta's Suppe
Nicht eins, ob draus entsprang der Helden Truppe.

85.

Doch jeder Unterschied, der je sich fand,
Ist nicht so groß, wie jener, der sich gibt
Mit greller Schärfe zwischen Stadt und Land,
Wobei der erstren Vorzug sich ergibt,

Für die, wo wenig Mittel ſind zur Hand,
Und die nur denken, handeln, wie's beliebt,
Dem kleinen Ehrgeiz, kleinlichen Intreſſen,
Die doch auch jedem Stande dargemeſſen.

86.

Doch en avant! — Die Liebe flattert nimmer
An großen Tafeln, wo der Gäſte viele,
So wie an kleinen ſie ſich mehrt noch immer,
Wie die Grammatik ſagt im ſchönſten Style,
Bachus und Ceres ſei'n im Freudenſchimmer
Der Venus Freunde, der wohl ſtets gefiele
Champagner und die Trüffeln auch dazu.
Zu langes Faſten ſetzt ſie ſtets in Ruh.

87.

Dumpf ging vorüber dann des Tages Eſſen,
Juan ſetzt ſich, ohne kaum das Wo zu wiſſen.
Er ſaß zerſtreut und ſonder Politeſſen,
Als hätt' er feſtgenagelt ſitzen müſſen,
Wie ſehr die Gabeln klappern unterdeſſen.
Er ſchien ſogar Bewußtſein zu vermiſſen,
Bis Einer ſagt, mit einem Seufzer riſch,
(Zweimal umſonſt): Gebt mir doch etwas Fiſch.

88.

Juan fährt empor beim dritten Aufgebot.
Er ſieht, wie manches Lächeln ſich erweitet
Zum Grinſen ſelbſt; dann wird er blaß und roth;
Denn Klugen wird ja ſtets nur Schaam bereitet,
Wann er dem Dummen Stoff zum Lachen bot.
Drum hat er gleich des Nachbars Wunſch beſeitet,
Und tief den Löffel in den Fiſch geſenkt,
So daß dem Herrn er gleich die Hälfte ſchenkt.

89.

Dies war kein ſchlecht Verſehn. Der Supplikant
War nehmlich auch ein großer Amatör,
Jedoch die Anderen, wofür ſich fand
Ein Stückchen nur, auch ärgerten ſich ſehr.
Sie ſtaunten, wie Lord Henry ſolchen Fant
Am Tiſche täglich ſitzen läßt ſeither;
Und dies, und weil er konnte nicht beſtimmen
Den Haferpreis nun koſtet ihn drei Stimmen.

90.

Sie hätten wohl mit ihm ſympatiſirt,
Wenn ſie gewußt, daß einen Geiſt er ſah,
Obgleich nur leicht dies Ding wohl harmonirt
Mit der Geſellſchaft, die durch Stoff allda
So grob handgreiflich materialiſirt,
Daß man erſtaunt wohl fragte ſich beinah,
Ob ſolche Leiber Seelen hätten gar
Und Seele je in ſolchem Leibe war.

91.

Doch mehr ward er verwirrt, als durch das Starren
Der Squires und ihrer Hälften ringsumher —
Die ſämmtlich in ihm blickten einen Sparren,
Vorzüglich da man ihn geprieſen ſehr
Als einen witzig muntren Weibernarren,
Selbſt in der Nachbarn engem Kreis ſeither,
(Denn kleine Ding' auf Mylords Gute waren
Ein guter Klatſch den Squires und den Vicaren), —

92.

Durch manchen Blick Aurora's, den er fing
Und durch ein Lächeln faſt auf ihrer Wange;
Doch ſchien's, daß einen Irrthum er beging.
Bei Frau'n, die ſelten lächeln, zeugt vom Drange,

Vom heft'gen, wenn ein Lächeln sie umfing,
Und in Aurora's Lächeln lag noch lange
Nichts, was wohl Spott, Verschmitztheit auch bedeutet,
Wie Mancher solch ein Frauen=Lächeln deutet.

93.

Es war ein ruhig, sinnend Lächeln nur,
Worin Erstaunen, so wie Mitleid lag.
Juan nun wird roth; er zeigt des Aergers Spur,
Als ob's ihm wirklich jetzt an Witz gebrach.
Ihm zeigt, er bemerkt sie, die Procedur,
Daß jetzt ein wichtig Außenwerk erlag;
Dies hätt' er wissen müssen, wenn ihm nicht
Verstand benahm der letzten Nacht Gesicht.

94.

Doch schlimm für ihn; sie ward nicht wieder roth,
Verlegen nicht. — Vielmehr im Gegentheile,
Indem ihr Antlitz keine Strenge bot,
Als fort sie blickt, doch nicht verschämt, in Eile.
Sie ward ein wenig blaß. Weßhalb die Noth? —
Hochroth war ihr Gesicht an keinem Theile,
Nur leicht gefärbt und immer rein und klar,
Wie's oft die See im Abendscheine war.

95.

Ad'line war durch Ruhm in Anspruch nommen,
Bezaubernd, wachend, voll Herablassung
Für sie, die ob des Mahles hergekommen,
Sie zeigt bei Stolz auch Artigkeit genung,
Wie dies gereicht den Herren sehr zum Frommen
Nach eines Parlaments Erledigung,
Um sich, um Söhn', um Freunde durchzuleiten
Durch Klippen, welche Hustings bald bereiten.

96.

Obgleich dies nun im Ganzen nützlich war
Gewöhnlich auch, empfand doch unser Juan,
Als Adelinen's Roll' ihm offenbar,
Worin sie wie im Tanze glänzen kann,
(Ein Blick der Müdigkeit, des Hohnes gar,
Verräth nur ihre Seele dann und wann)
Gar bald auch ein'ge Zweifel stark und grell,
Wie viel an Adeline wohl reell.

97.

Sie spielt zu gut die ganz verschiednen Rollen
Abwechselnd, lebhaft und mit Munterkeit,
Wo Manche Fehl des Herzens sehen wollen, —
Ein Irrthum! — dies ist nur Beweglichkeit
Des Sinns und keine Kunst, wie jene grollen,
Ob dies auch scheint bei größrer Leichtigkeit,
Falsch oder wahr — aufrichtig ist ja der,
Dem nie der Eindruck bleibt an Wirkung leer.

98.

Dies schafft Schauspieler, Künstler auch und Dichter,
Bisweilen Helden, Philosophen nie,
Auch Redner, Tänzer, Diplomaten-Lichter;
Nichts großes, nur Gewandtheit sieht man hie.
Die Reih'n der Financiers nun sind hier lichter,
Ob Kanzler der Schatzkammer[21] spät und früh
Jetzt auch das Rechenbuch bei Seite schmeißen,
Um Phrasen, Bilder euch herbeizureißen.

99.

Sie sind die Dichter in der Rechenkunst,
Die zwar uns nicht beweisen, zwei mal zwei
Ist fünf, (Sie thäten gern uns diese Gunst)
Allein es sei die Summe da nur drei.

Beachtet man ihr Staatsbuch sonder Dunst
Des Sinking-Fonds, glaubt man, daß dieser sei
Ein Meer, das unergründbar nie läßt sinken
Die Schuld, mag alles andre drin ertrinken.

100.

Als Adeline so voll Grazie war,
Schien die Fitz-Fulk sehr munter auch zu sein.
Ob sie der Leute laut nicht spottet zwar,
Vermochte doch ihr lachend Auge fein
Zu schaun, wo Stoff zum Hohn sich reichte dar,
Der Honig solchen Bienen pflegt zu leihn,
Und den sie sammeln für gar schlimmen Spaß.
Lady Fitz-Fulke nun trieb gerade das.

101.

Es endete der Tag, wie's stets der Fall;
Der Abend kam, Kaffee ward auch getrunken.
Die Wagen knarren rasselnd und der Schwall
Der Frau'n ist in des Landes Knix gesunken,
Wobei die Squires mit manchem Kratzfuß, all
Sich rückwärts aus der Thüre ziehend, prunken,
Worauf zufrieden jeder sich erweist
Und Lady Adeline trefflich preist.

102.

Man preist die Schönheit und die Grazie dann,
Die Artigkeit, die so aufrichtig war,
Daß man sie selbst im Antlitz lesen kann;
Ein jeder Zug bezeugt, daß Alles wahr.
Des Standes ist sie werth, meint Jedermann.
O nimmer darf man sie beneiden gar.
Und, o, wie schön und einfach ist ihr Kleid.
Drappirt mit Glück, Geschick und Zierlichkeit.

103.

Ihr Lob verdient Ad'line mittlerweile
Durch eine unparteiiſche Entſchädigung
Für ihre ſüße Phraſen-Langeweile.
Sie ſchoß in einer lieblichen Entledigung
Auf jeden Gaſt ſogleich des Spottes Pfeile
Bis zu der Bolzen ſämmtlichen Erledigung
An ihren Frau'n, ob deren eklem Putzen
Und ob der Art, die Locken zuzuſtutzen.

104.

Sie ſelbſt ſprach wenig, denn ſie überließ
Den Anderen die Form zu Epigrammen.
Doch Alles, was ſie ſprach, bezweckte dies,
Wie Add'ſons ſchwaches Lob galt als Verdammen,
Bis dann ihr Witz den andren ſchweigen ließ,
Wie die Muſik das Wort pflegt zu verrammen
Im Melodram. — Des Freundes Schutz iſt Pflicht,
Wenn er entfernt. — O, mich vertheidigt nicht.

105.

Ausnahmen fanden ſich allein nur zwei
In dieſem Witzgefecht ob der Entfernten.
Aurora, rein und ſanft, war nicht dabei;
Juan, der ſonſt manche Preiſe pflegt zu ärnten
Im muntren Scherz bei lauter Schäkerei,
Saß ſchweigend, da ihm keine Witze körnten.
Vergebens hört er andre jetzt ſcharmützen,
Kein Einfall will aus ſeinem Hirne blitzen.

106.

Zwar ſah er wie Aurora Blick' ihm ſandte,
Als bill'ge ſie ſein Schweigen, doch vielleicht
Wohl irrt ſie ſich, weil Mitleid ſie erkannte,
Das den Entfernten ſelten nur gereicht;

Sie ſieht nicht weiter. Wie ſich dies auch wandte,
Juan, der in ſeinem Winkel ſitzt und ſchweigt,
Und wenig nur bemerkt bei ſeinem Sinnen,
Iſt doch erfreut, die Blicke zu gewinnen.

107.

Der Geiſt nun hatt' ihm alſo gut gethan,
Daß jetzt er daſitzt, ſchweigend wie ein Geiſt,
Und ſo konnt' er denn Achtung auch empfahn
Von dort, wo ſie am beſten ſich erweist.
Gefühl, das lange wir bei ihm nicht ſahn,
War neu geweckt, das aus Verhärtung reißt —
Gefühl, das wohl vielleicht nur ideal,
Doch weil es göttlich, halt ich's für real.

108.

Die Liebe höh'rer Ding' und beſſrer Tage,
Ein endlos Hoffen, himmliſch Nichterkennen
Der Welt mit ihrem Treiben, ihrer Plage,
Momente, wo aus Blicken wir gewännen
Mehr Luſt, als ob uns Lob und Ruhm umrage,
Die wir als ew'ges Ziel der Menſchheit kennen,
Doch die das Herz uns nie mit Freuden füllen,
Wie ſie verwandten Buſen nur entquillen.

109.

Αἰ Αἰ τὰν κυθερειαν! pflegt zu keuchen
Wer nur Gedächtniß und ein Herz beſitzt;
Doch muß ihr Stern, wie der Dianens, bleichen;
Das Alter iſt vor ſeinem Strahl geſchützt.
(Nur dir allein wollt' Eros Pfeile reichen.
Anacreon, die nimmer abgenützt,)
Doch nenn' ich dich, ob du auch ſehr prolix
Mit Achtung alma Venus genitrix.

110.

Juan voll Gefühl erhaben, wie die Wogen,
Die zwiſchen dieſer Welt und jener ſchweben,
Ging, als die nächt'gen Schatten ihn umflogen,
In's Zimmer, düſtrem Zagen hingegeben,
Der Ruhe nicht. Anſtatt des Mohns umzogen
Sein Lager düſtre Weiden. Ihn durchbeben
Ideen, die bitter-ſüß den Schlaf verſcheuchen
Dem Jüngling lieb, die Hohn dem Kalten reichen.

111.

Wie geſtern war die Nacht; enkleidet war
Juan nur im Schlafrock, der ein Kleid [22] nicht heißt,
Ein Sanskulotte und ohne Weſte gar.
Kurz ſo, daß leicht're Kleidung ſich nicht weist.
Dort ſitzt er harrend und der Angſt nicht baar
Und fühlt, was ihr wohl nie gefühlt zumeiſt,
Was ihr nicht ahnt, war't ihr nicht ſelbſt im Falle.
Er harrt, ob das Geſpenſt ſchon wieder walle.

112.

Er horcht vergeblich. — Still! — Der Geiſt! — Jetzt naht er!
Ich ſeh' ihn! — Nein! — Horch, horch, den leiſen Schritt.
O Himmel! ja es iſt der — Bah! der Kater;
Der Teufel hole ſeinen Diebestritt!
Welch ſchaudervolles Geiſterſchallen hat er!
Als ob dahin verliebt ein Mädel glitt
Das erſte Mal zu einem Rendez-vous,
Scheu vor dem keuſchen Hall von ihrem Schuh.

113.

Schon wieder! Was? — Der Wind! — Nein, dieſes Mal
Nun war's der ſchwarze Mönch, als wie zuvor
Im Schritt geregelt, wie der Reime Zahl,
Auch mehr, da dieſer jetzt den Schritt verlor.

Er wandelt hin im ſchwachen Mondesſtrahl,
Wenn ſich der Menſchen Zahl den Schlaf erkor,
Und wann ein dunkler Gurt die Welt umfängt
Beſternt. — In Schauder iſt Don Juan verſenkt.

114

Ein Ton, wie Finger über naſſem Glas,
Der Zähneklappern weckt: ein Klatſchen leicht,
Wie das von nächt'ger Schauer dichtem Naß,
Das euch ein geiſterhaftes Waſſer deucht,
Trifft Don Juan's Ohr. Es iſt gewiß kein Spaß,
Wenn weſenlos ſich euch ein Weſen reicht
Und glaubt ihr nie auch an Unſterblichkeit,
Wird doch ein Seelen tête-à-tête geſcheut.

115.

Weit offen ſtanden Augen ihm und Mund,
Des Schreckens Wirkung, um uns ſtumm zu machen,
Doch gibt ſich mehr Beredſamkeit ſo kund,
Als kommt man uns mit Reden, mannigfachen.
Das Echo, das ſo furchtbar naht jetzund —
Haſt du ein Trommelfell, darfſt du nicht lachen! —
Kurz, offen waren ja Juan's Augen ſtier
Und Mund. — Was öffnet jetzt ſich auch? — Die Thür.

116.

Sie öffnet ſich mit einem Teufelsknarren,
Der Hölle gleich. Lasciati ogni speranza. [23]
Es ſchien ſogar zu ſprechen ſelbſt ihr Schnarren
Furchtbar, wie Dantes Reim und ſeine Stanza.
Doch hier ſind Worte ſchwächlich nur. Erſtarren
Wird ſelbſt ein Held zu der Extravaganza
Der Feigheit; gegen Geiſter iſt er ſchwach.
Nahn die, wird an dem Leib ein Beben wach.

117.

Die Thür geht auf, nicht schnell, (im Fluge schweben
Seemöven so bequem, doch munter nicht)
Fiel dann zurück doch nur halb offen eben,
So daß ein langer Schatten fiel in's Licht,
Das dem Gemach zwei lange Kerzen geben,
Die auf Juan's Tische brannten ziemlich licht,
Und in der Schwelle düstrem Dunkel stand
Der schwarze Mönch in düsterem Gewand.

118.

Juan war erschüttert, so wie gestern Nacht,
Doch da er der Erschütt'rung müde war,
Hat er zuerst, daß er sich irrt, gedacht,
Und schämt alsdann sich seines Irrthums gar.
Sein eigner inn'rer muth'ger Geist erwacht,
Bald ist sein Leib des heft'gen Zitterns baar,
Er ahnt, der Körperlose wird bezwungen,
Wenn Geist und Körper auf ihn eingedrungen.

119.

Der Schrecken wird zum Grimm; der Grimm zum Muth;
Er geht drauf los; der dunkle Schatten weicht.
Er will die Wahrheit schaun; heiß wird sein Blut,
Das ihm wie siedend durch die Adern streicht;
Er folgt, zu späh'n wo das Geheimniß ruht.
Zu wagen wird Gefahr ihm dargereicht.
Der Geist bleibt stehn, und droht, und geht zur Wand,
Wo wie ein Stein er eingewurzelt stand.

120.

Juan streckt den Arm hervor — o Himmelsmächte!
Er trifft nicht einen Leib, die Wand allein,
Woran von Gothen-Schnörkeln manch Geflechte
Halb sichtbar war im schwachen Mondenschein.

Er ſchaudert und der Tapfr' iſt hier im Rechte,
Wenn er nicht weiß, woher ſich Schrecken leihn.
Curios, daß eines Poltergeiſts Non-Entität
Mehr Furcht erweckt, als eines Heers Identität.

121.

Der Schatten bleibt. Zwei blaue Augen ſchimmern,
Zu munter wohl für einen Grabestod, —
Aus dem kann doch noch etwas Gutes flimmern! —
Wobei ſich auch ein ſüßer Athem bot.
Auch eine Lock' entging des Grabes Trümmern;
Dann ſieht Juan Perlen-Zähn' und Lippen roth,
Als durch das Epheu grade heller blickt
Der Mond, der einer Wolke war entrückt.

122.

Juan nun, verwirrt, ſtreckt in des Wiſſens Drang
Den andren Arm hervor. — O großes Wunder!
Ein harter, warmer Buſen war ſein Fang.
Auch iſt er ſchon der Herzensſchläg' Erkunder.
Daß einen großen Bock er ſchoß ſo lang,
Bemerkt er jetzt in ſeinem Sinn geſunder,
Daß er vorbeigegriffen nur ſo eben,
Als er die Mauer traf zu ſeinem Beben.

123.

Der Geiſt, wenn's wirklich war ein Geiſt, erſchien
Als ſüße Seel' in einem Mönchsgewand.
Ein Grübchen-Kinn und weißer Nacken blühn
In Etwas auf, das Juan als Fleiſch erkannt.
Er ſucht das düſtre Kleid hinwegzuziehn,
Und ſah (o, daß er dies als wahr erfand!)
Die vollen Formen bald, die wolluſtreichen,
Der Fitz-Fulk, die geneigt zu muntren Streichen.

Anmerkungen.

1 (Stanze 1.) Dieſe Phraſe bedeutet im Engliſchen: die Wahrheit umgehen.

2 (St. 4.) Die bekannte Anekdote, wie Columbus zufällig bei einem Mahle diejenigen zum Schweigen brachte, welche in ſeiner Entdeckung kein großes Verdienſt finden wollten. Er forderte die Anweſenden auf, ein Ei auf die Spitze zu ſtellen, und als es keiner konnte, zerdrückte er das Ende.

3 (St. 5.) Turpin's Chronik, nach dem fabelhaften Erzbiſchof benannt, war die Quelle aller Sagen und Heldengedichte über Carl den Großen im Mittelalter, ſo wie die Chronik des Walliſiſchen Mönches Gottfried von Monmouth über König Artur und die Tafelrunde.

4 (St. 16.) Der Dichter meint hier natürlich die chevalereskeu entſchwundenen Sitten.

5 (St. 26.) Der Leſer wird hier leicht merken, daß der Dichter wieder auf gelehrte Damen (Blauſtrümpfe) ſpottet.

6 (St. 27.) Jener berühmte Volksredner, dem es zuerſt gelang, das Streben nach Parlamentsreform in der Volksmaſſe aufzuregen (während der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts).

7 (St. 31.) Geröſtete Brodſchnitten mit Butter.

8 (St. 40.) Heinrich VIII.

9 (St. 43.) Es iſt bekanntlich eine Streitfrage, ob der tyriſche Purpur aus einem Schaalthier oder aus Kermes verfertigt wurde.

10 (St. 45.) Bekanntlich iſt es in England Sitte, daß die Damen italieniſch ſingen.

11 (St. 46.) Der Dichter meint hier offenbar die engliſchen Nationalgeſänge, die er wohl Bravur-Arien nennen kann, denn ſie waren ſämmtlich in lauten, vollen und ſtarken Weiſen komponirt, ſogar ſchon die älteſten. Die iriſchen Lieder ſind dagegen zierlicher, die ſchottiſchen weicher gehalten, letztere gewöhnlich in B-Moll.

12 (St. 47.) Bekanntlich war es zu Byrons Zeit zum großen Aerger des Dichters ſogar zur Mode geworden, Pope herabzuſetzen.

13 (St. 59.) Der Dichter erinnert hier an jene ungeheuren im Meer bei Venedig errichteten Mauern, welche aus der Blüte jenes großen Staates herrühren und die Inſchrift haben:

Ausu Romano, aere Veneto.

14 (St. 60.) Sachwalter. Wegen der größeren Ausdehnung des engliſchen Rechts pflegt jeder Attorney, der nur conſulirt wird, einen beſonderen Zweig der Jurisprudenz als Praxis ſich auszuwählen, Grundrecht, Handelsrecht ꝛc.

15 (St. 69.) Grundbeſitzer.

16 (St. 70.) Die ſogenannten, vor der Parlamentsreform beſtehenden Rottenboroughs.

17 (St. 74.) Die Sinekuren.

18 (St. 77.) Huſtings ſind die Gerüſte, wo die Stimmen bei den Wahlen abgegeben werden und von wo die Candidaten ihre Reden halten.

19 (St. 83.) Lincoln bietet eine moraſtige und ungeſunde Gegend, daher das in der vorhergehenden Stanze angedeutete Sprichwort: Der Teufel blickt über Lincoln. (The devil looks o'er Lincoln.)

20 (St. 84.) Der Dichter meint die mißhandelte Gemahlin Georg's IV., die Königin Karoline.

21 (St. 98.) Wieder ein Spott auf Caſtlereagh, der bis zu dem Tode ſeines Vaters Kanzler der Schatzkammer (alſo im Unterhauſe) war. Seine Dummheit als Redner iſt ſchon bereits erwähnt, wodurch er ſich wenigſtens in jeder Parlamentsſitzung einige Male durch iriſche Bulls, oder durch Plumpheiten lächerlich machte und ſeine Partei in der öffentlichen Meinung herabſetzte. Seine Bilder waren in der Art berüchtigt, daß er von ſeiner eigenen Partei verhöhnt wurde. Auch Pitt ſcheint hier gemeint zu ſein; in der folgenden Stanze iſt wenigſtens ſein Sinking fond zur Tilgung der Staatsſchulden erwähnt.

22 (St. 111.) Im Engliſchen night — gown.

23 (St. 116.) Bekanntlich die Ueberſchrift, welche Dante dem Höllenthor ertheilt.

Ritter Harold's Pilgerfahrt.

L'univers est une espèce de livre, dont on n'a lu que la première page, quand on n'a vu, que son pays. J'en ai feuilleté un assez grand nombre, que j'ai trouvé également mauvaises. Cet examen ne m'a point été infructueux. Je haïssai ma patrie. Toutes les impertinences des peuples divers, parmi lesquels j'ai vécu, m'ont reconcilié avec elle. Quand je n'aurais tiré d'autre bénéfice de mes voyages que celui-là, je n'en regretterais ni les frais ni les fatigues.

Le Cosmopolite.

An Janthe.

Nicht in den Ländern, ſo ich jüngſt durchzogen,
An Schönheit unvergleichlich längſt genannt,
Nicht in Geſichten, meinem Geiſt entflogen,
In die fantaſtiſch war mein Herz entbrannt,
Hab' ich etwas dir Gleiches je gekannt,
Sei's Dichtung oder Wahrheit. Fruchtlos ſtrebt
Zu ſchildern deinen Liebreiz meine Hand,
Da ich dich ſah, von Glanz ſtets friſch belebt —
Allen dünkt ſchwach mein Wort, die nicht dich ſahen,
Und wer dich ſah, mit welchem Wort ſoll ich ihm nahen?

Ach! mög'ſt du immer, was du nun biſt, ſein,
Nie deiner Jugend-Hoffnung Täuſchung bringen,
An Formen ſchön, von Herzen warm, doch rein,
Der Liebe Bild auf Erden ſonder Schwingen,
Deß Treue jeder Hoffnung Wunſch erfüllt.
Und ſicher ſchaut, die dich ſo fromm erzogen,
In dir, du immer ſtrahlend holdes Bild
Zukünft'ger Lebensjahre Regenbogen —
Die Sorg' entflieht vor ſeinen Farben himmliſchmild.

Des Weſtens junge Peri! — Glück für mich,
Daß doppelt ſind die deinen meine Jahre,
So kann ich frei von Liebe ſchaun auf dich,
Verweilend lang doch, daß ich nichts gefahre,
Seh ich das Reifen deiner Schönheit immer.
Beglückt, ſeh' ich ſie im Verblühen nimmer,
Beglückter, wird mein Herz dem Blick entgehen,
Der alle jüngern Herzen muß verwunden,
Wenn ſie bewundernd gehn, dich anzuflehen,
Denn Liebe miſcht uns Pein ſelbſt in die liebſten Stunden.

Dieß Auge laß, das der Gazelle gleicht,
Bald ſcheu voll Anmuth und bald ſtrahlend kühn,
Das blendet, wo es weilt, gewinnt, wenn's fleucht,
Ruhn auf dem Blatt, dem Verſe ſchenke hin
Dein Lächeln, weil ich fruchtlos ſeufze drum.
Könnt ich dir je auch mehr ſein, als ein Freund.
's iſt, theures Mädchen viel, doch laß es ſein
Und was mich anregt, frage nicht warum
So jungem Alter meinen Sang zu weihn.
Befiehl, der Lilien reinſte ſei dem Kranz vereint.

So iſt verwebt mit meinem Lied dein Namen;
So lang als güt'ger Augen holder Schein
Auf Harold fällt, ſoll Janthe hier am Rahmen
Zuerſt beſchaut, zuletzt vergeſſen ſein.
Und wird mir dann nach meinem Tod die Feier,
Die ſchöne Hand zu feſſeln an die Leier,
Die Heil für deine ſchönſte Blüthe ſang,
Wird mehr mir als ich wünſch' im Ueberſchwang;
Und mehr als Hoffnung wünſcht, heiſcht wohl der Freundſchaft Drang!

Erſter Geſang.

1.

O du! genannt in Hellas Himmelskind,
Die du dich jedem Dichter anders zeigſt,
Durch manchen Sang, der irdiſch nur geſinnt.
Schamrothe Muſe! Daß du niederſteigſt
Von deinem heil'gen Berg will ich nicht bitten.
Bei deinem Bach des Ruhms bin ich geſchritten.
Betrübt, daß öd in Delphi die Kapelle,
Dort alles ſtumm iſt, ſchwach nur ſtrömt die Quelle,
Auch möcht' ich wecken nicht die müden Neun,
Solch ſchlichtem leichten Sang wie meinem hold zu ſein.

2.

Auf Albions Inſel hielt ein Junker Haus,
Der nie der Tugend Wegen zugelacht,
Den Tag verpraßt er wüſt in Saus und Braus,
Und plagt mit Lärm das müde Ohr der Nacht.
Mein Treu! der Wicht war aller Scham verſchloſſen,
Dem Schmaus ergeben und gottloſen Poſſen.
Kein ander irdiſch Ding fand vor ihm Gnade,
Als Dirnenvolk und ſinnliche Genoſſen,
Prahlhanſ'ges Zecherpack von hoch und niedrem Grade.

3.

Childe Harold hieß er: — doch woher ſein Adel,
Sein Nam' und langer Stamm, nicht mag ich's ſagen;
Genug, vielleicht ſie waren ohne Tadel,
Und einſt von Ruhm bekränzt in frühern Tagen:
Ein ſchmutz'ger Lump kann ſchnell zu Grabe tragen,
Was einſt geſtrahlt in frührer Zeit von Ruhme.
Nie können, wie Heraldiger ſich plagen
An Staub und Moder, nicht der Proſa Blume
Noch honigſüße Verſ' und Reimereien
Veredeln üble Thaten noch Verbrechen weihen.

4.

Childe Harold ſonnt ſich Mittags mit Behagen,
Ihm iſt's ſo wohl wie andern faulen Fliegen,
Nach manchem Windſtoß eilt er nicht zu fragen,
Der einſt ihm macht' ein eiſig Mißvergnügen.
Des Lebens Drittheil hat er kaum erſtiegen,
Da fühlt ſchon mehr als Ungemach der Ritter,
Der Sätt'gung Fülle macht ihm alles bitter.
Ihn eckelt's, daß im Vaterland er hauſe,
Das öder ihm erſcheint als Siedlers Trauerklauſe.

5.

Der Sünden langes Labyrinth durchrannt' er,
Doch trat er fehl, wollt er nie Buße kennen.
Nach vielen ſchmachtend, Einer nur entbrannt' er,
Doch die er liebt, kann er nie Seine nennen.
Ein Glück für ſie, daß ſie dem Mann entgangen,
Deß Küſſe ſind Entweihung für die Reine,
Beraubt zu ſeiner Wüſteneien Prangen
Hätt er ihr Gut, wär' bald von ihr gegangen,
Verlaſſend ſie als Spielzeug für Gemeine,
Der nie nach ſtillem Glück des Hauſes trug Verlangen.

6.

Krank iſt Childe Harold tief in Herzens Grund,
Und will den Zechgenoſſen nun entrinnen,
Wenn ſelten auch ſein Aug in Thränen ſtund,
Es macht ſein Stolz den Tropfen ſchnell gerinnen;
Allein, ſein freudlos Träumen auszuſpinnen,
Geht er, von Haus zu ſcheiden feſt entſchloſſen.
Nach heißen Zonen will er über See,
Ihn drängt's nach heißer Luſt, vermiſcht mit Weh,
Und wünſcht zum Wechſel ſelbſt das Schattenreich erſchloſſen.

7.

Der Ritter geht von Vaterhauſes Hallen,
Dem großen würd'gen Hauſe ſonder Weilen,

So alt es war, ſchien's nirgends zu verfallen,
Denn jeden Flügel ſtützten maſſ'ge Säulen.
Ein mönchiſch Haus! verdammt zu eiteln Dingen!
Wo Aberglauben einſt den Sitz genommen,
Nur griech'ſche Mädchen lächeln dort und ſingen;
Daß Manchen möchte drob zu Sinne kommen,
Die alte Zeit ſei wiederum erglommen,
Lügt Sage nicht zu dieſer Heil'gen böſen Frommen.

8.

Doch oft in Zeiten ſeiner tollſten Luſt
Auf Harolds Stirn die Sorge hin ſich kauerte,
Als wär' mißlungne Neigung ihm bewußt,
Als ob ein Todfeind heimlich auf ihn lauerte,
Man merkt es nicht, vielleicht will's keiner merken,
Auch war er nicht der kunſtlos offne Mann,
Der Lindrung fühlt, ſobald die Thräne rann,
Er will, kein Freund ſoll ihn da tröſten, ſtärken,
Wo ihn ein Gram bedrückt, den er nicht meiſtern kann.

9.

Und keiner liebt' ihn — wenn zu Hof und Halle
Er gleich von nah und fern die Schwärmer lud,
Als Feſttags-Schmeichler kennt er ſie doch alle,
Herzloſe Zehrer von dem fremden Gut.
Ja! niemand liebt ihn — nicht die Schätzchen theuer —
Denn Weibern liegt nur Macht und Pomp am Herzen,
Und wo die ſind, fängt leicht Gott Amor Feuer;
Wie Motten fängt man Frau'n beim Glanz von Kerzen,
Die Gunſt kauft Mammon, die ein Seraph wird verſcherzen.

10.

Childe Harold hat 'ne Mutter — nicht vergeſſen,
Doch meidet er ſie eh' er weiter zieht,
Die theure Schweſter ſieht er nicht, trotz deſſen,
Daß er 'ne ſchwere Reiſe vor ſich ſieht.
Sein Lebewohl ward keinem Freund gebracht,

Doch glaubt drum nicht, sein Busen sei von Stein,
Wer wen'ge theuer liebt, der sieht es ein,
Welch Schmerzgefühl das letzte Scheiden macht,
Es bricht das Herz, das gern genesen möchte sein.

11.

Von Haus und Heimath geht er, Erb' und Land,
Von ros'gen Mädchen, die ihn froh umlachten,
Blauäugig, schöngelockt, so zart von Hand,
Daß sie wohl manchen Heil'gen wanken machten,
Die seine Jugendlust gesättigt ganz,
Gefüllt mit edlem Wein des Bechers Rand,
Und ihm gereicht, was Lust erheischt und Glanz,
Ohn' einen Seufzer weg zur See gewandt,
Der Erde Gürtel will er sehn und Indiens Strand.

12.

Das Segel schwillt, bei günst'ger Winde streichen,
Als freu'n sie sich, vom Haus ihn weg zu führen,
Er sieht sich fern die weißen Felsen bleichen
Und bald im Schaum der Wogen sich verlieren,
Mocht' er auch dann ein Reugefühl verspüren,
Still schläft in seinem Busen solch Bekümmern,
Kein Wort des Weh's kann seine Lippe sagen,
Indeß die andern kummerbrütend wimmern,
Dem mitleidslosen Wind vertrauend weib'sche Klagen.

13.

Doch wenn die Sonne sinkt in's Meer hinein,
Nimmt er die reichbezogne Harfe vor,
Und spielt, zwar ungeübt in Melodei'n,
Wenn er sich fern glaubt jedes Lauschers Ohr;
Dann rauscht er durch die Saiten ungeregelt,
Singt düstrem Zwielicht sein: „Fahr wohl" mit Macht,
Indeß das Schiff mit schnee'gen Schwingen segelt,
Das Ufer sich begräbt im Wogenschacht,
So bringt den Elementen er sein letzt „Gut' Nacht."

Mein Heimathſtrand, leb' wohl! leb' wohl!
Auf Wogen ſo blau, bleich Bild;
Der Nachtwind ſtöhnt, die See brüllt hohl,
Die Möve kreiſcht ſo wild,
Wir folgen der Sonne wie ſie hier
Eintaucht in düſtrer Pracht;
Fahr' wohl, ſag' ich ihr 'ne Weil', und dir,
Mein Heimathland — Gut' Nacht!

Sie ſteigt herauf nach kurzer Weil',
Bringt neues Morgenlicht.
Der Wolk' und Woge tönt mein: Heil!
Dem Mutterboden nicht.
Oed' iſt mein gutes Haus zumal,
Verlaſſen mein Heerd zur Stund',
Wild Unkraut wuchert in dem Saal,
Am Thore heult mein Hund.

Komm her, kleiner Page, ungeſäumt!
Was, weinſt du wie ein Kind?
Schreckt dich die Woge wie wild ſie ſchäumt,
Macht zittern dich der Wind?
Wiſch' dir die Thräne vom Geſicht,
Das Schiff iſt ſchnell und feſt,
Der flinkſte Falke flöge nicht
So luſtig fort zum Neſt.

„Ob der Wind auch heult, ſich die Woge bricht,
Nicht fürcht' ich Wind und Meer,
Doch wundert Euch, Herr Ritter, nicht,
Daß ich bin ſorgenſchwer.
Fort bin ich von dem Vater mein,
Von der lieben Mutter fort,
Keine Freund' ich hab', als die allein,
Dich — und den oben dort.

„Mein Vater hat heiß geſegnet mich,
Geklagt hat er nicht ſehr,
Meine Mutter aber weint bitterlich,
Bis ich komm' wieder her.“ —
Genug, mein kleiner Knabe, genug!
Dir paßt das Weinen leicht,
Wär' wie deins mein Herz ſo fern von Trug,
Wohl' wär' mein Auge feucht.

Meine Mutter iſt 'ne Edeldam',
Sie tadelte mich recht
Und ſprach, mein Praſſen bring' Scham
Wohl auf mein ganz Geſchlecht.
Mir däucht, ich hatt' 'ne Schweſter ſchön,
Die weint vielleicht gar ſehr,
Hab' ihr Geſicht lang nicht geſehn,
Drei volle Jahr und mehr.

Komm her — was macht denn dich ſo bleich?
Komm, braver Geſelle, geſchwind!
Schreckt dich der Krieg mit dem Frankenreich
Oder ſchaudert dich der Wind? —
„Denkt Ihr, ich ſorg' um Leben und Leib?
Herr Ritter, ſo ſchwach bin ich nicht,
Doch denkt man an ein fernes Weib,
Wird blaß ein treu Geſicht.

„Mein Weib, meine Buben wohnen am See,
Der deinem Pallaſt iſt nah,
Sie fragen: wo iſt der Vater, he?
Was ſoll ſie erwiedern da?“ —
Genug, genug, Geſelle gut,
Deinen Schmerz, wohl ehr' ich ihn,
Doch ich beſitze leichtern Muth
Und kann mit Lachen ziehn.

Wer traut auch falſcher Thränenfluth,
Vom Weib, vom Liebchen vergoſſen,
Blauäuglein trocknet ein Buhle gut,
Das erſt ſo überfloſſen.
Mich grämt's nicht, daß mir 'ne Luſt entrückt,
Vor naher Gefahr mir nicht bangt,
Mein größter Gram iſt, der mich drückt,
Daß nichts meine Thränen verlangt.

Nun bin ich in der Welt allein,
Auf der weiten, weiten See;
Soll da um andre klagen und ſchrei'n,
Um mich thut's keinem weh?
Vergeblich heult vielleicht mein Hund,
Weil fremde Hand ihn ſpeist.
Doch komm' ich wieder auf heim'ſchen Grund,
Wer weiß, ob er mich nicht beißt.

Mir däucht, es ſoll mein Herz erfreu'n,
Am Wechſel mich zu laben,
Will wieder ein luſtiger Junge ſein
Und gute Kam'radſchaft haben.
Hatt' keine Stunde noch ohne Harm,
Ohn' Eckel oder Pein,
Vielleicht zuweilen in Mädchens Arm,
Vielleicht beim Becher Wein.

Mit dir, mein Schiff, will ſchnell ich ziehn
Durch ſchaum'ge Wogen fort,
Nicht ſorg' ich, wo du bringſt mich hin,
Nur nicht zum heim'ſchen Port.
Willkommen dunkler Waſſerſchwall,
Und iſt die Fahrt vollbracht,
Willkommen ihr Höhlen und Wüſten all,
Mein Heimathland — Gut' Nacht.

14.

Es fliegt das Schiff dahin, das Land verſchwindet,
Die Wind' umtoben's bei Biskaya's Strand
Vier Tage lang, am fünften erſt verkündet
Des Spähers Ruf zu aller Freude: Land.
Cintra's Gebirge grüßt herab zur Fluth,
Aus dem der Tajo ſich zum Meere ſchlingt,
Im Schooß den fabelhaften Gold-Tribut; —
Der fremde Lootſe, der an Bord nun ſpringt,
Er lenkt das Schiff durch fette Ufer gut,
Wo nur gar wen'ges Erndtevolk die Senſe ſchwingt.

15.

Welch ſchöner Anblick iſt's, bei Chriſtus Güte!
Wie dieſes Land durchwürzt des Segens Kraft!
Welch' duft'ge Früchte, jeder Baum in Blüthe!
Auf jedem Berg die Ausſicht zauberhaft!
Doch all' dies wird durch Frevel mißgeſchafft,
Wenn nur auf die, ſo fein am meiſten ſpotten,
Gott einſt erhebt der Rachegeißel Schaft,
Wird, um die ſchlimmſten Feinde auszurotten:
Franzoſenvolk, Gaſtwirthe und Cicaden,
Dreifache Rache er auf ihre Häupter laden.

16.

Wie ſchön war Liſſabon in früh'rer Zeit,
Betrachtend ſtolz im edeln Strom ſein Bild,
In den der Traum des Dichters Goldſand ſtreut,
Den nun 'ne Schaar von tauſend Schiffen füllt,
Gar mächtig ſtark, ſeitdem ſich Englands Schild
Zum Schutz den Luſitanen eng verband —
Ein Volk, von Ignoranz und Stolz geſchwollen,
Das tückiſch leckt des fremden Kriegers Hand,
Die es befreit von Franzmanns ſchonungsloſem Grollen.

17.

Doch, wer in dieſe Stadt hineingegangen,
Die man von fern voll hoher Schönheit hält,

Geht troſtlos auf und ab, weil Unluſt, Bangen
Bei jedem Schritt ein fremdes Aug' befällt;
Gleich kothig ſind Palläſt' und Bettlergrotten,
Die braunen Kerls im Unflath wie geſotten,
Kein Menſch, in welchen Rang er ſei geſtellt,
Sorgt für ein ſaubres Kleid, ein reines Hemd,
Egyptens Plage voll, unreinlich, ungekämmt.

18.

Armſel'ge, lump'ge Sclaven! mißgeboren
Für ſolche Wunder, die Natur hier beut,
Schaut! Cintra's glorreich Eden, wo verloren
Sich Berg an Thal und Wald an Aue reiht.
Weß Pinſel iſt, weß Feder wohl bereit,
Daß ſie nur halb das vor die Sinne bringt,
Was glänzender man hier ſieht ausgegoſſen,
Als je ein Barde Sterblichen wohl ſingt,
Der der erſtaunten Welt Elyſiums Thor erſchloſſen?

19.

Die Felſen ſtarr, mit Klöſtern, halb verwittert,
Der Korkbaum, der am Abhang weißgrau leuchtet,
Das Moos vom heißen Winde braun geſengt,
Das zarte Blau, an dem kein Wölkchen zittert,
Das buſch'ge Thal, vom Nebel fein befeuchtet,
Der grünſte Buſch, mit goldnem Roth beſprengt,
Der Waldſtrom, der vom Fels zum Thal ſich drängt,
Der Weidenbaum, deß Gipfel Wein umblüht,
's iſt ein erhabnes Bild, das bunt in Schönheit glüht.

20.

Steigt langſam auf in viel gewundnen Wegen,
Bleibt oft im Gehen ſtehn und ruhet aus!
Neu ſtrahlt die Pracht in luft'gen Felsgehegen,
Dort nimmt euch auf der Mutter Gottes Haus;
Wo fromme Mönche die Reliquien hegen,
Bemüht euch die Legenden auszulegen;

Gottloſe wurden hier beſtraft, denn ſchaut,
Honorius hat in jenem Loch gelegen,
Vor dem's euch mehr, als vor der Hölle graut,
Daß er zum Himmel ſich 'ne rechte Staffel baut.

21.

Doch hier und dort, wenn auf den Fels ihr ſpringt,
Seht ihr manch rohgeſchnitztes Kreuz beim Pfad,
Glaubt nicht, daß Andacht ſolches Opfer bringt —
Gedächtniß iſt's von mörderiſcher That;
Denn wo ſein Blut ein ſtöhnend Opfer hatte
Verſpritzt durch Mörderhand, errichtet eben
Wer will ein ſchwankend Kreuz von morſcher Latte,
Durch Hain und Thal wohl tauſend ſich erheben
Im blut'gen Land, wo kein Geſetz beſchützt das Leben.

22.

Am ſteilen Wall und in den Niederungen
Stehn Kuppeln, wo einſt Kön'ge Raſt genommen,
Von wilden duft'gen Ranken jetzt umſchlungen,
Von Pracht auch Spuren zeigend, die verkommen,
Und jenſeits prangt des Fürſten Prunkpallaſt,
Wo du, o Vathek! Englands Nabob, haſt
Dein Paradies gegründet, unbedacht;
Denn wo am höchſten gleißt des Wohlſtands Pracht,
Hüllt vor dem üpp'gen Reiz der Frieden ſich in Nacht.

23.

An jenes Berges immer grüner Bucht
Haſt du gewohnt gelechzt nach Luſt und Praſſen,
Dein üppig Haus ſteht nun wie du verlaſſen,
Als wie ein Ding, das jedermann verflucht!
Kaum läßt der rieſ'ge Wald den Eingang finden
Zum gähnend weiten Thor, zu öder Halle;
Hier kann ein denkend Herz das Wort ergründen:
Der Erde Lüſte ſind doch eitel alle,
Der Zeit dammloſe Fluth bringt ſie ſo ſchnell zum Falle.

24.

Schaut den Palaſt, wo jüngſt man ſich vereint! *
Ein Haus, für brit'ſche Augen unerträglich!
Schaut! in der Narrenkappe einen Feind,
'nen winz'gen Feind, der neckt und höhnt unſäglich,
'nen Staatsrock hat er an von Pergament,
Ein Siegel, einen Degen an der Seite,
Nebſt einer Rolle, welche Namen nennt,
Als Ritter hochberühmt in manchem Streite,
Voll wunderſamen tollen Bilderſchwalls,
Die ſticht der Igel durch und lacht aus vollem Hals.

25.

Der Teufelsknirps iſt Convention genannt,
Der im Palaſt die Ritter übermeiſterte,
Ihr Hirn bezwang — war nicht ihr Hirn von Sand —
Durch Gram des Volkes ſchaale Freud' entgeiſterte.
Politik gewann verlornen Sieg gewandt,
Und Narrheit hat des Siegers Helm zerſtückt.
Ha fruchtlos blüht der Lorbeer, den ſich pflückt
Der Unſern Heldenſchaar in dieſem Land!
Dem Sieger weh! dem nicht, den Sieg erdrückt,
Seit eitler Sieg verwelkt an Luſitania's Strand.

26.

Seid ſich vereint die Kriegsſynode hier,
O Cintra! machſt du England krank zum Tod.
Manch Würdenträger knirſcht, ſpricht man von dir
Und würde, könnt' er's vor Erröthen, roth.
Was ſagen wohl davon einſt Kindeskinder?
Weckt's Hohn nicht uns und andern auch fürwahr,
Iſt vom beſiegten Feinde, der nicht minder
Nun Sieger heißt, verlacht 'ne Heldenſchaar,
Daß nun der Spott den Finger ſpitzt noch manches Jahr?

* Der Palaſt des Marcheſe Marialva, wo die Convention von Cintra abgeſchloſſen wurde.

27.

So dachte Harold, als er einſam hin
Durch jene Höhen zog und jene Schlüſte.
Süß war der Anblick, doch ihn treibt's zu fliehn,
Raſtloſer als die Schwalbe durch die Lüfte:
Zuweilen trieb's zu tief'rem Denken ihn,
So mußt auch jetzt ihn Groll und Kummer füllen,
Ob ſeiner Jugend, die in tollen Grillen
Er hat verthan; kehr' um, räth ihm ſein Herz,
Doch ſucht er Wahrheit, trübt ſein Auge ſich vor Schmerz.

28.

Zu Pferd! zu Pferd! fort von dem Friedensbild
Für immer fort. Mit weicherem Gemüth
Verſcheucht er ſeine Launen träum'riſch wild,
Da er vom Becher und vom Dirnchen flieht.
Er flieht dahin, kein Ziel iſt ihm bewußt,
Wo einſt der ſcheue Pilger raſten ſollte,
Eh' er durch Drangſal büßt des Reiſens Luſt,
Wohl manche Scene ihm vorüberrollte,
Bis ihm Erfahrung Weisheit gibt, und Ruh der Bruſt.

29.

Nur Mafra hält den Ritter wen'ge Stunden,
Wo Portugals unſel'ge Königin thronte*
Und Kirch' und Hof ſich waren eng verbunden,
Wo Meſſ' und Schmauſerei beiſammen wohnte;
Stutzer und Pfaffen — wahrlich falſch verbündet!
Den Dom hat Babels Hure wohl gegründet,
Und prangt ſo ſtolz vom hohen Glanz umfloſſen,
Daß man das Blut vergißt, das ſie vergoſſen,
Und vor dem Pomp der Menſch zur Erde ſinkt,
Der Sünden nur und Laſter übertüncht und ſchminkt.

* Die Größe von Mafra iſt erſtaunlich, es enthält einen Palaſt, eine Kirche und ein Kloſter. Die melancholiſche Königin ſtarb in Braſilien im Jahre 1416.

30.

Fruchtschwangre Thäler, Höhen kühn und wild,
— Wär' dort das Volk von Freiheit doch beglückt! —
Davon ein Blick mit Lust das Aug' erfüllt,
Durchstreift Harold, von mancher Stell' entzückt.
Des Träumers Haschen scheint ihm fast verrückt
Und wundert man sich auch, daß er verließ
Das Lotterbett, um Noth auf langem Wege,
Ha! diese Bergluft wie sie ist so süß,
Dies Leben schafft auch kein Behagen, üppig, träge!

31.

Mehr blaß wird das Gebirg, mehr weicht's verschwommen,
Die weitern Thäler zeigen wen'ger Glanz,
Drauf weite unbegrenzte Flächen kommen,
Wo's Aug' verloren glaubt die Gränze ganz.
's ist Spaniens Grund, von Heerden eingenommen,
Davon der Werth dem Kaufmann ist bekannt —
Jetzt muß des Schäfers Arm das Schaf vertheidigen,
Weil's wimmelt hier von Feinden, zornentbrannt.
Kämpft, oder fügt euch, heißt's der Sclaverei, der leidigen!

32.

Welch' Grenzmark glaubt ihr, daß die Reiche theile,
Wo Lusia sich an seine Schwester reiht?
Ob wohl des Tajo mächt'ge Fluth verweile,
Wenn er den Gruß der stolzen Kön'gin beut?
Steht hier manch schwarzes, stolzes Felsenjoch?
Gleich China's Mauer Festungswerke kühn? —
Kein fester Wall, kein Strom gar tief und weit,
Kein starrer Fels, kein Schwarzwald, bergig, hoch,
Wie zwischen Spanien und Frankreich zieht hier sich hin.

33.

Hier sieht man nur ein Silberströmlein gleiten,
Kaum würdig, daß man ihm den Namen gab,
Zwei Reiche kämpfen an den grünen Seiten;
Hier lehnt der träge Schäfer auf dem Stab,

Schaut, wie die Welle murmelnd fließt hinab
Durch bittre Feinde, voll von stillem Frieden;
Stolz wie ein Fürst kann sich der Bauer zeigen,
Der wohl erkennt als Spanier, wie verschieden
Von ihm sein Nachbar sei, der Feigste von den Feigen.

34.

Eh' überschritten man die Grenze weit,
Rollt Guadiana schwarz mit Macht entlang,
In finstern Wogen murrend, hohl und breit
Gepriesen oft in altem Rundgesang.
An diesem Strand kämpft' einst in heißem Drang
Der Mohr und Christ, gezwängt in Stahl die Glieder,
Des Starken Kraft des Schnellen Tugend zwang,
So Helm als Turban hier die Woge nieder.
Ein nasses Grab färbt Blut der Feind' und Waffenbrüder.

35.

O schönes Spanien! voll romant'scher Lande!
Wo ist das Banner, das Pelagio schwenkte,
Als Julian führte die Verrätherbande,
Die deine Höh'n mit goth'schem Blute tränkte? *
Wo sind die blut'gen Banner denn geblieben,
Die siegreich in den Winden einst gezittert
Ob deinen Söhnen, die zum fernen Strande
Zuletzt die schnöden Räuber hingetrieben,
Das Kreuz erhöht, den Halbmond ganz zersplittert,
Daß maur'scher Frau'n Geheul ganz Afrika erschüttert.

36.

Kann jedes Lied nicht glorreich Thun erzählen?
So preist man — weh! — der Helden höchste Blume!
Wo Statuen und wo Dokumente fehlen,
Spricht Landmanns Klage von dem Heldenthume.

* Pelagio behauptete seine Unabhängigkeit in Asturien und seine Nachfolger eroberten Granada.
Julian ist der Vater der Cava, der Helena Spaniens.

Stolz' blick' auf dieſes Land vom Himmel nieder,
Die größte Macht beſingen kurze Lieder!
Kann Stein und Erz dir größer Denkmal bauen?
Mußt einfach du der Tradition vertrauen,
Da Schmeichelei mit dir im Grabe liegt
Und die Geſchichte falſch dich preist und von dir lügt?

37.

Erwacht, ihr Spanier! auf! zum Waffentanze.
Ha! Chevalierie, eure alte Göttin ruft:
Doch ſchwingt ſie nicht wie einſt die durſt'ge Lanze,
Noch wallt ihr rother Helmbuſch durch die Luft;
Auf dunſt'gem Pfeil fliegt ſie im Feuerglanze
Und ſpricht mit Donner aus manch heißem Schlund!
Sie ruft in jedem Schall — „Erwacht! zur Hand!“
Sagt; ruft als ehmals ſchwächer denn ihr Mund,
Als Kriegsgeſang erſchallte auf Andaluſia's Strand?

38.

Horcht! hört ihr nicht die Todeshufe ſchallen?
Hört ihr den Kampf nicht auf der Heide klingen?
Saht ihr vom blut'gen Schwerte keinen fallen,
Konnt' euch der Brüder Rettung nicht gelingen
Von eurer Zwingherrn ſclaviſchen Geſchöpfen? —
Des Todes Feuer flammt ob euern Köpfen; —
Von Fels zu Fels kann euch die Salve künden,
Daß Tauſende nun nicht mehr Athem ſchöpfen,
Es fährt der Tod einher auf Schwefelwinden,
Der blut'ge Kriegsgott ſtampft, daß Völker es empfinden.

39.

Ha! wie auf dem Gebirg ſteht der Gigant,
Des blut'ge Locken in der Sonne dunkeln,
Das glüh'nde Todsgeſchoß in feu'rger Hand,
Drauf ſeine heißen Blicke gräßlich funkeln
Unläſſig rollend, ſtier jetzt nun gewandt

Hinſtrahlend weit — an den beerzten Füßen
Iſt der Zerſtörung Denkmal hingebannt,
Weil heut drei mächt'ge Völker ſich begrüßen,
Ihr beſtes Blut in heißem Kampfe zu vergießen.

40.

Bei Gott! ein Anblick iſt's von hehrem Schein,
— Für die, ſo Freund' und Brüder nicht beſitzen —
Hier Schärpen voll buntfarb'gen Stickerei'n,
Dort Waffen, die ſich kühn entgegen blitzen!
Kriegshunde tapfer, wie ſie ſich erhitzen,
Gefletſchten Zahns um Beute gräßlich heulen!
Wie all' den Kampf, den Sieg nur wen'ge theilen;
Das Grab wird ſich die beſte Beut' erwählen,
Vor Freude kann die Furie nicht die Schaaren zählen.

41.

Drei Heere bringen Opfer dem Altar,
Drei Zungen ihr Gebet dem Himmel dar,
Drei buntgeſcheckte Fahnen ſprechen Hohn
Des Himmels blaſſem Blau; für Albion,
Für Frankreich, Spanien, Sieg! ſo ruft die Schaar.
Beſiegter, Sieger, Freund, ficht hier auf's beſte —
Fruchtlos — kann keiner denn zu Hauſe ſterben? —
Daß er bei Talavera Krähen mäſte,
Den Boden dünge, den ein jeder will erwerben.

42.

Dort modern ſie — verrückte Ehrgeizritter!
Ja, Ehre ſchmückt den Grund, wo jeder fällt! —
Sophiſterei! — Werkzeuge ſind es, Splitter,
Die haufenweiſe ein Tyrann zerſchellt,
Wagt er's, auf Menſchenherzen hinzuſteigen
Zur Bahn des Ruhms — für was? — für 'n Traumgeſicht.
Schafft ein Despot' was, das ihn heilig ſpricht?
Nennt er mit Recht 'ne Spanne Land ſein eigen,
Als die, worin zuletzt ein Bein beim andern bricht?

43.

O Albuera, glorreich Feld der Pein!
Als Harold sprengt sein Pferd durch dein Revier,
Wer ahnt es wohl, daß auf dem Raum so klein
Einst Kämpferschaaren prahlen — bluten hier!
Den Todten Friede! möge hier ertönen
Der Kämpen Preis, der Ruhm von Siegerthränen!
Bis andre Führer kriegen, andre fallen,
Mag in der Gaffer Chor dein Nam' erschallen
Und in gemeinem Lied als Bänkelsang verhallen.

44.

Genug von Kriegeshelden! Laßt sie immer
Um Leben spielen, Sein für Ruhm verlieren;
Für Ruhm, der nie belebt die todten Trümmer,
Wo tausend fallen, Einen hoch zu zieren.
Fürwahr 's wär' schad, solch edeln Tod zu schmähen
Gepries'ner Söldner für das Vaterland,
Man könnt' ihr Leben sonst voll Schande sehen:
Wie der den Tod in Bürgerfehden fand,
Wie der armsel'ge Wicht als Räuber haust' im Land.

45.

Rasch kehrt der Ritter sich nach jener Seite,
Wo ungebeugt noch stehn Sevillas Zinnen,
Noch sind sie frei — des Kriegs ersehnte Beute!
Bald, bald wird der Erob'rer sie gewinnen,
Die glänzenden mit wüstem Qualm umspinnen.
Unsel'ge Stunde! Fruchtlos Streben, Kriegen,
Wenn der Verwüstung Hungervolk sich naht —
Sonst müßte leben Tyrus, Ilions Staat,
Des Mörders Dolch erlahmen, Tugend immer siegen.

46.

Des kommenden Geschickes unbewußt,
Lacht hier Gesang und Fest in jeder Stunde,
Es drängt sich Schmauserei und tolle Lust,
Kein Patriote zeigt 'ne Heldenwunde;

Trommeten nicht, verliebte Geigen tönen,
Und Thorheit spielt mit ihren treusten Söhnen,
Jungäugig Laster macht zu Nacht die Runde
Mit heimlichem Verbrechen eng verbündet,
Das man an jeder Hauptstadt Mauern kleben findet.

47.

Nicht so der Landmann — mit der Gattin traut
Wagt er sein trauernd Aug' nicht zu erheben,
Daß er nicht seines Weinbergs Oede schaut,
Wo ihm der heiße Krieg versengt die Reben.
Noch wenn bei Hespers Licht der Abend thaut,
Sind beim Fandango Castagnetten laut. —
Monarchen! wär' euch halb die Lust bekannt,
Die ihr zerstört, ihr lebtet nicht gebannt
In's Zelt des Ruhms, wo Kummer euch verletzt.
Die heißre Trommel schwiege, der Mensch wär' glücklich jetzt.

48.

Wie jubelt nun der lust'ge Maulthiertreiber?
Lieb', Ritterschaft, Ergebung ist sein Sang,
Ist er auf Reisen noch der Zeitvertreiber,
Wie sonst mit dem wild-lust'gen Glockenklang?
Nein! „Viva el Rey!“ ruft er in hast'gem Drang,
Er flucht Godoy, sonst hat er nichts gesungen,
Dem Hahnreikönig Carl und flucht dem Tag,
Da aus der Kön'gin Bett' Verrath entsprungen,
Weil Unzucht sie mit dem schwarzäug'gen Buben pflag.

49.

Auf weitem Plan, von Felsen rings besetzt,
Wo jene Mohrenfesten ragen weit,
Spricht rings der Grund, von Hufgestampf verletzt,
Und gluthverbrannten schwarzen Rasens Kleid:
Hier waren Krieger Andalusias Gäste,

Der Feind, das Feld hier, wo Wachtfeuer lagen,
Der Bauernsturm dort nach dem Drachenneste,
Der Landmann schaut's noch mit Triumph-Behagen,
Und zeigt die Höh'n genau, wo man sehr hart geschlagen.

50.

Wer hier des Wegs geht, den ihr habt genommen,
Trägt auf dem Hut ein rothgefärbtes Band,*
Dies sagt, ob Flieh'n, ob Grüßen euch mag frommen;
Weh dem, den man auf offner Straße fand
Dies Treu-Wahrzeichen nicht an Hutes Rand:
Scharf ist das Messer, rasch zum Stoß die Hand;
Und sicher wär' der gall'sche Feind verkommen,
Wenn seine Dolche unterm langen Kleide
Kanonenrauch zerstäubten, abstumpften Säbels Schneide.

51.

Horch, auf Morena's düsterschwarzen Höhen
Schaut Feuerschlünde man von jedem Steg;
Hier künden wohl so weit der Mensch kann sehen:
Die Berghaubitze, der zerstörte Weg,
Die borst'gen Palisaden, vollen Gräben,
Die nimmer müden Wachen gleich daneben,
Vedetten bei den vollen Magazinen,
Die fest auf Felsen stehn, den starken, kühnen,
Schlachtrosse an Baracken festgebunden,
Die Pyramid' aus Kugeln und nie verglüh'nde Lunden,

52.

Was kommen soll; — doch er, des Wink allein
Schwächre Despoten von den Thronen schlug,
Hält noch, daß er die Geißel schwinge ein
Auf kurze Frist, auf wenigen Verzug.
Bald bricht sein Heer durch dieses Land herein;

* Die rothe Kokarde mit den Worten: „Fernando VII." in der Mitte.

Der Welten Geißel ſoll der Weſt erkennen.
Spanien! du wirſt am Prüfungstag erbeben,
Wenn Frankreichs Geier über dir wird ſchweben
Und Schaaren deiner Söhne hin zum Hades rennen.

53.

Sind alle hin? der junge, kecke, brave,
Daß er den ſtolzen Häuptling ſtolzer macht?
Gibt's keine Wahl, als todt ſein oder Sclave?
Daß Spanien fällt und Räuberherrſchaft lacht?
Wird nur Verderben künden jene Macht,
Zu der wir flehn, deucht kein Gebet ihr gut?
Iſt alles fruchtlos, was Verzweiflung that?
Der Kämpen Eifer und der weiſe Rath,
Der Alten Kopf, der Männer Kraft, der Jugend Gluth?

54.

Läßt deßhalb wohl erregt die ſpan'ſche Maid
Die Zither ſaitenlos am Baumſtumpf hängen,
Verwandelt ihr Geſchlecht nun kampfbereit,
Und trotzt dem Tod mit lauten Schlachtgeſängen,
Sie, die der Narben Spur ſonſt macht erbleichen,
Die vor des Käuzchens Schrei gezittert hätte,
Schaut nun das Raſſeln an der Bajonette,
Und ſchwingt den Degen über warmen Leichen,
Minerva gleich an Kraft, wo Mars ſelbſt würde weichen.

55.

Ihr, die euch die Erzählung ſtaunen macht,
O! ſaht ihr ſie in ihren ſanftern Stunden,
Wie ſchwärzer noch als Sammt der Augen Nacht,
O hättet ihr den ſüßen Ton empfunden,
Den ſie zu Haus geſungen unbewacht,
Geſehn das Haar, das maleriſch umwallt
Die mehr als grazienreiche Frau'ngeſtalt.
Ihr ahnet nicht, daß Saragoza's Zinnen
Schaun, wie ſie der Gefahr entgegenlacht
Und eilt im Ruhmeskampf die Schaaren zu verdünnen.

56.

Ihr Liebſter ſinkt — ſie kann nicht Thränen zeigen,
Ihr Führer fällt — ſie nimmt den Führerſtab,
Ihr Häuflein flieht — ſie zwingt zum Kampf die Feigen,
Es weicht der Feind — ſie öffnet ihm ſein Grab.
Wer kann gleich ihr den Geiſt des Liebſten ſühnen?
Wer rächen wohl ſo gut des Führers Fall?
Welch Mädchen ſiegt, wo Hoffnung fehlt den Kühnen?
Wer drang ſo grimmig in der Feinde Schwall,
Den Mädchenshand bezwang vor dem zerſtörten Wall!

57.

Nicht Amazonen gleich ſind Spaniens Frau'n,
Nur für der Liebe Zauberkunſt geſchaffen;
Als Phalanx-Stürmer dennoch anzuſchau'n,
Wetteifernd mit den Männern in den Waffen.
Dies iſt der Taube zärtlich-kühnes Wagen,
Die pickt die Hand, ſo ihre Brut beſchleicht,
In Zartheit ſo, als Stärke, überragen
Sie andre, die durch ihr Geſchwätz nur plagen —
Ihr Herz iſt edler, traun, ihr Reiz ſo groß vielleicht.

58.

Die Grübchen, ſo Gott Amors Finger preſſen,
Wie weich ihr Kinn ſei, zeigen ſie wohl an,
Die Lippen, die im Kuß ſich ſelbſt vergeſſen,
Sie heiſchen Muth, eh' er ſie küßt, vom Mann;
Ihr Blick, wie wild, wie ſchön! trotz Phöbus Koſen,
Wie friſch, wie fein der Wangen glüh'nde Roſen,
Durch ſeinen Gluthſtrahl ſüßer noch erglommen!
Wer wird noch Luſt nach nord'ſchen Frau'n bekommen?
So arm an Form, ſo matt, ſo ſchwach, ſo blaß-verſchwommen!

59.

Von Zonen nichts, so Dichter laut besingen,
Von Harem nichts, der Länder, die ich jetzt *
Durchwandre, keiner Schönheit Lob zu bringen,
Die selbst den Cyniker in Staunen setzt;
Nichts von den Houri's, die nur matt empfinden,
Wie Amor segelt mit den tollsten Winden
Bei Spaniens schwarz geaugten Töchtern; — traun,
Hier kann ich Mahoms Paradies nur finden,
Bei diesen Engeln, die so himmlisch an mich schau'n.

60.

O du Parnassos, den ich nun erschaue,
Nicht in des Traums phantastischem Gewimmel,
Nicht wie erträumten Dichterwald und Aue,
Nein, ragend schneebedeckt durch griech'schen Himmel,
Der Berge König in so wilder Pracht!
Was Wunder, wag' ich solches dir zu singen? —
Ein niedrer Pilgrim, möcht ich's gern erringen,
Daß meinem Sang von dir ein Echo lacht,
Weil nimmer Musen sich von deinen Höhen schwingen.

61.

Oft träumte ich von dir! — Wer nie gekannt
Dein glorreich Bild, kennt nicht, was göttlich heißt,
Nun schau' ich dich, und weh! von Scham entbrannt,
Daß allzuschwach mein Wort ist, das dich preist.
Denk' ich an die, so einst sich dir gebeugt,
Sinkt zitternd hin mein Knie vor dir geneigt,
Mein Schwung erlahmt und meine Stimme schweigt;
Ich schaue nur nach deinem Wolkenkleide,
Und denke nur, ich sah dich doch, in stiller Freude!

* Lord Byron schrieb diese Stelle in der Türkei; das folgende in Castri (Delphos) am Fuß des Parnaß.

62.

Darin als gröſs're Barden mehr beglückt,
Die fern von hier das Schickſal hält gebannt,
Schau den geweihten Ort ich unverrückt,
Von dem die faſeln, die ihn nie gekannt:
Apoll kehrt nicht zur Grotte ſein hinab,
Du Muſenſitz biſt nun der Muſen Grab,
Doch weilt ein guter Geiſt an dieſer Stelle,
Schweigt in der Grotte, ſeufzt im Wind ſo helle,
Schleift mit cryſtall'nem Fuß auf der melod'ſchen Welle.

63.

Von dir hernach. — Recht in des Sanges Mitte
Wandt ſich mein Lied, daß es den Hohen preist,
Von Spaniens Söhnen, Mädchen, ſpan'ſcher Sitte,
Von ihr ſo theuer jedem freien Geiſt,
Und pries dich hoch vielleicht nicht ohne Zähren.
Zum Thema nun — doch von dem heil'gen Raum
Laſst zum Gedächtniſs etwas mir gewähren:
Ein Blatt, gepflückt von Daphne's ew'gem Baum,
Mein Hoffen dir geweiht — es ſei kein eitler Traum!

64.

Nie ſahſt du deinem rieſ'gen Fuß entlang,
Du ſchöner Berg! im Griechenland dem jungen,
Nicht Delphi du, wenn deine Prieſt'rin ſang
Den Pyth'ſchen Sang von Göttergluth durchdrungen,
Ein Chor ſo ſchön, von Liebreiz ſo durchſchlungen,
So mächtig weckend Liebe und Geſang
Als Andaluſiens Mädchen, die entſprungen
Des zarten Gluthverlangens glühndem Schoos; —
Ach, würde dieſen ſichern Friedens Loos,
Den Griechenland genieſst, iſt gleich ſein Ruhm verklungen.

65.

Stolz iſt Sevilla; daß es nur ſich brüſte
Mit Macht, mit Wohlſtand, ſeinem Alterthum!

Doch Cadix hoch an jener fernen Küste
Hat süßern, doch nicht so ganz edeln Ruhm.
Wie süß ist, Laster! deine Wollustbahn!
Wenn kindisch Blut schon schäumt, wer kann entrinnen
Dem Zauber, der uns magisch blicket an?
'ne Cherub-Hydra willst du uns umspinnen,
Nahst uns o Truggestalt, gewandt mit allen Sinnen.

66.

Zur Zeit, wo Paphos fiel — verfluchte Zeit!
Entwich die Kön'gin, die dem All gebeut —
Mit ihr die Lust; doch war ihr stetes Streben
Ein warmes Land, und Venus stets ergeben
Der Mutter See, obgleich nicht gern gebannt
An einen Ort, flob nach dem weißen Strand,
Doch weihte sie nicht einen Altar eben
Für ihren Dienst, unzählige Kapellen
Sieht man in ew'gem Glanz sich ihr zum Ruhm erhellen.

67.

Vom Tag zur Nacht, bis in den Morgenstunden
Das Frühroth staunt ob tollen Fest-Gelagen,
Ertönt der Sang; vom Rosenkranz umwunden
Sucht jeder euch mit lust'gem Spott zu plagen
Und immer neuem Scherz. Ein lang Ade
Lädt euch nur ein zu ernsterem Behagen:
Nichts unterbricht die Lust, hält in der Näh'
Mönchsweihrauch gleich sein gleißnerisches Feiern,
Wer will, kann beten dort, wer nicht, die Lust erneuern.

68.

Der Sabbath kommt — ein Tag voll Ruh und Segen;
Wie wird er in dem Christenland geweiht?
Ha! schaut, ein hohes Fest strahlt euch entgegen:
Horcht! hört ihr, wie der Forste König schreit?
Des Kämpfers Speer hat seine Wucht zersplittert,
Er schnaubt im Blut, das Roß und Mann vergossen,

Von seinem Horne auf den Grund gestoßen,
Wo von der Menge die Arena zittert.
Toll jauchzt das Volk ob frischen Todeswunden,
Kein weiblich Aug', selbst nicht zum Schein, wird naß
gefunden.

69.

Der Menschen Fest, der sieb'te Tag ist jener.
Mein London kennt so gut den Tag der Predigten!
Bürger im Putz, gewaschne Tagelöhner,
Gesellen schmuck, die sich des Wochenqualms entledigten,
Fiaker sieht man, Gigs, einspänn'ge Kasten,
Stellwägen rasseln auf das Land im Takte,
In Hampstead, Brentford, Harrow erst zu rasten,
Bis der geschundne Gaul zusammenknackte
Und jeden Flegels Spott das matte Fuhrwerk plackte.

70.

Die Schönen fahren auf der Themf' einher,
Die sieht man durch das Thor den Fußweg ziehn,
Die suchen Richmond-hill, die gehn nach Ware,
Und andre nach den Höhn von Highgate hin.
Fragt ihr, Böotiens Schatten, mich,* weßwegen?
Um feierlich ein Ochsenhorn zu ehren, **

* Diese Stelle schrieb Lord Byron in Theben, der Hauptstadt von Böotien.

** Lord Byron spielt hier auf einen lächerlichen Gebrauch an, welchem sich in den Wirthshäusern von Highgate alle Reisenden von geringem Rang unterziehen mußten. Die Sache bestand darin, daß vor einem Paar Ochsenhörner ein komischer Eid geschworen werden mußte, der also lautete: „Ich will nie das Stubenmädchen küssen, wenn ich die gnädige Frau küssen darf; nie schwarz Brod essen, wenn mir das weiße zu Gebot steht; nie weiß Bier trinken, wenn ich braunes haben kann," und ähnliche dergleichen lächerliche Schwüre; wobei doch dem allen immer die Clausel angehängt wurde: — „vorausgesetzt, daß mir dies das Beste scheint."

Das man mit Salbung jedem hält entgegen,
Bei welchem Schreckbild Frau'n und Männer schwören,
Und dann mit Tanz und Schmaus den Schwur zu heil'gen pflegen.

71.

Sein Tollen hat ein jeder — nicht das deine,
Du schönes Cadix, die du aus dem Meer
Entsteigst, dem Meer voll von azurnem Scheine! —
Sobald des Morgens Glocke tönet Neune,
Zählt frommes Volk den Rosenkranz einher;
Man plagt die Jungfrau sehr, sie frei zu sprechen
— Hier wohl die einz'ge Jungfrau — von Verbrechen
Unzählig, wie der Pflastertreter Heer;
Dann will so jung als alt zum Cirkus eilen,
Gering wie hoch, um die bekannte Lust zu theilen.

72.

Die Schrank' ist auf, die weite Bahn gekehrt,
Wo Tausende sich setzen in der Runde,
Lang eh' man der Trompete Schmettern hört,
Ist für den Späten Platz nicht in der Runde;
Don's, Granden, Damen auch sieht hier man weilen,
Gewandt in schelmischen, verliebten Blicken,
Doch stets bereit, die Wunde gleich zu heilen,
Verachtend nicht durch Kälte euch zu drücken,
Wie tolle Barden klagen von Amors losen Pfeilen.

73.

Kein Mund gibt Laut — auf muntern Rossen kommen
Mit weißem Busch, Goldsporen, leichter Lanze,
Vier Ritter von dem kühnsten Muth entglommen
Und grüßen leicht die Damen in dem Kranze;
Reich ist ihr Kleid, die Rosse gehn im Tanze,
Als wüßten sie, was solch ein Tag bedeute,
Laut brüllt das Volk, die Schönen blicken hold,
Solch bessrem Thun wird auch die beste Beute,
Mehr fängt ihr Netz wahrhaft, als Kön'gen wird gezollt.

74.

Im Mantel reich und hell, buntſcheckig ſchier,
Zu Fuß ſteht dort der ſchlanke Matador
Im Mittelpunkt, entflammt von Mordbegier
Auf ſtolze Bullen; nimmer doch bevor
Er ſorgſam nicht durchſchritten das Revier,
Damit nicht unbemerkt was auf ihn ſtoße;
Er ficht von fern nur mit dem Wurfſpieß; weiter
Vollführt kein Menſch ſelbſt auf dem treuſten Roſſe,
Das oftmals laufen muß und bluten für den Reiter.

75.

Dreimal tönt die Trompete; ſchaut! es klafft
Die Höhle weit, nun harrt in ſtummer Bängniß
Der volle Cirkus, alles ſchweigt und gafft.
Da ſtürzt mit einem Satz aus dem Gefängniß
Das mächt'ge Thier, blickt um ſich grauenhaft
Und wühlt den Sand mit toſendem Geſtampf,
Doch raſt es nicht ſo blindlings in den Kampf,
Bald hier, bald dorthin dreht's der Hörner Spitzen,
Weit wallt ſein Schweif umher in zorn'ger Kraft,
Dem Feind entgegen ſieht man roth ſein Auge blitzen.

76.

Nun ſteht er plötzlich, ſtieren Blicks; — von hinnen,
Waghalz'ger Junge! nimm den Speer zur Hand!
Du biſt des Tods, wenn nicht mit klugem Sinnen
Den Speer du brauchſt, daß er ſein Raſen bannt.
Zur rechten Zeit haſt du dein Roß gewandt;
Auf ſchäumt der Stier, nicht unverletzt vom Streite,
Ein heller Blutſtrom ſtrömt aus ſeiner Seite,
Er flieht, er wälzt ſich ganz von Schmerz erfüllt,
Nun Stoß auf Stoß, daß laut im Todeskampf er brüllt.

77.

Noch einmal kommt er; fruchtlos iſt der Speer,
Umſonſt vom Roß das ſtürzt, die wilde Wucht.

Hier hilft nicht Armes Kraft, hier hilft nicht Wehr,
Obgleich der Mann die Gegenwehr versucht.
Am Boden liegt zerfleischt ein tapfres Pferd,
Ein and'res — scheußlich anzuschau'n! — zerschlitzt,
Zeigt blutend, wo des Lebens Quelle sitzt,
Wenn gleich am Tod, erhebt sich's dennoch itzt,
Noch taumelnd schlägt's umher; sein Herr bleibt unversehrt.

78.

Schwach, blutend, athemlos, zuletzt ganz toll,
Steht grimm der Stier in des Theaters Mitten,
Das ist von Blut, zerknickten Lanzen voll,
Von Fechtern, so im Kampf zu viel gelitten.
Nun kommt der Matadore Schaar geschritten,
Die Mäntel schwingend, schnell das Schwert zur Hand,
Da ist er donnernd durch sie hingerannt —
Fruchtlose Wuth! ein Mantel schlingt gewandt,
Sich um sein Aug' — 's ist aus — hin sinkt er auf den Sand.

79.

Just wo die Wirbel an das Haupt sich fügen,
Senkt man die Todeswaffe tief hinein.
Er hält — er stutzt, als wollt er nicht sich biegen,
Fällt langsam hin, indeß die Gaffer schrei'n,
Und stirbt ohn' eine Regung, ohne Laut.
Ein schmucker Wagen kommt — hoch auf's Gestelle
Legt man ihn nun — drob sich das Volk erbaut —
Vier Hengste, wild, von seltner Kraft und Schnelle,
Ziehn fort das Thier, davon man die Gestalt kaum schaut.

80.

Dies ist das rohe Spiel, zu dem oft kommen
So Spaniens Jüngling gern, als Spaniens Maid;
Bei blut'gem Spiel erzogen, wird entglommen
Für Rach' ihr Herz und froh bei andrer Leid.
Von Blutrach' ist ein jedes Dorf befleckt,

Wenn gleich der Feind mit mächt'gen Rotten dräut,
Was kümmert's ihn! im niedern Haus versteckt
Sieht er, wie er den Freund zu Boden streckt
Und meuchlings ihm das Blut vergießt ob kleinem Streit.

81.

Man zähmt nicht Eifersucht mit Riegeln, Stangen,
Dueñen, den verwelkten Keiferinnen!
Nichts was ein edles Herz bringt sonst von Sinnen,
Daß mancher finstre Geck die Frau will fangen,
Erkennt man hier, die Zeiten sind vergangen.
Wie waren doch so frei die Spanierinnen
(Eh' durch das Land des Krieges Sturm gegangen)
Geflocht'nen Haares tanzend froh im Grünen
Von der Nachtkönigin verliebtem Licht beschienen?

82.

Von Liebe war Harold schon oft erregt —
Im Traum vielleicht — Entzücken ist ja Traum!
Doch bleibt sein launisch Herz jetzt unbewegt; —
Er that noch keinen Trunk aus Lethe's Schaum.
Und jüngst war ihm die Lehre eingeprägt:
Der Liebe schönste Mitgift sind die Schwingen; —
So schön, so jung sie mag zum Herzen dringen,
Grad in der Freude köstlich süßen Quellen
Schäumt bittres Gift auf den bewegten Wellen.

83.

Zwar war er blind für schöne Formen nie,
Doch jetzt, gleich Weisen nur davon entzückt,
Nicht daß solch hohen Geist Philosophie
Mit schüchtern-keuschen Augen hat berückt;
Doch Leidenschaft läßt ihn nicht ruhn, nicht gehen,
Und Wollust, die im eignen Grab erstickt,
Auf ewig hat sein Hoffen sie geknickt;
Der Lust geschwächtes Opfer! düstre Wehen,
Sind dir — gleich Cain auf deine welke Stirn gedrückt.

84.

Stets ſah er zu, doch mied er ſtreng die Menge,
Auf die er aber ohne Haſſen blickt;
Mitmachen möcht er Tanz gern und Geſänge;
Doch wer kann lachen, den ſein Schickſal drückt?
Nichts was er ſieht, kann wenden ſeinen Jammer;
Drob einmal ihm zu ſingen nur gelang,
Als denkſam er in einer Schönen Kammer
Unvorbereitet dieſe Strophen ſang,
An Reizen ſchön wie die, als ihn das Glück umſchlang.

An Inez.

Nein, lächle der trüben Stirn nicht zu,
Weh mir; ich kann nicht heiter ſcheinen;
Der Himmel ſorge, daß nimmer du
Mögſt weinen, vielleicht vergeblich weinen.

Was fragſt du nach den ſtillen Klagen,
Die mir im jungen Herzen brennen?
Selbſt du mußt mir den Troſt verſagen,
Drum iſt's vergebens, ihn zu kennen!

Es iſt nicht Liebe, nicht Haß der Welt,
Nicht der verlornen Würde Hohn,
Was mir mein Leben hat vergällt,
Daß ich vom Theuerſten geflohn.

Es iſt der Ekel, mir entſtiegen
Aus allem, was mir tritt entgegen,
Nicht Schönheit ſchafft mir mehr Vergnügen,
Dein Blick kann kaum mir Luſt erregen.

Es iſt der Leerheit finſtres Grauen,
Das Ahasverus Bruſt entzündet,
Nach Jenſeits nicht vermag zu ſchauen,
Noch diesſeits irgend Ruhe findet.

Wer kann dem Selbſt-Exil entflieh'n?
's will mich nach fernen Zonen lenken,
Doch mich verfolgt, wo ich auch bin,
Des Lebens Krebs — der Dämon Denken.

Ihr andern! ſchlürft der Wolluſt Schaum,
Genießt — mit Hohn muß ich's belachen,
Träumt immer der Verzückung Traum,
Doch nicht gleich mir, einſt zu erwachen!

Ein irrer Wandrer muß ich ſein,
Der oft mit Fluch den Rückblick ſegnet;
Ich weiß, das iſt mein Troſt allein,
Das Schlimmſte kenn' ich, was begegnet.

Was iſt das Schlimmſte? Mußt nicht fragen —
Aus Mitleid laß das Forſchen geh'n;
Ja lächle — doch du ſollſt nicht wagen,
Die Höll' in Mannes Bruſt zu ſeh'n.

85.

Schön Cadix, lebe wohl! Leb' wohl! fürwahr
Wer kann vergeſſen deiner Zinnen Pracht?
Wenn alles wechſelt, du biſt treu und wahr,
Zuerſt befreit, zuletzt in Feindes Macht;
Wenn auch in dir manch roher Streit entſtand,
Und Bürgerblut die Straßen hat gefärbt,
Ward ein Verräther nur im Streit verderbt,
Und edel all, nur nicht der Adelſtand;
Gefallne Ritterſchaft nur küßt des Zwingherrn Hand.

86.

So ſind die Spanier, ſeltſam Volk wahrhaft!
Nie frei — für Freiheit will's den Degen ziehn;
Volk ohne König, Staat ohn' innre Kraft,
Vaſallen fechten, ihre Häupter flieh'n,
Als treue Sclaven von Tyrannenknechten;
Den Froh'n im Land, das nur zum Leben nütze,
Zeigt Stolz den Pfad, der führt zum Freiheitsſitze,
Doch feig im Kampf, getäuſcht in den Gefechten,
Iſt Krieg und Krieg ihr Ruf, „Krieg mit des Dolches Spitze.“

87.

Wer von dem Land und Volk will mehr erkunden,
Kann Schriften leſen, die's vom Blutbad gibt,
Was heiße Rache für den Feind erfunden,
Wird hier an Menſchenleben ausgeübt.
Vom kurzen Dolch, bis zu dem längſten Degen,
Däucht jede Waff' ihm zu dem Kampfe gut —
Sieht er auf Weib und Schweſter, die er liebt,
Lechzt er nach des verfluchten Gegners Blut,
Und reulos ſchickt er dann den Feind dem Tod entgegen.

88.

Fließt hier 'ne Mitleidsthräne für den Tod? —
Schaut auf das wüſte Feld, vom Dunſte feucht,
Schaut auf die Hand, vom Weibermorde roth,
Schaut auf den Hund, der vom Erſchlagnen fleucht,
Schaut auf den Geier, der vom Leichnam weicht,
— Als wär' unwürdig er für ſeinen Magen —
Auf bleich Gebein auf nimmer bleichend Blut,
Das — ſcheußlich Denkmal — auf der Wahlſtatt ruht —
Dann könnt ihr, was wir ſahn, noch unſern Enkeln ſagen!

89.

Noch nichts iſt — weh! — für's grauſe Werk gewonnen;
Neu Kriegsvolk ſtrömt die Pyräneen herab,

Und näher ſtets, kaum iſt das Werk begonnen;
Kein ſterblich Auge ſieht den Ausgang ab.
Gefall'ne Völker ſchaun auf Spaniens Rettung;
Mehr als Pizarro's Händ' in Ketten ſchlugen,
Befreit's durch Freiheit. Seltſame Verkettung!
Columbia's Freiheit macht das Uebel gut,
Das Quito's arme Söhne einſt ertrugen,
Indeß im Mutterland durch Mörder fließt das Blut.

90.

Nicht all das Blut verſpritzt bei Talavera
Baroſſa nicht im herrlichen Gefecht,
Des Todes Grauen nicht von Albuera,
Gewann für Spanien das erheiſchte Recht.
Wann wird der Oelzweig frei von Mehlthau blinken?
Wann wird vom Blutbad es zu raſten wagen?
Wie mancher Wehtag muß in Nacht hinſinken,
Eh' Frankreichs Räuber ſich der Beut' entſchlagen
Und hier der Freiheitsbaum wird neue Wurzeln ſchlagen!

91.

Und du mein Freund! * — da unnütz Wehklagen
Der Bruſt entſpringt, ſich miſchend zum Geſang —
Wärſt du gefallen in des Kampfes Drang,
Verböte Stolz etwas vom Freund zu ſagen;
Doch ohne Lorbeer ſich zu Grab zu tragen,
Da nur mein einſam Aug' noch auf dich blickt,
Der ruhmlos ohne Wunde biſt erſchlagen,
Indem der Ruhm ſo manchen niedern ſchmückt;
Was thatſt du, daß Tod dich ſo im Frieden pflückt?

92.

Du liebſter Freund, zuerſt mir auserkoren!
Vor allem du ſo herzlich theuer mir,
Dem hoffnungsloſen, ewig nun verloren,
Laß mich im Traume nur dich ſehen hier!

* John Wingfield, der zu Coimbra am Fieber ſtarb.

Daß morgens dann die Thräne heimlich quille,
Wenn mich Bewußtsein für den Gram erweckt,
Es schwebt mein Geist dann über deiner Hülle,
Wenn diesen schwachen Leib die Erde deckt,
Der Trau'rnde beim Betrau'rten sich zur Ruhe streckt.

93.

Hier ist von Harolds Pilgerfahrt ein Brocken;
Euch, denen scheint sein Schicksal von Bedeutung,
— Bleibt anders seine Reimerei nicht stocken —
Gibt wohl die nächste Seite davon Zeitung.*
Ist's schon zu viel? sprich nicht so hart, Kritik!
Geduld! ihr hört dann, was er sah in andern
Ländern, die ihn sein Schicksal hieß durchwandern:
Voll Monumenten, herrlich und antik,
Eh' Griechenkunst zerstörte barbar'scher Hände Sieg.

Zweiter Gesang.

1.

Blauäugig Himmelsmädchen komm! — doch weh!
Kein Sterblicher wird je von dir erhört —
Hier, Weisheitsgöttin! war dein Tempel, eh'
Durch Sitte, die verbeut, daß man dich ehrt,
Durch Schwert und Flammen er noch ward zerstört;
Doch mehr, als Flamm' und Schwert und Brauch
verfehrt,
Tilgt eh'rnes Scepter und Tyrannenwuth,
Die nie im Herzen fühlt die heil'ge Gluth,
So ein Gedank' an dich geweihter Brust beschert.

2.

Athen! erhab'nes altes Denkmal! sage
Wo ist dein mächt'ges Volk? die großen Geister?

* Doch, wenn der Druck in enger Koppel hält
Wie hier, der Reime buntes Stoppelfeld,
Geht man phantastisch so in's Weite nicht,
Daß man von einer nächsten Seite spricht. Anm. d. Uebers.

Fort — schimmernd durch den Traum verlorner Tage!
Im Wettlauf nach dem Ruhm die hohen Meister,
Sie siegten, starben — und dies ist das Ganze?
Schulknabenmährchen, einer Stunde Wunder!
Des Weisen Stola und des Kriegers Lanze
Sucht ihr vergebens unter Schutt und Plunder,
Schatten der Macht, euch bleicht die Zeit in düstrem Glanze!

3.

Hier tretet her, sobald der Morgen graut!
Kommt — aber stört schutzlose Urnen nicht;
Ein Völkergrab ist an dem Ort — o schaut!
Ein Götterſitz — doch brennt kein heil'ges Licht.
Auch Götter sterben — Religion ist flüchtig:
Erst Zeus — dann Mahom — andrer Glauben reift
Mit andrer Zeit, bis daß der Mensch begreift,
Weihrauch und Opferthier sei beides nichtig.
O Kind, das nur auf Tod und Zweifel traut,
Dein Hoffen ist auf nichts, als schwanken Schilf gebaut!

4.

Gebannt zur Erde, will zum Himmel schweben
Dein Blick — ist's nicht genug, unselig Wesen,
Daß du erkennst: du bist? ist denn gegeben
Dies Gut des Seyns so wonnig, daß, gewesen,
Du wieder seyn willst um — wohin? — zu streben
Zur Erde nicht — im Sternenzelt zu lesen?
Willst träumen stets ob künft'gem Weh und Glück?
Schau auf 'nen Staub, eh er zerrinnt zurück —
Die Urne klein sagt mehr als tausend Hymnen eben.

5.

Zerbrecht des hohen Helden Grabesmauer,
Den fern ein einsam Ufer in sich schließt;
Er fiel, Nationen mit ihm tief in Trauer,
Doch jetzt um ihn nicht eine Thräne fließt,
Nicht Wache hält ein treuer Edelknecht;

Halbgötter waren's doch — spricht Sage recht. —
Nehmt einen Schädel aus den Grabesklausen:
Ist dies ein Tempel, drinn ein Gott mag hausen?
Ein Wurm selbst findet dies zerstückte Haus zu schlecht!

6.

Zerstückten Rand und morsch Gewölbe schaut,
Die Kammern leer, die Thore ganz verwüstet;
Wo Ehrsucht einst ihr luftig Haus gebaut,
Ein Geist sich hat mit Denkerkraft gebrüstet;
Matt, blicklos ist die Höhle, wo genistet
Affecte, die dem Zwange widerstreben —
Und lust'ger Witz, mit Weisheit ausgerüstet,
Kann Weiser, heil'ger Männer geistig Streben
Neu bauen dieses Haus, dies einsam Schloß beleben?

7.

Athene's weiser Sohn, du sprachst so schön:
„Das weiß ich, daß ich nichts weiß.“ Soll man täglich
Beben vor 'was, dem man nicht kann entgeh'n?
Ein jeder hat sein Kreuz, doch schwach und kläglich
Scheint, wer da meint, e r leid' allein unsäglich.
Was Schicksal, Glück dir reicht, sei schnell erfaßt,
Für uns ist doch am Styx erst Ruhe möglich:
Dort stört kein toll Banquet den satten Gast,
Und Schweigen spreizt das Bett für jede süße Rast.

8.

Doch gäb's ein Land nach heil'ger Männer Meinung,
Jenseits des dunkeln Strands, ein Land der Seelen,
Das trotzt der sadduzäischen Verneinung,
Und was Sophisten eitel toll erzählen; —
Wie süß wär' Beten dort in der Vereinung
Mit Männern, so ihr Volk erleichtert hatten!
Verklungne Stimmen wiederum zu hören,
Zu schau'n enthüllt jedweden mächt'gen Schatten,
Solon, Pythagoras und die das Rechte lehren!

9.

Dort wäreſt du! — du floheſt Lieb' und Leben
Um fruchtlos Lieben, Leben mir zu laſſen —
Kann ich mein zweites Ich verloren geben,
Will ſein Gedenken ſtets mein Herz erfaſſen?
Gut — all mein Traum ſei Wiederfindens Glück.
Der leeren Bruſt will ich dein Bild vertrauen,
So lange bleibt Gedächtniß hier zurück;
Was auch in Zukunft werde mein Geſchick,
Heil mir, kann ſelig deinen Geiſt ich ſchauen. *

10.

Hier laßt mich ſitzen auf dem Stein ſo mächtig,
Der Marmorſäule feſtes Piedeſtal,
Saturnus Sohn! hier ſtand dein Thron einſt prächtig,
Du größter Gott! Laßt ſingen mich einmal
Vom einſt'gen Glanz in deinem Tempelſaal. —
Es kann nicht ſein; das Aug der Phantaſie
Schaut, was der Zeiten Macht zerſtörte nie.
Die ſtolzen Säulen fordern kein Gebet,
Wo faul der Türke ſitzt, der Grieche trällernd geht.

11.

Wer war der Plünderer des Heiligthumes,
Wo Pallas wohnte auf dem hohen Berge,
Bewahrend treu das Denkmal ihres Ruhmes,
Das letzte; ha, wer war der plumpe Scherge?
Pfui Caledonia! dein Sohn konnt' es ſein!
Heil England dir! der Räuber war nicht dein:
Dein freier Sohn gibt einſt'gem Freien Ehre;
Die können plündern jeden heil'gen Schrein,
Vertraun dies Heiligthum dem ungeſtümen Meere. **

* Geſchrieben zu Newſtead, bei der Nachricht vom Tode ſeines Univerſitätsfreundes, des jungen Eddelſtone.

** Das Schiff ging im Archipelagus unter.

12.

Der Picte iſt's mit ſeinen niedern Brüſten,
Der trennt, was Goth' und Türk' und Zeit bewahrt;
Kalt, wie der Fels auf ſeiner Heimath Küſten,
Armſel'gen Geiſtes und von Herzen hart,
Sein Kopf erdenkt's, die Finger will's gelüſten,
Vom armen Denkmal etwas wegzutragen.
Das Volk zu ſchwach, für's Heil'ge ſich zu rüſten,
Fühlt etwas doch von ſeiner Mutter Plagen,
Und weiß erſt jetzt, wie ſchwer's in Feſſeln iſt geſchlagen.

13.

Was! ſoll ſelbſt brit'ſche Zunge immer ſagen:
Athene's Thrän' iſt Albions Genuß?
Der Name macht ſelbſt Sclavenherzen klagen.
Sagt's nicht, daß nicht die Welt erröthen muß;
In England trägt, des Meeres Kön'gin frei,
Den letzten armen Raub vom blut'gen Land,
Das ihrer Hülf' und Großmuth Kränze wand.
Sie raubt dies Denkmal mit Harpyenhand,
Vom Zahn der Zeit bewahrt, verſchont von Tyrannei.

14.

Wo Pallas! war dein Schild, der von der Stelle
Des grauſen Alarichs Verwüſtung drängte? *
Wo Peleus Sohn? der ſelbſt getrotzt der Hölle,
Des Schatten an dem Tag den Hades ſprengte,
Um ſchrecklich an Geſtalt die Schlacht zu ſchlagen.
Was! konnte Pluto nicht den Helden miſſen,
Den zweiten Räuber fort vom Raub zu jagen?
Der müßig wandelt' an den ſtyg'ſchen Flüſſen,
Nicht mehr die Mauern ſchützt, wie ſonſt in früher'n Tagen.

* Nach Zoſimus befreiten Athene und Achilles die Acropolis vom Angriffe Alarichs.

15.

Kalt, Hellas! iſt das Herz, das fühllos jetzt —
Nicht wie zum Grab der Liebſten — auf dich blickt,
Stumpf iſt das Aug, das keine Thräne netzt,
Weil iſt beraubt dein Tempel und zerſtückt
Durch Britenhand, für die ſich's beſſer ſchickt,
Die unverſehrten Reſte zu bewachen.
Der Stunde Fluch, da ſie ihr Land verlaſſen,
Dein armes Herz noch einmal wund zu machen,
Zu ſchleppen deine Götter zum Norden, den ſie haſſen.

16.

Doch, wo iſt Harold denn? vergeſſen ſchon
Der Wandrer auf der See mit düſtrem Herzen?
Was Menſchen kümmert, ſpricht er allem Hohn;
Kein Liebchen weint ihm heuchelnd Trennungsſchmerzen;
Kein Freund zum Abſchied ihm die Rechte beut;
Ein kalter Fremdling zieht er nun von hinnen;
Hart iſt ſein Herz, kein Liebreiz kann's gewinnen;
Doch Harold fühlt nicht, wie zu andrer Zeit,
Geht ohne Schmerz vom Land voll Meuchelmord und Streit.

17.

Er hat die dunkelblaue See durchſchwommen,
Wo er gewiß manch ſchönen Anblick hatte,
Wenn friſche Winde ſchön und günſtig kommen;
Die Segel voll, manch' prächtige Fregatte,
Das Takelwerk, der Strand fernhin entflogen,
Die weite ſtolze See an Schiffes Bug,
Die Flotte wilden Schwanen gleich im Flug;
Der trägſte Schiffsknecht dem Geſchäft gewogen,
Am Schiff wie ſie ſich kräuſeln und plätſchern rings die Wogen.

18.

Und drinnen, o! des kleinen Kriegsvolks, hauſen,
Kanonen blank, Schutzdecken ausgeſpannt,

Heis'res Commando, drauf geschäft'ges Brausen,
Wie nur ein Wort den höchsten Mast bemannt;
Horcht auf des Bootsmanns munterndes Geschrei!
Wie gleitet durch das Tau des Seemanns Hand;
Der Midschipman, der junge, steht dabei,
Der kund'ge Recke kann sein Volk regieren,
Mit schriller Pfeife Ton zu jedem Werke führen.

19.

Weiß, ohne Mackel, glänzend ist das Deck,
Wo ernst der Wachtlieutenant die Beine spreitet.
Schaut nach dem Platz, es ist ein heil'ger Fleck,
Für den Kap'tain allein, der stolz dort schreitet,
Schweigsam und ehrfurchtheischend — selten spricht
Mit Jemand er, denn Rückhalt ist sein Zweck,
Der Sieg und Ruhm zerstört, sobald er bricht;
Zwar streng ist das Gesetz, doch selten fehlt
Ein Brite, weil er fühlt, daß es ihn übt und stählt.

20.

Weh'! günst'ger Wind weh' zu mit voller Kraft,
Bis sich die Sonne will im Meer versenken.
Dann wird das Haupttopsegel ganz erschlafft,
Daß sich herbei die schwächern Schiffer lenken.
O! böse Trübsal, dumpfe, ekle Haft,
So süßen Wind ob matt'rem Schiff verträumen!
Wie viel verliert man bei der Nacht an Bahn
Durch Rast auf Wogen, die so willig schäumen,
Bis Segel matt gleich diesen endlich kommen an.

21.

Der Mond geht auf, ein schön Gesicht fürwahr!
Manch Streifen Lichts glänzt auf der Wellen Rand;
Am Ufer seufzt verliebt wohl manches Paar;
So wird's auch uns, sobald wir geh'n an's Land!
Indeß hier roheren Arions Hand
Matrosenglück besiegt in Harmonie'n;

Die horchen froh dem Sänger zugewandt,
Die tanzen flink zu luſt'gen Melodie'n,
Sorglos, als ſchwärmten ſie auf heimathlichem Strand.

22.

Durch Calpe's Straße ſchaut den ſchroffen Strand!
Europa, Afrika im Angeſicht
Schwarzäug'ger Mädchen, dunkler Mohren Land,
An denen bleich des Mondes Schein ſich bricht,
Wie ſanft ſpielt doch auf Spaniens Strand ſein Licht!
Und zeigt uns dunkle Wälder, Felſenplatten,
Zwar deutlich, düſter doch mit ſchwachem Strahl,
Wo Mauritaniens dunkle Rieſenſchatten
Von Felſenſpitzen ſchwärzlich ſteigen hin zu Thal.

23.

Bei Nacht ſind wir dem Denken hingegeben:
Wir liebten einſt, nun iſt die Lieb' am Ende;
Das Herz, in Trauer ob verfehltem Streben,
Träumt — freundlos zwar — ob ſich ein Freund noch fände;
Will Jugend Lieb' und Freude überleben,
Wer glaubt noch: Alter werde Glück ihm ſpenden?
Wo ſich verſchlungne Herzen von ſich wenden,
Da iſt das Leben todt ſchon vor dem Grabe.
O Zeit des Glücks! — ich wollt' ich wäre noch ein Knabe!

24.

Wenn man gelehnt auf den beſpühlten Bord,
Hinausblickt auf die mondbeglänzte See,
Geht aus der Seele Stolz und Hoffnung fort,
Erinn'rung zeigt vergangnes Wohl und Weh,
Nichts war ſo ſchlimm, es wird uns theuer jetzt,
Selbſt theuer ſind die halbvergangnen Schmerzen,
Sie machen, daß ſich unſer Auge netzt;
Ein flüchtig Leid! es kommt dem müden Herzen
Der eitle Wunſch, der Bruſt den Kummer auszumerzen.

25.

Vom Klippenhang zu ſchau'n der Brandung Brauſen,
Durch Urwalds Schatten ſuchen einen Pfad,
Wo Weſen, ſo nicht Hütten brauchen, hauſen,
Den nie, den ſelten, Menſchenfuß betrat;
Mit wilder Heerde, die nicht Stallung hat,
Manch unbekanntes Bergrevier beſteigen;
Allein dem Waſſerfall ſich überneigen —
Dies iſt nicht Einſamkeit; dies iſt ein Bild,
Da uns Natur des Füllhorns Reize ganz enthüllt.

26.

Doch in der Menge Summen, Drängen, Wühlen,
Beſitzen, ſehn und hören, denken, fühlen,
Geſchniegeltem Spießbürgervolk begegnen,
Wo keiner mich, nicht einen ich mag ſegnen;
Glückskinder ſehn in ew'ger Noth und Klemme!
Ohn' einen Freund, der mir ſein Herz geweiht,
Der, bin ich nicht, der ganzen faden Schwemme
Von Schmeichlern, Leckern, ſeinen Rücken beut,
Dies heißt, ich bin allein; dies, dies iſt Einſamkeit!

27.

Geſegnet iſt des frommen Klausners Seyn,
Den einſam wohnend wir am Athos ſehen,
Des Abends wachend auf gigant'ſchen Höhen,
Umſpühlt von Wellen blau, vom Aether rein.
Wer eine Stunde war an dieſem Ort,
Möcht' denkſam an dem heil'gen Ort vergehen,
Wünſcht ſeufzend: wäre ſolches Loos nur ſein,
Reißt kaum ſich von der Zauberſonne fort,
Der Welt, die er bereits vergaß zu maledei'n.

28.

Nichts von dem Lauf in weiten Seerevieren,
Von Pfaden, wo kein Fußtritt iſt zu finden,
Von Sturm und Windſtill-Wechſel, vom Laviren,
Von Launen, ſo in Wogen ſind und Winden;

Wo wir Matroſen-Sorg' und Freude finden,
Die in den meerumſpühlten Citadellen,
Den weißbeſchwingten, Wetter ſehn und Fluth,
Geſchreckt vom böſen und erfreut vom hellen,
Wie Winde wehn, wie ſich die Wogen ſchwellen —
Bis froher Ruf erſchallt: „Ho, Land!“ und: „Alles gut!“

29.

Von der Calypſo Inſeln laßt mich reden, *
Im Mittelmeer ſo ſchweſterlich vereint;
Ein ſichrer Hafen lächelt hier für jeden,
Hat längſt die Göttin hier doch ausgeweint,
Vergeblich harrend auf dem Strand, dem öden,
Dieweil nach ird'ſchem Weibe ſtand ſein Sinn.
Hier iſt auf Mentors Rath ſein ſtolzer Sohn
Durch kühnen Sprung vom Fels in's Meer entflohn,
Drob weint im Doppelſchmerz die Nymphenkönigin.

30.

Ihr Reich iſt aus, ihr hoher Ruhm entflohn —
Doch hüte Jugend dich, zu ſehr zu trauen!
'ne ird'ſche Kön'gin ſitzt hier auf den Thron,
Neu magſt Calypſo hier du wieder ſchauen.
Florentia ſüß! könnt' irgend Lieb' erfragen
Dies launiſch, lieblos Herz, es wäre dein;
Doch jedem Band verknüpft, darf ich nicht wagen,
Dir nur ein werthlos Opfer anzutragen,
Solch theures Herz zu bitten, zu fühlen meine Pein.

31.

So dachte Harold, der ſich der Betrachtung
Des Mädchenaug's gedankenlos geweiht,
Bewundrung fühlt er, gibt nicht weiter Achtung;
Gott Amor war entfernt, doch nicht zu weit,

* Goza wird für die Inſel der Calypſo gehalten.

Zwar heißt's: wer gestern flucht, kommt opfernd heut,
Doch glaubt er, Harold sei nicht mehr der Mann,
Der wiederum dem Knaben Weihrauch streut.
Seit fruchtlos er ihn zwang in seinen Bann,
Denkt wohl der kleine Gott: sein altes Reich zerrann.

32.

Nicht ohne Staunen sah Florentia schön
Den Mann, von dem man sagt, er buhl' um jede,
Bei ihrem Anblick, ohne Regung stehn,
Da andre — sei's von Herzen, sei's nur Rede —
Gesetz von ihr, Begnad'gung, Straf' erflehn,
Kurz, den Tribut der Schönheit treulich zollen;
Sie wundert sich, daß solch ein rauher Wicht
Nicht Flammen fühlt, ja selbst sie heuchelt nicht,
Drob zwar zuweilen Damen schmollen, selten grollen.

33.

Sie kennt nicht recht des Heuchlers Marmorbrust,
Versteckt in Stolz, maskirt durch Schweigsamkeit,
Des Räubers Kunst, die ihm recht wohl bewußt,
Er legt sein lüstern Schlagnetz weit und breit,
So lang sich etwas seiner werth ihm beut,
Verfolgend kühn den Gegenstand der Lust —
Doch Harold pflegte solche Künste nimmer,
Berückt' ihn auch der blauen Augen Schimmer,
Nicht folgen möcht' er je der Schranzen Buhlgewimmer.

34

Der kennt, fürwahr, der Weiber Herz nicht recht,
Wer will die Schalke zu erseufzen wähnen;
Was schert sie sich um solch leibeignen Knecht? —
Gemessne Ehrfurcht schenke deiner Schönen,
Doch nicht zu zahm, sonst wird sie sich verwöhnen,
Dich, deines Gleichen, zwar verblümt, verhöhnen;
Verbirg die innre Gluth mit klugen Sinnen,
Vertrauen, Keckheit, läßt dich hier gewinnen,
Sei grob, liebkose dann, dies wird dein Hoffen krönen.

35.

Ein altes Dogma iſt's; als wahr geachtet,
Je mehr du's kennſt, je mehr ſcheint dir's geringer,
Haſt du gewonnen, was du ſo erſchmachtet,
Sind kaum der Mühe werth die Lumpendinger;
Dein Geiſt entnervt, dein Jugendſinn zerknickt —
Dies iſt die Frucht, wenn Leidenſchaft dir glückt!
Ward — gütig grauſam Loos — dein Glühn erſtickt
Im Keim, zernagt dich Krankheit unabwendlich;
Die nimmer heilen kann, ſchweigt auch die Liebe endlich.

36.

Hinweg! nicht zög're länger mein Geſang,
Wir ſteigen noch durch manches Berges Schacht,
Wir ſegeln noch manch buntem Strand entlang,
Geſucht vom Denker, nicht vom Traum erdacht —
Noch ſchöner, als des Barden Geiſt entſprang,
Wenn ſich ſein irdiſch Denken höher ſchwang; —
Als neu Utopien hätt' es uns gedacht,
Wo Menſchen lernen, was ſie ſind und ſollen,
Doch den Verdorbnen fehlt's am Können wie am Wollen.

37.

Der Mutter gütigſte iſt die Natur,
Zwar immer neu, doch immer ſanft und lind,
Laßt hangen mich an ihrem Buſen nur,
Ihr nie entwöhntes, nie verhätſchelt Kind;
In ihrer Wildniß, ha wie iſt ſie ſchön!
Wo ihre Spur nicht ſchändet eitler Schimmer
Bei Tag, bei Nacht hab' ich ſie hold geſehn,
Und war ihr nah, ſchaut ſie ein andrer nimmer.
Am meiſten liebt' ich ſie, erſchien ſie grimm und grimmer.

38.

Albania's Land! du des Iskander Wiege, *
Des Weiſen Ziel, der Jugend Preis und Sang,

* Iskander, der türkiſche Ausdruck für Alexander.

Erzeug'rin Skanderbegs, der ſtark im Siege
Der Ritter kühnes Wagen oft bezwang.
Albania! laß dich anſchaun viel und lang,
Du raube Helden-Amm' in dieſen Tagen!
Das Kreuz vermodert, Minarette ragen,
Wo ſich des halben Mondes blaſſes Licht
Durch den Cypreſſenhain an jeder Hütte bricht.

39.

Childe Harold ſchifft vorbei am öden Strand,
Wo einſt Penelope getrauert hat,
Den Berg ſchaut er alsdann, noch wohl bekannt,
Aſyl Verliebter, Lesbier Grabesſtatt.
Weh Sappho! iſt nicht dein unſterblich Lied
Ein Schutz der Bruſt von Göttergluth durchglüht?
Stirbt, die ein ewig Leben gab nicht minder?
Da ewig Leben aus der Leier ſprüht,
Der einz'ge Himmel der je glänzt für Erdenkinder.

40.

's war Herbſt in Griechenland, ein Abend ſüß,
Als Harold grüßt von fern Leukadia's Cap:
Ein theurer Ort, den er nicht gern verließ! *
Er ſah den Schauplatz von den größten Siegen,
Lepanto, Actium und Nelſons Grab,
Doch macht ein Anblick ihm nicht viel Vergnügen
— Der Stern des Ruhms ſchien nicht an ſeiner Wiegen —
Von Kampf und Krieg und blutigen Geſchichten
Ihm ekelt Bravo's Dolch, er lacht ob dieſen Wichten.

41.

Und als er an Leukadia's Felſenzinne
— Dem Fels des Weh's — den Abendſtern ſah zieh'n,
Grüßt er den Ruhplatz unglückſel'ger Minne,

* Leukadia iſt nun Santa Maura; hier ſoll ſich Sappho in's Meer geſtürzt haben.

Und fühlt im Innern nicht gewohntes Glühn;
Als langsam glitt das prächt'ge Schiff dahin
Durch Schatten, die vom alten Tag sich senken,
Schaut er wie trübe fallen hier die Wogen,
Da faßt ihn tiefes Sinnen, ruhiges Denken,
Sein Aug' ist sanft, die blasse Stirn nicht so umzogen.

42.

Es tagt; Albania's ernste Höh'n ergrauen,
Die Suli-Felsen, Pindus Höh' bereift
Im Nebel halb, wo Bäche niederthauen;
Und da und dort durch Schluchten schwarz gestreift,
Sobald der Qualm die Sonne durch läßt schauen,
Sieht Auen man vom Räubervolk durchschweift,
Dort haust der Wolf, den Schnabel wetzt der Aar,
Raubthiere dort und wilder Männer Schaar,
Der Sturm dort wüthet rings und plagt das müde Jahr.

43.

Es fühlt sich Harold nun allein und freier,
Daß er lebwohl den Christenlanden sagt;
Er zieht nach fremdem Strand auf Abentheuer,
Den viele preisen, drein sich keiner wagt;
Er braucht nicht viel und trotzt dem Schicksal kühn,
Sucht nicht Gefahr, kommt sie, ist's einerlei:
Das Land ist wild, allein das Land ist neu,
Dies macht ihm süß des Reisens ew'ge Müh'n,
Wärmt ihn bei Winters Frost, kühlt ihn bei Sommers Glüh'n.

44.

Hier ist das Kreuz, für immer hier dies Holz,
Doch dem beschnitt'nen Mann zu argem Spott,
Vergeßt's, es war der feisten Pfaffen Stolz,
Verlacht wird, wer da dient der Kirch' und Gott.
Du Thorenwahn! wie man dich immer heißt,

Idol, Prophet und Jungfrau, heil'ger Geiſt,
Kreuz, Halbmond, welche Form an dir man preist,
Betrug des Volks, der Pfaffen Tafelfreuden,
Wer kann vom wahren heil'gen Gold die Schlacken
ſcheiden?

45.

Schau dort Ambracia's Golf, wo einſt ein Reich
Fiel, eines hold-unſchuld'gen Weibes wegen,
Und Roma's Heer und Aſiens Fürſt zugleich
Dem blut'gen Wechſelkampfe trat entgegen,
In meerumſpülter Bai die Schlacht zu ſchlagen.
Schaut dort des zweiten Cäſars Denkmal ragen! *
Verwitternd nun im Staub gleich dem Erbauer;
Weltſtürmer ihr, der ſchwanken Menſchheit Schauer!
Gott! iſt dein Erdball nur ein Schauplatz für ihr Wagen?

46.

Von dieſes rauhen Landes Grenzgeſtad,
Bis er ſich in Illyriens Thälern fand,
Geht Harold über manchen Berges Pfad,
Durch Länder, in Geſchichten kaum bekannt;
Selbſt Attika hat Mangel an den Gründen
So ſchön, ſo lieblich; Tempe kann ſich brüſten
Mit ſolchem Reiz nicht; den Parnaß umründen
Iſt klaſſiſch gleich und hochgeweiht dies Land,
Nicht ſolche Fluren; wie verſteckt ſind in den Küſten.

47.

Er ſchaut den Pindus kalt, Acherusias Teich,
Des Landes Hauptſtadt zu verlaſſen ſtrebt er
Und ſetzt dann weiter ſeine Reiſe gleich
Albania's Häuptling zu, ** deß Eiſenſcepter
Geſetzlos Satzung iſt; mit blut'ger Hand
Zähmt er ein Volk von Trotz und Muth durchmannt.

* Nikopolis.
** Der berühmte Ali Paſcha von Janina.

Doch spotten dann und wann von ihren Bergen
Des Häuptlings Macht manch räuberische Schergen
Mit kühnem Trotz, die nichts als rothes Gold nur bannt.

48.

Kloster Zitza! im schatt'gen Fels erhoben,
Du kleines, doch gesegnet heil'ges Haus!
Wohin man schaut, umher, nach unten, oben,
Malt sich das Land in farb'gen Tinten aus.
Der Fels, der Strom, der Forst, der Berg — des Blaus,
Des Himmels Harmonie, versöhnend all,
Von fern des Gießbachs brüllendes Gebraus,
Das zwischen Felsen stürzt in mächt'gem Fall,
Erschütternd jedes Herz mit einem freud'gen Graus.

49.

In waldbekrönten Hügels Mitte, schau,
Der, wär' er nicht in mancher Berge Nähe,
Die kühn und kühner ragen in das Blau,
Sich selbst in nicht geringer Größe sähe,
Glänzt weiß des Klosters Mauer von der Höhe,
Die Popen wohnen hier; nicht rauh von Sinnen,
Nicht Knicker ihres Guts, wer hier auch gehe,
Willkommen geht er mit Geleit von hinnen,
Will er vom Reiz des Lands den Anblick sich gewinnen.

50.

Hier laßt ihn ruhen in der Sommerschwüle,
Bei alten Bäumen ist so frisch das Grün;
Ein sanfter Windshauch bringt dem Busen Kühle,
Vom Himmel selbst den Hauch laßt ein ihn ziehn;
Weit unten ist das Land — o! lasset ihn
Luft saugen, weil er kann; denn nimmer macht
Hier krank der Sonne giftgeschwängert Glüh'n,
Hier hat der Pilgrim lange Ruh verbracht,
Versenkt im Schau'n des Morgens, des Mittags und der Nacht.

51.

Düster und groß dehnt hier sich vor den Blicken
— Vulkanisch Rundtheater der Natur —
So rechts als links Chimära's Berges-Rücken
Ob einem Thal voll jeder Lebensspur,
Der Fluß strömt, Heerden spielen, Bäume weh'n,
Die Bergesfeuer flackern auf den Höh'n.
Der schwarze Acheron in dieser Flur,
Drauf man die Todten sonst zu Grabe schickte; —
Pluto! ist Hölle das, was ich erblickte,
So laß den Himmel Bessern, mein Geist wird hierher geh'n!

52.

Nicht eine Stadt verkümmert dies Gesicht,
Janina sieht man nicht, ist's gleich nicht weit;
Ein Hügelkamm verdeckt's, viel Volk gibt's nicht,
Nur kleine Weiler, Hütten, weit zerstreut;
An jedem Abhang, wo sich Futter beut,
Hängt eine Ziege; an der Felsenecke,
Da lehnt der kleine Hirt im weißen Kleid,
Und schaut, wo da und dort sein Gaischen lecke
Und kommt ein Sturm, sucht er sich eine Höhle zum Verstecke.

53.

Wo ist, Dodona! denn dein alter Wald,
Und dein Orakel, deine heil'ge Quelle?
Das Thal, worin Zeus Antwort wiederhallt?
Die Spur, wo war des Donnerers Kapelle?
Vergessen all' — was kann der Mensch noch klagen,
Daß ihm des Lebens Band so bald zerschelle,
Schweig, Thor! was Götter trugen, kannst du tragen,
Willst Marmor überleben du und Eichen,
Wenn Völker, Sprachen, Welten, des Schicksals Schlägen weichen!

54.

Epirus weicht, das flache Land ſcheint kahl,
Das Aug' ermüdet, blickt er her und hin,
Doch ruht es gern auf ſolch 'nem ſüßen Thal,
Wo ew'ger Frühling alles färbt mit Grün;
Selbſt ebnes Land läßt Reize hier erblüh'n,
Der mächt'ge Strom ſich ſchlängelt durch das Land,
Und hohe Wälder rauſchen längs dem Strand,
Davon die Wipfel tauchen in die Wellen
Und ſich bei Nacht im Mondlicht feierlich erhellen.

55.

Die Sonne ſinkt am Tomerit in's Grab,*
Und brauſend fließt der Laos ſtolz einher;
Die Schatten wachſen in das Thal herab,
Und am gewundnen Strande kreuz und quer
Schaut Harold gleich Meteoren hoch und hehr
Des Tepalene helle Minarette,
Deß Wall den Strom beherrſcht; als er ſich naht,
Hört er der Krieger Rufen um die Wette,
Vom Wind getragen, der durch's Thal ſich ſucht den Pfad.

56.

Vorbei geht er an Harems ſtiller Klauſe
Und unter'm weiten Kreuzgewölbe findet
Er ſich in jenes mächt'gen Häuptling's Hauſe,
Wo alles ſeine hohe Herrſchaft kündet.
Dort ſitzt der Herr, umringt von Pomp und Glaſt,
Indeß im Hof der Krieger, Mönch und Gaſt,
Der Sclav zeigt, der Eunuch geſchäft'ge Haſt; —
So außen Feſtung, innen Prunkpallaſt,
Eint Männer dieſes Haus von jeder Zone faſt.

* Tomerit iſt der antike Berg Tomarus.

57.

Reich ausstaffirt in Reihen stehn bereit
Kriegsrosse und manch kriegerisches Chor,
Im Hofe rings sich schaarend weit und breit;
Manch fremde Gruppe ziert den Corridor
Und sein beflügelt Roß durch's hall'nde Thor
Der hochbemützte Tartar oftmals sprengt;
Der Türke, Grieche, Albanes' und Mohr
Steht hier in farb'gen Reihen bunt vermengt,
Indeß die Trommel kündet, daß sich die Sonne senkt.

58.

Im Goller bis an's Knie, Albaniens Söhne,
Den Kopf im Shawl, viel Zierrah am Gewehr,
Im goldgestickten Kleid voll seltner Schöne;
In Purpurschärpen Macedonia's Wehr,
Der Delhi mit der Hellebarde schwer,
Die Schreckensmütz' um's Haupt; dort Griechen schmächtig;
Der schwarze Hämling Nubiens; hier bedächtig
Der bärt'ge Türke tief versenkt in Schweigen,
Des Allen Herr, zu groß, als könnt' er je sich beugen; —

59.

Hier weilen sie; dort eine Gruppe steht,
Und prüft die bunte Scene in der Runde;
Hier neigt der Muselmann sich zum Gebet,
Die rauchen, diese spielen zu der Stunde;
Stolz geht der Albanese auf dem Grunde,
Halb wispernd schwätzt der Griech' all überall,
Von der Moschee hört feierlich den Schall! —
Vom Minaret sich Muezzins Ruf erschloß:
„Nur Gott ist Gott! — Zum Beten kommt — Ha! Gott ist groß!“

60.

Des Ramazani Fest hielt unabwendlich
Das Volk der Buse jetzt am Tag geweiht,

Doch, war vorbei das lange Zwielicht endlich,
Ward Schmaus und Festlichkeit sogleich erneut;
Alles war munter und kein Diener müßig,
Man macht die üpp'ge Tafel drin bereit,
Die leere Gallerie scheint überflüssig,
Vom Saale aber kommt gemischt Getön,
Wenn Sclaven bald, bald Pagen aus und 'ein hier gehn.

61.

Hier hört man Weiberstimmen nie; zur Seite,
Bewacht, verschleiert, selten in Bewegung,
Kennt sie, die sich, ihr Herz nur einem weihte,
Gewohnt an enge Haft nicht flücht'ge Regung;
Glücklich bei des Gebieters Liebesfeuer,
Froh im Gefühle süßer Mutter-Pflegung,
— O Mutterliebe! mehr als alles theuer! —
Erzieht ihr eignes Kind sie, schenkt ihm Liebe,
Das nimmer von ihr weicht, nicht kennt sie niedre Triebe.

62.

Im Marmorsaal, in dessen Mitt' ein Bronnen
Lebend'gen Wassers springt, von dessen Schäumen
Liebliche frische Kühlung ist gewonnen,
Den rings von üpp'gen Polstern vollen Räumen,
Der Mann des Kriegs und Wehes — Ali thront;
Doch fändet ihr in diesen Zügen nicht,
In diesem alt-ehrwürdigen Gesicht,
Woraus der Strahl nur milden Herzens spricht,
Das Thun, das hier stets lauert, den Mackel, der hier wohnt.

63.

Nicht, daß vom weißen langen Bart ihr glaubt,
Der Jugend heißes Glühen ziem' ihm schlecht,
Liebe fängt Alter — Hafiz hat's beglaubt,
So singt Anakreon, und er hat recht —
Doch Schuld, die sich des Elends Hohn erlaubt,
Paßt jedem schlecht, am schlecht'sten grauem Haupt,

Und ſtempelt ihn mit eines Tigers Zahn,
Blut folgt auf Blut zeitlebens, endlich raubt
Blutigere That ſein Leben, das ſo voll Blut begann.

64.

Inmitten manchen für ihn neuen Dings,
Pflegt hier der müde Pilgrim ſeiner Raſt
Und ſchaut des Muſelmannes Luxus rings,
Bis ob dem Anblick von dem Prunk und Glaſt,
Der üppig hier ſich ſtaut, ihn Eckel faßt;
Wär' wen'ger hier, wohl wär' es Augenweide,
Doch ſo wird ſtädt'ſcher Pomp zur Ueberlaſt;
Der Frieden haßt der Künſteleien Freude,
Und Luſt vereint mit Pomp ſtört den Geſchmack für beide.

65.

Wild iſt Albania's Sohn, läßt Tugend blicken
— Wär' reifer ſeine Tugend, groß fürwahr.
Wo iſt der Feind, der je ſah ſeinen Rücken?
Wer iſt, gleich ihm, im Krieg ſo dauerbar
Wie er, bei ſchlimmer Zeit in Noth, Gefahr,
Gleich ſeines Landes Feſten ſtark und gut;
Im Grimme mörderiſch — in Freundſchaft wahr,
Heiſcht Dankbarkeit, heiſcht Ehre je ſein Blut,
Dem Führer ſtürzt er nach mit ungedämpftem Muth.

66.

Childe Harold ſah ſie in des Häuptlings Zelt,
Sah ſie im Kampf und Sieg in hoher Kraft,
Sah ſich hernach von ihrer Macht umſtellt,
Auf kurze Zeit ein Opfer ihrer Haft:
— Bei ſchlechtem Volk 'ne trübe Zeit, wahrhaft! —
Die aber haben Obdach ihm verliehn,
Wo wen'ger rohe ſchlechter mit ihm walten,
Wo ſeine Landsgenoſſen von ihm fliehn —
Wie wen'ge doch, geht was zum Herzen, Probe halten!

67.

Einſt war es, juſt bei Suli's bunter Küſte,
Als Harolds Barke Gegenwind' ereilten,
Umher war alles ſchwarz und öd und wüſte,
Fahrvoll war landen, ſchlimmer wenn ſie weilten,
Der Seemann wußte nicht wohin zu ſteuern,
Im Zweifel, ob Verrath nicht auf ihn paßt.
Sie wagen's endlich, doch von Furcht erfaßt,
Ob jener Feind, der Frank und Türken haßt,
Sein altes Mordgelüſt nicht möcht' erneuern.

68.

Fruchtloſe Furcht! zum Willkomm beut die Hand
Der Suliot, führt ſie durch Klipp' und Moor,
Herzlichen Sinns, wenn auch nicht fein, gewandt.
Er trocknet ſie, thürmt Holz am Heerd empor,
Die Lampe putzt er, füllt der Schaale Rand,
Sucht rauhe Koſt — wie er ſie hat — hervor.
Dies heiß ich Mitleid, wie man's ſelten fand:
Dem Armen Troſt verleihn, Müden Bequemen —
Dies kann den Reichen lehren, den ſchlechten Mann
beſchämen.

69.

Und es geſchah, daß, als er ſich entſchloſſen
Zu wandern endlich aus dem Berggebege,
Ihm Räuberhorden ſeinen Weg verſchloſſen
Mit Schwert und Brand verwüſtend immer rege;
Drum ſammelt hier er eine treue Schaar,
Die feſt im Kampf, gebräunt durch Mühſal war;
Durch Acarnania's weiten Forſt zu gehen,
Bis er des Achelous Strand kann ſehen
Und von des Fluſſes Rand Aetolia's Plan durchſpähen.

70.

Wo des Utraikey rundes Becken iſt,
Wo ſeine müden Wogen ruhig glittern,

Am Abhang grün, die Blätter braun verwittern,
Um Mitternacht im Lufthauch ſanft erzittern,
Der wiſpernd oſtwärts weht ſie zu zerknittern,
Der Fluthen Blau nicht kräuſelt, nein nur küßt, —
Wird Harold als willkommner Gaſt begrüßt.
Die ſchöne Scene muß ſein Herz erſchüttern,
Solch eine Nacht bringt Luſt, die's Leben ihm verſüßt.

71.

Am weichen Strand, da brennt das Feuer hell,
Das Mahl iſt aus, der Rothwein kreiſet ſchnell,
Und er, da er auf die Genoſſen blickt,
Wird unverſeh'ns von Staunen ganz durchzückt;
Denn eh' die mitternächt'ge Stund' entrückt,
Beginnt des Volkes alte Luſtbarkeit,
Der Palikar wirft weg den Säbel weit,
Und Hand in Hand reiht Mann ſich nun um Mann,
Der rauhe Sang ertönte, der luſt'ge Tanz begann.

72.

Childe Harold ſtand ein wenig auf der Seite,
Und ſah — harmloſen Scherz kann er nicht ſchelten,
Iſt er gleich roh — gern zu, weil's baß ihn freute,
Und in der That, was hier er ſah, war ſelten:
Der rohen aber ſitt'gen Luſt Entfalten;
Und glänzt die Flamm' an ihnen ſchnell vorbei,
Die ſchwarzen Augen, hurtige Geſtalten,
Die Locken lang, die wild zum Gürtel wallten,
Indeß ihr Lied ertönt halb Sang und halb Geſchrei:

Tamburgi! Tamburgi! dein Wirbeln erfreut*
Das Herz aller Krieger, die ziehen zum Streit,
Der Sohn des Gebirges, er hört dein Gebot,
Der Illyrier, Chimariot, der braune Suliot.

* Tamburgi heißt die Trommel.

Ha! wer iſt ſo kühn, als der braune Suliot,
Im ſchneeweißen Hemd und im bunten Capot? *
Läßt Vögel dem Geier und Lämmer dem Wolf,
Und ſtürzt vom Gebirg wie ein Gießbach zum Golf.

Läßt der Sohn von Chimari noch leben den Feind,
Der es nimmer vergaß, ſich zu rächen am Freund?
Hat ſo ſicher Gewehr an der Rache nicht Luſt?
Gibt es herrlicher Ziel denn, als feindliche Bruſt?

Macedonia ſchickt ſeinen Heldenſtamm her,
Sie gehn auf die Jagd nicht, zur Hütte nicht mehr,
Die blutrothe Schärpe wohl röther noch ſei,
Eh' das Schwert in der Scheide ruht, Krieg iſt vorbei.

Piraten von Parga, die ihr kreiſet in Meeren,
Den Franken, den blaſſen, die Knechtſchaft zu lehren,
Laßt Ruder und Schiffe nur ruhen am Strand
Und ſchleppt die Gefangnen zur Höhle an's Land!

Was frag' ich nach Luſt, ſo der Reichthum beſchert,
Was der Schwache ſich kauft, das erobert mein Schwert;
Soll erobern mit fliegendem Haare die Braut,
Manche Maid, um die Mutter von Thränen bethaut.

Ich liebe das Auge von Mädchen ſo ſchön,
Ein ſoll ſie mich lullen mit ſanftem Getön;
Sie bring' aus der Kammer die Leier; ein Lied
Laßt ſingen ſie uns, wie ihr Vater verſchied.

Als Previſa gefallen, des Tages denkt froh,
Beim Aechzen der Feinde des Siegers Halloh!
Das Dach iſt in Flammen, im Seckel das Gut,
Die Schönen gefangen, die Reichen im Blut.

* Capot, der Mantel der Albaneſen und Sulioten.

Nicht sprech' ich von Gnade nicht sprech' ich von Bangen,
Dies kennt nicht, wer mit dem Vezier ist gegangen,
Denn seit dem Propheten der Halbmond nicht sah
So herrlichen Helden als Ali Pascha.

Schwarzer Muchtar, dein Sohn ging zum Donaugebiet,
Wo der gelbhaarige Giaur vor dem Roßschweif entflieht,
Wenn der blutige Delhi* an's Ufer dort schwamm,
Entkommen wohl wen'ge vom Moskwa-Stamm!

Selictar!** des Führers Schwert zieh aus der Scheide,
Tamburgi! dein Wirbeln macht Kriegsglück und Freude.
Ihr Berge, nun seht ihr uns gehen zum Meer,
Als Sieger nur seht ihr uns, sonst nimmermehr!

73.

Hellas, du schöne! — Ruin' aus alter Zeit,
Nicht mehr unsterblich, doch im Fall noch groß!
Wer sammelt dein versprengtes Volk zum Streit,
Wer kauft es aus gewohnter Knechtschaft los?
War's dein Sohn, der den Todespaß verschloß,
An Thermopyle's weißer Felsenwand
Sich in's Verderben stürzend hoffnungslos? —
Wer ruft die Geister von Eurotas Strand,
Die tapfern her, wer löst dich aus des Grabes Band?

74.

Der Freiheit Geist! als du auf Phyle's Grunde
Mit Thrasybulos warst und seiner Menge,
Konnt'st ahnen du, wie jetzt die Unglücksstunde
Dein grünes Attika so schwarz versenge?
Nicht dreißig Zwingherrn schaffen jetzt Gedränge,
Ein jeder Schandkerl herrscht in diesem Land;

* Cavalerie.
** Waffenträger.

Dein träger Sohn schimpft nur in Breit' und Länge,
Ob Geißeln zitternd in des Türken Hand,
Sclav von Geburt zum Grab; im Wort, in That, entmannt.

75.

Nur in Gestalt nicht, sonst wie sehr verkommen! —
Doch läßt der Augen tiefe Gluth erkennen,
So scheint's — verlorne Freiheit! daß entglommen
Von deinem Strahl auf's Neu' die Herzen brennen!
Sie träumen stets: bald wird die Stunde kommen,
Die unsrer Väter Erbtheil uns vereint;
Ersehnen Rettung sich durch fremde Waffen,
Allein nichts wagend gegen ihren Feind,
Zu schwach, der Knechtschaft Schimpf sich männlich zu entraffen.

76.

Geborne Sclaven! kennt ihr nicht das Wort:
Wer frei sein will, der muß den Degen schwingen!
Nur einer Rechten Kraft erkämpft den Hort!
Wollt ihr die Gallier, Russen, fort einst bringen? .
— Nein! — Zwar die werden eure Räuber zwingen,
Doch nicht um eure Freiheit zu erringen.
Helotenschatten! laßt Triumph erklingen!
Hellas! dein Zwingherr fällt, nicht deine Bande;
Dein Tag des Ruhms verglomm, nicht Jahre deiner Schande.

77.

Die Stadt, die Allah's Ruhm vom Giaur erpreßte,
Kann vom Moslem der Giaur einst noch erjagen,
Und des Serails geheim verschlossne Feste
Für Franken offen sein die alten Gäste;
Auch Wahabs Brut, die einst mit kühnem Wagen *

* Die Sekte der Wahabiten, die sich jährlich vermehrt, plünderte einige Jahre vorher Mecca und Medina.

Von des Propheten Grab den Raub getragen,
Nimmt wohl den blut'gen Pfad einſt nach dem Weſte,
Doch nie ſchenkt Freiheit dem Land das Verhängniß,
Hier folgt nur Sclav auf Sclav in endloſem Gefängniß.

78.

Schaut ihre Luſt — eh' Faſtenzeit beginnt,
Wo heil'ger Buße Brauch auf jedem laſtet,
Daß von der Sünd' Erlöſung der gewinnt,
Der Nachts im Beten liegt, den Tag durchfaſtet.
Doch eh' die Buße geht in Aſch' und Sack,
Herrſcht wen'ge Tage Frohſinn überall,
Ein jeder ſinnt auf Spaß und Schabernack,
Im bunten Kleid erglänzt der Maskenball,
Manch mim'ſcher Zug erhöht den luſt'gen Carneval.

79.

Wo bringt die Luſt ein glänzender Exempel,
Als hier, o Stambul! alte Kaiſ'rin dar?
Entweiht der Turban gleich Sophia's Tempel,
Schaut Hellas gleich umſonſt auf den Altar,
— Ihr Unglück, weh! durchkreuzt ſtets meinen Sang! —
Ihr Barde war einſt froh, frei ihre Schaar,
Ihr Frohſinn, nun erheuchelt, damals wahr;
So ſchönen Anblick, ſolchen frohen Klang,
Empfand ich nie als nun, den Bosphorus entlang.

80.

Laut tönte heitrer Lärm vom Strand herein,
Verſchiedner Sang mit immer vollem Ton,
Zuweilen vom gemeſſnen Ruderſchlage
Hallt's im Gewäſſer wie von ſüßer Klage;
Der Ebbe Kön'gin ſcheint ſo mild darein,
Und hebt ſich auf dem Meer ein Lüftlein klein,
Scheint ſie zu ſchießen von dem Himmelsthron,
Die Woge gibt, vom Silberglanz umſchäumt,
Den Uferklippen Licht, die ſtrahlend ſie umſäumt.

81.

Caïquen * ſchießen durch den Schaum mit Haſt,
Des Landes Töchter tanzen auf dem Strand,
Kein Mann, kein Mädchen denkt an's Haus, an Raſt,
Manch Aug' voll Schmachten, bebend manche Hand,
Voll Wechſelblicken ohne Widerſtand
Verſtohlen tauſchend ſüße Händedrücke;
O junge Liebe, ſchling' dein Roſenband,
Spricht Cyniker und Weiſer auch von Tücke —
Solch eine Stunde kauft manch elend Jahr zurücke!

82.

Wohnt im Gedräng, von Maskenſcherz erfüllt,
Kein Buſen, der vor Kummer banger ſchlägt,
Den auch die engſte Maske ſchlecht verhüllt?
Den's, wenn dies Meer ſanft murmelnd ſich bewegt,
Wie hoffnungsloſes Klaggetön erregt,
Auf den der Menge Luſt, ſo ungefüge,
Verachtung nur und Trübſinn niederlegt,
Der ſich dem eitlen Lachen gern entſchlüge,
Und ſtatt des Ballgewands ein Grabtuch lieber trüge!

83.

Dies fühlen muß ein Grieche, freigeboren,
Wenn noch ein freier Mann in Hellas iſt;
Nicht der da ſeufzt, daß alles ſei verloren,
Süß lächelnd doch des Zwingherrn Füße küßt,
Im Frieden lauernd, und vom Kampf ein Schwätzer,
Des Schwertes baar, ein ſclav'ſcher Sichelnwetzer.
Der liebt dich, Hellas! ſchlecht, den du erkoren
Zu deinem Sohn, ihm Helden zum Exempel
Verliehn. — Denn der Verworfne trägt der Schande
Stempel!

* Caïquen ſind leichte Galeerenſchaluppen.

84.

Wann schützt Epaminondas wieder Theben?
Wann dich Lakonien deine Helden, wann?
Wann wird den Sohn Athens ein Herz beleben,
'ne Griechenmutter zeugen einen Mann? —
Dann wirst du frei; doch früher nicht als dann.
In tausend Jahr'n ist kaum ein Staat vollkommen,
'ne Stunde macht, daß er in Staub zerrann,
Schwer wird erneut ein Glanz, der längst verglommen,
Zeit und Geschick zum Trotz, die Tugend neu entglommen.

85.

Und in der Zeit des Jammers noch, wie schön
Land, das einst Götter und Heroen hegte!
Die immergrünen Thäler, schneeigen Höhn,
Sind Zeugniß, wie Natur dich sorgsam pflegte,
Dein Tempel selbst vermischt sich mit dem Grunde,
Der deiner grauen Helden Asche trägt,
Von Landmanns Pflug zerfetzt mit mancher Wunde;
Was Menschenkraft erbaut, so geht's in Trümmer, —
Nur große That, die jeder anerkennt, währt immer;

86.

Nur dies vereinzelnd traurig Säulenpaar,
Das auf der Brüder Gruft* steht auf dem Hügel,
Am Cap Colonna des Neptuns Altar,
Der zierlich sich beschaut im Meeresspiegel;
Nur eines halbvergessnen Kriegers Grab,
Den grauer Stein und wuchernd Gras umgab;
Den Alter, nicht Vergessenheit bedrückt,
Nach dem ein Fremdling im Vorbeigehn nickt,
Trauernd gleich mir vielleicht, still seufzend auf es blickt.

87.

Noch ist dein Himmel blau, dein Felsen wild,
Grün deine Au, süß deiner Wälder Räume,

* Der Berg Pentelikus, nun Mendeli genannt, in welchem ein großer Marmorsteinbruch ist.

Der Oelbaum reift, wie unter Pallas Schild,
Noch fließen vom Hymettus Honigseime,
Bewahrt von fleiß'ger Bien' im Haus voll Duft,
Die freigeboren wandert durch die Luft.
Apoll, dein langer Sommer scheint noch immer,
Stets auf Mendeli's Marmor glänzt sein Schimmer,
Natur ist schön, sind Kunst, Ruhm, Freiheit, gleich nur Trümmer.

88.

Und üb'rall auf dem heil'gen Geistergrunde
Wird nicht ein Kloß gemeinem Staub vermählt,
Ein weites Wunderreich ist in der Runde,
Wahr scheint hier alles, was die Mus' erzählt,
So daß das Herz sich in dem Anblick quält,
Der uns in frühen Träumen hat erschüttert,
So Berg als Thal und Wald grünt frisch beseelt,
Der Zeit zum Hohn, die den Altar verwittert,
Die Marathon verschont, Athens Gethürm zersplittert.

89.

Nicht Sonn' und Flur, der Sclav' ist unterlegen
Dem Wechsel, wie ihm wich das Herrscherthum,
Das Feld, wo Persiens Horden sind erlegen,
Gestürzt vom mächt'gen Streich hellen'scher Degen,
Behält noch seine Grenz' und alten Ruhm,
Wie an dem Morgen, als in Marathon
Für alten Ruhm ein magisch Wort erscholl. *
Des Hörers Auge sah bei jenem Ton
Das Feld, den Feind, den Kampf, des Siegers Toben toll.

90.

Den flieh'nden Meden mit zerbrochnem Bogen,
Den Griechen, der mit blut'gem Speere droht;
Hier Berge, Ebnen dort, dort Meereswogen,

* Siste viator heroa calcas, Grabschrift des berühmten Grafen Merci.

Im Rücken wüstes Land, im Antlitz Tod!
So war es einst — was wird nun hier erblickt?
Welche Trophee zeigt auf dem heil'gen Grunde,
Daß Freiheit lacht und Asien seufzt erdrückt?
Geraubte Urnen und der Wall zerstückt —
Wo rohen Fremdlings Roß den Staub stiebt in die Runde.

91.

Zu deiner einst'gen Größe Ueberresten
Wird mancher Pilgrim unermüdlich dringen,
Von Joniens Küsten schiffend her nach Westen,
Sein: Heil! dem Land des Sangs und Krieges bringen;
In manchen Landes Jugend wird erklingen
Die Kunde deiner Herrschaft, deiner Zungen;
Davon die Weisen sagen, Barden singen,
Der Stolz der Alten! Lehre für die Jungen!
Wie Pallas und die Musen sich hier herabgeschwungen.

92.

Theilnehmend Herz hängt fest am Heimathlande,
Und kehrt mit Inbrunst zum willkommnen Herde;
Ihn, der allein ist, laßt auf diesem Strande
Im Schau'n vertieft der ebenbürt'gen Erde;
Kein Land ist Hellas für gesell'ge Bande,
Doch mag hier leben gern der Trauer Sohn,
Er wird sich kaum nach seiner Heimath sehnen,
Sei's, daß er schweift bei Delphi's heil'gem Thron,
Daß er den Kampfplatz schaut der Perser und Hellenen.

93.

Laßt diese naben dem geweihten Land,
Durch diese mag'sche Wüste ziehn; doch nimmer
Reliquien rauben, — wehrt geschäft'ger Hand,
Die ruchlos hat beraubt die alten Trümmer!
Denn nicht für sie erstanden die Altäre;
Gepries'nen Resten gebt auch ihr die Ehre;

So Fluch nicht werde eurem Heimathſtrand,
So für die Jugend ihr mögt Gutes hoffen,
Daß ſie in Lieb' und Leben für edle Luſt ſei offen.

94.

O du, der du durch allzulange Sänge
Ruhmloſer Muſe Weihrauch haſt geſtreut,
Bald wird dein Klang verhallen in der Menge
Der ſchrei'nden Barden in der letzten Zeit;
Ob welker Lorbeern, frommt für dich kein Streit —
Schlecht wird durch ſolchen Kampf der Geiſt bewegt,
Der Tadel nicht, noch halbes Lob erträgt;
Da fühlend Herz, dem es gefiel, erkaltet
Und nichts gefallen kann, wo nicht die Liebe waltet.

95.

Auch du biſt hin, du heißgeliebte Eine,
Die früher Jugend Gluth mir eng verband,
Die für mich that, was mir gethan wohl keine,
Von dem ihr nimmer Würd'gen, nie ſich wand.
Was bin ich nun? Du biſt in Todeshand!
Dein Wandrer heißt ſein Haus nicht mehr willkommen,
Beklagt die Zeit, die er nicht mehr ſoll ſehen —
Wär' ſie geweſen nie, und nie gekommen,
Er nie zurückgekehrt, um wieder fortzugehen.

96.

O ſtets Geliebte, lieblich und voll Lieben!
Wie bleibt der Gram ſo eiferſüchtig hängen
An früh'rem Bild, das beſſer fern geblieben,
Doch ſoll die Zeit zuletzt dich von mir drängen.
Mein alles haſt du, ernſter Tod! verſcharrt,
Freund', Eltern, die mir mehr als Freunde werth,
Doch war kein andrer Schlag wie dieſer hart,
So daß nun Gram auf Gram mich ſtets verzehrt,
Die kleine Luſt vergällt, die's Leben mir gewährt.

97.

Mich drängt's, daß nochmals in's Gewühl ich stürze
Erstrebend — was dem Frieden stets macht Bangen,
Wo Schmaus mich ruft, Gelächter ohne Würze,
Dem Herzen falsch verzerrt die hohlen Wangen,
Daß doppelt schwach der matte Geist sich finde,
Stets will die Huldgestalt mich heiß umfangen
Und lachen soll ich, wo ich Groll empfinde,
Dies bildet den Kanal zu künft'gen Zähren
Und macht die Lippe zucken, die nicht dem Schmerz kann wehren.

98.

Was ist das schlimmste Weh, das Alter trübte,
Was gräbt der Stirn die tiefern Falten ein? —
Gestrichen sehn vom Leben, was man liebte,
Als wie nun ich auf Erden stehn allein,
Eh' nichts mir bleiben mag zu meiner Plage,
Als Hoffnungswrack, gebrochnen Herzens Klage,
Rollt hin — doch sorglos — ihr verlornen Tage!
Bis was mein Herz erfreut, die Zeit verwischte,
Und in die Jugend mir des Alters Schmerzen mischte.

Dritter Gesang.

„Afin que cette application vous forçât de penser à autre chose; il n'y a en vérité de remède que celuilà et le temps."

— Lettre du Roi de Prusse à D'Alembert. Sept. 7. 1776.

1.

Ist, Ada! schönes Kind, dein Angesicht
Der Mutter gleich! du meines Herzens Eine? —
Sah lächelnd jüngst dein blaues Augenlicht,
Dann schieden wir — doch war die Trennung keine

Wie jetzt, nein, hoffnungsvoll. — —
Mich weckt den Staunenden
Rings ſchwell'nde Waſſerfluth, und hoch die raunenden
Wind' in den Segeln; — ſcheiden, ja! doch nicht
Weiß ich wohin; die Stunde iſt vorüber.
Da Albions Strand mein Aug' erſchaut, ſei's froher,
trüber.

2.

Und wieder, wieder auf der See geſchwommen!
Die unter mir ſich wie ein Renner bäumt,
Der ſeinen Reiter kennt. Gebraus, willkommen!
Du führſt den Lenker ſicher, ungeſäumt!
Wenn gleich der Maſt gleich ſchwankem Rohre knattert,
Im Winde das zerriſſne Segel flattert,
Stets muß ich fort; dem Unkraut wohl vergleichbar
Vom Felſen abgeſpült, daß unabweichbar
Mich Wind und Woge treibt, wohin ſie brauſend ſchäumt.

3.

Vom Wandrer ſang ich in der Jugend Drang,
Geächtet durch den eignen düſtern Geiſt,
Und nochmals tönt in mir der alte Sang.
Führ' ihn mit mir, gleich wie die Wolken reißt
Der Wind hinfort; ich find' in dieſem Klang,
Des Denkers Runzeln, wo der Thränen Brandung
Vertrocknend einen öden Fleck gelaſſen.
Hier kommt im Wanderleben die Verſandung —
Da kann ſelbſt keine Himmelsblume Wurzel faſſen.

4.

Seit jung ich war voll freud'gen, leid'gen, Strebens,
Verlor vielleicht mein Herz, mein Spiel, den Klang,
Und beide tönen falſch; kann ſein, vergebens
Iſt mein Bemühn zu ſingen meinen Sang.
Die Weiſ' iſt ſchaurig, die mir nun ertönt,
So daß ſie mich des ſchweren Traums entwöhnt

Von Freud- und Gramempfindung — 's möchte ſcheinen,
Erwächst Vergeſſen mir daraus — daß keinen
Als mich ſie freut, als ſchales Thema ſonſt verpönt.

5.

Der in der Welt des Wehes iſt ergraut,
In That, in Jahren nicht; der durchgemacht
Des Lebens Grund, der nichts mit Staunen ſchaut,
Deß Herz nicht Liebe, Sorge, Ruhm, noch Macht,
Noch Kampf ſo hart bedrängen kann, als — Schweigen
Ihm wie ein Dolchſtich feind; er kann euch zeigen,
Wie ſich der Geiſt zurückzieht gluthentfacht
Von luft'gen Bildern, Phantaſiegeſtalten,
Die alt, doch ungeſchwächt, im Innern Wache halten.

6.

Ja, ſchaffen müſſen wir, im Schaffen leben
Ein größres Daſein, unſre Schöpferkraft
Mit Formen ſchmücken, und durch Leben-Geben,
Leben gewinnen, wie mein Ich nun ſchafft.
Was bin ich? Nichts; doch du nicht ſo, wahrhaft,
Des Denkens Geiſt! mit dem durch's Erdenrund
Ich ſchweif', unſichtbar ſchauend, und entrafft
Von deinem Geiſt mit dir in ſtetem Bund,
Wird, iſt's Gefühl zerknickt, mir tiefes Fühlen kund.

7.

Doch denk' ich wen'ger wild; — ob düſtern Schatten
Brütet' ich lang, bis meine Seele mußt'
Im Wirbeln ihrer Phantaſie'n ermatten,
Ein Schlund voll Flammenwirbeln und voll Duſt,
Weil ich bezähmt nicht meiner Jugend Luſt,
Iſt Gift mein Lebensquell. — Es iſt zu ſpät!
Nun bin ich anders; doch dies mir bewußt:
Dulden kann ich, was nicht zu ändern ſteht,
Und fluchlos koſten bittre Frucht, ſo ich geſät.

8.

Zu viel davon bereits; — 's ist nun vorbei,
Das Mährchen schließt sich mit dem Siegel: Schweigen.
Harold, der lang entfernte, kommt herbei,
Der Mann, des Herz kein Fühlen möchte zeigen,
Voll Wunden, die nicht tödten und nicht heilen,
Zeit schafft auch ihn, wie alles um derweilen,
An Geist, Gestalt und Alter; Jahre eilen
Zu Grab mit Geistesgluth und Kraft der Hand;
Des Lebens Zauberkelch perlt doch noch bis zum Rand.

9.

Er hat ihn allzuschnell geleert, und fand
Die Hefe Wermuth! füllt ihn neuen Strebens,
Von reinerm Quell an heiligerem Strand,
Denkt, ewig ströme dieser Born; — vergebens!
Und Bande unsichtbar stets an ihm kleben,
Die wund ihn reiben, fesseln ungesehn,
Nicht klirren, doch ihn drücken; ja mit Beben
Trägt er voll Harm sie, doch nicht mit Gestöhn,
Und bitter trägt er sie, wohin sein Fuß mag gehn.

10.

Und noch einmal mit sicherm Kaltsinn läßt er
Sich truglos ein mit jedem Menschenkinde,
Und glaubt, sein Geist sei so viel stärker, fester,
Und unverwundbar, wie in einer Rinde,
Wohinter Freud und Leid ihn nimmer finde,
Mit manchem komm' er unbemerkt zu Stand,
Glaubt er so, daß im Haufen er ergründe,
Geistesgenuß; wie er in fremdem Land
Von Gott und der Natur die Wunderwerke fand.

11.

Doch wer schaut Rosenknospen ohne Sehnen?
Wer fühlt nicht bei der näheren Betrachtung
Von weichen Wangen einer zarten Schönen
Sein Herz nicht ganz versenkt mehr in Umnachtung,

Wer ſchaut den Stern des Ruhms am Wolkengipfel
Nicht luſtentbrannt, ihn zu erklettern, flimmern?
Nochmals iſt Harold auf dem höchſten Wipfel,
Der wirbelnd ihn bedroht, ihn zu zertrümmern,
Doch edler iſt ſein Ziel als in der Jugend Schimmern.

12.

Bald merkt er ſich unfähig, andern Menſchen
Sich zu geſellen, gänzlich ungeſchickt,
Zu fügen ſeinen Geiſt, den widerſpänn'ſchen,
Den andern; war ſein Inn'res gleich bedrückt
Durch Denken ſeit der Jugend; nie gedämpft;
Will er durchaus nicht Geiſteszwang ertragen
Von Geiſtern, gegen die er ewig kämpft,
Stolz, doch verzweifelnd; kann das Leben tragen
Allein; ſein Herz kann ohne andre freier ſchlagen.

13.

Wo Berge ſtarren, ſind ihm Freunde nah,
Da, wo der Ocean brüllt, dort will er hauſen
Beim Himmel blau in Südens Gluthen, da
Will ſchweifen er und ſeine Kraft verſauſen;
Wald, Wüſten, Grotten und der Brandung Brauſen
Sind ihm Genoſſen; ihre Sprache klingt
Verſtändlich ihm, und reiner wohl als ſeine
Mutterſprache, der oft er ſich entringt;
Denn die Natur gar mächtig er durchdringt,
Die klar ihm wie ein See erſcheint im Sonnenſcheine.

14.

Dem Seher gleich, will er nach Sternen ſpähen,
Bevölkernd ſie mit Weſen, wunderbar
Gleich ihnen glänzend; und der Erde Wehen
Vergeſſend, Menſchenſchwachheit, ganz und gar;
Wär' ſeinem Geiſte ſolch ein Flug gegeben,
Er wäre ſelig; doch am Staube kleben

Muß noch ſein glühnder Geiſt, hin ſieht er ſchweben
Das Licht, das er beneidet, das die Bande
Zu löſen ſcheint, doch nicht uns naht dem Himmelsrande.

15.

Doch raſtlos wird er in der Menſchen Mitten
Verdrüßlich, ärgerlich und ernſt, erbittert,
Wie 'n wilder Falke matt, den man beſchnitten,
Deß Heimath iſt, wo freie Luft er wittert;
Doch wüthig, gleich dem Vogel — kommt ihm wieder
Die Laune — er den Käfig ſein erſchüttert,
Bis Bruſt und Schnabel er ſich faſt zerſplittert,
Bis heißes Blut ihm röthet das Gefieder —
In ſeines Buſens Kerker die Gluth ſteigt auf und nieder.

16.

In's Selbſtexil nun Harold wieder ſtrebte,
An Trübſinn ärmer, reicher nicht an Hoffen,
Es iſt ihm klar, daß er vergebens lebte,
Daß, was diesſeits des Grabes ihm iſt offen,
Im Lächeln der Verzweiflung ihn getroffen,
Das, wenn auch wild — wie auf zerſchelltem Schiff
Im Wahnſinn der Matros zum Becher griff
Und taumelnd ſchaut dem Tod in's Angeſicht —
Mit Luſt ihn, die er nimmer hemmen will, umflicht.

17.

Halt ein! — 'nes Reiches Staub iſt dieſer Grund!
Er deckt der großen Erderſchütt'rung Reſte!
Gibt hier kein Standbild dieſe Stelle kund?
Zeugt keine Säule hier vom Siegesfeſte?
Nichts; denn die ſinn'ge Wahrheit ſpricht auf's beſte:
Den Grund laßt, wie er war; — ihn düngt, beſtellt,
Der rothe Regen, der ihn einſt durchnäßte!
Dies alſo, großer Sieger, iſt die Welt,
Die Königsſchöpfer du gewannſt? dies letzte Feld?

18.

Auf dieſer Schädelſtatt macht Harold Halt,
Auf Frankreichs Grab, dem blut'gen Waterloo!
Wo durch das Glück 'ner Stunde, Ruhm, Gewalt,
So ſchnell ſich wandte und ſo ſchnell entfloh!
Jüngſt flog der Aar hier ſtolz noch über allen,
Zerzaust den Raſen nun mit blut'gen Krallen;
Vereinter Völker Kraft warf ihn darnieder.
Der Ruhmſucht fruchtlos Brüſten iſt gefallen,
Sie trägt vom Joch der Welt zerbrochne Kettenglieder.

19.

Vergeltung! — Gallier, mögt in Feſſeln ringen,
Am Zügel knirſchend! — iſt die Erde freier?
Kämpfte das Volk nur, Einen zu bezwingen;
Sind jetzt die Herrſcher ihrem Bunde treuer?
Was! ſoll der angeflickten Lumpenfeier
In aufgeklärter Zeit ein Knechtvolk ſchuldigen?
Soll, wer den Löwen ſchlug, die Freudenfeuer
Dem Wolf anzünden? und mit gar geduldigen
Blicken vor Thronen knie'n? Nein; prüft, eh' ihr
mögt huldigen!

20.

Wo nicht, frohlockt nicht ob des Zwingherrn Falle!
Fruchtlos ward manche ſchöne Wange naß,
Europens Blüthen waren welk ſchon alle
Eh' der Verwüſter kam; 's war fruchtlos, daß
Tod, Wüſtniß, Knechtſchaft, Schreckniß tobt' und Haß
Manch' Jahr auf alle, daß Millionen wallten,
Dies zu zerſtören; nur wenn's Schwert umſchlang
Der Myrthenzweig, kann Ruhm ſich ſchön entfalten,
So wie Athens Tyrannen Hermodius bezwang.

21.

Da war vom Schmausgelag ein Klingen nächtig
In Belgiens Hauptſtadt; Schönheit, Ritterſchaft,
Vereint ſich hier, die Lampen ſchienen prächtig

Auf ſchöne Weiber, Krieger hoch an Kraft,
Und tauſend frohe Herzen ſchlugen mächtig;
Bei der Muſik, die wolluſtathmend klingt,
Manch zärtlich Aug' dem andern ſich verſchlingt,
Wie zu 'ner Hochzeit will es jeden locken;
Da horcht! ein tiefer Schall, wie von gedämpften Glocken.

22.

Hörtet ihr nichts? — Nein; 's war wohl nur ein Windſtoß,
Ein Karren wohl, der nicht das Pflaſter ſpart;
Den Tanz erneut! laßt Luſt nicht ſo geſchwind los,
Durchwacht die Nacht, wo Jugend, Luſt ſich paart,
Die flücht'ge Zeit zu jagen froh geſchaart; —
Doch horcht! — noch einmal klingt der dumpfe Schall
Als wie aus Wolken Echo's Wiederhall;
Und näher, klarer, ſchreckenhafter Art!
Alarm! Alarm! es iſt — es iſt — Kanonenknall!

23.

In einer Fenſterniſch' in weiter Halle
Sitzt Braunſchweigs hoher Fürſt; zuerſt vernimmt
Den Klang er mitten in dem frohen Schwalle,
Und ahnt den Ton, der ihm den Tod beſtimmt;
Ihm ſcheint er näher, lächeln drob auch alle,
Sein treues Herz erkennt den Knall wohl recht,
Der ſeinen Vater hat gebracht zum Falle!
Ha! blut'ge Rache fordert ſein Geſchlecht;
Er rennt zum Kampf und fällt der erſte im Gefecht.

24.

Ha! da und dort ſie ſtürzen hin und her,
In Thränen die, die zitternd vor den Nöthen
Die Wangen blaß, die wen'ge Zeit vorher
Zum Preis der eignen Schönheit hoch erröthen;
Da ſieht man ſchnellen Abſchied, der gar ſchwer
So junge Herzen drückt; Seufzer voll Ahnung

Der Nimmer-Wiederkehr; manch Aug' voll Mahnung,
Das nimmermehr das andre sollt' erschauen,
Wie kann nach solcher Nacht so graß der Morgen grauen!

25.

Und alles ist voll Drang und Hast; die Gäule
Zäumt die Schwadron, es rasseln Pulverwagen,
Und alle stürzen fort mit Sturmes-Eile
Zu schaaren dort sich, wo sich's gilt zu wagen,
Der tiefe Donner Schlag auf Schlag von fern
Und nah die Kriegestrommeln rings geschlagen,
Weckt jeden Kriegsmann vor dem Morgenstern!
Indeß die Würger stehn von Furcht beklommen
Mit blassen Lippen wispernd: „Der Feind! der Feind!
Sie kommen!"

26.

Und wild und hoch der „Kriegsruf Camerons" schallte
Des Lochiel Ruf, der Albyns Berg' entlang
Gehört ward und die Sachsenfeind' umhallte; —
Wie durch die Mittnacht tönt Trommetenklang
So wild und schrill! Sobald der Athem füllt
Die Bergmannspfeife, in den Herzen quillt
Von neuem jener kühne Muth so wild,
Es bricht uralt Gedächtniß neu hervor
Und Evan's, Donald's * Ruhm durchzückt des Clanes Ohr.

27.

Und der Ardennen grüne Laubverzweigung
Thaut Thränen der Natur, als durch sie ziehn
Voll Gram, — fühlt Unbeseeltes Grames Beugung —
Auf den verlornen Braven trauernd hin.
Zerstampft vor Abend gleich dem Gras so grün,
Das jetzt er tritt, das nächstens über ihn

* Sir Evan Cameron und sein Abkömmling Donald, der „edle Lochiel."

Sich hebt, wenn dieſes Kriegsvolk, das nun lodernd
Voll Gluth und Luſt zum Kampf die Feinde fodernd,
Voll Hoffnung nun — am Abend liegt verbleichend,
modernd.

28.

Die letzte Nacht ſah ſie beim Freudenmahl,
Wo ſtolz im Kreis ſich Schönheit brüſten mag,
Die Mitternacht erdröhnt vom Kampf=Signal,
Der Morgen bringt Revüe der Schaar — der Tag,
Von Kämpfenden die prächtig=ſtarren Reihn,
Ob welchen ſchwer die Donnerwolke lag;
Bald deckt der Boden ſich mit Blut und Giſcht,
Bis Staub und Moder endlich ſchließet ein
Pferd, Reiter — Freund und Feind — im blut'gen
Grab vermiſcht.

29.

Wohl ſtolz're Harfe ſingt ihr Lob als meine,
Doch einen wähl' ich aus der ſtolzen Schaar,
Zum Theil weil unſer Stamm ihm im Vereine
Theils, ich voll Unbill ſeinem Vater war,
Theils, weil den kühnen Kriegern frommt ein Sang;
Ein braver war er, wenn voll Tod'sgefahr
Des Todes Pfeil durch dünn're Linien drang,
Da, wo der Kriegsgott ſchaut mit düſtrem Scheine,
War keine Bruſt ſo kühn als, edler Howard, deine.

30.

Gebrochne Herzen, Thränen weihn ſich dir,
Die hab' ich nicht, die kann ich nicht dir geben;
Doch ſteh' ich unterm grünen Baume hier,
Der luſtig wogt, wo du verlorſt dein Leben,
Und ſchau' ich rings voll Leben durch's Revier
Den Frühling ſich mit Blüthenglanz umweben,
Den Vogel ſorglos durch die Lüfte ſchweben,
Natur mit vollſtem Schmucke angethan,
Dann denkt mein Geiſt an das, was ſie nicht geben kann.

31.

Ich denk' an dich, an tauſend tapfre Degen,
Die alleſammt ein gräßlich Grab umfing
Zum Schmerz der Ihrigen, und ihretwegen
Wär' wohl Vergeſſenheit ein preislich Ding;
Erzengels Ruf, nicht Ruhms, nach dem ſie trachten,
Muß ſie erwecken; Augenblicke brachten
Von Glück nur Ruhmes Klänge, doch das Schmachten,
Das fiebriſch glüht, ſie löſchen's nicht; das Kleid
Des Ruhms iſt immer voll von herbem bitt'rem Leid.

32.

Sie klagen — lächeln; lächelnd ſprüht ihr Klagen:
Der Baum verwittert lange vor dem Falle;
Das Schiff treibt hin, des Takel iſt zerſchlagen;
Der Dachſtuhl ſinkt und modert in der Halle
'ne Maſſe Schimmels; am zerſtörten Walle
Stehn Mauern, ſind zerſtoben auch die Zinnen;
Der Kerker überlebt die Schächer alle;
Tag bleibt's, ob Wolken auch die Sonn' umſpinnen,
So bricht das Herz, und brechend kann's Leben ſich gewinnen,

33.

Wie ein zerbroch'ner Spiegel, dem das Licht
Aus jedem Stücklein glänzend nun entquillt,
Der tauſendfach, und mehr, je mehr er bricht,
Zurückſtrahlt immer noch daſſelbe Bild —
So das gebrochne Herz, das gramerfüllt
Nach Leben ſucht, zwar ſtarr und blutlos, kalt,
Schlaflos im Kummer ächzend nächtlich, täglich
Witternd, bis alles rings umher iſt alt,
Theilnahmlos, ſprachlos — doch der Zuſtand iſt unſäglich.

34.

In der Verzweiflung noch iſt Keim des Lebens,
Ein gift'ger Lebenskern — ein ſcharfer Saft,
Der dieſen Todesbaum ernährt; — vergebens

Iſt ſterben; denn es eilt die Lebenskraft,
Der Sorge maledeite Frucht zu wählen,
Der Frucht des todten Meers gleich, zauberhaft
Von Außen — Innen Aſche; Menſch, bedenke
Im Leben alle freudigen Geſchenke —
Gib froher Stund' ein Jahr — kannſt du ein Schock dann zählen?

35.

Des Menſchen Leben zählt der Pſalter richtig,
Und dies genügt; — ſpricht nicht die Sage Lug,
Mißgönnſt du ihm die Spanne kurz und flüchtig,
Todbringend Waterloo, mehr als genug!
Millionen denken dein; und Zug für Zug
Spricht's nach der Kinder Mund, die ſchaudernd ſagen —
„Hier war's, wo's Schwert vereinte Völker ſchlug,
Und unſre Väter kämpften in den Tagen!“
Und dies iſt viel, und wird von Mund zu Mund getragen.

36.

Der Schlecht'ſte nicht, der Größte ſank hier nieder,
Deß Geiſt dem Höchſten ſich im Kampf verband
Stets ſtreitend — einen Augenblick, dann wieder
Gleich ſtark geringrem Ding war zugewandt.
Ueberall Extrem! Wenn du im Mittel ſchwebteſt,
Stets oder nie wär'ſt Herrſcher dann im Land;
Im Sieg und Fall ſtets kühn; ſelbſt fallend ſtrebteſt
Du kaiſerlich von Antlitz zu erſchüttern
Die Welt, die vor dem Donn'rer wieder ſollte zittern!

37.

Der Erde Zwingherr du, auf ihr gefangen!
Dein Name macht ſie immer noch erbeben,
Und mehr als je den Menſchenkindern Bangen,
Biſt du auch nichts, als Glückes Spielball eben,
Daß bublend, dein Vaſall, dich thät umſchweben,
Stets ſchmeichelnd deinem Stolz; bis du dir ſchienſt

Ein Gott zu ſein; und kraftlos deinem Dienſt
Die Fürſten ſtaunend weihten, und als Knecht gezollt
Dir ein'ge Zeit, was du befohlen, und gewollt.

38.

In Hohem, Niedern — Größter, Kleinſter jetzt,
Bald ſchnöd in Flucht, bald ganzer Völker Sieger,
Der bald den Fuß auf Fürſten Nacken ſetzt,
Bald mehr ſich beugt, als ſein gemeinſter Krieger;
Du kannſt ein Reich zerſplittern, leiten, bauen,
Doch zähmen den Affekt nicht, der dich hetzt,
Wohl andre Männer kannſt du klug durchſchauen,
Dich ſelbſt nicht; zügeln nicht die Luſt zur Schlacht,
Noch lernen, daß des Schickſals dunkle Macht,
Wird ſie verſucht, den höchſten Stern verſenkt in Nacht.

39.

Doch ſchön ertrug dein Geiſt die Miſſewende
Durch angebornen Gleichmuths Schild gedeckt,
Der, Weisheit, Kälte, Stolz — gleichviel, am Ende
Dem Feinde ſtets wie Gall' und Wermuth ſchmeckt.
Wenn rings der bittre Groll die Zähne bleckt,
So lächelſt du dem Schrecken und dem Hohn,
Mit ruh'gem Blick, ausdauernd, ungeſchreckt; —
Floh auch das Glück den ſonſt geliebten Sohn,
Feſt ſteht er bei den Schrecken, wie ſie ihn auch bedrohn.

40.

Viel weiſer als im Glück; denn da vermochte
Dein Stolz zu wehren nicht, daß ſtets ſich kund
Gerechter Hohn gab, der verachten mochte
Der Menſchen Witz; du fühlteſt dies mit Grund,
Doch Thorheit war's, ſtand dir's auf Stirn und Mund.
Thorheit, den Knecht, der dir die Füße küßt,
Zu heben, bis er wirkt zu deinem Falle;
Und dies um eine Welt, die werthlos iſt;
Du ſahſt dies ein, und die dein Schickſal theilen alle.

41.

Ständ'ſt einem Thurm du gleich auf Felſenzinnen,
Allein im Stehn, im Fall, ſo wär' der Hohn
Ein Schirm, der Unglück triebe wohl von hinnen;
Doch Menſchen bahnten dir den Weg zum Thron,
Ihr Staunen dir die beſte Waffe gab; —
Dein Schickſal wäre das, wie Philipp's Sohn
— Wenn nicht den Purpur dein du legteſt ab —
Nicht wie Diogenes wärſt voll düſt'rem Spotte; —
Für Cyniker-Kön'ge iſt die Welt zu weit als Grotte.

42.

Für heiße Herzen iſt die Raſt 'ne Hölle,
Dies war dir Gift, ein Stachel deinem Geiſt,
Dem feurigen, den's aus der engen Zelle
Des Daſeins fort mit mächt'gem Antrieb reißt,
Wo keine Grenze jedem Wunſch ſich weist,
Das unauslöſchbar immer heft'ger brennt,
Verſchlingend alles, nicht Ermattung kennt,
Als Raſt; 'ne Gluth, die 's Mark ſtrebt zu zernagen,
Todbringend jedem, der ſie trägt und je getragen.

43.

Tollhäusler macht's, die andre Tolle zeugen
Durch Anſteckung; Erob'rer, Kön'ge, Gründer
Von Sekten und Syſtemen, und nicht minder
Staatsmänner, Weiſe, Barden; raſtlos ſteigen
Sie forſchend in der Seele Tiefen ein,
Mit blinden Schülern, ſie doch ſind noch blinder,
Beneidet, doch nicht neidenswerth! voll Pein!
Könnt' einer offen ihren Buſen zeigen,
Nicht einer möchte glänzen, nicht einer Herrſcher ſein.

44.

Ihr Athem iſt Bewegung, und ihr Leben
Ein Sturm, durch den ſie fahren, der ſie ſtürzt,
Doch ſo durch Kampf genährt, ſo ihm ergeben,
Daß ihre Tage, die Gefahr nur würzt,

Der Ruhe Zwielicht trüb macht und verkürzt
Durch Sorg' und Trägheit, die ihr Leben zehrt,
Der Flamme gleich, die flackernd sich vergloſtet,
Gebricht's an Oel; und gleich dem müß'gen Schwert,
Das in sich selbst hineinfrißt und ohne Ruhm verroſtet.

45.

Wer auf der Berge Spitzen steigt, der findet
In Dunst und Schnee gehüllt die höchsten Höh'n,
Wer Menschen überragt und überwindet,
Muß auf den Haß der unten steh'nden seh'n.
Hoch oben schaut des Ruhmes Sonn' er steh'n,
Tief unten breitet Erde sich und Meer,
Rings starren eis'ge Felsen, brüllend weh'n
Die Wind' im Kampf um's nackte Haupt ihm her,
Das ist der Lohn des Steigens, das ihn gebracht hierher.

46.

Hinweg damit! die Welt der Weisheit muß
In ihrer Schöpfung oder deiner sein,
Mutter Natur! so voll von Ueberfluß
Wie bei dem Strand am majestät'schen Rhein!
Harold schaut in ein Götterwerk hier ein,
Voll hohem Glanz; Strom, Thal und Saatfeld grün,
Fels, Wald, und Früchte, Hügel voll von Wein,
Herrnlose Thürm' ernst grüßend noch im Fliehn,
Vom grauen moos'gen Wall, noch grünend als Ruin'.

47.

Hier steh'n sie wie ein hoch erhab'ner Geist,
Versehrt, doch durch die Menge nicht gebeugt,
Einsam nur von dem Winde rings umkreist,
Der durch die schwarzen Donnerwolken fleugt,
's gab eine Zeit, da waren jung die stolzen,
Da wehten Banner, und da flogen Bolzen,
Ein blutig Grabtuch hüllt die Kämpen ein,
Staub sind die Banner von so hohem Schein,
Kein Streich wird mehr geführt auf den vergelbten Stein.

48.

Auf dieſen Zinnen, dieſen Wällen wohnte
Gewalt mit Leidenſchaft und Stolz vereint,
In Waffen mancher Räuberfürſt dort thronte,
Der Böſes ſinnend ſich nicht ſchlechter meint,
Als mancher Held, den früh're Zeit beweint.
Was fehlt zum Welterob'rer dem Freibeuter?
Daß feile Zeitung ſeine That verfeint?
'ne prächt'ge Gruft um ein paar Schritte weiter?
Wohl ſchlug ſein Herz ſo warm, ſo kühn war er als Streiter.

49.

In ihren kleinen Fehden, Zügen, Tücken,
Starb manche Großthat ohne ein Gedächtniß,
Die Liebe war's, die ihren Schild zu ſchmücken
Bereit war mit des Herzens Treu-Vermächtniß,
Zum Herzen durch den Panzer dringt die Gluth,
Doch da ſie ihr mit kühnem Wagen dienen,
Gibt's immer harten Kampf voll Sturm und Blut,
Drob mancher Thurm, den hat erſtürmt ihr Muth,
Den blut'gen Rhein erſchau'n muß in Ruinen.

50.

Doch du, o Strom, in deinem üpp'gen Schimmer,
Glück ſpendend, wo du wogſt dahin zumal,
Durch Ufer, deren Schönheit prangt für immer,
Läßt nur im eignen Schmuck der Menſch dies Thal,
Und mäht er nicht hinweg mit Krieges-Stahl
Die üpp'ge Hoffnung, ſchaut die Waſſerflächen,
Ihr denkt, das Paradies mit holdem Schein
Eröffnet hier ſich, und mein Herz will ſprechen:
Was fehlt noch dieſem Strom? — er könnte Lethe ſein.

51.

Des Schlachtrufs Hall ſcholl hier wohl tauſendmal,
Und halb verklang ihr Ruhm und ſie; das Morden
Warf hier im Sturm die Reihn vom Berg zu Thal,

Ihr Grab iſt Staub, und was ſind ſie geworden?
Das Blut von geſtern tilgt des Waſſers Guß,
Und all iſt fleckenlos, im klaren Fluß
Tanzt licht und glänzend hin der Sonne Strahl,
Doch bleibt ein ſchwarz Gedächtniß wie ein Traum.
Vergeblich rollſt du Welle, nicht waſcht es ab dein Schaum.

52.

So denkt im Innern Harold und entlang
Dem Thal geht er, ſelbſt im Exil ihm wehrt,
Wo er der frohen Vögel Freudenſang
Voll von Entzücken um ſich tönen hört;
Durch Furchen iſt zwar ſeine Stirn verſtört,
Drauf ſich des Ernſtes Ruhm hat hingelegt,
Zwar wen'ger ſtreng, doch feurig noch genug,
Nicht ſelten war ſein Antlitz froh bewegt,
Doch ſtahl die Freude nur ſich drüber, wie im Flug.

53.

Nicht warf er alle Liebe ganz dahin,
Verzehrte gleich zu Aſch' ihn Leidenſchaft.
Vergeblich blicken wir mit kaltem Sinn
Auf Liebliches; zurück zu ſüßer Haft
Zwingt euch das Herz, obgleich ſchon ganz entrafft
Dem Weltſinn ihr euch wähnt; ſo fühlt der Held,
Daß ſüß Erinnern, Glühn, ſo lieb, wahrhaft,
Ein liebes Herz ihm hegt, daß ihn befällt
Sehnſucht der frühern Stunden, die ihm den Buſen ſchwellt.

54.

Er lernte lieben — ich weiß nicht, wie's kam,
Weil's ſeltne Laune wohl bei ihm erweist —
Der Jugend Blick, wie Knospen er bekam
In früheſter Geſtaltung; was den Geiſt
So misantropiſch ſonſt, wohl unterweist
In ſolcher Neigung; — wüßt' ich's, was kann's frommen?

Doch war es ſo; doch niemals eilt — zumeiſt
In Einſamkeit — 'ne Neigung, weit zu kommen,
Die glühte jetzt in ihm, da andre längſt verglommen.

55.

Und 's gab ein zartes Herz, wie ich erzählt,
Das ihn mit ſtärkrem Band umſchlungen hielt,
Als je die Kirche ſchlang; zwar unvermählt;
Rein war die Liebe und ſo tief gefühlt,
Daß, was da bös in Menſchenherzen wühlt,
Sie nimmer trennt, und feſter ſchlingt dies Band
Gefahr, die weiblich Aug oft furchtſam blickt,
Doch die war feſt und von dem fernen Strand
Er dieſem Herz den Gruß er nach der Freinde ſchickt:

Der Drachenfels, vom Schloß bekrönt,
Starrt ob dem weit gekrümmten Rhein,
Deß Waſſerbruſt ſo breit ſich dehnt
Durch Rebenhügel tief hinein,
Am Berge Bäume blüthenſchwer,
Die Flur verheißend Korn und Wein,
Und Städte rings zerſtreut umher,
Mit Mauern weiß im Mondenſchein —
Ein Anblick, der mich doppelt freute,
Wärſt du, Geliebte, mir zur Seite.

Landmädchen mit den Augen blau,
Zur Hand mit reicher Blumenſpende,
Gehn lachend durch die üpp'ge Au.
Dort Thürme an der Hügel Ende,
Mit grünem Moos am grauen Wall,
Dort manche ſchroffe Felſenwände,
Schwibbogen, ſtolz noch im Verfall,
Schau'n durch das Thal der Rebgelände;
Doch etwas fehlt des Rheines Strand —
Daß meine liegt in deiner Hand!

Und Lilien ſchließ' für dich ich ein; —
Eh' deine Hand mein Siegel bricht,
Sie müſſen zwar verwittert ſein,
Doch wirf ſie deßhalb von dir nicht.
Sie waren lieb mir, theuer ſehr,
Denn du wirſt auf ſie blicken ja;
Sie führen deine Seele her,
Schauſt du die Welken an recht nah,
Weißt du, ſie ſind gepflückt beim Rheine
Und gehn von meinem Herz an's deine!

Und edel ſchäumt der Fluß und fließt
Dahin, ein Zauber dieſem Grunde,
In tauſend Windungen erſchließt
Er neuen Reiz in bunter Runde;
Des Herzens Höchſtes iſt wohl dies:
Hier ſein, bis zu den letzten Stunden!
Kein Platz auf Erden iſt ſo ſüß
Für mich, für die Natur gefunden,
Dein liebes Auge, ſchaur' es meines,
Noch ſüßer wär' der Strand des Rheines!

56.

Bei Coblenz ſteht auf eines Hügels Kamm
'ne Pyramide einfach, ſchmucklos, klein,
Sie krönt die Spitze von dem grünen Damm
Und ſchließt die Aſche eines Helden ein;
Er war uns feind — doch Ehre dem Gebein
Marceau's! auf deſſen Grab die Thräne thaute
Von rauhen Kriegsmanns Augenlid hernieder,
Der leidvoll, neidvoll auf den Todten ſchaute,
Der fiel für Frankreich, deſſen Recht erkämpfend wieder.

57.

Kurz, tapfer, ruhmvoll war ſein junges Treiben —
Zwei Heere trauern, Freund und Feind beim Grab;

Mit Fug mag hier der Wandrer betend bleiben,
Ruh für den Geiſt des Tapfern fleh'n herab.
Der Freiheit Kämpe war er, von der Art,
Wie's wen'ge ſind, die Freiheit, ſo ihm gab
Der Waffen Macht, mißbraucht er nimmermehr
Und hat der Seele Reinheit ſich bewahrt,
Von keinem Fehl bemackelt, drum weint um ihn ein Heer.

58.

Hier Ehrenbreitſtein mit zerſtücktem Wall,
Durch Pulverdampf geſchwärzt, er ragt noch immer
Sich zeigend wie er war, da Bombenfall
Und Kugeln fruchtlos ſchlugen ihn in Trümmer;
'ne Siegesfeſte, wo den Feind in Flucht
Man oft geſchaut, wie er das Weite ſucht,
Wo Frieden brach, was Krieg zerſtörte nimmer,
Daß Sommerregen Dächer nun durchnetzen,
Die ſonſt der Eiſenkugeln Wucht nicht kann verletzen.

59.

Adieu du ſchöner Rhein! Wie lange meinte
Der Fremdling gern zu raſten an dem Strand!
Dies iſt ein Thal, wo Seelen, eng vereinte,
Betrachtend irren möchten Hand in Hand;
Hat wo der Geier ſich vom Raub gewandt,
Der an dem ſelbſtverdammten Herzen frißt,
So iſt es hier, wo weder trüb noch froh,
Groß, doch nicht finſter, wild, allein nicht roh,
Natur der reifen Erde, was Herbſt dem Jahre iſt.

60.

Nochmals Adieu! Adieu, das fruchtlos klingt!
Dem Bild kann man das Lebewohl nicht ſagen,
Deß Färbung ſo die ganze Bruſt durchdringt;
Nur widerſtrebend kann das Aug' entſchlagen
Sich deinem Zauberanblick, holder Rhein!
Preis, Dankgefühl miſcht ſich in Abſchiedsklagen;

Manch mächt'gern Ort gibt's — wohl von größ'rem Schein,
Doch Glanz und Schönheit, Zartheit im Verein
Zeigt keiner wohl so feſſelnd! — dein Ruhm in alten Tagen,

61.

In Größe anſpruchslos, frucht-, blüthenvoll,
Voll Segen, Städte glänzend, fern ſo helle,
Abgründe ſchwarz, der Strom, wie kühn er ſchwoll,
Manch dunkler Forſt, dazwiſchen goth'ſche Wälle,
Und wilde Felſen ganz in Thurmgeſtalt,
Der Menſchenkunſt zum Hohn; — und hingegeben
Dem Frohſinn hier manch heitres Antlitz wallt,
Mit milden Gaben alles zu umweben
Strebt hier der Strom, fällt gleich ein Kaiſerreich daneben.

62.

Die Scene wechſelt. Alpen über mir,
Paläſte der Natur, mit Zinnen, weit
Ragend mit ſchnee'gem Haupt in's Dunſtrevier,
Eishallen mächtig, Thron der Ewigkeit,
In kalter Hoheit, ſchau, ſie kommt, ſie dräut —
Der Donnerkeil des Schnees — die Berglawine!
Was ſchreckt und was erweitert Menſchenbruſt,
Verſammelt ſich um dieſe Höh'; es ſchiene:
Die Erde ragt zum Himmel, der Menſch bleibt ſchal im Duſt.

63.

Doch eh' ich weil' in herrlicher Höhenwelt,
Iſt hier ein Ort, der mich noch harren macht —
Murten! das ſtolze Patriotenfeld,
Wo noch die gräßliche Trophä' der Schlacht
Zum Stolz der Sieger bleicht auf ebnem Grund,
Denn grablos liegt die Heersmacht aus Burgund
Hier als ein Haufen Knochen, daß ſie kund
Ihr eignes Denkmal geben; — kreiſchend wandern
Sie ohne Grab am Styx und flehen an die andern.

64.

Wenn Waterloo mit Cannä's Blutbad eifert,
Steht Murten da mit Marathon verwandt,
In ächtem Ruhm von keinem Schimpf begeifert,
Durchkämpft ohn' Ehrsucht, stolz mit Herz und Hand
In brüderlichem bürgerfesten Band,
Mit ungebeugtem Kampfmuth, nimmer wegen
Verderbter Fürsten wollten sie ein Land
Zum Fluche der Gesetz' in Fesseln legen,
Fürsten als Götter ehren, bewehrt mit Drakon's Degen.

65.

An öder Schanze öd're Säul' erhoben,
Grau, gramvoll, weist auf alte Zeit zurück,
Der letzte Rest von Jahren, die zerstoben,
Und schaut darein mit wildem irren Blick,
Wie wenn versteint vor Schreck ein bös Geschick,
Doch stets bewußt; so steht die Säule hier;
Daß sie nicht fiel, es scheint ein Wunder schier,
Als hier Aventicum* so stolze Hand
Einst schleifte rings verwüstend das untergebne Land.

66.

Und hier — o Julia, hohe Priesterin! —
Dein süßer Name sei gebenedeit! —
Gabst du dein Herz für deinen Vater hin,
Das himmlisch gut dem Himmel war geweiht.
Das Recht, das für die Thränen nicht hat Sinn,
Will retten dich, indem's gerecht nur spricht,
Du starbst, weil du ihn nimmer konntest retten.
Dein Grab war ohne Büste, einfach, schlicht,
Ein Geist, ein Herz, ein Staub will in dem Stein sich betten.**

* Aventicum unweit Murten war die römische Hauptstadt Helvetiens, wo jetzt Avenches oder Wistisburg steht.

** Julia Alpinula, eine junge Priesterin aus Aventicum, starb bald nach einer vergeblichen Anstrengung, ihren Vater zu retten, der durch Aulus Caecina als Verräther zum Tode verurtheilt war.

67.

Thaten wie dieſe ſollten nie verwittern,
Namen wie dieſe ſollten nie vergehn,
Wenn auch der Erde Reiche rings zerſplittern,
Zwingherrn, Bedrückter Namen, all' verweh'n,
Die Bergesmajeſtät des Wehrt's allein
Soll überlebend auf dies Elend ſeh'n,
Unſterblich blickend in den Sonnenſchein
Gleich jenen ſchneebeglänzten Alpenhöh'n *
Ob all dem Duſt da unten ſtets unvergänglich rein.

68.

Es buhlt um mich der Genferſee kryſtallen,
Ein Spiegel, drin ſich Berg und Landſchaft malt
Und klar ſich bricht in ſeinem ſtillen Wallen,
Wo tief im Waſſer ferne Höhe ſtrahlt;
Zu viel für Sterbliche, ſo hingegoſſen,
Wie ihr, betrachten dieſe Herrlichkeit!
Doch bald verſenk' ich mich in Einſamkeit,
Die lieb mir iſt, in's Denken ganz verſchloſſen,
Wie da, eh' in den Menſchenpferch ich ward geſtoßen.

69.

Die Menſchen flieh'n iſt beſſer wohl als Grollen,
Nicht jeder paßt in's Treiben und Gedränge,
Geht tief der Geiſt in ſich, das iſt kein Schmollen,
Weil ſonſt er überwallt' in heißer Enge,
Wo fruchtlos er in ſeiner Krankheit ränge,
Daß endlich viel und lang er weinen möchte
Ob ſchnödem Kampf mit einer hohlen Menge,
Wo ſchofel wechſelt Schlechtes nur auf's Schlechte,
Streit ohne Gegenkraft mit haderndem Geſchlechte.

70.

Hier mögen unſre Jahre ein wir tauchen
In böſe Reu' zu des Gemüths Verderben,

* Geſchrieben im Angeſichte des Mont-blanc, den 3. Juni 1816.

All unſer Blut in Thränenfluth verhauchen,
Die Zukunft uns mit nächt'gen Farben färben;
Des Lebens Rennbahn wird zur Flucht auf Scherben,
Für die im Dunkeln wallen; — iſt ein Steurer
Zur See auch kühn, ſchifft er zum Port doch los;
Die Fahrt zur Ewigkeit hat Abentheurer,
So ihre Barke treiben laſſen ankerlos.

71.

Iſt denn allein zu ſein nicht mehr Genuß,
Die Erde lieben nur um ihretwillen?
Beim Rauſchen dort am blauen Rhoneſluß,
An reiner Bruſt des See's, der ihn zu ſtillen
Als eine Mutter um ihn ſtrebt zu quillen,
Um's ſchöne trotz'ge Kind gar ſehr befliſſen,
Sobald's erwacht ſein Schreien wegzuküſſen; —
Weit beſſer, daß man's Leben ſo verguldet,
Als in dem Pack ſich quetſchen, das hudelt bald, bald duldet?

72.

Ich lebe nicht mir ſelbſt allein, ich fühle
Mich einen Theil des Alls; die Bergeshöh'n,
Sie fühlen mit mir, doch im Stadtgewühle,
Bei Menſchen fühl' ich Qual; nichts kann ich ſeh'n
Mit Eckel in der Welt, als daß ich bin
Gefeſſelt widerlich in Fleiſches Bann,
Geſchöpfen gleich, da doch mein Geiſt dahin
Mit Wolken, Bergeskuppen fliehen kann
Auf weitem Meer, mit Sternen nicht fruchtlos fürder ziehn.

73.

Und ſo verzehr' ich mich, und dies iſt Leben,
Und die bewohnte Wüſt' in meinem Rücken
Scheint mir voll Agonie und gift'gem Streben,
Wo irgend welche Sünde mir die Tücken
Der Sorg' und Arbeit auflud; 's wollt' mir glücken,
Mit friſchem Flügel endlich mich zu heben,

Den jungen fühl' ich treiben, wachsen kräftig,
Dem Sturme gleich, der ihn bewegt geschäftig,
Abstoßen ird'sche Bande, die mich umfesseln heftig.

74.

Wenn frei der Geist von allem dem entnommen,
Was er da haßt in dieser Sclaventracht,
Dem Fleischesleben glücklich ist entkommen,
Das Fliegen, Würmer glücklicher wohl macht —
Wenn's Element in's Element verschwommen,
Staub ist, wie's ihm geziemt, soll wen'ger helle —
Ich schau'n nicht alles, wärmer doch entglommen
Geist, körperlos? den Geist von jeder Stelle?
Da jetzt sein Wesen schon zu fühlen mir mag frommen?

75.

Sind nicht ein Theil die Berge, Wolken, Wogen
Von meinem Sein, wie ich es bin vom ihren?
Ist ihre Lieb' nicht in mein Herz gezogen
Mit reiner Gluth? kann ich noch Achtung spüren
Für, was nicht ihnen gleicht? soll ich nicht messen
Mich lieber mit der Qual, als schnöd vergessen
Solch ein Gefühl für's Phlegma dieser Welt,
Des stieres Aug' nur auf den Boden fällt,
Gedankenlos nur glotzt von keiner Gluth beseelt.

76.

Doch dies ist nicht mein Thema; und ich wende
Zu dem, was näher liegt nun um mein Steuer,
Zu den Betrachtern über Tod und Ende.
Auf Einen blick' ich, dessen Staub war Feuer,
Dem Land ein Bürger, wo 'ne Weile eben
Ich schöpfe reine Luft — ein flücht'ger Gast —
Hier wuchs er groß — Ruhm war sein einzig Streben;
Ihm folgte nach sein Geist mit toller Hast
Dem Streben, diesem Suchen opfert' er seine Rast.

77.

Der Qual Apoſtel, Rouſſeau, der ſich quälte
Und aus dem Leiden ſich Entzückung ſog,
Mit tiefer Eloquenz ſein Weh erzählte,
Der wilde Weiſe hier den Athem zog
Der ihn unſelig machte, doch er kannte
Die Kunſt, wie Tollheit ſich in Schönheit log
Daß irrend Wort mit Schönheitsfarben brannte,
Wie von dem Sonnenſtrahl ein blendend Bild
Das Auge reizt, daß drob des Herzens Thräne quillt.

78.

Ihm war die Lieb' Eſſenz der Leidenſchaft —
Gleich einem Baum, vom Blitz entflammt, verſengt,
Durchglomm ihn ein ätheriſch Licht; entrafft
Von Lieb' verſengt auch, 's galt ihm gleich. Ihn drängt
Die Liebe nicht zu einer, die da lebt,
Noch die er todt in glüh'ndem Traum umfängt,
Nein, ideale Schönheit, ſie durchwebt
Sein ganzes Sein, und üb'rall glühend ſchüttet
Sie auf ſein Weſen ſich, ſcheint dies auch gleich zerrüttet.

79.

Sie ließ ihn leben nur in Julien, ſie
Umkleidet ſie mit dem, was ſüß, was mild,
Sie gab dem Kuß die heil'ge Harmonie, *
Den er ihr fiebernd gab in jeder Früh,
Aus dem jedoch nur reine Freundſchaft quillt;
Durch Hirn und Bruſt doch blitzt' er ſinnentrückend
Der Liebe Gluth, obgleich nur leiſe drückend;
Leis ſchmachtend kann er mehr Entzückung bringen,
Als niedre Seelen ſich mit aller Müh' erringen.

* Dies bezieht ſich auf Rouſſeau's Leidenſchaft für die Gräfin d'Houtetot, der zu lieb er jeden Morgen einen langen Spaziergang machte, um von ihr einen Kuß — damals die gewöhnliche Begrüßung franzöſiſcher Artigkeit — zu erhalten.

80.

Sein Leben war ein langer Kampf mit Feinden
Selbſt ausgeſucht, mit ſelbſtverbannten Freunden,
Es war ſein Herz für den Verdacht Aſyl,
In dem es ſich zu martern ihm gefiel,
Und raſend konnt' in Wuth er ganz erblinden.
Doch er war toll — warum, wer wußt' es je?
Es kann den Grund die höchſte Kunſt nicht finden,
Doch er war toll, durch Krankheit oder Weh,
Im ſchlimmſten Grad, weil er noch ſtreiten kann mit Gründen.

81.

Jedoch er war begeiſtert, von ihm ſtammten,
Wie aus der myſt'ſchen Grotte Delphi's her,
Orakel, ſo die ganze Welt entflammten,
Entfacht, bis Königreiche ſind nicht mehr.
That er dies nicht für Frankreich? das vorher
In Knechtſchaft lag, die eignem Land entſproſſen?
Zermalmt und zitternd unterm Joche ſchwer,
Bis ſeine Stimm' und die der Mitgenoſſen
Schuf ungefügen Grimm, unmäß'ger Furcht entfloſſen.

82.

Sie ſchufen ſich ein Monument voll Grau'n!
Uralter Meinung Wrack — was eingenickt
Seit ewig, weckend, und die Welt ſoll ſchau'n,
Was hinterm Schleier war, den ſie zerſtückt.
So Gut als Uebel wird geſtürzt, durchblickt, —
Ruinen bleiben, drauf ſie wieder bau'n
Auf gleichen Grund ſo Thron als Kerker groß,
Und auch dieſelbe Stunde füllt ſie, traun,
An wie zuvor, denn Ehrgeiz waltet meiſterlos.

83.

Doch dies kann nimmer dauern! da empfunden
Die Kraft der Menſch, und fühlen ſie gemacht,
Die Anwendung zwar hinkte, feſt verbunden

Sind sie, jedoch gelockt durch neue Macht;
Des Mitleids zarte Rücksicht ward verlacht.
Doch, die da wohnten lang in Kerkerhöhlen
Der Unterdrückung, sind nicht gleich entfacht
Durch eines Tages Licht zu Adlerseelen,
Was Wunder, wenn zuweilen sie dann den Raub verfehlen?

84.

Mit Narben heilt die Wunde, die einst offen,
Am längsten blutet's Herz, doch ist's geschlagen,
Heilt's endlich doch; wer mit dem eig'nen Hoffen
Krieg führt und unterliegt, er wird es tragen
Mit Schweigen, ungebeugt; die Leidenschaft,
Sie hält den Athem an, gebannt in Haft,
Bis zum Moment der Rache: nicht verzagen!
Sie kam, sie kommt, wird kommen — ha! die Kraft
Zu strafen, zu verzeihn — mit einem wird man's wagen.

85.

Wie still du klarer See! dein ebner Spiegel
Gegen die wilde Welt, die mich umgibt,
Du warnst mich leis, der Erde Wogenhügel
Zu lassen um dich reinen, ungetrübt.
Dies ruh'ge Segel winkt ein sanfter Flügel
Zur Ruhe mir; des Meeres Tosen liebt'
Ich einst, doch süßen Vorwurf übt
Auf mich dein Plätschern, wie 'ne Schwester klagte,
Daß ich in ungestümer Lust zu Kühnes wagte.

86.

Nacht ist's und still, und zwischen Berg und Strand
Wird dunkel aber klar, doch wie bestaubt
Mit Nebelflor, doch alles gut erkannt,
Nur nicht der Jura schwarz, deß hohes Haupt
So steil emporragt; — nah dem Ufer raubt
Ein Zephir duft'gen Blumen auf dem Land

Der Jugend süßen Hauch; die Tropfen schallen
Süß plätschernd her, wie sie vom Ruder fallen,
Das Heimchen zirpt sein letztes Lied: gut' Nacht euch Allen!

87.

's ist ein Nachtschwärmer, der der Lust zu pflegen
Sein kindisch Leben nur versingen will;
Zuweilen läßt die Stimm' in Dorngehegen
Ein Vogel plötzlich hören, dann wird's still.
Ein Regen läßt am Berg sich wispernd hören.
So scheint's, doch Täuschung ist's, die stillen Zähren
Der Sterne thauen süße Liebesgluth
Tief in den Busen der Natur, dort ruht
Ihr Naß, um sie mit neuen Farben zu verklären.

88.

Des Himmels Poesie! o Sterne ihr!
Wenn wir der Staaten, Menschen Loos im Schein
Von euch ergründen wollen — zu verzeih'n
Ist's unsrem heißen Wunsch, recht groß zu sein,
Und unsrem Trieb, zu überspringen gern
Euch nah verwandt, des Lebens Staubumnachtung,
Ihr seid ein schön Geheimniß, und von fern
Erweckt in uns ihr hohe Lieb' und Achtung,
Denn Glück, Ruhm, Leben, Macht — man nennt es einen Stern.

89.

All, Himmel und Erd' ist still — doch schlafend nicht,
Doch athemlos, wie, wenn wir fühlen schwer;
Schweigsam, wie, wenn tief Denken uns umflicht; —
All Himmel und Erd' ist still; — vom Sternenheer
Zum lullenden See vom Bergesstrand umründet,
Ist's All zum höchsten Leben eng verbündet,
Dem kein Lufthauch, kein Strahl, kein Blatt entschwindet,
Das Leben nicht und Sinn für den besitzt,
Der von dem All der Schöpfer ist, das All beschützt.

90.

Gefühl regt sich unendlich, so gefühlt,
In Einsamkeit, wo man allein ist nie,
Und Wahrheit unser Wesen dann durchwühlt,
Es reinigend durchaus; 's ist Melodie,
Die Seel' und Quelle der Musik, sie kündet
Die ew'ge Harmonie, voll Liebreiz, wie
Er sich um Aphrodite's Gürtel windet,
Umflechtend all mit Schönheit; — und besiegt
Das Schreckniß Tod, dem ganz die böse Kraft versiegt.

91.

Nicht fruchtlos gab der Perser ein Exempel,
Daß er auf Kuppen den Altar, auf Höh'n
Erdüberschau'nder Berge baut, — ein Tempel
Fest, ohne Mauern, tüchtig zu erspäh'n
Den Geist, zu dessen Preis ein Dom, errichtet
Von Menschenhand, nur schwach ist. Kommt und richtet!
Hier goth'sche, griech'sche Säule, Tempelwand,
Dort die Natur ein Dom von Luft und Land,
Nicht kleinliche Erdklausen, drin man's Gebet verrichtet.

92.

Der Himmel ändert sich! — und wie! O Nacht,
Sturm, Dunkel, zaubrisch ist dein Donnergang,
Doch lieblich in der Kraft, gleich dunklem Schacht
Des schwarzen Mädchenauges! Fern, von Hang
Zu Hang rollt krachend dem Gebirg entlang
Der Donner! nicht aus einer Wolke Schlünde,
Nein, jede Kuppe hat nun ihren Klang,
Der Jura brüllt aus seinen Nebelgründen,
Und wiedrum freud'ge Alpen den Wiederhall verkünden.

93.

Und dies ist Nacht; — O Nacht, so wunderhaft,
Du bist nicht für den Schlaf! Gewähre mir
Theil doch an deiner Lust und hohen Kraft —
Ich sei ein Theil des Sturms, ein Theil von dir!

Es glänzt der See wie 'n Meer von Phosphor ſchier,
Zur Erde tanzt herab der dichte Regen!
Nun wird es wieder ſchwarz — das Bergrevier
Schallt laut erzitternd wie von kühnem Regen,
Als jauchzt' es der Geburt 'nes jungen Gott's entgegen.

94.

Wo ſchnell die Rhone durch die Felſen ſchwellt,
Die haßgetrennte Liebende erſcheinen,
So durch die tiefe Waſſerkluft zerſpellt,
Daß — broch'nen Herzens — ſie ſich nie vereinen,
War Liebe gleich der Grund von ihrem Wüthen,
Das ihre Seelen hat entzweit, die Blüthen
Des Lebens hat durch gift'gen Thau zerſchlagen —
So ſtarren ſie entzweit in Wintertagen
In ew'gem Alter — ewig den Kampf bereit zu wagen.

95.

Wo raſch die Rhone durch die Felſen wühlt,
Da hält der mächtigſte der Stürme Stand,
Der Donnerkeil, mit dem nicht einer ſpielt,
Nein, viele, fliegt hier raſch von Hand zu Hand
Hellleuchtend rings im Flug; doch ſeinen Brand
Schleudert der hellſte durch die Felſenſchluft,
Die dort ſich ſpellt, als hätt' er's wohl erkannt,
Daß wohnt Verzweiflung in ſo heißer Gruft,
Und alles ſoll zerſplittern, was haust in ſolcher Kluft.

96.

Gewölk, Gebirg, Strom, Sturm, See, Blitz'! in Nacht hier!
Rings Donnerwolken und mit mir ein Geiſt,*
Der fühlt und fühlen macht, o, ſicher macht ihr,
Mich wachſam; wenn fernhin dumpfrollend kreist
Die Donnerwolke ſcheidend, dies entreißt

* Der Dichter brachte ſeinen Aufenthalt am Genferſee mit ſeinem Freunde Hobhouſe zu.

Dem Schlummer mich — wenn Ruhe mich umfängt.
Wo, ihr Gewitter, ſtet ein Ziel euch feſt?
Iſt's ein's, nach dem as Herz der Menſchen drängt?
Findet ihr endlich gleich dem Aar auf Höh'n ein Neſt?

97.

Könnt' ich verkörpern doch und frei hinſagen,
Was mich erfüllt — ja könnt' ich das Gewühl
Des Denkens ausdrücken, mich entſchlagen
Von Geiſt, Herz, See'e, Leidenſchaft, Gefühl,
Stark oder ſchwach, von allem Trachten, Wagen,
Dulden, Erkennen, Fühlen, Athmen — all,
Wär' dies ein Wort dies eine Wort ein Schall
Des Donners, nur ein Blitz, ich könnt' es ſagen;
Doch ſo — leb' ich und ſterb' ich ungehört,
Lautlos iſt mein Gedanke wie in der Scheid' ein Schwert.

98.

Der Morgen kommt, der Morgen, thauig, kühl
Mit duft'gem Hauch und ros'gem Wangenſchimmer,
Er lacht die Wolken weg mit Spott und Spiel,
Voll Luſt, als gäb's ein Grab auf Erden nimmer.
Der Tag erglimmt, und unſern Lebensgang
Bedenken wir; ſo, ſchöner See, iſt's immer
An deinem Strand mir! wo ſich frei bewegt
Mein Geiſt, betrachtend; viel geht hier entlang,
Was Ruh dem Geiſt gewährt, wenn man es recht erwägt.

99.

Süß Clarens! Ankerplatz der Liebesgluth!
Der jungen Liebe Hauch iſt deine Luft;
In Liebe wurzeln deine Bäum', es ruht
Dein ſchnee'ger Gletſcher ganz im roſ'gen Duft,
Vom Sonnenglanz beſtrahlt, und liebend hält
Der Strahl hier ſeinen Schlaf, von Lieb' erzählt
Hier jede Felſenzinne, dort iſt offen
Aſyl für ſie vor jeder Qual der Welt,
Die unſre Seelen ſtachelt mit unerfülltem Hoffen.

100.

Clarens! auf deinen Pfaden Engel ſchweben —
Der ew'gen Liebe Thron emor hier ſteigt,
Deß Stufen Berge ſind, durchdringend Leben
Und Licht iſt dieſer Gott, – doch nimmer zeigt
Die luft'ge Höh' der Wald, der ſtumm ſich neigt,
Die lauſch'ge Grott' allein in; denn es lacht
Sein Blick auch Blumen, ſenem Hauch entfleugt
Manch zarter Sommerwind, deß ſüße Macht
Des Sturmes Toſen ſpottet ſelſt in der wild'ſten Nacht.

101.

All hier iſt ſein; die ſchwaren Pinienſchatten
An ſeinen Höh'n, des Giesbachs Toſen laut,
Dem gern er lauſcht, die grünen Rebenmatten,
Geneigt zum Strand, wo ſich das Waſſer ſtaut
Und murmelnd ihm ſein Preßgebet vertraut,
Den Fuß ihm küſſend, Wälde voll Gehegen
Von alten Bäumen, deren Rumpf vergraut,
Indeß die Blätter junger Freude pflegen
Ihm und den Seinen bietend 'ne Oede voll von Degen.

102.

'ne Oede, voll von Degen, Vögeln, Bienen,
Von vielgeſtalten buntgefärbten Dingen,
Die ihm mit ſüß'rem Klang als Worten dienen,
Unſchuldig öffnend ihre frohen Schwingen,
Furchtlos und lebensvoll; we hoch hier ſpringen
Fontainen, Quellen rauſchen, bei dem Spiel
Der Aeſte, die ſich beugen; Knospen bringen
Zur Ahnung ſüße Schönheit, dies Gewühl
Durchbebt die Flur, und Liebe führt's zu hohem Ziel.

103.

Wer nie geliebt, kann hier die Lieb' erkennen,
Sein Herz vergeiſt'gen; wer im glühnden Herzen
Dies Heil'ge birgt, wird mehr von Liebe brennen
In dem Aſyl der Liebe, wo die Schmerzen

Der öden Welt von fern sie hergetrieben,
Sie wächst entweder oder muß zerstieben,
Ihr Wesen regt sich oder muß verblühn;
Kein Stillstand, ewig segnend gleich den Kerzen,
Den himmlischen, die ewig kreisen, ewig glühn.

104.

Vergeblich zog die Flur nicht Rousseau vor
Als Wohnsitz seiner Leidenschaft, er fand,
Dies war der Ort, den Liebe sich erkor,
Das Herz zu läutern; dieses war das Land,
Wo Amor Psyches Gürtel hat entwandt,
Mit Lieb' ihn heiligend: voll süßem Tone,
Voll Tiefe, wundersam und gluthentbrannt,
Ein Anblick himmlisch zart; hier spreizt die Rhone
Ein Bett sich aus, die Alpen, sie thürmen sich zum Throne.

105.

Lausanne! und Ferney! ihr war't einst der Ort,
Wo Sterbliche gehaust von hohem Namen,*
Sie suchten, fanden, forschten fort und fort,
Bis zur Unsterblichkeit sie endlich kamen;
Gigant'sche Seelen, deren hohes Streben
Titanisch war, auf Zweifeln zu erheben,
Gedanken, die ob Blitz und Donner schweben,
Den Himmel stürmend, wär' es nicht des Himmels,
Zu lächeln nur ob Menschen, ob menschlichen Getümmels.

106.

Der Eine war voll Leichtsinn, Gluth, ein Kind,
Veränderlich im Wunsch, voll Witzes Flammen —
Bald ernst und weise, wild und froh gesinnt,
Historiker, Barde, Philosoph zusammen;
Leicht naht er sich jedwedem Menschenkind,
Ein Proteus an Talent; sein eignes setzte

* Voltaire und Gibbon.

Er ſtets in's Komiſche, — das gleich dem Wind,
Wohin er weht, am Werfen ſich ergetzte —
Nun einen Thron erſchüttert, nun einen Narren hetzte.

107.

Der Andre langſam, tief und voll Gedanken,
Und Weisheit ſammelnd jedes Studienjahr,
Stets meditirend, lernend, ſonder Wanken,
Führt ſcharf und ſtreng ſein Schwert der Scheide bar,
Ernſt bot ſein Hohn dem ernſten Glauben dar,
Meiſter der Ironie — ein Zauberſporn
Furchtſame Gegner ſtachelnd auf zum Zorn,
Daß die Zeloten wünſchten ihn zum Teufel —
Als ſchlagend eloquente Antwort für den Zweifel.

108.

Friede mit ihrer Aſche! — längſt ſchon iſt,
Verdienten ſie's, die Strafe abgebüßt;
Nicht richten ziemt uns, — wen'ger noch verdammen;
Die Stunde kommt, wo alle wir zuſammen
Erkennen ſollen, — Furcht und Hoffnungsflammen
Auf einem Lager bettend — in dem Staube,
Der, das iſt ſicher, ſich in Moder bricht,
Sei nun Verzeihung, wie's iſt unſer Glaube
Beim Auferſtehn, ſei's dulden, was der Richter ſpricht.

109.

Verlaſſen will ich Menſchenwerk, daß wieder
Der Schöpfung um mich her ich zu mich wende,
Verlaſſen dieſe traumgenährten Lieder,
Die fort ſich ſpinnen wollen ſonder Ende.
Die Wolken ziehn an weißer Alpen Wände,
Ziehn will ich mit, und ſchaun, was immer nur
Wohin ich ſchreite mir das Schaun geſtattet,
Die größte und lebendigſte Natur,
Wo ſich die Erde mit der Lüfte Kräften gattet.

110.

Italien! ja, Italien! schau ich an dich,
Muß mir ein lichtes Bild vor Augen kreisen
Vom rauhen Hannibal, der fast gewann dich,
Bis zu dem letzten Kreis von Helden, Weisen,
So die Annalen dein gar herrlich preisen;
Der Kaiserthümer Thron und Grab; der Bronnen,
An dem den Durst nach Kenntniß bebend stillt
Deß Herz, daß ihm Befried'gung sei gewonnen,
Am ew'gen Quell, der Roma's Kaiserburg entquillt.

111.

Weit bin ich vorgerückt in einem Thema,
Dem nicht Auspicien lachen: — das Gefühl,
Wir sind nicht, was wir waren, das Problema,
Wir sind nicht, was wir sollten — und zu stählen
Gegen sich selbst das Herz; und zu verhehlen
Mit stolzer Vorsicht, Liebe, Haß, gleichviel —
Gram, Vorsatz, Streben nach dem höchsten Ziel —
Was als Tyrann nur dasteht unsres Geistes,
's ist ernste Seelenprobe; — thut nichts, — man unterweist es.

112.

Die Worte doch, verwoben so dem Sang,
Sie sind vielleicht, doch harmlos nur Erfindung —
Der Scenen Färbung, so in hast'gem Drang
Ich aufgriff, wie sie floh'n, daß der Empfindung
In andern, mir, ich brächt' etwas Erblindung.
Der Jugend Durst ist Ruhm, — doch ich bin nicht
So jung, daß Menschenlächeln, Menschengrollen,
Als Ruhms Gewinn, Verlust mir sei Gewicht;
Ich stand und steh allein, — ob ruhmvoll, ob verschollen.

113.

Nie liebte ich die Welt, die Welt mich nie,
Nie ihrem muff'gen Hauch log ich geduldig,
Noch ihrem Gott Ehrfurcht mit krummem Knie,

Zum Lächeln zwang mein Mund sich nie pflichtschuldig —
Noch schrie ich: Heil! 'nem Echo; im Gedränge
Schien ich nicht so; ich stand wohl bei der Menge,
Doch nicht zu ihr, in's Denken eingebannt.
Das sie nicht kennen; hätten's doch erkannt,
Wär' nicht beschwert mein Herz, so daß sich's selbst bezwänge.

114.

Nie liebte ich die Welt, die Welt mich nie, —
Laßt uns versöhnte Feinde scheiden; gern
Glaub ich, — doch fand ich's nicht — 's gibt Worte, die
Wahr sind, — und Hoffnungen vom Truge fern,
Preiswürd'ge Tugend, die der Tücke bar,
Nicht Schwächren Schlingen legt; mir scheint sogar,
's gibt manchen Gram unaffectirt und wahr;
Zwei, einer sicher gibt sich ohne Trug,
Kein hohler Klang ist Biederkeit und Glück kein Lug.

115.

Mit deinem Namen, Kind! der Sang begann —
Dein Name, Tochter! sei dem End vereint —
Dich schau ich nicht, — dich hör' ich nicht, — doch kann
So lieben niemand dich; du bist der Freund,
Auf den das Zwielicht ferner Jahre scheint;
Wenn auch nie mehr mein Aug' das deine sah,
Bleibt deinen Phantasien mein Sang doch nah,
Und lebt in deiner Brust, — ist kalt die meine, —
Ein Ton, Gedächtniß, selbst von Vaters Leichensteine.

116.

Entfaltung fördern deinem Geist, — das Tagen
Der Kinderfreuden schau'n — und lauschend walten
Ob deinem Wachsthum, schau'n dein frühes Jagen
Nach Kenntniß, — drob du staunst, sich frisch entfalten!
Dich wiegend leicht auf Vaters Knie zu halten,
Auf's weiche Kinn den Vaterkuß dir leicht

Drücken, — dies war mir, ſcheint's, nicht vorbehalten;
Doch mir nicht fremd; — doch, was es ſei, vielleicht
Weiß ich es nicht, doch ſicher etwas, das dem gleicht.

117.

Lehrt man auch dummen Haß dich, mir entgegen,
Ich weiß, du liebſt mich; wird auch ausgeſprochen
Vor dir mein Nam' als böſer Zauberſegen,
Den man verflucht, — deß Anſpruch längſt zerbrochen,
Wenn auch das Grab uns trennt — es iſt das Gleiche,
Ich weiß, du liebſt mich; daß mein Blut entweiche
Aus deinen Adern, 's wär' Gewinn, des Strebens
Für dich wohl werth — allein es iſt vergebens —
Du wirſt mich lieben, ſelbſt auf Koſten deines Lebens.

118.

Der Liebe Kind, — gezeugt im bittern Schmerz
Und aufgenährt im Krampf. Krampf, bittrer Muth
Wohnt in des Vaters — keimt in deinem Herz,
Umgibt dich ſtets — doch milder ſei die Gluth
In dir, und höher deiner Hoffnung Fluth.
Süß ſei dein Wiegenſchlaf! Im Meere weit,
Vom Berge, wo die Luft erfriſcht mein Blut,
Möcht' ſegnend ich dir nah'n, du liebe Maid,
So wie du ſegnend hätteſt 'ne Thräne mir geweiht.

Vierter Geſang.

Visto ho Toscana, Lombardia, Romagna,
Quel monte che divide, e quel che serra,
Italia, e un mare e l'altro, che la bagna.
Ariosto, Satira III.

1.

Dort auf der Seufzerbrücke zu Venedig,
Palaſt und Kerkerklauſ' auf jeder Seite,
Schaut' aus dem Meer es ſteigen ich ſo ledig
Von Grund, als ob ein Zauberſtab es leite;

Die Wolkenſchwingen breitet um mich heute
Wohl ein Jahrtauſend; fernen Zeiten lacht
Der Ruhm im Tod, da Länder unterthänig
Beſchwingten Marmorleu'n Tribut gebracht,
Venedig thront' im Purpur, von hundert Inſeln König.

2.

Als Cybele der See hebt aus den Wogen,
Um's Haupt ein Diadem von ſtolzen Thürmen,
Das Luftbild ſich von Majeſtät umzogen,
Als wollt's das Meer beherrſchen und beſchirmen.
So war's auch einſt; — aus Trümmern von Geſchlechtern
Wob man die Mitgift einſt Venedigs Töchtern,
Und unerſchöpflich aus dem Oſten floß
Glänzend ein Gemmenſtrom in ihren Schoß;
Ihr Kleid war Purpur, Kön'ge ihre Gäſte,
Die größer wohl ſich dünkten an ihrem Hochzeitfeſte.

3.

Venedig ſchallt von Taſſo's Sang nicht mehr,
Der Gondoliere rudert ohne Sang,
Paläſte bröckeln nach und nach in's Meer,
Das Ohr hört von Muſik nicht ſtets den Klang,
Die Zeit iſt hin; nur Schönheit hielt den Rang,
Es ſinken Staaten, Künſte — nicht Natur,
Sie weiß noch, was Venedig werth war, all
Wo froh ſich regte jeden Feſtes Spur,
Der Erde Schmausgelag, Italiens Maskenball.

4.

Ein alter Zauber noch ſein Namen ſchallt,
In der Geſchichte und ein großes Heer
Von mächt'gen Schatten, düſter von Geſtalt,
Schwebt ob der dogenloſen Stadt einher,
Die ihren Ruhm verlor; doch hoch und hehr
Steht der Rialto; Shylock und der Mohr,

Und Pietro, deſſen hoher Ruhm nie ſchwand —
Des Bau's Schlußſtein! wenn's alles auch verlor,
Sie machen uns lebendig den einſam öden Strand.

5.

Des Geiſtes Kind, es bricht im Staube nicht,
Sein Weſen iſt unſterblich, es erweckt
Und ſchafft für uns ein glänzenderes Licht,
Ein beſſres ſchönres Daſein; hat geſteckt
Uns das Geſchick, in dieſes Sclavenband
Der Sterblichkeit, der Geiſt hat abgewandt
Und dann zurecht geſetzt, was uns da ſchreckt;
Daß er das Herz, deß Blume welkt, begieße,
Und ſeine Leere voll von friſcher Grüne ſprieße.

6.

Für Alter, Jugend iſt er ein Aſyl,
Das hoffend ihm die ſtrebend ihm vertraut,
Manch Buch bewegt' er ganz durch Hochgefühl,
Vielleicht auch das, das nun mein Auge ſchaut;
Doch hier gibt's Dinge, deren ernſte Wahrheit
Ein Feenland verdunkelt; mehr voll Klarheit,
An Farb' und Bildung, als das Himmelszelt
Der Phantaſie, das kunſtvoll uns erhellt
Mit wildem Glanz die Muſe in ſeltner Sternenwelt.

7.

Sie ſchaut' ich, träumend — doch ſie mögen ſchwinden —
Wahr im Entſtehn, im Gehn gleich Traumes Schimmer;
Was ſie auch ſind — ſtets werd' ich ſo ſie finden:
Sie kämen wieder, wollt ich's; aber immer
Erſteht in mir manch geiſtige Geſtalt,
Nach der ich ſuchte, halb gefunden bald;
Hinweg mit ihnen — die Vernunft kann nimmer
Für recht geſund ſo ſtolze Träume halten.
Und andre Stimmen kommen und andere Geſtalten.

8.

Ich lernte fremde Zungen — fremden Blicken
Erſchien ich nicht ein Fremdling; ein Gemüth,
Das in ſich lebt, kann Wechſel nicht verzücken;
Auch iſt's nicht ſchwer, zu finden ein Gebiet,
Wo Leute ſind — doch weh, kein Menſchenkind;
Ich bin erzeugt, wo ſtolz die Männer ſind,
Und das mit Recht; wenn ich auch immer reiſe
Vom Eiland fern, wo frei ſich regt der Weiſe,
Und ſuche, ob ſich Heimath auf ferner See mir weiſe,

9.

Liebt' ich es doch vielleicht; wenn ſeinen Pfühl
Mein Staub auch eignem Boden nicht vertraut,
Ruht dort mein Geiſt — wählt je ſich ein Aſyl
Das Körperloſe. All mein Hoffen baut
Auf ein Gedächtniß, drauf mein Stamm einſt ſchaut
In meiner Sprache, wenn zu ſanguiniſch-laut
Auch dieſes Hoffen ſtrebt nach ſeinem Ziel, —
Wird ſich mein Ruhm mit meinem Schickſal meſſen
Von haſt'gem Wuchs und Welken; trägt nur ein dumpf
Vergeſſen

10.

Mein Nam' aus jenem Tempel, wo Nationen
Die Todten ehren — ſei es immerhin
Den Lorbeer ſpart für größern Hauptes Kronen!
Mag mir Spartaners Grabſchrift dann erblühn: —
„Sparta hat manchen beſſern Sohn als ihn.“
Ich ſuche nicht, noch brauch ich Sympathie'n,
Vom eignen Baum iſt jener Dorn, deß Wuth
Mich hat zerfleiſcht — und ſtets noch trinkt mein
Blut —
Kennen ſollt' ich den Keim, der in dem Samen ruht.

11.

Um ihren Herrn klagt Adria gattenlos,
Es wird die Jahrsvermählung nicht erneut,

Den Bucentaur gibt man dem Moder blos,
Als ihres Witthums längſt verlaſſnes Kleid,
Doch Markus Löwen ſtehn, wo einſt, noch heut
Am ſtolzen Platz — zum Hohn geſunkner Macht —
Wo einſt ein Kaiſer Bitten dargebracht,
Manchen Monarchens Aug' die Stunde neidete,
Wo unnahbare Macht Venedig einſt umkleidete.

12.

Hier fleht' ein Schwabe, wo nun Oeſtreich ſiegt,
Ein Kaiſer ſchreitet, wo ein Kaiſer kniete, *
Reiche ſind Gauen nun, in Ketten liegt
Gar mancher Städte Scepter; ſtolze Blüthe
Von Völkern liegt im Staube kurz vergnügt
Durch einer Stunde Schein, der ab ſich ſtößt
Lawinen gleich von Berges Saum gelöst;
Ha für 'ne Stunde blinder alter Held!
Du Neunziger, vor dem Byzanz im Staube fällt! **

13.

Noch ſchaut Sankt Mark der Roſſe ehern Bild
Mit goldnem Halfter glänzend in der Sonnen,
Iſt Doria's ernſte Drohung nicht erfüllt?
Nicht ſie gezäumt! *** Verloren und gewonnen
Ward, während dreizehnhundert Jahr' entronnen,
Die Freiheit hier, die gleich dem Seegras ſinkt,

* Kaiſer Friedrich Barbaroſſa, der im Jahre 1177 vor dem Pabſt Alexander III. zu Venedig kniete.

** Der Doge Dandalo, der 97 Jahre alt Konſtantinopel eroberte.

*** Dies bezieht ſich auf die Worte des Befehlshabers der Genueſen, Pietro Doria, als er Venedig belagerte: „Bei Gott, ihr Herrn Venetianer, ihr ſollt nimmer Frieden mit dem Herrn von Padua, noch mit unſerer Gemeinde zu Genua haben, bevor wir nicht euren zügelloſen Roſſen den Zaum angelegt haben, die ſich unter dem Thürdache eures Evangeliſten St. Markus befinden. Haben wir ſie einmal gezäumt, dann ſollt ihr Ruhe bekommen ꝛc.“

Woher sie kam! 's wär besser in den Wogen
Läg' diese Stadt, zerstört, dem Feind entzogen,
Als daß es jetzt ruhmlose Ruh' sich ihm erzwingt.

14.

Ihr Lenz war ruhmvoll — Tyrus unsrer Zeit —
Ihr wahres Sprichwort kam vom Siege her,
Der „Löwenpflanzer," * der durch blut'gen Streit
Im Feuermuth bezwang so Erd' als Meer;
Sie machte manchen Sclaven, war stets frei,
Europa's Bollwerk gegen die Türkei;
Bezeugt von Candia dir! von euch es sei,
Wogen, so ihr geschaut Lepanto's Schlacht!
Ihr, die nicht Zeit, nicht Tyrannei zu nichte macht.

15.

Glasstatuen — all zerschellt — die lange Zahl
Der todten Dogen ist dem Staub geweiht;
Doch wo sie hausten sagt der stolze Saal,
Das prächt'ge Denkmal ihrer Herrlichkeit;
Ihr Scepter ist hin, ihr Schwert in Rost zerfallen
Und beugt dem Fremdling sich; die leeren Hallen
In Gassen eng, der fremde Prunk will sagen
Wie, und durch was die Stadt in's Joch geschlagen,
Daß Wolken der Verzweiflung auf seinen Zinnen lagen.

16.

Zu Syrakus fiel einst Athens Kriegsmacht,
Viel Tausend schlug des Krieges Joch in Bande,
Zurück hat att'sche Muse sie gebracht,
Ihr Lied war 's Lösegeld vom Heimathstrande,
Schaut! als ihr Trauerhymnus dort erschallt,
Macht überwundnen Sinns der Sieger Halt,

* Die Fahne der Republik mit dem Löwen des St. Markus. „Pflanzt auf den Löwen, pianta il leone" hieß es, daher das Wort Pantalon kommen soll.

Der Zaum entsinkt der Hand — der Seit' alsbald
Das Schwert — der Sclaven Ketten schnell zerbricht er,
Dank heißt er bringen sie dem Freiheitslied, dem Dichter.

17.

So du, Venedig, bleibt dir kein Vermächtniß,
Wenn deine Größ' auch in Vergessen schwand,
Bricht doch vom hohen Barden dein Gedächtniß
Die Liebe Tassos, jedes schnöde Band,
Das sich um dich und deine Zwingherrn wand,
Dein Loos beschämt Nationen — mehr als alle,
Dich Albion! — Oceans Kön'gin soll die Hand
Nicht ziehn von Oceans Kindern; in dem Falle
Venedigs denk' an deinen, trotz deinem Wasserwalle.

18.

Von Kindheit war mir's theuer — hoch und hehr
Erschien die Stadt so lieb mir meinem Herzen,
Gleich Wassersäulen steigend aus dem Meer,
Des Reichthums Markt, ein Haus voll Lust und Scherzen,
Von Otway's, Radcliffe's, Schiller's, Shakspeare's Kerzen
Entflammt' ihr Bild sich mir in ew'gem Schimmer,
Fand ich's auch so, dennoch wir scheiden nimmer,
Vielleicht noch theurer mir in seinen Schmerzen,
Als wie dereinst voll Stolz, voll wundersamem Flimmer.

19.

Bevölkern kann ich's mit vergangnen Wesen —
Doch läßt die Gegenwart für Aug' und Sinnen
Und tiefes Denken mehr sich hier erlesen,
Als je ich hoffen möchte zu gewinnen;
Die glücklichsten Momente die vereinen
Sich meinem Lebensfaden, sie entspinnen
Sich deinen Farben, deinen schönen, reinen!
Gefühle gibt's, die Zeit nicht kann versteinen,
Tortur nicht beugen — sind nicht kalt und stumpf die meinen.

20.

Die Tanne wächst aus eigener Natur
Luftig auf unbeschirmter Felsenspitze,
Im Dürren wurzelnd, wo nicht Bodens Spur
Sie hält, daß vor dem Sturmwind sie sich schütze,
Der rings die Alp umwirbelt, stolz entfaltet
Trotz Stürmen sich ihr Stamm so schön gestaltet,
Des Berges würdig, wo aus dem Granit,
Dem grauen, bleichen, sie ihr Leben zieht,
Zum Riesenbaum heranwächst; — so wächst auch das Gemüth.

21.

Ertragt das Leben, feste Wohnung baut
Des Lebens, Leidens Wurzel, da wo nackt,
Im Jammer stöhnt ein Herz; und ohne Laut
Schafft das Kameel von schwerer Last bepackt,
Und schweigend stirbt der Wolf, — vergeblich ward
Gegeben nicht dies Beispiel, traun; denn mag
Solch Thier von schlechter oder wilder Art
Ausdauern dies, kann unser besserer Schlag
Sich müh'n, es zu ertragen, — 's ist ja nur für 'nen Tag.

22.

Wer trägt, muß das Ertragen selbst zerstören
Oder sich selbst; aus ist's dann jeden Falles; —
Woher sie kamen, dann die Einen kehren
Voll neuen, üppig stolzen Hoffnungsschwalles —
Und bau'n zu gleichem Zweck am selben Bau;
Die ducken sich und werden blaß und grau,
Vor Zeiten witternd, modernd mit dem Rohr,
Das sie gestützt; die beten fromm im Chor,
Die schaffen, kämpfen, gut bald, bald Verbrecher,
Wie ihr Gemüth bald steigt, bald sinkt, bald stärker — schwächer.

23.

Doch wen der Gram ſtets neu bedrückt, bedräut,
Dem wurmt's, wie vom Scorpion der gift'ge Saft.
Der ſelten reg', doch friſch an Bitterkeit;
Was es auch ſei zerſtört er; von ſich ſchafft
Er, was das Herz beläſtigt und entrafft
Zur Seit' es ganz; ſei's nun der Töne Macht —
Muſik — ein Frühlingstraum — 'ne Sommernacht —
'ne Blum' — ein Wind — die See — 's wird ihn verwunden,
Die elektriſche Kett' erregend, der wir ſind, weh! verbunden.

24.

Und wie? warum? wer weiß? — wer bannt denn, traun,
Zurück den Blitz, der ſchlug in das Gemüth?
Man fühlt, wie's brennt, doch weicht das böſe Thau'n,
Das Dunkel nicht, das jener nach ſich zieht,
Das aus des Seins alltäglichem Gebiet
Uns plötzlich zaubert manchen Geſpenſterkönig,
Der Trotz auch bietet jedem Banngebot:
Was kalt — was wechſelnd iſt — vielleicht der Tod —
Was wir beklagt, geliebt — zu viel! — doch ach, wie wenig!

25.

Es wanderte mein Geiſt; ich ruf' ihn wieder,
Will denken des Verfalls in nackter Blöße,
Ruine bei Ruinen; ſchau'n dann, nieder-
Geworfne Staaten und begrabne Größe,
Ein ehmals mächtig altes Herrſcherland
Und jetzt das Lieblichſte, ſo ſchön, ſo hehr,
Das Meiſterſtück aus hohen Schöpfers Hand,
Wo freies Heldenthum ſich immer fand,
Schönheit und Muth — die Herrſcher über Land und Meer,

26.

Die Bürger Roms! der Kön'ge Freiſtaat, ragend
Wie einſt, Italien, ſchön, an Herrlichkeit!

Garten der Welt, wo Künſte Wurzeln ſchlagend
Aufblühen all', wo die Natur gebeut;
Was gleicht ſelbſt deinen Oeden weit und breit?
Dein Unkraut ſelbſt iſt ſchön und reichern Schimmer
Gibt Oede dir, als andern Fruchtbarkeit;
Dein Wrack iſt Ruhm, geſchmückt ſind deine Trümmer
Mit makelloſem Reiz, deß Blüthen welken nimmer.

27.

Der Mond geht auf, und Nacht iſt's nimmermehr —
Er theilt ſich mit des Abendroths Geflimmer —
Und längs der Alpenhöhen ſtrömt ein Meer
Bis zum Friaul ſo blau, der Glorie Schimmer.
Von allen Farben ſchmelzt — da wolkenleer,
Der Himmel nun zu einem Regenbogen,
Dort wo der Tag zum ew'gen Meer gezogen;
Indeß da drüben Dianas Schmuck ſo mild
Hinſchwimmt durch den Azur — des Segens Inſelbild.

28.

Ein Stern glänzt einſam ihm zur Seit' und theilt
Halb ſeinen ſchönen Himmel; ſonnig ſtrahlt
Ein Gluthmeer, das an Rhätiens Hügeln weilt,
Und roſig dort der Berge Haupt bemalt,
So ſcheint im Kampfe Tag und Nacht, bis endlich
Natur ihr Recht verlangt; — die Brenta wallt
So ſanft, tief dunkel hin, wo unabwendlich
Ein roſenknospenduft'ger Aether quillt,
Der auf dem Strome ſtrömend ihm leiht des Himmels Bild,

29.

Das wie im Spiegel ſich beſchaut von fern
In den Gewäſſern; voll von Farbenglanz,
Vom reichen Abendroth, zum blaſſern Stern.
In bunt verwebtem, mag'ſchen Zauberkranz;
Nun ändert ſich; ein blaſſer Schatten, ſchau,
Spreizt auf's Gebirg den Mantel; dem Delphin

Iſt gleich der Tag im Tod, deß Todesmühn
Bei jedem Hauch mit Farben ihn umziehn —
Die letzte iſt die ſchönſte — 's iſt aus — und all' iſt grau.

30.

In Arqua iſt ein Grab; — auf hohen Säulen
Schwebend ein Sarkophag, der das Gebein
Von Laura's Liebſtem einſchließt; hier verweilen
Pilgrime, die ſo ſchön geſungne Pein
Und ſeinen Genius fühlen. Der Hohe ſtand,
Der Sprache Schöpfer auf in ſeinem Land,
Bemüht, barbar'ſche Ketten zu zerſtören,
Er wuſch den Baum mit ſüß melod'ſchen Zähren,
Der hieß wie die Geliebte, drob hohen Ruhm er fand.

31.

Im Bergdorf Arqua, wo ſein Leben ſchmolz,
Ruht ſeine Aſche, wo zuletzt geſchienen
Sein Tag, eh' er verglomm, und 's iſt ihr Stolz —
Ein edler Stolz — dies Glück, o gönnt es ihnen,
Mit Kunde fremden Wallers Aug' zu dienen:
„Hier war ſein Haus, ſein Grab hier;“ beides ſchlicht,
Ehrwürdig, einfach, ſo wie's in der Seele
Gefühle weckt, wie's ſtimmt zu dem Gedicht
Beſſer als Pyramiden, als hohe Tempelſäle.

32.

Der Weiler, wo er wohnte, ſtill, gemeit,
Sein Weſen ſcheint ſo ganz den Seelen offen,
Die tiefer fühlend ihre Sterblichkeit,
'ne Freiſtatt ſuchen für verwelktes Hoffen,
Im tiefen Schatten eines Hügels grün,
Mit ferner Ausſicht auf die Städte hin,
Die fruchtlos den geſchäft'gen Prunk entfalten,
Doch nimmer reizen können; und das Glühn
Der hellen Sonne macht ein feiertäglich Walten,

33.

Auf Berge, Zweige ſcheinend blüthumwunden,
Auf den geſchwätz'gen Bach, der klar ſich windet
In ſeinem Bett, ſo gehn die müß'gen Stunden
In ſüßer Mattheit hin, die doch ſich findet,
Scheint gleich ſie träg von tiefem Sinn begründet,
Lehrt uns Geſellſchaft, wie man lebt, ſo kündet
Die Einſamkeit uns, wie man ſtirbt; ſie beut
Nicht Schmeichlern Raum; nicht gibt hier Eitelkeit
Scheinhülf'; allein iſt hier — der Menſch mit Gott im Streit,

34.

Oder vielleicht mit Teufeln, die vergällen
Beſſrer Gedanken Kraft, um zu erbeuten
Trübſinn'ge Herzen, welche an ſich ſchwellen
Von laun'gem Quark, ſeit ihren frühſten Zeiten
In Schrecken lebend und in Düſterheiten,
Im Glauben an beſchloſſenes Verhängniß,
Das übertrifft die Qual vergangner Bängniß,
Die Sonne ſcheint voll Blut, die Erd 'ne Gruft,
Das Grab die Hölle ſelbſt, die Höll' ein dunkler Schluft.

35.

Ferara mit den Gaſſen graſig, weit,
Symmetriſch einſt, doch nicht in Einſamkeit;
Wohl ſcheint's, ein Fluch iſt's, der den Sitz bedräut
Der frühern Herrſcher und ihr alt Geſchlecht
Der Eſte, die geſprochen einſt ihr Recht
In dieſen Mauern, die in alten Tagen
Beſchützt, bedrückt, wie's winz'gem Herrſchermuthe
Ja eigen iſt im Wechſel, die getragen
Den Lorbeerkranz, der einſt auf Dante's Schläfen ruhte.

36.

Und Taſſo iſt ihr Ruhm und ihre Scham.
Hört ſein Gedicht! ſchaut ſeines Kerkers Klauſen!
Schaut wie Torquato's Ruhm ſo theuer kam,

Hier herrscht' Alfons, hier mußt sein Dichter hausen;
Nicht beugen kann den Geist, nicht unterdrücken
Der kleinliche Despot mit Unbills Tücken,
Durch Höllenqual im Tollhaus nicht berücken,
Drein er ihn sperrte. Ruhm ohn' Ende streut
Die Wolken auseinander — und seinem Namen weiht

37.

Die Zukunft Preis und Thränen; deine Manen
Vermodern durch Vergessen — denn sie senken
In schlechten Staub sich, gleich den stolzen Ahnen
Zu Nichts verschwindend; 's bleibt nur ein Gedenken
An dich, dein ärmlich Wüthen, das in Bande
Den Dichter schlug zu deiner ew'gen Schande —
Alfons! wie steht dir schlecht die Herzogskrone!
Hätte geringre Mutter dich zum Sohne,
Wärst gut als Sclav' ihm kaum, den du beschmitzt mit Hohne.

38.

Du! nur gemacht zum Fressen, und verhöhnt
Zu sterben, gleich den Thieren, ausgenommen,
Daß sich ein prächt'ger Koben vor dir dehnt;
Er! dessen Stirn von Glorie strahlt umschwommen,
Die damals sprüht' und jetzt noch blinkt vollkommen,
Trotz jedem Feind, trotz Cruska's dummen Stümpern,
Trotz Boileau, deß vorschnell neidisch Hudeln *
Verwirft, was besser klingt als gallisch Dudeln,
Dies Wetzsteinknarren — dies einförmig drähtern, Klimpern!

39.

Doch Friede mit des Dulders Asch'! im Leben,
Im Tod schien er Zielscheibe bösem Streben,
Deß Giftpfeil auf ihn zielt; — mit falscher Richtung! —
Unübertroffner Held in neuer Dichtung! —

* Die geschmacklosen Academiker della Crusca und der eben so geschmacklose Boileau verwerfen den Tasso.

Millionen zeugt ein jedes Jahr; doch dränge
Geſchlecht ſich zu Geſchlecht in bunter Menge,
Sie ſchafften keine Seele gleich der deinen!
Und ſchmelzten ihre Strahlen ſich in einen
Zuſammen auch, man ſähe doch keine Sonne ſcheinen.

40.

Groß, wie du biſt, ſtehſt du auf gleicher Stelle
Mit Italienern, ſo vor dir entſprungen,
Der Ritterſagen Barden und der Hölle,
Erſt Dante, der vom Höllenpfuhl geſungen,
Des Südens Scott alsdann, der wohl mit Recht
Dem erſten gleicht, der Minſtrel, dem erklungen
'ne Schöpfung neu, ein magiſches Geſchlecht,
Der gleich dem Arioſto aus dem Norden *
Von Liebe ſang und Krieg, Romanz' und Ritterorden.

41.

Es ſchlug den falſchen eh'rnen Lorbeerkranz
Um Arioſto's Büſt' ein Blitz zuſammen;
Doch war der Arge ungerecht nicht ganz,
Denn Lorbeerkränze, die vom Ruhme ſtammen,
Pflückt man vom Baum, den ſchonen Blitzesflammen,
Durch falſchen Schmuck ward ſeine Stirn beſchämt;
Doch wenn ein frommer Glauben drob ſich grämt,
So wißt, was immer auch der Blitz verletzt,
Iſt heilig; jenes Haupt iſt doppelt heilig jetzt.

42.

Italien! o Italien! du, du haſt
Der Schönheit böſe Mitgift, die dir ward
Mit jetz'gem und vergangnem Weh gepaart,
Dein ſüßes Haupt trägt Schmach und Sorgenlaſt,
Durch Flammenzüg' in der Geſchicht' erfaßt.
O Gott! wärſt kräft'ger, minder ſchöner Art,

* Lord Byron nennt den Sir Walter Scott den Arioſto des Nordens und umgekehrt, den Arioſto den Scott des Südens.

Daß in der Nacktheit könnt'ſt dein Recht verlangen,
Scheuchen den Räuber, der dein Blut verpraßt,
Und deine Thräne trinkt, die dir entquillt voll Bangen;

43.

Dann wärſt du ſchreckbar, nicht der Wünſche Ziel,
Zwar häßlich, doch im Frieden, nicht beweint
Ob deiner gift'gen Reize; kein Gewühl
Von Heeren ſchickte fluthengleich dein Feind
Die Alpen nieder; Horden nicht, vereint
Aus mancher Völker Räubern, ſäh' der Po
Sein blutig Waſſer trinken, nimmer brächte
Dir ekle Hülfe fremdes Schwert, wärſt ſo
Nicht — Sieger und beſiegt, dem Freund, dem Feind,
zum Knechte.

44.

In meiner Jugend zog ich nach dem Gang *
Von Tullius Freund, Roms letztem großen Kind,
Wie ſich mein Schiff durch die Gewäſſer ſchwang,
Die glänzend blau'n, gekräuſelt durch den Wind,
Vor mir Megara, mir im Rücken lag
Aegina, und zur Linken war Corinth,
Zur Rechten der Piräus und ich pflag
Der Ruhe, ſchauend alle die Ruinen
Gerade ſo, wie ihm ſie wüſt und öd' erſchienen.

45.

Erneut hat ſie die Zeit nicht, nur den Herd
Hat aus den Trümmern der Barbar gemacht,
Was Sehnſucht nur und Trauer noch vermehrt,
Daß ihr zerſtreutes Licht nicht mehr entfacht,
Daß nur die Trümmer ſtehn gebroch'ner Macht.
Der Römer ſah die Gräber halb noch offen,

* Anſpielung auf den berühmten Brief des Servius Sulpicius an Cicero, wo die angeführte Situation geſchildert wird.

Den Sarkophag der Städte, der uns regt
Zu trübem Staunen, dieſe Schrift doch trägt
Die Sittenlehre, ſo die Pilgerfahrt läßt hoffen.

46.

Die Schrift liegt nun vor mir, zugleich auch all
Das Römerland zerſtückt bei den Ruinen,
Die er beklagt', als Staaten im Verfall,
Und ich mit ihm, was damals groß geſchienen,
Das iſt nun Schutt; und wehe! Roma beugt —
Die kaiſerliche, nun ſich dem Orkan
Zum ſelben Staub und Moderquark, deß Plan
Erſcheint gleich dem Skelete vom Titan,
Wrack einer frühern Welt, deß Aſche Gluth noch zeigt.

47.

Italien! ja, durch jedes andre Land
Tönt deines Leidens Kunde fort und fort,
Mutter der Kunſt! des Kriegs einſt, deine Hand
Bot einſt uns Schutz, jetzt noch den ſchönſten Hort.
Urſitz der Religion! vor welchen hin
Nationen bei des Himmels Schlüſſeln knie'n!
Europa ſühnen mag den Brudermord,
Zurück dich kaufen, jagen aus deiner Mitten
Die Fluthen der Barbaren und um Vergebung bitten.

48.

Der Arno führt uns zu den weißen Zinnen,
Wo uns Florenz einlud zu froher Stunde,
In ſchönen Hallen mit erweichten Sinnen.
Umgeben ſtrahlt's von Hügeln in der Runde,
Voll Korn, und Wein, und Oel, der Füll' entſpringt
Aus üpp'gem Horn ein freudig lachend Leben.
Dem Strand entlang, wo ſich der Arno ſchlingt,
Keimt Luxus, Mode, handelnd rührig Streben,
Erſtorb'ner Wiſſenſchaft ein neuer Morgen blinkt.

49.

Hier liebt die Göttin noch als Stein, und füllt
Mit Schönheit rings die Luft; wir athmen ein
Ambrosia-Gluth, die uns im Schau'n durchquillt
Mit einem Theil der Gottheit; halb enthüllt
Ist uns der Himmel; o laßt hier uns sein,
Anschauen die Gestalt und das Gesicht!
Der Geist erschafft, wenn's der Natur gebricht;
Wir neiden dann die warme Gluth der Alten,
Den Geistesblitz, der solche Seele kann gestalten.

50.

Wir schaun, wir fliehn, und wissen nicht wohin,
Geblendet, schönheitstrunken, taumelnd endlich
Im Vollgenuß; dahin — ewig dahin! —
Der Kunst Triumphzug Sclaven, unabwendlich
Ruhn wir gefangen, scheiden frommt uns nimmer.
Hinweg mit Kunstgeschwätz und Wortgezimmer,
Dem lump'gen Rothwälsch, marmorunverständlich,
Pedantenangel für den Plebs; — das Auge,
Blut — Puls — und Herz sagt uns, daß Paris' Urtheil
tauge.

51.

Erschienst du so dem Paris gluthentglommen?
Ward so von dir Anchises hochbeglückt?
Lag so vor dir im Götterglanz vollkommen
Der Gott des Kriegs, den deine Fessel schmückt?
Der ruhend dir im Schoß in's Auge blickt,
Wie man nach Sternen schaut, aufwärts gewandt,
An süßer Wange naschend! wo die Lippen
Schmelzend im Kuß, der Lava gleich im Brand,
An Augen ihm und Brau'n und Mund verzehrend nippen.

52.

Von sprachentrückter Liebesgluth umflossen
Ist selbst genug der Gottheit Fülle nicht,
Daß ihr Gefühl sei gänzlich aufgeschlossen,

Den Göttern geht's, wie jedem ird'ſchen Wicht,
Und Menſchen oft durchzuckt ein Götterlicht,
Doch Erdenlaſt erdrückt uns; — laßt es ſein!
Wir rufen uns zurück ſolch Traumgeſicht,
Und ſchaffen Weſen dann von hohem Schein,
Als Statuen, die wie Götter in's Leben ſchau'n hinein.

53.

Finger und Hände kenn' ich, gar geſchickt,
Künſtler und Aefflinge, die uns aufhellen
Wie ihre Kennerſchaft, weit vorgerückt
Im Schwung voll Grazie, in der Wolluſt Schwellen;
Laßt ſie das Unbeſchreibliche beſchreiben!
Ihr muff'ger Hauch ſoll auf dem Strom nicht treiben,
Der immer um dies Götterbild mag quellen —
Des liebſten Traumes reines Spiegelbild,
Draus in die Seel' uns ſcheint des Himmels Licht ſo mild.

54.

In Santa Croce's Mauern hochgeweiht
Liegt manche Aſche, die es heil'ger macht,
Staub, der ſchon an ſich ſelbſt Unſterblichkeit,
Und dennoch nichts als des Vergangnen Nacht,
Ein Theilchen jener hohen Herrlichkeit,
Die wieder Chaos wurde; — die Gebeine
Angelo's, Alfieri's ruhen hier, und ſeine,
Des Stermanns Galileo, auch ſein Gram —
Und Machiavelli's Staub, der ging woher er kam.

55.

Vier Geiſter ſind's, die ſchafften eine Welt
Gleich Elementen; — und die Zeit, die dich,
Italien! hat zehntauſendfach zerſchellt,
Dein kaiſerlich Gewand zerfetzt, zerſpellt,
Verſagt jedwedem andern Himmelsſtrich,
Geiſter, die keiner Trümmer Fallen fällt; —

Selbſt dein Verfall zeigt immer göttlich ſich,
Vergoldend mit des Lebens Strahl den Tod,
Der Großes einſt beleuchtet', uns nun Canova bot.

56.

Wo legten ſie die drei Hetrurier hin? —
Dante, Petrark, und den, der nicht geringer,
Den ſchöpferiſchen Proſa-Barden, ihn,
Den geiſt'gen Hundertliebesmährchenſinger? —
Daß ihr Gebein man kenn' aus niedrem Staub,
Noch groß im Tod? Sind ſie der Winde Raub?
Spricht nichts für ſie ein Stein vom Heimathland?
War für ihr Bild ein Steinmetz nicht zur Hand?
Vertrauten ſie die Leiche nicht ihrem Heimathſtrand?

57.

Undankbares Florenz! fern ſchläft dein Dante,
Gleich Scipio, der ſein Grab fand im Exil;
Parthei im Bürgerkrieg, der gräßlich brannte,
War's, die den Barden aus der Stadt verbannte,
Deß Namen Kindeskind mit Hochgefühl
Zur Schmach der Väter nennt; den Lorbeerkranz,
Der um Petrarka's hohe Stirn ſich wandte,
Wuchs bei entfernter fremder Sonne Glanz,
Dein Raub — nicht dein — ſein Ruhm iſt, ſein Leben, — Grabespfühl.

58.

Boccaz legt' in der Muttererde Schoße
Sein Haupt — und hat nicht um ihn her die Große
Manch ſüß und feſtlich Requiem geſungen,
Ihm, der erſchuf toskan'ſche Zauberzungen?
Die ganz Muſik in Tönen ſind erklungen,
Der Dichtung Sprache? — Nein; — Raſt ließ der Leiche
Bigotterie nicht, die hyänengleiche,
Nicht beim Geringſten eine Ruheſtätte,
Wo Wandrers Klage wohl genaht wär' ſeinem Bette.

59.

Und Santa Croce fehlt des Hohen Staub,
Was härter iſt, als ehmals jener Raub
Von Brutus Bild an Cäſars Flitterwagen; —
Rom hat die Söhn' im Herzen mehr getragen. —
Beglückt Ravenna! eine Stätte fand,
Du hohe Burg, an deinem weißen Strand
Der große Exilirte! — Stolzen Strebens
Zeigt Arqua Reſte ſüß melod'ſchen Webens,
Um die verbannten Todten bettelt Florenz vergebens.

60.

Was iſt die Pyramid' aus prächt'gen Steinen?
Jaspis, Porphyr, Agat, dem farbenreichen,
Aus Gemmen, Marmor — Kruſte den Gebeinen
Von Krämerfürſten? gleich dem Thau im bleichen
Zwielicht, der bei der Sterne mattem Scheinen
Den Raſen auffriſcht, der umhüllt die Leichen,
Von Namen die 'nem Mauſoleum gleichen,
Das mit mehr Achtung leiſer Tritt beſchreitet,
Als einen Marmor, der ob Fürſtenhaupt ſich ſpreitet.

61.

Mehr gibt's, was Augen, Herzen hoch erfreut,
In Arno's Kunſthaus herrlich, königlich,
Wo Plaſtik regt der farb'gen Schweſter Neid;
Mehr gibt's hier Wunder — aber nicht für mich;
Weil aus Gewohnheit, all mein Denken ſich
Freier Natur tiefſinniger verſchlingt
Als Gallerien; manch hohem Werk weih' ich
Der Ehrfurcht Zoll, die freilich wen'ger bringt
Als ſie wohl fühlte; denn, die Waffe ſo ſie ſchwingt,

62.

Iſt ganz von andrem Zeug; ich ſchweif' umher
Bei Thraſimene's See, in den Gefilden,
Wo einſt verdarb Roms kühnes Kriegesheer;
Carthager ſchau' ich hier im Geiſt, die wilden,

Wie zwiſchen dem Gebirgspaß und dem Meer
Den Feind ſie täuſchen in der Liſt erfahren,
Wo Muth hinſinkt mit den entmannten Schaaren,
Das Blut ſich ſchwellt zu Strömen in den Bächen,
Das ſchwüle Schlachtfeld raucht von Heeren, welche brechen.

63.

Gleich einem Forſt, geſtürzt von Bergeswinden,
So rast' an dieſem Tag der Sturm im Kampf,
So war die Wuth der Streiter voll Erblinden
Erpicht auf Blut, daß in der Schlacht Geſtampf
Erdbeben unbemerkt die Reih'n zerſplitterte!
Kein einz'ger fühlt' es, wie der Boden zitterte,
Aufgähnend wie ein Grab, das ihn umhüllt,
Ein Leichentuch für ihn und ſeinen Schild —
So rast der Haß, wenn Völker im Kampf ſich treffen wild.

64.

Die Erde war für ſie ein Schiff im Flug,
Das ſie zur Ewigkeit hinübertrug,
Sie ſchaun das Weltmeer rings, doch iſt's nicht Zeit,
Zu ſchaun des Schiffes ew'ge Regſamkeit;
Natur, aus ihren Angeln, will nicht kümmern
Das Schrecken, wenn Gebirge ſich zertrümmern,
Wenn in den Wolken ſucht ein frei Aſyl
Der Vogel, dem das Neſt zur Erde fiel,
Die Heerde brüllend ſtürzt ob der Bewegung
Der Erd' und ſtumm den Menſchen die Furcht macht ſonder Regung.

65.

Ganz anders zeigt ſich Thraſimene jetzt:
Der See ein ſilbern Tuch, durch nichts das Feld,
Als durch des Pfluges Friedensfurch' verletzt,
Manch alter Baum wächst, ſtark wie einſt der Held,
Der bei den Wurzeln fault; ein Bächlein nur —
Deß karges Naß durch kleines Bett ſich ſchwellt —

Nennt ſich nach jener Tage blut'ger Spur;
Der Sanquinetto ſagt euch, wo der Tod
Die Erde netzt' und wider ſein Wollen macht' ihn roth.

66.

Clitumnus! mit den Wogen ſüßhinquellenden
Cryſtall lebend'ger, der für Nymphen quillt,
Wo ſie die Glieder drehn, die üppig ſchwellenden,
In deiner Fluth ſich ſpiegelnd unverhüllt,
Am mooſ'gen Strand graſt der milchweiße Stier,
Der reinſte Gott für klares Fluthrevier! —
Ein ſchönes und erhaben reines Bild; —
Warſt ſicher nicht entweiht durch blut'ge Fechter —
Ein Spiegel und ein Bad für ſchöner Jugend Töchter!

67.

Ein Tempel ſteht an deines Strands Umgebung
Von feiner zarter Säulenform und lehnt ſich
An einen Hügel an von ſanfter Hebung,
Und iſt dein Denkſtein; — weiter unten dehnt ſich
Dein klarer Strom; manch ſilbern Fiſchlein ſetzt
Gleich Pfeilen aus den Waſſern, daß es ſauſt,
Wo er im glaſ'gen Naß ſonſt haußt und ſchmauſt;
Und Waſſerlilien ſegeln halb zerfetzt,
Wo ſeichtre Fluth mit Murmeln von ihren Mährchen
ſchwätzt.

68.

Ha! ſegnet, preist den Genius dieſer Stelle!
Zieht durch die Luft ein ſanfter Zephir hin,
Der euch die Stirne kühlt, er iſt's; das Grün
An Baches Rand von lebensfriſcher Helle.
Dem Herzen hat es Friſche neu verliehn,
Ihm Kühlung ſprengend, wäſcht das müde Leben
Vom dürren Staub auf Augenblicke rein
Durch Taufe der Natur, — ihm müßt ihr geben
Eu'r Dankgebet für die Enthebung von der Pein.

69.

Der Wasser Brüllen! — von der Höhe steil
Stürzt der Velino durch die Felsen hin;
Der Wasser Fall! rasch, wie des Blitzes Sprühn,
Die Masse glänzt und stürzt zum Abgrund weiß;
Der Wasser Hölle! wo Gezisch, Geheul
Endlos im Kampfe sprudelt, daß der Schweiß
Der Agonie sich aus dem Strudel heiß
Aufschäumt, sich wirbelnd zu den Felsenspitzen,
Die um den Golf in theilnahmlosem Schauder sitzen,

70.

Und schäumt bis zu den Wolken, kehrt von dort
Zurück ein Regenschauer in der Runde,
Der unerschöpflich nebelnd fort und fort
Ein ewiger April ist diesem Grunde,
Smaragdgleich all begrünend: — in dem Schlunde,
Welch hohl Getos! das Riesenelement
Splitternd im Wahnsinn felswärts niederrennt,
Und nimmt den Gang so stolz mit Wuth und Eile,
So daß am Fels zertheilt die breite Wassersäule

71.

Ein furchtbar Klaffen läßt im Sturze sehen,
Gleich Quellen eines Oceanes, jung,
Geboren von dem Berg in mächt'gen Wehen
'ner neuen Schöpfung, die in einem Schwung
Will Ströme zeugen, die im Gusse weit
Durch's Thal sich winden als ein mächt'ger Fluß;
Schaut rückwärts! — Ha! 's kommt wie die Ewigkeit,
Als wollt's umfassen all mit einem Schluß,
Mit Schreck das Aug' bezaubernd, — ein prächt'ger
Wasserguß,

72.

Fürchterlich schön! doch an des Randes Wandungen
Schaut beiderseits im flimmerstrahl'gen Morgenlicht

Die Iris mitten durch die Höllenbrandungen,
Wie Hoffnung, die am Todtenbett die Sorgen bricht,
In ſtet'gem Glanz, indem der Fluth Gewalten
Rings all zerſtäuben, perlt in klarem Halten
Ihr Farbenſpiel in ungetrübtem Walten;
Und ſcheint im Kampf des Schauſpiels gleich der Minne,
Die ob dem Wahnſinn wacht mit ungetrübtem Sinne.

73.

Noch einmal euch ihr wald'gen Apenninen,
Ihr Alpenkinder — ſchaut' in frühern Tagen
Ich nicht die Eltern hoch, wo auf vielkühnen
Felskuppen Tannen wurzeln, wo Lawinen
Mit Donner ſtürzen — möcht' ich Heil euch ſagen;
Jedoch ich ſah die hohe Jungfrau ragen
Mit nie betretnem Schnee, die Gletſcherſpiegel
Mont-blancs ſo hell wie nah und fern ſie ſchienen,
Und hörte in Chimari des Schreckens Donnerhügel,

74.

Ceraunien euch, bekannt vom Alterthum;*
Schaut' am Parnaſſos Adler fliegen, gleich
Luftgeiſtern, wie 'nen Traum von hohem Ruhm,
Hinſchweben in der Luft unendlich Reich;
Den Ida mocht' ich als Trojaner ſchaun,
Athos, Olympos, Aetna, Atlas, traun,
Da wollen mich die Hügel nicht erbaun,
Sorackte nur, vom Schneefeld nicht umringt,
Den uns Roms Lyriker ſo in's Gedächtniß bringt,

75.

Der aus der Ebne ſteigt erhabnen Strebens,
Gleich Wogen ſchwindlich eh' ſie niederbrechen
Und in der Kräuſ'lung harren; nicht vergebens
Mag, wer da will im Memorandum rechen,

* Acroceraunia.

Citiren klaſſiſchen Quark und pflichtlich plagen,
Der Hügel Echo mit Latein, es denkt
Mit Abſcheu dran mein Geiſt ſich abzujagen,
Daß Wort bei Wort man ein den Dichter zwängt,
Im Bohrgeſchäft der Schulen eingeengt,
So daß mich nichts erfreut, was von den Jugendtagen

76.

Mich mahnt, wie mir zum Eckel dem Gedächtniß
Gereicht ward dieſer Quark, der mich beladen;
Macht' auch die Zeit mir werth dies Schulvermächniß,
War's immer doch als wie ein alter Schaden,
Der meines regen Geiſtes Jugend hemmte,
Des Friſchheit ſich zwar ſtets entgenſtemmte,
Und der, wenn frei zu wählen man ihm gönnte,
Sich alles ſchmackhaft ſicher machen könnte
Zur rechten Zeit; — Geſundheit fällt in Trümmer,
Was damals ich verfluchte, dem fluch' ich heut noch immer.

77.

Fahr wohl, Horaz! den ich ſo ſehr gehaßt,
Nicht deine Schuld war's, meine; 's iſt ein Fluch,
Daß nicht gefühlt dein Lied ich, nur gefaßt,
Verſtanden, aber nie geliebt dein Buch,
Mag gleich kein Moraliſt kleinfügig Treiben,
Kein Barde tiefer ſeine Kunſt beſchreiben
Im Spotte ſcharf und dennoch lieblich bleiben,
Das Herz erwecken, rühren, nimmer drücken —
Leb' wohl! — dir bring' ich's von Soracte's Felſenrücken!

78.

O Rom! du Seelenſtadt! du heimathgleiche!
Zu dir hin walle, wem das Herz verwaist iſt,
Einſame Mutter ausgeſtorbner Reiche!
Hier ſchaut, wie klein das Weh engherz'gem Geiſt iſt,

Was ist denn Weh und Drangsal euch? Kommt, schaut hier
Cypressen, hört die Eul', lauft ungemächlich
Durch Tempeltrümmer, Throne die vergraut, ihr!
Vom Sein geplagt in einem Tag zerbrechlich —
'ne Welt liegt euch zu Füßen, wie euer Dasein schwächlich.

79.

Der Völker Niobe! — Hier hält sie Stand,
Kronlos und kinderlos, in stummem Leid,
Die leere Urne in verbleichter Hand,
Davon der heil'ge Staub ward längst zerstreut,
Nicht birgt die Asche Scipio's Gruft mehr heut;
Die Heldengräber sind nun leer Gestein,
Baar der Bewohner; mußt du, Tiber! fließen
Dahin durch marmorvolle Wüstenei'n?
Stau deine gelben Wellen, die Trübsal einzuschließen!

80.

Die Gothen, Christen, Zeit, Krieg, Fluth und Brand,
Wollten den Ruhm der sieben Hügel schlagen;
Von dem ein Stern hin nach dem andern schwand,
Und auf dem Berg, wo im Triumph der Wagen
Zum Capitol stieg, herrscht des Fremdlings Schwert,
Tempel und Thurm sind weit umher verheert;
Ein Trümmerchaos! Schaut dies öde Land,
Wenn's Mondlicht scheint in der Ruinen Schacht
Und fragt: „was war, was ist hier?“ wo alles fällt in Nacht.

81.

Des Alters und der Dummheit Doppelnacht
Hat alles um uns her verhüllt mit Nacht;
Wir fühlen unsern Weg von Wahrheit ferne; —
Der Ocean hat Charten, wie die Sterne,
Die Wissenschaft ist's, die uns all enthüllt.
Doch Rom ist eine Wüste, wo uns füllt

Der Forschung Staunen; händeklatschend rufen
Wir „Ἐυρηκα," 's ist klar! — wenn auf den Hufen *
Uns nah und näher kommt der Trümmer trügrisch Bild.

82.

Weh ob der stolzen Stadt! ob dem Triumph
Dem dreimalhundertfachen! ob den Tagen
Da Brutus Dolch sich barg in Cäsars Rumpf
Um des Erobrers Ruhm zu Grab zu tragen!
Weh Tullius Wort, Virgilius Liedern all
Und Livius Bilderschrift! wie hoch sie ragen
Selbst aus dem Staub; — gerettet vom Verfall.
Weh Erde dir, uns wirst du, stets versagen
Solch hohen Glanz, als Rom in Ketten nicht geschlagen.

83.

O du, der auf Fortunas Wagen rolltest
Im Triumph, o Sylla! der als Herr gewaltet,
Ob deines Landes Feind, doch fühlen wolltest
Dein eignes Unrecht nicht, noch ob veraltet,
Die Rache pflücken, bis dein Aar geschaltet
Im tiefgebeugten Asien; — du deß Blick
Senate wanken machte — Römer ganz,
Mit all den Lastern dein, du gabst zurück
'ne mehr als ird'sche Krone — den dictator'schen Kranz,

84.

Mit Lächeln büßend, — konntest du es ahnden,
Daß mit der Zeit zu nichts die Größen schwanden,
Die göttlich dich gemacht? daß Roma's Sieger
Ein andrer werde sein als röm'scher Krieger?
Die sich im Glanz des Namens: Ew'ge, sonnte,
Erobrer nur, nicht Krieger hat zum Streit

* Ἐυρηκα (Heureka), ich hab's gefunden, der bekannte Ausruf des Archimedes, als er durch Wasserprobe die Verfälschung der Krone des Tyrannen von Syrakus gefunden hatte.

Die überschattet ganz die Erde weit,
Bis zu der Grenze aller Horizonte
Die Schwingen spreitend — sie, die hieß Allmächtigkeit.

85.

Der größt' im Sieg ist Sylla; doch die Krone
Der Weisheit trägt doch Cromwell, der verderblich
Dem Parlament, den Herrscher warf vom Throne
Hin auf den Block — er, als Rebell unsterblich!
Schaut, ein Moment der Freiheit, welch Verbrechen
Er zeugt, drob fernste Nachwelt staunend schauerte!
Wie Nemesis verhängnißvoll doch lauerte;
Am Tag des Doppelsieges mußt' er brechen,
Beglückter, wenn man um den Doppelsieger trauerte! *

86.

Der dritte Tag des Monds, der Macht der Krone
In frührer Zeit ihm gab, derselbe Tag
Schob sanft ihn nieder vom erstrittnen Throne
Zur Erde, daß er bei den Vätern lag.
Zeigt so nicht Schicksal uns, wie Ruhm, Gewalt
All was uns köstlich scheint, wonach in Bängniß
Der Geist durch bös verschlungne Pfade wallt,
Nichts bringt was selig macht, als Grabs Gefängniß.
Ja, dächte so der Mensch, anders wär' sein Verhängniß.

87.

Du Schreckensstatue! finster von Gestalt,
In nackter Majestät schaust du noch jetzt,
Wie von der Mörder Hand im Trotz geballt
Ein Cäsar blutig deine Füße netzt,
Deß Kleid noch schön im Sterben ihn umwallt,
Dir, Nemesis, fiel er als Opfer hin,

* Am 3. September gewann Cromwell den Sieg bei Dunbar; ein Jahr nachher seine „krönende Gnade" in Worcester, und wenige Jahre nachher starb er an demselben Tag, den er für seinen Glückstag gehalten hatte.

Dir, Götter und der Menschen Königin!
Pompejus auch mußt' in dem Grab sich betten?
Sind dies der Kön'ge Sieger? sind dies Marionetten?

88.

Und blutgetroff'ne Amme du von Rom!
Wölfin! mit eh'rnen Zitzen, die die Brunst
Nach Krieg verliehn dem Volke von dem Dom,
Wo du als Zierde standst antiker Kunst; —
Der mächt'gen Herzen Mutter, die gesogen
Sich groß als Gründer an der wilden Zitze,
Der Römer Zeus schlug dich mit seinem Blitze
Und hat die Glieder dir mit Ruß umzogen —
Hütest du noch die Jungen, die du so treu gepflogen?

89.

Wohl ja; doch deine Pfleglinge sind todt —
Die Eisenmänner; und die Nachwelt gründete
Auf Gräbern Städte; was einst Schrecken bot,
Zur Nachahmung der Männer Blut entzündete
In Kampf und Sieg, der äffisch nur sich kündete;
Jedoch ging schief der Lauf, da sie nicht hatten
Die Uebermacht, so kamen sie in Schatten,
Ein eitler blieb, den nicht das Grab betraf,
Doch durch sich selbst besiegt, der eignen Sclaven Sclav, —

90.

Der falschen Herrschsucht Narr — ein Ding, wie's heißt
Ein Bastard-Cäsar, der mit lahmem Fuß
Dem alten folgte! denn des Römers Geist,
Der stammte nicht aus solchem ird'schen Guß,
Im Urtheil kalt, und im Affect voll Glüh'n,
Mit dem Instinct, dem hoh'n, versöhnt er ganz
Sein Herz, das schwache, zart, und doch so kühn,
Der bald Alcides mit dem Rocken schien
Cleopatra zu Füßen — und bald im Herrscherglanz

91.

Kam, — ſah, — und ſiegte! — Doch der Mann,
deß Macht
Den Adler nöth'gen wollt' in niedern Flug
Gleich zahmen Falken in der Gallier Schlacht,
Wo er den Sieg errang wohl lang genug,
Mit taubem Herzen, das des Innern Zug
Nie kennen will; in ihm war ſeltnes Leben;
Der Schwachen ſchwächſter doch — voll Wahn und Trug,
Ehrſüchtig und coquett — in ew'gem Streben —
Nach was? — er weiß es nicht, kann ſich nicht Antwort
geben!

92.

Wollt' alles, oder nichts ſein — voll von Drängniß,
Erwartend nicht, daß ihn ein Grab umſchloß,
Theilt kurze Zeit des Cäſar groß Verhängniß,
Das Staub nun iſt. Deßwillen ward er groß!
Deßwillen Blut und Thrän' auf Erden floß,
Wie einer Sündfluth allverſchling'nde Wogen,
Die ihrem Unglück gab die Menſchheit blos
Ohn' Arche ſtets im Strom herangezogen,
Stets größer fluthend! Gott! ſchick' deinen Regenbogen!

93.

Was reift im dürft'gen Leben uns zur Klarheit?
Beſchränkter Sinn, und ſchwach Verſtandesfeuer
Gleich Gemmen auf des Meeres Grund die Wahrheit,
Und alles durch Gewohnheitstrug uns theuer;
Der Meinung Allmacht — die mit düſtrem Schleier,
Die Erd' umhüllt, bis als ein Zufall faſt
Recht, Unrecht ſcheint, darob der Menſch erblaßt,
Daß nicht ſein Urtheil allzuglänzend werde,
Freidenken ein Verbrechen und allzuhell die Erde.

94.

Im lahmen Elend placken ſie ſich ſo,
Das von Geſchlecht zum andern fault und modert,

Getret'nen Sclavenlebens ſtolz und froh
Forterbend Rachgefühl, das ſtumpf verlodert
Auf neues Sclavenvolk, das um die Kette
Eh' lieber ficht, als daß es Freiheit hätte,
Gladiatorgleich im Blut auf gleicher Stätte,
Wo ſie die Brüder fallen ſahen kaum,
Gleich Blättern, welche fallen von demſelben Baum.

95.

Vom Menſchenglauben ſprech' ich nicht — verbindet
Er Menſch und Schöpfer doch — von wahren Dingen,
Bekannt, erkannt — von jedem Tag verkündet —
Von Jochen, die uns doppelt drückend zwingen,
Dem Zweck der Tyrannei ſo eng verbündet,
Weltherrſcher, die von jenem ſind die Affen,
Der Demuth lehrte dieſe ſtolzen Laffen,
Gerüttelt ſie vom Thron, die ſichern, ſchlaffen,
Zu glorreich hätt' auch dies nur ſein mächt'ger Arm geſchaffen.

96.

Wird Tyrannei durch Zwingherrn nur bezwungen,
Kann Freiheit nimmer einen Ritter finden,
Wie ihn Columbia ſah, der dort entſprungen
Der Pallas gleich, ein rein, gewappnet Bildniß.
Ernährt denn ſolche Seelen nur die Wildniß
Bei Waſſerfalls Getos in Urwalds Gründen,
Wo auf den Säugling Waſhington Natur
Hinblickt? Hegt nimmer ſolchen Samens Spur
Die Erd' im Schoß, iſt wohl Europa nicht die rechte Flur?

97.

Verbrechen ſpie Frankreich vom Blute trunken,
Und unheilbringend ward ſein Mordfeſt laut
In jeder Zeit und Land dem Freiheitsfunken,
Weil jene Schreckenszeit, ſo wir geſchaut,
Und nicht'ge Ehrſucht einen Demantwall

Für Menschen, Menschenhoffen aufgebaut.
Der letzten Zeiten lump'ger Flitterschwall
Schuf vollends Knechtschaft, welche nie vergraut
Des Lebens Wurzel nagt; — mit dumpfem Schall
Das schlimmste Urtheil kündend; — der Menschheit zweiten Fall.

98.

Dein Banner, Freiheit! ist's zerstückt auch, wallt
Gleich Donnerstürmen gegen Wind und Wetter,
Wenn auch im Tode brechend, lauter schallt
Als der Orkan wohl deines Ruhms Geschmetter,
Dein Baum verlor die Blüthen sein und Rinden,
Vom Beil zerhackt in werthlos rauhe Splitter,
Doch bleibt der Splint — den Samen stets wir finden,
Zwar tief verborgen in des Nordens Gründen,
Aus bessrer Quelle kommt dann Frucht wohl nicht so bitter.

99.

Du ernster runder Thurm aus alten Tagen *
Stark, wie 'ne Festung und umschanzt von Stein,
Du stehst wie eine Heersmacht halb zerschlagen,
Entblöst von halber Rüstung ganz allein,
Von tausendjähr'gem Epheu grün umrankt,
Dem Kranz der Ewigkeit, deß frischer Schein
Begrünt, was durch die Zeit in Trümmer wankt; —
Was war der feste Thurm? was schließt er ein,
Gleich einem Schatz verbergend? — 's ist einer Frau Gebein.

100.

Wer war sie denn, nun von der Burg umschlossen?
War keusch sie, schön? werth eines Reiches Glanz —
Nein, besser — eines röm'schen Bettgenossen?
Welch heldengleich Geschlecht war ihr entsprossen?
Erbt' eine Tochter ihrer Schönheit Kranz?

* Anspielung auf das Grab der Cecilia Metella, genannt Capo di Bove.

Wie lebte — liebte — starb sie? Wohl verstoßen,
Nicht hochgeehrt? doch zeigt ihr Grab so ganz —
Das schlechteren Reliquien nicht beschieden —
Ihr ward ein ruhmvoll, mehr als sterblich Loos hienieden.

101.

War sie von denen, so den Gatten lieben,
Oder auch Fremden hold? denn solche weist
Selbst alte Zeit, wie Roms Annalen schrieben.
War sie Matrone von Cornelia's Geist, —
Leichtsinnig gleich Egyptens Königin
Stets Lust verschwendend — war sie starr von Sinn,
Im Krieg mit Scherzen? — Neigte sie sich hin
Zu zartem Fühlen; ob sie klug versteckte
Lieb' unterm Grame barg? — denn so sind die Affekte.

102.

Vielleicht, sie starb noch jung; kann sein erstickt
Von schwerern Weh'n als ihr gewichtig Grab,
Das nunmehr ihren süßen Staub bedrückt.
Vielleicht 'ne Wolke ihrer Schönheit gab
Und ihrem dunkeln Auge Gram; oft pflückt
Der Himmel früher, was er hat zu gern —
Und liebt sein Opfer sonnig zu vergöttern
Mit hect'schem Roth, des Todes Morgenstern,
Das an der Wange zehrt gleich herbstlich rothen Blättern.

103.

Vielleicht sie starb bejahrt — entblößt zumal
Von Reizen, Kindern, Sippen, — lange Flechten
Von silbergrauem Haar, die manches Mal
An frühere Tage sie erinnern möchten,
Als Denkmal tragend einer stolzen Zeit,
Wo zarte Formen regten Lob und Neid
Den Augen Roms — doch wozu nützt der Streit?
Genug — des Römers Weib, Metella starb, *
Des reichsten; ob sie Liebe, ob Stolz sie sich erwarb,

* Metella war die Frau des Crassus.

104.

Ich weiß es nicht — doch steh ich so bei dir,
Du Grab! mir deucht, ich kenne jene schon,
Die dich bewohnt; es kommt mit süßem Ton,
Ernst, feierlich dann alte Zeit zu mir,
Verhallend gleich dem Donner, der entflohn
Hinsterbend nach entfernter Luftregion;
Da setz' ich mich beim Stein voll Epheu hier,
Bis eine Form erhitztem Geist erschiene,
Sich hebend als ein fluthend Wrack aus der Ruine;

105.

Von Planken an dem Felsen fern zerschellt,
Da baut' ich mir die Hoffnungsbarke klein,
Und kämpfen wollt' ich, wo die Brandung fällt
Mit lautem Tosen, endlos stürmend ein
Auf öden Strand, mit jener Meereswelt,
Wo alles liegt, das je mir war so theuer;
Doch wenn genug die Trümmerwelt auch gab
Mir für mein Boot, wohin soll dann das Steuer?
Nicht Heimath, Hoffnung, Leben, ein Wunsch bleibt nur: das Grab.

106.

Drum laßt die Winde tosen! ihr Geheule
Sei mir Musik, wenn in den Schall sich flicht
Bei Nacht, wie jetzt, der hohle Ruf der Eule,
Der bei der Sterne trübem Dämmerlicht
Am Palatinus sich als Echo bricht,
Wenn rings der nächt'gen Vögel Augen scheinen
Groß, glänzend, graulich flitternd um und um
Durch Pinien segelnd. — In dem Heiligthum,
Was ist eu'r kleiner Gram? ich zähle nicht den meinen.

107.

Cypreß' und Epheu, Unkraut, Hauswurz schmiegt,
Verfilzt sich hier, zum Grasberg ward das Zimmer,
Schwibbogen, so wie Säul' in Stücken liegt,

Verſtopft Gewölb' erfüllt der Fresken Trümmer,
In dumpfer Nacht ertönt dort das Gewimmer
Der Eulen; waren's Tempel, Bäder, Hallen?
Sag' es, wer kann; all' unſer Grübeln kündet:
Von Mauern ſind es Brocken, die man findet —
So iſt die Kaiſerburg! ſo muß die Größe fallen.

108.

Das iſt der Glanz von allem Menſchenweſen:
Erneurung des Vergangnen iſt das Jetzt;
Freiheit zuerſt, dann Ruhm — iſt der geweſen,
Reichthum und Laſter — Barbarei zuletzt.
Geſchichte, wie ſie Band auf Band auch ſetzt,
Hat eine Seite nur — hier könnt ihr's leſen,
Wo prächt'ge Tyrannei, aufhäufte, was ergötzt
Herz, Aug und Ohr und Zunge köſtlich, hehr,
Voll Glanz. — Hinweg mit Worten! tretet näher her,

109.

Staunt — preist — verachtet — lacht — weint! —
Menſch! hier bringt —
Du Pendel, das bald lächelnd, weinend ſchwingt —
Der Ort für jedes Fühlen Stoff dir dar,
Wo Zeiten, Reiche, eine Spann' umſchlingt,
Der Berg, nun ganz der Pracht und Zierde baar,
Der höchſte Thron des Kaiſerthums einſt war
Und herrlich, wie man nur die Sonne ſchaut,
Erglänzte Ruhmes Tand in einſt'ger Schaar!
Wo ſind die goldnen Häuſer? wo die, ſo ſie gebaut?

110.

Wie du war Tullius nicht beredt ſo ganz,
Du Säule, deren Fuß der Schutt begräbt!
Was iſt um Cäſars Stirn der Lorbeerkranz? —
Von ſeinem Haus ein Epheu mich umwebt!
Weß iſt der Bogen, der ſich hier erhebt,
Titus, Trajan's? — Nein deiner iſt's, o Zeit,

Vor deren Spott all der Triumph erbebt;
Manch apostolisch Standbild ragt so weit
Ob Kaiserurnen, deren Staub voll Herrlichkeit,

111.

Die Luft begräbt, Roms blaues Himmelszelt
Umglänzt von Sternen; und ein Geist hier weilte,
Der wohl mit diesen seine Heimath theilte
Der letzten einer, die beherrscht die Welt,
Doch deren keiner, deren Herrschaft hält;
Sie sank zusammen; er war mehr fürwahr
Als Alexander, nie von Blut und Wein
Befleckt, voll Herschertugend, edel rein —
Den Namen des Trajan, man preist ihn immerdar.

112.

Wo ist der Felsen des Triumphs, der Berg,
Wo Rom die Helden pries? wo ist der Hang
Tarpejus? ein Schaffot für Schurkenwerk,
Wo der Verräther, der hinuntersprang,
Die Ehrsucht heilte. Bargen nicht den Fang
Erobrer hier? Ja; drunten auf dem Feld
Den tausendjähr'gen Schlaf Partheiwuth hält —
Das Forum voll unsterblich hohem Klang,
Noch ist die Luft beredt von Tullius Wort geschwellt!

113.

Das Feld der Freiheit, der Parthei'n des Ruhmes,
Des Bluts, wo stolz ein Volk des Haders pflag,
So von der ersten Zeit des Knospenthumes,
Bis künft'gen Welten dieses Reich erlag:
Doch lang vorher verglomm der Freiheit Tag,
Und alles mußt' in Anarchie zersplittern,
Wo jeden rohen Söldners blut'ge Rechte
Stumm den Senat macht' und vor Angst erzittern,
Und endlich feile Stimme siegt gemein'rer Knechte.

114.

Zurück, zu jenes Volkstribuns Betrachtung!
Zu dir, der Rom, von Zwingherrnwucht getroffen,
Befreit aus dunkler Zeiten Schmachumnachtung —
Freund des Petrark — Italiens einzig Hoffen —
Rienzi! letzter Römer! Treibt der Baum
Der morschen Freiheit noch ein Blättchen kaum,
Es sei ein Schmuck für deine Gruft geweiht —
Als Held des Forum, Herr des Volks, erneut
In dir sich Numa! — weh! du warst's zu kurze Zeit;

115.

Egeria! heißgeliebtes, süßes Wesen
'ner Brust, der sich kein schön'rer Ruhplatz bot,
Als dein idealisch Sein; wer du gewesen —
Der blauen Lüfte junges Morgenroth,
Ein sinneraubend Glühn der Liebesnoth,
Vielleicht ein Kind der Erde, auserkoren
Zu seltenem Verlöbniß heiß erfüllt,
Und angebetet, wo du seist geboren,
Du liebliche Gestalt! du bist ein schönes Bild.

116.

Benetzt ist noch das Moos an deiner Quelle
Mit elyseischer Fluth, wo in den Grotten
Die klaren Wasser jedes Alters spotten,
Den sanften Genius spiegelnd dieser Stelle,
Kein Künstlerwerk kann hier das Grün verstecken
In seiner Wildniß, noch in Marmorbecken
Schläft hier das süße Naß, das sprudelnd helle
Bei der zerstückten Statue lustig springt,
Wo Farrnkraut, Blum' und Epheu fantastisch hin sich schlingt

117.

An Baches Rand; von frühen Blumen prangen
Die Hügel grün, flink rascheln durch das Gras
Schnelläugige Lacerten; euch empfangen

Ihr Willkomm singend Vögel dort beim Paß;
Frischfarb'ge Blumen flehn ohn' Unterlaß
Um Schonung an den Fuß, vom Zephir mild
Durchwogt, ein schön buntfärbig tanzend Bild,
Das süße Veilchen mit tiefblauen Augen,
Es scheint, geküßt vom Himmel, das Blau ihm wegzusaugen.

118.

Hier wohntest du in diesen Zaubergründen,
Egeria! bangen Herzens, gluthbefeuert,
Wenn den Geliebten ferne Schritte künden;
Sein heimlich Kosen hielt die Nacht umschleiert
Sternfunkelnden Gewands; wie war entglommen,
Saß er bei dir Gott Amors Himmelsfackel?
Verliebter Göttin war gewiß zum Frommen
Die Grotte und ein heilig Tabernackel
Geweiht durch reine Liebe — das früheste Orakel.

119.

Vermähltest du nicht mit des Himmels Kerzen
Des Himmels reine Gluth mit ird'schem Herzen,
Gabst ewiges Entzücken nicht der Liebe,
Daß kaum geboren sie nicht gleich zerstiebe?
Gelang's dir, ird'sche Schlacken auszumerzen,
Daß irdisch Glück bei Himmelswonn' ihm bliebe,
Dem rüst'gen Pfeil zu nehmen ganz das Gift
Der Sätt'gung, das uns allzerstörend trifft,
Zu tilgen Todeskeime, die uns die Seele schwärzen?

120.

Weh! Wust eilt unsrer Jugend Glühn zu bringen
Oder der Wüstheit böses Land zu netzen;
Draus Schwindelhafer sprießt und Unkrautschlingen,
Dem Mark ein Krebs, dem Aug ein frech Ergötzen
Voll wilder Blumen, deren Duft Entsetzen,
Und deren Frucht ein Gift ist; solch ein Garten

Keimt, wo die Leidenſchaft in wilden Sätzen
Hin durch die Wildniß tobt, vergebens warten
Wir auf 'ne Himmelsfrucht, ſie ſoll uns nimmer letzen.

121.

Liebe! der Erde biſt du nimmer eigen —
Ein Seraph, unſichtbar, ein Glauben, traun
Von dem gebrochne Herzen ſind die Zeugen,
Doch niemand ſah dich, niemand ſoll dich ſchau'n
Mit nacktem Aug' wie du dich magſt geſtalten,
Der durſt'gen Sehnſucht fromm phantaſtiſch Walten
Erſchuf dich, die den Himmel hat gefüllt
Mit Weſen, als ein ſtrahlend Himmelsbild
Zum Troſt dem Herzen — glühend — gequält — gehetzt
— zerſpalten. —

122.

Durch eigne Schönheit krank iſt Geiſtes Kraft
Und fiebert an den eignen Truggebilden; —
Wo ſind die Formen, ſo der Bildner ſchafft?
In ihm. Kann die Natur ſo ſchönes bilden?
Wo ſind die Reize, jene tugendmilden,
Gewünſcht vom Knaben und vom Mann erſtrebt?
Zu unſrem Gram ein unerreichtes Eden,
Das mehr als Feder-, Pinſelſtrich belebt,
Und jenes Land, wo Blüthen aufkeimen, will verödden.

123.

Wer liebt, der rast — 's iſt tolle Jugendgluth —
Die Cur iſt bitter, Reiz um Reiz dann fällt
Entkleidend das Idol, wir ſehn zu gut:
Nicht Schönheit, Werth, beut uns die Außenwelt
Als Ideal; der böſe Zauber hält
Gefangen uns, davon das Herz erwarmt iſt
Und fort ſich reißen läßt im Wirbelwind,
Sein Grübeln endlich ſtarr das Herz beginnt,
Dünkt nah dem Lohne ſich, — am reichſten, wenn's
verarmt iſt.

124.

Wir modern, schon von Jugend auf am Sterben —
Krank — krank; verschmachtend — nie in Hafens Bucht,
Bis endlich uns am Rande vom Verderben
Ein Trugbild reizt, zuerst von uns gesucht —
Zu spät — so sind wir doppelt nun verflucht.
Ruhm, Liebe, Ehrsucht, Geiz — 's ist all' zusammen
Eitel — und schlimm — doch keins des Schlimmsten Wucht —
Meteore, die verschiednem Grund entstammen, —
Tod heißt der schwarze Qualm, in dem verweh'n die Flammen.

125.

Doch keiner — Wen'ge — finden, was sie lieben,
Macht Zufall, blind Verhältniß, das Gewicht
Nothdürft'ger Liebe, endlich auch zerstieben
Antipathien — sie zählen mag ich nicht,
Die unabwendlich böses Gift durchflicht;
Verhältniß, dieser Erdgott ohne Geist,
Mißschöpfer der, hilft uns, so scheint's, zum Glücke
Und gibt im Uebel uns als schlechte Krücke
Die Hoffnung, die zu Staub wird — den treten wir zumeist.

126.

Trug, falsch ist unser Leben — nimmer finde
Ich darin Harmonie, daß fremder Willen
Uns aufdrückt jenen ew'gen Fleck der Sünde,
Dem Upas gleich draus weithin Gifte quillen,
Der in der Erde wurzelnd, himmelhoch
Blätter und Aeste dehnt, uns zu bethaun
Mit Pesten, Krankheit, Tod, der Knechtschaft Joch —
Mit allen Uebeln, die wir um uns schau'n —
Mit schlimmern, die wir nicht schau'n — daß der Seele
An unheilbarem Gram, der sie zerbricht, nie fehle.

127.

Doch laßt uns forſchen kühn — feig wär's und ſchlecht,
Ganz zu verzichten auf des Denkens Recht —
Es nicht als einzig letzt Aſyl erkennen;
Ich weiß, mein Herz wird ewig ſein es nennen;
Doch von Geburt wird dieſe Kraft genärrt,
Gequält und unterjocht und eingeſperrt,
Im Dunkel aufgeſäugt, damit das Wahre
Sich blödem Geiſt zu hell nicht offenbare —
Ein Strahl bricht dennoch durch und löst das Aug' vom Staare. — —

128.

Bogen an Bogen hier! als hätte Rom
Gehäuft hier die Trophäen im Vereine,
Um allem Triumph zu bauen einen Dom,
Stehſt Coliſeum du in Mondes Scheine,
Der Fackel der Natur, als wär' ein Licht,
Das irdiſch iſt, nicht werth, daß dir es ſcheine,
Du unerſchöpflich herrliches Geſicht.
Italiens Nacht ſo dunkelblau und düſter
Mit Farben ausgeſchmückt, deren beredt Geflüſter

129.

Zum Himmel ſpricht, des blaues Luftrevier
Weit ob dem wundervollen Bau ſich regt
Und ſeinen Ruhm verkündet. Weilt doch hier
Bei Dingen, ſo die Zeit zu Boden ſchlägt
Ein Geiſt, der fühlt, wo der die Hand bewegt,
Stürmt ſeine Senſe zwar, doch eine Macht
Iſt's, die ſich magiſch auf die Trümmer legt,
Drob manches Schloß in neuer Flitterpracht
Verſchwindet, bis Ruin es hüllt in ſeinen Schacht.

130.

O Zeit! die du verſchönſt des Todes Schmerzen,
Ruinen ſchmückſt des tiefſten Grames Schlägen,
Allein'ger Arzt erſcheinſt getroffnen Herzen,

Zeit! die du leiteſt uns von irren Wegen.
Der Wahrheit, Liebe Zeugin, fern von Trug
Von deinem Reichthum — iſt auch alles Lug —
Entſchwindet nichts, machſt gleich du oft Verzug —
Zeit, Rachegott, zu dir den Blick erhöhend,
Und Hand und Herz' ſteh ich, 'ne Gabe von dir flehend:

131.

Bei dieſem Wrack, nun deinem Heil'genſchreine,
So göttlich noch trotz des Verfalls Bedrängniß,
Bring' ich zu größern Opfern noch das meine,
Ruine — wen'ger Zeit, doch voll Verhängniß —
Sahſt du mich je hochmüthig, hör' mich nicht,
Doch kam ich demuthsvoll, von dem Gewicht
Des Haſſes nicht erdrückt in ſchwerer Bängniß,
Mit hohem Sinn, laß nicht umſonſt den Stahl
Die Bruſt durchbohren — weh! zu ew'ger Trauer Qual.

132.

Und du, die menſchlich Unrecht, das verjährte
Genau ſtets abwogſt, große Nemeſis!
Hier, wo das Alterthum dich lang verehrte —
Du, die die Furien aus der Hölle ließ,
Daß dem Oreſt Vergeltung ſie beſcherte
Heulend und ziſchend — gerecht, wenn auch von Händen
Ihm wen'ger werth — zu dir will ich mich wenden;
Vom alten Reich ruf ich dich auf vom Duſt
Hörſt du mein Herz nicht an? — Wach auf! du ſollſt,
du mußt!

133.

Nicht durch der Väter Fehler, nicht durch meine
Ward doch mein Herz getroffen todeswund,
Wir bluten all', und ſchlug uns immer eine
Gerechte Waff', es floß mein Blut in Strömen,
Doch nun ſoll's nimmer ſinken auf den Grund;
Dir ſei's geweiht, — du ſollſt die Rache nehmen,

Wie immer sie sich machen mag auch kund;
Ich nahm sie nicht, 's war wegen mancher Sachen .....
Doch laßt dies sein — ich schlafe, doch du sollst nun erwachen.

134.

Bricht nun mein Wort hervor, ist's kein Erzittern
Vor dem, was ich ertrug; mag einer sprechen,
Der auf der Stirn mir ansah das Verwittern,
Der meine Seele sah durch Kampf in Schwächen;
Doch dieses Blatt soll das Vergessen brechen.
Dies Wort wird nimmermehr ein Raub der Winde,
Bin ich auch Asche; ferne Stunde künde
Die tief prophet'sche Fülle dieses Buches
Und werf auf Menschenhäupter den Berg hin meines Fluches!

135.

Der Fluch, er sei Vergebung — Mußt ich nicht —
Schau auf mich, Himmel! Hör' mich, Mutter Erde! —
Mußt' ich nicht ringen mit Geschicks Gewicht?
Mußt' ich nicht tragen drückende Beschwerde?
Ward nicht mein Hirn versengt, und aufgerieben
Mein Herz, durch mancher Hoffnung eiteln Trug
Beschmitzt mein Namen, und mein Leben Lug?
Und dennoch zur Verzweiflung nicht getrieben,
Weil ich von einem andern Thone bin,
Als die, auf deren faul Gemüth ich blicke hin.

136.

Sah ich nicht, was im Menschenherzen keimt
Von Uebeln, groß sowohl, als klein und ärmlich
Von der Verläumdung, die da brausend schäumt,
Bis zu dem winz'gen Wispern, feig, erbärmlich,
Subtil anschleichend mit der Schlangen Tücke;
Sah ich nicht doppeldeut'ge Janusblicke,

Wahrscheinend, schweigsam, daß die Lüge glücke
Sprachlos verläumdend, achselzuckend stöhnend,
Ein glücklich Narrenvolk an ihr Urtheil gewöhnend.

137.

Jedoch ich lebte, lebte nicht vergebens,
Mag auch mein Geist die Kraft und Gluth verlieren,
Welken mein Leib im Kampfe hohen Strebens,
's ist was in mir, das ewig mich wird zieren
Trotz Qual und Zeit, das lebt, bin ich verglommen,
Etwas unird'sches, das man nicht kann spüren
Der Leier gleich, die, saitenlos, die Töne
Auf's Herz hinsinken läßt so sanft verschwommen,
Daß mit dem Felsenherzen die Liebe sich versöhne.

138.

Besiegelt ist's. — Willkommen Schreckensmacht!
Allmächt'ge namenlose, düster schreitend
Einher im Schattenreich der Mitternacht
Wohl tiefe Ehrfurcht, nimmer Furcht verbreitend,
Du wohnst, wo Tod, den Epheumantel spreitend,
Die Grüfte deckt, so tief und klar erstehen
Aus dir Gebilde, drin wir schauend lesen:
Wir sind ein Theil von dem, was einst gewesen,
Wir stehn an diesen Gräbern allsehend ungesehen.

139.

Hier war manch Volk in sumsendem Gewühl,
Bald Mitleid murmelnd, bald voll Wuth und Hetzen,
Weil der Genosse vom Genossen fiel,
Fragt ihr weshalb? Was galt es einzusetzen?
Blos ob des Cirkus blut'gen Kampfgesetzen,
Ob eines Kaisers Lust, — Wofür denn nicht?
's ist gleich, wie wir der Würmer Gaumen letzen —
Sei's nun im Feld, sei's hier ein feiler Wicht,
Theater sind's, wo stets der Held in Moder bricht.

140.

Ich seh' vor mir den Gladiator liegen;
Er stützt sich auf die Hand — und mannhaft blinkt
Ergebung, Ueberwindung aus den Zügen,
Indeß sein Haupt allmählig schwächer sinkt —
Und aus der Brust der letzte Tropfen dringt,
Der schwer herab sich senkt aus rother Wunde
Dem Regen gleich beim Donner; in der Runde
Schwimmt vor den Augen all — er hat verstöhnt,
Eh' das Gejauchz verhallt; das seinen Sieger krönt.

141.

Er hört's, doch achtet's nicht — bei seinem Herzen
Sind seine Augen, dies ist abgewandt,
Ihn kümmert nicht sein Tod, er kann verschmerzen
Des Siegers Preis, doch fern am Donaustrand
Sind seine Kinder, freuend sich am Spiel,
Wär ihre Mutter — er, der Vater fiel,
Die Römer zu entzücken, — wie sein Blut
Hinfließt, denkt er an dies. — Wenn todt er ruht,
Wer rächt ihn? — Auf, ihr Gothen, und kühlet eure Wuth!

142.

Doch hier, wo Mörder dampfend Blut verhauchten,
Und hier, wo Völker drängend, plaudernd, schwirrten,
Bald murrend, kreischend, wanden sich und stauchten,
Gleich tollen Bächen, die bergabwärts irrten;
Hier wo des Tadels, so als Lobes Klänge
Tod, Leben war das Spielzeug röm'scher Menge,
Hallt meine Stimme — schau der Sterne Blitzen
Im weiten Cirkus — ob zerbrochnen Sitzen —
Wo laut mein Fußtritt hallt durch öd verfallne Gänge.

143.

Trümmer — doch welche Masse im Ruin!
Draus Schlösser, halbe Städte man errichtet!
Oft geht ihr durch die ries'gen Reste hin

Und ſtaunt, wie wohl das Ganze einſt erſchien.
Hat man geplündert, hat man nur gelichtet?
Weh! wenn ihr näher eure Schritte richtet
Zu dem Koloß, kann der Verfall euch ſagen,
Er trug die Halle nicht von lichten Tagen,
Die Jahren ſtets entſtrömt, ihn hat der Menſch zerſchlagen.

144.

Doch glimmt der Mond mit ſeinem fahlen Schimmer
Am höchſten Bogen, wo er ſüß verweilt;
Und glitzert Sternenlicht durch das Getrümmer,
Wo wogend durch die Nacht der Zephir eilt
Durch grau Geſtein vom Epheu rings belaubt,
Lorbeeren gleich um Cäſars kahles Haupt,
Wenn hell das Licht nicht glänzt, nur zarter Flimmer —
Erſteht der Tod im mag'ſchen Cirkus Mitte,
Hier waren Helden Staub — ihn treten eure Schritte.

145.

„Steht's Coliſeum, hält auch Rom noch Stand,
„Fällt's Coliſeum, kommt auch Roms Verfall
„Fällt Rom, — ſo fällt die Welt.“ Von unſerm Land
Sprach ſo ein Pilgrim an dem mächt'gen Wall
In Sachſenzeiten, die man überall
Die alten nennt; ob auch die Zeit entrollt,
Sie ſtehn auf feſtem Grund nicht alternd all;
Rom, die Ruine, die ſo viel gezollt,
Die Welt, die weite Diebskluft — oder wie ihr wollt.

146.

Einfach, erhaben, ſtolz, voll Herrlichkeit —
Der Götter Tempel und der Heil'gen Schrein,
Von Zeus zu Jeſus — Heiligthum der Zeit;
Voll Ruhe blickend, fallen Reiche ein,
Paläſte was hier ſtand ſo nah, als weit,
Iſt rings hier Dorn und Aſche — hehrer Dom!

Du nur wirſt dauern! Zeit, Tyrannenſchwert
Zerſchellt an dir, du hoher heil'ger Herd
Der Kunſt, des Glaubens — Pantheon! — Stolz von Rom!

147.

Reliquien ſchön'rer Künſt' aus ſchön'ren Tagen!
Beraubt, vollkommen doch; dein Cirkel ſpreitet
Ein Hochgefühl der Bruſt voll bang'rem Schlagen,
Modell der Kunſt; wer immer Rom durchſchreitet,
Der ſchaut entzückt der höchſten Glorie Glanz,
Wie ſie durch deine Kuppel ſich verbreitet,
Wer fromm iſt, bete hier den Roſenkranz,
Wer fühlt, den mag der Genius umſchweben
Der vielgeprieſ'nen Statuen, die hier ſich rings erheben.

148.

Ein Kerker hier! im düſtern Dämmerlicht,
Was ſchau ich dort? 's iſt nichts; ſchau wieder! ſieh!
Zwei Formen ſind's, die Schatten rings umflicht —
Vereinzeltes Gebild der Phantaſie?
Es iſt nicht ſo; voll, klar nun ſchau ich ſie —
Ein Greis, ein junges Weib von ſeltner Schöne,
'ne Mutter, welche ſäugt, in deren Bene
Das Blut zum Nectar wird; — was thut ſie hier,
Den Nacken ſo entblößt und nackt des Buſens Zier?

149.

Voll ſchwillt der reine Quell für junges Leben,
Wo uns vom Herzen nach dem Herzen quillt
Die erſte ſüße Koſt, wenn hingegeben
Der Segnung ſchaut das Weib der Unſchuld Bild
Auf Lippen, die nicht Pein noch Zweifel wild
Gebrochen hat, voll Luſt, die nie erfüllt
Ein Männerherz, wenn in der Wiege ſchon
Die kleine Knospe treibt und wachſend ſchwillt —
Was iſt die Frucht? — Ich weiß nicht — Cain war der Eva Sohn.

150.

Doch hier reicht Jugend fromm dem Alter Labe —
Ihr Vater iſt's — der eignen Bruſt entnommen,
Gibt ſie zurück ihm lebensſüße Gabe,
Die ſie ihm dankt. Nein er ſoll nicht verkommen,
So lang in dieſer Bruſt ſo warm entglommen
Geſundheit und ein fromm Gefühl noch ruht;
Nil der Natur, du Quelle mehr vollkommen,
Als wie Egyptens; von dem Borne gut
Trink Leben Greis! Der Himmel hegt nimmer ſolche Fluth.

151.

Was von der Milchſtraß' uns die Fabel ſpricht,
Iſt nicht ſo ſchön wie dies; hier iſt 'ne Flamme,
Gezeugt aus Strahlen von viel reinerm Licht,
Mehr ſagt Natur, welch Heil'ges ihr entſtamme
In dieſem Bild, als in der düſtern Helle
Entfernter Welten; — O du heil'ge Amme!
Kein ſüßer Tropfen ſoll den Pfad verlieren
Zu Vaters Herz voll reiner Lebensquelle,
Wie unſre freien Seelen, die nah dem All ſich ſpüren.

152.

Gehn wir zur Moles Hadriani hin,
Der alt-egypt'ſche Bauten nachgegründet,
Nachäffend Maſſen, formlos ragend kühn,
Und ſeine Phantaſie beim Nil entzündet
Zum rieſ'gen zwingend ſeiner Bauherrn Mühn,
Den Rieſenbau für ſeinen Staub zu bauen,
Für welke Aſche; lächelnd muß ihn ſchauen
Des Denkers Auge, daß zu nicht'gen Zwecken
Man dieſe Unform baute als Grab für ſolch 'nen Recken.

153.

Doch ſchaut! den Dom, ſo groß und wunderbar,
Daß Dianens Tempel ſcheint gleich einer Klauſen —
Auf ſeines Zeugen Grab Chriſt's Hochaltar! —

Zu Epheſus ſchaut' jenen ich fürwahr —
Wo in der Wildniß rings Hyänen hauſen
Und Schakals um ein modernd Säulenpaar;
Ich ſah Sophia's Tempeldach, ſo klar
Im Sonnenſcheine glänzend, ſah die Stätte,
Die heil'ge, nun entweiht, von Muſelmanns Gebete.

154.

Von alten Tempeln, manchem neu'n Altar
Stehſt du allein — nichts gleicht dir hoch und hehr —
Würdig dem Gott, der heilig iſt und wahr,
Seit Zions Untergang, und konnt' Er, der
Die vor'ge Stadt verließ, zu ſeiner Ehr'
Ein Haus wohl finden, welches höher ſteht
An Würde, Glanz, an Hoheit, Majeſtät,
An Macht und Schönheit? wie's vereint der Tempel,
Der ewig dauernd trägt der Heil'gung reinſten Stempel.

155.

Tritt ein; ſorg' nicht, daß Größe dich erdrückt
Und — ſonderbar! — dir kleiner nicht erſcheint,
Dein Geiſt, vom Genius dieſes Orts erquickt,
Wächst koloſſal; daß er zu finden meint
Den rechten Platz, wo Hoffnung dich entzückt
Einſt'ger Unſterblichkeit, der einſt vereint —
Biſt würdig du — dein Auge Gott erblickt.
So wie du jetzt erſchauſt in reinſtem Lichte
Dies Allerheiligſte, und doch nicht wirſt zu Nichte.

156.

Du gehſt hinein — und größer wird's mit Macht,
Gleich Alpen rief'ger ſcheinend, halb erklommen,
Es trügt dein Auge die gigant'ſche Pracht;
Unendlich groß — harmoniſch doch vollkommen,
Wie ein Accord mit vollem klarem Ton,
Hier Marmor — reich Gemälde — dort entfacht

Die Flamm' in güldner Ampel — strahlend lacht
'ne neue Welt hier unsrem Aug', obschon
Der Grund auf Erden ruht — scheint hier der Wolke Thron.

157.

Du siehst's nicht ganz; brich stückweis nur die Frucht
Der Anschauung, betracht' es nur nach Schichten,
Denn wie das Meer zeigt manche schöne Bucht
Dem Aug' — mußt hier die Seele du verdichten
Zum Einzelnen, denn die Gedanken richten
Mit Strenge bis dein Geist sich endlich hebt
Zur Kenntniß, wie beredt in der Gestaltung
Hier steht von mächt'ger Glorie die Entfaltung,
Die, wenn sie nicht auf einmal dein ganzes Herz durchbebt,

158.

Nicht schuld ist — du; denn nach und nach bemeistert
Der äußerliche Sinn, was groß sich beut,
Wie was am innigsten das Herz begeistert
Stets überragt das schwache Wort so weit,
So ist's mit diesem Dom voll Herrlichkeit;
Das Auge blendet er mit seiner Größe
Und höhnt am Anfang unsre winz'ge Blöße,
Bis unser Geist heranwächst, wie er schweift
Und dann entfaltet endlich die Größe ganz begreift.

159.

Dann harre hochentzückt; der Anblick sprüht
Nicht Wunder blos, um dran sich satt zu gaffen,
Nicht Ehrfurcht blos, die betend niederkniet,
Noch Staunen, was die Kunst so groß geschaffen,
Die mehr als früh're Zeit an Schönheit blüht,
Wie an Erfindung. Schau der Hoheit Quelle
Bis auf den Grund hier an so rein so helle!
Hier heile sich die Seele vom Erschlaffen
Und lerne, was der Geist vermag in seinem Schaffen.

160.

Hin zu dem Vatikan! schaut dort den Kampf
Laokoons, ehrwürdig in der Pein —
Voll Vaterliebe noch im Todeskampf
Geduldig wie ein Gott schaut er darein —
Fruchtloser Kampf, es schnürt den Hals ihm ein
Des Drachen Schlangenleib, was nützt den Greisen
Sein Packen? da gleich einem gift'gen Eisen
Sie ihn umrankt; die ungefüge Schlange
Erpreßt ihm Pein auf Pein und macht ihn stöhnen bange.

161.

Schaut ihn, des immer sichern Bogens Meister,
Des Lebens Gott, der Poesie, des Lichts —
Die Sonn' in Mannsgestalt, wie strahlend dreister
Die Stirn ihm glüht siegtrunknen Angesichts;
Kaum schoß er ab den Pfeil des Rachgerichts,
Das Auge des Unsterblichen wahrhaft
Edle Verachtung, Macht und Hoheit spricht's
Rings strahlend seiner kühnen Blitze Schaft
In diesem einz'gen Blick enthüllt er Götterkraft.

162.

Doch in der zarten Form — ein Traum der Liebe
In dem 'ne Nymphe einsam sich verzückt,
Ob nicht ein Gott ihr weihe süße Triebe,
So selig durch den Traum — ist ausgedrückt
Der Schönheit Ideal, das uns entzückt,
Wenn unser Geist das Göttliche erfaßt,
Uns die Idee sich naht als Himmelsgast —
Wie Strahlen der Unsterblichkeit — entflammt
Den Sternen gleich im Kreis, bis draus ein Gott entstammt.

163.

Stahl auch dem Gott Prometheus Feuersgluth,
Die noch uns wärmt, es ist die Schuld gehoben

Durch den, des Bruſt ſo war beſeelt mit Muth
Der Poeſie, daß er den Stein umwoben
Mit ew'ger Glorie — war's auch Menſchenhand,
Die dies erſchuf, 's kam die Idee von oben;
Die Zeit ſelbſt hat ihm Segen zugewandt,
Nicht eine Locke iſt in Staub zerſtoben —
Unalternd von der alten Gluth ſtets neu entbrannt.

164.

Doch wo iſt er, der Pilgrim in dem Sang,
Das Weſen, das uns früher ſo ergötzte;
Mir däucht, er kommt zu ſpät und zögert lang.
Er iſt nicht mehr — der Seufzer war der letzte;
Sein Wandern aus, wo er phantaſtiſch hetzte,
Er ſelbſt ein Nichts; — war nicht 'ne Phantaſei
Sein ganzes Sein, gehört' er in die Klaſſe
Lebend'ger Dulder — ſei es nun wie's ſei,
Sein Schatten modert hin in der Zerſtörung Maſſe,

165.

Die ſich durch Schatten, Leben, Sein verbreitet,
Durch alles, was ſich um den Menſchen ſchaart,
Die überall den dunkeln Schleier ſpreitet,
Bis alles Weſen zum Phantome ward;
Die Wolke ſinkt dem Dunkel, wird gepaart,
Was Licht iſt, ſelbſt den Ruhm umgibt ein Kranz
Von düſtren Strahlen, deren matter Glanz
Nicht unterſcheiden läßt des Dunkels Rand
Schwärzer als ſchwärzſte Nacht, das Auge abgewandt,

166.

Nun grübelnd zu des Abgrunds Reichen wallt,
Zu ſchaun, was endlich unſere Geſtalt
Dann wird, von unſrer Weſenheit ein Schaum
Und wen'ger noch; zu träumen Ruhmes Traum,
Zu wiſchen ab den Staub von Namens Schimmer,
Verklungen jetzt — O Glück, du bleibſt uns immer:

Was man gewesen, wird man nie und nimmer;
Traun! 's ist genug, daß wir die Bürde heiß
Des Herzens einmal trugen — Blut war des Herzens
Schweiß.

167.

Horch! aus dem Abgrund hallt 'ne Stimme wieder,
Ein Murmeln lang und schwach wie Todeskunde,
Als läg ein Volk im Blute schwer darnieder
An einer tiefen unheilbaren Wunde;
Durch Sturm und Dunkel gähnt's zum tiefsten Grunde,
Der Schlund ist voll Phantomen, eins fürwahr
Erscheint 'ne Kön'gin doch der Krone baar,
Blaß, liebenswerth, fest in den Mutterhänden
Hält sie 'nen Knaben, dem sie Labe nicht kann spenden.

168.

Monarchensprößling du, wo bist du? sprich!
Der Völker Hoffnung süß, vom Tod geraubt?
Konnte das Grab dann nicht vergessen dich
Für 'n wen'ger fürstlich, nicht geliebtes Haupt?
In dumpfer Nacht, in der dein Mutterherz
Ob deinem Kind geblutet, hat ertaubt
Für ew'ge Zeit der Tod den bittern Schmerz:
Mit dir floh Freud' und künft'ges Glück von hinnen,
So die Monarcheninseln sich hofften zu gewinnen.

169.

Landkindern blüht Gedeihn. — Und ist's dann möglich,
Daß nun um dich, geliebt, in Glückes Schimmer,
Wer nicht um Kön'ge weint, nun weint so kläglich,
Der Freiheit Herz, nun traurig, sein Gewimmer
Nicht einem mehr nun weiht; für dich nun täglich
Am Altar kniet, und für dein Haupt den Kranz
Der Glorie flecht. — Du Fürst, verlassen ganz,
Verwaister Gatte — Fruchtlos dir sich bot
Ein Jahr der Gattenfreude! dein Kind, es ist der Tod!

170.

Sackleinwand ward dein Kleid des Traualtares,
Die Frucht der Hochzeit Asch'; es liegt im Staube
Der Inseln Tochter üppig schönen Haares,
So vielgeliebt, wie groß war unser Glaube
Für ihre Zukunft! Düster aber war es
Beschlossen nun; wir malten's aus so gerne,
Wie unsre Kinder ihrem Kind einst dienen
Die Hoffnung segnend, die gleich lichtem Sterne
Dem Hirten glänzte; — 's war ein Meteor, das kurz geschienen.

171.

Weh uns, nicht ihr; sie schläft im Leichentuch*
Der flatterhaften Volksgunst Athem, Zungen
Voll hohlen Raths, des Trugs Orakelspruch,
Der Fürsten Ohr das Grablied stets gesungen,
Bis endlich Völker allzustreng bezwungen
Mit toller Wuth ihr fürchterlich Gericht
Den mächt'gen Zwingherrn hielten, und geschwungen
Gegen ihr blindes Wüthen ein Gewicht,
Das, sei's nun bald, sei's spät, sie endlich beugt und bricht — **

172.

Ist sie entrückt; denn dies wär' doch ihr Loos;
Doch unser Herz sagt nein; so jung, so schön,
Gut ohne Zwang und ohne Feinde groß;
Kaum Braut, dann Mutter — und sie mußte gehn!

* Dies bezieht sich auf den Tod der Prinzessin Charlotte, die in Venedig im Kindbette starb, in welchem sie einen Prinzen geboren hatte, der auch ein Raub des Todes wurde.

** Maria starb auf dem Schaffot; Elisabeth am gebrochnen Herzen; Carl V. als Eremite; Ludwig XIV. banquerott an Mitteln und am Ruhm; Cromwell vor Angst; Napoleon als Gefangener. Zu diesen Herrschern könnte man noch eine lange aber überflüssige Liste gleich berühmter und unglücklicher Namen hinzufügen.

Wie manches Band machst du in Nichts verwehn
Düstrer Moment! elektrisch war der Schlag,
Erdbeben gleich, davon die Trauer lag
Auf jedem, nicht nur deinen Vater bückte,
Das Land, das Höh'res nie verehren konnte, drückte.

173.

Schaut, Nemi! ganz versenkt in Berg und Wald,
So tief, daß der Orkan, der Eichen aus
Dem Boden reißt, des riesige Gewalt
Das Meer austreten läßt, mit Sturmsgebraus
Den Schaum gen Himmel spritzend, niemals kraus
Den Spiegel deines Sees macht, unerschüttert
Gleich lang verwöhntem Haß tiefdunkeln Blau's,
Auf dessen kühlem Plan kein Lüftchen zittert,
Geschlungen wie die Schlang' im Schlaf, schön, doch voll Graus.

174.

Vom Schwesterthal sieht man Albano's Quellen
Fast ungetheilt; — fern glänzt der Tiber Strand,
Um Latium spühlen dort des Meeres Wellen,
Wo jener Krieg gehaust, den Dichters Hand *
So schön gemalt, deß Leuchtstern neu entbrannt
Ein Reich beschien; — zur Rechten doch gewandt
Schaut Tullius Villa; — wo der Felsenrand
Der Berge dort dem Blick will Gränzen setzen,
Schaut ihr Sabinum, einst des Barden Landergötzen.

175.

Doch ich vergesse; — Harold hat vollbracht,
Wir müssen scheiden, — und so laßt es sein —
Sein Streben, meins, beinah ist's durchgemacht;
Laßt einmal schaun uns tief in's Meer hinein;
Es schäumt auf uns das Mittelmeer nun ein,
Den Jugendfreund, den Ocean, schön gestaltet,

* Virgil.

Schaun wir vom Albaberg, wie einſt entfaltet
Bei Calpes Felſen, wo den grünen Wellen
Wir folgten, die im Pontus Euxinus ſich zerſchellen

176

An blauen Symplejaden; — jahrelang —
Doch viele Jahre nicht; auf beider Weſen
Wirkten ſie ein; Qual manche Thräne bang
Hat uns gelaſſen faſt, wer wir geweſen,
Doch war's vergeblich nicht, uns iſt gewonnen
Ein hoher ſchöner Lohn — der ſo ſich gibt:
Wir können Freud' empfinden in der Sonnen
Und Erd' und Meer beut uns die höchſten Wonnen,
Als gäb' es keinen Menſchen, der ſolche Klarheit trübt.

177.

O! wäre doch mein Wohnort eine Wüſte,
Wo meinen Dienſt ein geiſtig Weib nur übte,
Daß nichts vom Menſchenvolk ich wiſſen müßte
Und dies nicht haſſend, ſie nur ewig liebte!
Ihr Elemente! — deren Gluthgewimmel
Mich hoch entzückt — könnt ihr mir dieſen Himmel
Bereiten nicht? Muß ich denn im Getümmel
Vergeblich ſuchen, wo ſolch Weſen weilt?
Ach! ſolch ein Schau'n wird ſelten uns Menſchen zugetheilt.

178.

Dort iſt Genuß, in euch, ihr wald'gen Gründe,
Entzücken dort am Strande einſam wild,
Dort iſt Geſellſchaft, wo ich niemand finde,
An tiefer See, die wildharmoniſch brüllt;
Den Menſchen lieb' ich, mehr noch die Natur,
Stehl' mich weg von jeden Weſens Spur,
Sei's ſchon geweſen, ſei's auch künftig nur,
Wenn ich dem Weltall näher fühlend ſchweife,
Unſägliches empfinde, Unfühlbares begreife.

179.

Roll' hin, schwarzblauer Ocean — roll' hin!
Fruchtlos durchfurchen Flotten deine Bahn;
Des Menschen Pfad auf Erden zeigt Ruin —
Am Strande hört er auf; — dein Wasserplan
Verschlingt die Trümmer all, es bleibt kein Schatten
Der Menschenwuth, sei's etwa, wenn er sinkt,
Und wie ein Regentropfen, im Ermatten
Des Todesächzen deine Fluthen trinkt
Schaumblasen werfend, ohne Grabgeläute
Sorglos und unbekannt dem Meere wird zur Beute.

180.

Du beutst ihm keinen Pfad, — nicht Beute rafft
Von deinem Feld er auf — du hebst ihn hoch
Und schüttelst dann ihn ab; verlachst die Kraft,
Womit er Erdendinge schlägt in's Joch,
Du wirfst ihn himmelan mit tollem Scherzen,
Daß er zu Gott aufheulend ringt und schafft,
Treibst ihn dorthin, wo seinem engen Herzen
Armsel'ge Hoffnung liegt, 'ne Bai, ein Port,
Wirfst dann ihn auf den Strand; — und läss'st ihn
liegen dort.

181.

Kriegsflotten, die mit donnergleichem Krachen
Burgen erschüttern, gebaut auf Felsenklippen,
Monarchen in den Städten zittern machen,
Die Rieseneichen, deren grause Rippen
Dem ird'schen Ding den stolzen Titel leih'n,
Dein Herr und Richter in dem Krieg zu sein;
Sie sind dein Spielzeug; wie die silberhellen
Schneeflocken schmelzen hin in grünen Wellen,
So muß Armada's Stolz, Trafalgars Sieg zerschellen.

182.

Du bleibst, ob Reiche schwinden an den Küsten
Assyrien, Hellas, Rom, Charthago schwand,

Die freien konnte Wasserfluth verwüsten,
Wie die Tyrannen; es gehorcht der Strand
Dem Fremdling, Sclaven, Wilden; ihr Verfall
Schafft Reiche um in Wüsten; — dein Gewand
Bleibt stets, bewegt nur durch den Wasserschwall —
Dein Antlitz von Azur furcht keine Zeit —
Wie an dem ersten Tag, so rollst du hin noch heut.

183.

Glorreicher Spiegel, drein die Allmacht sich
Im Sturm beschaut; bald still, bald tobend heiß,
So im Orkan als sanftren Windes Strich,
In heißen Zonen, wie im Pol voll Eis
So dunkelschwellend — endlos hehr und groß,
Urbild der Ewigkeit — dich wählt zum Throne
Der Unsichtbare, und aus deinem Schoß
Entstiegen Ungeheuer! jede Zone
Gehorcht dir; dir, so schrecklich, so einsam, bodenlos!

184.

Dich liebt' ich, Meer! es war mein Jugendtraum,
Ein Lieblingskind von deiner Brust zu sein,
Gleich Blasen, so du treibst, der Brandung Schaum
Ward mir zum Knabenspiel — und war mir ein
Vergnügen stets; — selbst deiner Wogen Dräu'n,
So fürchterlich — dies Schrecken fühlt' ich gern,
Denn ich war ja dein Kind, ich war ja dein
Und traute deinen Wogen nah und fern,
Noch streichl' ich deine Mähne, wie als ich war noch klein.

185.

Mein Sang ist aus, — mein Thema ist zerronnen,
Als Echo hingestorben, billig bricht
Der Zauber, der den Traum so fortgesponnen.
Und es verlöscht mein nächtig Lampenlicht —
Was einmal ist geschrieben, bleibt geschrieben —
Wär's würd'ger doch! allein der bin ich nicht,

Der einſt ich war — die Viſionen ſtieben
Weit körperloſer vor mir hin — das Glühn,
Das meinen Geiſt beſeelte, ſchwimmt ſchwächer, blaſſer hin.

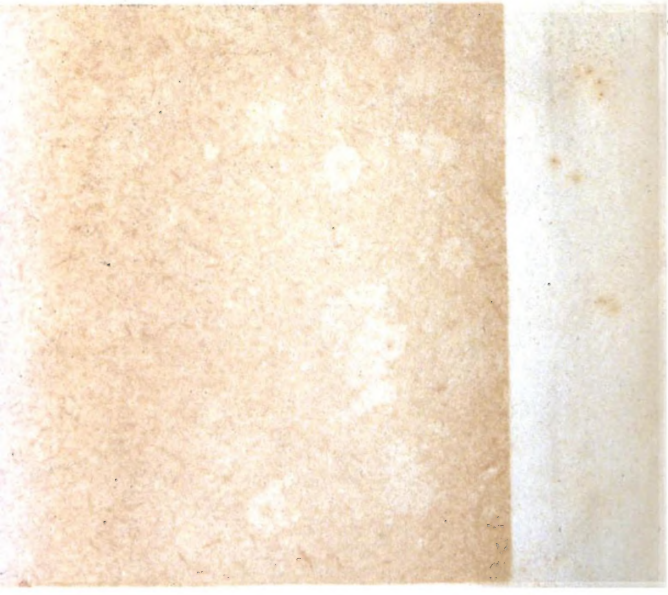
186.

Lebt wohl! dies Wort muß ſein, ſo ſei es nun —
Ein Wort, das immer Sehnſucht uns bereitet —
Lebt wohl! ihr, die des Pilgrims Sein und Thun
Vom Anbeginn habt bis hierher begleitet;
Blieb ein Gedank' von ihm euch, o ſo leitet
Eu'r Denken drauf, denn nicht für eiteln Klang
War's, wenn er auf Sandalen fürder ſchreitet;
Lebt wohl! Bleibt Pein ihm noch und Mühſal bang —
Sie bleibe ihm — euch die Moral in dieſem Sang!

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google